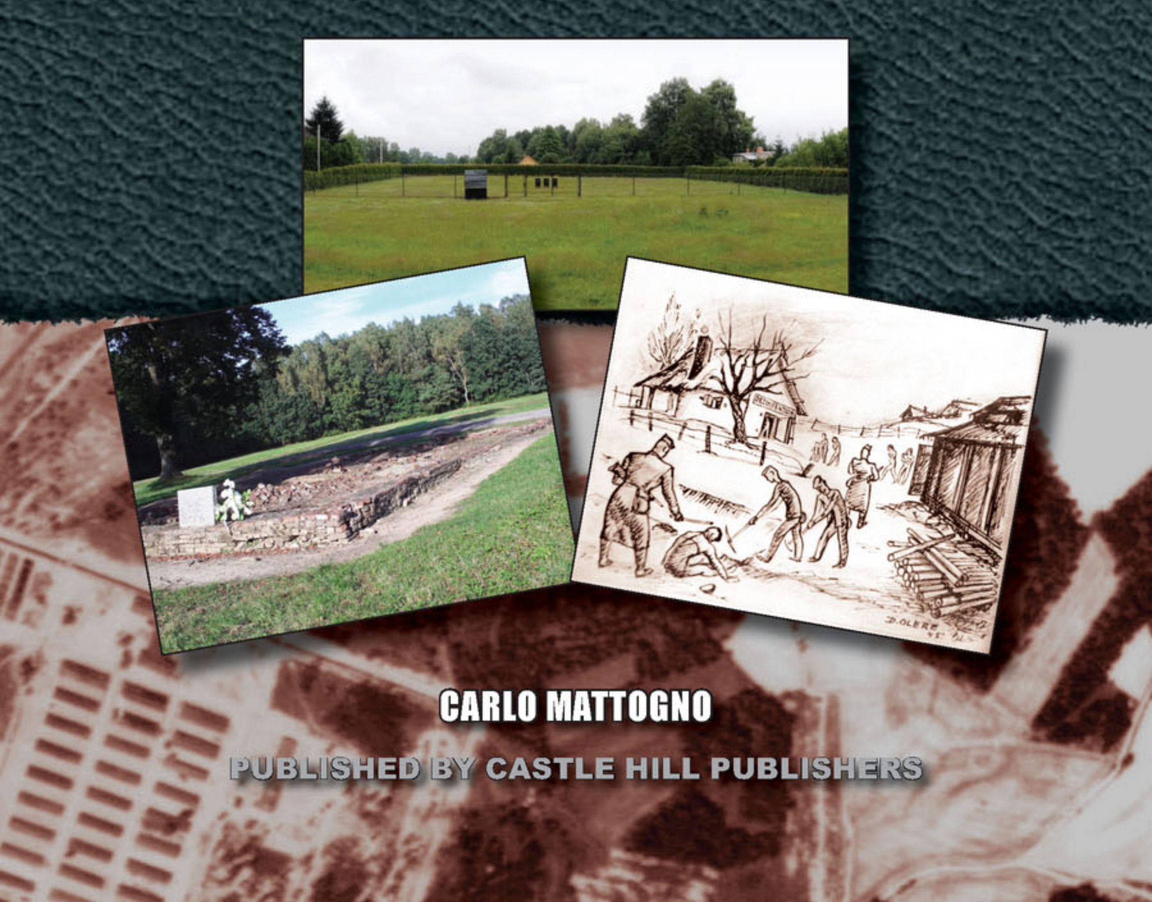
HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 11

DIE BUNKER VON AUSCHWITZ

Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit



CARLO MATTOGNO

PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS

Die Bunker von Auschwitz

Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit

Carlo Mattogno

Die Bunker
von
Auschwitz

Schwarze Propaganda
kontra Wirklichkeit



Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
2. Auflage, Mai 2018

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 11:
Carlo Mattogno:
Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit
2., umformatierte Auflage, Mai 2018
Aus dem Italienischen übersetzt von Jürgen Graf
Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS
PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

ISBN13: 978-1-59148-209-3 (Druckausgabe)
ISBN10: 1-59148-209-7 (Druckausgabe)
ISSN: 2059-6073

Distribution worldwide by:
Castle Hill Publishers
P.O. Box 243
Uckfield, TN22 9AW, UK
shop.codoh.com

Set in Times New Roman.

www.holocausthandbuecher.com

Umschlag-Illustrationen: oben: heutige Gedenkstätte an der behaupteten Stelle von “Bunker 1” nordwestlich des ehemaligen Lagers Auschwitz-Birkenau; links: Überreste der Grundmauern eines Gebäudes westlich der “Zentralsauna” in der Nähe des vormaligen Lagers Birkenau, das fälschlich als “Bunker 2” ausgegeben wird; rechts: Zeichnung des angeblichen “Bunker 2” durch den ehemaligen Auschwitz-Häftling David Olère, siehe Dokument 14 im Dokumentenanhang; unten im Hintergrund: Ausschnitt einer Luftbildaufnahme des Lagers Auschwitz-Birkenau vom 31. Mai 1944, siehe Foto Nr. 9. im Fotoanhang.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung ... 9

Erster Teil: Die Wirklichkeit ... 13

1. Ursprung und Durchführung der angeblichen Entscheidung zur Judenvernichtung in Auschwitz ... 15
   - 1.1. Die Anfänge ... 15
   - 1.2. Danuta Czechs Auslegung ... 15
   - 1.3. Die Deutung Jean-Claude Pressacs ... 16
   - 1.4. Die Deutung von Debórah Dwork und Robert van Pelt ... 17
   - 1.5. Die Datierung des Treffens zwischen Himmler und Höß ... 19
   - 1.6. Die Datierung der "Bunker" 1 und 2 ... 21
   - 1.7. Wo befanden sich die "Bunker" von Birkenau? ... 22
2. Die "Bunker" in der Planung des Lagers Auschwitz-Birkenau ... 23
   - 2.1. Die bürokratische Prozedur beim Bau der Einrichtungen von Auschwitz-Birkenau ... 23
   - 2.2. Pläne und Kostenvoranschläge für das Lager Auschwitz-Birkenau (Juni 1941-Juli 1942) ... 29
3. Das Fehlen der "Bunker" in der Dokumentation über den Aufbau des Lagers Auschwitz-Birkenau ... 35
   - 3.1. Die Bauberichte der Lager Auschwitz und Birkenau ... 35
   - 3.2. Ein schlagendes Beispiel: Haus Nr. 44 / BW 36C ... 36
   - 3.3. Die "Bunker" auf den Plänen von Birkenau ... 40
   - 3.4. Die Logistik der "Bunker" ... 41
     - 3.4.1. Wasserversorgung ... 41
     - 3.4.2. Abwasserentsorgung ... 42
     - 3.4.3. Zäune und Wachtürme ... 42
     - 3.4.4. Installation einer Stromleitung ... 43
     - 3.4.5. Aufstellung von Entkleidungsbaracken für die Opfer ... 43
     - 3.4.6. Materialtransport ... 43
     - 3.4.7. Legung eines Schmalspurgleises ... 44
     - 3.4.8. Straßenarbeiten ... 44
     - 3.4.9. Gasdichte Türen ... 45
   - 3.5. Die sogenannte "Tarnsprache" ... 45
     - 3.5.1. "Badeanstalten für Sonderaktionen" ... 46
     - 3.5.2. "Haus für Sondermaßnahmen" ... 46
     - 3.5.3. "Baracken für Sonderbehandlung" ... 47
   - 3.6. Zwei kürzlich entdeckte "Bunker"-Dokumente ... 48
   - 3.7. Schlussfolgerung ... 50

Zweiter Teil: Die Propaganda 53
4. Der Ursprung der Propagandageschichte von den "Bunkern" – Kriegsgerüchte 55
4.1. Die ersten Berichte 55
4.2. Ein anonymer Bericht der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz 64
4.3. Die Berichte aus dem Jahre 1943 66
4.4. Der Bericht des "polnischen Majors" (Jerzy Tabeau) 69
4.5. Der Wetzler-Bericht 72
4.6. Anonyme Berichte aus dem Jahr 1944 74
4.7. Schlussfolgerungen 77
5. Die Propaganda wird konsolidiert: Zeugenaussagen der Nachkriegszeit 79
5.1. Der Schlüsselzeuge Szlama Dragon 79
5.2. Vergleichende kritische Analyse der beiden Zeugenaussagen von Szlama Dragon 84
5.2.1. Terminologie 84
5.2.2. "Bunker 1" 86
5.2.3. "Bunker 2" 87
5.2.4. Kritische Analyse 88
5.2.5. Die topographische Lage der "Bunker" 92
6. Literarische Varianten der Propaganda 95
6.1. Zeugen, die in Auschwitz zurückblieben 95
6.2. Vor der sowjetischen Besetzung evakuierte Zeugen 98
6.2.1. David Olère 98
6.2.2. Miklos Nyiszli 103
6.2.3. Sigismund Bendel 108
6.2.4. André Lettich 110
6.2.5. Adolf Rögner 114
6.2.6. Wilhelm Wohlfahrt 117
6.3. Spätere Berichte 120
6.3.1. Dov Paisikovic 121
6.3.2. Franciszek Gulba 126
6.3.3. Filip Müller 130
6.3.4. Moshe Garbarz 131
6.3.5. Milton Buki 133
6.3.6. Maurice Benroubi 138
6.4. Die Zeugen der letzten Tage 141
6.4.1. Josef Sackar 141
6.4.2. Jaacov Gabai 142
6.4.3. Eliezer Eisenschmidt 144
6.4.4. Shaul Chasan 145
6.4.5. Leon Cohen 147

6.4.6. Szlama (Shlomo) und Abraham Dragon ... 148
6.4.7. Shlomo Venezia ... 152
6.5. Die Aussagen der SS-Zeugen ... 153
6.5.1. Maximilian Grabner ... 154
6.5.2. Hans Aumeier ... 155
6.5.3. Rudolf Höß ... 160
6.5.4. Pery Broad ... 164
6.5.5. Friedrich Entress ... 166
6.5.6. Hans Erich Mußfeldt ... 167
6.5.7. Hans Stark ... 169
6.5.8. Richard Böck ... 171
6.5.9. Karl Hölblinger ... 175
6.5.10. Johann Paul Kremer ... 176
6.5.11. Horst Fischer ... 177
6.6. Schlussfolgerungen ... 180

Dritter Teil: Propaganda wird zu geschichtlicher "Wahrheit" ... 181
7. Wie Propaganda zu Geschichte wurde ... 183
7.1. Die "Bunker" in den sowjetischen Ermittlungen (Februar/März 1945) ... 183
7.2. Lage der "Bunker" ... 184
7.3. Die "Bunker" in den polnischen Untersuchungen von Mai 1945-November 1947 sowie in den deutschen Ermittlungen von 1949-1965 ... 188
7.4. Józefa Wisińskas Angabe zur Lage von "Bunker 1" ... 193
7.5. Wisińska gegen Dragon: Neue Widersprüche ... 195
7.6. Wann wurden die "Bunker" von Birkenau errichtet? ... 196
8. Die Entwicklung der orthodoxen Sichtweise der "Bunker" ... 197
8.1. Die ersten Versuche zur Historisierung der Legende ... 197
8.2. Jean-Claude Pressacs Beitrag ... 201
8.3. Franciszek Pipers Beitrag ... 204
8.4. R.J. van Pelts Beitrag ... 206
8.5. Marcello Pezzettis "Entdeckung von Bunker 1" ... 210
9. Materielle Beweise, Luftaufnahmen und archäologische Funde. ... 213
9.1. Die Luftaufnahmen aus dem Jahre 1944 ... 213
9.2. Eignete sich "Bunker 2" von seiner architektonischen Struktur her als Vergasungsanlage? ... 214
9.3. Die "Entkleidungsbaracken" von "Bunker 2" ... 217
9.4. Die "Verbrennungsgräben" in der Zone von "Bunker 2" ... 219
9.5. Die "Verbrennungsgruben" der Bunker: Ursprünge der Propagandageschichte ... 220
10. Schlussfolgerung ... 225
Die Konsequenzen für die Geschichtsschreibung ... 225

11. Epilog des Herausgebers 229
12. Anhang 240
Dokumente 240
Quellen der Dokumente 266
Fotografien 267
Abkürzungen 281
Tabellen 282
Bibliographie 304
Verzeichnisse 310

Einleitung

Rufen wir uns zunächst eine wohlbekannte Tatsache in Erinnerung: Die orthodoxe Geschichtsschreibung über Auschwitz beruht auf der Behauptung, Adolf Hitler habe Heinrich Himmler einen Befehl zur Ausrottung der europäischen Juden erteilt, und Himmler habe diesen Befehl dann an den Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß weitergeleitet. Mit dem Ausbau des Konzentrationslagers Auschwitz habe die Durchführung dieses Befehls später konkrete Gestalt angenommen.

Laut dieser – längst zum Dogma gewordenen – Geschichtsversion wurde der angebliche Vernichtungsbefehl in vier aufeinanderfolgenden Phasen in die Tat umgesetzt:

1. Im September 1941 fand in Auschwitz die erste experimentelle Menschenvergasung mit Zyklon-B statt. Hiermit war die Tatwaffe "entdeckt".
2. Anfang 1942 begannen Menschenvergasungen in der Leichenhalle des Krematoriums (später "Krema I" genannt).
3. Einige Monate später wurden zwei außerhalb der Umzäunung des Lagers Birkenau gelegene Bauernhäuser (die sogenannten "Bunker") in Gaskammern zur Tötung von Juden sowie von kranken Häftlingen umgebaut.
4. Die vierte und letzte Phase begann im März 1943, als die Massentötungen in die vier – durchweg mit Gaskammern ausgestatteten – Krematorien von Birkenau verlegt wurden.

Ausgangspunkt dieser behaupteten vier Vernichtungsphasen ist die "erste Vergasung", die sich vom 3. bis zum 5. September 1941 im Keller des Blocks 11 von Auschwitz zugetragen haben soll. Folgen wir der von Danuta Czech fabrizierten Version,[1] so wurden damals 250 kranke Häftlinge sowie 600 sowjetische Kriegsgefangene ermordet. Dieses Ereignis, oder vielmehr Nicht-Ereignis, spielt in der orthodoxen Geschichte von Auschwitz eine Schlüsselrolle, weil es angeblich den Anstoß zur Verwendung von Gaskammern zur Tötung von Menschen gab.

Zum Thema "Die erste Vergasung in Auschwitz" habe ich im Jahre 1992 eine detaillierte Studie veröffentlicht, die in überarbeiteter und erwei-

---

[1] In meinem Buch *Auschwitz. La prima gasazione* (Edizioni di Ar, Salerno 1992), von dem im Jahre 2014 eine überarbeitete und erweiterte deutsche Auflage erschien (*Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit*, Castle Hill Publishers, Uckfield), weise ich nach, dass Danuta Czech die im *Kalendarium* von Auschwitz dargelegte offizielle Version der Geschehnisse erfunden hat, indem sie einzelne Bestandteile widersprüchlicher Zeugenaussagen zu einem für den Uneingeweihten kohärent anmutenden Ganzen zusammenschusterte.

terter Form später auch in deutscher Sprache erschien und bis zum heutigen Tage die einzige ausführliche Arbeit ihrer Art ist.[2] Darin weise ich nach, dass die Geschichte von der ersten Vergasung jeder historischen Grundlage entbehrt.[1] Mein Buch vermochte selbst Jean-Claude Pressac in seinen Überzeugungen zu erschüttern. In seinem ersten, anno 1989 erschienenen Opus hatte Pressac die Behauptungen des *Kalendariums von Auschwitz* noch für bare Münze genommen.[3] In seinem zweiten, vier Jahre später publizierten Buch akzeptierte er die Realität der von Danuta Czech geschilderten ersten Vergasung zwar weiterhin, verlegte diese jedoch in den Dezember 1941.[4] Infolge eines polemischen Hinweises in einer meiner Studien[5] ging er später noch weiter und zog die Historizität der ersten Vergasung als solcher in Zweifel. In der überarbeiteten Fassung eines Interviews, das er der Französin Valérie Igounet bereits 1995 erteilt hatte, dessen definitive Fassung jedoch erst im Jahre 2000 erschien, hielt Pressac unter Bezugnahme auf mein Buch, das 1999 ins Französische übersetzt worden war,[6] fest:[7]

> *"Sofern diese erste Vergasung überhaupt stattgefunden hat, dann im Dezember 1941, oder vielleicht im Januar 1942, und sie steht in keinem Zusammenhang mit dem Massaker an den Juden."* (Hervorhebung von mir.)

Wie diese nur durch widersprüchliche Zeugenaussagen "bewiesene" erste Vergasung beruht auch die Geschichte von den Massenmorden in den "Bunkern" von Birkenau *ausschließlich* auf den Behauptungen selbsternannter Augenzeugen.

---

2 Siehe Fußnote 1. Bis zum heutigen Tage existiert kein anderes Buch zu diesem Thema. In dem fünfbändigen, von Danuta Czech, Tadeusz Iwaszko, Stanisław Kłodiński u. a. verfassten Sammelband *Auschwitz 1940-1945: Węzłowe zagadnienia z dziejów obozu* (Fundamentale Probleme der Lagergeschichte), Wydawnictwo Państowego Muzeum Oświęcim-Brzezinka, 1995, der die ausführlichste je vom Auschwitz-Museum publizierte historische Studie darstellt, werden dem Problem der ersten Vergasung kaum mehr als vier Seiten gewidmet. Diese etwas über vier Seiten stehen in dem von F. Piper geschriebenen Abschnitt "Komory Gazowe i Krematoria" (Gaskammern und Krematorien), Band III, S. 97-102 (die Seiten 97 und 102 enthalten insgesamt 5 Zeilen zu dieser Frage). Sandra Holtermanns 20-seitige Hausarbeit des Titels *Die erste Vergasung in Auschwitz im September 1941* (Grin Verlag 2005) ist notwendigerweise ebenso oberflächlich.

3 J.-C. Pressac, *Auschwitz. Technique and Operation of the Gas Chambers*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989, S. 184.

4 J.-C. Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*, Piper Verlag, München 1994, S. 41.

5 Siehe hierzu meine Studie *Auschwitz: The End of a Legend*, Institute for Historical Review, Newport Beach, CA, 1994, S. 37f. (Dt.: "Auschwitz: Das Ende einer Legende", in: Germar Rudolf (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Erwiderung an Jean-Claude Pressac*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016, S. 149-231, hier 180-183).

6 Carlo Mattogno, *Auschwitz: le premier gazage*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem, 1999.

7 "Entretien avec Jean-Claude Pressac" von Valérie Igoune, La Ville-du-Bois, 15. Juni 1995, in: Valérie Igounet, *Histoire du négationnisme en France*, Éditions du Seuil, Paris 2000, S. 644.

Wie ich in einem meiner früheren Bücher unterstrichen habe,[8] ermöglichen uns die in einem Moskauer Archiv aufbewahrten Unterlagen der Zentralbauleitung von Auschwitz, die Entstehung der in der ersten Jahreshälfte 1942 in Auschwitz errichteten Gebäude lückenlos zu verfolgen. Allerdings haben sich weder Pressac noch Robert Jan van Pelt, der neue orthodoxe "Auschwitz-Spezialist", die Mühe gemacht, in der russischen Hauptstadt nach dokumentarischen Belegen für die "Vergasungsbunker" von Auschwitz zu suchen. Solche Belege hat bisher überhaupt noch niemand erbracht, obwohl der gesunde Menschenverstand dafür spricht, dass diese Anlagen, falls sie tatsächlich existiert haben, in der umfangreichen Dokumentation Spuren hinterlassen haben müssen.

Die vorliegende Studie, die sich hauptsächlich auf bisher unveröffentlichte Dokumente stützt, füllt diese schmerzliche Lücke in der Geschichtsschreibung und erlaubt uns eine verbindliche Antwort auf die Frage, ob die "Vergasungsbunker" von Birkenau eine historische Realität sind.

Seit dem Jahre 2002 hat diese Frage an Brisanz gewonnen. Damals publizierte Fritjof Meyer einen Artikel mit dem Titel "Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde".[9] Meyer, ehemaliger leitender Redakteur des Hamburger Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*, verfocht die These, die (angeblichen) Massenvergasungen in Birkenau hätten sich fast ausschließlich in den "Bunkern" und nicht in den (angeblichen) Gaskammern der Krematorien zugetragen. Sein Artikel gab den Anstoß zu heftigen Streitigkeiten, die im November 2003 an Schärfe zunahmen: Damals meldete sich Franciszek Piper, Direktor der historischen Abteilung der Gedenkstätte Auschwitz, zu Wort und ritt eine wütende Attacke gegen Meyer.[10]

Laut dem Auschwitz-Museum nannten die Häftlinge diese beiden angeblichen Vergasungsgebäude "das kleine rote Haus" (polnisch: czerwony domek) und "das kleine weiße Haus" (polnisch: biały domek). Wie ich im zweiten Teil der vorliegenden Studie aufzeigen werde, wurden diese Namen erst nach der sowjetischen Besetzung von Auschwitz erfunden. Ich verwende sie nicht und halte an der gängigen Bezeichnung "Bunker" fest.

---

[8] Carlo Mattogno, S*onderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*, Castle Hill Publishers, Hastings 2003 (2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016).

[9] Fritjof Meyer, "Die Zahl der Opfer von Auschwitz", *Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*, Nr. 5, Mai 2002, S. 631-641. Man vergleiche hierzu meinen Artikel "Die neuen Revisionen Fritjof Meyers", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(4) (2002), S. 378-385.

[10] Siehe hierzu meinen Artikel "Über die Kontroverse Piper-Meyer: Sowjetpropaganda gegen Halbrevisionismus", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 8(1) (2004), S. 68-76.

Erster Teil:

Die Wirklichkeit

1. Ursprung und Durchführung der angeblichen Entscheidung zur Judenvernichtung in Auschwitz

1.1. Die Anfänge

Die herkömmliche Darstellung der Anfänge der angeblichen Judenvernichtung in Auschwitz beruht im Wesentlichen auf den Aussagen von Rudolf Höß, der den ihm angeblich in Berlin von Himmler erteilten Befehl sowie die folgenden Entscheidungen und Ereignisse in seinen Aufzeichnungen beschrieben hat. Allerdings enthalten seine Darlegungen eine Vielzahl dermaßen schreiender chronologischer Widersprüche, dass die orthodoxen Holocaust-Historiker, welche diese Ausführungen als verlässliche geschichtliche Quelle einstufen, zu allerlei Erklärungen greifen müssen, die nicht nur an den Haaren herbeigezogen sind, sondern sich auch gegenseitig widersprechen. Bei ihren Bemühungen, eine kohärente Chronologie zu erstellen, sehen sich diese Historiker gezwungen, die Aussagen des ersten Kommandanten von Auschwitz so grob zu verzerren, dass vom Standpunkt einer seriösen Geschichtsschreibung aus betrachtet die einzig mögliche logische Erklärung darin besteht, die von Höß geschilderte Chronologie mitsamt den von ihm beschriebenen Ereignissen als reine Fiktion abzutun. Obwohl ich mich dieser Erklärung vorbehaltlos anschließe und diese Überzeugung anderswo mit einer Vielzahl von Argumenten untermauert habe,[11] gehe ich in diesem Kapitel von der Arbeitshypothese aus, dass das Treffen zwischen Himmler und Höß tatsächlich stattgefunden hat. Der Grund für dieses Vorgehen ist der folgende: Ich akzeptiere die Darstellung von Höß darum als Hypothese, um ihre Folgen vom Standpunkt der Planung und des Ausbaus des Lagers Auschwitz aus zu erhellen, d. h. um anhand der Dokumente nachzuprüfen, ob der angebliche Befehl zur physischen Ausrottung der Juden tatsächlich zur Errichtung von zwei “Vergasungsbunkern” in Birkenau geführt hat.

1.2. Danuta Czechs Auslegung

In ihrem *Kalendarium* nennt Danuta Czech ein präzises Datum, an dem der Befehl zur Judenvernichtung in Auschwitz erteilt worden sein soll, nämlich den 29. Juli 1941. Unter diesem Datum schreibt sie:[12]

---

[11] Carlo Mattogno, *L' “irritante questione” delle camere a gas ovvero da Cappuccetto Rosso ad…Auschwitz. Risposta a Valentina Pisanty*, Graphos, Genua 1998, S. 122-148.

[12] D. Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*, Rowohlt Verlag, Reinbek 1989, S. 106f.

> *"Der Kommandant des KL Auschwitz Rudolf Höß meldet sich nach einer Aufforderung des Reichsführer-SS in Berlin. Himmler bespricht mit ihm ohne Zeugen die technische Seite der sog. 'Endlösung der Judenfrage'. Als Ergebnis des Gesprächs erhält Höß von Himmler den Befehl, die Judenvernichtung im KL Auschwitz durchzuführen und innerhalb von vier Wochen Baupläne der für die Menschentötung bestimmten Vernichtungsanlagen vorzulegen. Himmler sagt Höß, daß er nähere Einzelheiten durch SS-Sturmbannführer Adolf Eichmann vom RSHA erfahren werde, der in nächster Zeit ins KL Auschwitz käme."*

Das von Danuta Czech genannte Datum ist reine Spekulation, wird das Treffen zwischen Himmler und Höß doch durch kein einziges Dokument erhärtet. Nicht minder willkürlich sind die von Czech angegebenen Daten für Eichmanns ersten Besuch in Auschwitz sowie die angebliche erste experimentelle Vergasung mit Zyklon-B. Laut Czech fand sowohl Eichmanns erste Reise nach Auschwitz[13] als auch ein Treffen zwischen Eichmann und Höß in Eichmanns Büro im August 1941 statt,[14] wohingegen letzteres Treffen laut Höß im November stattfand.[15] Auch die erste experimentelle Vergasung, die dem Vernehmen nach von SS-Hauptsturmführer Karl Fritzsch geleitet wurde, datiert Czech auf den August 1941.[16] Da keines dieser Ereignisse durch ein Dokument erhärtet wird, gibt es keine rationale Grundlage für diese Datierung.

Angesichts der Tatsache, dass Eichmanns zweiter Besuch in Auschwitz Czech bei der Erstellung ihrer Chronologie nicht weiterhilft, verliert sie in ihrem *Kalendarium* kein Wort darüber. Aus demselben Grunde schweigt sie sich auch über die angebliche Fahrt von Höß nach Treblinka aus, die der Auschwitz-Kommandant in seinen "Geständnissen" erwähnt.[17]

1.3. Die Deutung Jean-Claude Pressacs

Jean-Claude Pressac räumt unumwunden ein, dass die Erklärungen von Höß chronologisch fragwürdig sind:[18]

> *"Höß wird laut seinen Aufzeichnungen von Himmler 'im Sommer 1941' nach Berlin befohlen. Sein Bericht enthält eine grobe Unwahrscheinlichkeit, da der Reichsführer SS ihm darin angeblich eröffnet: 'die be-*

---

[13] Ebd., S. 108.
[14] Ebd., S. 115.
[15] M. Broszat, *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1981, S. 158.
[16] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 115f.
[17] Erklärung von Höß vom 14. März 1946 (NO-1210) sowie seine Aussage vom 5. April 1946 (PS-3868).
[18] J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 136, Fußnote 132.

> *stehenden Vernichtungsstellen im Osten (Belzec, Sobibor, Treblinka, deren Tötungsaktivitäten erst Anfang Sommer 1942 einsetzten) sind nicht in der Lage, die beabsichtigten großen Aktionen durchzuführen' (Zit. nach Rudolf Höß, Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen, hg. v. Martin Broszat, dtv-dokumente, München 1963, S. 237). Also, ein deutlicher Anachronismus seitens Höß."*

Aus diesem Grund verlegt Pressac das Treffen zwischen Himmler und Höß auf das Jahr 1942:[19]

> *"Anfang 1942 wurde Höß zu Himmler nach Berlin bestellt, und dieser teilte ihm mit, daß sein Lager als Zentrum für die Massenvernichtung der Juden ausgewählt worden sei."*

Wie ich anderswo hervorgehoben habe,[20] schafft diese Datierung lediglich zusätzliche chronologische Widersprüche, von denen der schwerwiegendste folgender ist: Die Errichtung des sogenannten "Bunker 1" sowie der Beginn der Judenvernichtung in Auschwitz, die laut Höß eine direkte Folge des Himmler-Befehls waren, hätten in diesem Fall schon stattgefunden, ehe Himmler Höß seinen Ausrottungsbefehl erteilte!

1.4. Die Deutung von Debórah Dwork und Robert van Pelt

Debórah Dwork und Robert Jan van Pelt liefern eine ausgeklügeltere und originellere Interpretation:[21]

> *"Laut Rudolf Höß erörterte Himmler die Umwandlung von Auschwitz zu einem Vernichtungslager bereits im Juni 1941. Stimmt dies? Hatte Höß im Juni 1941 tatsächlich eine Unterredung mit Himmler? Wenn ja, sprachen die beiden Männer dann über die Errichtung von Tötungseinrichtungen in Auschwitz? Und wenn dies der Fall ist, meinte Himmler dann im Juni 1941, diese Mordmaschinerie solle zur Tötung der Juden benutzt werden?"*

Auf diese Fragen liefern die beiden Verfasser folgende Antwort:[22]

> *"Die von Höß in Nürnberg abgelegten Geständnisse scheinen die Frage über die Umwandlung von Auschwitz in ein Todeslager definitiv zu klären. Allerdings weisen innere Widersprüche in seinen Aussagen sowie zusätzliche indirekte, aber triftige Beweise darauf hin, dass Höß Ereignisse, die tatsächlich stattgefunden hatten, im Lichte der letztend-*

---

[19] Ebd., S. 51.
[20] Carlo Mattogno, *L' "irritante questione"...*, aaO. (Anm. 11), S. 130f.
[21] Deborah Dwork, Robert Jan van Pelt, *Auschwitz 1270 to the Present*, W.W. Norton & Company, New York/London 1996, S. 277.
[22] Ebd., S. 279.

lichen Resultate interpretierte. Wahrscheinlich hatte er im Juni 1941 tatsächlich eine Unterredung mit Himmler. Vermutlich sprachen sie über die Errichtung von Tötungseinrichtungen in Auschwitz. Doch aller Wahrscheinlichkeit nach waren diese im Juni 1941 noch nicht für den Massenmord an Europas Juden geplant.

Sehen wir uns die Aussagen von Höß etwas näher an. In seinem Affidavit, in dem er angibt, im Juni 1941 den Befehl zur Errichtung von Ausrottungsanlagen in Auschwitz erhalten zu haben,[23] *gab er auch an, damals hätten im Generalgouvernement drei andere Vernichtungslager bestanden, nämlich Belzek, Treblinka und Wolzek (Sobibor).*[24] *Allerdings wurden diese Lager erst 1942 in Betrieb genommen. In seiner ausführlichen Schilderung der Rolle von Auschwitz beim Völkermord an den Juden, die Höß einige Zeit später verfasste, stellte er Auschwitz abermals den anderen Tötungsstätten gegenüber und wiederholte denselben Fehler bezüglich der Daten.*

> *'Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit eröffnete er mir, ohne Beisein eines Adjutanten, dem Sinne nach Folgendes: 'Der Führer hat die Endlösung der Judenfrage befohlen, wir – die SS – haben diesen Befehl durchzuführen. Die bestehenden Vernichtungsstellen im Osten sind nicht in der Lage, die beabsichtigten großen Aktionen durchzuführen. Ich habe daher Auschwitz dafür bestimmt… '*[25]

Im Juni 1941 gab es keine 'bestehenden Vernichtungsstellen im Osten'. Da Höß mehrfach darauf beharrte, die Unterredung habe im Juni 1941 stattgefunden, obwohl er einräumte, sich möglicherweise nicht an den genauen Wortlaut zu erinnern, scheint es plausibel, dass im Juni 1941 in der Tat ein Treffen stattfand und Höß damals den Befehl erhielt, Ausrottungseinrichtungen zu schaffen. Doch wie groß sollten diese sein, und für wen waren sie gedacht?"

Dwork und van Pelt stellen also folgende These auf: Höß wurde im Juni 1941 tatsächlich nach Berlin bestellt, aber Himmler erteilte ihm damals keinen Befehl zur Vernichtung der Juden. Wir werden in Kapitel 8 sehen, für welche Personengruppen die "Ausrottungseinrichtungen", d. h. die

[23] PS-3868. Der deutsche Orignaltext lautet: "Ich hatte den Befehl, Ausrottungserleichterungen in Auschwitz im Juni 1941 zu schaffen." Der Ausdruck "Ausrottungserleichterungen" statt "Ausrottungseinrichtungen" deutet darauf hin, dass wir hier eine unbeholfene Übersetzung aus dem Englischen vor uns haben: "facilities" wurde zu "Erleichterungen" anstatt "Anlagen".

[24] PS-3868: "Zu jener Zeit bestanden schon drei weitere Vernichtungslager in Generalgouvernement: Belzek, Treblinka und Wolzek." Ein Lager "Wolzek" hat es nie gegeben. Die von D. Dwork und R. J. van Pelt aufgestellte Behauptung, mit "Wolzek" sei Sobibór gemeint gewesen, ist völlig aus der Luft gegriffen.

[25] R. Höß, "Die 'Endlösung der Judenfrage' im KL Auschwitz", in: Martin Broszat (Hg.), aaO. (Anm. 15), S. 157.

"Bunker" von Birkenau, laut diesen beiden Verfassern bestimmt gewesen sein sollen.

1.5. Die Datierung des Treffens zwischen Himmler und Höß

Richard D. Breitman hat versucht, anhand Himmlers Dienstreisen im Sommer 1941, über die wir dank seines Tagebuchs unterrichtet sind, das Datum seines Treffens mit Höß zu ermitteln:[26]

> *"Höß datierte die Begegnung auf einen nicht näher genannten Zeitpunkt im Sommer 1941 und konnte sich an das genaue Datum nicht erinnern. Im Sommer 1941 war Himmler nicht sehr oft in Berlin, besonders nach dem Einmarsch in die UdSSR. Am wahrscheinlichsten mutet an, dass er Höß im Zeitraum vom 13. bis zum 15. Juli getroffen hat."*

An anderer Stelle fügt Breitman hinzu:[27]

> *"Es wurden verschiedene fehlerhafte Versuche unternommen, dieses Treffen zu datieren. Höß kann eine im Sommer 1942 stattgefundene Begegnung mit Himmler unmöglich irrtümlicherweise ins Jahr 1941 vorverlegt haben, erstens weil sich in Himmlers Diensttagebuch für 1942 kein Hinweis darauf findet, und zweitens weil Höß damals bereits Juden vergaste.*
> *Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Himmler die Endlösung vor dem 22. Juni* [1941] *in Gang gesetzt hat. Die Organisation der Strategie für die Waffen-SS und die Einsatzgruppen muss einen erheblichen Teil von Himmlers Zeit in Anspruch genommen haben, und er musste zunächst abwarten, wie erfolgreich der Angriff auf die UdSSR überhaupt sein würde. Am 25. Juni verließ Himmler Berlin und fuhr nach Ostpreußen; erst am 13. Juli kehrte er zurück. Am 15. Juli begab er sich abermals nach Ostpreußen. Im August ist er höchstens für einen kurzen Besuch nach Berlin zurückgekehrt; allerdings gibt es Ende August einen Zeitraum von mehreren Tagen, von denen wir nicht sicher wissen, wo er sich damals aufhielt."*

Anschließend lässt sich Breitman über Himmlers Dienstreisen im August 1941 aus und schließt:

> *"Daten, die in den September fallen, sind für das Treffen zu spät, weil die erste Probevergasung in Auschwitz am 3. September stattfand. Somit kommt einzig und allein der Zeitraum vom 13. bis zum 15. Juli 1941 in Frage."*

---

[26] Richard D. Breitman, *The Architect of Genocide. Himmlerand the Final Solution*, Knopf, New York 1991, S. 189.
[27] Ebd., S. 294f.

Wie wir bereits gesehen haben, behauptet Danuta Czech, das Treffen zwischen Himmler und Höß habe am 29. Juli 1941 stattgefunden. Als Begründung gibt sie an, dass an jenem Tag einem Häftling die Flucht aus dem Lager gelang. Das Fernschreiben, in dem die zuständigen SS-Stellen über diesen Vorfall unterrichtet wurden, war von Lagerführer Fritzsch unterzeichnet, da Höß gerade abwesend war.[28] Nun lässt es sich in der Tat nicht ausschließen, dass Höß damals in Berlin war, doch kann er Himmler dort ganz unmöglich getroffen haben, weil sich dieser seit dem 15. Juli in Ostpreußen aufhielt.

Debórah Dwork und Robert van Pelt schlagen eine andere Datierung vor. Sie behaupten, Höß sei am 13. und 14. Juni 1941 in Berlin gewesen, um mit Hans Kammler, dem Chef des Hauptamts Haushalt und Bauten, den Ausbau des Lagers Auschwitz zu erörtern;[29] bei diesem Anlass habe er auch Himmler getroffen:[30]

> *"Auch Himmler hielt sich in der Hauptstadt auf, um den fünften Jahrestag seiner Ernennung zum Chef der deutschen Polizei zu feiern. Angesichts seines persönlichen Interesses an der Zukunft von Auschwitz mutet es wahrscheinlich an, dass die Erfüllung des ersten Plans* [zum Ausbau von Auschwitz] *für ihn Anlass zu einer Plauderei mit Höß bot."*

Das Dokument, auf das sich die beiden Autoren stützen, ist ein Brief Kammlers an Höß vom 18. Juni 1941, in dem aber lediglich von einem Treffen zwischen Höß und SS-Oberführer Georg Lörner, dem Chef der Amtsstelle I des Hauptamts Haushalt und Bauten, sowie mit Kammler die Rede ist; ein Hinweis auf den Ort der Besprechung fehlt.[31]

In seinen im Krakauer Gefängnis verfassten Aufzeichnungen erwähnt Höß einen Besuch Kammlers in Auschwitz zu einem Zeitpunkt im Jahre 1941, als der Chef der Bauleitung von Auschwitz noch August Schlachter war.[32] Am 1. Oktober 1941 wurde Schlachter dann durch Karl Bischoff abgelöst. Somit fand das Treffen vom 13. und 14. Juni sicherlich in Auschwitz statt.

Falls die Besprechung zwischen Himmler und Höß eine historische Tatsache ist, dürfte sie also am 14. oder 15. Juli 1941 stattgefunden haben. Pressacs Datierung ist somit unhaltbar.

---

[28] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 107
[29] D. Dwork, R. J. van Pelt, aaO. (Anm. 21), S. 214.
[30] Ebd., S. 280.
[31] RGVA, 502-1-11, S. 37. Siehe Kapitel 2.2.
[32] Biografie Kammlers des Titels "Der Chef der Amtsgruppe C im WVHA war der SS-Gruppenführer Dr. ing. Kammler", vom November 1946. AGK, NTN, 103, S. 244

1.6. Die Datierung der “Bunker” 1 und 2

Sämtliche Auschwitz-Spezialisten, die sich die orthodoxe Version der Geschehnisse im Lager zu Eigen machen, sind sich darüber einig, dass die sogenannten “Bunker” von Birkenau zum Zwecke der Menschentötung errichtet wurden. Bezüglich der zum Tode in den “Bunkern” bestimmten Opferkategorien bestehen zwischen diesen Experten allerdings Meinungsunterschiede.

Die Chronologie des *Kalendariums* bezüglich des Beginns der angeblichen Menschenvergasungen in den “Bunkern” 1 und 2 wird von praktisch allen orthodoxen Holocaust-Historikern akzeptiert. Laut dieser Quelle wurde “Bunker 1” am 20. März 1942 in Betrieb genommen. Danuta Czech schreibt hierzu:[33]

> *“In einem zu diesem Zweck umgebauten Bauernhaus in Birkenau werden Gaskammern in Betrieb genommen; es handelte sich um den sog. Bunker Nr. 1.”*

Widerspruch gegen diese Datierung legt einzig und allein Jean-Claude Pressac ein, der das behauptete Geschehnis um zwei Monate verschiebt:[34]

> *“Das ‘rote Haus’ bekam nach seiner Umfunktionierung den Namen ‘Bunker 1’ und wurde wahrscheinlich ab Ende Mai 1942 zu diesem Zweck benutzt.”*

Im “Chronologischen Überblick” seines Buchs schreibt Pressac:[35]

> *“Im Mai* [1942]*: Umbau eines kleinen Gehöfts in Birkenau. Die Gaskammer des Krematoriums* [I] *wird wegen der anfallenden Bauarbeiten dorthin verlegt. Die Anlage, die später als ‘Bunker 1’ bezeichnet werden wird, besteht aus zwei Kammern und verfügt über keine mechanische Lüftung.”*

In Bezug auf “Bunker 2” behauptet das *Kalendarium*, dieser sei am 30. Juni 1942 in Betrieb genommen worden. Unter diesem Datum schreibt D. Czech:[36]

> *“Im Zusammenhang mit der angekündigten Einlieferung weiterer Transporte von Juden, die durch das RSHA zur Vernichtung in das KL Auschwitz eingewiesen werden sollen, werden in Auschwitz weitere Gaskammern in einem Bauerngehöft, ähnlich dem Bunker 1, eingerichtet. Es liegt westlich von den später erbauten Krematorien IV und V und wird als Bunker Nr. 2 bezeichnet.”*

---

33 D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 186
34 J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 49
35 Ebd., S. 52.
36 D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 239.

Pressac verzichtet auf die Nennung eines präzisen Datums, ist aber ebenfalls der Meinung, dass die Vergasungen im "Bunker 2" Ende Juni 1942 begannen:[37]

> *"Das 'Weiße Haus', der Bunker 2, wurde Ende Juni 1942 in Betrieb genommen."*

In seiner chronologischen Zusammenfassung fügt Pressac hinzu:[38]

> *"Im Juni* [1942]*: In Birkenau wird ein zweites Gehöft zur Gaskammer umfunktioniert. Dabei orientiert man sich an den Entlausungsanlagen der Firma Degesch aus Frankfurt a. M. (die Kammern werden parallel zueinander angeordnet). Die Anlage, die später als 'Bunker 2' bezeichnet wird, besteht aus vier parallel angeordneten Kammern mit einer Gesamtfläche von 105 m² und verfügt über keine mechanische Entlüftung."*

Rekapitulieren wir: "Bunker 1" soll seine mörderische Tätigkeit im März bzw. Mai 1942 begonnen haben, "Bunker 2" im Juni desselben Jahres.

Nachdem wir hiermit den chronologischen Rahmen unserer Untersuchungen abgesteckt haben, wollen wir uns nun der Frage zuwenden, ob sich die behauptete Errichtung zweier "Vergasungsbunker" mit der umfangreichen Dokumentation über die Bauarbeiten im Lager Auschwitz-Birkenau vereinbaren lässt.

1.7. Wo befanden sich die "Bunker" von Birkenau?

Folgen wir der orthodoxen Geschichtsversion, so ist die Frage nach der geographischen Lage der beiden Birkenauer "Bunker" definitiv geklärt. Auf der vom Auschwitz-Museum veröffentlichten offiziellen Karte von Birkenau, die in Czechs *Kalendarium* abgebildet ist, wird "Bunker 1" als "1. provisorische Gaskammer" und "Bunker 2" als "2. provisorische Gaskammer" bezeichnet.[39]

Bei unseren historischen und dokumentarischen Studien der "Bunker" stützen wir uns dementsprechend auf diese Karte. Im dritten Teil des vorliegenden Buches werden wir uns der Frage zuwenden, wie das Auschwitz-Museum seine Lokalisierung der "Bunker" begründet.

---

[37] J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 52
[38] Ebd., S. 155
[39] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 27. Siehe Dokument 1.

2. Die "Bunker" in der Planung des Lagers Auschwitz-Birkenau

2.1. Die bürokratische Prozedur beim Bau der Einrichtungen von Auschwitz-Birkenau

Am 27. April 1940 befahl Himmler, die alte polnische Kaserne in Auschwitz in ein Konzentrationslager umzuwandeln. Bereits drei Tage später wurde der erste Kostenvoranschlag für den Bau erstellt.[40]

1941 umfasste das Konzentrationslager Auschwitz das Bauvorhaben "SS-Unterkunft und Konzentrationslager Auschwitz" der Waffen-SS und Polizei und unterstand somit in technischer, finanzieller und administrativer Hinsicht dem von SS-Oberführer Hans Kammler geleiteten Amt II, Bauten, des Hauptamts Haushalt und Bauten (HHB). Da sich das Lager auf dem Territorium des Deutschen Reiches befand – das östliche Oberschlesien war nach dem Zusammenbruch Polens von Deutschland annektiert worden –, fiel es in den Kompetenzbereich der für die betreffende Region zuständigen Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei Reich Ost des Amts II, das seinen Sitz in Posen hatte. Im November 1941 unterstanden diesem Inspektorat die Zentralbauleitungen von Auschwitz, Danzig, Posen und Breslau.

Als Projekt der Bauwirtschaft unterstand das Bauvorhaben Auschwitz dem Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII, dessen Büro sich in Kattowitz befand und der seinerseits dem Reichsminister Albert Speer in dessen Eigenschaft als "Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft (G.B.-Bau)" unterstellt war. Die Verwirklichung eines Bauvorhabens erforderte zunächst einen administrativen Akt: Es musste je nach seiner Dringlichkeit innerhalb des betreffenden Wehrkreises in einer "Wehrkreisrangfolgeliste" eingestuft werden, wozu es einer Baufreigabe bedurfte. Anfangs wurde eine solche Genehmigung nach den Vorschriften des G.B.-Bau vom 12. Juli 1941 für das dritte Kriegsjahr erteilt, und zwar von der Prüfungskommission des Wehrkreises – einem Organ des Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII. Voraussetzung hierfür war die Einreichung eines Dossiers, das eine Lageskizze der betreffenden Örtlichkeit, eine Baubeschreibung sowie einen Kostenüberschlag enthielt, an dessen Stelle später ein detaillierter Kostenvoranschlag trat. Der G.B.-Bau entschied dann

[40] "Kostenaufstellung für das Lager Auschwitz bei Kattowitz," erstellt von SS-Obersturmführer Fritz Seidler am 30. April 1940. RGVA, 502-1-176, S. 37f.

über das Bauvolumen. Dieser Begriff umfasste auch die bereitgestellten Finanzmittel.

Am 14. November 1941 wurde die Bauleitung Auschwitz zur "Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz" aufgewertet, und ihr Chef, SS-Hauptsturmführer Karl Bischoff, wurde zum "Leiter der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz" befördert.

Ab dem 1. Februar 1942 war die Zentralbauleitung von Auschwitz in finanzieller, technischer und administrativer Hinsicht der Amtsgruppe C, Bauwesen, des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes unter SS-Oberführer Hans Kammer unterstellt; in Baufragen unterstand sie auch weiterhin Reichsminister Speer.

Innerhalb des SS-WVHA war das Amt C/I (allgemeine Bauaufgaben) unter SS-Sturmbannführer Sesemann für die Überwachung und Ausgabenkontrolle gewöhnlicher Bauprojekte zuständig, während die von SS-Sturmbannführer Wirtz geleitete Amtsgruppe C/III (Technische Fachgebiete) für technische Bauprojekte verantwortlich war.

Die Überwachung der Bauinspektionen des Amts II im Hauptamt für Haushalt und Bauten wurde vom Amt C/V (Zentralbauinspektion) übernommen, das eine doppelte Funktion aufwies – eine technische durch das Amt V/1a (Bauinspektionen, Zentralbauleitungen und Bauleitungen) sowie eine finanzielle durch das Amt V/2a (Haushalt und Rechnungslegung). Die Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei Reich-Ost, welche die Zentralbauleitung von Auschwitz seit November 1941 kontrolliert hatte, unterstand diesen beiden Ämtern. Mitte 1943 wurde dieses Amt durch die Bauinspektion der Waffen-SS und Polizei Schlesien ersetzt, das seinen Sitz in Kattowitz hatte und ebenfalls dem Amt C/V des SS-WVHA angegliedert war.

Hinsichtlich der Bauindustrie war die Zentralbauleitung den örtlichen Büros des Reichsministers Speer unterstellt: dem Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII mit Sitz in Kattowitz, der administrative Fragen regelte (Einstufung, Baufreigabe usw.), sowie dem Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII, dessen Sitz in Breslau lag und der für die Bereitstellung von Material zuständig war.[41]

Sämtliche von Himmler erteilten Bauaufträge wurden in Übereinstimmung mit den eben geschilderten Prozeduren durchgeführt. Dies galt auch für Aufträge, die technische und sanitäre Einrichtungen betrafen. Falls es

[41] Zu den Quellen siehe meine Studie *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

Vernichtungsanlagen gegeben hat, mussten auch diese in Übereinklang mit den erwähnten Normen errichtet werden.

In einem nach Kriegsende abgelegten "Geständnis" beschrieb der SS-Sturmbannführer Wolfgang Grosch die bürokratischen Kanäle wie folgt:[42]

> *"Was die Gaskammern- und Krematorien-Bauten anbetrifft, so war das die Verantwortung der Amtsgruppe C, nachdem solche Bauten von der Amtsgruppe D*[43] *angefordert wurden. Der Dienstweg war folgender: Die Amtsgruppe D setzte sich mit der Amtsgruppe C in Verbindung. Das Amt C I fertigte die Pläne für diese Installationen, soweit sie die Bauten selbst betraf, an, gab diese dann weiter an das Amt C III, welche die Bauten maschinentechnisch bearbeitete, d.h. Anlagen, die z.B. die Entlüftung der Gaskammern oder das Gaseinströmgerät betraf. Das Amt C III übergab dann diese Pläne einer Privat-Firma, welche die Spezialmaschinen oder Verbrennungsöfen zu liefern hatte. Auf dem weiteren Dienstweg informierte C III das Amt C V, welches über die Bau-Inspektion-West, Nord, Süd und Ost den Auftrag an die Zentralbauleitungen weiterleitete. Die Zentralbauleitung gab dann den Baubefehl an die jeweilige Bauleitung der Konzentrationslager, welche das wirkliche Bau-Unternehmen mittels Häftlingen, die von D II*[44] *gestellt waren, durchführte. Die Amtsgruppe D gab der Amtsgruppe C Befehle und Anleitungen betreffs der Raumbedürfnisse und der Zwecke, für die diese Bauten ausgeführt wurden. Der eigentliche Auftraggeber für die Gaskammern und Krematorien war die Amtsgruppe D."*

Diese bürokratische Prozedur wurde beim Bau sämtlicher technischen und sanitären Installationen in den Konzentrationslagern (Krematorien, Entlausungskammern usw.) befolgt, galt aber auch für Hinrichtungsanlagen, deren Existenz unbestritten ist (Galgen, Erschießungsstände etc.) und hätte dementsprechend auch für Gaskammern zur Menschentötung gegolten, wenn man von deren Realität ausgeht.[45] Wann immer solche Installationen errichtet wurden, gingen ihrem Bau zwangsläufig die eben skizzierten bürokratischen Schritte voraus. Bekanntlich baute Pressac seine "Beweise" für die Existenz von Menschentötungsgaskammern in Auschwitz auf der

---

[42] Affidavit von Wolfgang Grosch vom 20. Februar 1947. Wolfgang Grosch war ab Juni 1941 bei der Hauptabteilung II/Inspektorat des Hauptamts Haushalt und Bauten angestellt. Von November 1941 bis März 1944 diente er beim Bauinspektorat der Waffen-SS und Polizei Russland-Mitte, die ihren Sitz in Mogilew hatte.

[43] Amtsgruppe D/Konzentrationslager unter SS-Brigadeführer Richard Glücks war für die Konzentrationslager zuständig.

[44] Amt DII/Arbeitseinsatz der Häftlinge unter SS-Sturmbannführer Gerhard Maurer trug die Verantwortung für den Arbeitseinsatz der Häftlinge.

[45] Keine der angeblichen Menschentötungsgaskammern war mit einem Gaseinströmgerät ausgestattet. Solche Geräte bildeten jedoch einen Bestandteil der nach dem DEGESCH-Kreislaufverfahren arbeitenden Blausäure-Entwesungskammern.

These auf, die Zentralbauleitung habe bei der Erstellung ihrer umfangreiche Dokumentation über die Krematorien "Schnitzer" begangen, welche das Vorhandensein solcher Kammern erhärteten.

Die Bautätigkeit der verschiedenen Zentralbauleitungen war ihrerseits bürokratischen Regeln unterworfen, die kaum weniger komplex waren als die eben beschriebenen.

Ab dem 31. März 1942 erhielt jeder Bauplatz des Bauvorhabens Konzentrationslager Auschwitz eine Kennnummer, der die Buchstaben BW (Bauwerk) vorangingen. Sämtliche administrativen Urkunden, die sich auf ein Bauwerk bezogen, mussten mit dem Hinweis "BW 21/7b (Bau) 13" versehen sein, wobei sich 21/7b auf die Bauausgaben und "(Bau) 13" auf den Titel bezog.[46] Für das Kriegsgefangenenlager (Birkenau) galten solche Vorschriften schon seit Februar 1942.[47]

Während der Entstehung des Lagers Auschwitz-Birkenau wurde die örtliche Bevölkerung evakuiert.[48] Die SS ließ viele Häuser, die den Bauplänen im Wege standen, abreißen, doch eine wesentlich größere Zahl von Gebäuden wurde von der Lagerverwaltung übernommen und der "Neubauleitung" von Auschwitz zur Verfügung gestellt, die später in "SS-Bauleitung" und schließlich in "SS-Zentralbauleitung" umbenannt wurde. Es gab auch ein paar Häuser, die weder abgerissen noch von der Lagerverwaltung übernommen wurden.

Die SS-Neubauleitung registrierte die ihr anvertrauten Gebäude und wies jedem davon eine Seriennummer zu. Die Nummerierung erfolgte nach Zonen, von denen jene um den Bahnhof Auschwitz eine der letzten war. Im Tätigkeitsbericht der Tiefbau- und Vermessungsabteilung der Neubauleitung für Februar 1942 liest man hierzu:[49]

> *"Nummerierung der Häuser zwischen Alter und Neuer Bahnhofstraße."*

Im ehemaligen Dorf Brzezinka (Birkenau) übernahm die SS-Neubauleitung rund 41 Häuser, denen sie Nummern von etwa 600 bis 640 zuwies.[50]

---

46 "Aufteilung der Bauwerke (BW) für die Bauten, Außen- und Nebenanlagen des Bauvorhabens Konzentrationslager Auschwitz O/S," 31. März 1942. RGVA, 502-1-267, S. 3.

47 "Baufristenplan für Bauvorhaben: Kriegsgefangenenlager der Waffen SS Auschwitz" vom 9. März 1942 für den Monat Februar; RGVA, 502-1-22, S. 9. "Aufteilung der Bauwerke (BW) für die Bauten, Außen- und Nebenanlagen des Bauvorhabens 'Lager II' Auschwitz," von den Polen erstellte undatierte Kopie. AGK, NTN-94, S. 154.

48 Bereits im März 1941 waren 1.600 Polen und 500 Juden aus dem "Interessengebiet" Auschwitz ins Generalgouvernement abgeschoben worden. GARF, 7021-108-32, S. 30.

49 "Tätigkeitsbericht der Tiefbau- und Vermessungsabteilung. Februar 1942," 2. März 1942; RGVA, 502-1-24, S. 416.

50 "Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslagers u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215," datiert März 1943. Nördlicher Sektor des Lagers. RGVA, 502-2-94, S. 2. Siehe Dokument 2.

Am 10. September 1944 nummerierte die Zentralbauleitung die Häuser neu, weil die Straßen mittlerweile umbenannt worden waren.[51]

Sämtliche an den Häusern durchgeführten Arbeiten wurden vom oben erwähntem Amt geplant und durchgeführt, dem nach Abschluss der Arbeiten die Instandhaltung der betreffenden Gebäude sowie ihre Übergabe an die Lagerverwaltung oblag. Beispielsweise übernahm die Zentralbauleitung im Oktober 1944 die Inspektion und Reparatur des Schadens, der durch den amerikanischen Bombenangriff vom 13. September 1944 angerichtet worden war. Dazu schuf sie eine spezielles Bauwerk Nr. 167.[52] Bei dem Luftangriff waren 18 Gebäude[53] und 63 Häuser[54] zerstört oder beschädigt worden. Für jedes Haus und jedes Gebäude nahm die Zentralbauleitung eine Schadensfeststellung vor und erstellte einen Kostenvoranschlag für die Reparaturen.[55] Im Dorf Broschkowitz wurden ungefähr 30 Häuser für die durch die Bombardierungen obdachlos Gewordenen bereitgestellt.[56]

Einige zuvor von Polen bewohnte Häuser wurden in das Bauprojekt Konzentrationslager Auschwitz einbezogen und erhielten die Nummern der betreffenden Bauwerke zugewiesen. Beispielsweise wurden die Häuser 130, 132, 150, 151, 152 und 171 in BW 36B integriert (Führer- und Unterführer-Unterkünfte).[57]

Vom verwaltungstechnischen Standpunkt aus betrachtet erforderte die Schaffung eines Bauwerks die Bewältigung einer komplexen Reihe bürokratischer Schritte, die ihren Widerhall in der Erstellung einer Vielzahl von Dokumenten fanden. Neben einer Skizze der Örtlichkeit, einer Baubeschreibung sowie dem Kostenvoranschlag – lauter Punkte, die wir bereits erwähnt haben – gehörten dazu eine Zeichnung, ein Erläuterungsbericht,

---

51 "Aufstellung. Umnumerierung von Hausnummern auf dem westlichen Sola-Ufer (Planungsgelände für Neustadt-West)", RGVA, 502-2-95, S. 22-25. Siehe Dokument 3.

52 "Bauantrag für die Instandsetzungsarbeiten an den durch Bomben beschädigten Gebäuden und Außenanlagen im Interessengebiet des Konzentrationslagers Auschwitz. BW. 167." Dem Dokument sind ein Erläuterungsbericht sowie ein Kostenvoranschlag beigefügt. RGVA, 502-1-159, S. 80-90.

53 Gebäude Nr. 134, 135, 136, 138, 128, 129, 116, 117, 118, 119, 120, 157A, 157B, 157C, 157E, 157D, 125.

54 Häuser Nr. 35, 210, 36, 207, 891, 103, 115, 105, 56, 53, 52, 50, 49, 47, 44, 41, 43, 40, 27, 28, 33, 34, 16, 875, 6, 7, 8, 142, 131, 132, 133, 203, 105, 118, 118a, 149, 156, 126, 45, 25, 54, 139, 142, 46, 78, 1, 5, 9, 121, 21, 116, 117, 120, 122, 123, 125, 129, 130, 150, 152, 163, 170, 208.

55 "Kostenvoranschlag für die Instandsetzungsarbeiten an den durch Bomben beschädigten Gebäuden und Außenanlagen im Interessengebiet des Konzentrationslagers Auschwitz. BW 167." RGVA, 502-1-159, S. 82-90.

56 "Lageplan über die ausgebauten Wohnhäuser für Bombenbeschädigte BW. 166. (Eingetragen im Planausgabebuch unter Nr. 18125/29.7.44)." RGVA, 502-2-50, S. 83. Siehe Dokument 4.

57 "Baubericht für den Monat März 1942." RGVA, 502-1-24, S. 385; "Tätigkeits- bezw. Baubericht für den Monat März 1942" von SS Schütze Jothann (Abteilung Hochbau). RGVA, 502-1-24, S. 398.

eine "Übergabeverhandlung" an die Lagerverwaltung sowie eine "Meldung der Fertigstellung". Für jedes Bauwerk musste außerdem ein Bauausgabebuch geführt werden, in dem sämtliche an dem betreffenden Bauwerk durchgeführten Arbeiten sowie die entsprechenden Bezahlungen vermerkt wurden; dieses Kassenbuch spiegelte, um es bildlich auszudrücken, das administrative Leben des Bauwerks wider.[58]

Die Zentralbauleitung führte den Bau oder den Umbau mit ihren eigenen Häftlingen durch oder aber mit freien Arbeitern, die von Zivilfirmen gestellt wurden. Gewöhnliche Arbeiten wurden von den Werkstätten der Zentralbauleitung besorgt, welcher zahlreiche Kommandos von Facharbeitern (Schmiede, Maler, Schreiner, Maurer, Klempner etc.) zur Verfügung standen. Die Durchführung dieser Arbeiten ging Hand in Hand mit zusätzlichen bürokratischen Maßnahmen: Anforderungen an die Materialverwaltung, Auftrag, Arbeitskarte, Empfangsscheine, Lieferscheine. Die Arbeit der Häftlinge fand ihren Niederschlag in den Berichten der Lagerverwaltung, und die Rechnung ging an die Zentralbauleitung. Auch die Zivilfirmen stellten der Zentralbauleitung regelmäßig Rechnungen zu.

All diese Dokumente wurden in verschiedenen Ausfertigungen erstellt, die an die betreffenden Ämter gingen. Die Adressaten der Kopien befanden sich in den Dokumenten unter der Rubrik "Verteiler".

Die Bauwerke wurden auch in diversen Berichten über die Bautätigkeit registriert, von denen es wenigstens vierzehn verschiedene Typen gab. Diese Praxis wurde nicht zuletzt bezüglich jenes früher von Polen bewohnten Hauses befolgt, das von der Zentralbauleitung übernommen worden war; dies geht aus der Zeichnung des Hauses 647 in Budy hervor.[59]

Den hier skizzierten komplexen bürokratischen Prozeduren lässt sich entnehmen, dass auch die "Bunker" von Birkenau, sofern sie tatsächlich existierten, zwangsläufig in der Dokumentation der Zentralbauleitung erscheinen müssen. Somit stellt sich uns die Aufgabe, nach dokumentarischen Belegen für ihre Existenz zu suchen. Bei unseren Untersuchungen müssen wir vier zentrale Kriterien in den Mittelpunkt stellen:

1. <u>Die Nummer des Bauwerks</u>. Hier sei auf einen grundlegenden Unterschied zwischen den "Bunkern" und den angeblich innerhalb der Krematorien von Birkenau gelegenen Gaskammern hingewiesen: Die Krematorien II, III, IV und V wurden als eigene Bauwerke geführt (BW 30, 30a, 30b und 30c), aber die in ihnen befindlichen Räume erhielten keine Nummern zugewiesen. Die "Bunker" hätten selbständige Bauwerke dargestellt. Dementsprechend *müssten* die ihnen zugeteilten Nummern

[58] Siehe hierzu meine in Anm. 41 erwähnte Studie, S. 32f. und 38.
[59] Siehe Dokument 5.

in den Dokumenten der Zentralbauleitung erscheinen, falls es sie wirklich gab.

2. Die Bezeichnung des Bauwerks: Wie alle Bauwerke mussten auch die Bunker eine spezifische Bezeichnung erhalten, die dann in den Dokumenten verwendet wurde. Laut den Postulaten der orthodoxen Geschichtsschreibung war eine solche Bezeichnung stets ein Tarnausdruck, der jedoch an dem Präfix "Sonder" als solcher zu erkennen war (z. B. "Haus für Sondermaßnahmen").
3. Die Bunker waren bereits bestehende Gebäude – so die einhellige Meinung der orthodoxen Historiker –, die dann zu Gaskammern umgewandelt wurden. Solche Umbauten wurden in der Dokumentation der Bauleitung mit den Wörtern "Ausbau" oder "Umbau" bezeichnet, dem zur Verdeutlichung die Ergänzung "eines Hauses" oder "eines Gebäudes" folgte. Oft wurde davor noch ein Adjektiv wie "bestehenden" oder "vorhandenen" gesetzt. Die Umwandlung der beiden Häuser zu Gaskammern hätte ihren Niederschlag also in Dokumenten finden müssen, in dem vom "Ausbau" oder "Umbau" zweier bestehender Häuser die Rede ist.
4. Die angeblichen Auskleidebaracken neben den "Bunkern" hätten einen Bestandteil der betreffenden Bauwerke gebildet und wären in der Dokumentation ebenfalls erwähnt worden.

2.2. Pläne und Kostenvoranschläge für das Lager Auschwitz-Birkenau (Juni 1941-Juli 1942)

Wie wir gesehen haben, datieren Debórah Dwork und Robert Jan van Pelt das Treffen zwischen Himmler und Höß auf den 13. oder 14. Juni 1941, weil sich Höß ihrer (unfundierten) Ansicht nach damals gerade in Berlin aufhielt, um mit Kammler Projekte zur Erweiterung des Lagers zu erörtern. Dass dies in der Tat das Thema der Besprechung zwischen den beiden Männern war, geht aus einem Brief zum Thema "KL Auschwitz – Baumaßnahmen 2. und 3. Kriegswirtschaftsjahr" hervor, den Kammler am 18. Juni 1941 an Höß schrieb:[60]

> *"Unter Hinweis auf die vom Hauptamtschef SS-Gruppenführer Pohl in Auschwitz örtlich angeordneten Baumaßnahmen und unter Bezugnahme auf Ihre Besprechung mit dem Chef des Amtes I und mir am 13. und 14. ds. Mts. teile ich Ihnen folgendes mit:*
> *1. Die nachstehend aufgeführten Baumaßnahmen werden vom Amt II rechtzeitig beim Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bau-*

[60] RGVA, 502-1-11, S. 37f.

> *wirtschaft* [Speer] *für das 3. Kriegswirtschaftsjahr (1.10.41-30.9.42) angemeldet"*

Es schließt sich folgende Liste an:

> *"a) Ausbau des Wirtschafsgebäudes*
> *b) 30 neue Häftlingsunterkünfte*
> *c) Entlausungsanlage*
> *d) Wäschereigebäude*
> *e) Zugangsgebäude*
> *f) Eingangsgebäude KL*
> *g) 5 Wachtürme*
> *h) Verlängerung Lagermauer und Drahthindernis*
> *i) Neubau Baubüro mit Garagen*
> *k) Kommandanturgebäude*
> *l) Wache Kommandanturbereich*
> *m) Garagen Kommandantur*
> *n) Unterkünfte Kommandanturstab*
> *o) Unterkünfte für 1 Wachbataillon*
> *p) Ausbau eines provisorischen Führerheims und Führerunterkünften in bestehenden Gebäuden*
> *q) Arbeitslager für Zivilarbeiter*
> *r) Entwässerung*
> *s) Wasserversorgung*
> *t) Straßenbau u. Garten-Anlagen*
> *u) Elektrische Außenanlagen."*

Kammler hielt fest, dass das ganze Bauvorhaben KL Auschwitz nicht mehr für das zweite Kriegswirtschaftsjahr registriert werden konnte, doch angesichts der Tatsache, dass bis zum 31. Dezember 1941 18.000 neue Häftlinge erwartet wurden, erklärte er sich dazu bereit, mit dem Bau folgender Objekte zu beginnen oder, falls sie bereits in Angriff genommen worden waren, weiterzufahren:

> *"a) Aufstockung von 14 alten Häftlingsunterkünften*
> *b) Ausbau des Wirtschafsgebäudes*
> *c) 30 neue Häftlingsunterkünfte*
> *d) Entlausungsanlage*
> *e) Wäschereigebäude*
> *f) Neubau Baubüro mit Garagen*
> *g) Garagen Kommandantur*
> *h) Unterkünfte Kommandanturstab*
> *i) Ausbau eines provisorischen Führerheims mit Führerunterkünfte in bestehenden Gebäuden*

k) Arbeitslager f. Zivilarbeiter
l) Entwässerung
m) Wasserversorgung
n) Straßenbau.”

Kurzum: Nach dem Treffen zwischen Himmler und Höß plante Kammlers Mannschaft alle möglichen Baumaßnahme außer jenen, um derentwillen das ganze Lager doch angeblich gegründet worden sein soll: Anlagen zur Tötung von Menschen!

Am 30. Oktober 1941 erstellte Bischoff einen ersten “Kostenüberschlag” für das Lager Auschwitz (SS Unterkunft und Konzentrationslager Auschwitz), der sich auf eine Gesamtsumme von 7.057.400 RM belief. In dem Dokument werden folgende Objekte erwähnt:[61]

- BW 12, 20A, 20B, 20D, 2E, 20F, 20G, 20K, 20L, 20M, 20N, 20O, 20Q, 20R: Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 62: Häftlingsküchenbaracke
- BW 300A-F: Unterkunfts- und Wirtschaftsbaracken für das Zivilarbeiterlager
- BW 300E: 1 Wirtschaftsbaracke
- BW 300F: 1 Wasch- und Abortbaracke
- BW 172: Wirtschaftsbaracke für die Wachtruppe
- BW 100-107 u. 112-132: Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 9A: Sanitäre Anlagen im Konzentrationslager Auschwitz (Be- und Entwässerungsanlagen, Kanalleitungen)
- BW 9B: Entwässerungsleitungen
- BW 21: Straßenbau.

Am selben Tag erstellte Bischoff auch einen “Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S” (= Oberschlesien), der die folgenden Bauwerke umfasste:

1. BW 3 Gefangenenunterkunftsbaracken 1-174
2. BW 4 Wirtschaftsbaracken 1-14
3. BW 5a Entlausungsbaracke 1
4. BW 5b Entlausungsbaracke 2
5. BW 6 Waschbaracken 1-16
6. BW 7 Abortbaracken 1-18
7. BW 8 Leichenbaracke
8. BW 9 Quarantänelager-Eingangsgebäude
9. BW 10 Kommandanturgebäude
10. BW 11 Wachgebäude

[61] “Kostenüberschlag für das Bauvorhaben: SS Unterkunft und Konzentrationslager Auschwitz,” 31. Oktober 1941. RGVA, 502-2-97, S. 3-6.

11. BW 12 Einzäunung mit offenen Aborten
12. BW 13 Wachtürme aus Holz
13. BW 14 Barackenlager für Wachtruppe
14. BW 15 Lagerhaus
15. BW 16 Zufahrtsstraße und Parkplatz
16. BW 17 Straßenbefestigung innerhalb des Lagers
17. BW 18 Kanalisation mit Kläranlagen
18. BW 19 Wasserversorgungsanlage
19. BW 20 Kraftstromanlage
20. BW 21 Zuführung der Starkstromleitung von Birkenau
21. BW 22 Telefonanlage
22. BW 23 Alarmanlage
23. BW 24 Einfriedung
24. BW 25 Drahtzäune innerhalb des Lagers
25. BW 26 Transformatorenstation
26. BW 27 Gleisanschluss von Bahnhof Auschwitz.

Als Bauwerk 30 war auch die Errichtung eines neuen Krematoriums geplant, das jedoch nach damaliger Planung im Stammlager Auschwitz errichtet werden sollte.[62]

Am 27. Februar 1942 begab sich SS-Oberführer Kammler nach Auschwitz, um die Baupläne für das dritte Kriegswirtschaftsjahr an Ort und Stelle zu erörtern. Am 2. März erteilte SS-Gruppenführer Oswald Pohl, Chef des SS-WVHA, seine Zustimmung zu folgenden Bauprojekten:[63]

> *"I. Landwirtschaftliche Bauten.*
> *1) 30 bis 35 Pferdestallbaracken für die behelfsmäßige Unterbringung von Vieh usw.*
> *2) 2 massive Rindviehställe für insges. 400 Stck. Großvieh*
> *3) 3 Feldscheunen und 4 behelfsmäßige Hofscheunen*
> *4) behelfsmäßige Gewächshäuser für 3.000 qm Fläche*
> *5) 4 Kartoffellagerhäuser*
> *6) Ausbau des Rohbaues in Raisko als Laboratorium.*
> *II. Errichtung von Behelfsbauten für die Deutschen Wirtschaftsbetriebe.*
> *1) Errichtung einer behelfsmäßigen Solabrücke zum Eingang* [für] *Schutzhäftlinge unter Verwendung der behelfsmäßigen Straßenüberführung der Straßenverwaltung, die zum Abbruch gelangt.*
> *2) Aufstockung von 6 massiven Häftlingsunterkünften.*

---

62 "Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S" and "Kostenvoranschlag für den Vorentwurf über den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S." RGVA, 502-1-233, S. 13-30.

63 Brief von Oswald Pohl an die Zentralbauleitung von Auschwitz vom 2. März 1942. RGVA, 502-1-319, S. 210f.

3) Fertigstellung von 5 massiven Häftlingsunterkünften und Neubau von 15 Häftlingsunterkunftsgebäuden, die wie folgt zunächst genutzt werden:
5 Unterkunftsgebäude als Werkstätten
5 Unterkunftsgebäude zur Lagerung
5 Unterkunftsgebäude für die Bewachungsmannschaften.
Der Abstand der Massiv-Unterkünfte wird auf 14 m
von Hauskante zu Hauskante festgelegt.
4) Wäschereigebäude
5) Schutzhäftlings-Eingangsgebäude
6) Wasserversorgungsanlage
7) Entwässerungsanlage
8) Faulgasverwertungsanlage
9) Fertigstellung Wirtschaftsbaracke Kommandantur
10) Krematorium im Kriegsgefangenenlager
11) 4 Führer-Unterkunftsbaracken
12) Bauleitungsbaracke
13) erforderliche Straßenbauten
14) Ausbau vorhandener Wohngebäude und Ausbau eines Hauses für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe in Auschwitz."

Am 17. März reagierte Karl Bischoff auf diesen Brief: Er sandte dem Chef des Amtes C V/1 (Überwachung aller SS-Baudienststellen und Bauvorhaben), SS-Sturmbannführer Lenzer, die Liste der Bauvorhaben (und Bauwerke), die dem Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII zur Billigung vorgelegt worden waren. Die betreffenden Bauwerke sind in Tabelle 1 des Anhangs (Seite 282) ohne Angabe des jeweiligen Kostenvoranschlags aufgelistet.

Am 31. März 1942 erstellte Bischoff eine Liste sämtlicher für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz geplanten Bauwerke. Diese Liste wurde später handschriftlich um neue, ursprünglich nicht vorgesehene Bauwerke ergänzt. In Tabelle 2 des Anhangs (S. 284) ist diese Liste vollständig wiedergegeben.

Der "Erläuterungsbericht zum Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S", den Bischoff am 15. Juli 1942 erstellt hatte, umfasst die Projekte und Bauten des Lagers Auschwitz bis zum Ende des dritten Kriegswirtschaftsjahr, d. h. bis zum 30. September 1942. Die Bauwerke sind dort in jener Reihenfolge aufgelistet, die in Tabelle 3 des Anhangs (S. 289) erscheint.

Vom 26. bis zum 29. Oktober 1942 erstellte Bischoff einen Kostenvoranschlag mit dem Titel "Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)." Dieses Dokument bezog sich auf

ein Projekt für das Lager Birkenau; es erwähnte 12 Bauwerke, von denen das erste die folgenden 18 Objekte umfasste:[64]

1) 1. 182 Unterkunfts-, Vorrats- und Effektenbaracken
   2. 27 Wasch- und Abortbaracken
   3. 10 Wirtschaftsbaracken
   4. 12 Revierbaracken
   5. 10 Blockführerbaracken
   6. 3 Waschbaracken
   7. 6 Abortbaracken
   8. 3 Wirtschaftsbaracken
   9. 11 Kammer-, Schreibstubenbaracken
   10. 16 Mannschaftsunterkunftsbaracken
   11. 2 Kommandantur- u. Wachbaracken
   12. Lagerhaus 1
   13. Drahtzaun und Wachtürme
   14. Kochkessel u. Heizöfen
   15a. 4 Krematorien
   15b. 4 Leichenhallen
   16a. Entlausungsanlage
   16b. Entlausungsanlage für Truppe.
2) Bei den anderen Bauwerken handelte es sich um die folgenden:
3) Wasserversorgungsanlage
4) Entwässerungsanlage
5) Gleisanschluss
6) Elektr. Lichtanlage
7) Alarm- u. Telefonanlage
8) Notstromaggregate
9) Transformatorenstationen
10) Bäckerei
11) Werkhalle, 3 Lagerbaracken und 1 Wohnbaracke für Aufsichtspersonal
12) Entwesungsanlage I u. 4 Unterkunftsbaracken f.d. Zivilarbeiterlager I
13) Entwesungsanlage II, 2 Wasch- u. 2 Abortbaracken f.d. Zivilarbeiterlager II.

[64] "Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)," VHA, Fond OT 31(2)/8.

3. Das Fehlen der "Bunker" in der Dokumentation über den Aufbau des Lagers Auschwitz-Birkenau

3.1. Die Bauberichte der Lager Auschwitz und Birkenau

Die erste Hälfte des Jahres 1942 ist die am besten dokumentierte Periode bezüglich der Projekte und Bauarbeiten der Zentralbauleitung von Auschwitz. Wir verfügen über zwei Serien von Berichten, die es uns ermöglichen, den vollen Umfang der von dieser Organisation durchgeführten Bauarbeiten zu ermessen. Zunächst einmal steht uns der sogenannte "Baufristenplan" zur Verfügung. Dies ist ein Monatsbericht, der vom Chef der Zentralbauleitung erstellt und an die Amtsgruppe C/V des SS-WVHA gesandt wurde. In diesem Baufristenplan wurden sämtliche in Herstellung begriffene oder schon fertig gestellte Bauwerke aufgelistet, wobei das Datum des Baubeginns ebenso vermerkt war wie der Prozentsatz, zu dem ein Bauwerk bereits erstellt war, sowie das geschätzte Datum seiner Fertigstellung. Bei jedem Bauwerk steht entweder dessen Identifizierungsnummer oder dessen Bezeichnung (z. B. "BW 24 Kommandantenwohnhaus").

Bei der zweiten Serie von Dokumenten handelt es sich um die allmonatlich vom Leiter der Zentralbaustelle an den Lagerkommandanten übersandten "Bauberichte". Sie enthalten detaillierte Schilderungen der verschiedenen Baustellen ("Baustellenbeschreibung") sowie der individuellen Bauwerke, die nach Bauprojekten geordnet sind. Diese Bauprojekte waren das "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager Auschwitz", das "Bauvorhaben Bauhof Auschwitz", sowie das "Bauvorhaben Landwirtschaft Auschwitz."

Von besonderer Bedeutung für unsere Studie sind folgende Dokumente:

1. "Baubericht über den Stand der Bauarbeiten für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz". Dieses Dokument ist auf den 15. April 1942 datiert und umfasst den Zeitraum bis zum 1. April 1942 (siehe Tabelle 4 im Anhang, S. 291).
2. "Baubericht" vom März 1942 (siehe Tabelle 3 im Anhang, S. 293).
3. "Baufristenplan" vom März 1942 für das "Bauvorhaben: K.L. Auschwitz " (siehe Tabelle 6 im Anhang, S. 294).
4. "Baufristenplan" vom April 1942 für "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS in Auschwitz O/S" (siehe Tabelle 7 im Anhang, S. 295).
5. "Baufristenplan" vom Mai 1942 für "Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz" (siehe Tabelle 8 im Anhang, S. 296).

6. "Baufristenplan" vom Mai 1942 für "Bauvorhaben Landwirtschaft" (siehe Tabelle 9 im Anhang, S. 297).
7. "Baufristenplan" vom Mai 1942 für "Bauvorhaben Bauhof" (siehe Tabelle 10 im Anhang, S. 298).
8. "Baufristenplan" vom Mai 1942 für "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager" (siehe Tabelle 11 im Anhang, S. 298).
9. "Baubericht" vom Mai 1942 (siehe Tabelle 12 im Anhang, S. 299).
10. "Baufristenplan" vom Juni 1942 für "Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz" (siehe Tabelle 13 im Anhang, S. 300).
11. "Baufristenplan" vom Juni 1942 für "Bauvorhaben Landwirtschaft" (siehe Tabelle 14 im Anhang, S. 301).
12. "Baufristenplan" vom Juni 1942 für "Bauvorhaben Bauhof" (siehe Tabelle 15 im Anhang, S. 301).
13. "Baufristenplan" vom Juni 1942 für "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager" (siehe Tabelle 16 im Anhang, S. 301).
14. "Baubericht" vom Juni 1942 (siehe Tabelle 17 im Anhang, S. 302)

Wenn die "Bunker" 1 und 2 in Birkenau entweder am 20. März oder Ende Mai 1942 bzw. am 30. Juni 1942 in Betrieb genommen wurden, müssten in der eben erwähnten Dokumentation zwangsläufig spezifische Hinweise auf diese Häuser auftauchen, etwa "Bunker" oder "Rotes Haus / Weißes Haus", oder auch ein Tarnbegriff. Eine gründliche Überprüfung sämtlicher Einträge in den Tabellen 1 bis 17, die im Anhang wiedergegeben sind, ergibt jedoch, dass kein einziger Eintrag auch nur im Entferntesten als Hinweis auf einen dieser beiden "Bunker" interpretiert werden kann. Dies liefert den eindeutigen Beweis dafür, dass die "Bunker" von Birkenau niemals als Tötungseinrichtungen existiert haben.

3.2. Ein schlagendes Beispiel: Haus Nr. 44 / BW 36C

Welche Bedeutung das vollkommene Fehlen dokumentarischer Spuren für das Vorhandensein der "Bunker" besitzt, wird besonders deutlich, wenn wir einen Vergleich mit anderen Häusern anstellen, die von der Auschwitzer SS-Neubauleitung (später Bauleitung und schließlich Zentralbauleitung) übernommen und umgebaut worden sind. Das frappierendste Beispiel ist Haus Nr. 44, ein "bestehender Rohbau", der als BW 36C umgebaut und dem Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe, SS-Sturmbannführer Joachim Cäsar, als Wohnhaus zugewiesen wurde. Ohne besondere Nachforschungen über dieses Bauwerk angestellt zu haben, bin ich in zahlreichen der mir vorliegenden Dokumente darauf gestoßen. Ich liste diese Dokumente hier in chronologischer Reihenfolge auf.

2. März 1942: Schreiben des Chefs des SS-WVHA an die Zentralbauleitung zum "Bauprogramm 3. Kriegswirtschaftsjahr, Haushaltjahr 1942 für KL. Auschwitz":[65]

> *"Ausbau vorhandener Wohngebäude und Ausbau eines Hauses für den Leiter der Landwirtschaftlichen Betriebe in Auschwitz"*

17. März 1942: Schreiben von Bischoff an Amtsgruppe C V/1 des SS-WVHA zum Thema "Bauprogramm 3. Kriegswirtschaftsjahr, Haushaltjahr 1942 für KL. Auschwitz": "Ausbau eines Hauses für den Leiter der landwirtschftl. Betriebe in Auschwitz." Geschätzte Kosten: 25.000 RM.[66]

31. März 1942: "Aufteilung der Bauwerke (BW) für die Bauten, Außen- und Nebenanlagen des Bauvorhabens Konzentrationslager O/S": "BW 36C Wohnhausausbau für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe Auschwitz."[67]

13. Mai 1942: Schreiben des Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft in Kattowitz an die Zentralbauleitung zum Thema "Baufreigaben": "Ausbau eines bestehenden Gebäudes für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe." Geschätzte Kosten: 25.500 RM.[68]

29. Juni 1942: Schreiben des Chefs der Zentralbauleitung an den Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft betreffs "Bauvorhaben Auschwitz – Baufreigabe": "Ausbau eines bestehenden Rohbaues Nr. 36c (behelfsmäßig)."[69]

Juni 1942: Baubericht des Chefs der Zentralbauleitung: "BW 36C Wohnhaus für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe. Fortführung der Umbauarbeiten, Dachstuhl aufgestellt und eingedeckt, Lichtanlage und Entwässerung verlegt."[70]

Juni 1942: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung: "BW 36C Wohnhaus für den Leiter der landw. Betriebe." Dieses Dokument erwähnt auch den Baubefehl für das Bauwerk (Objekt Nr. 178), das Datum des Arbeitsbeginns (4. Mai 1942), den Fertigstellungsgrad (45%) sowie schließlich das schätzungsweise Datum der Fertigstellung (15. August 1942).[71]

15. Juli 1942: "Erläuterungsbericht zum Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S", verfasst vom Chef der Zentralbauleitung: "BW 36C Ausbau eines bestehenden Rohbaues."[72]

---

65 RGVA, 502-1-319, S. 211.
66 RGVA, 502-1-319, S. 205.
67 RGVA, 502-1-267, S. 6.
68 RGVA, 502-1-319, Seitennummer unleserlich.
69 RGVA, 502-1-319, S. 192.
70 RGVA, 502-1-24, S. 223.
71 RGVA, 502-1-22, S. 26.
72 RGVA, 502-1-220, S. 4.

15 Juli 1942: "Kostenvoranschlag für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S": Für BW 36C wird ein detaillierter Kostenvorschlag eingereicht, der sich auf 29.000 RM beläuft.[73]

15. Juli 1942: "Baubeschreibung" von BW 36 C: "Ausbau des bestehendes Rohbaues."[74]

15. Juli 1942: "Kostenüberschlag zum Ausbau eines bestehenden Rohbaues BW 36C."[75]

15. Juli 1942: Lageskizze von BW 36C.[76]

30. Juli 1942: "Übersicht über sämtliche Bauwerke, die auf Anordnung des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamts Berlin, im Bereiche des KL.-Auschwitz, bezw. im Dienstbereiche der Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz im dritten Kriegswirtschaftsjahr zu errichten sind": "Ausbau eines bestehenden Rohbaues No. 36C."[77]

Juli 1942: Baubericht des Chefs der Zentralbauleitung: "BW 36C Wohnhausausbau für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe. Herstellung der Fußböden in allen Geschossen, Türen und Fenster eingesetzt, Ausführung der Anstreicharbeiten. Herrichtung der Außenanlagen."[78]

Juli 1942: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung: "Wohnhausausbau f.d. Leiter d. landwirtsch. Betriebe." Fertigstellungsgrad: 85%.[79]

August 1942: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung: "Wohnhausausbau f. d. Leiter d. landwirtsch. Betriebe." Fertigstellungsgrad: 100% am 15. August 1942.[80]

25. September 1942: "Meldung der Fertigstellung" des Chefs der Zentralbauleitung an Amt CV des SS-WVHA: "Bereits fertiggestellt […]. Ausbau eines bestehenden Rohbaues Nr. 36C für K.L. Auschwitz."[81]

September 1942: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung "BW 36C Wohnausbau f.d. Leiter d. landwirtsch. Betriebe." Baubefehl Nr. 178. Arbeitsbeginn: 4. Mai 1942. Fertigstellungsgrad: 100%. Abschluss: 15. August 1942.[82]

Oktober 1942: Liste von Bauwerken mit der Überschrift "VIII U pa 1": "BW 36C = Ausbau eines bestehenden Rohbaues /Haus Cäsar/."[83]

---

[73] RGVA, 502-1-220, S. 27. Siehe Dokument 6.
[74] RGVA, 502-1-319, Seitennummer unleserlich. Siehe Dokument 6a.
[75] RGVA, 502-1-319, Seitennummer unleserlich. Siehe Dokument 6b.
[76] RGVA, 502-1-319, Seitennummer unleserlich. Siehe Dokument 6c.
[77] RGVA, 502-1-275, S. 33.
[78] RGVA, 502-1-24, S. 181.
[79] RGVA, 502-1-22, S. 36.
[80] RGVA, 502-1-22, S. 39.
[81] RGVA, 502-1-319, S. 95.
[82] RGVA, 502-1-22, S. 48.
[83] RGVA, 502-1-317, S. 42.

16. Dezember 1942: "Werkstättenaufträge (Verwaltung) ab 1. Juni 1942": "Einziehen einer Fensterscheibe im Haus 44 Stubaf. Dr. Cäsar (Eilt sehr!)"[84]

8. April 1943: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung: "BW 36C Wohnausbau für d. Leiter der landw. Betr.", Baubefehl Nr. 178, Arbeitsbeginn 4. Mai 1942, Fertigstellungsgrad: 100%, Abschluss: 15. August 1942.[85]

2. Oktober 1943: "Baufristenplan" des Chefs der Zentralbauleitung, "BW 36C Wohnausbau für d. Leiter der landw. Betr.", Baubefehl Nr. 178, Arbeitsbeginn: 4. Mai 1942, Fertigstellungsgrad: 100%. Abschluss: 15. August 1942.[86]

14. Dezember 1943: "Bauleitung Industriebauten. Stand der Baurechnungen": "BW 36C KL. Wohnhausausbau f. d. Leiter der landw. Betriebe." In dem Bericht heißt es, 95% der Kosten von 38.000 RM seien bezahlt worden.[87]

Diese Serie von Bauberichten und Baufristenplänen dokumentiert auch den Fortschritt der Umbauarbeiten an anderen vor der Gründung des Lagers von Polen bewohnten Häusern, beispielsweise denjenigen, die Offizieren und Unteroffizieren als Wohnhäuser zugewiesen worden waren ("Führer- und Unterführerwohnhäuser") und später in "Führerunterkünfte" (BW 36B) und "Wohnhäuser für verheiratete Führer" (BW 27) unterteilt wurden. Beispielsweise wohnte SS-Untersturmführer Johann Schwarzhuber in Haus Nr. 53,[88] SS-Unterscharführer Hans Kapper in Haus Nr. 171, SS-Rottenführer Martin Stockert in Haus Nr. 154, SS-Rottenführer Friedrich Schulze in Haus Nr. 130, SS-Unterscharführer Otto Vollrath in Haus Nr. 740 und SS-Sturmmann Erich Siebel in Haus Nr. 203.[89] Der Standortbefehl Nr. 19/42 vom 23. Juli 1942 erwähnt "Familienangehörige von SS-Angehörigen", die teils innerhalb, teils außerhalb der äußeren Überwachungskette lebten.[90] Das Verzeichnis der Arbeiten, die der Zentralbauleitung von der Lagerverwaltung zugewiesen wurden, vermittelt außerdem Hinweise auf Arbeiten an verschiedenen Häusern, beispielsweise dem von SS-Untersturmführer Ziemsen bewohnten Haus 23.[91] Weitere Häuser – Nr. 151,

[84] RGVA, 502-1-153, Bestellung Nr. 145.
[85] RGVA, 502-1-320, S. 4.
[86] RGVA, 502-1-320, S. 4.
[87] RGVA, 502-1-8, S. 123.
[88] RGVA, 502-1-240, S. 27.
[89] "Standortbefehl Nr. 40/43" vom 2. November 1943. GARF, 7021-108-54, S. 55.
[90] RGVA, 502-1-66, S. 219.
[91] RGVA, 502-1-153, Bestellungen Nr. 37 (1. Juli 1942, Maurerarbeiten), 39 (1. Juli, elektrische Installationen), 41 (1. Juli 1942, Malarbeiten), 82 (11. September 1942, Metallarbeiten), 88 (23. September 1942, elektrische Installationen für die Kantine), 94 (1. Oktober 1942, Holzarbeiten), 151 (6. Januar 1943, hygienische Dienste).

136, 1, 25, 130 und 132 – werden in einem Bericht der Häftlings-Malerei für den Zeitraum vom 26. März bis zum 25. April 1942 erwähnt.[92]

3.3. Die "Bunker" auf den Plänen von Birkenau

Aus dem bisher Gesagten geht mit Sicherheit hervor, dass die "Bunker" von Birkenau niemals als Tötungsstätten genutzt wurden. Weitere Beweise hierfür liefern drei Pläne des Lagers Birkenau.

1) "Lageplan des Interessengebiets K.L. Auschwitz Nr. 1733" vom 5. Oktober 1942.[93] Dieser Plan zeigt die Zone des künftigen Lagers Birkenau vor dessen Errichtung. In der Zone des künftigen Lagers – dessen Grenzen markiert sind – erscheinen zwölf Häuser auf jenem Feld, das später als "Bauabschnitt (BA) III" bezeichnet wurde. Die Häuser sind als "H[aus] 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914" nummeriert. Außerhalb der Lagergrenzen befinden sich im Norden drei weitere Häuser (H. 586, 587, 588). Im Osten, wo früher das Dorf Birkenau lag, ist eine Gruppe von 39 Häusern zu erkennen, denen Nummern von 601 bis 639 zugewiesen wurden. All diese Häuser wurden von der Zentralbauleitung übernommen und erhielten entweder eine temporäre oder eine permanente Funktion; ersteres galt für die innerhalb des Lagers befindlichen, letzteres für die außerhalb der Lagergrenzen gelegenen. Der Plan zeigt auch die beiden Häuser, die von den orthodoxen Historikern "Bunker 1" und "Bunker 2" getauft wurden, doch hatte die Zentralbauleitung keinem davon eine Kennnummer zugewiesen. Dies kann nur heißen, dass sie nicht von der Zentralbauleitung übernommen worden waren und von dieser folglich nicht benutzt wurden.

2) "Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslager u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215" vom März 1943.[94]

Dieser Plan zeigt das gesamte Lager Birkenau. Nördlich der Sektion BAIII, unmittelbar außerhalb der Lagerumzäunung, sieht man die Häuser 586, 587 und 588, zusammen mit anderen weiter nördlich gelegenen Häusern (H. 581, 582, 583, 584, 585, 589 und 590) sowie die Häusergruppe aus dem ehemaligen Dorf Birkenau östlich von BAIII. Das von den orthodoxen Holocaust-Historikern als "Bunker 1" bezeichnete Haus sowie die anderen fünf Häuser westlich davon erscheinen auf diesem Plan nicht, weil sie abgerissen wurden, um Platz für ein Erdklärbecken zu schaffen. Westlich der Zentralsauna ist das heute als "Bunker 2" bekannte Haus allerdings

---

[92] "Häftl. Malerei. Arbeitsleistung in der Zeit vom 26.III.-25.IV.1942." RGVA, 502-1-24, S. 370f.
[93] RGVA, 502-2-93, S. 14. Siehe Dokument 7.
[94] RGVA, 502-1-93, S. 1. Siehe Dokument 8.

ebenso noch vorhanden wie ein anderes, bereits vor der Gründung existierendes Haus, das vor ihm steht; keines dieser beiden Häuser weist eine Kennnummer auf. Auf diesem Plan trugen die Sowjets nach ihrer Besetzung des Lagers von Hand drei Rechtecke ein, welche die angeblichen Entkleidungsbaracken des "Bunkers" 2 versinnbildlichen sollten. Ein kleiner Schönheitsfehler ist hier, dass es laut den Augenzeugen nur zwei solcher Baracken gegeben haben soll, nicht aber drei. Nachdem sie über ihren Irrtum aufgeklärt worden waren, strichen die Sowjets die dritte Baracke mit Bleistift durch!

Dass diese "Baracken" von den Sowjets gezeichnet worden sind, ist vor allem aus ihrer Zeichentechnik ersichtlich. In den von der Zentralbauleitung angefertigten Zeichnungen[95] überkreuzen sich die Linien, welche die äußeren Kanten darstellen, an jeder Ecke, während die Linien auf den sowjetischen Zeichnungen einen geschlossenen Winkel bilden und zudem wesentlich dicker gezogen sind. Außerdem existiert eine andere Version dieser Zeichnung, die mit der ersten identisch ist, abgesehen davon, dass anstelle eines "Erdklärbeckens" hier eine "Kläranlage" erscheint. Auf diesem Plan sieht man auch die beiden oben erwähnten Häuser westlich der Zentralsauna (wiederum ohne Kennnummer), doch findet sich keine Spur irgendwelcher Baracken.[96]

3.4. Die Logistik der "Bunker"

Es sei nochmals gesagt: In den Bauplänen für das Lager Auschwitz-Birkenau vom März, April, Mai und Juni 1942 (sowie übrigens auch für die restlichen Monate des Jahres 1942) findet sich keine Spur irgendwelcher "Bunker", und die gesamte Dokumentation der Zentralbauleitung liefert keinerlei Hinweise auf die Existenz solcher Gebäude. Hätte die Zentralbauleitung zwei Bauernhäuser übernommen und für irgendwelche Zwecke umgebaut, so hätte dies jedoch zwangsläufig deutliche Spuren in der Dokumentation hinterlassen. Die Umwandlung zweier Bauernhäuser zu Hinrichtungs-Gaskammern hätte einen ganzen Rattenschwanz struktureller und logistischer Aufgaben nach sich gezogen, von denen die wichtigsten hier kurz skizziert seien:

3.4.1. Wasserversorgung

Nach jeder Vergasungsaktion wäre es erforderlich gewesen, sowohl das Innere der Häuser als auch die Leichen zu waschen, um die Ausscheidun-

---

95 Die Zeichnung wurde von Häftling 471 erstellt, dem polnischen Zeichner Alfred Brzybylski.

96 "Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslagers u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215", 1. März 1943. RGVA, 502-2-94, S. 2. Siehe Dokument 9.

gen der Sterbenden zu entfernen.[97] Um dies zu bewerkstelligen, hätten die beiden "Bunker" an die Wasserversorgung des Lagers angeschlossen sein müssen, doch noch am 28. Oktober 1942 war eine solche Maßnahme weder vorhanden noch geplant. Dies geht aus dem "Lageplan" für die "Wasserversorgung des K.G.L.-Birkenau" hervor, auf dem die Wasserleitungen bis zu den Krematorien reichten und dort endeten.[98]

3.4.2. Abwasserentsorgung

Diese Waschoperationen hätten einen Abflusskanal für das verschmutzte Wasser erfordert, aber ein solcher erscheint auf keiner der beiden erwähnten Pläne von Birkenau vom 31. März 1942. Diese Pläne zeigen sämtliche Abwasserkanäle des Lagers, die sich zum sogenannten "Königsgraben" vereinigten; letzterer mündete in die Weichsel. Obgleich es nur 200 m vom "Königsgraben" entfernt war, wurde das Haus, aus dem "Bunker 2" geworden sein soll, nicht durch einen Abwasserkanal mit diesem Graben verbunden.

3.4.3. Zäune und Wachtürme

Es wäre unbedingt notwendig gewesen, die "Bunker" zu umzäunen, um die Opfer an der Flucht zu hindern. Allerdings wurden keine solchen Zäune errichtet. Plan Nr. 3512 der Zentralbauleitung zeigt das gesamte System der Lagerumzäunung.[99] Die beiden Arten von Wachtürmen ("Kleiner Wachturm" und "großer Wachturm") sind auf diesem Plan ebenso deutlich zu erkennen wie der "Bestehende Zaun" und der "Projektierte Zaun". Der äußerste Zaun im Westen (Zaun 34) verlief einige Meter von der Zentralsauna entfernt und führte, nun unter der Bezeichnung "Zaun 38", in BAIII. In dieser Zone gab es drei große Wachtürme (Nr. 5, 6 und 7) sowie vier kleine (Nr. 19, 20, 21 und 22). In der Zone um "Bunker 2" hält man vergebens nach einem Zaun Ausschau,[100] und auch in der erhaltenen Dokumentation findet sich kein Hinweis auf einen solchen.

---

[97] "Nachdem wir alle Leichen aus diesem Haus entfernt hatten, mussten wir es sorgfältig reinigen, den Boden mit Wasser waschen, den Boden mit Sägemehl bestreuen und die Wände weiß tünchen." Szlama Dragon über "Bunker 2". Siehe Kapitel 5.1.

[98] "Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)," VHA, Fond OT 31(2)/8.

[99] "Absteckungsskizze der Wachtürme um das K.G.L." RGVA, 502-2-95, S. 19.

[100] Wenn "Bunker 2" im Gegensatz zu "Bunker 1" im Hinblick auf eine allfällige künftige Nutzung nicht abgerissen wurde, begreift man nicht so recht, weswegen die Zäune entfernt worden sein sollen.

3.4.4. Installation einer Stromleitung

Um die Tötungsoperationen auch nachts durchführen zu können, hätte man in den "Bunkern" elektrisches Licht benötigt. Ziehen wir hier eine Parallele zu Krematorium II. Als sich die Zentralbauleitung gewahr wurde, dass sich der Bau dieser Anlage nicht in dem von Kammler befohlenen Tempo realisieren ließ, beschloss sie, die Arbeiten durch Einführung von Nachtschichten zu beschleunigen. Zu diesem Zweck stellte sie dem "Elektrikerkommando" ihrer Werkstätten einen Befehl zu, der in der entsprechenden "Arbeitskarte" wie folgt beschrieben wurde:[101]

> *"Betrifft: Krematorium II – BW. Nr. 30 im K.G.L. Baubeleuchtung im Krematorium II, sowie Einstellung der Scheinwerfer für Nachtarbeit/Postenkette."*

Diese Arbeit wurde im Zeitraum vom 15. bis zum 23. Januar 1943 durchgeführt. Sie nahm 14 Facharbeiterstunden und 28 Hilfsarbeiterstunden in Anspruch und kostete 1.413,76 RM, von denen 1.283,32 RM für die – detailliert aufgelisteten – Materialien ausgegeben wurden; der Rest entfiel auf einen Zuschlag in Höhe von 128,34 RM sowie 2,10 RM für die 42 Arbeitsstunden der Häftlinge. Für irgendwelche "Bunker" in Birkenau liegen keine solchen Rechnungen vor.

3.4.5. Aufstellung von Entkleidungsbaracken für die Opfer

Folgt man der orthodoxen Geschichtsversion, so wurden bei jedem "Bunker" zwei Baracken aufgestellt, in denen sich die Todgeweihten entkleiden mussten. Der Bau solcher Baracken hätte unvermeidlicherweise Spuren in der Dokumentation der Zentralbauleitung hinterlassen, angefangen bei den drei Dokumenten aus dem Zeitraum von Juni bis Dezember 1942, die sich spezifisch mit der "Barackenaufteilung" für Auschwitz und Birkenau befassen (siehe Kapitel 3.5.).

3.4.6. Materialtransport

Die Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung unterstand SS-Scharführer Kurt Kögel. Sie war verantwortlich für den Einsatz sowie die Instandhaltung aller der Zentralbauleitung zur Verfügung gestellte Fahrzeuge. Jeden Monat musste der Leiter dieser Sektion einen Bericht mit dem Titel "Tätigkeitsbericht der Fahrbereitschaft der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz" verfassen, der eine Aufführung des Titels "Detaillierter Fahrzeugeinsatz innerhalb des Lagerbereiches" sowie "Detaillierter Fahrzeugeinsatz außerhalb des Lagerbereiches" enthielt. Bestandteil des Berichts bil-

---

[101] RGVA, 502-2-8, S. 1-1a.

dete eine Liste sämtlicher Arbeitsplätze und Orte, zu denen die Fahrzeuge gefahren worden waren. Angegeben wurden auch die Gesamtzahl der absolvierten Fahrten sowie deren Gründe. Der Bericht für den Mai 1942[102] erwähnt 1.171 Fahrten, jener für den Juni[103] 1.532. Eine Reihe von Fahrten führte zu Häusern, die schon vor der Gründung des Lagers existiert hatten und von der Zentralbauleitung umgebaut wurden. Beispielsweise erfolgten im Mai 17 Fahrten zwecks Transport von Baumaterialien an die Häuser 171 und 28, und im Juni wurden 8 Fahrten zu den Gebäuden der Waffen-SS, 7 Fahrten zu Haus 24, 105 Fahrten zu Haus 28, eine Fahrt zu Haus 210 sowie neun Fahrten zu Haus 170 unternommen. In jedem einzelnen Fall bestand der Zweck der Fahrt ausschließlich oder teilweise im Transport von Baumaterialien. Obgleich "Bunker 2" angeblich zu derselben Kategorie von Gebäuden gehörte, findet man, auch wenn man noch so sorgfältig zwischen den Zeilen liest, keinen Hinweis auf Baumaterialien oder zerlegte Baracken, die zu jener angeblichen Arbeitsstelle gefahren wurden.[104]

3.4.7. Legung eines Schmalspurgleises

Laut dem Schlüsselzeugen Szlama Dragon (siehe Kapitel 5.1) wurden die Leichen der angeblichen Opfer mittels Karren, die auf einem Feldbahngleis zirkulierten, zu den Massengräbern (und späteren Verbrennungsgräben) gebracht. Nach Hinweisen auf ein solches Gleis sucht man in den Dokumenten vergeblich. Allerding bot die Firma Schlesischer Industriebau Lenz & Co. der Zentralbauleitung in einem Brief vom 2. Februar 1944 ein Feldbahngleis an, das freilich einem völlig anderen Zweck diente: Es wurde beim BW 47 des Bauabschnitt III von Birkenau für den Materialtransport benutzt.[105]

3.4.8. Straßenarbeiten

Um die Opfer per Lastwagen zu den "Bunkern" zu bringen (die Gehunfähigen bei Tag, sämtliche Opfer bei Nacht), war auch der Bau einer hierfür geeigneten Straße unabdingbar. In den Bauberichten werden alle in den betreffenden Monaten durchgeführten Bauarbeiten ausführlich beschrieben, doch nichts in diesen Berichten weist auf eine Verbindung zwischen irgendwelchen "Bunkern" und dem Lager hin. Unter der Überschrift "Stra-

---

102 "Tätigkeitsbericht der Fahrbereitschaft vom 1.-31. Mai 1942." RGVA, 502-1-24, S. 295f. Ich habe kein früheres Dokument dieses Typs gefunden; vermutlich war es das erste der Serie.

103 "Tätigkeitsbericht der Fahrbereitschaft der Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz für den Monat Juni 1942." RGVA, 502-1-181, S. 282-287.

104 Laut dem Bericht für den Monat Juni erfolgte der Transport von Barackenteilen für das Kriegsgefangenenlager allgemein (768 Fahrten), für die DAW (Deutschen Ausrüstungswerke, 27 Fahrten) sowie für die Entwesungsbaracken (14 Fahrten).

105 RGVA, 502-1-346, S. 44.

ßenbau” vermerkt der Baubericht für den März den Beginn von Arbeiten an der Straße, die das “Deutsche Haus” mit dem Lager Auschwitz verband, sowie Arbeiten innerhalb des Lagers Birkenau.[106] Dem Baubericht für den Monat Mai lässt sich entnehmen, dass die Arbeiten an der Straße vom “Deutschen Haus” zum 450 m entfernten Lager Auschwitz ebenso noch im Gange waren wie jene an einer 600 m langen Straße vom Hauptwirtschaftslager zu den neuen Ställen sowie an Straßen innerhalb des Sektors Birkenau.[107] Im Baubericht für den Juni 1942 findet sich lediglich ein Hinweis auf den Fortschritt bei den Arbeiten an den beiden eben erwähnten Straßen.[108]

3.4.9. Gasdichte Türen

Die Umwandlung zweier polnischer Häuser zu Menschentötungsgaskammern hätte zunächst einmal den Einbau gasdichter Türen erfordert. Bekanntlich existieren diesbezügliche Dokumente für die Krematorien von Birkenau (die orthodoxe Geschichtsschreibung sieht hierin Indizien für das Vorhandensein von Gaskammern zur Menschentötung in diesen Gebäuden). Des Weiteren verfügen wir über Dokumente, in denen von 22 gasdichten Türen für die Entwesungsanlagen BW 5a und 5b von Birkenau die Rede ist,[109] doch über solche Türen für irgendwelche “Bunker” in Birkenau schweigen sich die Dokumente aus.

3.5. Die sogenannte “Tarnsprache”

Wie wir im Vorhergehenden gesehen haben, hätten die “Bunker” wie sämtliche anderen Bauwerke eine spezifische Bezeichnung benötigt, die in den Dokumenten erschienen wäre. Da kein einziges Dokument auf die Existenz solcher “Bunker” hindeutet, erfanden polnische Ermittler, die sich mit Auschwitz beschäftigten, bereits im Jahre 1946 die Fiktion von den “Tarnwörtern”: Ihnen zufolge hatte die SS zur Verschleierung fürchterlicher Dinge harmlos klingende Ausdrücke verwendet.[110] Später übernahmen die orthodoxen Holocaust-Historiker diese betrügerische Methode und suchten nach “Tarnausdrücken” für die “Bunker”. Nach sieben Jahrzehnte währender Suche vermögen die orthodoxen Holocaust-Historiker lediglich

[106] “Baubericht für Monat März 1942,” erstellt von Bischoff am 3. April 1942. RGVA, 502-1-24, S. 385.
[107] “Baubericht für Monat Mai 1942”, erstellt von Bischoff am 2. Juni 1942. RGVA, 502-1-24, S. 263.
[108] “Baubericht für Monat Juni 1942”, erstellt von Bischoff am 2 Juli 1942. RGVA, 502-1-24, S. 222.
[109] Vergleiche hierzu meine Studie *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 47-52.
[110] Ebd., S. 9-13.

mit drei solchen Ausdrücken aufzuwarten. Nehmen wir diese nun unter die Lupe.

3.5.1. "Badeanstalten für Sonderaktionen"

Diese Bezeichnung erscheint in der vorhandenen Dokumentation nur ein einziges Mal, und zwar in einem Aktenvermerk des SS-Untersturmführers Fritz Ertl vom 21. August 1941.[111] Pressac deutet sie als "Tarnausdruck" für die "Bunker".[112] Wie alle anderen Argumente Pressacs wurde auch dieses von van Pelt unkritisch nachgeplappert.[113] Dass diese Deutung jeder Grundlage entbehrt, habe ich in einer speziellen historischen Analyse, auf die ich den Leser hier verweise, hieb- und stichfest nachgewiesen.[114]

3.5.2. "Haus für Sondermaßnahmen"

Diese Bezeichnung taucht in zwei Dokumenten auf, die allerdings, wenn man sie auf die "Bunker" bezieht, zu einem merkwürdig späten Zeitpunkt erstellt wurden. Beim ersten handelt es sich um den "Erläuterungsbericht zum Ausbau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS in Auschwitz/OS" vom 30. September 1943,[115] in dem vom "Ausbau eines vorhandenen Hauses für Sondermaßnahmen" für BAII und BAIII in Birkenau die Rede ist, beim zweiten um den "Kostenanschlag zum Ausbau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS in Auschwitz" vom 1. Oktober 1943.[116] Beide Dokumente erwähnen auch "3 Baracken für Sondermaßnahmen" für jedes Haus. Für F. Meyer ist die Bezeichnung "Haus für Sondermaßnahmen" ein Tarnausdruck für die "Bunker".[117] Wie ich an anderer Stelle aufgezeigt habe, bezieht sich dieser angebliche Tarnausdruck tatsächlich auf ein Programm zur Verbesserung der hygienischen Installationen des Lagers Birkenau. Dies geht schon aus seinem Namen "Sondermaßnahmen für die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen" hervor. Angeordnet wurde dieses Programm im Mai 1943 vom SS-Brigadeführer Kammler.[118]

Die Baracken "für Sondermaßnahmen" trugen die Bezeichnung BW 33a und bildeten somit einen Bestandteil von BW 33, "Effektenbaracken",

---

111 RGVA, 502-1-313, S. 159.
112 J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 61.
113 R.J. van Pelt, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*, Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis 2002, S. 297-299.
114 C. Mattogno, "Die 'Badeanstalten für Sonderaktionen'", in *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 72-77.
115 RGVA, 502-2-60, S. 80-82.
116 RGVA, 502-2-60, S. 83-94.
117 F. Meyer, aaO., (Anm. 9), S. 632, Fußnote 7.
118 C. Mattogno, *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 66f.

genau wie BW 11a – “Neuerstellung Schornstein Krem. K.L.” – ein Bestandteil von BW 11, also dem Krematorium war.

Die beiden Häuser sowie die als Ergänzung zu ihnen erbauten Baracken erfüllten offensichtlich dieselbe Funktion: In ihnen wurden die Habseligkeiten der Häftlinge aufbewahrt. Im Jahre 1942 jedoch trug kein Bauwerk die Bezeichnung “Haus für Sondermaßnahmen”. Dies beweist zusätzlich, dass diese beiden Häuser nichts mit den behaupteten “Bunkern” zu tun hatten.

3.5.3. “Baracken für Sonderbehandlung”

Diese Bezeichnung erscheint in etlichen Dokumenten aus dem Jahre 1942. Das erste davon datiert vom 31. März und bezieht sich auf BW 58. Unter Hinweis auf den “Erläuterungsbericht zum Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S” vom 15. Juli 1942 behauptet Pressac, die Baracken “für Sonderbehandlung der Häftlinge” von BW 58, die in diesem Schriftstück erwähnt werden, seien die angeblichen Entkleidungsbaracken der “Bunker” 1 und 2 von Birkenau gewesen.[119] Doch wird diese These durch kein Dokument abgestützt,[120] sondern im Gegenteil durch drei Dokumente der Zentralbauleitung kategorisch widerlegt, die sich mit der Zuteilung oder Aufteilung der Baracken befassen. Das erste datiert vom 30. Juni 1942 und trägt die Überschrift “Barackenaufteilung.”[121] Sämtliche Baracken werden hier nach Konstruktionsprojekt und Barackentyp aufgelistet. Das Bauprojekt Kriegsgefangenenlager umfasste 516 Baracken, von denen keine einzige an einem Bauplatz stand, der auch nur im Entferntesten mit den “Bunkern” in Verbindung gebracht werden könnte. Die einzige “verdächtige” Bezeichnung – verdächtig ist sie freilich nur für jene, die an die Realität der angeblich von der SS benutzten Tarnsprache glauben – hing mit dem “Bauvorhaben SS-Unterkunft und K.L. Auschwitz” zusammen und betraf drei “Effektenbaracken für Sonderbehandlung”, die zur Aufbewahrung jener Habseligkeiten dienten, die den Deportierten nach ihrem Eintreffen im Lager abgenommenen worden waren. Das zweite Dokument mit dem Titel “Konzentrationslager Auschwitz. Barackenaufteilung”[122] datiert vom 17. Juli 1942. Es handelt sich um einen allgemeinen Bericht über die im Lager vorhandenen Baracken, wobei ihr jeweiliger Zweck und Typ ebenso erwähnt wird wie die Zahl der benötigten, der bereits errichteten, der gelagerten und der noch fehlenden Baracken. Auch hier findet sich lediglich ein einziges “verdächtiges” Element – die Baracken für “Sonderbe-

---

[119] J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 57.
[120] C. Mattogno, *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 25-27.
[121] RGVA, 502-1-275, S. 270-273.
[122] RGVA, 502-1-275, S. 237-239.

handlung", von denen fünf benötigt wurden und drei bereits vorhanden waren. Es geht hier um die fünf Effektenbaracken des BW 58. Das dritte Dokument behandelt die "Zuteilung" von Baracken und stammt vom 8. Dezember 1942.[123] Es entspricht inhaltlich den beiden vorhergehenden, erwähnt jedoch im Gegensatz zu diesen jeweils den Bausektor oder das Bauwerk, zu dem diese Baracken gehörten. Die fünf Baracken für "Sonderbehandlung (alt)" erscheinen auch hier, doch wird nicht ausdrücklich erwähnt, zu welchem Bauabschnitt sie gehörten. Ihre Funktion habe ich bereits erwähnt.[124]

Fassen wir zusammen: In den Archiven der Zentralbauleitung von Auschwitz, deren im Jahr 1942 erstellte Dokumente praktisch vollständig erhalten sind, findet sich kein einziges Dokument, das sich ausdrücklich oder auch nur implizit auf ein Gebäude in Birkenau bezieht, das als einer der "Bunker" in Frage käme; ebensowenig gibt es ein Dokument, das sich auf die angeblich damals nahe den "Bunkern" errichteten "Entkleidungsbaracken" bezieht.

3.6. Zwei kürzlich entdeckte "Bunker"-Dokumente

Im Jahre 2014 veröffentlichte das Auschwitz-Museum zwei Dokumente, in denen von einem nicht näher definierten "Bunker I" die Rede ist.[125] In einem vom 18. März 1944 stammenden Brief der SS-Standortverwaltung von Auschwitz an die Zentralbauleitung heißt es im Zusammenhang mit der Installation einer Alarmsirene:

> *"Es wird daher gebeten, das nach dem Bunker I., Birkenau, geführte Kabel – 4x6 qm*[m] *1 KV – welches nicht mehr benötigt wird, für diesen Zweck der SS-Standortverwaltung zur Verfügung zu stellen."*

Am 24. März 1944 antwortete die Zentralbauleitung:

> *"Die Zentralbauleitung ist bereit, das von der provisorischen Zuleitung nach Bunker I, Birkenau, freiwerdende Kabel 4 x 6 qm*[m] *für die Steuerleitung der Sirenen der SS-Standortverwaltung leihweise zur Verfügung zu stellen."*

Vor allem die folgenden drei Gründe sprechen zwingend gegen die Hypothese, dass es sich bei diesem "Bunker I" um die angebliche Vergasungseinrichtung handelt:

---

123 RGVA, 502-1-275, S. 205-208.

124 C. Mattogno, *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 37f. sowie Dokument 10 auf S. 133.

125 Igor Bartosik, Łukasz Martyniak, Piotr Setkiewicz, *The Beginnings of the Extermination of Jews in KL Auschwitz in the Light of the Source Materials,* Auschwitz-Birkenau State Museum, Oświęcim, 2014, S. 101.

1. Gemäß der vom Auschwitz-Museum verfochtenen orthodoxen Geschichtsversion, die auf Zeugenaussagen fußt, wurde "Bunker Nr. 1" bereits 1943 vollständig abgerissen. Franciszek Piper schreibt hierzu:[126]

   "Im Frühjahr 1943 wurden die Vergasungen in den beiden Bunkern eingestellt, nachdem die neuen Gaskammern und Krematorien fertiggestellt worden waren und benutzt wurden. Der Bunker 1 und die bei diesem Bunker aufgestellten Baracken wurden abgebrochen bzw. auseinandergenommen, die dortigen Verbrennungsgruben wurden zugeschüttet und eingeebnet."

2. Auf den beiden Plänen "Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslager u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215" vom März 1943 erscheint zwar der angebliche "Bunker 2" mitsamt einem ihm gegenüberliegenden Haus, doch fehlen die vier Bauwerke in der Zone um den angeblichen "Bunker 1". Letzterer ist auch auf dem Plan Nr. 2503 des Häftlingslazaretts in BA III vom 18. Juni 1943 nicht vorhanden. Unter diesen Umständen unterliegt es keinem Zweifel, dass das von einigen Zeugen "Bunker 1" getaufte Haus, das als Gaskammer gedient haben soll, seit mehr als einem Jahr nicht mehr existierte, während der in den beiden genannten Dokumenten erwähnte "Bunker I" noch im März 1944 bestand.
3. Der Begriff "Bunker" als Synonym für die angeblichen Vergasungsanlagen wurde vor der sowjetischen Besetzung des Lagers Auschwitz von den Zeugen niemals verwendet. Wie ich in Kapitel 5.2.1. nachweisen werde, wurde dieser Ausdruck zwischen dem 9. März und dem 16. April 1945 geprägt, so dass ihn die SS-Behörden nicht in dem Sinne benutzen konnten, den er in der Holocaust-Literatur heute hat. Mit anderen Worten: Bei dem "Bunker I", von dem im Brief vom 18. März 1944 die Rede ist, konnte es sich nicht um die angebliche Vergasungseinrichtung "Bunker 1" handeln.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass mit dem deutschen Begriff "Bunker" laut Duden[127] als Erstbedeutung ein "großer Behälter zur Aufnahme von Massengütern (z. B. Kohle, Erz, Getreide)" gemeint ist. Als Zweitbedeutung handelt es sich um eine "militärische Schutzanlage", häufig um einen "Schutzraum für die Zivilbevölkerung im Krieg; Luftschutzbunker". Als Drittbedeutung bezeichnet dieser Begriff im Jargon ein Gefängnis.[128] Nie-

---

[126] F. Piper, "Vernichtung", in: Wacław Długoborski, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz*. Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Oświęcim 1999, Band III, S. 169.

[127] www.duden.de/rechtschreibung/Bunker

[128] So wurde der Gefängniskeller des Blocks 11 im Stammlager Auschwitz gemeinhin "Bunker" genannt; vgl. C. Mattogno, *Auschwitz: Die erste Vergasung*, aaO. (Anm. 1), passim.

mals jedoch ist damit eine Hinrichtungsstätte gemeint. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass die Angehörigen der Auschwitzer Lagerbehörden eine dieser drei Bedeutungen im Sinne hatten, als sie in diesen Dokumenten den Begriff "Bunker" benutzten. Es handelte sich daher dabei entweder um ein Lagergebäude für Massengüter (womöglich auch Häftlingseffekten), um einen Luftschutzbunker oder aber um ein Strafvollzugsgebäude.

3.7. Schlussfolgerung

Zu Beginn der vorliegenden Studie ging ich von der Arbeitshypothese aus, dass die Begegnung zwischen Himmler und Höß tatsächlich stattgefunden hat. Es ist nun an der Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob diese Hypothese Hand und Fuß hat. Lassen wir die offensichtlich falsche Chronologie, die uns Höß präsentiert, sowie die schwerwiegenden Widersprüche in seinen Aussagen einmal beiseite und wenden wir uns zwei ernsthaften, ungelösten und unlösbaren Problemen zu, die sich ergeben, wenn man von der Existenz der Birkenauer "Bunker" ausgeht.

1. Laut Pressac machte Himmlers Befehl Auschwitz zum "Zentrum der Massenvernichtung von Juden",[129] und dem ganzen Lager kam die Aufgabe zu, dieses Ziel zu verwirklichen. Warum hätte die Amtsgruppe C des SS-WVHA (und damit Himmler selbst)[130] zur Ausführung dieses schauerlichen Plans zwei elende Bauernhäuser benutzten sollen, statt neue, effiziente Tötungsanlagen zu schaffen? Das Ganze ist um so unerklärlicher, als der Kostenvoranschlag für das Lager Birkenau vom 30. Oktober 1941, der sich auf 7.700.000 RM belief, unter anderem die Errichtung zweier Entlausungsbaracken vorsah,[131] welche die Bezeichnungen BW 5a und 5b trugen und mit einem "Vergasungsraum" ausgestattet waren, in dem Zyanwasserstoff zum Einsatz kam und in dem es einen "Brause- und Waschraum" gab. Jedes dieser beiden Bauwerke kostete 41.040 RM.[132] Es sei hier daran erinnert, dass Höß und Eichmann schon mehr als einen Monat zuvor beschlossen haben sollen, die angebliche Judenvernichtung mittels Blausäure in Gaskammern durchzuführen. Die Amtsgruppe C des SS-WVHA, und damit Himmler selbst, waren zwar bereit gewesen, 82.080 RM für die Errichtung zweier neuen Entwesungsgaskammern springen zu lassen, um die Auschwitz-Häftlinge vor dem Fleckfiebertod zu *bewahren*, machten aber

[129] J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 51.
[130] Oswald Pohl war als SS Obergruppenführer und Generalmajor der Waffen-SS direkt dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler unterstellt.
[131] Trotz dieser Bezeichnung bestanden die Gebäude aus Ziegeln.
[132] "Kostenvoranschlag für den Vorentwurf über den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS Auschwitz O.S.," 30. Oktober 1941. RGVA, 502-1-233, S. 23.

keine einzige müde Reichsmark für den Bau zweier neuer Gebäude zur Menschenvergasung locker, obwohl die Vergasung der Juden doch der Hauptzweck des ganzen Lagers gewesen sein soll!

Van Pelt behauptet, auf dem vom 5. Januar 1942 stammenden Plan 885 von Birkenau habe sich das ursprünglich für das Stammlager geplante neue Krematorium befunden, und zwar an der nordwestlichen Ecke des Lagers, so dass es mit dem angeblichen "Bunker 1" verbunden werden konnte.[133] "Bunker 1" hätte dann die Leichen produziert, und das Krematorium hätte sie eingeäschert. Diese Deutung ist aus zwei Gründen unsinnig.[134] Erstens gab es die "Bunker" als Tötungsstätten nicht, und zweitens erscheinen auf der erwähnten Zeichnung rund zehn zusätzliche Leichenschuppen, was den angeblichen Operationsplan Himmlers und des SS-WVHA noch absurder macht. Laut dem auf den 17. März 1942 datierten Bauprogramm für das dritte Kriegswirtschaftsjahr ging man davon aus, dass die Kosten des neuen Krematoriums 400.000 RM betragen würden.[135] Van Pelts These läuft also darauf hinaus, dass Himmler eine Fließbandoperation für die Judenvernichtung ins Auge fasste, bei dem das letzte Glied in Form eines neuen Gebäudes nicht weniger als 400.000 RM kostete, während das – weit wichtigere – erste Glied aus einem baufälligen alten Haus bestand, das in eine Gaskammer umgewandelt werden sollte!

2. Schenken wir den orthodoxen Historikern Glauben, so wurde das ganze Lager Birkenau einzig und allein darum aufgebaut, um dort die künftige Massenvernichtung der Juden durchzuführen. Doch warum haben Himmler und das WVHA dann ein Krematorium zur Einäscherung der eines "natürlichen" Todes gestorbenen Häftlinge errichten lassen, während die – ungleich zahlreicheren! – Opfer der geplanten Massenmorde einfach begraben werden sollten?

Im ersten, vom 31. Oktober 1941 stammenden Bauprojekt für Birkenau findet sich ein Eintrag für ein einziges Krematorium mit fünf Dreimuffelöfen, die zu einem geschätzten Preis von 270.000 RM errichtet werden sollten.[136] Am 12. November 1941 beschrieb der Chef der Zentralbauleitung den Zweck dieser Anlage wie folgt:[137]

---

133 R.J. van Pelt, "A Site in Search of a Mission," in: Yisrael Gutman, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp,* Indiana Univ. Press, Bloomington/Indianapolis 1994, S. 146f. Siehe auch: D. Dwork, R. J. van Pelt, aaO. (Anm. 21), S. 302f.

134 In Kapitel 8.4 komme ich auf diese Deutung R. J. van Pelts zurück.

135 RGVA, 502-1-319, S. 204.

136 "Kostenvoranschlag für den Vorentwurf über den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS Auschwitz O.S.", RGVA, 502-1-233, S. 27. Das Projekt für das Krematorium war damals noch nicht gebilligt worden.

137 RGVA, 502-1-314, S. 8-8a.

"Die Firma Topf & Söhne, feuerungstechn. Anlagen, Erfurt hat von der hiesigen Dienststelle den Auftrag erhalten, schnellstens eine Verbrennungsanlage aufzubauen, da dem Konzentrationslager Auschwitz ein Kriegsgefangenenlager angegliedert wurde, das in kürzester Zeit mit ca. 120 000 Russen belegt wird. Der Bau der Einäscherungsanlage ist deshalb dringend notwendig geworden, um Seuchen und andere Gefahren zu verhüten."

Mit anderen Worten: Dieses Krematorium sollte ausschließlich dem Zweck dienen, die Leichen der eines "natürlichen" Todes gestorbenen Häftlinge zu verbrennen. Dies räumt auch Pressac ein, der festhält, dass dieses Krematorium nichts mit der Judenvernichtung zu tun hatte.[138] Mit der Einäscherung der Leichen der angeblich in den Bunkern Vergasten soll die SS am 21. September 1942 begonnen haben,[139] wobei sie sich angeblich auf einen von Himmler bei seinem Besuch in Auschwitz am 17. und 18. Juli 1942 erteilten Befehl stützte.[140]

Die unabweisliche Schlussfolgerung lautete also, dass die Geschichte von den Birkenauer "Bunkern" nicht nur keinen Widerhall in den Dokumenten findet, sondern vom organisatorischen Standpunkt aus betrachtet vollkommen absurd ist. Wir haben es daher hier nicht mit einer historischen Realität, sondern mit einer propagandistischen Erdichtung zu tun.

Im zweiten und dritten Teil meiner Studie lege ich dar, wie diese Propagandageschichte entstand und wie sie zur "feststehenden historischen Tatsache" umgelogen wurde.

---

[138] J.-C. Pressac, , aaO. (Anm. 4), S. 80. R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 113), S. 72, stellt sich auf denselben Standpunkt.

[139] D. Czech, *Kalendarium…* , aaO. (Anm. 12), S. 305.

[140] F. Piper, "Gas Chambers and Crematoria," in: Y. Gutman, M. Berenbaum (Hg.), aaO. (Anm. 133), S. 163.

Zweiter Teil:

Die Propaganda

4. Der Ursprung der Propagandageschichte von den "Bunkern" – Kriegsgerüchte

4.1. Die ersten Berichte

Die ersten Gerüchte über die "Bunker" von Birkenau machten Ende August 1942 die Runde, ohne jedoch den Begriff "Bunker" selbst zu benutzen. In einem auf den 29. August 1942 datierten "Brief aus dem Lager Auschwitz" lesen wir:[141]

> *"Am schrecklichsten sind die Massenhinrichtungen durch Gas in zu diesem Zweck erbauten Kammern. Es gibt ihrer zwei, und sie können 1.200 Personen fassen. Sie sind mit Bädern und Duschen ausgestattet, doch statt Wasser strömt Gas aus ihnen. Vor allem auf diese Weise werden ganze Transporte ahnungsloser Menschen ermordet. Man sagt ihnen, sie müssten baden, und gibt ihnen Tücher – auf diese Weise sind bereits 300.000 ahnungslose Menschen in den Tod gegangen. Zuerst wurden sie in Gräbern beigesetzt, doch jetzt werden sie draußen in zu diesem Zweck ausgehobenen Gruben verbrannt. Der Tod tritt durch Ersticken ein, weil Blut aus der Nase und dem Mund tritt."*

Obwohl diese Geschichte eine recht plumpes Machwerk ist, enthält sie bereits das Leitmotiv der späteren Propaganda: die Duschen, aus denen statt Wasser Gas strömte, was im Falle von Vergasungen mittels Zyklon B ziemlich absurd ist. Die Todesursache ist eindeutig unsinnig. Vergiftungen mittels Blausäure verursachen tatsächlich eine Art Erstickung durch die Unterbindung unverzichtbarer Zellfunktionen, indem Enzyme in der Zellwand blockiert werden, die für den Sauerstofftransport vom Blut in die Zelle verantwortlich sind. Daher können die Körperzellen den vom Blut herantransportierten Sauerstoff nicht mehr aufnehmen.[142]

Die Zahl der laut diesem Bericht bis zum damaligen Zeitpunkt Ermordeten ist viermal höher als die Gesamtzahl aller Juden, die bis zum 29. August 1942 in Auschwitz eingeliefert worden waren: Bis zu jenem Datum waren im Lager rund 76.000 Juden eingetroffen, von denen etwa 37.000 ordnungsgemäß registriert wurden.[143] Die Behauptung, wonach die Leichen der Ermordeten verbrannt wurden, steht im Widerspruch zur orthodo-

---

[141] Kazimierz Smoleń (Hg.), "Obóz koncentracyjny Oświęcim w świetle akt Delegatury Rządu R.P. na Kraj," *Zeszyty Oświęcimskie*, Numer specjalny I, Oświęcim 1968, S. 43.

[142] *Enciclopedia medica italiana*, Sansoni, Florenz 1951, S. 1404.

[143] Die Daten sind D. Czechs *Kalendarium…* (Anm. 12) entnommen, wobei die darin erwähnten 10 fiktiven Transporte nicht berücksichtigt werden. Vgl. hierzu meine Studie *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 35.

xen Geschichtsschreibung, laut der Leichenverbrennungen unter freiem Himmler erst am 21. September 1942 einsetzten.

Was der anonyme Autor des Briefs über die Zahl der Gaskammern berichtet, widerspricht der von Szlama Dragon erstellten "endgültigen" Version der Propagandageschichte: Laut Dragon gab es sechs Vergasungsräume mit einer Gesamtkapazität von über 4.000 Personen (siehe Kapitel 5.1).

Am 8. September 1942 berichtete Nr. 33 (58) der polnischen Untergrundzeitschrift *Informacja Bieżąca* (Current Information):[144]

> *"Während der letzten paar Monate wurde auf dem Lagergelände Folgendes organisiert:*
>
> *1) Gaskammern wurden eingerichtet, in denen die Juden (im Durchschnitt 1.000 Personen pro Tag) vergiftet werden."*

Dieser Bericht war zu vage, um großen Eindruck zu erwecken. Am 10. Oktober 1942 erstellte die Informations- (d. h. Propaganda-) und Presseabteilung der Delegatura[145] einen "Bericht über die Lage im Lande während des Zeitraums vom 26. August bis zum 10. Oktober 1942", in dem genauere Angaben zu den angeblichen Gaskammern standen:[146]

> *"Gaskammern: Der erste Einsatz von Gaskammern erfolgte im Juni 1941. Ein Transport von 1.700 unheilbar Kranken wurde zusammengestellt und 'offiziell' in ein Sanatorium bei Dresden geschickt, in Wirklichkeit jedoch in ein Gebäude, das in eine Gaskammer umgewandelt worden war. Diese Einrichtung erwies sich jedoch als zu klein und als nicht sehr praktisch. Deswegen wurde beschlossen, in Brzezinka* [Birkenau] *fünf kleine Gaskammern zu bauen, ca. 7 km vom Lager entfernt. Der Bau war im April 1942 vollendet. Diese fünf Kammern sind fensterlos, mit Doppeltüren, welche mit Bolzen versehen sind, und mit Einrichtungen zur Einführung des Gases sowie zur Ventilierung. Jede Kammer ist für 700 Personen geplant. Man hat zwischen diesen Gebäuden eine Eisenbahn angelegt, mit der die Leichen zu den Gräbern geschafft werden, die in den nahen Wäldern ausgehoben worden sind. Die Vergasung von 3.500 Personen, einschließlich aller vorhergehenden und folgenden Aktivitäten, beansprucht zwei Stunden. Die Vergasten sind hauptsächlich bolschewistische Kriegsgefangene und Juden. Unter den Polen vor allem die Todkranken."*

Im Anhang zu einem im November 1942 entstandenen Bericht mit dem Titel "Wiedergabe einer Erzählung sowie von Berichten aus dem Straflager

---

[144] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 44.

[145] Bei der Delegatura handelte es sich um die im Untergrund tätige Vertretung der in London domizilierten polnischen Exilregierung.

[146] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 48.

Auschwitz" wurde diese Geschichte wiederholt, allerdings mit einem wichtigen Zusatz – dem deutschen Begriff "Degasungskammer" (sic):[147]

> *"Am 1. Januar 1942 wurden 2.000 Juden eingeliefert. Im Laufe des Jahres 1942 ungefähr 30.000 Juden und 15.000 Jüdinnen und Kinder. Von diesen wurden ungefähr 3.000* [männliche] *Juden und 15.000 Jüdinnen auf der Nummernliste registriert. Die anderen (einschließlich sämtlicher Kinder) gingen direkt in die Degasungskammer.* […] *Die Degasungskammer* [sic] *wurde zum ersten Mal im Juni 1941 gebraucht. Ein Transport von 1.700 Personen (unheilbar Geschlechtskranke, Körperschwache,*[148] *Verwundete, deren Rippen entfernt worden waren, Patienten mit Meningitis) wurde zusammengestellt und (nach offiziellem Bericht) in ein Sanatorium bei Dresden geschickt. In Wirklichkeit gingen sie in das Gebäude, das zu einer Gaskammer umgebaut worden war. Dieses erwies sich jedoch als zu klein und nicht sehr praktisch. Eine aus fünf modernen Kammern bestehende Installation wurde bei Brzezinka errichtet, ungefähr 7 km vom Lager entfernt. Der Bau war im April 1942 fertig. Er umfasst sechs Blöcke* [sic] *(fensterlos, mit Doppeltüren und modernen Apparaten zum Einführen des Gases und zum Ventilieren), jeder für 700 Personen. Zwischen den Gebäuden verläuft eine Schmalspurbahn, welche die Leichen zu jeweils vier Kilometer langen Gräbern im Wald schafft. Die ganze Zone der D-Kammer ist abgelegen, und wer dort vorgefunden wird, ohne einen Auftrag zu haben, dem droht die Todesstrafe (dies gilt auch für die SS, die Wehrmacht, Zivilisten und Häftlinge). Die Vergasung von 3.500 Personen beansprucht zwei Stunden."*

In einer früheren Studie habe ich nachgewiesen, dass der angebliche erste Einsatz einer Hinrichtungsgaskammer ein bloßes Gerücht ohne historische Grundlage ist.[1] Es lohnt sich jedoch zu verfolgen, wie die polnische Geschichtsschreibung dieses Gerücht zu einer historischen Realität verklärte.

In der ersten Fassung ihres *Kalendariums* behauptete Danuta Czech, am 28. Juli 1941 seien 575 Invaliden, Krüppel und chronisch Kranke von einer an Ort und Stelle formierten Kommission aussortiert und in die Pflegeanstalt für Geisteskranke in Königstein/Sachsen geschickt worden, wo man sie mit Kohlenmonoxid vergast habe.[149] In einem späteren Artikel mit dem Titel "Die erste Selektion für das Gas in Auschwitz. Der Transport ins Sanatorium Dresden" berichtigte der polnische Historiker Stanisław Kłodziń-

---

[147] Ebd., S. 60f.
[148] Im Text in deutscher Sprache.
[149] D. Czech, "Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau", *Hefte von Auschwitz*, Nr. 2, Staatliches Museum Auschwitz, 1959, S. 106f.

ski diese Behauptungen: Ihm zufolge trug sich die Vergasung dieser Häftlinge nicht in Königstein, sondern "in der Nähe von Sonnestein [richtig: Sonnenstein] ca. 20 km von Dresden" zu.[150] Dementsprechend änderte Czech den Namen "Königstein" in der zweiten Ausgabe des *Kalendariums* in "Sonnestein" ab.[151] Allerdings lässt sich ein Transport von Kranken aus Auschwitz in die Euthanasieanstalt Pirna-Sonnenstein nicht dokumentarisch belegen. Diese Geschichte fußt ausschließlich auf Zeugenaussagen aus zweiter Hand, insbesondere den Erklärungen von Rudolf Höß. Wir verfügen über keine direkten Augenzeugenberichte von Personen, die den angeblichen Massenmord, oder die Vorbereitungen dazu, oder die Leichen der angeblichen Opfer gesehen haben wollen, oder die auch nur bekundet haben, die Ankunft der kranken Häftlinge in Schloss Sonnenstein bei Pirna (oder in Königstein, oder in Dresden) gesehen zu haben. Sämtliche von Kłodziński angeführten Zeugenaussagen beziehen sich auf den Abgang des betreffenden Transports von Auschwitz, doch auch wenn diese Aussagen stimmen sollten, stellen sie keinen Beweis für die Vergasung der Kranken dar. Bei seinem Prozess gab Höß, der einzige indirekte Zeuge, zu Protokoll, sein Untergebener Franz Hössler, der damals den Rang eines SS-Obersturmführers bekleidete, habe ihn über die Vergasungen in Königstein in Kenntnis gesetzt.[152]

Somit beruht die ganze Geschichte im Grunde auf einer Aussage, die Höß einem damals bereits seit vierzehn Monaten toten Untergebenen in den Mund legte.[153]

Was hat es nun mit dem Begriff "Degasungskammer" auf sich? Dieser Begriff ist ganz offenkundig eine Entstellung des Wortes "Begasungskammer", worunter man eine nach dem DEGESCH-Kreislaufsystem betriebene Blausäure-Entwesungskammer verstand. Zum damaligen Zeitpunkt existierte in Auschwitz noch keine solche Anlage, doch war die Einrichtung von 19 DEGESCH-Kreisluftkammern im Aufnahmegebäude des Stammlagers geplant. Während der Begriff "Gaskammer" sich sowohl auf eine Entwesungskammer als auch auf eine Menschentötungsgaskammer beziehen konnte, traf dies auf eine "Begasungskammer" nicht zu; damit konnte einzig und allein eine Entwesungskammer gemeint sein. Wie kam die polnische Untergrundbewegung unter diesen Umständen dazu, von einer "Degasungskammer" zu sprechen?

---

[150] Stanisław Kłodziński, "Pierwsza oświęcimska selekcja do gazu. Transport do 'Sanatorium Dresden'," *Przegląd Lekarski*, Nr. I, 1970, S. 40. Mit "Dresden" ist vermutlich Schloss Sonnenstein in Pirna gemeint, das 20 km südöstlich von Dresden liegt.

[151] D. Czech, *Kalendarium… ,* aaO. (Anm. 12), S. 106.

[152] S. Kłodziński, aaO. (Anm. 150), S. 40.

[153] Franz Hößler wurde von den Briten im Belsen-Prozess zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 13. Dezember 1945 vollstreckt. Der Höß-Prozess begann am 11. März 1947.

Die naheliegendste Erklärung ist folgende: Am 3. Juli 1941 hatte die SS-Neubauleitung von Auschwitz ein Exemplar des von Gerhard Peters und Emil Wüstinger verfassten Artikel "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern"[154] erhalten. Die Firma Friedrich Boos, die mit dem Bau der erwähnten 19 Kreislaufkammern beauftragt worden war, hatte diese Schrift bei einer Vertreterin der DEGESCH angefordert, der Firma HELI (Heerdt-Lingler GmbH). Nachdem sie eine Jahr lang im Archiv herumgelegen hatte, wurde die Schrift vom Zivilingenieur Rudolf Jährling, der in der technischen Abteilung der Zentralbauleitung arbeitete und den Bau der Entlausungskammern im Aufnahmegebäude überwachte, zu Rate gezogen.[155] Über die Ausstattung des Aufnahmegebäudes wurde damals in der Zentralbauleitung eingehend debattiert. Am 31. Juli 1941 erstellte Bischoff einen ersten "Kostenüberschlag zum Neubau des Wäscherei- und Aufnahmegebäudes mit Entlausungsgebäude und Häftlingsbad im Konzentrationslager Auschwitz O/S" sowie den dazugehörigen Lageplan.[156] Man geht schwerlich fehl in der Annahme, dass zum damaligen Zeitpunkt nur jene Häftlinge, die im Baubüro der Zentralbauleitung angestellt waren, etwas von "Begasungskammern" wissen konnte. Im Februar 1943 beschäftigte das Baubüro nicht weniger als 96 Häftlinge in verschiedenen Sektionen der Zentralbauleitung.[157] Sie hatten Zugang zu geheimen Dokumenten und stellten selbst solche her. Hierzu einige Beispiele: Zeichnung Nr. 2136 des Krematorium III wurde vom polnischen Häftling Leo Slawka (Häftlingsnummer 538) angefertigt, Zeichnung Nr. 2197 des Krematorium II vom tschechisch-jüdischen Häftling Ernst Kohn (Häftlingsnummer 71134) und die beiden zuvor erwähnten Pläne von Birkenau im März 1943 vom polnischen Häftling Alfred Brzybylski (Häftlingsnummer 471).

Die verschiedenen Widerstandsgruppen in Auschwitz hatten auch im Baubüro Angehörige und Sympathisanten. Im August 1944 fertigten drei in jenem Büro eingesetzte weibliche Häftlinge, Vera Foltynova, Valeria Valova und Krystyna Horczak, heimlich zwei Fotokopien von Zeichnun-

---

[154] Der Untertitel des Artikels lautet "Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern".

[155] RGVA, 502-1-332, S. 87 (Begleitschreiben der Firma HELI Co. vom 1. Juli 1941) sowie 87-90 (Artikel Gerhard Peters, Emil Wüstinger, "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern. Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern", *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, Heft 10/11 (1940), Sonderdruck). Auf beiden Dokumenten befinden sich der Eingangsstempel der SS-Neubauleitung sowie Jährlings Unterschrift; als Datum ist der 21. Juli 1942 angegeben.

[156] "Kostenüberschlag zum Neubau des Wäscherei- und Aufnahmegebäudes mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad im Konzentrationslager Auschwitz O/S," RGVA, 502-1-319, S. 129f.

[157] "Kommando: Baubüro der Zentralbauleitung." RGVA, 502-1-256, S. 171-173.

gen eines Birkenauer Krematoriums an und schmuggelten sie aus dem Lager.[158]

Der Bericht der Delegatura vom November 1942 enthält noch andere wichtige Details, welche meine Deutung stützen. Zunächst einmal fällt die Erwähnung eines "modernen Apparats zum Einführen des Gases und zum Ventilieren" auf. Einen solchen Apparat besaß keine der damals im Lager Auschwitz vorhandenen Entlausungskammern. Diese hatten lediglich behelfsmäßigen Charakter, was bedeutet, dass sie nicht in Übereinstimmung mit dem DEGESCH-Standardtyp konstruiert waren. Sie waren zwar mit Apparaten zum Absaugen der Luft aus der Kammer versehen, nicht aber mit Geräten zur Einführung von Zyklon B; die Zyklongranulate wurden einfach in die Kammer geworfen. Lediglich die DEGESCH-Kreislauf-Begasungskammern besaßen eine Vorrichtung, welche eine Zyklonbüchse in die Kammer einführte und öffnete, worauf ihr Inhalt auf ein "Auffangblech" fiel. Ein Strom warmer Luft sorgte für die rasche Verdampfung der Blausäure und gewährleistete somit das, was in dem Bericht als "Einführen des Gases" bezeichnet wird.[159] Laut orthodoxer Geschichtsversion besaßen die angeblichen Menschentötungsgaskammern in den "Bunkern" weder Vorrichtungen zur Einführung des Gases noch Ventilationseinrichtungen.

Gehen wir zum nächsten Punkt über: Dem Bericht zufolge waren die angeblich zur Menschentötung dienenden "Begasungskammern" mit Doppeltüren ausgestattet – dies traf für die wirklichen Begasungskammer, in denen Kleider entlaust wurde, in der Tat zu[160] – und wiesen keine Fenster auf. Solche sind in Entwesungskammern tatsächlich überflüssig, aber um die angeblichen Vergasungen in den "Bunkern" auf die von Zeugen geschilderte Art und Weise durchzuführen, hätte es unbedingt Fenster gebraucht.[161]

Die – im Brief vom 29. August 1942 zu beobachtende – Verbindung von Gaskammern und Duschen, die später zum Dauerbrenner der Propaganda werden sollte, lässt sich darauf zurückführen, dass das geplante Aufnahmegebäude neben den 19 Begasungskammern auch eine Duschanlage enthalten sollte. Zur selben Zeit wurden in Birkenau jedoch zwei große Entwesungsanlagen errichtet, welche die Bezeichnungen BW 5a und

---

158 Henryk Świebocki, "Die lagernahe Widerstandsbewegung und ihre Hilfsaktionen für die Häftlinge des KL Auschwitz," *Hefte von Auschwitz,* Nr. 19, Staatliches Museum Auschwitz, 1995, S. 152.

159 "Entlausung mit Zyklon-Blausäure…," aaO. (Anm. 155), RGVA, 502-1-332, S. 69.

160 Um zu verhindern, dass die entwesten Gegenstände wieder verseucht wurden, führte man sie von der "unreinen Seite" in die Gaskammer ein und zog sie nach erfolgter Entwesung auf der "reinen Seite" heraus.

161 Ich beziehe mich hier auf die angeblich vorhandenen Fensterchen zum Einwurf von Zyklon B, die jedoch laut jenen Zeugenaussagen unnötig gewesen wären, denen zufolge das Gas aus den Duschköpfen strömte.

BW 5b erhielten. Sie bestanden aus einer Blausäuregaskammer sowie einer Sektion zum Duschen und Waschen. Die einzelnen Bestandteile wurden "Gaskammer" bzw. "Wasch- und Brauseraum" genannt. Letzterer Raum, der mit 50 Duschen ausgerüstet war, war nur 5,52 m von der Gaskammer entfernt und von dieser durch eine "Schleuse" sowie einen Vorraum getrennt.[162] Unter diesen Umständen ist es mehr als wahrscheinlich, dass sich die Propagandisten, welche die erste Version der Lüge von den Vergasungsbunkern fabrizierten, von den damals im Bau befindlichen oder geplanten Entwesungsanlagen inspirieren ließen.

Das Problem der Lüftung der angeblichen Gaskammern in den Birkenauer "Bunkern" verdient eine ausführliche Analyse.

Wie bereits erwähnt gehen die orthodoxen Holocaust-Historiker von der Prämisse aus, dass das Hauptamt für Haushalt und Bauten und später das SS-WVHA, also Himmler selbst, zwecks Durchführung des angeblichen Führerbefehls zur Ausrottung der Juden ein großes Lager – Birkenau – aufbauten, dessen wichtigsten Teil – die Tötungsanlagen – sie jedoch nicht selbst schufen, sondern sie gaben sich damit zufrieden, zwei baufällige polnische Bauernhäuser zu Gaskammern umzubauen. Dies allein ist schon absurd, doch noch grotesker ist die Behauptung, man habe diese Tötungsstätten, in denen der von höchster Instanz befohlene Massenmord stattfinden sollte, auf äußert primitive Art betrieben, statt sich jene Technologie zunutze zu machen, über die Deutschland als auf dem Gebiet des Einsatzes von Blausäure weltweit führendes Land verfügte. Das Kreislaufsystem, das eine rasche und effiziente Durchführung von Entwesungsaktionen erlaubte, hätte sich nämlich auch dazu geeignet, in einem großen Gebäude eine entsprechend große Zahl von Menschen auf eine Art und Weise zu töten, die für die Henker recht gefahrlos gewesen wäre. In einem Artikel aus dem Jahre 1938 findet sich die Fotografie einer Entwesungskammer von 100 Kubikmeter Größe, die mit Blausäure nach dem Kreislaufsystem betrieben wurde, sowie eine zweite Fotografie, auf der eine entsprechend konstruierte, aber 400 Kubikmeter große Kammer zur Begasung von Eisenbahnwagen in Budapest zu sehen ist.[163]

Man mutet uns also zu, zu glauben, dass das SS-WVHA (in dem das Hauptamt Haushalt und Bauten inzwischen aufgegangen war) und Himmler bei der Ausrottung von Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Menschen auf die Anwendung dieser hocheffizienten Technologie verzichteten und in ihren "Vergasungsbunkern" noch nicht einmal einen simplen

---

[162] Zeichnung 801 vom 8. November 1941, 1293 vom 9. Mai 1942 sowie 1715 vom 25. September 1942. Siehe J.-C. Pressac, *Auschwitz…*, aaO. (Anm. 3), S. 55-57.

[163] G. Peters, "Begasungsanlagen. Von der Kiste zur Kreislauf-Kammer" in: *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1938, S. 183f.

Lüftungsventilator anbrachten! Dabei waren die Gaskammern in den Entlausungseinheiten der Bauwerke 5a und 5b, die eine Fläche von ca. 105,7 m² aufwiesen[164] und somit praktisch gleich groß waren wie "Bunker 2" (104,3 m²; vgl. Kapitel 9.2.), mit jeweils zwei Lüftungsgebläsen ausgestattet.

Jean-Claude Pressac zitiert die zuvor erwähnte Schrift "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern" von Dr. G. Peters zwar, vermeidet es jedoch sorgfältig, auf die eben skizzierte Problematik einzugehen. Er schreibt:[165]

> *"Nicht weit von Bunker 1 entfernt stand ein zweites kleines Bauernhaus. Es war weiß gekalkt und hatte eine Grundfläche von 105 m². Dieses Gebäude zu einer Gaskammer umzufunktionieren war einfach (genauso war man ja bereits bei Bunker 1 verfahren), und man hätte an die fünfhundert Personen dort hineinpferchen können. Aber Höß wollte die Lüftung verbessert haben. Er zog Bischoff zu Rate, der ihm einen Artikel von Dr. G. Peters zeigte, dem Direktor der Degesch (ein Unternehmen, das Zyklon B produzierte), in dem eine Entlausungsanlage zur Verwendung von Zyklon B beschrieben war, die aus acht kleinen Zellen à 10 m³ bestand, die nebeneinander angeordnet waren."*

Dabei handelte es sich um den zuvor erwähnten Artikel "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern". Die Geschichte von der Besprechung zwischen Höß und Bischoff hat Pressac frei erfunden. Auch seine Schlussfolgerung zeugt von seiner blühenden Fantasie:[166]

> *"Letztendlich wurde das 'weiße Haus' in vier kleine Gaskammern von ungefähr 50 m³ aufgeteilt, die parallel zueinander angeordnet waren. Sie verfügten über keine mechanische Lüftung, waren aber zu der Seite ausgerichtet, aus der am häufigsten der Wind kam (Nord-Süd in Birkenau."*

Höß und Bischoff hatten sich also ein völlig unwichtiges Element des betreffenden Artikels zunutze gemacht – die parallel zueinander angeordneten Kammern.

Auf den widersinnigsten Punkt bei der angeblichen Durchführung der Massenvernichtung – die Unterteilung des "Bunkers 2" in vier Sektionen – geht Pressac mit keinem einzigen Wort ein.

Die Gesamtfläche des von den orthodoxen Holocaust-Historikern als "Bunker 2" identifizierten Hauses betrug 105 m².[167] Wie wir später sehen

---

[164] The Kammern maßen 10,90 m × 9,70 m.
[165] J.-C. Pressac, *Die Krematorien…*, aaO. (Anm. 4), S. 51f.
[166] Ebd., S. 52.
[167] F. Piper, aaO. (Anm. 140), Fußnote 29 auf S. 178.

werden, maßen die vier Teile, in die das Haus untergliedert war, 49,6, 28,9, 16,5 und 9,3 m² (siehe Kapitel 9.2). Man erzählt uns, "Bunker 2" sei in Betrieb genommen worden, weil "Bunker 1" zu klein war, um die Massenvernichtung zu bewältigen. Warum in drei Teufels Namen wurde "Bunker 2" dann in vier "Gaskammern" unterteilt, die dazu noch von extrem unterschiedlicher Größe waren? Hätte eine dermaßen närrische Maßnahme die Tötungsaktionen etwa beschleunigt?

Kehren wir zu den Berichten über die "Degasungskammern" zurück. Diese stehen in mehreren wichtigen Punkten im Widerspruch zur endgültigen Version der Propagandageschichte. Laut letzterer wurde im Juni 1941 kein Gebäude in eine Gaskammer umgewandelt. Dies soll erst im Jahre 1942 erfolgt sein, aber die Zahl der betreffenden Gebäude betrug nicht fünf, sondern zwei. Außerdem soll keiner der beiden "Bunker" im April 1942 fertiggestellt worden sein, sondern der eine im März oder Mai und der andere im Juni. Zu guter Letzt ist die Geschichte von den "jeweils vier Kilometer langen Gräbern" offenkundiger Unsinn. Die Gräber wären in diesem Fall mehr als doppelt so lang gewesen wie das ganze Lager Birkenau (1,657 km).

Im Anhang III zum Bericht vom November 1942 findet sich eine andere Geschichte mit dem Titel "Aus den Briefen eines Auschwitz-Häftlings":[168]

> *"Jede Woche treffen im Schnitt zwei Transporte aus der Slowakei, aus Frankreich, aus dem Ruhrgebiet und aus dem* [General-] *Gouvernement ein. Die Juden aus dem Ruhrgebiet und aus dem Gouvernement werden massenweise vergiftet. Es ist für uns schwierig, ihre Zahl festzustellen, doch sie ist so enorm, dass es unmöglich ist, die Kleider nach der Vergiftung zu entfernen. In der Nähe der Gaskammern liegen etwa 15.000 Kleidungsstücke, die jeden Tag mit Wagen entfernt werden müssen.*
> *Es gibt zwei Orte, an denen vergiftet wird: Im Lagerkrematorium (Kapazität 400 Personen) und in Brzezinka, wo ein paar Bauernhäuser von weit größerer Kapazität unweit des Waldes zu diesem Zweck vorbereitet wurden. Die Vergasten werden in großen Gräbern beigesetzt. Eine kleine Bahn, die eigens gebaut wurde, um diese Transporte zu erleichtern, führt dorthin. Die jüdischen Zivilisten, die sie beladen müssen, werden nach einer gewissen Zeit selber vergiftet, und andere treten an ihre Stelle. Unter den Kleidern, die nach dem Massenmord zurückbleiben, gibt es einen enorm großen Prozentsatz an Frauen- und Kinderkleidern. Der letzte Transport aus der Slowakei (200 Personen) umfass-*

[168] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 69.

te rund 80 Kinder (die Familien wurden offenbar zur Arbeit eingesetzt), die in Brzezinka gemeinsam mit ihren Müttern vergiftet wurden."

Dieser Bericht ist eher vage. Er erwähnt die vier Entkleidungsbaracken nicht (wo lagen die "15.000 Kleidungsstücke" herum?) und vermittelt keine Auskunft über die Zahl der Gaskammern ("ein paar Bauernhäuser"). Außerdem wurden die Leichen laut der orthodoxen Geschichtsversion damals nicht vergraben, sondern verbrannt.

4.2. Ein anonymer Bericht der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz

Dieser Bericht über die Lebensbedingungen im Lager entstand im Dezember 1942 oder Januar 1943.[169] Beim Prozess gegen die Angehörigen der Lagermannschaft von Auschwitz in Krakau (25. November bis 16. Dezember 1947) wurde er als Dokument der Anklage vorgelegt. Im Abschnitt "Hinrichtungen" ("Egzekucje") wurden drei Mordmethoden beschrieben: Der Lufthammer,[170] tödliche Injektionen im Lagerkrankenhaus sowie Vergasung in den "Bunkern". Die beiden letzten Methoden werden wie folgt beschrieben:[171]

"Das zweite Tötungszentrum ist das Lagerkrankenhaus. Dort wurden all jene umgebracht, die infolge von Krankheit so schwach geworden waren, dass sie nach Ansicht des Lagerkommandanten nicht mehr arbeitsfähig waren. Von Zeit zu Zeit untersuchte ein deutscher Arzt die Patienten und notierte ihre [Häftlings-]*Nummer. Am nächsten Morgen wurden sie sehr früh hinausgeholt und mittels Spritzen getötet. Wenn ihre Zahl zu hoch war, wurden sie auf einen Lastwagen verladen und zu den Gaskammern in Birkenau gefahren. Von diesen gibt es zwei, und sie können 1.000 Personen auf einmal fassen. Es handelt sich bei ihnen um zwei Wohnhäuser, deren Innenwände und Fenster entfernt worden sind. Nur breite, luftdichte Türen und kleine Ventilierungsöffnungen wurden belassen. Im Inneren sind die Kammern so angeordnet, dass sie wie ein Bad aussehen; von einem solchen unterscheiden sie sich nur dadurch, dass anstelle von Wasser Giftgas aus den Duschköpfen strömt. Im Inneren gibt es ein Schmalgleis, auf dem die Leichen abtransportiert werden. Zwischen den beiden Kammern steht eine Baracke, die in zwei Teile untergliedert wurde, eine für Frauen und Kinder und eine für*

---

169 AGK, NTN, 155, S. 297-301. Im Bericht wird die Lagerstärke des Männer- sowie des Frauenlagers für den 1. Dezember 1942 vermeldet. Dieses Datum ist das letzte hier erwähnte.
170 "przy pomocy młota powietrznego 'Lufthammer'"
171 AGK, NTN, 155, S. 299f.

Männer. Die Zeichnung[172] *erläutert den Rest. Der Transport kommt auf einem Abstellgleis an, das eigens zu diesem Zweck errichtet wurde. Er wird von der Elite empfangen; Menschen ohne jede Gefühle. Ihre Zahl ist gering; es gibt 30 von ihnen. Wenn der Zug eintrifft, hilft ihnen die Begleitung, die stets aus mehreren Personen besteht. Alles Gepäck wird neben den Zug gestellt. Dann werden die Menschen getrennt und auf Lastwagen verladen. Wenn starke Menschen zum Arbeiten gebraucht werden, wählt man 100 oder 200 von den 1000 aus und führt sie zu Fuß zu den Lagern Auschwitz oder Birkenau. Der Rest wird per Lastwagen nach Brzezinka gebracht. In den Baracken müssen sie sich sofort ausziehen, weil sie ins Bad müssen. Zu diesem Zweck händigt man ihnen Seife und ein Handtuch aus. Nach dem Bad sollen sie Unterwäsche und Kleidung erhalten. Wenn die Kammer voll ist, werden die Türen geschlossen, und das Gas tritt aus Öffnungen, die wie Duschköpfe aussehen. Was innen dann widerfährt, lässt sich schwer sagen. Nach einer halben Stunde werden Ventilatoren eingeschaltet, und nach 45 Minuten werden die Leichen bereits auf die Wagen geladen und entfernt. Der Tod erfolgt wahrscheinlich durch Ersticken, weil alle aus dem Mund bluten. Anfangs wurden die Leichen begraben, und es wurden gewaltige Gräber ausgehoben, die ungefähr 200.000 Menschen fassten. Gegenwärtig werden sie in Gräben verbrannt, die speziell zu diesem Zwecke ausgehoben worden sind. In diesen Gräben wird eine Holzschicht aufgestapelt, dann eine Schicht Leichen, dann eine Schicht Papier, mehr Holz und noch eine Schicht Leichen. Wenn wir von der Arbeit heimkehren, sehen wir Brzezinka in Flammen."*

Dieser Bericht beruht auf einer Überarbeitung der in früheren Meldungen erscheinenden literarischen Motive, wobei neue Effekte hinzugefügt wurden, die für Originalität sorgen. Die beigelegte Zeichnung beweist, wie sehr dem Verfasser daran gelegen war, Propaganda als reale Geschichte darzustellen. Rekapitulieren wir einige Punkte: Die "Gaskammern" befanden sich in zwei nebeneinander stehenden Gebäuden; in beiden Gebäuden waren die Innenwände entfernt worden, so dass das ganze Haus zu einer einzigen Gaskammer wurde; die "Gaskammern" waren mit Duschen ausgestattet, aus denen tödliches Gas strömte; die Ermordeten bluteten aus dem Mund; es gab eine Ventilation; es gab nur eine Entkleidungsbaracke, die in zwei Sektionen unterteilt war; die Lagereisenbahn führte in die "Gaskammern" hinein. All diese literarischen Motive stehen in grellem Widerspruch zur Endversion der Geschichte.

---

[172] Siehe Dokument 10.

4.3. Die Berichte aus dem Jahre 1943

In einem auf den April 1943 datierten, von einem Angehörigen der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz unter dem Pseudonym "Tadeusz" verfassten Bericht heißt es:[173]

> *"Im Krematorium sind die Wände mit Blut befleckt, weil die Menschen, die unter der Einwirkung des Gases ohnmächtig geworden sind, im Ofen wieder zur Besinnung kommen und den Zement mit ihren Fingern zerkratzen, ehe sie sterben.*[174] *Dasselbe geschieht auch bei den Verbrennungen unter freiem Himmel, bei denen die vergifteten Opfer in den Verbrennungsgräben einige Zeit bei Bewusstsein bleiben. Über die brennenden Gräben kursieren Legenden – man nennt sie das 'Ewige Feuer', weil sie Tag und Nacht in Flammen stehen."*

Mit diesem Bericht taucht ein anderes Standardmotiv der über Auschwitz verbreiteten Horrorgeschichten auf: Die Verbrennung von noch halb lebendigen Menschen, die in den Flammen wieder zu Bewusstsein kommen. Ein noch größerer Gruseleffekt wird in den späteren Versionen erreicht, laut denen lebenden Menschen, insbesondere Kinder, ins Feuer geworfen werden. Dass der Verfasser im Zusammenhang mit dem "ewigen Feuer" der flammenden Gräben von einer "Legende" spricht, ist eine Art Freud'scher Fehlleistung.

In Anhang I des Untergrundblatts *Informacja Bieżąca* Nr. 37 (110) vom 22. September 1943 findet sich ein auf den 10. Juni 1943 datierter Bericht, in dem unter anderem folgende Passage steht:[175]

> *"Bis zum September 1942 wurden in Auschwitz 468.000 unregistrierte Juden vergast. Zwischen September* [1942] *und Juni 1943 trafen rund 60.000 Juden aus Griechenland (Saloniki, Athen) ein, ferner 60.000 aus der Slowakei und dem Protektorat Böhmen und Mähren, ca. 50.000 aus Holland, Frankreich und Belgien, 6.000 aus Chrzanów sowie 5.000 aus Kęt, Żywiec, Sucha, Slemien und Umgebung. Von diesen Menschen leben heute noch 2%. Die anderen 98% wurden ins Gas geschickt, meist junge und sehr gesunde Menschen, und wurden halblebendig verbrannt. Jeder in Auschwitz eintreffende Transport wird entladen, die Männer werden von den Frauen getrennt, dann werden 98% (meist Frauen und Kinder) ohne Federlesen auf Lastwagen geladen und zu den Gaskammern in Brzezinka gebracht; nach schrecklichen Qualen (Erstickung), die 10 bis 15 Minuten dauern, werden die Leichen durch eine Öffnung hinausgeworfen und auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Es sollte be-*

[173] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 100f.
[174] Bei einer Ofentemperatur von 800°C können sich keine Blutflecken bilden…
[175] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 124f.

> *tont werden, dass die Todgeweihten vor dem Gang in die Gaskammer ein Bad nehmen müssen.*
> *Da es zu wenig Giftgas gibt, werden Menschen auch halblebendig verbrannt. Gegenwärtig gibt es in Birkenau drei große Krematorien für 10.000 Leichen täglich, die rund um die Uhr Leichen verbrennen und von der örtlichen Bevölkerung 'Ewiges Feuer' genannt werden."*

Die Zahl von 468.000 bis September 1942 verbrannten Juden ist geradezu wahnwitzig, denn bis zum 30. September jenes Jahres waren lediglich etwa 92.800 Juden nach Auschwitz deportiert worden, von denen 43.200 registriert, also selbst nach orthodoxer Geschichtsversion nicht vergast wurden.[176] In dem Bericht ist nur von einer einzigen "Gaskammer" in Birkenau die Rede. Das Bad, von dem es in früheren Berichten hieß, es habe lediglich zur Irreführung der Opfer sowie zu ihrer Tötung gedient (schließlich strömte ja Gas aus den Duschköpfe!), ist nun Wirklichkeit geworden, denn vor dem Gang in die Gaskammer müssen die Opfer ja noch baden! Da die Opfer laut Zeugenaussagen vor dem Tod Kot und Urin ausschieden, begreift man allerdings nicht so recht, wozu dieses Bad gut war.

Auch in diesem Bericht stoßen wir auf das "Ewige Feuer", doch bezieht sich dieser Ausdruck jetzt nicht mehr auf die flammenden Gräben, sondern auf die drei Krematorien von Birkenau,[177] denen eine absurd hohe Kapazität angedichtet wird.[178]

Im oben erwähnten Anhang befindet sich noch ein weiterer, auf den 12. August 1943 datierter Bericht, in dem es heißt:[179]

> *"Da die Krematorien die Zahl der Menschen nicht bewältigen können, wurden die Leichen üblicherweise in einem offenen Graben auf einem Feld in der Nähe von Birkenau verbrannt, und man sah drei Tage lang nichts anderes als zum Himmel emporschießende Flammen, wo die Leichen verbrannt wurden. Weitere Transporte aus Frankreich wurden auf diese Art hingerichtet. Brzezinka feierte seinen Rekord mit der Vergasung von 30.000 Menschen an einem einzigen Tag."*

Aus den Gräben des vorhergehenden Berichts ist hier also ein einziger Graben geworden. Die Behauptung, wonach an einem Tag 30.000 Menschen vergast wurden, zeigt anschaulich, dass diese Art Propaganda, die beim Leser grenzenlosen Schrecken erzeugen sollte, auch die letzten Reste von Glaubwürdigkeit eingebüßt hatte. Niemals in der Geschichte von

---

[176] Diese Daten sind dem *Kalendarium* von D. Czech (aaO., Anm. 12) entnommen.
[177] Das letzte der vier Birkenauer Krematorien, Krema III, wurde der Lagerverwaltung am 24. Juni 1943 übergeben; RGVA, 502-2-54, S. 84, "Übergabeverhandlung."
[178] Siehe hierzu meine Studie *The Cremation Furnaces of Auschwitz: A Technical and Historical Study*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015, drei Bände.
[179] K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 129.

Auschwitz, nicht einmal während der Deportation der ungarischen Juden (Mai bis Juli 1944), sind je 30.000 Menschen an einem einzigen Tag im Lager eingetroffen.

In Anhang I der *Informacja Bieżąca* Nr. 32 (105) vom 18. August 1943 erscheint ein "Brief eines Auschwitz-Häftlings",[180] in dem man Folgendes liest:[181]

> *"Ganze Transporte werden direkt ins Gas geschickt, ohne jede Registrierung. Ihre Zahl übertrifft 500.000 Personen, meist Juden. Kürzlich gingen Transporte von Polen aus dem Distrikt von Lublin direkt ins Gas (Männer und Frauen). Kinder wurden direkt ins Feuer geworfen. Außerhalb von Birkenau befindet sich das sogenannte 'Ewige Feuer', ein Scheiterhaufen aus Leichen unter freiem Himmel, weil das Krematorium mit dem Verbrennen nicht nachkommt.*
> *Unlängst wurden Vergasungen unter freiem Himmel durchgeführt – für militärische Zwecke."*

Die 500.000 "Vergasten" sind natürlich Gräuelpropaganda grobschlächtigster Sorte. Das "Ewige Feuer", das zunächst aus "Verbrennungsgruben" ("doły spaleniowe") und dann aus den Krematorien bestand, ist jetzt zu einem Scheiterhaufen ("stos") geworden. Das Motiv von den halb bei Bewusstsein befindlichen Menschen, die bei lebendigem Leibe dem Flammentod überantwortet werden, erfährt hier eine weitere grausige Steigerung: "Kinder wurden direkt ins Feuer geworfen." Eine Frucht blühender Fantasie sind auch die Vergasungsexperimente unter freiem Himmel für militärische Zwecke.

Im *Überblick über die wichtigsten Ereignisse im Land. Wochenbericht vom 27. August 1943* wurde Folgendes berichtet:[182]

> *"Im Krematorium werden jeden Tag 5.000 Leichen verbrannt, doch weil ihre Zahl größer ist, werden die übrigen* [Leichen] *im 'Ewigen Feuer' in Birkenau unter freiem Himmel bei lebendigem Leibe verbrannt – die Kinder werden lebend ins Feuer geworfen."*

Hier sind die drei Krematorien des Berichts vom 10. Juni also zu einem einzigen verschmolzen, doch dafür ist seine Kapazität enorm gewachsen und beläuft sich auf 5.000 Leichen pro Tag! Die Horrorgeschichte von den lebend verbrannten Menschen erreicht ihren Höhepunkt: Die Opfer werden nicht mehr in den "Gaskammern" getötet, sondern direkt auf dem Scheiterhaufen.

---

180 "List więźnia Oświęcimia"
181 K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 111.
182 "Przegląd najważniejszych wydarzeń w kraju. Meldunek tygodniowy z dn. 27. VIII 43 r," K. Smoleń (Hg.), aaO. (Anm. 141), S. 120.

4.4. Der Bericht des "polnischen Majors" (Jerzy Tabeau)

Der Pole Jerzy Tabeau wurde am 18. Dezember 1918 in Zabłotów geboren. Am 26. März 1942 wurde er unter den Namen Jerzy Wesołoski in Auschwitz eingeliefert und erhielt die Häftlingsnummer 27273. Am 19. Dezember 1943 gelang ihm die Flucht aus dem Lager. Anschließend verfasste er einen Bericht über seine "Erfahrungen" in Auschwitz, der im August 1944 von Adolf Abraham Silberschein in hektographierter Form publiziert wurde.[183] Im November 1944 veröffentlichte das War Refugee Board, eine unter der Ägide des jüdischen US-Finanzministers Henry Morgenthau stehende Organisation, den Text in englischer Übersetzung.[184] Als Autor wurde ein anonymer "polnischer Major" genannt. Erst mehrere Jahre nach Kriegsende wurde bekannt, dass sein Name Jerzy Tabeau lautete. Der folgende Auszug basiert auf den drei erhaltenen Seiten des handgeschriebenen polnischen Berichts, als dessen Verfasser Tabeau gilt, sowie auf der von Silberschein angefertigten deutschen Übersetzung:[185]

> *"Die Gaskammern.*
> *Für die Durchführung dieser Hinrichtungen wurden im Wald bei B*[irkenau] *besondere Gaskammern errichtet. Dies waren Hallen, die keine Öffnungen in den Wänden hatten außer den Ventilen,*[186] *die je nach Bedarf geöffnet oder dicht verschlossen werden konnten. Sie wurden im Stile von Badeanstalten erbaut, um die Aufmerksamkeit der dorthin gebrachten Personen abzulenken. Die Hinrichtung erfolgte auf die folgende Weise: Die zur Hinrichtung vorgesehenen Gefangenen wurden erneut untersucht und in Arbeitsfähige und -unfähige unterteilt und dann auf Lastwagen verladen. Solch eine Kolonne bestand aus 8-10 eng beladenen Fahrzeugen. Die Verurteilten machten sich ohne Bewachung auf den Weg, da all dies innerhalb des Lagers stattfand. Lediglich ein Krankenwagen folgte der Kolonne, da der Lagerarzt aufgrund seiner Funktion bei jeder Hinrichtung anwesend sein musste. Nach der Ankunft im Bereich der Kammer, die von Stacheldraht umgeben ist, mussten sich die Verurteilten ausziehen, Männer, Frauen und Kinder zusammen. Jedem wurde ein Handtuch und eine Seife gegeben. Dann wurden alle unter Schlägen und Misshandlungen in die Gaskammer getrieben. Sie trieben so viele wie möglich in die Kammer; dann wurde die Türe dicht verschlossen, und besonders ausgesuchte SS-Män-*

---

[183] Adolf A. Silberschein, *Die Judenausrottung in Polen*, IX, Dritte Serie, Genf 1944.
[184] Executive Office of the President, *German Extermination Camps – Auschwitz and Birkenau*, War Refugee Board, Washington, D.C., November 1944.
[185] APMO, D-RO/88, t.Va, S. 322b-323a. "Das Lager Oswiecim (Auschwitz)", A. A. Silberschein, aaO. (Anm. 183), S. 67f.
[186] Polnisch: wentylami; im englischen Text steht "ventilators", S. 11.

> *ner warfen mit Preußensäure gefüllte Bomben* [in die Kammer[187]] *durch die Ventile*[188] *in den Wänden. Zehn Minuten später wurden die Türen geöffnet, und ein spezielles Kommando*[189] *(das immer aus Juden bestand) schob die Leichen beiseite und macht Platz für die nächste Kolonne.*
> *Damals wurden die Krematorien noch gebaut, so dass das kleine Krematorium, das sich übrigens in Auschwitz befand, für die Entsorgung der Leichen überhaupt nicht in Frage kam. Daher wurden enorme Gräben ausgehoben, und die Leichen wurden darin begraben, eine auf der anderen. Dieser Zustand hielt bis etwa Herbst 1942 an. Zumal die Vergasung der Juden damals im großen Ausmaße vonstatten ging, entstanden enorme Leichenfelder mit Massen von* [herumliegenden] *Juden, die kaum von einer dünnen Erdschicht bedeckt waren. Als die Leichen verwesten, entwickelten sich Gase, und es trat ein schrecklicher Leichengestank auf. Deshalb mussten alle Gräben im Herbst 1942 ausgehoben, die verwesenden Leichen entfernt und in den Krematorien verbrannt werden (zu jener Zeit waren bereits vier derselben fertiggestellt worden), oder sie mussten ansonsten zu enormen Haufen aufgestapelt werden, und diese* [Haufen] *wurden mit Benzin getränkt und so verbrannt. Die dabei entstehende große Aschenmenge wurde fortgebracht und auf den Feldern als Dünger verstreut. Nachdem die Krematorien fertiggestellt worden waren, wurden die Leichen dort verbrannt, aber selbst dann musste man auf die alte Methode zurückgreifen und Leichenhaufen verbrennen, da die Krematorien überlastet waren."*

Bei dieser Beschreibung hat sich der Verfasser offensichtlich durch die Entwesungsgebäude in den Bauwerken 5a und 5b inspirieren lassen. Wie ich bereits hervorgehoben habe, wiesen diese Installationen eine Halle mit 50 Duschen auf (Wasch- und Brauseraum) und waren mit einer ca. 105,7 m² großen Blausäure-Entwesungskammer ausgestattet.

Jede Entwesungskammer war mit zwei Ventilatoren ausgerüstet, die in zwei runde Öffnungen an jener Wand eingebettet waren, die der Wand mit den beiden Eingangstüren gegenüberlag. Auf der Außenseite der beiden Öffnungen gab es zwei kurze Blechröhren,[190] die mittels eines runden Deckels geschlossen werden konnten. Dies geschah mit Hilfe von Scharnieren, die an den oberen Teil der Röhre angeschweißt waren. Davon kann

---

187 "bomby z kwasem pruskim"; unter "Preussensäure" ist Blausäure zu verstehen, ähnlich im Englischen: prussic acid = Blausäure; im englischen Text steht "hydrocyanic bombs," S. 11f.
188 "przez wentyle"; im englischen Text steht "through the ventilation openings," p. 12.
189 "specjalne komando"; im englischen Text steht "a special squad," S. 12.
198 Siehe Fotografien 1 und 2.

man sich noch heute überzeugen, wenn man sich die Außenwand der Gaskammern im ersten Stockwerk von Block 3 des Stammlagers ansieht.[191]

Während der Begasungsoperation blieb der Deckel unter dem Einfluss der Schwerkraft geschlossen. Bevor die Ventilatoren in Gang gesetzt wurden, wurde der Deckel mittels eines Drahts gehoben, der an einem kleinen Rad etwas oberhalb des Deckels befestigt war. In den Geschichten der geheimen Widerstandsbewegung wurden diese Einrichtungen zu "Ventilen"; anders lässt sich die Verwendung des aus dem Deutschen übernommenen Wortes "wentyl" in diesen Berichten nicht erklären. Somit ist klar, dass die Bauwerke 5a und 5b bei der Entstehung dieser Propagandageschichten Pate gestanden hatten: Sie besaßen eine "Badeeinrichtung" und eine – zur Entwesung dienende – "spezielle Gaskammer"; letztere war mit "Ventilen" ausgestattet, die nach Bedarf geöffnet und geschlossen werden konnten, und wiesen ansonsten "an den Wänden keine Öffnungen auf". Diese Bauwerke befanden sich in der Tat "innerhalb des Lagers", was jedoch auf die angeblichen "Bunker" nicht zutraf. Auch dies war eine Art Freud'sche Fehlleistung der Propagandisten.

Die "mit Preußensäure gefüllten Bomben" waren eine eher unglückliche Erfindung und tauchten in den folgenden Berichten nicht mehr auf.[192] Besser erging es zwei anderen im Tabeau-Bericht auftauchenden Erdichtungen, die das propagandistische Klima jener Zeit trefflich widerspiegelten. Die erste dieser Erdichtungen ist die als Dünger verwendete Menschenasche, die – wie das Ammenmärchen von der Seife aus Menschenfett – in den Nachkriegsjahren von ehemaligen Häftlingen der deutschen Konzentrationslager immer wieder erwähnt wurde. Von dieser Schauergeschichte gab es allerlei Varianten, von denen manche ausgesprochen lächerlich sind. Als Beispiel möchte ich folgende, vom früheren Dachau-Häftling Isaak Egon Ochshorn kolportierte Geschichte anführen:[193]

> *"Die Juden wurden lebend in riesige Beton-Mischer geworfen und hier zu Brei zermalmt. Dieses Material wurde als Straßenpflaster verwendet, und die Straßen wurden daher üblicherweise als 'Judenstraßen' bezeichnet."*

Die zweite Erdichtung betrifft den Namen der Hilfsmannschaft, die bei den angeblichen Menschenvergasungen eingesetzt worden sein soll, das "spezielle Kommando" ("specjalne komando"), das in deutscher Übersetzung zum "Sonderkommando" wurde und als solches in die Geschichte einging.

---

191 Siehe Fotografie 3.
192 Zyklon B wurde in Dosen (polnisch: puszki) geliefert.
193 Aussage von Isaak Egon Ochshorn (vor dem 21. August 1945). NO-1934, S. 2.

In Anhang III zum bereits zitierten Bericht vom November 1942 war diese Gruppe jüdischer Zivilisten einfach "die zivilen Juden" genannt worden ("żydzi ciwile"). Im anonymen Bericht vom Dezember 1942 oder Januar 1943 hießen diese Juden "Elite" ("elita"). Das deutsche Wort "Sonderkommando" taucht bei Tabeau noch nicht auf, wohl aber das polnische Äquivalent "specjalne komando". Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, gab es in Auschwitz in der Tat mehrere "Sonderkommandos", doch wurde dieser Ausdruck nicht für das Personal der Krematorien verwendet.[194]

Tabeau behauptet, die vier Krematorien von Birkenau seien bereits im Herbst 1942 fertiggestellt worden[195] – ein schlagender Beweis für die Unzuverlässigkeit der Quellen, auf die er sich stützt.

4.5. Der Wetzler-Bericht

Alfred Wetzler, geboren am 10. Mai 1918 in Trnava (Slowakei), wurde am 13. April 1942 nach Auschwitz deportiert, wo man ihm die Häftlingsnummer 29162 zuwies. Am 7. April 1944 gelang ihm die Flucht aus dem Lager, gemeinsam mit Rudolf Vrba, geboren am 11. September 1924 in Topolcany (Slowakei), der am 30. Juni 1942 unter dem Namen Walter Rosenberg in Auschwitz eingeliefert worden war und die Häftlingsnummer 44070 erhalten hatte. Nach ihrer Flucht verfassten die beiden einen langen Bericht, der bereits im Mai 1944 zu zirkulieren begann.[196] Er wurde zunächst von A. A. Silberschein in deutscher Sprache veröffentlicht und später – zusammen mit dem Bericht des "polnischen Majors" – vom U.S. War Refugee Board in englischer Übersetzung verbreitet. Die Namen der beiden Autoren blieben dort noch ungenannt; als Verfasser werden einfach "zwei slowakische Juden" genannt.

In dem von Wetzler geschriebenen Teil des Berichts liest man über die "Bunker" von Birkenau Folgendes:[197]

> *"Gleichzeitig begannen auch die sogenannten 'Selektionen'. Zweimal wöchentlich, Montag und Donnerstag, bestimmte der Standortarzt (Lagerarzt) die Zahl jener Häftlinge, die durch Vergasung getötet und dann verbrannt werden sollen. Die Selektierten wurden in Lastautos verladen und in den Birkenwald geführt. Jene, die dort noch lebend ankamen, wurden in einer bei der Verbrennungsgrube zu diesem Zweck*

---

[194] C. Mattogno, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 115-117.

[195] Krema IV wurde als erstes der Birkenauer Krematorien am 22. März 1943 fertiggestellt und der Lagerverwaltung übergeben.

[196] *Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau*. Genf, 17 Mai 1944. RL, WRB 61. Dies ist die erste bekannte Version des Wetzler-Berichts.

[197] Ebd., S. 10.

> *errichteten großen Baracke vergast und dann in die Grube geworfen und verbrannt."*

Wie Wetzler auf der vorhergehenden Seite erwähnt hatte, war diese Grube "einige Meter" tief "und etwa 15 m" lang.

Der folgende Abschnitt des Berichts, von Wetzler und Vrba gemeinsam verfasst, beschäftigt sich auch mit der angeblichen Judenvernichtung in Birkenau:[198]

> *"38.000 – 38.400.*[199] *400 französische naturalisierte Juden. Diese Juden kamen mit ihren Familienangehörigen an. Der ganze Transport zählte etwa 1600 Seelen. Hiervon wurden ca. 400 Männer und ca. 200 Mädchen durch die beschriebene Prozedur dem Lager zugeführt, während die übrigen 1000 Personen (Frauen, Alte, Kinder und auch Männer) ohne jedwede Evidenz oder Behandlung direkt vom Abstellgleis nach dem Birkenwald geführt, dort vergast und verbrannt wurden. Von diesem Zeitpunkt an wurden alle jüdischen Transporte ähnlich behandelt. Ungefähr 10% der Transportteilnehmer an Männern und 5% an Frauen wurden dem Lager zugeführt, während die Uebrigen unmittelbar vergast wurden. Mit polnischen Juden wurde auch schon früher auf diese Weise verfahren. Unaufhörlich brachten Lastautos während langer Monate hindurch Tausende von Juden aus den verschiedenen Ghetti* [sic] *direkt zur Grube in den Birkenwald."*

Vrba und Wetzler erwähnen anschließend gigantische Massenmorde an Juden im "Birkenwald", über die sie nur sehr dürftige Informationen liefern: "alle Übrigen im Birkenwald vergast" oder "ca. 3000 Personen wurden im Birkenwald vergast" oder "der Rest im Birkenwald vergast."[200]

> *"Ende Februar 1943 wurde das neu gebaute moderne Krematorium und die Vergasungsanstalt in Birkenau eröffnet. Die Vergasungen und Verbrennungen der Leichen wurden im Birkenau aufgelassen und fortab wurden diese Prozeduren in den 4 neuen, zu diesem Zwecke gebauten Krematorien durchgeführt. Die große Grube wurde ausggeschüttet,*[201] *das Terrain planiert, die Asche wurde auch schon vorher als Dünger in der Lagerlandwirtschaft Hermensee* [Harmense] *verwendet, sodass man heute kaum eine Spur des fürchterlichen Massenmordens, das hier stattgefunden hat, entdecken kann."*[202]

---

198 *Tatsachenbericht…*, aaO. (Anm. 196), S. 11f.
199 Die den Häftlingen zugewiesenen Kennnummern.
200 *Tatsachenbericht…*, aaO. (Anm. 196). S. 12.
201 Gemeint wohl "aufgeschüttet."
202 Ebd., S. 15f.

Wetzler und Vrba deuten an, dass ihre Informationsquelle das "Sonderkommando" des "Birkenwaldes" war, mit der sie bis Dezember 1942, als es "eliminiert" wurde, in Kontakt gestanden hätten:[203]

> *"Am 17. Dezember wurden 200 jüdische Jungen aus der Slowakei, die als sogenanntes Sonderkommando bei der Vergasung und Verbrennung der Leichen gearbeitet haben, in Birkenau hingerichtet.* […] *Das Kommando wurde durch 200 polnische Juden, die soeben mit einem Transport aus Makow eintrafen, abgelöst.* […] *Durch den hierdurch eingetretenen Wechsel beim Sonderkommando haben wir den direkten Kontakt mit dieser 'Arbeitsstelle' verloren, was sich insbesondere auf unsere Versorgung sehr schlecht auswirkte."*

Die in diesen beiden Abschnitten enthaltenen Informationen stehen in krassem Widerspruch zu der später abgesegneten orthodoxen Version der Geschehnisse. Anstelle der beiden angeblich zu Menschentötungsgaskammern umgebauten Bauernhäuser ("Bunker 1 und 2") wird uns hier eine "zu diesem Zweck errichtete große Baracke" serviert, und statt vier "Verbrennungsgruben" erwähnen die Autoren nur eine einzige. Einen Schnitzer begehen Vrba und Wetzler auch mit ihrer Behauptung, die Grube sei aufgefüllt und der Boden eingeebnet worden, "sodass man heute kaum eine Spur des fürchterlichen Massenmordens, das hier stattgefunden hat, entdecken kann." Mit anderen Worten: Schon damals gab es keinen Beweis für diesen "fürchterlichen Massenmord".

Die Geschichte von der als Dünger eingesetzten Menschenasche nimmt nun Gestalt an – die Asche wurde "in der Lagerlandwirtschaft Hermensee" benutzt –, und die jüdische Hilfstruppe, welche die SS bei den "Vergasungen" unterstützte, wird hier "Sonderkommando" genannt.

4.6. Anonyme Berichte aus dem Jahr 1944

Am 26. Mai 1944 verfasste ein anonymes Mitglied der polnischen Untergrundbewegung einen "Bericht über den Zeitraum vom 5. bis zum 25. Mai 1944". In einem Abschnitt mit dem Titel "Die Todesfabrik" ("Fabryka śmierci") heißt es dort:[204]

> *"Bis Frühling 1943 wurden zwei kleine Bauernhäuser in Brzezinka/Birkenau als Gaskammern benutzt. Alle Fenster waren zugemauert worden, und es gibt nur einige hermetisch geschlossene Öffnungen und falsche Duschköpfe an der Decke. Es soll wie ein Bad aussehen! Die Lastwagenkolonnen kommen an, begleitet von bewaffneten SS-Män-*

[203] Ebd., S. 13.
[204] "Sprawozdanie okresowe od 5 V 1944 – 25 V 1944", APMO, D-RO/85, Band II, S. 437.

> *nern, die eine ahnungslose nackte Menschenmenge mit Handtüchern ohne viel Federlesens hineinstoßen und die Tür hermetisch abschließen. Durch die Öffnungen schütten sie ein Gas in Pulverform aus Büchsen ein, die den Namen 'Cyklon' tragen. Das Pulver, das oxidiert, vergiftet die eingeschlossenen Personen sofort. Um weniger 'Cylon' zu verwenden – ein Gas, das wie Senf riecht –, werfen sie zuerst andere Büchsen ein, die den Sauerstoff der Luft absorbieren. Die Ventilation* [wird dann eingeschaltet]*, und spezielle 'Sonderkommandos' werfen die Leichen in zwei riesige Gruben, ordnen sie in Schichten an und bedecken sie mit Kalziumchlorid. Weil sich die Gruben rasch füllen, wurden die Leichen schon im Sommer 1942 auf Scheiterhaufen aus Zweigen und Holz gelegt und mit Petroleum oder Benzin verbrannt. Kinder wurden unter wirklich entsetzlichen Flüchen direkt auf die Scheiterhaufen geworfen. Ein schwarzer, dichter Rauch verpestet die Umgebung."*

Dieser Bericht übernimmt die schon in früheren Meldungen erscheinenden literarischen Motive, doch taucht hier ein wichtiges neues Element auf, das "Cyklon". Die Informationen, die dem Verfasser zu diesem Produkt zur Verfügung stehen, sind gelinde ausgedrückt unzuverlässig: "Cyclon" ist ihm zufolge ein "Gas in Pulverform",[205] das "oxidiert"[206] und "wie Senf riecht"."[207] Reine Fantasie ist auch die Anekdote mit den zuvor eingeworfenen "Büchsen, die den Sauerstoff absorbieren". Einen "Ventilator" gab es zwar in den Entwesungskammern der Bauwerke 5a und 5b, doch laut orthodoxer Geschichtsversion fehlte ein solcher in den "Bunkern".

Die Bezeichnung "Sonderkommando" – worunter die mit dem Räumen der Gaskammern beauftragten Juden zu verstehen sind – war, wie bereits erwähnt, erst kurz vor der Verbreitung dieses Berichts entstanden. Dies erklärt den Pleonasmus "spezielle Sonderkommandos". Auch der Dauerbrenner von den lebend ins Feuer geworfenen Kindern taucht hier auf, mit dem Unterschied freilich, dass sie jetzt auf Scheiterhaufen ("na stosach") und nicht in "Verbrennungsgruben" ("doły spaleniowe") ermordet werden.

Neben dem "Cyklon" führt dieser Bericht noch eine andere Neuerung ein, die später zum essentiellen Bestandteil der orthodoxen Version werden sollte: Die Öffnungen zur Einführung des Zyklon B. Nachdem die Propagandisten den hanebüchenen Unsinn mit dem durch Duschköpfe einströ-

---

[205] Bei Zyklon B handelte es sich um auf Gips adsorbierte flüssige Blausäure.

[206] Es reicht, die Temperatur zu regeln, um die Blausäuredämpfe freizusetzen. Der Siedepunkt von Blausäure beträgt 25,7 °C.

[207] Blausäure ist fast geruchlos und erinnert nur entfernt an den Geruch bitterer Mandeln. Der Verfasser des Berichts verwechselt sie mit Yprit, das wie Senf riecht und deshalb als Senfgas bezeichnet wurde.

menden Gas über Bord geworfen hatten, sahen sie sich genötigt, Öffnungen zu erfinden, durch die das Gift eingeführt werden konnte.

In einem "speziellen Anhang zum Bericht für den Zeitraum vom 5. bis zum 25. Mai 1944" finden wir hierzu folgende aufschlussreichen Sätze:[208]

> *"Ehe sie die Gaskammer betreten, müssen alle ihr Geld und ihre Wertsachen an einem Sammelort hinterlassen. Sie ziehen sich nackt aus, kontrollieren alle ihre Kleider, die dann wiederum nach eventuell darin verborgenen Wertsachen durchsucht werden. Nun betreten sie das 'Bad', d. h. die Gaskammer, in Gruppen von 1.000 Personen. Heutzutage bekommen sie keine Handtücher und keine Seife mehr – dafür verbleibt keine Zeit.*
> *Die beiden Gaskammern sind zwar pausenlos in Betrieb, schaffen es aber dennoch nicht, den Andrang zu bewältigen. Zwischen zwei Vergasungen reicht die Zeit nur zum Ventilieren. Anderswo türmen sich – natürlich unsichtbar für die Neuankömmlinge – riesige Leichenhaufen. Die Zeit reicht nicht, um sie zu verbrennen."*

Anschließend beschreibt der anonyme Verfasser die Behandlung der Leichen (die Goldzähne werden gezogen, den toten Frauen wird das Haar abgeschnitten, die Leichen werden nach Wertgegenständen durchsucht) und schließt:

> *"Die Leichen werden erst verbrannt, nachdem sie so behandelt und kontrolliert worden sind."*

Wie wir sehen, tauchen in jeder dieser Propagandageschichten neue Elemente auf. Die Zahl der Vergasungsgebäude variiert je nach Autor, doch einigte man sich schließlich darauf, dass es deren zwei gab.

In dem Bericht, den Czesław Mordowicz und Arnošt Rosin[209] nach ihrer am 27. Mai 1944 erfolgten Fluch aus Auschwitz zu Papier brachten,[210] findet sich ein einziger Hinweis auf den "Birkenwald", der sich auf die Zeit nach dem 15. Mai 1944 bezieht:[211]

---

[208] APMO, D-RO/85, Band II, S. 441f.

[209] Czesław Mordowicz, geboren am 2. August 1911, wurde am 17. Dezember 1942 in Auschwitz eingeliefert, wo er die Häftlingsnummer 84216 zugewiesen erhielt. Arnošt Rosin, geboren am 20. März 1913 in Snina, kam am 17. April 1942 nach Auschwitz und erhielt die Häftlingsnummer 29858.

[210] Der Bericht wurde im November 1944 vom War Refugee Board veröffentlicht, zusammen mit den Berichten von Jerzy Tabeau, Alfred Wetzler und Rudolf Vrba. Die Berichte wurden als "Auschwitz-Protokolle" bezeichet. Siehe hierzu Enrique Aynat, *Los "Protocolos de Auschwitz": ¿Una fuente histórica?*, García Hispán, Alicante 1990.

[211] Michael Dov Weissmandel, רצמה ןמ (Min Hammetsar*), faksimiliertes Dokument außerhalb des Textes, S. 3 des Dokuments. Vgl. Henryk Świebocki (Hg.), *London wurde informiert… Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim 1997, S. 303.

* Psalm 118,:5 "In der Angst rief ich den HERRN an." Emunah, New York 1960.

> *"Da die Krematorien nicht genügen, wurden im Birkenwald wieder – wie in der Zeit bevor die Krematorien erbaut wurden*[212] *– 4 Graben ca. 30 m lang und 15 m breit gegraben, wo Tag und Nacht Leichen verbrannt werden."*

Die Quelle der beiden Autoren waren Männer vom sogenannten "Sonderkommando", mit denen Mordowicz und Rosin angeblich in Kontakt standen:[213]

> *"Laut Mitteilung eines Juden aus dem Sonderkommando;* […] *wurde uns von den Leuten des Sonderkommandos erzählt."*

4.7. Schlussfolgerungen

Das Bild, das die Angehörigen der Widerstandsbewegung von Auschwitz von den "Bunkern" zeichneten, war eindeutig von den Entwesungsgebäuden BW 5a und 5b geprägt; die Widerstandskämpfer projizierten diese Einrichtungen – Duschen, Gaskammern, Lüftungsanlage, Deckel für Lüftungsöffnungen – auf die angeblichen Vergasungsbunker, wobei sie selbstverständlich die erforderlichen Verzerrungen vornahmen, angefangen beim Begriff "Degasungskammer". Hinsichtlich der Zahl der "Bunker", der in ihnen befindlichen Gaskammern sowie der angeblichen Opferzahlen hatten sich die Propagandisten damals noch nicht auf einen gemeinsamen Standpunkt geeignet, sodass sich ihre diesbezüglichen Behauptungen widersprechen. Dies ging zweifellos auf die Tatsache zurück, dass die verschiedenen Widerstandsgruppen – jene der Polnischen Sozialistischen Partei, jene der Union der Militärorganisationen, die Kampfgruppe Auschwitz, die von Oberst Aleksander Starwarz, Hauptmann Włodzimierz Koliński sowie Jan Mosdorf befehligten Gruppen[214] – ihre Aktivitäten wenn überhaupt, dann nur sehr lose koordinierten und einander offensichtlich mit immer entsetzlicheren Geschichten übertrumpfen wollten.

Typisch ist in dieser Hinsicht die Intensivierung des Propagandathemas von den bei lebendigem Leibe verbrannten Menschen. Hatte es zunächst noch geheißen, halb bewusstlose Opfer seien in den Flammen wieder erwacht, so wurde später behauptet, man habe Kinder lebend auf Scheiterhaufen geworfen. Aufschlussreich ist ferner, dass der Begriff "Ewiges Feuer" bald auf Verbrennungsgräben, bald auf Scheiterhaufen und bald auf Krematorien bezogen wurde. Auch dies beweist, dass die Propagandisten

---

212 Im Text steht irrtümlich "arbaut" statt "erbaut" oder "gebaut".

213 Ebd., S. 4 des Dokuments.

214 Barbara Jarosz, "I movimenti di resistenza interni e limitrofi al campo," in: F. Piper, T. Świebocka (Hg.), *Auschwitz. Il campo nazista della morte,* Edizioni del Museo Statale di Auschwitz-Birkenau, 1997, S. 193f.

ihre Behauptungen nicht koordiniert hatten. Diese und ähnliche Erdichtungen, die sich die Angehörigen der diversen Widerstandsbewegungen aus den Fingern gesogen hatten, wurden nach der sowjetischen Besetzung des Lagers von den ehemaligen Häftlingen kolportiert, wobei viele von ihnen diese Geschichten noch mit eigenen Erfindungen ausschmückten.

Dass die Widerstandsbewegung eine geradezu überwältigende Rolle bei der Schaffung der Auschwitz-Propaganda gespielt hatte, wurde von einem ehemaligen deutschen Häftling namens Bruno Baum freimütig zugegeben. Baum, der in Auschwitz eine aus sozialistischen, kommunistischen und sonstigen antifaschistischen Lagerinsassen bestehende Widerstandsgruppe aufgebaut hatte, schrieb 1949 ein Buch über die Aktivitäten dieser Gruppe, in dem er festhielt:[215]

> *"Von mir aus kam das Material zu Cyrankiewicz, der es weitertransportierte. Wir haben ab Mitte 1944 mindestens zweimal in der Woche etwas abgeschickt. Nun ging die Tragödie von Auschwitz durch die Welt.*
> *Ich glaube, es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß der größte Teil der Auschwitzpropaganda, die um diese Zeit in der Welt verbreitet wurde, von uns im Lager selbst geschrieben worden ist."*

---

[215] B. Baum, *Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen Lagerleitung*. VVN-Verlag, Berlin-Potsdam 1949, S. 34.

5. Die Propaganda wird konsolidiert: Zeugenaussagen der Nachkriegszeit

5.1. Der Schlüsselzeuge Szlama Dragon

Im vorhergehenden Kapitel haben wir gesehen, dass sich die von 1942 bis 1944 von den Widerstandsbewegungen verbreiteten Propagandageschichten über die "Bunker" von Birkenau in zentralen Punkten krass widersprechen. Ehe die Legende von den "Bunkern" zur "feststehenden historischen Tatsache" verklärt werden konnte, musste aus diesen widersprüchlichen Meldungen eine zumindest einigermaßen kohärente Geschichte zusammengeschustert werden. Dies geschah bereits in den ersten Monaten nach der sowjetischen Besetzung von Auschwitz, wobei der polnische Jude und ehemalige Auschwitz-Häftling Szlama Dragon die entscheidende Rolle spielte. Dank seiner ausführlichen Schilderung der Ereignisse, deren Zeuge er gewesen sein wollte, sowie dank dem frühen Zeitpunkt, zu dem er seine Erklärungen abgab, wurde Dragon zum zweifellos wichtigsten "Bunker"-Zeugen.

Am 26. Februar 1945 wurde Dragon von einem Richter der sowjetischen Militärjustiz, Hauptmann Levin, befragt, wobei er sich ausführlich zu den "Bunkern" äußerte. Ich gebe die wesentlichsten Abschnitte seiner Aussage nachfolgend wieder. Dragon gab an, am 7. Dezember 1942 als Angehöriger eines Transports von 2.500 Häftlingen in Birkenau eingetroffen zu sein, von denen lediglich 400 junge, starke Männer registriert worden seien. Die Selektion sei von dem "faschistischen SS-Mann" Josef Mengele, Rapportführer Ludwig Plagge sowie Otto Moll geleitet worden. Am 8. Dezember sei ihm, Dragon, die Häftlingsnummer 80359 eintätowiert worden. Zwei Tage später hätten Plagge und Moll 200 der 400 registrierten Häftlinge versammelt und in zwei Gruppen unterteilt. Am 11. Dezember seien beide Gruppen zur Arbeit abgeführt worden. Lassen wir Dragon nun selbst zu Worte kommen:[216]

> *"Als Angehöriger einer der beiden Gruppen wurde ich zu der Gaskammer abgeführt, die Gaskammer Nr. 2 genannt wurde; die andere Gruppe kam zu Gaskammer Nr. 1.* […] *Die zur Arbeit bei Gaskammer Nr. 2 abkommandierte Gruppe erhielt von Moll mehrere Aufgaben zugewiesen. Zwölf Männer mussten die Leichen aus der Gaskammer ziehen – ich war einer von ihnen –, 30 Männer mussten die Leichen auf die Wa-*

[216] GARF, 7021-108-12, S. 182-185.

gen laden, 10 Männer die Leichen zu den Wagen tragen, 20 Männer die Toten in die Gruben werfen, 28 Männer das Holz zu den Gruben schaffen, zwei Männer den Leichen die Goldzähne ziehen sowie die Ringe, Ohrringe etc. abnehmen – dies geschah in Anwesenheit zweier SS-Männer –, und zwei Männer waren damit beauftragt, den Frauen in Gegenwart eines SS-Mannes die Haare abzuschneiden. Moll zündete die Scheiterhaufen persönlich an.

Nachdem ich einen Tag in Gaskammer Nr. 2 gearbeitet hatte, erkrankte ich und wurde deshalb zu Putzarbeiten und anderen Aufträgen in Baracke Nr. 2 abkommandiert. In jener Baracke arbeitete ich bis Mai 1943; anschließend musste ich Ziegelsteine aus halbunterirdischen Speichern sowie aus Magazinen bergen, welche die Deutschen gesprengt hatten. Dort war ich bis Februar 1944 tätig; während desselben Zeitraums arbeitete ich ungefähr zwei Monate lang in Gaskammer Nr. 2 und ein paar Tage in Gaskammer Nr. 1.

Die Gaskammern 1 und 2 waren ca. drei Kilometer voneinander entfernt, in der Zone des Zentrums des Dorfes Brzezinka, das die Deutschen niedergebrannt hatten.[217] *Die Gaskammern waren zwei umgebaute Häuser, deren Fenster hermetisch verschlossen worden waren. In der als Gaskammer Nr. 1 bezeichneten Gaskammer gab es zwei Räume, in Gaskammer Nr. 2 deren vier.*

Rund 500 m von Gaskammer Nr. 1 entfernt befanden sich zwei Holzbaracken des Standardtyps; weitere zwei Baracken standen ungefähr 150 m von Gaskammer Nr. 2 entfernt. In diesen Baracken mussten sich Männer, Frauen und Kinder entkleiden, sie wurden nackt in die Gaskammer getrieben, alle von ihnen, mit Hilfe von Hunden. In jedem Raum von Gaskammer Nr. 1 gab es zwei Türen; die nackten Menschen traten durch eine davon ein, und die Leichen wurden durch die andere hinausgezogen. Auf der Außenseite der Eingangstür stand: 'Zur Desinfektion' und auf der Innenseite der Ausgangstür 'Zum Bad'. Neben der Eingangstür gab es eine 40 x 40 cm große Öffnung, durch die das Zyklon, welches die Blausäure enthielt, aus einer Büchse eingeschüttet wurde. Damals trug das SS-Personal eine Gasmaske. Eine Büchse enthielt 1 kg. Die leeren Büchsen wurden von der SS entfernt.

Etwa 1.500 bis 1.700 Menschen wurden in die beiden Räume der Gaskammer gepfercht. Die Vergasungsoperation dauerte ca. 15 bis 20 Minuten. Gaskammer Nr. 1 wies eine Fläche von 80 Quadratmetern auf. Das Zyklon wurde von verschiedenen SS-Männern in die Kammer ge-

---

[217] In Wirklichkeit war in Brzezinka eine Anzahl von Häusern abgerissen worden; andere waren umgebaut und Offizieren sowie Unteroffizieren der SS als Wohnhäuser zugeteilt worden.

schüttet, von denen einer Scheimetz hieß. Wie ich bereits erwähnt habe, wurden die Leichen von 12 Männern aus der Kammer gezogen. Sie wechselten einander alle 15 Minuten ab, so dass jeweils sechs von ihnen im Einsatz waren. Es war schwierig, mehr als 15 bis 20 Minuten in der Kammer zu bleiben, weil der Geruch des Zyklon trotz der offenen Türen nicht verschwand. Die Räumung der Kammer dauerte zwei bis drei Stunden. Die Goldzähne wurden den Leichen gezogen, die Ringe, Ohrringe und Spangen wurden entfernt, und den Frauen wurde das Haar abgeschnitten. Die Taschen der Kleider wurden nach Wertsachen durchsucht, insbesondere nach Gold. Ein SS-Mann war zugegen, wenn den Frauen das Haar abgeschnitten wurde. 500 m von Gaskammer Nr. 1 entfernt gab es vier Gruben, wo die Personen [sic] *verbrannt wurden; jede davon war 30-35 m lang, 7-8 m breit und 2 m tief. Die Leichen wurden auf fünf Wagen auf einem Schmalspurgleis zu dem Graben gebracht. Jeder Wagen war mit 25-30 Leichen beladen. Ein Wagen brauchte etwa 20 Minuten für den Weg zum Graben und zurück. Bei den Gräben arbeiteten 110 Menschen Tag und Nacht in Schichten. Innerhalb von 24 Stunden wurden 7.000 bis 8.000 Personen in den Gräben verbrannt.*

Gaskammer Nr. 2 wies eine Fläche von ungefähr 100 Quadratmetern auf, und jeder Raum – es gab deren vier – hatte zwei Türen. Gaskammer Nr. 2 konnte 2.000 Personen fassen. Die Vergasung dauerte 15 bis 20 Minuten. Das Zyklon wurde auf dieselbe Weise wie in Gaskammer Nr. 1 in jeden Raum von Gaskammer Nr. 2 eingeführt. Die Entfernung der Leichen dauerte nicht mehr als zwei Stunden, weil alle Türen verwendet werden konnten und die Schmalspurbahn außerdem an beiden Seiten der Gaskammer Nr. 2 nahe bei den Türen vorbeifuhr. Mit dieser Bahn wurden die Leichen auf sieben bis acht Wagen zu den Gräben transportiert. 150 m von Gaskammer Nr. 2 entfernt gab es sechs Gräben von gleicher Größe wie jene bei Gaskammer Nr. 1. Etwa 110-120 Personen räumten die Kammer und verbrannten die Leichen.

Binnen 24 Stunden konnten die Gräben von Kammer 2 nicht weniger als 10.000 Personen in Asche verwandeln. Im Schnitt wurden in den zehn Gräben innerhalb von 24 Stunden 17.000 bis 18.000 Personen verbrannt, doch an manchen Tagen erreichte die Zahl 27.000 bis 28.000; sie waren aus verschiedenen Ländern gekommen und gehörten verschiedenen Nationalitäten an, die meisten waren Juden.

Um zu bewirken, dass die Scheiterhaufen nach dem Entzünden gut brannten, wurde eine Flüssigkeit – Benzin von niedriger Qualität – darauf geschüttet, aber auch Menschenfett. Das Menschenfett kam aus den Gräben, in denen die Personen brannten, mittels eines kleinen Ka-

> *nals, der zu einem anderen kleinen Graben führte, in den das Fett floss; dort wurde es von der SS gesammelt. Im Februar 1944 wurde ich zur Arbeit im Krematorium Nr. 4 abkommandiert."*

Den angeblichen Tötungen in "Gaskammer Nr. 2" im Jahre 1944 widmet dieser Zeuge nur wenige Zeilen:[218]

> *"In jedem Krematorium gab es Gaskammern, und zugleich war Gaskammer Nr. 2 in Betrieb, aus der die Leichen zum Verbrennen zu den Gräben geschafft wurden. Gaskammer Nr. 2 war hauptsächlich dann in Betrieb, wenn es sechs oder sieben Transporte gab; dann wurden die Leichen zusätzlich zum Krematorium auch auf Scheiterhaufen verbrannt."*

Laut Dragon geschah dies vor allem zwischen Mai und August 1944 während der Deportation der ungarischen Juden.[219]

Am 10. und 11. Mai 1945 wurde Dragon abermals befragt, diesmal vom polnischen Richter Jan Sehn, der damals den Prozess gegen Rudolf Höß vorbereitete. Zu den "Bunkern" gab Dragon Folgendes zu Protokoll:[220]

> *"Wir wurden in einen Wald geführt, wo ein Backsteinhaus mit einem Strohdach stand. Die Fenster waren zugemauert. An der ins Haus führenden Tür war ein Metallschild mit der Aufschrift 'Hochspannung – Lebensgefahr' angebracht. Ungefähr 30-40 m von diesem Bauernhaus entfernt standen zwei hölzerne Baracken. Auf der anderen Seite des Hauses gab es vier Gräben, 30 m lang, 7 m breit und 3 m tief.* […] *Nachdem wir alle Leichen aus diesem Haus gezogen hatten, mussten wir es gründlich reinigen, den Fußboden mit Wasser waschen, den Boden mit Sägemehl bestreuen und die Wände tünchen.*
> *Das Innere des Hauses war mittels Trennwänden in vier Räume untergliedert. Einer davon konnte 1.200 nackte Menschen fassen, der zweite 700, der dritte 400 und der vierte 200 bis 250. Der erste, größte davon wies an der Wand zwei Fensterchen auf. Die anderen drei hatten nur jeweils eines. Diese Fensterchen waren mit hölzernen Läden geschlossen. Jeder Raum konnte durch einen separaten Eingang betreten werden. An der Eingangstür war das von mir bereits erwähnte Metallschild mit der Aufschrift 'Hochspannung – Lebensgefahr' angebracht. Diese Aufschrift war nur sichtbar, wenn die Eingangstür geschlossen war. Wenn die Tür offen stand, konnte man sie nicht sehen, wohl aber ein anderes Schild mit der Aufschrift 'Zum Baden'. Die zur Vergasung bestimmten Opfer sahen ein anderes Schild auf der Ausgangstür der*

[218] Ebd., S. 186.
[219] Ebd., S. 187f.
[220] Höß-Prozess, Band 11, S. 103f., 106f.

> *Kammer, auf dem 'Zur Desinfektion' stand. Natürlich gab es hinter der Tür mit dieser Aufschrift keine Desinfektion, weil dies die Ausgangstür aus der Kammer war, durch welche wir die Leichen in den Hof schleiften. Jeder Raum hatte eine separate Ausgangstür. Die Kammer, die ich beschrieben habe, ist von Ingenieur Jan Nosal aus Oświęcim auf der Grundlage meiner Zeugenaussage tatsachengetreu gezeichnet worden. Diese Kammer wurde Bunker Nr. 2 genannt. Außerdem gab es, ungefähr 500 m entfernt, eine zweite Kammer, die Bunker Nr. 1 genannt wurde. Auch bei dieser handelte es sich um ein Backsteinhaus, doch war es in nur zwei Räume unterteilt, die zusammen weniger als 2.000 nackte Menschen aufnehmen konnten. Diese Räume hatten nur eine Eingangstür und ein kleines Fenster.*[221]
> *Unweit von Bunker Nr. 1 gab es eine Scheune und zwei Baracken. Die Gräben waren sehr weit entfernt, eine Schmalspurbahn führte zu ihnen.* […] *Bunker Nr. 1 wurde bereits 1943 vollständig abgerissen. Nach dem Bau des Krematorium 2 in Brzezinka wurden auch die Baracken bei Bunker Nr. 2 abgerissen und die Gräben aufgefüllt. Der Bunker selbst blieb jedoch bis zum Ende stehen und wurde nach langer Inaktivität anlässlich der Vergasung der ungarischen Juden wieder in Betrieb genommen. Dann wurden neue Baracken gebaut und neue Gräben ausgehoben.* […]
> *Die Gesamtkapazität der Bunker Nr. 1 und 2 belief sich auf ungefähr 4.000 Personen. Bunker Nr. 2 konnte zugleich mehr als 2.000 Personen fassen und Bunker Nr. 1 weniger als 2.000 Personen.*
> *Im Jahre 1943 wurden wir aus dem Frauenlager ins Lager BIId überstellt und zuerst in Block 13, später in Block 11 untergebracht. Im Herbst jenes Jahres, so glaube ich, wurde ich abermals im Sonderkommando eingesetzt. Zwischen der Arbeit bei den Bunkern* [und der neuen Arbeit] *war ich dem 'Abbruchkommando' zugeteilt."*

Dieser Zeugenaussage waren eine Zeichnung von "Bunker 1", eine Zeichnung von "Bunker 2" sowie eine Lokalisierungsskizze von "Bunker 2" beigelegt (siehe Dokumente 11-13 im Anhang). Die drei Zeichnungen weisen nicht die sonst übliche Nord-Süd-Orientierung auf, sondern eine Ost-West-Orientierung, weil sie das Lager Birkenau als Ausgangspunkt nehmen.[222]

---

[221] Dies steht im Widerspruch zu der entsprechenden Zeichnung des Ingenieurs Eugeniusz Nosal, auf der in jeder der Gaskammern zwei kleine Fenster (O_1-O_2 and O_3-O_4) zu erkenne sind. Siehe Dokument 11.

[222] Das Lager Birkenau wird üblicherweise in ost-westlicher Orientierung dargestellt, d. h. die Krematorien befinden sich oben (also westlich).

5.2. Vergleichende kritische Analyse der beiden Zeugenaussagen von Szlama Dragon

Zwischen Szlama Dragons Erklärungen gegenüber dem sowjetischen Offizier Levin und seinen kaum drei Monate später bei seiner Befragung durch Jan Sehn gemachten Aussagen bestehen sehr erhebliche Unterschiede, die schon bei einer ersten, flüchtigen Lektüre ins Auge springen. Die wichtigsten dieser Unterschiede seien nachfolgend hervorgehoben.

5.2.1. Terminologie

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass Dragon bei seiner Befragung durch den sowjetischen Offizier die Begriffe "Bunker 1" und "Bunker 2" noch nicht kannte, obwohl diese doch angeblich sogar von der SS benutzt worden sein sollen. Dragon spricht hier stets von "Gaskammer (газокамера) Nr. 1 und 2" und hält ausdrücklich fest, dass dies die offizielle Bezeichnung war:

> *"ich wurde zur Gaskammer geführt, die Gaskammer Nr. 2 genannt wurde."* (которая именовалась газокамера N°2)

Gegenüber Jan Sehn verwendet Dragon für diese angeblichen Tötungsinstallationen dann das Wort "Bunker":

> *"Diese Kammer wurde Bunker Nr. 2 genannt. Außerdem gab es, ungefähr 500 m entfernt, eine zweite Kammer, die Bunker Nr. 1 genannt wurde."*

Diesen Ausdruck benutzt er genau so häufig wie in seiner ersten Aussage das Wort "Gaskammer". Die Bezeichnungen "czerwony domek" (rotes Häuschen) für "Bunker 1" sowie "biały domek" (weißes Häuschen) für "Bunker 2" kennt Dragon allerdings noch nicht; sie wurden erst zwei Jahre später während des Höß-Prozesses erfunden.

Dass die heute gängige orthodoxe Terminologie im Februar und März 1945 noch unbekannt war, geht auch aus der Erklärung Henryk Taubers hervor, die vom 27. und 28. Februar 1945 datiert. Auch Tauber bezeichnete die "Bunker" damals einfach als "Gaskammern" (газовые камеры; siehe Kapitel 6.1.). Dasselbe traf auf die polnisch-sowjetischen Ermittler zu, die in ihrem zwischen dem 14. Februar und dem 18. März 1945 erstellten Bericht nie von "Bunkern", sondern stets nur von "Gaskammern (газовые камеры) Nr. 1 und 2" sprachen (siehe Kapitel 7.1.).

Dem Wort "Bunker" begegnen wir zum ersten Mal in einer vom 16. April 1945 stammenden Erklärung von Stanisław Jankowski (siehe Kapitel 6.1.). Die Notwendigkeit einer konkreten Bezeichnung für die beiden vermeintlichen Tötungsanlagen lag auf der Hand: Bei einem Gerichtsverfah-

ren konnte man ja ganz unmöglich mit der Behauptung aufwarten, zwei Gebäude in Auschwitz, in denen angeblich Hunderttausende von Juden ermordet worden waren, hätten noch nicht einmal einen Namen gehabt! Von nun an hießen diese Gebäude offiziell "Bunker". Diese Bezeichnung war früher gelegentlich für das alte Krematorium im Stammlager Auschwitz benutzt worden, das vor dem Zweiten Weltkrieg ein Munitionsbunker bzw. Lebensmittellager gewesen war.[223]

In der schwarzen Propaganda der Untergrundbewegung wurde dieser Begriff später für die angeblich zur Menschentötungsgaskammer umfunktionierte Leichenhalle dieses Krematoriums, aber auch für die Leichenkeller der Krematorien II und III von Birkenau gebraucht. Für Henryk Mandelbaum, der am 23. April 1944 nach Auschwitz deportiert worden und Anfang Juni desselben Jahres der sogenannten "Sondereinheit" zugeteilt worden war, bezog sich der Begriff "Bunker" lediglich auf die angeblichen halbunterirdischen Gaskammern der Krematorien II und III. Beim Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz machte er folgende Aussage:[224]

> *"In den Krematorien III und IV* [nach heutiger Nummerierung IV und V] *waren die Gaskammern kleiner als jene der Krematorien I und II* [nach heutiger Nummerierung II und III]. *Diese Krematorien gehörten einem neuen Typus an: Sie konnten einen Transport von 3.000 Personen aufnehmen. Dieser Bunker war etwa 50 m lang und in zwei Teile untergliedert. In diesem Bunker gab es ein Bad mit Duschen und* [Wasser]*Hähnen, und eine normale Person, die es betrat, konnte glauben, dass es in der Tat ein Bad war."*

Durch eine Analogie wurde der Begriff "Bunker" schließlich auf die beiden angeblichen Vergasungshäuser übertragen.

Die Bezeichnung "weißes Häuschen" wurde von Ludwik Nagraba eingeführt, einem katholischen Polen, der am 15. Februar 1941 in Auschwitz eingeliefert und seinen eigenen Angaben zufolge im Mai 1944 der sogenannten "Sondereinheit" zugeteilt worden war. Am elften Verhandlungstag des Höß-Prozesses gab er zu Protokoll:[225]

> *"Bevor das Krematorium existierte, gab es* [in Birkenau] *ein weißes Häuschen, eine Baracke."*

Eine Variante dieser Bezeichnung, "graues Haus", wurde vom Zeugen Adolf Rögner ins Spiel gebracht (siehe Kapitel 6.2.5).

---

[223] J.-C. Pressac, *Auschwitz…*, aaO. (Anm. 3), S. 129; beispielsweise heißt es im "Baubericht über den Stand der Bauarbeiten für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz" vom 15. April 1942: "Krematorium: Im vorhandenen Bunker eingebaut." (RGVA, 502-1-24, S. 320); siehe auch die Aussage von M. Grabner, Kapitel 6.5.1.

[224] AGK, NTN, 162, S. 165.

[225] AGK, NTN, 110, S. 1147.

Tatsache ist, dass das angeblich zum "Bunker 2" umgewandelte polnische Haus aus naturbelassenen Backsteinen ohne Färbung bestand, so dass der Name "rotes Häuschen" durchaus angemessen gewesen wäre (siehe Kapitel 7.5 & 9.2.). Dieser Name wurde, wie wir später sehen werden, vom ehemaligen Häftling Wilhelm Wohlfahrt eingeführt.

5.2.2. "Bunker 1"

In diesem Abschnitt fasse ich die wichtigsten Widersprüche zwischen den beiden Erklärungen von Szlama Dragon zusammen:

1) Türen

Erklärung vom Februar 1945:[226]

> *"In jedem Raum der Gaskammer Nr. 1 gab es zwei Türen; die nackten Menschen traten durch eine davon ein, und die Leichen wurden durch die andere hinausgezogen.*

Erklärung vom Mai 1945:[227]

> *"Außerdem gab es, ungefähr 500 m entfernt, eine zweite Kammer, die Bunker Nr. 1 genannt wurde. Auch bei dieser handelte es sich um ein Backsteinhaus, doch war es in nur zwei Räume unterteilt, die zusammen weniger als 2.000 nackte Menschen aufnehmen konnten. Die Räume hatten nur eine Eingangstür und ein kleines Fenster."*

Auch auf der entsprechenden Zeichnung haben die beiden Gaskammern von "Bunker 1" lediglich jeweils eine Türe.

2) Baracken

Erklärung vom Februar 1945:[228]

> *"Rund 500 Meter von Gaskammer Nr. 1 entfernt befanden sich zwei Holzbaracken des Standardtyps."*

Erklärung vom Mai 1945:[229]

> *"Unweit von Bunker Nr. 1 gab es eine Scheune und zwei Baracken. Die Gräben waren sehr weit entfernt* […]*"*

Im Februar hatte Dragon ausgesagt, die Verbrennungsgräben seien ungefähr 500 m von "Bunker 1" entfernt gewesen, doch im Mai begnügte er

---

[226] "В каждом отделении газокамеры no.1 имелись две двери, в одну из которых загоняли голых людей, а из другой выносили трупы"

[227] "Oprócz niej istniała bowiem w odległości około pół km. druga komora, oznaczona jako bunker nr.1. Był to również dom murowany, składał się jednak tylko z dwóch komór, które razem mieściły mniej aniżeli dwa tysiące rozebranych ludzi. Komory te miały tylko drzwi wejściowe i po jednym okienku"

[228] "На расстоянии приблизительно 500 метров от газокамеры no.1 были два деревянных стандартных барака."

[229] "W publiżu bunkra 1 stała stodółka i 2 baraki"

sich mit der vagen Aussage, sie seien “sehr weit entfernt” gewesen.[230] Hieraus folgt, dass die Scheune sowie die beiden Baracken, die “nicht weit” von “Bunker 1” entfernt waren, sich in einer Entfernung von weit unter 500 m von “Bunker 1” befunden haben müssen. Der Zeuge widerspricht sich also selbst.

5.2.3. “Bunker 2”

Gehen wir nun zu den offensichtlichsten Widersprüchen zwischen den beiden Aussagen bezüglich “Bunker 2” über:

1) Fenster
Erklärung vom Februar 1945:[231]

> *“Die Gaskammern waren zwei umgebaute Häuser, deren Fenster hermetisch verschlossen waren.”*

Erklärung vom Mai 1945:[232]

> *“Die Fenster waren zugemauert.”*

2) Baracken
Erklärung vom Februar 1945:[233]

> “[…] *weitere zwei Baracken standen ungefähr 150 m von der Gaskammer Nr. 2 entfernt.”*

Erklärung vom Mai 1945:[234]

> *“Ungefähr 30 bis 40 m von diesem Bauernhaus entfernt standen zwei hölzerne Baracken.”*

3) Gräben
Erklärung vom Februar 1945:[235]

> *“150 m von Gaskammern Nr. 2 entfernt gab es sechs Gräben von gleicher Größe wie jener bei Gaskammer Nr. 1.”*

Erklärung vom Mai 1945:[236]

> *“Auf der anderen Seite des Hauses gab es vier Gräben, 30 m lang, 7 m breit und 3 m tief.”*

---

[230] “Doły znajdowały się bardzo daleko”
[231] “Газокамеры были переоборудованы из 2-х домов, окна которых были герметированы”
[232] “Okna miała zamurowane”
[233] “[…] на расстоянии 150 метров от газокамеры no.2 были такие же два барака”
[234] “W odległości około 30-40 metrów od owego domku stały dwa baraki z drzewa”
[235] “На расстоянии 150 метров от камеры no.2 находилось шесть рвов такой же величины, как и при камере no.1.”
[236] “Po drugiej stronie domu znajdowały się 4 doły o wymiarach 30 m. długości, 7 m. szerokości i 3 m. głębokośc.”

Laut der Erklärung vom Februar waren diese Gräben 30 bis 35 m lang, 7 bis 8 m breit und 2 m tief gewesen.

4) Kammerkapazitäten
Erklärung vom Februar 1945:[237]

> *"Gaskammer Nr. 2 konnte 2.000 Personen fassen."*

Erklärung vom Mai 1945:[238]

> *"Einer davon* [d. h. von den Räumen] *konnte 1.200 nackte Menschen fassen, der zweite 700, der dritte 400 und der vierte 200 bis 250."*

Somit konnten die vier Räume von "Bunker 2" maximal 2.500 bis 2.550 Personen fassen.

5) Abstand der Gaskammern voneinander
Erklärung vom Februar 1945:[239]

> *"Die Gaskammern 1 und 2 waren ca. drei Kilometer voneinander entfernt."*

Erklärung vom Mai 1945:[240]

> *"Außerdem gab es, ungefähr 500 m entfernt, eine zweite Kammer, die Bunker Nr. 2 genannt wurde."*

5.2.4. Kritische Analyse

Auch bei der folgenden Analyse beschränke ich mich auf die wichtigsten Punkte.

1) Im Februar 1945 behauptete Dragon, "Bunker 1" habe eine Gesamtgrundfläche von 80 m² besessen und 1.500 bis 1.700 Personen aufnehmen können. Dies hätte bedeutet, dass auf einem Quadratmeter 19 bis 22 Menschen zu stehen kamen! Im Mai gab er das Fassungsvermögen dieses "Bunkers" mit "weniger als 2.000 Personen" an, was "weniger als" 25 Opfern pro Quadratmeter entspricht. "Bunker 2" maß laut Dragons erster Erklärung 100 Quadratmeter und konnte 2.000 Menschen fassen; aus diesen 2.000 wurden bei der zweiten Befragung dann 2.550. Dies ergibt wiederum eine Zahl von 20 bis 25 Personen auf einem Quadratmeter.

---

[237] "В газокамеру no.2 вмещалось 2000 челрвек."
[238] "Jedna, w której pomieścić można było rozebranych 1200 osób, w drugiej mieściło się 700, w trzeciej 400, a w czwartej 200-250 osób."
[239] "Газокамеры no.no. 1 и 2 находились одна от другой на расстоянии приблизительно 3-х километров"
[240] "Oprócz niej istniała bowiem w odległości około pół km [= half a km]. Druga komora, oznaczona jako bunker nr. 1."

2) Gegenüber dem sowjetischen Offizier hatte der Zeuge Dragon ausgesagt, der Transport von 2.500 Häftlingen, mit dem er am 7. Dezember 1942 in Birkenau eintraf, sei von Dr. Mengele in Empfang genommen worden, der die Selektion durchgeführt habe.[241] Der Schönheitsfehler an dieser Geschichte ist, dass Dr. Mengele erst ein rundes halbes Jahr später, am 30. Mai 1943, nach Auschwitz versetzt wurde.[242] Dragon fügte hinzu, die Vergasungen seien von verschiedenen SS-Männern durchgeführt worden, von denen einer "Scheimetz" geheißen habe (Шаймец). Aus diesem "Scheimetz" wurde in der vor Jan Sehn abgegebenen Erklärung ein "Rottenführer Scheinmetz", der auf Befehl von Mengele gehandelt habe; das Zyklon B sei in einem Rotkreuzwagen gebracht worden, den die Deutschen "Sanker" genannt hätten.[243]
   Wie bereits erwähnt, war Mengele zu jenem Zeitpunkt noch nicht in Auschwitz stationiert, und von einem SS-Mann "Scheimetz", "Scheinmetz" oder auch "Steinmetz" (ein relativ häufiger deutscher Familienname) wissen die Auschwitz-Historiker nichts,[244] so dass einen für dessen Existenz keinerlei Beweis gibt. Der Name wurde zwar auch von Henryk Tauber in seiner Zeugenaussage vom 24. Mai 1945 erwähnt, doch erfolgte diese nach den Erklärungen von Dragon. Dass dieser Taubers Quelle war, lässt sich schon daraus ersehen, dass auch Tauber behauptet, das Duo Mengele-Scheimetz habe die Vergasungen durchgeführt.[245] Von dem angeblichen Fahrzeug mit den Insignien des Roten Kreuzes, in dem das Zyklon B zum "Bunker" gebracht worden sein soll, wusste Dragon bei seiner Befragung durch den sowjetischen Offizier noch nichts. Dieser Wagen taucht dann in vielen späteren Zeugenaussagen auf.
3) Den Höhepunkt an Absurdität stellen Dragons bei seiner Befragung vom Februar 1945 aufgestellte Behauptungen über die Vernichtungskapazität der "Bunker" dar:[246]

   > *"Binnen 24 Stunden konnten die Gräben von Kammer 2 nicht weniger als 10.000 Personen in Asche verwandeln. Im Schnitt wurden in*

---

[241] GARF, 7021-108-12, S. 181.

[242] Helena Kubica, "Dr. Mengele und seine Verbrechen im KL Auschwitz-Birkenau," in: *Hefte von Auschwitz,* Nr. 20, Staatliches Museum Auschwitz, 1997, S. 376.

[243] Höß-Prozess, Band. 11, S. 105; der deutsche Ausdruck für ein solches Fahrzeug lautete "Sanka" (Sanitätskastenwagen.)

[244] Sogar F. Piper räumt ein, dass es "keine weitere Informationen" über Scheimetz oder Scheinmetz gibt. *Die Zahl der Opfer von Auschwitz,* Verlag Staatliches Museum in Oświęcim, 1993, S. 207, Fußnote 19.

[245] Erklärung von H. Tauber vom 24. Mai 1945. Höß-Prozess, Band 11. S. 139.

[246] "В течении суток во всех рвах при газокамере no.2 сжигали не менее 10000 человек. В среднем во всех десяти рвах в течении суток сжигали не (менее) 17-18 тысяч человек, а в отдельных случая число сожженных в течении суток составляло 27-28 тысяч человек."

den zehn Gräben innerhalb von 24 Stunden 17.000 bis 18.000 Personen verbrannt, doch an manchen Tagen erreichte die Zahl 27.000 bis 28.000."

Dies würde bedeuten, dass von Dezember 1942 bis März 1943 nicht weniger als (17.000 × 30 × 4 =) 2.040.000 Menschen, die meisten davon Juden, ermordet wurden! Während des betreffenden Zeitraums trafen allerdings nur etwa 125.000 Juden in Auschwitz ein, von denen 105.000[247] nicht registriert wurden. Was das Jahr 1944 betrifft, so trafen auch während der Deportation der ungarischen Juden niemals sechs oder sieben Transporte an einem einzigen Tag ein.

Die von Dragon postulierten aberwitzigen Zahlen stehen übrigens in schreiendem Widerspruch zu anderen vom selben Zeugen gelieferten Daten. Die Verbrennung von 7.000 bis 8.000 Leichen pro Tag hätte beispielsweise einen täglichen Holzbedarf von 1.120 bis 1.280 Tonnen vorausgesetzt.[248] Diese riesige Holzmenge hätte man zu den Verbrennungsgruben schaffen und in diesen stapeln müssen, doch für diese Herkulesarbeit standen, immer laut Dragon, lediglich 28 Häftlinge zur Verfügung, von denen folglich jeder Tag für Tag 40 bis 46 Tonnen Holz tragen und stapeln musste! Kaum minder grotesk ist die Geschichte von den beiden Friseuren und den beiden Zahnärzten, die täglich 7.000 bis 8.000 Leichen "sonderbehandeln" mussten.

Bei seiner Befragung durch Richter Jan Sehn wagte es Dragon nicht, diese lächerlichen Zahlen zu wiederholen, die er sich drei Monate zuvor aus den Fingern gesogen hatte, um die Sowjets zu beeindrucken – immer vorausgesetzt, die Sowjets hatten sie ihm nicht selbst in den Mund gelegt.

4) Die Geschichte von dem Fett der in den Verbrennungsgräben lodernden Leichen, das die SS angeblich sammelte und als zusätzlichen Brennstoff über die Leichname goss, ist physikalisch unmöglich. Tierisches Fett hat einen Flammpunkt[249] von unter 184°C,[250] während die zum Entzünden trockenen Holzes erforderliche Temperatur wesentlich höher liegt und zwischen 325 und 350°C schwankt. Andererseits beginnen sich die brennbaren Bestandteile einer Leiche erst bei einer Temperatur von 400 bis 500°C zu zersetzen (in Kohlenmonoxid und Kohlenwasserstoffe),[251]

---

[247] Die Daten sind dem *Kalendarium* von D. Czech (aaO., Anm. 12) entnommen.

[248] Siehe hierzu C. Mattogno, J. Graf, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?* Castle Hill Publishers, Hastings 2002, S. 185-187.

[249] Die Temperatur, bei der das Fett eine ausreichende Menge an Dämpfen erzeugt, die beim Kontakt mit einer Flamme in Brand geraten können.

[250] J.H. Perry, *Chemical Engineer's Handbook*, Wilmington, Delaware, 1949, S. 1584.

[251] C. Mattogno, "Die Krematoriumsöfen von Auschwitz-Birkenau", in: E. Gauss, *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1994, S. 318f.

so dass in einer Grube, in der Leichen verbrannt wurden,[252] das Fett als erstes verbrannt wäre. In einer Reihe von Experimenten habe ich nachgewiesen, dass es unmöglich ist, brennendes Fett als Brennstoff zu sammeln.[253] Diese nackten Fakten haben die selbsternannten Augenzeugen freilich nicht im Entferntesten daran gehindert, die unappetitliche Geschichte von dem brennenden Menschenfett in ihren eigenen "Tatsachenberichten" aufzugreifen. Von gleichem Niveau sind jene Zeugenaussagen, laut denen menschliches Öl und Fett zum Schmieren von Maschinen und zur Herstellung von Seife verwendet wurde (siehe Kapitel 6.1).

5) In seiner Erklärung vom Mai 1945 behauptete Dragon, die Leichen der in "Bunker 2" Vergasten seien in vier Gruben verbrannt worden. Drei Monate zuvor hatte er diese "vier Gruben" der "Gaskammer Nr. 1" zugeordnet.
6) Die von Dragon im Februar 1945 beschrieben Logistik der Vernichtung wäre vollkommen widersinnig gewesen. Bei "Bunker 1" soll sich der Vorgang laut Dragon folgendermaßen abgespielt haben:

   Entkleidungsbaracken $\xrightarrow{\text{500 m}}$ "Bunker" $\xrightarrow{\text{500 m}}$ Verbrennungsgruben

   Bei "Bunker 2" sah die Prozedur angeblich wie folgt aus:

   Entkleidungsbaracken $\xrightarrow{\text{150 m}}$ "Bunker" $\xrightarrow{\text{150 m}}$ Verbrennungsgruben

   Es wäre nicht gerade ein Ruhmesblatt für die deutsche Organisation gewesen, 2.000 nackte Menschen 500 m unter freiem Himmel zurücklegen zu lassen und die Leichen später über dieselbe Distanz weiter zu transportieren!
7) Eine letzte Bemerkung: Laut der orthodoxen Geschichtsversion wurden die Angehörigen des sogenannten "Sonderkommandos" als potentiell gefährliche Zeugen alle paar Monate von der SS umgebracht und durch neue ersetzt. Folgen wir Danuta Czech, so war das vorhergehende Sonderkommando aus 300 Personen am 3. Dezember 1942 "in der Gaskammer bei Krematorium I" ermordet worden. Drei Tage später, fährt sie fort, sei ein neues "Sonderkommando" zusammengestellt worden, dem Szlama Dragon angehörte.[254] In seiner Erklärung vom Mai 1945 gab eben dieser Dragon zu Protokoll, sein "Sonderkommando" sei in

[252] Es ist hier angebracht, von Verbrennung statt von Kremierung zu sprechen, weil eine wirkliche Kremierung, die lediglich unverbrennbare Asche hinterlässt, nur in einem Krematoriumsofen mit einer Temperatur von nicht unter 800°C.möglich ist.
[253] C. Mattogno, "Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(2) (2003), S. 185-194.
[254] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 349 und 352.

der Nähe von Block 2 untergebracht worden, und ergänzte:[255]

> *"Dieser Block war geschlossen und im Gegensatz zu den anderen Blöcken von einer Mauer umgeben. Sie wollten nicht, dass wir uns mit den Häftlingen in einem anderen Block in Verbindung setzen konnten."*

Nach seinem ersten Arbeitstag in "Gaskammer Nr. 2" wurde Dragon krank, doch anstatt vergast zu werden, wurde er zu Reinigungsarbeiten und anderen Aufgaben in Baracke Nr. 2 abkommandiert, wo er bis Mai 1943 tätig war. Dann teilte man ihn einem Kommando zu, dessen Aufgabe im Einsammeln von Ziegeln bestand und dem er bis Februar 1944 angehörte. Allerdings arbeitete er während dieses Zeitraums zwei Monate lang in "Gaskammer 2" und ein paar Tage lang auch in "Gaskammer 1", ehe er schließlich ins Krematorium IV überstellt wurde. Dragon blieb also bis zum 18. Januar 1945 beim sogenannten "Sonderkommando". Dann wurde er zusammen mit den anderen 100 Männern seiner Einheit,[256] anstatt als gefährlicher Zeuge beseitigt zu werden, zu Fuß (!) nach Deutschland evakuiert, wobei ihm unterwegs die Flucht gelang, weil niemand auf ihn aufpasste.[257]

Wie man sieht, waren die dummen SS-Männer einfach nicht imstande, ihre "Geheimnisse" vor der Welt zu verbergen! Über diese "Geheimnisse" vermittelten Szlama Dragon und sein Bruder Abraham, der ebenfalls dem "Sonderkommando" angehört hatte und den die SS ebenfalls zu liquidieren vergessen hatte, im Jahre 1993 weitere "Informationen" von nicht weniger großem Unterhaltungswert (siehe Kapitel 6.4.6).

5.2.5. Die topographische Lage der "Bunker"

Szlama Dragon vermittelt uns keinerlei Auskünfte, die es uns erlauben würden, die beiden "Bunker" auch nur ungefähr zu lokalisieren. Seine Angaben bezüglich der Entfernung zwischen ihnen sind widersprüchlich (drei Kilometer laut seiner ersten, 500 m laut seiner zweiten Aussage). Dies ist, um es zurückhaltend auszudrücken, sehr merkwürdig, weil man den Ort, wo die "Bunker" gestanden hatten, im Jahre 1945 dank ihrer Nähe zu den beiden anderen großen Gebäuden in dieser Zone, der Zentralsauna und der Kläranlage von BAIII, ohne weiteres hätte ermitteln können. Es drängt sich also der Verdacht auf, dass Dragon nie einen Fuß in die beiden "Bunker"

---

[255] "Był to blok zamknięty i otoczony, w odróżnieniu od innych bloków, murem. Nie wolno nam było komunikować się z więźniami z innego bloku." Höß-Prozess, Band 11, S. 105.

[256] Tatsächlich bestand das Krematoriumspersonal, das "Kommando 53-B, Heizer Krematorium IV" genannt wurde, am 16. Januar 1945 gerade mal aus 30 Personen. "Arbeitseinsatz für den 16. Januar 1945", RGVA, 502-1-67, S. 17a.

[257] Höß-Prozess, Band 11, S.114.

gesetzt hat. Im Fall von "Bunker 2" wird dieser Verdacht rasch zur Gewissheit. Sämtliche Karten der Gegend um das Lager Birkenau zeigen nämlich zwei Häuser in der Zone um "Bunker 2". Wie die beiden Versionen der Zeichnung 2215, "Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslager u. Kriegsgefangenenlagers",[258] erkennen lassen, existierte das zweite dieser beiden Häuer, das etwa 25 m östlich von "Bunker 2" lag, im März 1943 noch. Nichtsdestoweniger erwähnt Dragon dieses Haus in seinen beiden Erklärungen nie, obwohl es aufgrund seiner Nähe zu "Bunker 2" deutlich zu sehen gewesen sein muss. Warum?

Bei dem sogenannten "Bunker 1" handelte es sich um ein Haus, das ungefähr 25 m von der westlichen Umzäunung des BAIII entfernt lag, in der Zone zwischen der Kläranlage und der nordwestlichen Ecke des Lagers. Unter diesen Umständen wäre es ein wahres Kinderspiel gewesen, dieses Haus zu identifizieren und zu beschreiben. Der vom 5. Oktober 1942 stammende "Lageplan des Interessengebiets K.L. Auschwitz Nr. 1733" zeigt, dass sich westlich dieses Hauses in einem Umkreis von nur 40 m zwei Scheunen sowie ein anderes großes Haus befanden (siehe Kapitel 7.2). Dennoch behauptet Dragon, es habe in der Nähe von Bunker I außer den beiden angeblich von der Zentralbauleitung errichteten Baracken lediglich eine kleine Scheune gegeben.

Hier mag der Einwand laut werden, Dragon sei dem "Sonderkommando" ja erst am 11. Dezember 1942 zugeteilt worden, und die eben erwähnte Karte datiere vom 5. Oktober desselben Jahres; in der Zwischenzeit könne sich die Lage ja geändert haben. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Tötungsaktionen in "Bunker 1" je nach Quelle im März oder Mai 1942 begonnen haben sollen. Es gibt also zwei Möglichkeiten: Entweder hat sich die Situation nach dem 5. Oktober 1942 geändert, was bedeuten würde, dass die Zentralbauleitung die beiden Scheunen sowie die anderen Häuser fünf oder sieben Monate lang stehen ließ und dann aus unerklärlichen Gründen das Haus sowie eine der zwei Scheunen abriss, oder aber die Situation hat sich *nicht* geändert, was darauf hinaus läuft, dass Szlama Dragon die Zone um "Bunker 1" niemals betreten hat. Welche der beiden Möglichkeiten zutrifft, lässt sich unschwer daran erkennen, dass der Zeuge "Bunker 1" – wie auch "Bunker 2" – nicht zu lokalisieren vermochte und der sowjetischen Kommission bei der Auffindung dieser Gebäude nicht helfen konnte (siehe Kapitel 7.2), obwohl er, wie uns der polnische Historiker Andrzej Strzelecki mitteilt, bei den Ermittlungen der Kommission zugegen war.[259]

---

[258] Siehe Dokumente 8 und 9.

[259] A. Strzelecki, "Evacuazione, liquidazione e liberazione del campo," in F. Piper, T. Świebocka (Hg.), aaO. (Anm. 214), S. 259.

6. Literarische Varianten der Propaganda

6.1. Zeugen, die in Auschwitz zurückblieben

Mit Szlama Dragon erreichte die schwarze Propaganda über die “Bunker” zweifellos ihren literarischen Höhepunkt. Dragons Erdichtungen wurden später von den orthodoxen Holocaust-Historikern in den Rang “feststehender geschichtlicher Tatsachen” erhoben, aber in den ersten Monaten des Jahres 1945 war die “Bunker”-Propaganda auch in Auschwitz selbst lediglich einem kleinen Kreis ehemaliger Häftlinge bekannt.

Am 4. März 1945 veröffentlichten vier Universitätsprofessoren – Geza Manfeld aus Budapest-Pecs, Berthold Epstein und Bruno Fischer aus Prag sowie Henri Limousin aus Clermont-Ferrand –, die im Namen der rund 4.000 von den Sowjets in Auschwitz befreiten Häftlinge sprachen, einen vierseitigen Appell mit dem Titel “An die internationale Öffentlichkeit”. Mit diesem Aufruf sollte die Welt auf die entsetzlichen Verbrechen aufmerksam gemacht werden, welche die deutschen “Bestien in Menschengestalt” in Auschwitz auf ihr Gewissen geladen hatten. Ich zitiere hier den vierten Punkt des Appells, in dem es um die behauptete Massenvernichtung durch Giftgas geht:[260]

> *“Die größte Zahl an Morden wurde jedoch erzielt, als man im Jahre 1941 mit den Vergasungen begann. Es wurden nach und nach 5 Krematorien gebaut. In diesen befanden sich auch die Gaskammern. Vergast wurden Angehörige aller Nationen beiderlei Geschlechts und ohne Unterschied des Alters. Für die Vergasungen, die mit Cyklongas vorgenommen wurden, suchte man aus dem Hauptlager Auschwitz und den 36 Nebenlägern die Häftlinge aus. Man nahm aus den Krankenblocks nicht nur Schwerkranke, sondern vorwiegend leichte Fälle. Dann siebte man nach Gutdünken aus den verschiedenen Arbeitskommandos die Leute. Nahm, was oft passierte, sogar geschlossene Arbeitskommandos, u.a. den Holzhof vom Arbeitsplatz fort und transportierte sie ins Nebenlager Birkenau, wo sich die Gaskammern und Krematorien befanden. Die Vergasungen unvorstellbaren Ausmaßes erfolgten bei Eintreffen der Häftlingstransporte aus den Ländern Frankreich, Belgien, Holland, Griechenland, Italien, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Deutschland, den polnischen Lägern und Norwegen. Beim Eintreffen der Transportzüge mußten die Ankommenden an dem jeweiligen Lagerarzt oder Lagerleiter vorbeigehen. Derselbe zeigte mit seinem Daumen entweder nach*

[260] GARF, 7021-108-46, S. 9.

> *rechts oder links. Links bedeutete Gastod. Von Transporten, die ca. 1500 Menschen betrugen, gingen durchschnittlich 12 bis 13 hundert ins Gas. Selten war der Prozentsatz der für das Leben bestimmten Ankommenden größer. Es kam vor, daß bei diesen Selektionen die SS Ärzte Mengele und Tilo eine Melodie pfeifend ihre Wahl vornahmen.*
> *Die für Vergasung bestimmten Leute mußten sich vor den Gaskammern ausziehen und wurden dann nackt in die Gaskammern mit Peitschenhieben getrieben. Darauf schloss man die Türen und nahm die Vergasungen vor. Nach ca. 8 Minuten, der Tod trat nach ca. 4 Minuten ein, wurden die Kammern geöffnet und durch ein eigens hierfür bestimmtes Sonderkommando die Leichen hinaustransportiert und zu den einzelnen Feuerstellen der Krematorien gebracht, die Tag und Nacht brannten. Zur Zeit der Ungarntransporte reichten die Öfen nicht aus, und riesige Verbrennungsgräben mußten ausgeworfen werden, um die Leichen aufzunehmen. Hier waren Holzstöße mit Petroleum übergossen worden. In diese Brandgruben warf man die Leichen. Oft genug geschah es, daß SS Leute lebende Kinder und Erwachsene in die brennenden Gruben warfen, wo die Ärmsten eines furchtbaren Verbrennungstodes starben. Die zur Verbrennung notwendigen Öle und Fette gewann man, um Petroleum zu sparen, zum Teil aus den Leichen der Vergasten. Auch wurden technische Öle und Fette für Maschinen, ja sogar Waschseifen aus den Leichenteilen gewonnen."*

Aus diesem Text geht hervor, dass noch Anfang März 1945 die meisten der von den Sowjets befreiten Häftlinge nichts von den "Vergasungsbunkern" von Birkenau wussten. Selbst so wichtige Zeugen wie Henryk Tauber und Stanisław Jankowski, beide selbsternannte Angehörige des "Sonderkommandos", wussten in den ersten Monaten 1945 herzlich wenig über die "Bunker" zu berichten.

Henryk Tauber, ein Zeuge, der bei Pressac und van Pelt hoch im Kurs steht, erklärte bei seiner Befragung vom 28. Februar 1945:[261]

> *"*[Im Mai 1944] *wurde die separate Gaskammer*[262] *mit den Scheiterhaufen in der Nähe*[263] *wieder eröffnet und in Betrieb genommen.* […] *In Birkenau errichteten die Deutschen neben den Krematorien auch die separaten Gaskammern*[264] *Nr. 1 und 2 sowie die in deren Nähe gelegenen Scheiterhaufen, wo die Menschen vernichtet wurden. Ich weiß nicht, wann diese* [Gaskammern] *in Betrieb genommen wurden, doch*

---

[261] GARF, 7021-108-13, S. 10.
[262] "газовая камера"
[263] Im Text steht irrtümlicherweise "die Kammern".
[264] "газовые камеры"

> *ich weiß, dass die Deutschen im April 1943 aufhörten, dort Menschen zu töten. Gaskammer Nr. 2 sowie die Scheiterhaufen nahe bei Krematorium 5 waren von Mai bis einschließlich Oktober 1944 in Betrieb."*

Für einen "Augenzeugen", der behauptete, in den vier Krematorien und um die Scheiterhaufen herum gearbeitet zu haben und darum "alles bis in die letzten Einzelheiten" zu wissen,[265] ist diese Schilderung eher dürftig!

Stanisław Jankowski alias Alter Feinsilber wurde am 27. März 1942 aus dem französischen Compiègne nach Auschwitz deportiert und erhielt dort Häftlingsnummer 27675. Seinen eigenen Angaben zufolge war er von November 1942 bis zum 18. Januar 1945 beim sogenannten "Sonderkommando". Am 16. April wurde er von dem polnischen Richter Edward Pęchalski befragt und verfasste eine schriftliche Erklärung, in der es zu den Birkenauer "Bunkern" hieß:[266]

> *"In Birkenau wurde anfangs in den Bunkern vergast, und die Leichen in Gruben verbrannt. Die Bunker waren als gewöhnliche, unschuldige Bauernhäuser getarnt. Bunker 1 war auf einem Feld auf der rechten Seite von Birkenau, Bunker 2 links gelegen."*

Jankowski gab später an, während der Deportation der ungarischen Juden (Mai bis Juli 1944) seien im Schnitt täglich 18.000 Juden ermordet worden, und fügte hinzu:

> *"In den Fällen, in denen man die entsprechende Zahl von Menschen nicht zusammengebracht hatte, wurden sie erschossen und in Gruben verbrannt. Die Regel war, daß die Gaskammern erst für Gruppen von über 200 Personen verwendet wurden, da es sich nicht lohnte, sie für eine kleinere Menschenmenge in Betrieb zu setzen. Es kam vor, daß sich beim Erschießen an den Gruben etliche Häftlinge wehrten, oder Kinder weinten, und dann warf Oberscharführer Moll diese Menschen lebendig ins Feuer der Gruben."*

Auch diese Schilderung ist längst nicht so detailliert, wie man von einem "Augenzeugen" eigentlich erwarten müsste. Jankowski versucht sogar, eine rationale Erklärung für die Geschichte mit den lebend ins Feuer geworfenen Kindern zu erfinden, doch gelingt ihm dies nicht besonders gut. Er behauptet nämlich, in den vier Krematorien von Birkenau habe man "täglich insgesamt 8.000 Leichen verbrennen können",[267] was technisch gesehen aberwitzig ist und außerdem bedeuten würde, dass die restlichen

---

[265] Ebd., S. 6.

[266] Teresa Świebocka, Franciszek Piper, Martin Mayr, *Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos*, Verlag des Staatlichen Auschwitz-Birkenau Museums, 1996, S. 42 und 49.

[267] Ebd., S. 43.

10.000 der von ihm behaupteten täglich 18.000 Opfer in "Bunker 2" ermordet werden mussten. Unter diesen Umständen kann es niemals vorgekommen sein, dass weniger als 200 Opfer umzubringen waren, und die ganze Geschichte von der Erschießung kleiner Opfergruppen bei den Gruben sowie der Verbrennung lebender Kinder fällt in sich zusammen.

6.2. Vor der sowjetischen Besetzung evakuierte Zeugen

Die von Szlama Dragon geschaffene literarische Version der Propagandageschichte von den "Bunkern" sollte nicht die einzige ihrer Art bleiben. Manche "Augenzeugen", die in andere Lager überstellt worden waren und darum keine Gelegenheit hatten, sich mit der in Auschwitz entstehenden Version der Legende vertraut zu machen, warteten mit ihren eigenen Spielarten des Mythos von den "Vergasungsbunkern" auf. Ich führe hier sechs besonders aufschlussreiche Beispiele an.

6.2.1. David Olère

David Olère wurde am 3. März 1943 von Drancy nach Auschwitz deportiert. Über seine Tätigkeit im Lager wissen wir so gut wie nichts. Er hat uns mehr als 120 Gemälde und Zeichnungen hinterlassen, die grauenhafte Szenen aus Auschwitz darstellen sollen und größtenteils aus der Periode von 1945 bis 1949 stammen. Serge Klarsfeld, der diese "Kunstwerke" der Vergessenheit entrissen hat, weiß über ihren Schöpfer Folgendes zu berichten:[268]

> *"David Olère konnte sich in Auschwitz retten, weil er ein Künstler war, der mehrere Sprachen konnte: Polnisch, Russisch, Jiddisch, Französisch, Englisch und Deutsch. Durch seine Kenntnis der deutschen Sprache sowie dank seines Talents als Künstler machte er sich bei der SS nützlich. Er schrieb für sie Briefe an ihre Familien mit eleganter Kalligraphie und blumigen Mustern. Dennoch musste er ab und zu bei den Müllverbrennungsöfen Hand anlegen oder bei der Leerung der Gaskammern mithelfen. Er sah den unfassbaren Schrecken, der sich im Krematorium abspielte: Die Entkleidung im Ausziehraum, die Vergasung, die Verwertung der Goldzähne und der Haare, die Vergewaltigung junger jüdischer Mädchen durch die SS, die sogenannten medizinischen Experimente, die Todesangst der Opfer und die Grausamkeit der Henker."*

[268] Serge Klarsfeld (Hg.), *David Olère, 1902-1985. A painter in the Sonderkommando at Auschwitz / Un peintre au Sonderkommando à Auschwitz*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 8f.

Olère trat nie in den Zeugenstand und verfasste auch nie einen Bericht über seine Erfahrungen im Lager. Was Klarsfeld über ihn schreibt, geht ausschließlich aus seinen Gemälden und Zeichnungen hervor. Klarsfeld postuliert ohne jeden Beweis, dass Olère das auf seinen Bildern Verewigte durchwegs selbst miterlebt hat. Dies würde bedeuten, dass dieser französische Jude die seltene Gabe der Allgegenwart besaß, denn sonst hätte er unmöglich all das wissen können, was er auf seinen Bildern darstellte.

Das einzige Gemälde Olères, das uns hier interessiert, ist bereits von Jean-Claude Pressac veröffentlicht worden. Es entstand in einem unbekannten Monat des Jahres 1945 und stellt "Bunker 2" im Jahre 1944 dar.[269] Pressac kommentiert dieses Bild wie folgt:[270]

> *"Ungenaue Details:*
> - *Die hügelige Beschaffenheit des Geländes. Obwohl die Gegend um Birkenau monoton flach ist, stellt David Olère sie in einigen seiner Zeichnungen aus offensichtlich rein künstlerischen Gründen hügelig dar.*
> - *Die Orientierung der Hütten rechts. Wir sollten den Eingang sehen, nicht die Seite.*
> - *Das Haus rechts im Hintergrund ist vermutlich eine Reminiszenz an Bunker 1, der 1944 nicht mehr existierte.*
>
> *Genaue Details:*
> - *Die relative Lage der Grube sowie von Bunker V* [271] *und einer Entkleidungsbaracke sind richtig wiedergegeben, obwohl sie etwas zu nahe beieinander stehen.*
> - *Die Positionen der Tür und der Öffnungen zur Einführung des Gases in der westlichen Ecke von Bunker V sind ebenfalls korrekt.*
> - *Die Baracke ist eine Stallbaracke.*
> - *Ein Teil der nordwestlichen Wand war tatsächlich versetzt worden, wie aus den Ruinen ersichtlich ist, jedoch in umgekehrter Richtung.*
> - *1982 stand vor Bunker V immer noch ein Baum von identischer Gestalt, was nach vierzig Jahren sehr bemerkenswert ist. Es ist* [...[272]] *derselbe Baum.*

[269] Ebd., S. 34. Siehe Dokument 14.
[270] J.-C. Pressac, *Auschwitz:...*, aaO. (Anm. 3).
[271] Die angebliche Wiederinbetriebnahme von "Bunker 2" im Jahre 1944. Siehe Kapitel 6.3.1.
[272] Ich lasse hier das im Text stehende Wort "nicht" aus, bei dem es sich offensichtlich um einen Irrtum dese Übersetzers handelt, der Pressacs französischen Text ins Englische übertragen hat. Dieser Irrtum verkehrt den Sinn des Satzes in sein Gegenteil.

> *Diese ein Jahr nach den Ereignissen von D. Olère angefertigte Skizze ist von so bemerkenswerter Genauigkeit, dass sie fast ebenso viel wert ist wie eine Fotografie."*

Pressacs Urteil ist allzu nachsichtig. Sehen wir uns Olères Zeichnung etwas näher an.

6.2.1.1. Die Bäume

Auf der Luftaufnahme Nr. 3056 vom 31. Mai 1944 sind um das Haus, das als "Bunker 2" präsentiert wird, wenigstens neun Bäume zu sehen. Die von Ingenieur Eugeniusz Nosal am 3. März 1945 angefertigte Zeichnung der "Zone der Gaskammer Nr. 2 und der Scheiterhaufen zur Verbrennung der Leichen in Birkenau"[273] lässt um das Haus herum fünf Bäume erkennen. 1990 gab es um das Fundament des Hauses herum immer noch vier große Bäume. Der erste Baum hatte einen Stamm mit einem Umfang von 1,70 m. Er befand sich 17,25 m von der östlichen Ecke des Hausfundaments entfernt, in einem Winkel von 96° von Norden. Der zweite Baum besaß einen Umfang von 2 m. Er stand 18,40 m von der westlichen Ecke des Hausfundaments entfernt, in einem Winkel von 32°. Der dritte Baum wies einen Umfang von 2,40 m auf und befand sich 3,55 m von der westlichen Ecke des Fundaments entfernt, in einem Winkel von 285°. Der vierte Baum, mit einem Stammesumfang von 1,24 m, stand 5 m von der westlichen Ecke des Fundaments entfernt in einem Winkel von 233°.

Diese Bäume waren auch vom Südhof der Zentralsauna aus sichtbar. Im Mai 1944[274] sowie im Februar 1945[275] war die Zone zwischen der Zentralsauna und der Gegend um "Bunker 2" vollkommen offen, so dass diese Bäume auch vom Nordhof der Zentralsauna und erst recht von dem weiter westlich gelegenen Landstreifen zwischen diesem Gebäude und der Umzäunung zu sehen waren.

Auf Olères Zeichnung steht der Baum vor der Ecke des Hauses (zwischen der Tür und dem Fensterchen) zwar in der Tat an der richtigen Stelle, doch sind die beiden anderen Bäume links vom Bauernhaus aus der Perspektive der Zeichnung falsch positioniert. Wie aus der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 hervorgeht, gab es hinter dem Bauernhaus nämlich keine Bäume.

Wer davon ausgeht, dass Olère das, was er zeichnete, tatsächlich zu Gesicht bekommen hatte, müsste eigentlich bedeutend größeres Erstaunen darüber empfinden, dass der Künstler mindestens sechs Bäume *nicht* gese-

[273] Siehe Dokument 20.
[274] Siehe Fotografie 9.
[275] Siehe Fotografie 11.

hen hat, als darüber, dass er einen vor dem Haus stehenden Baum tatsächlich sah!

6.2.1.2. Der Hintergrund

Pressacs Behauptung, Olère habe die Landschaft "aus künstlerischen Gründen" verändert, aber seine Zeichnung sei trotzdem fast so viel wert wie eine Photographie, ergibt keinen Sinn. Der Künstler hat nicht nur zwei nicht existierende Elemente – den Hügel im Hintergrund sowie zwei auf diesem stehenden Gebäude – in seine Zeichnung eingebracht,[276] sondern es auch versäumt, ein sehr reelles Element darzustellen, nämlich die aus der Perspektive des Zeichners deutlich zu erkennende Zentralsauna. Noch heute sieht man, wenn man sich in die Position des Zeichners begibt, im Hintergrund einen erheblichen Teil der westlichen Fassade jenes Bauwerks.[277] Zwischen Mai 1944 und Februar 1945 war die Sicht noch besser, und man konnte die ganze Zentralsauna sehen. Hieran vermochten auch die erwähnten, damals ohnehin noch sehr kleinen Bäume nichts zu ändern. Hat Olère auch diese schwerwiegende Auslassung "aus künstlerischen Gründen" vorgenommen?

6.2.1.3. Das Bauernhaus

– Das von Olère gezeichnete Bauernhaus weicht äußerst stark von der Schilderung Szlama Dragons sowie der dazu gehörigen Zeichnung des Ingenieurs Nosal ab.[278] Letztere ist, wie wir bereits gesehen haben, von Osten nach Westen und nicht von Norden nach Süden orientiert und zeigt das Haus um ungefähr 25° nach Süden gewendet, doch wenn wir die Zeichnung[279] auf den Kopf stellen, erhalten wir eine Perspektive, die derjenigen Olères ziemlich ähnlich ist. Pressac hat auch recht, wenn er darauf hinweist, dass die Position des Fensterchens zur Einführung von Zyklon B bei Olère dieselbe ist wie bei Nosal, doch sollten an der Wand (wenn man sie in nordwestlicher Richtung umdreht) noch drei weitere, von Nosal als Öffnungen O3, O4 und O5 markierte Fensterchen sowie außerdem drei Ausgangstüren (W2, W3 und W4) erscheinen.
– Die Eingangstür befand sich nicht in der Mitte des Hauses, sondern neben dem südlichen Winkel der nach Südwesten ausgerichteten Wand.
– Auf der linken Seite ragt das Dach des Hauses weit über die Wand hinaus; sein Rand wird durch einen hölzernen Pfahl gestützt. Auch dies

[276] Das Gebäude auf der rechten gleicht einer Pferdestallbaracke, jenes auf der linken einem privaten Wohnhaus mit einem sehr hohen Kamin.
[277] Siehe Fotografie 4.
[278] Siehe Dokument 12.
[279] Siehe Dokument 12a.

steht im Widerspruch zur Beschreibung Dragons, laut dem das Dach nicht über die Wand hinausragte.

– Schließlich ist die Aufschrift oberhalb der Haustür, “Dezinfektion”, nicht nur orthographisch falsch, sondern befindet sich auch am falschen Ort. Laut Dragon waren die Schilder mit dieser Aufschrift *an* der Tür (eine auf der Außen- und eine auf der Innenseite) und nicht *oberhalb* der Tür angebracht. Da die Tür auf Olères Zeichnung offen steht, müsste darauf die Aufschrift “Zum Baden” sichtbar sein, die Pressac auf seiner eigenen Zeichnung pflichtgetreu angebracht hat.[280]
– Zu guter Letzt sei noch darauf hingewiesen, dass eine solche Aufschrift weder von Wilhelm Wohlfahrt noch von Dov Paisikovic noch von Filip Müller erwähnt wird (siehe Kapitel 6.2.6, 6.3.1, 6.3.3).

6.2.1.4. Die Entkleidungsbaracken

Pressac schreibt, die Baracke auf der rechten Seite sei nicht richtig dargestellt, “weil man den Eingang sehen sollte und nicht die Seite”. In Wahrheit sollte diese Baracke überhaupt nicht auf der Zeichnung auftauchen. Sie befindet sich neben einem Graben westlich des Bauernhauses, während sie in Wirklichkeit östlich davon stehen sollte, ungefähr dort, wo der kleine Hügel erscheint; in dieser Position könnte man ihre Vorderseite mit der Tür sehen (siehe Kapitel 9.1 und 9.3).

6.2.1.5. Schussfolgerung

Weit entfernt davon, “fast eben so viel wert wie eine Fotografie zu sein”, ist Olères Zeichnung nichts weiter als die künstlerische Darstellung einer Propagandageschichte, die anno 1945 bereits recht gut bekannt war. Wie wir in Kapitel 7 sehen werden, steht diese Zeichnung zu allem Überfluss noch in völligem Widerspruch zu einer anderen Zeichnung von “Bunker 2”, die auf den Aussagen eines selbsternannten “Augenzeugen” namens Dov Paisikovic fußt.

Wie nicht anders zu erwarten, liefert Robert Jan van Pelt auch in diesem Punkt eine sehr oberflächliche Analyse. Er widmet Olères Zeichnung nur wenige Zeilen, die hier wiedergegeben seien:[281]

> *“Die Zeichnung zeigt nicht nur Bunker 2, sondern auch die Entkleidungsbaracke in der korrekten Position gegenüber dem Bauernhaus. Von besonderem Interesse ist das kleine Fenster an der Seite des Bauernhauses mit dem schweren hölzernen Laden. Dies war die Öffnung, durch welche die SS das Zyklon B in den Raum schüttete. Dieselbe Art, das Gas einzuführen, wurde in den Krematorien 4 und 5 übernommen;*

---

[280] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 172.
[281] R. J. van Pelt, aaO. (Anm. 113), S. 180.

> *nicht nur zeigen die Pläne, Ansichten und Fotografien der Krematorien diese Öffnungen, sondern drei der Läden haben überlebt und werden gegenwärtig im Koksraum von Krematorium 1 aufbewahrt. Olères Zeichnung wird bis in ihre Einzelheiten von den überlebenden materiellen Beweisen gestützt.*

Wie bereits hervorgehoben, ist die Position der Baracke im Verhältnis zum Bauernhaus vollkommen falsch; sie müsste südwestlich des Hauses stehen, während Olère sie nordwestlich des Hauses platziert. Die Darstellung des "schweren hölzernen Ladens" mag ja in der Tat Ähnlichkeit mit den kleinen Fensterläden der Krematorien IV und V aufweisen, doch in Bezug auf "Bunker 2" beweist dies rein gar nichts, genau so wie die Tatsache, dass es sich bei der Tür des Bauernhauses um eine schwere Holztür handelt und somit den Türen der Entlausungskammern von Auschwitz I und Birkenau ähnelt, keinen Beweis für irgendetwas liefert.

Zusammen mit den anderen oben dargelegten Fehlern beweist dies alles, dass Olères Zeichnung nichts weiter ist als eine bildliche Darstellung der literarischen Propaganda über die Bunkers. Der Häftlingsmaler hat also nichts anderes gemacht, als eine auf schwarzer Propaganda beruhende fiktive Szene zu zeichnen.

Was van Pelt betrifft, so weiß dieser nichts von den anderen drei Fenstern sowie von den drei Türen, die an der Seite des Bauernhauses sichtbar sein müssten. Er verliert auch kein Wort über die andere angebliche Entkleidungsbaracke und spricht von einem einzigen Fenster und einer einzigen Tür, als habe der "Bunker" laut der orthodoxen Geschichtsschreibung nur eine und nicht vier Gaskammern enthalten. Für den Verfasser einer Expertise über Auschwitz ist diese Unwissenheit recht blamabel!

6.2.2. Miklos Nyiszli

Miklos Nyiszli wurde am 29. Mai 1944 aus Ungarn nach Auschwitz deportiert, wo man ihm die Häftlingsnummer A-8450 zuwies. Seinen eigenen Angaben zufolge wurde er Anfang Juni[282] in seiner Eigenschaft als Arzt dem Sonderkommando zugeteilt, bei dem er bis zu seiner Überstellung nach Mauthausen am 18. Januar 1945 blieb.

1946 veröffentlichte Nyiszli ein ungarisches Buch über seine Erinnerungen in Auschwitz, dem er den Titel *Dr. Mengele boncolóorvosa voltam az Auschwitz-i krematóriumban* gab (Ich war Anatom bei Dr. Mengele im Krematorium von Auschwitz). In diesem Buch lässt er sich ausführlich

---

[282] In seiner beeidigten Erklärung vom 8. Oktober 1947 (NI-11710) behauptete Nyiszli hingegen, am 19. Mai 1944 in Auschwitz angelangt, sofort Monowitz überstellt und einige Wochen später nach Birkenau versetzt worden zu sein.

über "Bunker 2" aus. Da die in gedruckter Form vorliegenden Übersetzungen, auch die deutsche, nicht sonderlich genau sind, übersetze ich die wichtigsten Abschnitte selbst aus dem ungarischen Originaltext:[283]

> *"Eines Tages erhielt ich früh morgens telefonisch den Befehl, mich sofort zum Scheiterhaufen*[284] *zu begeben und die Medikamente und Brillen, die* [dort] *eingesammelt worden waren, zum Krematorium I*[285] *zu bringen, damit sie dort sortiert und dann abtransportiert werden konnten. Der Scheiterhaufen befand sich hinter einem Birkenhain in Birkenau, etwa 500 bis 600 m von Krematorium IV*[286] *entfernt, auf einer Lichtung, die von einem Föhrenwalde umgeben war. Sie liegt außerhalb der unter Strom gesetzten Lagerumzäunung, zwischen der ersten und der zweiten Postenkette. Meine Bewegungsfreiheit erstreckte sich nicht so weit. Ich bat im Büro um eine schriftliche Genehmigung. Ich bekam einen Passierschein,*[287] *der für drei Personen gültig war. Ich wurde nämlich von zwei Männern begleitet, die mir halfen, die Last zu tragen. Wir gingen auf die riesige schwarze wirbelnde Säule aus dichtem Rauch zu. Sie war von allen Teilen des Konzentrationslagers*[288] *aus sichtbar und jagte all jenen Furcht ein, die, nachdem sie von den Wagen abgestiegen waren, für die Selektion Schlange standen. Jeder, der das Unglück hatte, an diesem Ort zu sein, sah die Rauchsäule. Sie war zu jeder Stunde bei Tag oder Nacht sichtbar. Tags bedeckte sie den Himmel über Birkenau wie eine dichte Wolke. Nachts erhellte sie die Umgebung, als wäre sie ein höllisches Feuer. Unterwegs schritten wir an den Krematorien vorbei. Wie kamen zu einem Durchgang durch die Umzäunung, und nachdem wir das Dokument dem diensthabenden SS-Wachmann gezeigt hatten, wurden wir ohne Schwierigkeiten durchgelassen.*
>
> *Eine frische und grüne Lichtung taucht vor uns auf, eine ruhige Landschaft, doch meine forschenden Augen entdecken die zweite Postenkette, die mit ihren riesigen Hunden neben ihren automatischen Gewehren im Gras stehen oder sitzen. Wir überqueren die Lichtung und gelangen*

---

283 Miklos Nyiszli, *Dr. Mengele boncolóorvosa voltam az Auschwitz-i krematóriumban*, Tipografia "Grafica," Oradea, Nagyvárad 1946, S. 59-61, 62. Eine deutsche Übersetzung des Buchs von Mikos Nyiszli erschien 1992 unter dem Titel *Im Jenseits der Menschlichkeit. Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz* beim Dietz Verlag, Berlin.

284 "A máglyához." "Máglya" bedeutet "Scheiterhaufen", "-hoz" ist ein Richtungssuffix.

285 Nyiszli numeriert die Birkenauer Krematorien von I bis IV. Heute ist die Numerierung II bis V üblich. Mit Krematorium I wird heute gewöhnlich das Krematorium im Stammlager Auschwitz bezeichnet.

286 Gemäß der heutigen Numerierung Krematorium V.

287 Im Text in deutscher Sprache.

288 "K.Z. tábor." "Tábor" bedeutet "Lager" "Die Abkürzung K.Z. für "Konzentrationslager" kommt in amtlichen Dokumenten der Kriegszeit nicht vor. Sie wurde aber von den Häftlingen allgemein verwendet.

zum Eingang des Hains, der sie umgibt. Abermals kommen wir zu einem Drahtzaun mit einem hölzernen Tor, das mit Stacheldraht bedeckt ist. Auf dem Zaun befindet sich ein großes Warnschild mit derselben Aufschrift wie auf dem eisernen Gitterrost der Krematorien: 'Zutritt zu dieser Zone streng verboten, auch für unbefugtes SS-Personal.' Wir, Männer vom 'Sonderkommando',[289] *traten ein. Wir brauchten nicht einmal unsere Genehmigungen zu zeigen. Die SS-Männer aus dem Krematorium waren hier im Einsatz, ebenso wie 60 Männer aus dem Krematorium II, Männer vom 'Sonderkommando', dem wir zugeteilt waren. Das ist die Tagschicht. Sie arbeitet von sieben Uhr morgens bis sieben Uhr abends und wird dann von 60 Männern aus dem Krematorium IV abgelöst, welche die Nachtschicht bilden.*

Auf der anderen Seite des Zauns kommen wir zu einem Platz, der wie ein Hof aussieht und in dessen Mitte ein langes Haus mit seinem Strohdach und bröckelndem Verputz steht. Die kleinen Fenster sind mit Brettern bedeckt. Das Gebäude weist den vertrauten Anblick deutscher Bauernhäuser auf. Es ist wenigstens 150 Jahre alt. Man kann das an dem alten Dach aus geschwärztem Stroh sowie an dem Verputz erkennen, der an einigen Stellen abgefallen ist. Der deutsche Staat hat das Dorf Birkenau bei Auschwitz enteignet, um dort sein KZ zu erbauen: Man hat die Häuser abgerissen mit Ausnahme dieses einen und die Menschen umgesiedelt. Was war der wirkliche Zweck dieses Hauses? War es ein Wohnhaus? Es hatte separate Zimmer, die durch die Entfernung der Trennwände in einen großen Raum verwandelt worden waren, zu einem neuen Zweck, oder zu einer anderen, ähnlichen Aufgabe? Ich weiß es nicht. Heute ist es ein Umkleideraum; jene, die auf dem Scheiterhaufen sterben, lassen ihre Kleider dort.

Hier enden die von der 'Juden'-Rampe kommenden Transporte, die nicht in die vier Krematorien gehen. Ihr Ende ist entsetzlich. Hier gibt es keine Wasserhähne, um ihren brennenden Durst zu stillen. Hier gibt es nur ein Bauernhaus mit einem Strohdach, das einst gelb angestrichen war, mit geschlossenen Läden, doch dahinter steigt eine gewaltige Rauchsäule zum Himmel empor und verbreitet einen Geruch von brennendem menschlichen Fleisch und glimmendem Haar.

Im Hof befindet sich eine Menge von 5000 Seelen, starr vor Schreck. Um sie herum steht eine dichte Kette von SS-Wächtern mit riesigen Hunden, die an der Leine gehalten werden. Sie gehen in den Entkleidungsraum, 300 – 400 aufs Mal. Von ständigen Peitschenhieben getrieben, lassen sie ihre Kleider hier rasch fallen und verlassen das Haus

[289] Im Text in deutscher Sprache.

durch die Türe auf der anderen Seite. Wenn sie im Freien sind, haben sie keine Zeit, sich umzusehen und sich der Schrecklichkeit ihrer Lage bewusst zu werden, weil ein Mann vom 'Sonderkommando' sie gleich beim Arm packt und durch eine Kette von SS-Wächtern einen Pfad entlang führt, der von Bäumen umsäumt und ca. 150 m lang ist und zum Scheiterhaufen führt, den sie am Ende ihres Weges erst erkennen können, wenn sie die von Bäumen umsäumte Allee verlassen.

Der Scheiterhaufen ist ein Graben von 50 m Länge, 6 m Breite und 3 m Tiefe, gefüllt mit Hunderten von brennenden Leichen. Am Rand des Grabens, in Richtung auf die von Bäumen umsäumte Allee, stehen SS-Wachen, alle fünf oder sechs Meter eine, mit einer Pistole in der Hand – Kleinkaliberpistolen, 6mm, für Genickschüsse. Wenn das unglückselige Opfer aus der von Bäumen umsäumten Allee kommt, wird es von zwei Männer des Sonderkommandos, die beim Scheiterhaufen arbeiten, an beiden Armen gepackt und etwa 15-20 m zur Pistole eines SS-Manns geschleppt. Dann ertönt inmitten des schrecklichen Lärms ein Schuss. Er ertönt, und in den meisten Fällen ist das Opfer nur halb tot, wenn es in das Feuermeer des Grabens geworfen wird. Fünfzig Meter entfernt gibt es einen anderen Graben von genau gleicher Art. Hier, bei den Scheiterhaufen, ist der Kommandant SS-Oberscharführer Moll. […].

Die tägliche Kapazität der beiden Scheiterhaufen belief sich auf etwa 5.000-6.000 Opfer, etwas mehr als die eines Krematoriums, aber der Tod jener, die hierhin gelangten, war hunderttausend mal schlimmer."

Die von Nyiszli erfundene Propagandageschichte hält einem kritischen Vergleich mit der materiellen Wirklichkeit keinen Augenblick stand und steht außerdem in unüberwindlichem Gegensatz zu der von Szlama Dragon geschaffenen "orthodoxen" Version.

Nyiszli wollte seiner Erzählung Glaubwürdigkeit verleihen, indem er eine detaillierte Schilderung der angeblichen Mordstätte lieferte, doch war diese in Wahrheit lediglich eine Frucht seiner Fantasie. Das Haus, das künftig die Bezeichnung "Bunker 2" tragen sollte, lag nämlich ungefähr 250 m westlich der Zentralsauna, dem nächsten größeren Gebäude. Wieso verfiel Nyiszli da auf die Idee, das Krematorium V zum Ausgangspunkt zu nehmen? Dies ist umso verwunderlicher, als Krematorium IV näher bei "Bunker 2" lag als Krematorium V. Die Antwort lautet wie folgt: Der Autor meinte, um zu diesem Haus zu gelangen, habe man das Lager bei Krematorium V verlassen müssen, nachdem man "die Krematorien entlang" gegangen sei. In Wirklichkeit musste man, wenn man von Krematorium II her kam (wo Nyiszli gewohnt und im Sezierraum gearbeitet haben will) nur an Krematorium III vorbeigehen und dann längs der Kläranlage weiter

schreiten, um das Lager durch das Tor neben den vier Klärbecken zu verlassen. Dies war der einzige Weg zum Haus. Das Tor führte übrigens nicht zu einer Lichtung, sondern zu einem Hain. Außerdem ist auf keiner einzigen der 1944 über Birkenau entstandenen Luftaufnahmen auch nur die geringste Spur zweier jeweils 50 m × 6 m großen Verbrennungsgräben zu erkennen.

Ganz offensichtlich kannte Nyiszli die später verwendete Bezeichnung "Bunker 2" ebenso wenig wie den Namen "kleines weißes Haus". Er behauptet sogar, dass Haus sei einmal gelb angestrichen gewesen. In diesem Fall hätte es eigentlich "kleines gelbes Haus" heißen müssen.

Führen wir unsere Analyse fort. Laut Nyiszli war das Haus keineswegs in vier Räume unterteilt, sondern bestand aus einem einzigen großen Raum, und es wies auch keine Schilder mit irgendeiner Aufschrift auf. Seine Fenster waren nicht zugemauert, sondern bloß "mit Brettern bedeckt". Der alles entscheidende Punkt ist jedoch, dass das Haus nicht als Gaskammer, sondern als Entkleidungsraum diente. Nyiszli weiß absolut nichts von den beiden Entkleidungsbaracken, die angeblich neben dem Haus errichtet worden waren. Die Todgeweihten wurden ihm zufolge bei "Bunker 2" nicht etwa vergast, sondern mit Pistolen ins Genick geschossen und dann, oft noch lebendig, ins Feuer geworfen.

Obgleich die Zeugenaussage von Miklos Nyiszli ein Sammelsurium von Erdichtungen und Absurditäten darstellt,[290] stuft Pressac sie als "wertvoll" ein.[291] Er unternimmt sogar einen Versuch, den Widerspruch hinsichtlich der bei "Bunker 2" verwendeten Tötungstechnik aus der Welt zu schaffen:[292]

> *"Gegen das Ende des Sommers, als das Zyklon B knapp wurde, wurden die Kranken aus den verschiedenen Transporten, die immer noch in Auschwitz eintrafen, direkt in die Verbrennungsgruben bei Krematorium V und Bunker 2 geworfen."*

Als Quelle gibt Pressac hier folgende Aussage von Hermann Langbein an:[293]

> *"Im Jahre 1944 wurden lebende Kinder in die großen Feuer geworfen, die neben den Krematorien brannten. Wir hörten das im Stammlager, und ich teilte es dem Standortarzt mit. Dr. Wirths wollte es mir nicht glauben. Er fuhr nach Birkenau hinaus, um nachzusehen. Als ich am*

---

[290] Vgl. hierzu meine Studie *An Auschwitz Doctor's Eyewitness Account: The Tall Tales of Dr. Mengele's Assistant Analyzed*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

[291] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 479.

[292] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 138), S. 102.

[293] H. Langbein, *Der Auschwitz-Prozess. Eine Dokumentation*, Europa Verlag, Wien 1965, Band. 1, S. 88.

> *nächsten Tag zum Diktat zu ihm kam, sagte er nur: 'Das war ein Befehl vom Lagerkommandanten Höß. Er wurde gegeben, weil nicht mehr genug Gas da war.' Seitdem glaubte mir Dr. Wirths alles, was ich ihm sagte."*

Dies war nichts weiter als ein hilfloser Versuch, den propagandistischen Dauerbrenner von den lebend verbrannten Kindern zu rationalisieren. Wie diese Gruselgeschichte entstanden ist, haben wir in Kapitel 2 gesehen. Die "Glaubwürdigkeit" des Zeugen Langbein ist schon daraus zu ersehen, dass er 1945 behauptet hatte, in Auschwitz seien fünf Millionen Menschen vergast worden.[294]

Auch die Behauptung, Auschwitz habe es an Zyklon B gefehlt, entbehrt jeder Grundlage. Es lässt sich nämlich dokumentarisch nachweisen, dass am 11. April, dem 27. April sowie dem 31. Mai jenes Jahres jeweils 195 kg dieses Insektizids an das Lager Auschwitz geliefert wurden.[295] Unter Hinweis auf mehrere beim IG-Farben-Prozess vorgelegte Dokumente kommt Raul Hilberg in seinem Standardwerk über den Holocaust zu folgendem Schluss:[296]

> *"Die Belieferung wurde bis zum Ende aufrechterhalten – der SS ging das Gas nicht aus."*

Der Widerspruch zwischen den in oder bei "Bunker 2" angeblich verwendeten Tötungsmethoden bleibt also bestehen!

6.2.3. Sigismund Bendel

Der in Piatra, Rumänien, geborene Sigismund Bendel ließ sich 1932 in Paris nieder. Er wurde am 4. Dezember 1943 von der französischen Polizei verhaftet, in das Lager Drancy eingeliefert und von dort aus am 7. Dezember nach Auschwitz deportiert,[297] wo er drei Tage später eintraf und die Häftlingsnummer 167460 zugewiesen erhielt. Man schickte ihn zuerst nach Monowitz und drei Wochen darauf nach Birkenau, wo er als Arzt arbeitete, zunächst im Lager BIIa und dann im Zigeunerlager (BIIe). Folgen wir seiner eigenen Darstellung, so stieß er am 2. Juni 1944 als Arzt zum sogenannten Sonderkommando.

---

[294] Erklärung H. Langbeins vom 8. August 1945 vor der Polizeidirektion in Wien. GARF, 7021-108-34, S. 22: "Im Zuge dieser Transporte wurden etwa 5.000.000 Menschen vergast."

[295] PS-1553.

[296] R. Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden*, Fischer, Frankfurt 1999, Band 2, S. 954.

[297] Sigismund Bendels Name befindet sich tatsächlich auf der alphabetisch geordneten Liste des Transports Nr. 64, der am 7. Dezember 1943 von Drancy abging. Serge Klarsfeld, *Le Mémorial de la déportation des Juifs de France*, Klarsfeld, Paris 1978. Klarsfelds Buch enthält keine Seitenangaben.

Am 7. Oktober 1947 wurde Bendel von einem Inspektor der Pariser Polizei befragt, und zwar im Auftrag der polnischen Behörden, die damals den Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz vorbereiteten. Zu den "Bunkern" von Birkenau gab er folgende Erklärung ab:[298]

> *"Ab Mai 1944 wurde außerhalb der Lagerumzäunung eine neue Gaskammer errichtet. Sie wurde in einem Bauernhaus eingerichtet, das in zwei Teile untergliedert war, in denen die Häftlinge vergast wurden. Von da an wurden die Leichen aus dieser Kammer nicht mehr in den Krematoriumsöfen verbrannt, außer in den Krematorien I und II* [nach heutiger Nummerierung II und III]. *Die Leichen wurden in gigantische Gräben gelegt, wo die Kremierung stattfand. Dies geschah folgendermaßen: Zwischen die Leichen wurden benzingetränkte Holzscheite gelegt, und das Feuer wurde angezündet. Diese neue Methode wurde im Laufe des Jahres 1944 eingeführt, weil es einen großen Zustrom neuer Deportierter gab und die normalen Krematorien nicht mehr ausreichten. Mit diesem neuen System war es möglich, 1.000 Personen in einer Stunde zu verbrennen, während ein Krematoriumsofen 24 Stunden benötigt hätte, um dasselbe Ergebnis zu erzielen."*

Bendel hatte die Einzelheiten dieser Geschichte den Gerüchten entnommen, die unmittelbar nach dem Krieg die Runde machten. Bei seinem ersten Auftritt als professioneller Zeuge erteilte er am 1. Oktober 1945 beim Belsen-Prozess auf die Frage, wie viele Krematorien es gegeben habe, die nicht sehr klare Antwort:[299]

> *"Vier, und eines, das der 'Bunker' genannt wurde und das eigentlich eine Gaskammer war. Alle waren in Birkenau."*

Bei seiner Aussage vom 21. Oktober 1945 unterließ er jeden Hinweis auf den "Bunker".[300] Am 2. März 1946, als er beim IG-Farben-Prozess in den Zeugenstand trat, waren seine diesbezüglichen Kenntnisse immer noch sehr rudimentär:[301]

> *"Frage: Wie viele Gaskammern gab es dort in Birkenau?*
> *Antwort: Vier Krematorien und einen Bunker.* […]
> *Frage: Wie viele Personen konnten gemeinsam ein Krematorium betreten?*

[298] Ministére de l'Intérieur. Direction Générale de la Sûreté Nationale. Procès verbal de l'audience de Sigismund Bendel du 7 octobre 1947. AGK, 153, S. 211.
[299] Raymond Phillips (Hg.), *Trial of Josef Kramer and Forty-Four Others (The Belsen Trial)*, William Hodge and Company, London/Edinburgh/Glasgow 1949, S. 135.
[300] NI-11390.
[301] NI-11953.

> *Antwort: In Krematorium 1 und 2 gingen jeweils 2000, in Krematorien 3 und 4 jeweils 1000 und in den Bunker 1000* [Personen]*.”*

1946 erschien in Frankreich ein Buch über Auschwitz, das unter anderem einen Augenzeugenbericht von Dr. Paul (sic) Bendel enthielt. Sein Titel lautete *Les crématoires. Le ‘Sonderkommando’.* Auch hier sagte Bendel nicht viel zum sogenannten “Bunker 2”, hielt jedoch immerhin fest, dass dieser ein Bauernhaus gewesen sei:[302]

> *“Es gab vier Krematorien; das fünfte, ‘Bunker’ genannt, war ein einfaches Bauernhaus, das ‘aus Sachzwängen’ in eine Gaskammer umgewandelt worden war.”*

Merkwürdig ist folgender Punkt: Genau wie Dr. Nyiszli behauptet auch Dr. Bendel, dem Sonderkommando von Dr. Mengele zugeteilt worden zu sein,[303] und zwar zum genau gleichen Zeitpunkt, Anfang Juni 1944. Doch wissen die beiden Ärzte gar nichts voneinander und machen zu “Bunker 2” – sowie auch zu anderen Fragen – vollkommen widersprüchliche Angaben.

6.2.4. André Lettich

Dr. André Lettich wurde am 20. Juli 1942 aus Angers, Frankreich, deportiert und traf am 23. Juli in Auschwitz ein, wo er die Häftlingsnummer 51224 erhielt. Als Arzt arbeitete er in den Krankenhausblöcken Nr. 7 und 12. Von einem nicht näher genannten Datum nach September 1942 bis zum März 1943 will Lettich – immer noch als Arzt – beim Sonderkommando tätig gewesen sein; anschließend sei er ins Zigeunerlager überstellt worden. Im Juli 1943, fährt er fort, habe man ihn ins Hygieneinstitut der Waffen-SS abkommandiert, wo er als Bakteriologe gearbeitet habe. Am 18. Januar 1945 wurde Lettich zu Fuß aus Auschwitz evakuiert.

1946 veröffentlichte er in französischer Sprache einen Bericht, dessen Titel in deutscher Übersetzung *34 Monate in den Konzentrationslagern. Ein Bericht über die von den deutschen Ärzten begangenen “wissenschaftlichen” Verbrechen* lautet. Ein ganzes Kapitel ist Lettichs Aufenthalt im Sonderkommando gewidmet. Hier die wichtigsten Abschnitte:[304]

> *“Eines Tages hörten wir*[305] *von einem Kommando (Sonderkommando), wo man einen Arzt suchte und wo man – so hieß es – keinen Hunger zu*

---

[302] Amicale des Deportés d’Auschwitz (Hg.), *Témoignages sur Auschwitz*, Edition de l’Amicale des Deportés d’Auschwitz, Paris 1946, S. 160.

[303] “Dr. Mengele erwies mir die Ehre, mich ins Krematorium zu schicken.” R. Phillips (Hg.), aaO. (Anm. 331), S. 131.

[304] André Lettich, *Trente-quatre mois dans les Camps de Concentration. Témoignage sur les crimes “scientifiques” commis par les médecins allemands,* Imprimerie Union Coopérative, Tours 1946, S. 27-30.

[305] Wenn Lettich “wir” schreibt, meint er “ich”.

leiden brauchte. Da wir sahen, dass wir krank wurden, baten wir, als Arzt in den Block geschickt zu werden, wo dieses Kommando untergebracht war. Wir hatten geglaubt, das 'Sonderkommando' sei ein Kommando, dass einfach die Leichen verbrenne, doch sobald wir eintraten und in Kontakt mit unseren Mithäftlingen traten, erfuhren wir von seiner wirklichen Aufgabe. Sie, diese Mithäftlinge, waren jene, die den Todesdienst versahen, wenn die Züge eintrafen und die neuen Transporte aus Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Belgien, Holland und Frankreich eintrafen. Männer, Frauen und Kinder mussten direkt und unverzüglich zu den Gaskammern geführt und verbrannt werden. Gerade dort hatten wir Gelegenheit, die von der SS begangenen barbarischen Taten in allen Einzelheiten mitzuerleben. […]
Bis Ende Januar 1943 gab es in Birkenau keine Krematoriumsöfen. In der Mitte eines kleinen Birkenwaldes, ungefähr 2 km vom Lager entfernt, stand ein kleines, einfach aussehendes Haus, in dem eine polnische Familie gelebt hatte, ehe sie ausgesiedelt oder ermordet wurde. Gut 500 m weiter weg befanden sich zwei Baracken; die Männer gingen in die eine und die Frauen in die andere. Man sagte ihnen in sehr höflichem und freundlichem Ton: 'Ihr habt einen langen Weg hinter euch, ihr seid schmutzig, ihr müsst ein Bad nehmen, zieht euch rasch aus.' Handtücher und Seife wurden verteilt, und plötzlich zeigten diese Bestien ihr wahres Gesicht: Diese menschliche Herde, diese Männer und Frauen, wurden durch schwere Schläge gezwungen, im Sommer wie im Winter nackt mehrere hundert Meter bis zum 'Duschraum' zu gehen. Oberhalb der Tür stand das Wort: 'Brausebäder.'[306] *An der Decke konnte man sogar Duschköpfe sehen, die dort angebracht worden waren, denen jedoch niemals Wasser entströmt war. Diese armen, unschuldigen Menschen waren eng aneinander gepresst, und nun gerieten sie in Panik: Sie begriffen endlich, welches Schicksal ihrer harrte, doch die Schläge und Pistolenschüsse schüchterten sie ein, und schließlich gingen alle in die Todeskammer. Die Türen wurden geschlossen, und zehn Minuten später war die Temperatur hoch genug, um die Verdampfung der Blausäure zu ermöglichen, denn damit wurden die Opfer vergast. Die deutschen Barbaren benutzten 'Cyclon B', Kieselgur, das zu 20% mit Blausäure imprägniert war. Nun warf SS-Unterscharführer Moll durch ein Fensterchen das Gas ein. Man konnte die entsetzlichsten Schreie hören, doch nach ein paar Augenblicken herrschte vollkommenes Schweigen. Nach 20-25 Minuten wurden Türen und Fenster zwecks Lüftung geöffnet, und die Leichen wurden sogleich zu den Gräben ge-*

[306] Mehrzahl im Originaltext.

schafft, um verbrannt zu werden, doch nicht bevor die Dentisten eventuell vorhandene Goldzähne aus ihren Mündern gerissen hatten. Man kontrollierte auch, ob die Frauen keine Wertgegenstände in ihren intimen Teilen versteckt hatten, und ihr Haar wurde geschnitten und für irgendwelche industriellen Zwecke gesammelt. Die Effizienz dieser Gaskammer war offenbar nicht hoch genug. Man konnte nur 400-500 Menschen pro Tag vergasen.

Nun, wo das Reich den großen Plan zur Vernichtung all seiner Feinde ersonnen hatte (und man weiß gut, wie zahlreiche diese Feinde waren), begann man im August 1942 mit dem Bau der Krematoriumsöfen. Vier Krematoriumsöfen wurden aus dem Boden gestampft: Ultramodern in ihrer Konzeption, wie nur die Deutschen sie erfinden konnten. Gewaltige Kamine überragten sie wie diejenigen von Fabriken. Von diesen vier Öfen besaßen zwei neun Herde und die anderen sechs. In jedem Herd konnte man sechs Leichen zugleich in ungefähr 50 Minuten verbrennen. Insgesamt wurden 180 Leichen innerhalb einer Stunde zu Asche verwandelt. Wirklich fortgeschrittene deutsche Technologie. Um dem Leser eine Vorstellung von der zerstörerischen Kraft und der Größe dieser Öfen zu vermitteln, reicht es darauf hinzuweisen, dass zur Schürung der Flammen jeder Herd mit einem elektrischen Gebläse von 12 PS ausgestattet war. Ende Februar wurden diese Öfen zeremoniell eingeweiht. […] *So konnten wir fast drei Jahre lang beobachten, wie Transporte aus allen Teilen Europas nach Auschwitz kamen und in den Flammen und dem zum Himmel über Auschwitz steigenden Rauch verschwanden.* Die Zahl der Opfer, die auf diese Weise zugrunde gingen, kann man ohne Übertreibung mit vier bis fünf Millionen angeben. *Eine '*kolossale*' Hinrichtung, die der deutschen* Kultur[307] *würdig war.*

Als wir uns gewahr wurden, welche Rolle das Sonderkommando spielte, empfanden wir Abscheu und versuchten dieses Kommando mit allen Mitteln zu verlassen. Und die Elenden im Sonderkommando, die sich eingebildet hatten, sich durch die grauenvollen Aufgaben, die sie unter Todesdrohung ausführen mussten, retten zu können, ahnten das Schicksal nicht voraus, dass die deutsche 'Technologie' für sie bereit hielt. Damit der Schleier der Geheimhaltung, der über all diese Gräuel gebreitet worden war, nicht gelüftet wurde, wurden diese Sklaven des Todes in einem separaten Block untergebracht und erhielten keinerlei Auskünfte über ihre Zukunft. Nachdem sie von weither gekommen waren, zum Schweigen verurteilt und sorgfältig überwacht worden waren, verschwanden sie unter totaler Geheimhaltung spurlos. Diese uner-

[307] Hervorhebung im Originaltext.

wünschten Zeugen, die dabei waren, wenn sich die Opfer entkleideten und vergast wurden, und die dann die Leichen 'beseitigten', hätten eines Tages ein Wort zu viel sagen können; deshalb liquidierten die Deutschen sie vorsichtshalber alle drei oder vier Monate. Die Arbeitsgruppen wurden so radikal und definitiv erneuert.

Es gelang uns, versetzt zu werden, und wir wurden im März [1943] *als Arzt ins Zigeunerlager überstellt."*

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass Lettich nicht nur den Begriff "Bunker" nicht kannte (ebenso wenig wie die Bezeichnungen "rotes Häuschen" oder "weißes Häuschen"), sondern nicht einmal wusste, dass es zwei solche "Bunker" gegeben haben soll. Für einen Häftling, der von September 1942 bis März 1943 als Arzt im "Sonderkommando" tätig gewesen sein will, ist dies fürwahr erstaunlich. Die vom Zeugen Lettich gelieferte Schilderung des Vergasungsgebäudes passt weder zu "Bunker 1" noch zu "Bunker 2". Immerhin entspricht Lettichs Behauptung, mehr als 500 vom Vergasungshaus entfernt hätten zwei Baracken gestanden, der Aussage Szlama Dragons bei seiner Befragung durch den sowjetischen Offizier. Schließlich gibt Lettich an, das Vergasungshaus sei "ungefähr zwei Kilometer vom Lager" entfernt gewesen, und erklärt die Anwesenheit von zwei Baracken damit, dass eine für Männer und die andere für Frauen bestimmt gewesen sei.

Lettichs Beschreibung des Bauernhauses stimmt in keiner Weise mit derjenigen Dragons überein. Lettich gibt an, das Wort "Brausebad" sei *oberhalb der Tür* angebracht gewesen. Man vergleiche hiermit Dragons Aussage:

"Auf der Außenseite der Eingangstür stand: 'Zur Desinfektion' und auf der Innenseite der Ausgangstür 'Zum Bad'."

Lettich übernimmt nicht nur die Legende vom "Brausebad", sondern auch die von den an der Decke der Gaskammer angebrachten Brauseköpfen. Außerdem wies diese Kammer laut Lettich Fenster auf, die zum Lüften geöffnet wurden, und besaß eine Kapazität von 400 bis 500 Opfern täglich. Auch diese Angaben stehen im Widerspruch zu denjenigen Dragons.

Dass Lettichs Bericht reine Fiktion ist, geht nicht minder deutlich aus seinen Aussagen zu den Krematorien von Birkenau hervor. Für ihn hatten zwei der "Öfen" – die Krematorien II und III – jeweils "neun Herde" (womit Muffeln gemeint sind). Dies entspricht haargenau dem Unfug, den Vrba und Wetzler in ihrem "Tatsachenbericht" zum Besten gaben,[308] und auch die Angaben über die "Öfen" (d. h. Krematorien) IV und V, denen

[308] *Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau*, Genf, 17. Mai 1944,. RL, WRB 61, S. 16.

Lettich jeweils sechs “Herde” (d. h. Muffeln) andichtet, sind falsch.[309] Die den Öfen zugeschriebene Verbrennungskapazität von 180 Leichen pro Stunde ist selbstverständlich technischer Unsinn. Dasselbe gilt für die Behauptung, “zur Schürung der Flammen” sei “jeder Herd mit einem elektrischen Gebläse von 12 PS ausgestattet” gewesen. Die Druckluftanlagen der Dreimuffelöfen dienten nämlich mitnichten “zur Schürung der Flammen”, sondern der Einführung der zur Kremierung benötigten Frischluft, und der Motor, der sie in Gang hielt, besaß eine Stärke von 1,5 PS. Miklos Nyiszli verzapft übrigens denselben Unfug wie Lettich; er schreibt:[310]

> *“Sie haben die gewaltigen Gebläse eingeschaltet, welche die Flammen in den Kesseln* [d. h. Öfen[311]] *schüren. Fünfzehn Gebläse dieses Typs sind zugleich in Betrieb. Es gibt bei jedem Ofen eines.”*

Wir haben hier ein gutes Beispiel einer Behauptung vor uns, die von zwei Personen womöglich unabhängig voneinander aufgestellt wurde, aber falsch ist.

Als Sahnehäubchen serviert Lettich seinen Lesern noch die Anekdote, wonach die Angehörigen des Sonderkommandos alle drei oder vier Monate von der SS liquidiert wurden, damit keine gefährlichen Zeugen der Verbrechen am Leben blieben. Warum er selbst das Sonderkommando ohne größere Schwierigkeiten verlassen konnte, geruht Lettich seinen Lesern nicht mitzuteilen.

Keines Kommentars bedarf schließlich Lettichs Angabe über die Zahl der in Auschwitz Ermordeten, die er “ohne Übertreibung” (!) auf vier bis fünf Millionen schätzt.

6.2.5. Adolf Rögner

Adolf Rögner, Häftling Nr. 15465, schrieb einen außerordentlich langen *Tatsachenbericht aus dem Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz I, II und III i. O/*S, der beim Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz von der polnischen Anklage als Beweismaterial vorgelegt wurde. Unter anderem lieferte Rögner folgende Schilderung eines der beiden “Bunker” von Birkenau:[312]

> *“Anfangs war noch kein Anschlussgeleis nach den neuen Gaskammern und Krematoriums, dies wurde erst im Laufe der Aktion gelegt worden.*

[309] In Wirklichkeit besaßen die Krematorien II und III je drei Öfen mit jeweils fünf Muffeln, die Krematorien IV und V jeweils einen Achtmuffelofen.
[310] Miklos Nyiszli, *Dr. Mengele boncolóorvosa…*, aaO. (Anm. 283), S. 32
[311] Nyiszli verwendet oft eine vage Terminologie. Im vorliegenden Fall schreibt er “kazánokban,” was “in den Kesseln” bedeutet, doch gemeint sich natürlich “Herde” oder “Öfen”.
[312] Das schlechte Deutsch geht auf Rögners Konto; Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz (Proces załogi), Band. 49, S. 21-24. AGK, NTN, 131, S. 21-24.

Aber bis es überhaupt so weit war, wurden die Vergasungen im sogenannten 'Grauen Haus' vorgenommen. Es war dies ein ehemaliges Bauernhaus, in diesen eine polnische Familie wohnte, dessen Besitzer zwangsweise das Anwesen räumen mussten. Er war verheiratet und hatte Kinder, rücksichtslos wurde gegen ihn vorgegangen, es wurde ihm zu verstehen gegeben, dass man unter Umständen, nicht abgeneigt ist, ihn auch in das KZ-Lager Auschwitz I zu verbringen, es war ein Einschüchterungsversuch, der aber seine Wirkung tat.
In diesem Bauernhof befanden sich 3 große Räume, dieselben wurden hergerichtet für kleine Gaskammern. Die Handwerker der gesamten Werkstätten erhielten den Befehl, diese Stuben herzurichten. Es wurden besonders dicke Türen angebracht, die hermetisch schließen, die Fenster wurden mit Spezialläden versehen. Auch die Elektrowerkstatt bekam einen Eilauftrag, die elektrischen Anlagen mussten auf dem schnellsten Wege in die Wege geleitet werden und bis nachmittags um 3.30 Uhr musste Vollzugsmeldung erstattet werden. Es war keinerlei Zuleitung vorhanden, es musste die ganze Freileitung etc. erst gelegt werden. Auf diese mussten wir verzichten, es wurden 1000 m Erdkabel verlegt und direkt in dies Haus eingeführt, die Installationen wurden in Anthygron ausgeführt, sie mussten Säurefest sein, alles dies wurde in einem rasenden Tempo ausgeführt und es klappte, denn sonst hätte es saure Meldungen gegeben. Im ganzen konnten in diesen 3 Kammern ca. 5-600 Menschen auf einmal vergast werden. Vor den Fenstern waren Feldgeleise gelegt, die zu den vorbereiteten Massengräbern führten und dort wurden die Leichen dann verscharrt, denn von einem Beerdigen kann man nicht sprechen, sie wurden in Schichten von 4-5 Leichen aufeinander gelegt, jeweils mit Chlorkalk überstreut, nur oben kam eine ganze dünne Erdschicht darauf. Durch den Regen senkte sich das Ganze und dadurch konnte man deutlich erkennen, dass dort Leichen verscharrt waren. Es schauten Teile wie: Finger, Nasen oder Gesässbacken etc. heraus, im Hochsommer kochten die Körper, man konnte über ein solches Massengrab nie darüber gehen, da es wie eine Wellenbahn war, man schaukelte und rutschte aus. Diese Massengräber waren ca. 350 m lang und ca. 10 m breit. Im ganzen haben wir 1,8 Millionen Leichen zusammengebracht, die sich darin befanden.
Wie ging eine Vergasung vor sich, dies war verschieden, je nachdem wo sie ausgeführt wurde. Es war bei dem grauen Haus eine Holzbaracke aufgestellt, diese war dazu bestimmt, die angefallen Kleider, Wäsche und sonstige Effekten der Juden aufzunehmen, sie mussten sich dort ausziehen, bekamen ein Handtuch u. ein Stück Seife, es ging zum 'baden'! Dann wurden sie in die 'Baderäume' geführt, sie traten ein

> *und die Türen wurden schnellstens geschlossen, sie waren ohnedies hermetisch abgeschlossen. In diesen Türen befand sich noch ein kleines sogenanntes 'Kosttürchen', durch dieses wurde dann das Gas geworfen. Es war das Gas 'Zuklon B', das von der Firma Stab und Teschow* [sic] *aus Hamburg, waggonweise geliefert wurde, zu diesem Zweck. Es waren je 250 gr. und 500 gr. Büchsen. Es gab auch größere Packungen in Blechdosen mit Gummi getränkt. Dieses Gas wurde dann geworfen und somit begann die Vergasung.*
> *Es kam dabei vor, dass die Häftlinge der Ansicht waren, sie bekämen etwas zu essen und fingen von dem geworfenen Gas etwas auf und assen es, die Wirkung war verheerend. Ich habe hierüber einmal mit unserem 1. Häftlingsarzt Dr. Döring gesprochen, der erklärte mir folgendes: Die Vergasung geht sehr schnell, die Menschen atmen ca. 6-7 mal diese Giftgas ein, dann füllen sich die Lungen, diese platzen und lösen einen sofortigen Herzschlag aus. Das Gas schmeckt widerlich süss und man hat einige Tage zu tun, bis man es aus dem Halse wieder herausbringt. Auch ich habe einmal durch unglücklichen Zufall eine derartige Kostprobe erhalten, bei der Vergasung meiner Werkstatt, wegen Ungeziefer.*
> *Nach einer Viertelstunde werden die Kammern geöffnet, dann kommen die Entlüftungen in den Betrieb, in diesem Fall* [des Grauen Hauses] *werden die Fenster geöffnet und dann fangen einige Häftlinge an, die Toten zu untersuchen, auf Goldzähne, Stiftzähne und Prothesen, Finger und Ohrringe. Alles musste den Toten abgenommen werden. Erst dann durften die Leichen aufgeladen werden, auf die bereitstehenden Loren, welche sie zum Massengrab führten. Die Häftlinge trugen bei diesen Arbeiten Gummihandschuhe und Gummischürzen.* […]
> *Die Firma Tesch und Stabenow, Hamburg, ist bereits durch das britische Militärgericht zur Verantwortung gezogen und verurteilt. Diese Firma hatte auch die ganze Vergasungen der gesamten Häftlingsblöcke vorgenommen, wegen der damaligen Verlausung des gesamten Lagers.*
> *In diesem grauen Haus wurde einige Zeit vergast, bis zur Fertigstellung der 4 neuen großen und modernen Krematoriums in Birkenau-Auschwitz II!"*

In seiner Version der Propagandageschichte greift Rögner – der über den Prozess gegen die Firma Tesch (März 1946) im Bilde war und seinen "Tatsachenbericht" folglich frühestens im April 1946 zu Papier gebracht haben kann – eine Reihe wohlbekannter Motive der Gräuelpropaganda auf und bereichert sie um eine Vielzahl eigener Erfindungen. Aus seinen Aussagen geht nicht hervor, welchen der beiden "Bunker" er beschreibt. Er weiß an-

scheinend noch nicht einmal, dass es zwei solcher Vergasungsbunker gegeben haben soll, und erwähnt deshalb nur einen, den er das "graue Haus" (also nicht das "weiße" oder das "rote" Haus) nennt. Die von Rögner zum Besten gegebene Geschichte von der polnischen Familie, die einst in diesem Haus lebte, ist reine Fantasie. Er gibt an, in dem Haus hätten sich drei Zimmer befunden, aber diese Zahl passt weder zu "Bunker 1" mit seinen zwei noch zu "Bunker 2" mit seinen vier Zimmern. Auch berichtete er, die Fenster dieser Zimmer seien mit "Spezialläden" versehen gewesen, die man zwecks Lüftung geöffnet habe.

Dies widerspricht Szlama Dragons Aussage vom Mai 1945, laut der die Fenster zugemauert waren. Auch bezüglich des Fassungsvermögens der drei "Gaskammern" stehen Rögners Angaben im Widerspruch zu denjenigen Dragons; ersterer spricht von jeweils 500 – 600 Personen, letzterer von "weniger als 2.000" für Bunker 1" bzw. "über 2.000" für "Bunker 2". Dass es nach Rögner nur eine einzige Entkleidungsbaracke gab, passt zu keinem der beiden "Bunker". Während es sich bei der Geschichte von den als Bädern getarnten Gaskammern um ein wohlbekanntes Motiv handelt, ist das von Rögner beschriebene System zur Einführung des Zyklon B zwar zweifellos recht originell, aber dennoch Unfug: Ihm zufolge wurde das Gift durch eine "Kosttürchen" eingeworfen! Noch närrischerer ist die Geschichte von den Opfern, die das Zyklon B – also Granulate aus mit Blausäure getränktem Gips! – auffingen und verschlangen, weil sie diese für ein Nahrungsmittel hielten. Ebenso wie der "widerlich süsse" Geschmack des Zyklon B sind auch die ihm von Rögner zugeschriebenen toxikologischen Auswirkungen reine Fantasie. Nicht minder dümmlich ist schließlich Rögners Behauptung, die Massengräber seien 350 m lang gewesen, und man habe darin 1,8 Millionen Leichen verscharrt.[313]

Wäre ein real existierendes polnisches Haus wirklich in eine Gaskammer verwandelt worden, wären die von Rögner erwähnten Arbeiten (sowie andere) in der Tat erforderlich gewesen, doch wie wir bereits gesehen haben, findet sich in der Dokumentation der Zentralbauleitung nicht der geringste Hinweis darauf (siehe Kapitel 3.4).

6.2.6. Wilhelm Wohlfahrt

Wilhelm Wohlfahrt wurde am 8. Januar 1942 nach Auschwitz geschickt. Im März wies man ihn der Zentralbauleitung zu, wo er mit zwei anderen Häftlingen als Landvermesser beschäftigt wurde. Zu einem nicht bekann-

---

[313] Eine ausführliche Analyse der Glaubwürdigkeit Adolf Rögners als Zeuge findet sich bei Germar Rudolf, "Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses", Teile 1 bis 4, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(3) (2002), S. 343-346; 6(4) (2002), S. 473-478; 7(1) (2003), S. 95-101; 7(2) (2003), S. 224-229.

ten Zeitpunkt wurde er in ein anderes Lager überstellt. Wohlfahrt, ein polnischer Bürger, der in Warschau gelebt hatte, wurde am vierten Verhandlungstag des Höß-Prozesses in den Zeugenstand gerufen, wo er folgende Erklärung abgab:[314]

> *"Von jenem Ort aus konnten wir sehen, was bei dem sogenannten kleinen roten Haus, der ersten Gaskammer in Birkenau, vor sich ging. Aus einer Entfernung von 400–500 Metern beobachteten wir durch die Linsen unserer* [Landvermessungs-]*Instrumente die nackten Leichen der Vergasten, die von den seitlichen Häuschen* [sic[315]] *auf Karren geladen wurden. Es handelte sich größtenteils um Frauen und Kinder. Die Karren waren so voll, dass die Köpfe der Leichen auf das Grab herabhingen. Damals schnitt man den Frauen das Haar noch nicht, weil es sehr häufig* [auf das Grab] *herabhing. Meine Gefährten und ich begannen genau hinzusehen und uns alles einzuprägen, was geschah, so dass, wer immer von uns überleben würde, in der Lage sein würde, Zeugnis abzulegen. Etwa zwei Monate später begab ich mich mit einer anderen Gruppe aus Neugier in die Nähe des kleinen roten Hauses und sah mir die Stelle an, wo man die Leichen hingeworfen hatte. Diese Gräber maßen ungefähr 20–30 Meter.* [Die Leichen] *lagen auf dem Boden, die eine mit dem Kopf in die eine, die andere mit dem Kopf in die andere Richtung. Sie waren mit einer dünnen Schicht Kalk bestreut, dann eingeebnet und mit noch einer Schicht bedeckt worden. Damals hoben Häftlinge neue Gräber aus.* […]
> *1944, als ich immer noch im Lager war, machten wir uns bei der Verrichtung unserer Vermessungsarbeiten die Tatsache zunutze, dass die zweite Gaskammer nicht in Betrieb war, und arbeiteten in der Nähe des kleinen weißen Hauses; damals bot sich mir die Gelegenheit, mir die Einrichtungen dieses provisorischen kleinen Hauses anzusehen, wo die Menschen ermordet worden waren.*
> *Ich habe eine Skizze der ganzen Gegend. An den Außentüren gab es ein Schild mit der Aufschrift 'Zur Desinfektion' und innen, auf der Seite gegenüber dieser Tür, eines mit der Aufschrift 'Zum Bad'. Daraus lässt sich entnehmen, dass die armen Menschen, die diesen Raum betraten, irregeführt wurden. Hinter dem Gebäude gab es ein Gleis für Karren, kleine Wagen, mit denen* [die Leichen] *sofort entfernt wurden.*
> *Gerichtsvorsitzender: Sprechen Sie von dem kleinen roten Haus?*

---

[314] Höß-Prozess, Band 24, S. 210, 216-218.
[315] "z bocznych domków"

> *Wohlfahrt: Es gab zwei Bauernhäuser, eines wurde das rote genannt, weil es aus Ziegeln gebaut war; das andere war getüncht und wurde das weiße genannt.*
> *G.: Wurden in beiden Vergasungen durchgeführt?*
> *W.: Ja.*
> *G.: Können Sie die Lage des Bauernhauses angeben, da Sie ja etwas vom Messen verstehen?*
> *W.: Ohne weiteres. Das rote Bauernhaus lag mehr oder weniger westlich des dritten Sektors in Birkenau* [BAIII], *in einer Entfernung von 200 bis 300 m. Dieses Bauernhaus wurde 1943 abgerissen, als ich damals*[316] *dort war; die ganze Gegend war gepflügt worden, und das Bauernhaus war verschwunden.*
> *G.: War das Bauernhaus sichtbar, oder war es von Wald umgeben?*
> *W.: Das rote Bauernhaus war sichtbar, während das weiße Bauernhaus von Wäldern umgeben war; außerdem war es auf der Seite in Richtung Lager von Zweigen* [verhüllt worden]*, um zu verbergen, was dort vorgehen mochte.* […].
> *G.: Wie sah das Innere des weißen Bauernhauses aus? Was für Zeichen gab es dort?*
> *W.: Es gab keine Zeichen, es war im Rohbauzustand.* […]
> *G.: Wie hoch war die Kapazität dieses Gebäudes?*
> *W.: Vier Zimmer, und obwohl es aus Ziegelsteinen bestand, glaube ich, dass es mit Stroh gedeckt war; es muss eine Scheune gewesen sein, die in ein Haus umgewandelt wurde. Dann wurde dies so getan, dass es im Hauptteil drei Zimmer gab und im Anbau*[317] *ein viertes. Jedes Zimmer wies auf jeder Seite eine Tür sowie ein kleines Fenster von 50–60 cm auf.*
> *G.: Wieviele Personen konnte es fassen?*
> *W. Der Boden maß ungefähr 30* [Quadrat-]*Meter, etwa 4 x 7-8 m. Jedes Zimmer* [fasste] *über 100 Personen.*
> *G.: Also ungefähr 400 Personen auf einmal?*
> *W.: Ja."*

Der Zeuge Wohlfahrt hatte in der Abteilung für Meliorationen der Zentralbauleitung gearbeitet, die mit der Landvermessungsabteilung verbunden war. Sein Name erscheint in der Tat auf einem Dokument vom 26. August 1943. Es handelt sich um die Liste der Häftlinge der Planabteilung der Zentralbauleitung, die außerhalb der Postenkette im Einsatz waren. Die bei diesen Arbeiten eingesetzten 16 Häftlinge werden in diesem Dokument

---

[316] Der Zeuge nennt den Monat nicht.
[317] "przybudówki"

namentlich genannt; zu ihnen gehörte auch der polnische Häftling Nr. 25439.[318] Wohlfahrt hatte also tatsächlich ein gewisses Maß an Bewegungsfreiheit genossen, was freilich noch lange nicht heißt, dass er die "Bunker" wirklich zu Gesicht bekommen hatte. Dass dies nicht der Fall war, geht nicht zuletzt aus seiner eigenen Schilderung hervor. Er behauptet, das "rote Bauernhaus" ("Bunker 1") habe "mehr oder weniger westlich des dritten Sektors von Birkenau, in einer Entfernung von 200–300 m" gelegen, obgleich das angeblich in einen "Vergasungsbunker" umgewandelte Haus weniger als 50 m vom Zaun von BA III entfernt war. Hinsichtlich der Lage von "Bunker 2" liefert Wohlfahrt keinerlei Informationen außer der, dass die Leichen der Vergasten "von den seitlichen Häuschen auf Karren geladen wurden". Solche "seitlichen Häuschen" gab es laut der orthodoxen Version aber nicht. Wohlfahrts Schilderung der Struktur des "weißen Bauernhauses" ("Bunker 2") steht ebenfalls im Widerspruch zur Darstellung Dragons. Letzterer gab zwar auch an, es seien vier Zimmer in Gaskammern umgewandelt worden, doch laut Wohlfahrt befanden sich lediglich drei davon im Haus selbst; die vierte lag im "Anbau". Zu guter Letzt behauptet Wohlfahrt, alle Zimmer seien gleich groß gewesen (4 m × 7 – 8 m), während Dragon zu Protokoll gab, dass sie alle vier von unterschiedlicher Größe gewesen seien (siehe Kapitel 9.2).

6.3. Spätere Berichte

Lange Zeit waren die beiden Augenzeugenberichte von Szlama Dragon über die "Vergasungsbunker" von Birkenau der Öffentlichkeit unzugänglich. Dieser stand lediglich ein kurzer Auszug aus seiner Erklärung vom Februar 1945 zur Verfügung, der sich in der "Mitteilung der Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Ermittlung und Untersuchung der von den deutsch-faschistischen Eindringlingen und ihren Helfershelfern verübten Verbrechen" befindet. Die betreffende Passage wurde als Aussage der Zeugen Henryk Tauber und Szlama Dragon präsentiert; hier ihr Wortlaut:[319]

> *"Zu Beginn der Aktivität des Lagers hatten die Deutschen zwei Gaskammern, die drei Kilometer voneinander entfernt waren. Neben ihnen standen zwei hölzerne Baracken. Die mit den Transporten dort angelangten Personen wurden zu den Baracken geführt, entkleidet und in*

---

[318] "Kommando Baubüro. Liste der außerhalb der Postenkette beschäftigten Häftlinge," 26. August 1943. RGVA, 502-1-26, S. 150.

[319] *Prawda*, 7. Mai 1945, Nr. 109. Der Artikel wurde beim Nürnberger Prozess als Dokument URSS-008 vorgelegt und von der Anklage als beweiskräftig akzeptiert.

> *die Gaskammer verbracht.* […[320]] *Bis zu 1.500–1.700 Personen wurden in die Gaskammern gepfercht; dann warf die SS mit aufgesetzten Gasmasken Zyklon durch Öffnungen ein. Die Vergasung dauerte 15-20 Minuten, dann wurden die Leichen herausgezogen und auf Karren zu den Gräben gebracht, wo sie verbrannt wurden."*

Der *Prawda*-Artikel wurde in mehreren Sprachen publiziert. Die englische Übersetzung erschien bereits am 29. Mai 1945,[321] und später im selben Jahr wurde auch eine französische Übersetzung angefertigt.[322]

Wie wir in Kapitel 7 sehen werden, machte sich die orthodoxe Geschichtsschreibung in den folgenden Jahren die Propagandageschichte von den "Vergasungsbunkern" zwar zu eigen, lieferte aber nur recht wenige Details zu diesem Thema. Jene Zeugen, die sich in den 1960er und den 1980er Jahren verspätet zu Wort meldeten, kannten jedoch selbst diese spärlichen Details nur teilweise oder überhaupt nicht, so dass sie das fiktive Szenarium der "Vergasungsbunker" von Anfang an neu erfinden mussten. Diesen Zeugen wollen wir uns nun zuwenden.

6.3.1. Dov Paisikovic

Am 17. Oktober 1963 brachte Dov Paisikovic, geboren am 1. April 1924 in Rakowec (Tschechoslowakei), in Wien einen Bericht über seine Erfahrungen als Angehöriger des sogenannten Sonderkommandos in Auschwitz zu Paper. Paisikovic behauptet an mehreren Stellen, im Mai 1944 aus dem Ghetto von Munkacs (Ungarn) nach Auschwitz deportiert worden zu sein und dort die Häftlingsnummer A-3706 erhalten zu haben. Laut Danuta Czechs *Kalendarium* wurden die Häftlingsnummern A-2846 bis A-3076 allerdings 250 niederländischen Juden aus dem Lager Westerbork zugeteilt.[323]

Am dritten Tage seines Aufenthalts in Auschwitz, fährt Paisikovic fort, habe SS-Hauptsturmführer Moll dem Sektor BIIc, wo er, Paisikovic, untergebracht gewesen sei, seine Aufwartung gemacht und 250 kräftige

---

[320] In dem von den sowjetischen Befragern erstellten vollständigen Bericht erscheint folgender Satz: "Am Eingang zu den Gaskammern war außen die Aufschrift 'zur Desinfektion' und auf der Ausgangstür die Aufschrift 'Eingang zum Bad' angebracht." Сообщение Чрезвычайной Государственной Комиссии по установлению и расследованию злодеяний немецко-фашистких захватчиков и их сообщников (Mitteilung der Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Ermittlung und Untersuchung der von den deutsch-faschistischen Eindringlingen und ihren Helfershelfern verübten Verbrechen), GARF, 7021-116-103, S. 45.

[321] Extraordinary State Commission for the Ascertaining and Investigation of Crimes Committed by the German-fascist Invaders and Their Associates, "Statement", in; *Information Bulletin*, Embassy of the Soviet Socialist Republics (Washington, D.C.), Band 5, Nr. 54, 29. Mai 1945.

[322] Diess., "Oswiecim (Auschwitz). Le camp où les nazis assassinèrent plus de quatre millions d'hommes," in: *Forfaits hitlériens, documents officiels*, Ed. des Trois Collines, Genf-Paris, 1945.

[323] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 779.

Männer ausgewählt. Von diesen seien 100 zum Krematorium III abkommandiert worden; über das Schicksal der anderen berichtet der Zeuge Folgendes:[324]

> *"Die anderen mussten zum sogenannten Bunker V weitermarschieren (einem weiteren Bauernhaus, in dem Vergasungen stattfanden). Dort empfing uns SS-Hauptscharführer Moll; er war auf einem Motorrad dorthin gefahren, in weißer Uniform. Er begrüßte uns mit den Worten: 'Hier kriegt ihr zu fressen, aber ihr müsst arbeiten.' Wir wurden auf die andere Seite von Bunker V geführt, und während wir vorne nichts Besonderes erblicken konnten, sahen wir hinten, wozu dieser Bunker benutzt wurde.*
>
> *Ein Haufen nackter Leichen lag dort, die Leichen waren geschwollen, und wir erhielten den Befehl, sie zu einer Grube zu tragen, die ungefähr 6 m breit und 30 m lang war und bereits brennende Leichen enthielt. Wir versuchten, die Leichen zu dem angegebenen Ort zu schaffen. Doch das ging für die SS zu langsam. Wir wurden brutal geschlagen, und ein SS-Mann befahl: 'Jeder Mann wird eine Leiche tragen.' Da wir nicht wussten, wie wir uns anstellen sollten, wurden wir abermals geprügelt, und dann zeigte uns der SS-Mann, dass wir diese Leichen mit einem Haken am Hals fassen und hinüberschleppen mussten. Wir mussten diese Arbeit bis 18 Uhr verrichten. Um Mittag hatten wir dreißig Minuten Pause. Man brachte uns Verpflegung, aber keiner von uns wollte essen. Dann mussten wir wieder antreten. Wir wurden zum Sektor* [BII]*d, Block 15, des Lagers Birkenau geführt – einem isolierten Block. In jener Nacht tätowierte man uns unsere Häftlingsnummern ein.*
>
> *Am nächsten Tag mussten wir abermals abmarschieren, die eine Gruppe von 100 Mann zum Krematorium III und wir 150 zum Bunker V. Unsere Arbeit änderte sich nicht. So blieb es acht Tage lang. Einige von uns stürzten sich ins Feuer, weil sie nicht mehr weitermachen konnten. Wenn ich ihre Zahl heute schätzen müsste, würde ich sagen acht oder neun. Ein Rabbiner war darunter."*

Am 10. August 1964 erstattete Paisikovic einen langen Bericht, der von Tadeusz Szymański, dem Kurator des Auschwitz-Museums, niedergeschrieben wurde.[325] Dem Bericht sind zwei Seiten mit vier Skizzen von "Bunker 5" beigefügt."[326] Hier ein Auszug aus Paisikovics Aussage:[327]

---

[324] ROD, c[21]96, S. 1.
[325] APMO, *Zespół Oświadczenia*, Band 44, S. 85-113a.
[326] Ebd., S. 111f. Vgl. Dokumente 15 und 16.
[327] APMO, *Zespół Oświadczenia*, Band. 44, S. 87f.

> *"150 Personen wurden zu Krematorium 4* [5[328]] *geführt, die anderen 100 wurden weiter weg geführt, zu 'Bunker 5'. Es war dies ein Bauernhaus, bestehend aus drei Räumen. Als wir uns dem Hause näherten, sah ich drei Fenster und drei Türen. Die Türen waren sehr stark und hatten Bolzen, die meine Aufmerksamkeit erweckten, und sie hatten nichts mit den normalen Türen eines Bauernhauses gemeinsam. Das Haus war mit Stroh gedeckt. Auf der anderen Seite des Hauses waren ebenfalls Türen. Soweit ich mich erinnern kann, gab es auch auf jener Seite drei Türen. Die Räume hatten einen Betonboden. Als man mich – wie die anderen – vor diesem Haus anhalten ließ, traf ein Hauptscharführer ein – ich erfuhr später, dass sein Name Moll lautete. Er fuhr auf einem schweren Motorrad herum. Moll machte uns klar, dass wir hier arbeiten müssen, aber auch Essen erhalten würden. Moll führte uns zur Rückseite des Hauses, wo wir die Hölle von Auschwitz sahen, die sich kein normaler Mensch vorstellen konnte: Es gab da einen riesigen Haufen von Leichen, die wie Heu aufgestapelt waren. Moll begann uns anzuschreien, um uns Beine zu machen. Er wies uns an, die Leichen von dem Haufen zu einem Graben zu bringen, der bereits ausgehoben worden war. Vier von uns packten eine Leiche, zwei an den Armen und zwei bei den Beinen. Als wir zum Graben kamen, der 30 m lang und 10 m breit war, bemerkten wir, dass auf dem Boden Holz lag, Scheite. In unserer Nähe sah ich einen zweiten Graben, der bereits in Flammen stand; derjenige, zu dem wir die Leichen trugen, war eben erst ausgehoben worden. In jenem Augenblick stürzte sich ein SS-Mann auf uns und begann uns zu schlagen, wobei er schrie, jeder von uns solle eine Leiche nehmen. Er zeigte uns viele Spazierstöcke, deren Knauf zu einem Bogen verkrümmt war, und erklärte uns, wie wir arbeiten sollten: Er legte den gekrümmten Teil unter den Hals einer Leiche und schleifte ihn über den Boden hinter seinem Rücken. Wir mussten unsere Arbeit nun auf diese Weise verrichten."*

Die Opfer wurden in Gruppen von je 300 Personen zu "Bunker 5" gebracht, von acht bis zehn SS-Männern begleitet.[329] Paisikovic verrichtete diese Arbeit zwei Wochen lang.[330] Die auf zwei Blättern stehenden vier Skizzen, die er seinem Bericht beilegte, waren von Tadeusz Szymański in Anwesenheit von Jan Mikulski, einem Richter bei der Zentralkommission zur Untersuchung der Hitlerverbrechen in Polen, in Übereinstimmung mit der von Paisikovic gelieferten Beschreibung angefertigt worden. Paisikovic

---

[328] In diesem Bericht benutzt der Zeuge ausdrücklich die Numerierung 1-4 für die Krematorien von Birkenau.

[329] APMO, *Zespół Oświadczenia*, Band 44, S. 89f.

[330] Ebd., S. 90.

unterzeichnete auf jeder der beiden Skizzen eine Erklärung, wonach die Skizzen mit seinen Aussagen übereinstimmten.

Das erste Blatt enthält drei Skizzen.[331] Die erste davon[332] ist ein Grundriss von "Bunker 5": Der vordere Teil (unten) zeigt drei Eingangstüren und drei kleine Fenster zum Einwurf von Zyklon B. Im Hintergrund sind nur drei Türen zu sehen.

Bei der zweiten Skizze[333] handelt es sich um eine Vorderansicht von "Bunker 5". Das Dach ist mit Stroh bedeckt, und an der Vorderwand sind die drei Türen sowie die drei Fensterchen markiert. Die kleinen Kreise auf den Türen symbolisieren zweifellos mechanische Hebel zum Schließen (die der Zeuge fälschlicherweise als "Bolzen" bezeichnet). An der Seite des Hauses verläuft der Zaun der "Bunker"-Zone.

Die dritte Skizze[334] zeigt die Hinterseite des Bunkers mit den drei Türen, doch ohne Fenster.

Die vierte Skizze[335] stellt das Gebiet in der Nähe von "Bunker 5" dar, der unweit der Umzäunung im oberen Teil der Zeichnung steht. In der Mitte befinden sich zwei Verbrennungsgräben, ein neuer (links) sowie ein in Betrieb befindlicher alter (rechts). Die abgebildete Gegend ist ein Rechteck von 100 m × 70 m Größe.

Keine dieser Skizzen lässt irgendeine Orientierung erkennen, und die Position von "Bunker 5" hinsichtlich des Lagers Birkenau ist nicht angegeben. Den Ruinen des angeblichen "Bunker 2" nach zu schließen, sind die Skizzen allerdings mehr oder weniger in Nord-Süd-Richtung orientiert (die Achse beträgt ungefähr 340°), besitzen jedoch verschiedene Perspektiven: Die beiden ersten Skizzen zeigen die dargestellten Objekte vom Süden aus gesehen, die dritte und die vierte vom Norden. Die dritte Skizze weist eine Perspektive auf, die derjenigen der Zeichnung von David Olère ähnelt.[336] Vergleichen wir diese beiden Zeichnungen miteinander, so fallen uns folgende Unterschiede auf:

1) Haus:

– Auf Olères Zeichnung findet sich ein Kamin, der bei Paisikovic fehlt.
– An der Seite des Hauses ist bei Olère ein einziges Fenster zu erkennen, bei Paisikovic drei Türen und drei Fenster.
– An der Vorderseite sehen wir bei Olère eine Tür mit der Aufschrift "Dezinfektion". Bei Paisikovic sind die Wände vollkommen kahl; Türen und Fenster fehlen ebenso wie irgendwelche Zeichen.

[331] Siehe Dokument 15.
[332] Ebd., oberer Teil.
[333] Ebd., mittlerer Teil.
[334] Ebd., unterer Teil.
[335] Siehe Dokument 16.
[336] Siehe Dokument 14.

– Bäume: auf Olères Zeichnung befinden sich Bäume, nach denen man bei Paisikovic vergeblich sucht.

2) Baracke: Die von Olère gezeichnete Baracke fehlt bei Paisikovic.

3) Gräben: Bei Olère verläuft der Anfang eines Grabens ungefähr in Ost-West-Richtung, während die beiden Gräben auf der Skizze von Paisikovic in Nord-Süd-Richtung verlaufen.

Das einzige neue Element, um das Paisikovic die Propagandageschichte bereicherte, ist terminologischer Art: Der Ausdruck "Bunker V", der angeblich 1944 für den alten "Bunker 2" benutzt wurde, stammt von Rudolf Höß,[337] ist jedoch den Historikern und praktisch allen Zeugen unbekannt.[338] Erst Filip Müller hat diese Bezeichnung aufgegriffen, und Pressac hat den neuen Begriff "Bunker 2/V" eingeführt.[339]

Die erwähnten Skizzen stehen auch im Widerspruch zu den Angaben Szlama Dragons. Auf der von Ingenieur Nosal anhand Dragons Aussage vom Mai 1945 angefertigten Skizze sind vier Räume zu erkennen, während die Skizze, die Tadeusz Szymański nach der Beschreibung von Paisikovic zeichnete, nur drei Räume zeigt. Laut Dragon waren alle vier Räume unterschiedlich groß, laut Paisikovic wiesen sie dieselbe Größe auf. Schenken wir Dragon Glauben, so besaß eine der langen Wände des Hauses vier Eingangstüren und ein kleines Fenster zum Einwurf von Zyklon B; die gegenüberliegende Wand hatte drei Ausgangstüren und vier Fensterchen, und eine der kurzen Wände wies eine Ausgangstür auf. Bei Paisikovic hingegen hatte eine der langen Wände drei Eingangstüren und drei Fensterchen, die entgegengesetzte Wand drei Ausgangstüren, jedoch kein Fenster, und die beiden kurzen Wände weder Türen noch Fenster.

Die Kapazität des "Bunkers" wird von Dragon mit 2.000 bis 2.550 und von Paisikovic mit 300 Personen angegeben.

Schließlich steht die Skizze der Gegend um "Bunker 5" in Widerspruch zu den an Ort und Stelle durchgeführten Untersuchungen: Sie weist die Form eines Rechtecks auf, während die Zone um das angeblich in "Bunker 2" (oder "Bunker 5") umgewandelten Hauses die Gestalt eines unregelmäßigen Fünfecks besaß (siehe Kapitel 9.1).

Das Motiv der Feldbahn scheint Paisikovic nicht gekannt zu haben, behauptet er doch, die Leichen seien zu den Verbrennungsgräben geschleift worden, indem man sie mit einem krummen Stock am Hals fasste und dann über den Erdboden zog. Täglich Tausende von Opfern über eine Strecke

---

337 M. Broszat (Hg.), aaO. (Anm. 15), S. 165.

338 Die Bezeichnung "Bunker V" ist selbst F. Piper unbekannt. Man vergleiche hierzu seinen Artikel "Bunkry – prowizoryczne komory gazowe," in: *Auschwitz 1940-1945…*, aaO. (Anm. 2), Band III, *Zagłada*, S. 113-122.

339 J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 171.

von rund 30 m zu schleppen wäre nicht gerade eine praktische Idee gewesen!

Zuletzt sei noch auf folgendes Paradox hingewiesen: 1942 und 1943, als laut den orthodoxen Holocaust-Historikern im Schnitt weniger als 800 Leichen täglich anfielen, die man zu den Gräben schaffen musste,[340] soll die Lagerverwaltung den Bau einer Schmalspurbahn von "Bunker 2" zu den angeblichen Verbrennungsgräben angeordnet haben, doch 1944, als in "Bunker 2" (oder "Bunker 5") Tag für Tag Tausende ungarischer Juden ermordet worden sein sollen,[341] deren Leichen zu den Verbrennungsgräben gebracht werden mussten, griff die Lagerverwaltung dem Vernehmen nach zum Spazierstock-System!

6.3.2. Franciszek Gulba

Franciszek Gulba wurde am 11. Februar 1941 in Auschwitz interniert und erhielt dort die Häftlingsnummer 10245. Im November 1944 wurde er nach Buchenwald überstellt. Am 2. Dezember 1970 schrieb er einen langen Bericht in polnischer Sprache, den er im Auschwitz-Museum hinterlegte, wo er von Tadeusz Iwasko archiviert wurde. Ich zitiere hier jene Abschnitte, die sich auf die "Bunker" von Birkenau beziehen:[342]

> *"Eines Tages suchte der Birkenauer Lagerführer Schwarzhuber die Strafkompanie auf. Ich kannte ihn schon von* [meiner Zeit in] *Auschwitz her, wo er der Stellvertreter von Fritzsch war. Schwarzhuber rief mich zu sich. Dies geschah nach dem Morgenappell, noch bevor die einzelnen Gruppen zur Arbeit abmarschierten. Er sprach mich höflich mit 'Sie' an und fragte mich, ob ich in Auschwitz Straßen gebaut habe, was ich bestätigte. Er befahl mir, in Richtung Königsgraben zu gehen. Dort, wo später die Krematorien III und IV entstehen sollten, gab es ein mit Stroh gedecktes Haus, das in eine Gaskammer umgewandelt worden war. Es gab aber keine Zufahrt zu diesem. Schwarzhuber wies mich an, mich dorthin zu begeben, und fügte hinzu, gleich werde jemand von der Bauleitung eintreffen und mir die nötigen Anweisungen erteilen. Dies*

[340] Laut dem *Kalendarium* Danuta Czechs wurden im Januar 1943 in den beiden "Bunkern" insgesamt etwa 45.700 Menschen vergast, was einem Schnitt von 737 täglich für jeden "Bunker" entspricht. Dies soll die höchste in den Jahren 1942 und 1943 je erreichte monatliche Opferzahl der "Bunker" gewesen sein.

[341] Während der Deportation der ungarischen Juden sollen täglich nicht weniger als 6.800 Leichen täglich unter freiem Himmel verbrannt worden sein. Die Mehrheit der Opfer soll in "Bunker 2" vergast worden sein. Siehe hierzu meinen Artikel "Supplementary Response to John C. Zimmerman on his 'Body Disposal at Auschwitz'" online: www.vho.org/GB/c/CM/Risposta-new-eng.html.

[342] APMO, Zespół Oświadczenia, Band 70, S. 50-52.

geschah vermutlich Anfang August 1942, aber an das genaue Datum vermag ich mich nicht zu erinnern.
Als ich an Ort und Stelle war, sah ich eine Dampfwalze. Der Fahrer war ein Zivilist. Ich fragte ihn, was er da tue. Er erwiderte, er müsse eine Straße auswalzen, doch sehe er keine. Ich erklärte ihm, nicht weit entfernt seien die Häftlinge von der Strafkompanie[343] *immer noch am Arbeiten; damals waren es ungefähr 500. Die Strafkompanie bestand zum damaligen Zeitpunkt mehrheitlich aus jüdischen Häftlingen aus Frankreich.*
Ich sah mich um, als plötzlich ein Kraftwagen erschien. Ein SS-Offizier, der bei der Bauleitung arbeitete, stieg aus. Er kannte meinen Namen bereits. Er sagte mir, ich müsse dort eine Straße bauen, aber ich wusste nicht wie. Er erwiderte, mir würden Häftlinge von der S.K.[344] *zur Verfügung gestellt werden, und das Baumaterial für die Straße (Ziegel) werde von Gefangenen herbeigeschafft werden, die in dieser Zone gerade ein paar Häuser und einige Scheunen abrissen. Wir beschlossen, eine Schicht von Ziegeln zu legen, dann etwas Kies, der plattgewalzt werden sollte, und schließlich eine Sandschicht darauf. An den Seiten sollten wir einen Graben ausheben, der von senkrechten Ziegelwänden gestützt wurde. Der Offizier teilte mir mit, die Straße müsse in drei Tagen fertig sein.*
Nachdem er gegangen war, wurde das Material geliefert. Einige der Häftlinge von der S. K. wurden dazu eingesetzt, die erwähnten Gebäude abzureißen und die Ziegel zu transportieren. Die Arbeit ging rasch voran, doch am dritten Tag waren wir noch lange nicht fertig. Wir hatten eine Strecke von 150 m geschafft, aber es blieben noch 300 m übrig.
Am Nachmittag trafen drei Lastwagen voller Frauen von irgendwoher ein. Ein paar Tage zuvor war beim Gaskammerbauernhaus ein großer Bagger im Einsatz gewesen. Tiefe Gräben waren ausgehoben worden. Das Bauernhaus selbst stand inmitten einiger recht großer Bäume. Im Winter waren vor den Gräben rote Föhren gepflanzt worden, um die Gräben zu verbergen.
Innerhalb des Hauses gab es Türen, die sich auf einen Korridor öffneten, von wo aus andere Türen in zwei Räume links und rechts des Korridors mündeten. Auch diese Räume hatten Türen, die direkt nach außen führten, zu den Gräben. Ich erinnere mich, dass die Decken in diesem Gebäude abgerissen und durch eine Betonplatte ersetzt worden

343 Polnisch: "Karina Kompania".
344 "Strafkompanie"

waren. Ein deutscher Kapo, der als Maurer arbeitete und zur Strafkompanie gehörte, hatte diese Arbeit überwacht. Sein Name war Zimmer.
Wenn ich mich recht entsinne, war das Haus aus Ziegeln gefertigt, aber das Dach war mit Stroh bedeckt. Daran erinnere ich mich sehr gut. Das ganze Haus war weiß getüncht. In der neuen Decke hatte man Öffnungen gelassen, durch die in der Mitte das Gas eingeworfen wurde. Das hat mir der als Maurer arbeitende Kapo erzählt.
Ich will zu dem Tag zurückkehren, an dem die drei Lastwagen ankamen. Sie fuhren durch, obgleich die Straße noch nicht fertig war. Das Haus – die Gaskammer – stand etwa 50-80 m von der Straße entfernt. Als die Lastwagen anhielten, wurden die Frauen ausgeladen. Die Lastwagen fuhren weg. Das SS-Personal befahl den Frauen, ins Haus zu gehen. Sie weigerten sich und wollten dem Befehl nicht Folge leisten. Die SS ließ die Hunde los – es waren mehrere, vier oder fünf –und hetzten sie auf die Frauen. Die Hunde fielen wie wilde Bestien über sie her. Es war ein schrecklicher Anblick. Die Hunde verbissen sich in die Unterleiber und rissen die Eingeweide heraus; sie bissen [die Opfer] *in den Rücken und die Hände. Die Frauen schrien und stöhnten und rannten in Panik auf die Türen zu. Dann mussten wir die Frauen aufheben, die auf dem Boden lagen. Ich sah all das mit meinen eigenen Augen, weil ich weniger als hundert Meter von jener Stelle entfernt war. Die Bäume waren hoch und standen weit auseinander, so dass sie die Sicht auf das Haus nicht verdeckten. Natürlich sahen die an der Straße arbeitenden Häftlinge diese Szene auch. Die Frauen waren immer noch recht gut genährt und trugen Zivilkleider. Ich sah keine Kinder unter ihnen. Meiner Meinung nach war dies die erste Vergasung in der Zone von Birkenau.”*

Am 30. Dezember 1974 schrieb Franciszek Gulba einen Brief an das Internationale Auschwitz-Komitee in Warschau, in dem er Folgendes berichtete:[345]

“Im April 1942 wurde ich mit der Strafkompanie nach Birkenau ins Lager BIIb überstellt. Die Strafkompanie, der ich angehörte, hatte zwischen Anfang Mai und dem 20. jenes Monats den Befehl erhalten, im Lager Gräben auszuheben. Damals war drüben, bei den [späteren] *Krematorien, etwa 50 m außerhalb der Umzäunung, das Fundament einer Betonplatte fertiggestellt worden, die anderthalb Meter hoch und teilweise mit Brettern bedeckt war. Nur wenige Zivilisten arbeiteten dort; einer davon, den ich kannte, warf mir gelegentlich Brotstücke über den Zaun zu.*

[345] APMO, Zespół Oświadczenia, Band 70, S. 70.

> *Eines Morgens, Anfang August 1942, kam Lagerführer Schwarzhuber nach dem Morgenappell zur Strafkompanie, überprüfte alle und fragte mich, ob ich in Auschwitz Straßen gebaut habe, was ich bestätigte. Er nahm mich dann mit ins Lagerbüro und sandte mich zu der Straße, die vom heutigen Denkmal in Birkenau*[346] *zum* [späteren] *Krematorium IV führte.*
> *Ein Offizier von der Bauleitung erschien, und ich entschied gemeinsam mit ihm, wie wir die Straße mit einer soliden Pflasterung bauen sollten. Die ganze Strafkompanie, rund 600 Mann, wurde für diese Aufgabe abgestellt. Am dritten Tag trafen nahe bei dem Bauernhaus Bunker 2, das sich in jener Zone befand, drei Lastwagen mit weiblichen Häftlingen ein, und es fand die erste Vergasung in diesem Bunker statt. Wo kann sich das erste Bauernhaus, das zu Bunker 1 umgebaut wurde, damals befunden haben? Ich möchte hinzufügen, dass ich, als ich noch in Auschwitz in der Strafkompanie war, einmal mit einem deutschen Kapo namens Hainc* [Heinz] *Zimmer als Maurer arbeitete, der das zweite Bauernhaus in Bunker 2 umwandelte. Er beschrieb jenen Bunker detailliert und zeichnete ihn für mich. Aber er sagte mir nichts über das andere Bauernhaus* [Bunker 1].*"*

In der von Gulba feilgebotenen Variante der Propagandageschichte von den Bunkern finden sich mehrere Einzelheiten, die freilich in völligem Widerspruch zu den anderen Versionen stehen.

Das von Gulba genannte Datum der ersten Vergasung in "Bunker 2" – Anfang August 1942 – widerspricht der orthodoxen Lesart, wonach die Vergasungen in jenem "Bunker" im Juni 1942 einsetzten. Gulbas Schilderung des "Bunker" ist originell und fantasievoll: Durch das Haus verlief ein Korridor mit einer Gaskammer auf jeder Seite; die Decke war durch eine Betonplatte ersetzt worden, aber nichtsdestoweniger behielt das Gebäude sein Strohdach bei! Das Gas wurde nicht, wie die anderen Zeugen beteuern, durch Fensterchen in der Wand eingeworfen, sondern durch Öffnungen in der Betondecke. In seinem Brief vom 30. Dezember 1974 behauptet Gulba, im Mai 1942 sei "das Fundament einer Betonplatte fertiggestellt worden, die anderthalb Meter hoch und teilweise mit Brettern bedeckt war" und identifiziert das betreffende Gebäude als "Bunker 2". Demnach hätte der Zeuge gesehen, wie "Bunker 2" von Grund auf errichtet wurde. Dies widerspricht jedoch seiner eigenen Version, wonach es sich bei diesem "Bunker" um ein bereits existierendes Gebäude gehandelt habe, in dem die alte Decke durch eine Betonplatte ersetzt worden war.

[346] Das zwischen den Ruinen der Krematorien II und III befindliche Denkmal.

Noch im Jahre 1970 kannte Gulba den offiziellen Begriff "Bunker" nicht. Von diesem erfuhr er erst Ende 1974, als ihm das Internationale Auschwitz-Komitee ihr *Biuletyn Informacyjny* (Informationsbulletin) Nr. 9 zustellte, das einen Artikel über die "Bunker" enthielt.[345]

Aus derselben Quelle erfuhr Gulba auch von der (angeblichen) Existenz von "Bunker 1". Die Geschichte vom Bau der Zufahrtsstraße zu "Bunker 2" durch die Zentralbauleitung von Auschwitz ist ein drittklassiger literarischer Taschenspielertrick, mit dem die Aussage dieses selbsternannten "Augenzeugen" aufgewertet werden soll. Wie wir bereits festgehalten haben, findet sich in der Dokumentation der Bauleitung nämlich nicht die Spur eines Hinweises auf ein solches Bauprojekt.

6.3.3. Filip Müller

Dieser Zeuge wurde am 13. April 1942 aus der Slowakei nach Auschwitz deportiert und dort als Häftling Nr. 29136 registriert. Einen Monat nach seiner Ankunft wurde er dem Sonderkommando von Krematorium I zugewiesen; später kam er zu den Krematorien von Birkenau. Im Januar 1945 wurde er nach Mauthausen und später nach Melk überstellt. In seinem 1979 erschienenen Buch finden sich mehrere Passagen, die sich auf das Jahr 1944 beziehen und unser Thema betreffen:[347]

> *"Auch bei dem stillgelegten Bunker II, jetzt Bunker V genannt, jenem weißverputzten Bauernhaus, das durch ein Waldstück vom Lager Birkenau getrennt war, herrschte wieder rege Betriebsamkeit."*
>
> *"Auch das Bauernhaus westlich der Krematorien IV und V, das 1942 schon als Vernichtungsstätte gedient hatte, war als sogenannter Bunker V wieder in betriebsbereiten Zustand versetzt worden. Neben den vier Räumen des Hauses, die als Gaskammern dienten, waren ebenfalls vier Verbrennungsgruben ausgehoben worden. Die Auskleideräume, in denen sich die Opfer vor ihrer Vergasung ihrer Kleider entledigen sollten, waren in drei Holzbaracken untergebracht. Auf numerierte Kleiderhaken und die sonst üblichen Tarnungs- und Irreführungsparolen hatte man dort verzichtet."*
>
> *"Aber auch auf dem Gelände des Bunkers V mit seinen vier Gaskammern wurden in vier Gruben Leichen verbrannt."*
>
> *"Die Massenvernichtung beim Bunker V war inzwischen vollständig eingestellt worden. Auch in den Gruben hinter dem Krematorium V wurden schon seit einiger Zeit keine Leiche mehr verbrannt. Dafür wa-*

---

[347] Filip Müller, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Verlag Steinhausen, München 1979, S. 197, 211f., 231, 247, 259.

ren die Öfen im Krematorium V wieder in Betrieb genommen worden. Wie befürchtet, kam es am 7. Oktober zu der nächsten Selektion."

"Der heiße Sommer war zu Ende gegangen, und der Herbst hielt Einzug. Die Gruben, in denen man in den letzten Monaten Hunderttausende von Opfern eingeäschert hatte, wurden schon seit einiger Zeit nicht mehr benutzt."

Noch anno 1979 besaß Müller lediglich sehr oberflächliche und widersprüchliche Informationen über die "Bunker". Jene Abschnitte, in denen er sich damit befasst, enthalten nichts Neues. Die Bezeichnung "Bunker V" hat er von Paisikovic übernommen, während die Zahl der Räume in dem Haus (vier) sowie die Zahl der Verbrennungsgruben (ebenfalls vier) mit größter Wahrscheinlichkeit auf die im Mai 1945 abgegebene Erklärung von Szlama Dragon zurückgehen. Die Zahl von drei Entkleidungsbaracken hat Müller hingegen den Aussagen von Rudolf Höß entnommen (siehe Kapitel 6.5.3).

6.3.4. Moshe Garbarz

Moshe Garbarz wurde am 17. Juli 1942 von Drancy nach Auschwitz deportiert. 1983 diktierte er seinem Sohn Elie seine Erinnerungen, in denen er auch auf die "Bunker" eingeht. Eines Tages, als Garbarz als Angehöriger einer Gruppe von Elektrikern am arbeiten war, wurden er und sechs seiner Mithäftlinge von einem Unterscharführer zu einem besonderen Einsatz abgeführt. Was dann geschah, schildert Garbarz wie folgt:[348]

"Nach unserer Ankunft begriffen wir alle sieben, ohne auch nur ein Wort miteinander zu wechseln, warum unser SS-Mann so freundlich gewesen war. Mir drehte sich gleich der Magen um. Wir sahen zwei große Rechtecke auf dem Boden eingezeichnet, die etwa 20-30 m breit und 50-60 m lang waren. Auf einem davon gab es rote Flecken. In der Mitte befanden sich in regelmäßigen Abständen drei Pfosten mit Scheinwerfern darauf. Das andere Rechteck war auf dem Boden nur umrissen, die Erde hatte eine normale Farbe, und anstelle der Pfosten waren drei Löcher gegraben worden."

Garbarz und seine Kameraden mussten die Pfosten aufstellen und auf ihnen Scheinwerfer installieren. Am nächsten Tag kehrten sie an dieselbe Stelle zurück, um weiterzuarbeiten. Garbarz berichtet:

"Wir hatten eine Art Scheune gesehen, auf drei Seiten geschlossen, von jener Art, in dem die Bauern ihr Heu speichern, und nicht weit davon entfernt gab es drei oder vier hübsche Gebäude, wie Landhäuser, von denen nur das erste, recht nahe gelegene, klar erkennbar war. Die

[348] Moshé und Élie Garbarz, *Un survivant*, Éditions Plon, Paris, 1983, S. 109-116.

Transporte trafen ein, Erwachsene zusammen mit kleinen Kindern, Frauen und Mädchen zusammen mit Säuglingen. Sie schritten, vollkommen nackt, in Gruppen von zwanzig auf das Landhaus zu. Sogar aus der Entfernung konnten wir erkennen, dass sie keine Furcht empfanden. Sie wurden von einer merkwürdig aussehenden Gruppe in weißer Kleidung geführt, vier Männer, dann zwei SS-Männer.

Als die Menschen das Landhaus betreten hatten, schlug eine schwere Türe hinter ihnen zu. Als die Tür gut geschlossen worden war, kam ein SS-Mann mit einer Blechbüchse (die Blechbüchse, die ich erblickte, sah genau wie ein Farbtopf aus) und verschwand aus der Sicht, vom Haus verborgen. Darauf hörten wir den klirrenden Klang – etwas wurde geöffnet, es tönte eher nach einem Deckel als nach einem Fenster. Dann klirrte es noch zweimal, das Gebet Shma Israel erklang, anschließend hörten wir einige Schreie, aber nur sehr schwach.

Einer nach dem anderen, im letzten Augenblick, bevor sie hinter der Tür verschwanden, ging den Menschen ein Licht auf. Ich sah eine Gruppe von Männern Widerstand leisten. Diese Reaktion hatte man vorausgesehen: Eine Gruppe von vier oder fünf Menschen, die nahe bei der Tür warteten, stießen sie hinein, während ein SS-Mann sie in den Kopf schießt. Das Äußere des Landhauses sah so gewöhnlich aus, dass solche Zwischenfälle sehr selten vorkamen. Im Verlauf von sieben Tagen habe ich nur eine einzige Revolte mit eigenen Augen gesehen. Doch gab es auch andere, denn in der Ferne hörten wir den charakteristischen Klang eines aus nächster Nähe abgegebenen Schusses [sic!].*"*

Garbarz führt anschließend aus, die Leichen seien mittels einer Lagereisenbahn mit "kleinen flachen Wagen" wie "rotierende Plattformen", auf denen die Leichen lagen "wie Mehlsäcke, fünf quer, fünf längs", zu den Massengräbern transportiert worden. Er erwähnt auch eine Nachtschicht, deren Aufgabe in der Öffnung der Massengräber bestanden habe. Am vierten Tag, so Garbarz, gelang es ihm, in die Nähe einer Gaskammertür zu gelangen: Dort konnte er die Leichen sehen, und ihm wurde bewusst, dass die Mütter, gewissermaßen als Euthanasiemaßnahme, "ihre Kinder erdrosselt hatten"! Er fährt fort:

"Somit war das Loch gigantisch, es war so gegraben worden, dass mehrere tausend Juden begraben werden konnten. Andererseits wäre die Erde nicht mit Blut befleckt gewesen, wenn es nur einige wenige Leichen enthalten hätte. Nun waren vier Häuser und zwanzig Personen pro Haus ungenügend, um ein solches Bassin zu füllen."

Garbarz zitiert anschließend einen "direkten Zeugen" namens Erko Hajblum, der aus Beaune-la-Rolande deportiert worden sei und die Häftlingsnummer 49269 erhalten habe, mit den Worten:

> *"Als der erste Krematoriumsofen betriebsfähig war, wurden die Opfer ausgegraben, um verbrannt zu werden. Ich gehörte zu dem Kommando, das die Toten, Tausende von Toten, ausgraben musste."*

Garbarz fügt hinzu:

> *"Zwei Monate später traf ich einen Häftling, der immer noch mit dem Ausgraben der Toten beschäftigt war. Der Boden war nicht schlammig, sondern gefroren. Sie mussten den Boden und die Toten mit Hacken lockern."*

Moshe Garbarz gehört zu den Zeugen der letzten Tage, welche die Propagandageschichte von den "Bunkern" lediglich aus zweiter oder dritter Hand kannten und sich noch nicht einmal die Mühe machten, in Erfahrung zu bringen, was ihre Vorgänger eigentlich gesagt hatten. Wie andere solche Zeugen ließ auch Garbarz seiner Fantasie freien Lauf und sog sich eine ausgesprochen dümmliche Geschichte aus den Fingern, die in krassem Widerspruch zur orthodoxen Version steht. Man kann nur betreten den Kopf darüber schütteln, dass Pressac einen solchen Zeugen ernst nahm.[349] Immerhin behauptete Garbarz ja, es habe vier Vergasungshäuser gegeben, von denen jedes lediglich zwanzig Opfer auf einmal fassen konnte! Eine tiefgehende Analyse seiner Aussage, wonach die aus den Massengräbern ausgegrabenen Leichen im neuen Krematorium verbrannt wurden und die Exhumierung im Winter 1942/43 erfolgte, als der Boden "gefroren" war, kann ich mir wohl schenken. Immerhin wurden die neuen Krematorien erst im Frühjahr 1943 fertig gestellt…

6.3.5. Milton Buki

Am 14. Januar 1965 trat Milton Buki am 127. Verhandlungstag des Frankfurter Auschwitz-Prozesses in den Zeugenstand. Hinsichtlich der "Bunker" machte er folgende Aussage:[350]

> *"Vorsitzender: Wo wurde im Jahre 1942 vergast?*
> *Buki: Ich kam am 14. Dezember 1942 in das Sonderkommando. Unsere erste Aufgabe war, die Leichen des früheren Sonderkommandos zu verbrennen. Überall lagen noch die gestreiften Kleider dieser Häftlinge herum. Die Leichen wurden in Gräben verbrannt. Es gab noch keine Krematorien. Vergast wurde in kleinen, weißgekalkten Häuschen. Un-*

[349] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 163f.
[350] H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Band I, S. 95f.

ser Kommando wurde in Sonderkommando I und II geteilt. Aus unserem Transport hat man 200 Häftlinge für das Sonderkommando ausgesucht. Nachher wurden die Sonderkommandos I und II vergrößert.
V.: Wie lange wurde in den beiden Häuschen vergast?
B.: Bis die Krematorien gebaut waren.
V.: Wurde täglich vergast?
B.: Ja, meistens täglich, Tag und Nacht. […]
V.: Wie ging die Verbrennung vor sich, als die Krematorien noch nicht erbaut waren?
B.: SSler mit Hunden bewachten die Ankommenden. Diese mußten sich ausziehen und anstellen. Dann wurde die Tür zum Bauernhaus aufgemacht, es hieß: 'Aufgehen!', und die Hunde wurden auf die Leute gehetzt. Es gingen nicht immer alle hinein. Manchmal waren es zu viele. Zuletzt blieben immer die Alten und Kranken übrig, die wurden draußen angezogen erschossen.
V.: Was geschah dann?
B.: Die Tür wurde verschraubt, dann warf man durchs Fenster das Gas hinein. Ein Spezialist war dafür da. Auch ein Auto mit einem roten Kreuz fuhr vor. Dieses Auto fehlte bei keiner Vergasung.
V.: Waren auch Ärzte anwesend?
B.: Ja."

Am 15. Dezember 1980 hinterließ Buki in Jerusalem eine notarielle beglaubigte Erklärung, aus der Pressac folgende, "Bunker 1" betreffende Auszüge veröffentlicht hat:[351]

"Am 10. Dezember 1942 wurde ich von den Deutschen verhaftet und nach Auschwitz geschickt, wo ich am 12. jenes Monats ankam.
Am nächsten Morgen um fünf Uhr befahl uns ein von mehreren Männern begleiteter SS-Offizier hinauszugehen und führte uns zu einem aus Ziegeln gefertigten Bauernhaus am Rande eines Waldes; vor diesem Haus lagen etwa 40 Leichen erschossener (?) Männer. Wir luden diese Leichen auf Wagen, die auf einem Schmalspurgleis montiert waren. Die Tür des Hauses wurde dann von einem SS-Mann geöffnet. Wir sahen, dass das Innere voll von Leichen war; einige standen und andere klammerten sich aneinander. Ungefähr zwanzig Minuten oder vielleicht eine halbe Stunde, nachdem die Tür geöffnet worden war, erhielten wir den Befehl, die Leichen zu entfernen und auf die Wagen zu laden.
Die Leichen waren durchwegs nackt, und manche wiesen blaue Flecken auf. Wir brachten die Wagen zu einem etwa 40 m langen und, wie ich

[351] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 163f. Alle Auslassungen, Hervorhebungen und in Klammern hinzugefügten Kommentare stammen von Pressac.

> *denke, ungefähr 6 m breiten Grab, das ca. 100 m (in Wirklichkeit 300 bis 400) von dem Haus entfernt war. Vor dem Grab befand sich eine andere Gruppe von Deportierten, welche die Leichen in das Loch warfen… Wir erfuhren, dass wir Teil einer Gruppe bildeten, die 'Sonderkommando' genannt wurde und deren Aufgabe darin bestand, die Leichen der Vergasten zum Grab zu schaffen…*
>
> *Während wir beim ersten Mal zum Haus geführt wurden, nachdem die Vergasung bereits stattgefunden hatte, waren wir später schon da, wenn der Transport eintraf. Unter diesen Umständen konnte ich den ganzen Vorgang sehen. Die Männer, Frauen und Kinder mussten sich in einem Schuppen unweit des Hauses ausziehen. Dann mussten sie sehr schnell zwischen zwei Reihen von SS-Männern mit Hunden hindurchgehen oder sogar rennen. Auf diese Weise erreichten sie die offene Tür des Hauses und gingen hinein. Man sagte ihnen, sie müssten einfach zwecks Desinfektion duschen, worauf man sie ins Lager einlassen werden, wo sie unter normalen Umständen arbeiten würden. Wenn das Innere des Hauses absolut voll war, wurde die Tür geschlossen. Dr. Mengele, der oft zugegen war, oder ein anderer Arzt, der ihn vertrat, erteilte einem SS-Mann den Befehl, das Gas einzuwerfen. Zu diesem Zweck kletterte er an der Seitenwand des Hauses mehrere Stufen hoch und schüttete durch einen kleinen Kamin (Öffnung) den Inhalt der Büchse ein, die er mit einem Messer geöffnet hatte. Etwa zwanzig Minuten nach dem Einwurf des Gases wurde die Tür geöffnet, und das Entfernen der Leichen begann ungefähr eine halbe Stunde später. Nachdem wir zu Block 11 zurückgeführt worden waren, konnten wir die Flammen sehen, welche die Leichen in dem Grab verzehrten."*

Buki behauptet, am 12. Dezember 1942 in Auschwitz angekommen zu sein, worauf die SS aus seinem Transport 200 Männer für das sogenannte Sonderkommando ausgesucht habe. Laut D. Czech wurde Buki, dessen Häftlingsnummer 80312 lautete, Mitglied des am 6. Dezember 1942 aufgestellten Sonderkommandos.[352] Dies hieße, dass Buki mit demselben Transport in Auschwitz eintraf wie Dragon, doch stimmen die Daten nicht überein (Dragon will am 7., Buki am 12. Dezember in Auschwitz angelangt sein). Andererseits wurde das neue Sonderkommando laut Dragon am 10. Dezember zusammengestellt und begann seine Arbeit am folgenden Tage, als Buki noch nicht in Auschwitz war.

Nun ist es ja durchaus möglich, dass sich ein Zeuge im Datum irrt – oder auch beide Zeugen –, aber die Widersprüche zwischen den Aussagen der beiden Männer sind sehr viel schwerwiegender.

[352] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 352.

Buki macht geltend, die erste Arbeit des neuen Sonderkommandos habe darin bestanden, "die Leichen des früheren Sonderkommandos zu verbrennen", und zwar "in Gräben". Bei diesen handelte es sich offenbar um die "etwa 40 Leichen erschossener Männer", die er an seinem ersten Arbeitstag beim neuen Sonderkommando sah. Dragon erwähnt diese widerliche Arbeit hingegen mit keinem Wort. Auch die orthodoxe Geschichtsschreibung weiß von diesen 40 am 13. Dezember erschossenen Angehörigen des Sonderkommandos nichts: Folgen wir Czechs *Kalendarium*, so war das vorhergehende, aus 300 Männern bestehende Sonderkommando am 3. Dezember 1942 in Krematorium I vergast worden,[353] und auch der Zeuge Stanislaw Jankowski berichtet, die Leichen dieser Männer seien in den Öfen des Krema I eingeäschert worden.[354] Somit hätte das vorherige Sonderkommando – immer laut orthodoxer Geschichtsversion – 300 und nicht 40 Mann gezählt, die keineswegs erschossen, sondern vergast, und deren Leichen in den Öfen des Krematorium I und mitnichten in Verbrennungsgräben eingeäschert worden waren.

Auch der berühmte Dr. Mengele erscheint in Bukis Geschichte, obwohl der reale Mengele wie bereits erwähnt erst lange nach dem Abriss von "Bunker 1" nach Auschwitz kam.

Bereits im Januar 1946 hatte Milton Buki zwei Erklärungen abgegeben. Die erste, vom 4. Januar datierende, erfolgte vor einer Sektion der amerikanischen Abteilung zur Aufklärung und Ahndung von Kriegsverbrechen in Linz, Österreich. Diese in englischer Sprache protokollierte Erklärung trägt den Titel "Atrocities of SS Oberscharfuehrer in Auschwitz Camp"[355] ("Gräueltaten eines SS-Oberscharführers im Lager Auschwitz") und betrifft ausschließlich die dem SS-Oberscharführer "Hustek" oder "Hustek-Erberts" zugeschriebenen Untaten.[356] In diesem Bericht geht Buki mit keinem Wort auf seine angebliche Arbeit bei den sogenannten "Bunkern" ein.

Die zweite Erklärung datiert vom 7. Januar 1946 und bezieht sich auf Maximilian Grabner, den Chef der Politischen Sektion in Auschwitz. Buki gab seine Aussage, die im Polizeidirektorat von Wien protokolliert wurden, in deutscher Sprache ab. Sie lautete wie folgt:[357]

> "[Ich] *Bin ins Lager Birkenau im Jahre 1942 als Schutzhäftling eingeliefert worden, und gleich nach den ersten Tagen meines Aufenthaltes*

---

[353] Ebd., S. 349.
[354] T. Świebocka u. a., aaO. (Anm. 266), S. 41f., S. 48.
[355] Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz, Band 45a, S. 64.
[356] Wahrscheinlich Josef Houstek, von dem man nur weiß, dass er am 3. Oktober 1941 zum Rottenführer befördert wurde. Norbert Frei, Thoma Grotum, Jan Parcer u. a. (Hg.), *Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945*, K.G. Saur, München 2000, S. 70.
[357] Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz, Band 45a, S. 79.

im Lager wurde ich dem Sonderkommando zugeteilt, welches in und außerhalb des Krematoriums die Arbeiten durchzuführen hatte.
Meine Arbeit bestand darin, die Leichen aus den Gaskammern zu den verschiedenen Verbrennungsorten (Krematorium, Verbrennungsgruben) zu schaffen. Diese verrichtete ich bis November 1944, [als] *die Vergasungen eingestellt wurden.*
Die Vergasungen fanden folgender Maßen statt:
Nach Ankunft eines Transportes wurde auf der Bahnhoframpe eine Selektion vorgenommen, wo auch Obersturmführer Grabner zugegen war. Sie wurden angehalten sich schleunigst vollkommen zu entkleiden unter dem Vorwand, dass sie ins Bad geführt werden. Die beim Ausziehen sich nicht genug beeilt hatten, wurden von den SS brutal mit Prügel geschlagen, außerdem war die Hitze in den Gaskammern so groß, dass die meisten Leute dadurch schon benommen waren, bevor sie eigentlich starben. Auch bei diesen Aktionen war manchmal Obersturmführer Grabner zugegen. Die eigentliche Vergasung dauerte 6 bis 8 Minuten und die Zimmer wurden nach einer halbe Stunde geöffnet, worauf die Leichen, die mitunter so ineinander verkrampft waren, dass man sie auseinander reißen musste, zur Verbrennung zugeführt [wurden].
Bevor sie aber verbrannt wurden, wurden den Frauen die Haare geschnitten und allen Leichen welche Goldzähne besaßen, oder Schmuck anhatten, diese abgenommen. Diese Gegenstände wurden in eine bereitgestellte Kiste geworfen, welche sodann der politischen Abteilung zugeführt wurde, welcher Abteilung der Obersturmführer Maximilian Grabner vorstand.
Bei den Misshandlungen der Leute vor dem sogenannten Baden-Gehen, hat auch Grabner teilgenommen, der immer ausgesucht pedant gekleidet war und mit blank geputzten Stiefel herumging, mit den Händen am Rücken gekreuzt und schlug auf die Leute ein, oder trat sie mit den Füssen.
Meine obengemachten Angaben entsprechen voll und ganz der Wahrheit und ich bekräftige dies durch meine eigenhändige Unterschrift."

Es gibt noch ein weiteres, handschriftliches Dokument von Buki, doch bei diesem handelt es sich lediglich um eine Postkarte, in der er das Wiener Polizeidirektorat über seinen Wohnungswechsel in Kenntnis setzte.[358]

1946, als seine Erinnerungen noch frisch waren, wusste Buki also noch nichts über die sogenannten "Bunker" von Birkenau. Der Einwand, er habe seine zweite Erklärung zur Person Maximilian Grabners abgegeben, wäre aus folgendem Grund nicht stichhaltig: Falls Grabner tatsächlich bei Mor-

[358] Ebd., S. 82.

den "im Krematorium" (der Zeuge verwendet dieses Wort stets im Singular, als ob es in Birkenau nur ein Krematorium gegeben hätte),[359] beteiligt war, so hätte er bei den angeblichen Morden in den "Bunkern" erst recht die Finger im Spiel gehabt. Hätte Buki ausgesagt, Grabner habe seinen Fußtritt den zum Tod in den "Bunkern" Bestimmten versetzt, so hätte er Grabner besonders stark belastet.

6.3.6. Maurice Benroubi

Die folgende, von Maurice Benroubi stammende Zeugenaussage wurde von Jean-Claude Pressac veröffentlicht.[360] Zu welchem Zeitpunkt sie erfolgte, teilt uns Pressac nicht mit. Dank ihm wissen wir aber, dass Benroubi am 27. Dezember 1914 in Saloniki geboren, am 16. Juli 1942 in Frankreich festgenommen und am 20. Juli nach Auschwitz deportiert worden war, wo er am 23. Juli eintraf und die Häftlingsnummer 51059 erhielt. Am 17. Januar 1945 wurde er aus dem Nebenlager Jawischowitz evakuiert. Zu einem unbekannten Zeitpunkt wurde Benroubi in Auschwitz einem Totengräberkommando zugewiesen:

> *"Wir verließen das Lager. Wir durchschritten kleine Lichtungen, ein Wäldchen. Ungefähr alle 300 m gab es einen Wachturm.*
> *Plötzlich sprang ein Deportierter aus der Reihe und begann in Richtung Lager zu rennen, wobei er 'Nein, nein, ich will ins Lager zurück' schrie. Wir hielten an, ein SS-Mann rief ihm zu, er solle zurückkehren. Er gehorchte nicht; der SS-Mann erschoss ihn. Vier Deportierte gingen ihn holen. Dreihundert Meter weiter tat ein anderer Deportierter genau dasselbe. Ich verstand nichts.* […]
> *Zehn Minuten später sah ich in der Ferne einen großen Haufen Leichen, als befände sich in der Nähe eine Todesfabrik. Als wir näher kamen, konnten wir sie besser sehen. Sie lagen alle wie hölzerne Puppen durcheinander. Bei einigen waren die Wangen ausgerissen. Ihre Goldzähne waren ausgerissen worden. Es gab dort Frauen, Kinder, Säuglinge.*
> *Wir marschierten 200 Meter und hielten auf einer Lichtung inne. Zwei SS-Offiziere waren dort und erteilten den SS-Männern Befehle. Weiter vorne schoben etwa 100 Sonderkommando-Männer Plattformen von 3 m x 2 m Größe, die auf Rädern montiert waren, und auf diesen Plattformen lagen Leichen aufeinander. Sie legten sie vor Gräbern, die ca. 20 m lang, 3 m breit und 2,50 m tief waren, auf den Boden.*

[359] Dafür spricht er von "Verbrennungsgräben" im Plural.
[360] J. C. Pressac, *Auschwitz…*, aaO. (Anm. 3), S. 162f. Alle Auslassungen sind von Pressac. Ich habe Pressacs Kommentare weggelassen.

Ungefähr zehn Gräber waren bereit, die Märtyrer zu empfangen. Parallel zu diesen offenen Gräbern gab es einige, die mit Erde bedeckt worden waren, und diese erstreckten sich über rund 300 m. Es konnte noch nicht lange her sein, seit sie zugeschüttet worden waren. An einigen Stellen gab es auf der Erde Spritzer von hellem, verwesten Fett, vermengt mit Blut. Nachdem sie diesbezügliche Befehle erhalten hatten, teilten die Capos uns in Gruppen auf. Einige unserer Kameraden nahmen Hacken und Schaufeln und sprangen in die Gräber. Was mich betrifft, so ging ich mit anderen Kameraden zum Sonderkommando, um wie dieses die Leichen zu transportieren. Die Männer vom Sonderkommando empfingen uns mit einem Steinhagel und bedachten uns mit allen möglichen Beschimpfungen. Sie lachten und amüsierten sich wie Kriminelle, wodurch sie sich zu Komplizen der SS machten, um dieser zu gefallen. Das war im Grunde des Naziregime auf einen Blick.
In diesem Kommando schlugen die Kapos, die SS und das Sonderkommando alle auf uns ein und warfen uns auf die Leichenhaufen, um dann über unsere Angst zu lachen. Die SS schoss auf uns, und jeden Tag mussten wir unsere ermordeten Kameraden zum Lager zurücktragen, damit sie beim Abendappell gezählt werden konnten.
Mittags aß das Sonderkommando getrennt, und wir aßen weit von ihm entfernt, fast die doppelte Ration und ein paar Kartoffeln. Es wurde auch Brot aus einem Transport verteilt, es war schal, ja schimmelig. Einige Kameraden tauschten nicht schimmeliges Brot gegen schimmeliges, um eine größere Portion zu bekommen. In den Gräbern bildeten sich kleine Wasserpfützen, und da wir sehr durstig waren, sprangen wir rasch hinein, leckten das Wasser auf und kletterten dann sehr rasch wieder hinaus. Wir waren auf den Zustand von Tieren herabgesunken. […]
Eines Morgens, als wir eben erst angekommen waren und uns anschickten, unsere Hacken und Schaufeln zu ergreifen, befahl ein SS-Mann, der auf uns wartete, den Wachen, abzumarschieren und ihm zu folgen. Wir überquerten die ganze Lichtung und folgten dem Weg, auf dem die Wagen ankamen. […] *Wir gelangten zu einer anderen Lichtung. Es gab zwei große Betonblöcke, wenigstens 20 m breit und vielleicht ebenso lang. Nahe bei diesen Blöcken lagen drei Berge von Leichen. Einer von Männern, einer von Frauen und einer von Kindern unter zehn.*
Wie schon früher empfingen uns sie Männer vom Sonderkommando mit einem Steinhagel und Schmähungen. Wir machten vor den großen Leichenhaufen Halt, und die Kapos gaben uns zu verstehen, dass wir die Leichen auf die Wagenplattformen laden und zu den leeren Gräbern schaffen sollten. Wir rannten zu den Wagen und begannen wie verrückt

> *zu arbeiten, denn das Wichtigste war, von den Gaskammern wegzukommen.* […]
> *Eines Morgens standen die Türen der Bunker, wie man sie nannte, offen. Ich bemerkte, dass es dort Brauseköpfe und längs der Wände Kleiderhaken gab. Ich erinnere mich, dass ein Kamerad mir durch Zeichen zu verstehen gab, wir dürften niemals in diese Richtung schauen, was auch hieß: 'Wenn du nicht willst, dass dich ein Wachposten niederschießt, dann schau nicht hin.' In der Tat sah ich, dass alle Kameraden beim Arbeiten den Bunkern den Rücken zukehrten, um auch nicht den geringsten Blick auf die beiden Vernichtungsbunker zu werfen.* […]
> *Eines Tages sah ich, als ich zur Arbeit kam, Elektriker, die Laternenpfosten mit dazu passenden Laternen bei den leeren Gräbern aufstellten. Ich begriff sofort, dass es fortan auch Nachtschichten geben würde. Am selben Tag, dem 4. September 1942, gab es nach dem Abendappell eine 'Selektion'. Im Gegensatz zu dem, was normalerweise bei jeder Selektion passierte, sonderten die Nazis diesmal die stärksten und gesündesten aus.* […]
> *Wir warteten eine gute Stunde, bevor wir abmarschierten. Ein Kamerad sagte zu mir. 'Was tust du hier unter uns? Hast du den Befehl nicht gehört, dass diejenigen, die im Sonderkommando gearbeitet habe, nicht aus der Reihe treten dürfen?' Ich war verblüfft.* […] *Nach zweistündigem Marsch kamen wir im Lager Jawischowitz an."*

Anschließend gibt Pressac wieder, was ihm Benroubi bei einem Gespräch, über das er keine Einzelheiten liefert, mitgeteilt hatte. Die "Gaskammer" hatte der Zeuge wie folgt geschildert:

> *"Der Bunker war ein aus Ziegeln gefertigtes Gebäude mit zugemauerten Fenstern.* […] *Wir mussten dem Bunker den Rücken zuwenden, wenn wir die Leichen aufhoben, und durften die Gaskammern nie anschauen.* […]
> *Zwanzig Meter von mir entfernt stand eine Tür noch offen, es handelte sich um eine Tür des rollenden oder gleitenden Typs, und hinter ihr war auf einer Seite eine Tür des Erdgeschosses, durch die wir Brauseköpfe sehen konnten. Von hinten waren keine Aufschriften sichtbar. Das Sonderkommando holte die Menschen aus der Gaskammer und legte sie zwanzig Meter weiter weg in drei getrennten Haufen von Frauen, Kindern und alten Männern nieder."*

Auch Benroubi hat versucht, seine lückenhafte Kenntnis der Propagandageschichte von den "Bunkern" durch fantasievolle Schilderungen wettzumachen. So erwähnt er "zwei große Betonblöcke, wenigstens 20 m breit und vielleicht ebenso lang", was der orthodoxen Geschichtsversion förm-

lich ins Gesicht schlägt. Laut dieser lagen die beiden "Bunker" nicht nahe beieinander, sondern weit auseinander; sie bestanden nicht aus Beton, sondern aus Ziegeln, und maßen nicht 20 m × 20 m, sondern 15 m × 6 m ("Bunker 1") bzw. 17 m × 8 m ("Bunker 2"). Auch die Gleittür ist eine Erfindung des Zeugen (die später von Dr. Johann Paul Kremer übernommen wurde; siehe Kapitel 6.5.9), während die Brauseköpfe zum Standardarsenal der Propaganda gehören.

Die fantasievollen Aussagen von Benroubi, Buki und Garbarz sind dermaßen ungenau, dass man nicht einmal weiß, ob diese "Zeugen" von "Bunker 1" oder "Bunker 2" sprechen. Pressac muss seine ganze Einbildungskraft aufbieten, um zum Schluss zu gelangen, die Schilderungen dieser drei Männer bezögen sich alle auf "Bunker 1".

6.4. Die Zeugen der letzten Tage

Im Zeitraum von 1985 bis 1993 interviewte der israelische Schriftsteller Gideon Greif mehrere selbsternannte Angehörige des sogenannten "Sonderkommandos" von Auschwitz. 1995 publizierte er dann ein Buch, in dem er diese Interviews veröffentlichte.[361]

Die Zeugen Josef Sackar, Jacoov Gabai, Shaul Chasan und Leon Cohen gehörten alle einem Transport von Athener Juden an, der am 11. April 1944 in Auschwitz eintraf. Neben diesen griechischen Juden befragte Greif auch Szlama Dragon (der seinen Vornamen mittlerweile "Shlomo" schrieb) sowie dessen Bruder Abraham. Mit Ausnahme Szlama Dragons war kein einziger dieser Männer bei einem Auschwitz-Prozess in den Zeugenstand getreten oder hatte einen Bericht über seine Erfahrungen verfasst. Sie alle waren vollkommen unbekannt, ehe sie mehr als vier Jahrzehnte nach ihrer Befreiung aus Auschwitz "ihr Schweigen brachen"!

Wie wir gleich sehen werden, bereicherten nicht weniger als vier dieser sieben Zeugen die orthodoxe Propagandaversion um eine neue Erkenntnis: Der "Bunker" (dessen Nummer sie nicht kennen) war keinesfalls ein polnisches Bauernhaus, das zu einer Gaskammer umgebaut worden war, sondern ein Verbrennungsgraben oder gar mehrere Verbrennungsgräben!

6.4.1. Josef Sackar

Dieser Zeuge traf am 11. April 1944[362] mit einem Judentransport aus Athen in Auschwitz ein und bekam dort die Häftlingsnummer 182739 zugewiesen. Nachdem er drei Wochen im Quarantänelager BIIa verbracht hatte,

[361] Gideon Greif, *Wir weinten tränenlos… Augenzeugenberichte der jüdischen "Sonderkommandos" in Auschwitz*, Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 1985.
[362] Sackar nennt als Datum irrtümlich den 14. April.

wurde er dem sogenannten Sonderkommando zugeteilt und in der Zone um "Bunker 2" eingesetzt. Über seine ersten Tage bei diesem Kommando äußerte er sich wie folgt:[363]

> *"An den ersten Tag erinnere ich mich gut. Wir waren im D-Lager, und eines Abends brachte man uns hinter das letzte Krematoriumsgebäude, wo ich das fürchterlichste Grauen in meinem Leben sah. An dem Abend war ein kleiner Transport angekommen. Wir mußten nicht arbeiten, wir wurden nur dahin gebracht, damit wir uns an den Anblick gewöhnten. Dort gab es ausgehobene, 'Bunker' genannte Gruben, um die Leichen zu verbrennen. Von den Gaskammern brachte man die Leichen zu diesen 'Bunkern', warf sie hinein und verbrannte sie im Feuer."*

"Das letzte Krematoriumsgebäude" war Krematorium V, was nur bedeuten kann, dass der "Bunker" laut diesem Zeugen im Hof dieses Krematoriums lag!

Auf die Frage "Können Sie den 'Bunker' beschreiben?" entgegnete der Zeuge:[364]

> *"Ja, es war eine große Grube, zu der man die Leichen brachte und hineinwarf. Die Gruben waren tief ausgehoben, unten am Boden hatte man Holz gestapelt. Aus den Gaskammern brachte man die Leichen hierher und warf sie in die Gruben. Die Gruben waren alle draußen, unter freiem Himmel. Es gab einige Gruben, in denen man Leichen verbrannte."*

Sackar verlor kein Wort über das Haus, in dem sich die angeblichen Gaskammern befanden. Aus seinen Darlegungen geht somit nicht einmal hervor, ob die Leichen, die in diesen "Bunker"-Gräben brannten, aus dem Krematorium oder aus dem "Bunker"-Haus kamen. Auch über die Anzahl der Gruben schwieg sich der Zeuge aus.

6.4.2. Jaacov Gabai

Auch dieser Zeuge traf mit dem Transport vom 11. April 1944 in Auschwitz ein und erhielt dort die Häftlingsnummer 182569. Er behauptet ebenfalls, dem sogenannten Sonderkommando zugewiesen worden zu sein. Bezüglich des Themas, das uns in diesem Zusammenhang interessiert, machte Gabai folgende Aussage:[365]

> *"Seit Ende April und während des gesamten Monats Mai kamen mehrere Transporte von ungarischen Juden nach Birkenau. In den Transporten waren so viele Menschen, daß die Kapazität der Krematorien sie*

---

363 G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 9f.
364 Ebd., S. 10.
365 G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 132.

> *nicht alle aufnehmen konnte. Da legte man Gruben an und konnte nun täglich weitere Tausend verbrennen. Meine Gruppe des Sonderkommandos arbeitete neben dem 'Saubäugebäude'* [gemeint womöglich Saunagebäude] *im Wald, gegenüber von Krematorium III-IV. Dort legte man Gruben an, um die Leichen zu verbrennen, die das Krematorium selbst nicht schaffte. Diese Gruben nannte man 'Bunker.' Ich arbeitete dort drei Tage lang. Von der Gaskammer brachte man die Leichen zu dem Bunker und verbrannte sie.*
>
> *Der 'Bunker' war in der Mitte, zwischen Bäumen, so konnte man nicht sehen, was dort geschah.*
>
> *Die Methode der Verbrennung in den 'Bunkern' war folgende: man legte die Leichen auf eine Holzschicht, auf sie legte man wieder Holz und Bretter und dann wieder Leichen und so weiter, drei Stockwerke oder mehr. Dann kam ein SS-Mann, schüttete Benzin darauf und warf ein Streichholz ein – alles ging in Flammen auf. Jede Stunde verbrannten rund 1.000 Leichen. Das Fett der Leichen reichte für das Feuer. Man legte ein Kilogramm Kohle und zwei Bretter auf, zündete an, Feuer, zwischen den Menschenleibern."*

Auch dieser Zeuge sprach nicht von einem "Bunker"-Gebäude; die in den Gruben verbrannten Leichen waren ihm zufolge die von Juden, die in den Krematorien vergast worden waren.

Wie es um die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen bestellt ist, geht nicht nur aus seiner Behauptung hervor, in den "Bunker"-Gräben seien 1.000 Leichen pro Stunde verbrannt worden, sondern auch aus seiner folgenden Behauptung:[365]

> *"Man mußte 24.000 ungarische Juden jeden Tag verbrennen"!*

Von gleichem Niveau ist, was dieser Zeuge über Zyklon B und Blausäure erzählt:[366]

> *"Wenn er* [ein SS-Mann] *von oben das Gas einwarf, breitete es sich blau aus. Das Material selbst gab es in blauen Würfeln, die sich bei Luftkontakt auflösten und das Gas freisetzten, das sofort zur Erstickung führte."*

Zyklon B bestand also aus blauen Würfeln, die durch den Kontakt mit der Luft zu einem blauen Gas wurden! Wie viele andere selbsternannte Augenzeugen meinte auch Gabai, Blausäure sei blau und sondere blaue Dünste ab. In Wirklichkeit ist sie eine farblose Flüssigkeit.[367] Das poröse Trä-

---

[366] Ebd., S. 141.

[367] In einer offiziellen Anleitung für zivile Desinfektoren liest man: "F. Hat Blausäure eine bestimmte Farbe?
A. Nein, sowohl verflüssigte als auch gasförmige Blausäure ist farblos.

germaterial, auf das sie zur Herstellung von Zyklon B adsorbiert wurde, bestand bekanntlich aus Gips.

Das Motiv von den blauen Cyaniddämpfen wurde auch von Richard Böck aufgegriffen (siehe Kapitel 6.5.7).

6.4.3. Eliezer Eisenschmidt

Eliezer Eisenschmidt traf am 8. Dezember 1942 mit einem Judentransport aus dem weißrussischen Grodno in Auschwitz ein und erhielt die Häftlingsnummer 80764 zugeteilt. Am folgenden Tag kam er zum Sonderkommando. Er arbeitete "ein halbes Jahr" lang von "Ankunft bis zur Inbetriebnahme der neuen Krematorien im Mai-Juni 1943"[368] bei "Bunker 1." Allerdings wurde dieses Gebäude laut der orthodoxen Geschichtsschreibung im März 1943 abgerissen!

Auch für Eisenschmidt bezog sich der Begriff "Bunker" nicht auf das Gaskammergebäude, sondern auf die angeblichen Verbrennungsgräben:[369]

> *"Sie selbst warfen dann die Leichen in die Gruben. Die Gruben oder die 'Bunker', wie wir sie nannten, waren groß und tief."*

Bezüglich der Verbrennungskapazität der Gräben nahm dieser Zeuge davon Abstand, die aberwitzige Behauptung seines Kollegen J. Gabai, laut dem 1.000 Leichen pro Stunde eingeäschert werden konnten, zu wiederholen, und erklärte stattdessen:[370]

> *"Für die Verbrennung der Leichen in einer Grube wurden 24 Stunden benötigt, manchmal sogar anderthalb Tage."*

Dafür tischte er eine andere Absurdität auf, auf die sein Kollege Gabai verzichtete:[369]

> *"Der Brennstoff bei diesen Verbrennungen war also eigentlich das Leichenfett."*

Dies ist fürwahr eine revolutionäre kremationstechnische Neuerung!

Auf Greifs Frage "Könnten Sie diese erste, "primitive" Gaskammer in dem ehemaligen Bauernhaus beschreiben?" erwiderte der Zeuge:[370]

> *"An der Tür hing ein Schild mit der Aufschrift 'Brausebad.' Es gab zwei Eingänge: durch den einen gingen die Opfer hinein, durch den*

F. Warum heißt sie dann Blausäure?
A. Weil sie zuerst aus dem Berliner Blau hergestellt wurde." O. Lenz, L. Gassner, *Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen, Heft 1: Blausäure,* Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin 1934, S. 15.

368 G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 180.

369 Ebd., S. 178.

370 Ebd., S. 179.

> *zweiten wurden die Leichen herausgeholt. Das erwähnte Schild hing an dieser zweiten Tür, die sich genau gegenüber der Eingangstür befand."*

Diese Schilderung widerspricht der orthodoxen Geschichtsversion, weil sie von der Existenz einer einzigen Gaskammer ausgeht. Laut S. Dragon war "Bunker 1" nämlich in zwei Räume unterteilt, von denen jeder eine Tür besaß, durch welche die Opfer eintraten und die Leichen hinausgezogen wurden. Außerdem befanden sich diese zwei Türe laut Dragon nicht in den beiden gegenüberliegenden Wänden, sondern nebeneinander.

Der Zeuge fuhr fort:[371]

> *"Man brachte uns in den Hof, öffnete die Tür des Gebäudes, das als Gaskammer diente – und uns wurde schwarz vor Augen."*

Mit der "Tür" ist hier die angebliche Tür zum Entfernen der Opfer gemeint. Falls die Gaskammer zwei Türen aufwies, versteht man jedoch nicht so recht, warum es nicht möglich gewesen sein soll, die Leichen ebenfalls durch die Eingangstür hinauszuziehen.

Eisenschmidt erwähnt auch die angeblichen Entkleidungsbaracken, für die er die neuen Bezeichnungen "Hütten 3 und 4" prägt:[370]

> *"Man brachte alle in die Hütten 3 und 4, die zum Ausziehen bestimmt waren. Das waren ursprünglich Pferdeställe gewesen."*

Hier verwechselt Eisenschmidt die "Pferdestallbaracken", bei denen es sich um deutsche Standardbaracken handelte, mit tatsächlichen Ställen!

6.4.4. Shaul Chasan

Auch dieser Zeuge traf mit dem Transport vom 11. April 1944 in Auschwitz ein. Seine Häftlingsnummer war 182527. Chasan behauptete ebenfalls, dem Sonderkommando zugeteilt worden zu sein. Seinen Auslassungen zufolge blieb er acht Monate bei diesem Kommando.[372] Seinen ersten Einsatz bei "Bunker 2" beschrieb dieser Zeuge wie folgt:[373]

> *"Wir blickten im Wäldchen umher, und was sahen wir? Ein kleines Bauernhaus, eine isoliert stehende Hütte. Wir kamen dort an, traten ein und als man die Tür öffnete, sah ich ein Grauen. Drinnen war alles voller Leichen aus irgendeinem Transport, gut über 1.000 Leichen. Der ganze Raum , alles voller Leichen."*

Das "Bauernhaus" hatte also eine einzige Gaskammer mit einer einzigen Tür. Gemäß der orthodoxen Lesart der Geschehnisse gab es allerdings in diesem Gebäude vier Gaskammern, von denen jede zwei Türen besaß, ins-

---

[371] Ebd., S. 177.
[372] Ebd., S. 247.
[373] Ebd., S. 228.

gesamt also acht Türen. Allerdings war der "Bunker" auch für Chasan nicht etwa das "Bauernhaus", sondern eine Grube:[373]

> *"Wir mußten die Leichen herausholen. Es gab dort so ein Becken, eine tiefe Grube, die 'Bunker' genannt wurde."*

Auf Greifs Frage, "Wo befand sich dieses Becken?", entgegnete Chasan:[374]

> *"Man nannte das 'Bunker'. Jetzt, als ich wieder in Auschwitz war, da fand ich weder die Grube noch das Haus. Das muß hinter dem Krematorium IV* [= V] *gewesen sein."*

Der Zeuge platzierte "Bunker 2" also in den Hof von Krematorium V! Ebenfalls in krassem Widerspruch zur offiziellen Version steht seine Behauptung, es habe eine einzige "Bunker"-Grube gegeben, die "einige Meter, vielleicht dreißig Meter" von der Gaskammer entfernt gewesen sei.[374] Eine dermaßen geringe Entfernung hätte die Notwendigkeit einer Schmalspurbahn für den Leichentransport, von der Chasans Kollegen berichten,[375] entfallen lassen. Über die "Bunker"-Grube berichtete dieser Zeuge Folgendes:[374]

> *"Die Grube war sehr tief, ich glaube, ca. vier Meter.* […] *Das Feuer brannte Tag und Nacht, und wir mußten unaufhörlich die Leichen hineinwerfen."*

Wäre die Grube dermaßen tief gewesen, wäre sie bis in wenigstens drei Meter Höhe von Grundwasser gefüllt worden, denn in der Zone um "Bunker 2" betrug der Wasserstand damals 0,30 bis 1,20 m.[376] Die vom Zeugen genannte Tiefe sollte lediglich die enorme Verbrennungskapazität der Grube verdeutlichen. Dies geht eindeutig aus der Erklärung von Leo Cohen über die Art und Weise hervor, wie die Leichen angeblich in einer Grube gestapelt wurden (abwechselnd je eine Holz- und eine Leichenschicht; siehe unten).

Andererseits steht die "unaufhörliche" Verbrennung in den Gruben im Widerspruch zu anderer Zeugen wie S. Dragon, der behauptete:[377]

> *"Wir holten die Asche aus den Gruben, aber erst 48 Stunden nach der Verbrennung."*

Der Zeuge Chasan tischte auch die gruselige Propagandageschichte von den lebend in der Grube verbrannten Menschen auf:[378]

---

[374] Ebd., S. 229.
[375] Beispielsweise von E. Eisenschmidt, ebenda, S. 177f.
[376] Siehe hierzu die Artikel von M. Gärtner, W. Rademacher, "Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau (Auschwitz)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 2(1) (1998), S. 2-12, sowie C. Mattogno, "'Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(4) (2002), pp. 421-428.
[377] G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 69.

> *"Nach diesen Verbrennungen, so erinnere ich mich, kam eines Abends ein Lastwagen voll mit alten Leuten, Kranken, Gelähmten, und mit Kleidern und allem schüttete man sie von der Ladefläche des Lastwagens, wie man Kies ausschüttet, direkt in die Grube – lebend! Das habe ich zweimal gesehen – einmal am ersten Tag meiner Arbeit beim Sonderkommando und später, als weitere Transporte eintrafen, noch einmal – man warf die Menschen lebend in den Bunkern – und verbrannte sie bei lebendigem Leibe."*

Hier hat sich der "Augenzeuge" von zwei Bildern von David Olère inspirieren lassen, die zeigen, wie ein SS-Mann Kinder direkt von einem rechts der Verbrennungsgrube geparkten Lastwagen in den feurigen Schlund wirft.[379] Dass Greifs Buch mit zahlreichen Olère-Zeichnungen illustriert ist, einschließlich jener, die "Bunker 2" zeigt,[380] ist beileibe kein Zufall. Die beiden eben erwähnten Bilder hat Greif zwar nicht abgelichtet, doch waren sie allen israelischen Zeugen zweifellos vertraut. Dafür findet sich bei Greif eine Zeichnung, die eine ähnliche Szene darstellt:[381]

> *"Der SS-Mann Moll erschießt junge Frauen und wirft sie in eine Verbrennungsgrube des Krematoriums IV."*

Zum Abschluss noch eine Perle über die Gaskammer des Krematoriums II, die Bände über die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen spricht:[382]

> *"Manchmal war noch giftiges Gas übriggeblieben, und von dem Einatmen des Gases hätten wir selbst ersticken können.* […]
> *Ja, es passierte, daß ich und noch einer Gas einatmen wollten, in dem Moment, in dem man die Türen zum Tod öffnete. Das Leben dort war nicht sehr lebenswert. Ich plante das mit noch jemandem, der dort mit mir arbeitete. Aber schließlich gingen wir hinaus, lagen dort und schnappten nach Luft und konnten weiteratmen."*

Somit betraten dieser Zeuge und seine Kollegen die Gaskammer ohne Gasmaske und hielten bei der Arbeit den Atem an!

6.4.5. Leon Cohen

Leon Cohen kam am 11. April 1944 mit dem Judentransport aus Athen in Auschwitz an, wo man ihm die Häftlingsnummer 182492 zuwies. Seinen

---

[378] Ebd., S. 231.
[379] S. Klarsfeld (Hg.), aaO. (Anm. 268), S. 40.
[380] G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 66.
[381] Ebd., S. 152.
[382] Ebd., S. 236, 248.

eigenen Angaben zufolge wurde er zum Sonderkommando abgestellt und zur Arbeit bei den Verbrennungsgräben abkommandiert:[383]

> *"Die Deutschen brachten uns nicht zu den Gebäuden der Verbrennungsanlagen, sondern zu den Verbrennungsgruben. Ich sah dort mehrere Karren neben den Gruben und ganz in der Nähe ein Gebäude mit einer kleinen Pforte. Später wurde mir klar, daß man dort Menschen mit Gas erstickte. Wir warteten draußen ungefähr 15 Minuten, dann mußten wir auf Anweisung der Deutschen die Türen öffnen.*
> *Die Leichen fielen massenweise heraus, und wir begannen, sie auf die Karren zu packen. Das waren kleine, offene Karren wie in Kohlengruben. Wesentlich kleiner als Eisenbahnwaggons. Die Leichen brachte man zu den Gruben. In den Gruben wurden die Leichen so angeordnet: eine Schicht mit Kinder- und Frauenleichen, darauf eine Schicht Holz; dann eine Schicht mit Männerleichen, und so weiter, bis die Grube, die eine Tiefe von gut drei Metern hatte, voll war. Dann schütteten die Deutschen Benzin in die Grube. Die Mischung aus toten Körpern und Holz brannte lichterloh."*

Dieser Zeuge verwendet den Begriff "Bunker" überhaupt nicht, weder für das angebliche "Vergasungsgebäude" noch, wie es mehrere seiner Kollegen tun, für die angeblichen "Verbrennungsgräben". Sein einziger Beitrag zur Ausschmückung der Legende ist die Anordnung der Leichen in den Gräben; offenbar war er der dümmlichen Auffassung, die Leichen von Frauen und Kinder brennten besser als jene erwachsener Männer und könnten deshalb als Brennstoff für die Einäscherung letzter dienen! Deshalb bestand die erste Schicht in der Grube nicht aus Holz, sondern aus Frauen- und Kinderleichen! Wie wir bereits gesehen haben, ist das Märchen von den Leichen, die dank ihres Fettes von selbst brannten, auf diese abartige Vorstellung zurückzuführen.

Wie andere "Augenzeugen" behauptet auch Cohen, dass Zyklon B "wie kleine, blau-grüne Steine aussah";[384] den Anstoß zu diesem Irrtum gab natürlich die Bezeichnung "Blausäure".

6.4.6. Szlama (Shlomo) und Abraham Dragon

Gideon Greif verleiht seiner Bewunderung für das fabelhafte Gedächtnis dieser beiden Brüder Ausdruck, die er im Sommer 1993 interviewt hat:[385]

> *"Beide Brüder verfügen über ein hervorragendes Gedächtnis."*

---

[383] Ebd., S. 266f.
[384] Ebd., S. 271.
[385] Ebd., S. 51.

21 Jahre früher, am 26. Verhandlungstag des Verfahrens gegen Walter Dejaco und Fritz Ertl in Wien, musste Szlama Dragon, nachdem er Krematorium I und "Bunker 2" miteinander verwechselt hatte, zugeben:[386]

> *"Ich kann mich heute nach 30 Jahren nicht mehr erinnern…"*

Wundersamerweise erinnerte sich dieser Zeuge im Jahre 1993 dann ganz genau an Dinge, die seinem Gedächtnis anno 1972 bereits entschwunden waren! Das erstaunliche Erinnerungsvermögen, das Gideon Greif an Shlama Dragon so beeindruckte, ging einfach darauf zurück, dass letzterer vor seinem Gespräch mit Greif seine im Mai 1945 abgegebene Erklärung sorgfältig studiert hatte. Dies war umso einfacher, als das Treffen zwischen den beiden Männern in Birkenau stattfand[387] und das Protokoll von Dragons damaliger Befragung im Auschwitz-Museum aufbewahrt wird.

Dennoch machten die beiden Brüder Aussagen, die dem orthodoxen Bild vom Verhalten der SS radikal widersprechen. Folgt man ihrer Darstellung, so wurden sie am 9. Dezember 1942 dem Sonderkommando zugewiesen und am folgenden Tag zum "Bunker 2" abkommandiert. Doch am selben Tag beging Szlama Dragon einen Selbstmordversuch, indem er seine Pulsader mit einem Stück Glas aufschnitt, weshalb er nicht arbeiten konnte.[388] Man brachte ihn in Block 2, wo die Angehörigen des Sonderkommandos einquartiert waren, und nun geschah Folgendes:[389]

> *"Dazu wählte man die Kranken und Schwachen aus. Ich gehörte zum Glück zu den Verletzten und Schwachen, deshalb fiel die Wahl auf mich. Ich bat darum, man möge auch meinen Bruder zum Stubendienst nehmen.* […] *So blieben wir in Block 2 und gingen nicht weiter zur Arbeit hinaus."*

Szlama Dragon wurde also nicht als gefährlicher Zeuge des SS-Massenmordes, der zu allem Überfluss noch arbeitsunfähig und schwach war, für die Gaskammer "selektioniert", sondern erhielt stattdessen medizinische Versorgung, wurde zum Putzdienst in der Baracke abgestellt und brachte es sogar fertig, dass seinem Bruder dieselbe Arbeit zugewiesen wurde! Was Abraham Dragon selbst erzählte, ist nicht minder erstaunlich:[390]

> *"Während wir noch bei den Gruben arbeiteten, schlug ein Wächter einen unserer Kameraden. Wir verließen die Arbeit und sagten, wir würden nicht mehr weiterarbeiten. Wir machten also einen kleinen Auf-*

[386] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 4), S. 172.
[387] G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 49.
[388] Ebd., S. 73. Wie erinnerlich hatte Dragon im Mai 1945 ausgesagt, er sei gleich nach Beginn seines Einsatzes *erkrankt*.
[389] Ebd., S. 77.
[390] Ebd., S. 76.

> *stand. Und was geschah? Sie riefen sofort nach den hohen Offizieren. Es kam jemand namens Hössler und fragte uns, was dort vor sich gehe. Wir sagten, wir würden bei derartig schlimmer Arbeit obendrein noch geschlagen. Man könne uns umbringen, aber wir würden nicht weiterarbeiten. Hössler beruhigte uns und sagte, wir würden fortan nicht mehr geschlagen werden. Er gab sofort den Befehl aus, man solle uns zusätzliche Nahrungsmittel bringen. Dann wurden wir auch nicht mehr geschlagen."*

Die Revolte des Sonderkommandos wurde also durchaus nicht in Blut erstickt, sondern Hössler akzeptierte die Forderungen der unbotmäßigen Sklavenarbeiter ohne Widerspruch, obwohl diese angeblich selbst zu einem baldigen Tod verurteilt waren! Zur damaligen Zeit war Franz Hössler übrigens Arbeitseinsatzführer und als solcher nicht befugt, über das Schicksal des Krematoriumspersonal ("Sonderkommandos") zu entscheiden. Wenn Abraham Dragons Darstellung den Fakten entspricht, zeugt sie von einem relativ entspannten Verhältnis zwischen der SS und den Häftlingen, was ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, falls die Häftlinge wirklich ständig Massenmorde miterlebten und den Henkern noch bei der Beseitigung der Leichen hätten helfen müssen.

Abraham Dragon schildert, wie er sich einer "Selektion" von 200 Häftlingen vom Sonderkommando, die zwecks ihrer Ermordung nach Majdanek geschickt werden sollten, entziehen konnte:[391]

> *"Ich wurde krank. Die SS wollte nicht zeigen, daß dieser Transport in den Tod fuhr. So hieß es dann: 'Kranke können nicht mit. Du mußt hierbleiben. Dort braucht man Männer, die arbeiten können.'"*

Laut der Holocaust-Geschichtsschreibung wurden registrierte Häftlinge in Auschwitz getötet, wenn sie krank wurden, doch auf die Gebrüder Dragon traf dies offenbar nicht zu – diese beiden genierlichen Zeugen der Massenmorde wurden verschont, *weil* sie krank waren! Wir haben es hier gewissermaßen mit einer "Selektion der anderen Art" zu tun.

Hinsichtlich des Bestimmungsort der "Selektionierten" macht Abraham Dragon folgende Angabe:[391]

> *"Man hatte sie nach Lublin gebracht – in einen Eisenbahnwagen eingeschlossen und irgendwie – ich weiß es nicht genau – Gas eingeleitet."*

Eine brandneue Mordtechnik! Was die Sache noch merkwürdiger macht, ist, dass der betreffende Transport laut der offiziellen polnischen Propa-

---

[391] Ebd., S. 82.

ganda zur Vernichtung nach *Stutthof* und nicht nach Lublin-Majdanek abging.[392]

Kehren wir nun zu den "Bunkern" zurück. Falls wir ihre Aussagen für bare Münze nehmen, arbeiteten die Brüder Szlama und Abraham Dragon im Jahre 1942 nur einen einzigen Tag (am 10. Dezember) beim angeblichen "Bunker 2". Szlama musste allerdings anno 1944 dorthin zurückkehren und nochmals zwei Tage lang dort Hand anlegen:[393]

> *"Wir arbeiteten damals dann Tag und Nacht beim Bunker 2. Ich selbst arbeitete zwei Tage dort."*

Mit anderen Worten: Szlama Dragon war insgesamt ganze drei Tage bei "Bunker 2" im Einsatz! Dank seines fabelhaften Gedächtnisses war er aber dennoch in der Lage, den Sowjets und den Polen jene ungemein detaillierten Informationen zu vermitteln, mit denen wir uns bereits vertraut gemacht haben. Bei seinem Gespräch mit Greif gab er noch ein weiteres Detail preis:[394]

> *"Während des Fußmarsches fiel Schnee. Wir kamen an ein freies Feld, an dessen einer Seite ein Gebäudes stand, das so aussah wie ein Pferdestall mit groben Türen, und etwas weiter entfernt ein weißes Dorfhaus mit Strohdach."*

Anschließend hält er fest, dass die Gruppe tatsächlich "über den Schnee" marschierte.[395] Dass es im Dezember in Auschwitz schneit, ist zwar völlig normal, doch wie, bitteschön, hätten die (laut diesem Zeugen ca. 20 m × 7-8 m × 3 m großen) Verbrennungsgräben funktionieren können, wenn – ganz abgesehen vom hohen Grundwasserstand – das Brennholz im Schnee lag und noch weiter Schnee vom Himmel fiel?

Zu guter Letzt behauptet Szlama Dragon noch, wenn "die Tür" nach der Vergasung geöffnet worden sei, habe "man […] den süßlichen Geschmack des Gases" gespürte.[396] Anscheinend hatte dieser Zeuge nie gehört oder gelesen, dass Blausäure einen schwachen Geruch bitterer Mandeln aufweist,[397] den man wohl kaum als "süßlich" bezeichnen kann!

---

[392] Siehe Jürgen Graf, Carlo Mattogno, *Das Konzentrationslager Stutthof: Seine Geschichte und Funktion in der nationalsozialistischen Judenpolitik*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016, S. 77-82.
[393] G. Greif aaO. (Anm. 361), S. 83.
[394] Ebd., S. 63.
[395] Ebd., S. 65.
[396] Ebd., S. 67.
[397] *Enciclopedia medica italiana*, aaO. (Anm. 142), S. 1402.

6.4.7. Shlomo Venezia[398]

Dieser Zeuge hält den Schweige-Weltrekord; er schwieg nämlich fast 45 Jahre lang über seine grausigen Erlebnisse in Auschwitz![399] In die Schlagzeilen geriet Shlomo Venezia im Jahre 1995, und zwar dank eines Interviews, das er einem gewissen Fabio Iacomini gewährt hatte. Dieses erschien unter dem Titel "Die Zeugenaussage von Salomone Venezia, einem Überlebenden des Sonderkommandos".[400] Ein weiterer von Venezia stammender Text mit dem Titel "Zeugenaussage gegenüber S. Melania am 18. Januar 2001, anlässlich des ersten Tages des Gedenkens" erschien lediglich im Internet.[401] Schließlich gab Venezia einem Stefano Lorenzetto im Januar 2002 ein Interview.[402]

Shlomo Venezia, geboren anno 1923 in Saloniki, wurde am 24. März 1944 in Athen verhaftet und später nach Birkenau deportiert, wo er am 11. April eintraf und die Häftlingsnummer 182727 zugewiesen bekam. Er behauptete, dem Sonderkommando zugeteilt worden zu sein, lieferte jedoch zwei widersprüchliche Berichte über seinen ersten Arbeitstag bei diesem Kommando. Seiner ersten Aussage zufolge wurde er zum Krematorium III geschickt,[403] aber in seinem in *Il Giornale* publizierten Interview schildert er seinen ersten Tag beim Sonderkommando wie folgt:[404]

> *"Am nächsten Tag* [dem 6. Mai 1944] *mussten wir einen Hain durchschreiten. Wir gelangten zu einem schäbig aussehenden Bauernhaus. Wehe dem, der sich bewegte oder atmete. Alle standen in einer Ecke und warteten. Plötzlich hörten wir in der Ferne Stimmen, ganze Familien mit kleinen Kindern und Großeltern. Sie wurden gezwungen, sich in der Kälte auszuziehen. Dann mussten sie das Bauernhaus betreten. Ein kleiner Lastwagen mit dem Zeichen des Roten Kreuzes kam angefahren, ein SS-Mann stieg aus, öffnete mit einem Werkzeug eine kleine Klappe und warf eine Büchse mit irgendeiner Substanz, ungefähr zwei Kilo, ein. Er schloss* [die Luke] *und ging weg. Zehn Minuten später wurde eine Tür gegenüber dem Eingang geöffnet. Der Kapo rief uns zu, wir*

---

398 Siehe hierzu meinen Artikel "'The Truth About the Gas Chambers?' Historical Considerations relating to Shlomo Venezia's 'Unique Testimony'," in: *Inconvenient History,* Band 2, Nr. 1, 2010; http://www.inconvenienthistory.com/2/1/1920

399 Bezüglich dieses Zeugen verweise ich auf Carlo Mattogno, *Olocausto: dilettanti a convegno,* Effepi, Genova 2002, S. 150-160.

400 "La testimonianza di Salomone Venezia sopravvissuto dei sonderkommando", in: "Ragionamenti sui fatti e le immagini della storia." *Mensile di Storia Illustrata,* Juni 1995, S. 30-37.

401 www.gliscritti.it/approf/shoa/shlomo/shlomo.htm

402 "Io, l'ultimo dei Sonderkommando addetti ai crematori di Auschwitz", in *Il Giornale,* 13. Januar 2002, S. 1 und 16.

403 "La testimonianza di Salomone Venezia…", aaO. (Anm. 400), S. 35.

404 "Io, l'ultimo dei Sonderkommando …", aaO. (Anm. 402).

> *sollten die Leichen hinaustragen. Wir mussten sie in einer Art Schwimmbad 15 m weit entfernt ins Feuer stoßen."*

Diese Geschichte bezieht sich auf den sogenannten "Bunker 2". Der Zeuge weiß nicht, dass dieser "Bunker" laut der orthodoxen Lesart der Ereignisse erst anlässlich der Ankunft von Transporten mit ungarischen Juden in Birkenau wieder in Betrieb gesetzt wurde, d. h. nach dem 17. Mai 1944. Dasselbe gilt auch für das angebliche Verbrennungs-"Schwimmbad". Unbekannt ist diesem Zeugen auch, dass "Bunker 2" nach der orthodoxen Geschichtsversion nach seiner Wiederinbetriebnahme in vier Räume untergliedert wurde und jeweils vier Eingangs- und Ausgangstüren aufwies, ganz zu schweigen von fünf Einwurfluken für Zyklon. Es ergibt also keinen Sinn, von einer "Tür gegenüber dem Eingang" zu sprechen!

Dass sich die Opfer "in der Kälte ausziehen mussten", passt erstens nicht zur Jahreszeit (immerhin war schon Anfang Mai), sondern widerspricht der orthodoxen Geschichtsversion, weil laut dieser in der Nähe von "Bunker 2" zwei Baracken errichtet worden waren, in denen sich die Opfer auszogen. Die gasdichten Klappen der Entwesungskammern wurden nicht "mit einem Werkzeug", sondern durch eine einfache Flügelmutter geöffnet; dasselbe traf laut der Holocaust-Geschichtsschreibung auch auf die Klappen der angeblichen Menschentötungsgaskammern zu. Wie Venezia ermitteln konnte, dass "ungefähr 2 kg" Zyklon eingeworfen worden waren, ist nicht ganz klar; es gab Zyklondosen unterschiedlicher Größe, deren Blausäure-Nettoinhalt zwischen 100 und 1.500 g wog. Hätte man in die angebliche Gaskammer 2 kg Blausäure eingeführt, so hätte sich eine theoretische Endkonzentration von etwa 7,5 g pro Kubikmeter ergeben, was um das Fünfundzwanzigfache über der rasch tödlichen Dosierung gelegen hätte. Wäre es Venezia und seinen Kameraden eingefallen, eine solche Kammer bereits zehn Minuten später zu betreten, so wären sie nach kaum einer Minute tot zu Boden gefallen!

6.5. Die Aussagen der SS-Zeugen

Wir wollen uns nun denjenigen Varianten der Propagandageschichte von den "Bunkern" von Birkenau zuwenden, die unmittelbar nach Kriegsende von ehemaligen SS-Angehörigen zum Besten gegeben wurden. Allerdings hat kein einziger von ihnen, angefangen bei Rudolf Höß, irgendwelche neuen oder wichtigen Details geliefert, die man in die orthodoxe Version der Geschichte hätte einbauen können. Dies überrascht in keiner Hinsicht, weil das "Wissen" der SS-Männer über die "Bunker" lediglich das widerspiegelt, was ihre Befrager "wussten". Dies gilt übrigens nicht nur für die behaupteten Massenvernichtungen.

Wie wir bereits gesehen haben, war der Bericht der sowjetischen Außerordentlichen Staatlichen Kommission über Auschwitz, der am 7. Mai 1945 in der *Prawda* erschienen war, bereits drei Wochen später in englischer Übersetzung verfügbar, und der sogenannte War Refugee Board Report[184] zirkulierte bereits seit November 1944. 1945 waren der amerikanische sowie der britische Geheimdienst bereits in Besitz verschiedener Erklärungen ehemaliger Auschwitz-Häftlinge,[405] und beim Belsen-Prozess, der vom 17. September bis zum 17. November 1945 dauerte und bei dem SS-Hauptsturmführer Josef Kramer, ehemaliger Kommandant von Auschwitz II-Birkenau sowie später von Bergen-Belsen, auf der Anklagebank saß, wurden mehr als 100 schriftliche oder mündliche Erklärungen eingereicht. Bei der Mehrheit dieser Zeugen handelte es sich um ehemalige Auschwitz-Häftlinge wie Ada Bimko und Charles Sigismund Bendel.

Allerdings kam es auch vor, dass – wie im Fall von Maximilian Grabner – die Befrager nichts von der "Bunker"-Geschichte wussten und sich folglich auch die Zeugen nicht dazu äußerten.

6.5.1. Maximilian Grabner

Maximilian Grabner war von Mai 1940 bis September 1943 Chef der Politischen Abteilung von Auschwitz gewesen. In seiner am 1. September 1945 abgegebenen ersten Erklärung schilderte er die angeblich in Auschwitz begangenen Massenmorde wie folgt:[406]

> *"Seit Anfang 1942 wurden in Auschwitz Häftlinge durch Vergasung ermordet, u. zw. zuerst im Block 11. Diese Vergasungen habe ich selbst gesehen, die SS ist mit Gasmasken ausgerüstet herumgegangen, die Häftlinge wurden 20-40 Mann in die Zellen hineingetrieben. Dann wurden die Zellen abgedichtet und unter Gas gesetzt. Später wurden im alten Krematorium, welches dem SS-Revier gegenüberliegt, die Vergasungen durchgeführt. Nebst dazu ausgesuchten Häftlingen, wurden auch von der Polizei, der Gestapo oder Wehrmacht Leute gebracht. In die Betondecke der Bunker wurden Löcher gebohrt, durch die das Gas (Ziklon)*[sic] *eingefüllt wurde. Der Bunker hatte einen Fassungsraum von 700-800 Leuten. Anschließend an dem Bunker war das Krematorium, in dem die Toten sofort verbrannt wurden.*

---

[405] Siehe z. B. "Jewish Survivors Report. Documents of Nazi Guilt. No.1 Eighteen Months in the Oswiecim Extermination Camp," erhalten vom "Jewish Central Information Office" im Mai 1945 (ROD, e[21]09); United Nation War Crimes (Research Office). "Statement by Ochshorn on massacres of Jews in concentration Camps", September 1945 (NO-1934); Aussage von Werner Krumme, 23. September 1945 (NO-1933).

[406] GARF, 7021-108-34, S. 26-26a.

Mehrmals in der Woche fanden solche Vergasungen statt. Im alten Krematorium arbeiteten Häftlinge, die zu diesem besonderen Arbeitskommando ausgesucht waren und bei der Vergasung mithelfen mußten. Dieses Arbeitskommando wurde nach einer gewissen Zeit selbst vergast und durch neue Häftlinge ersetzt. Ich bzw. mein Stellvertreter wurde als verantwortlicher Leiter der politischen Abteilung von jeder Vergasungsaktion verständigt. Auf Befehl des Lagerkommandanten SS-Obersturmbannführer Höß wurden im Winter 1942/43 4 moderne Krematorien gebaut, da das alte Krematorium nicht mehr leistungsfähig war. Nebst diesen 4 Krematorien existierten weitere 4 Krematoriumshallen mit einem Fassungsraum von je 2000 Menschen. Die Vergasungen wurden vom SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt in Berlin, Amtsgruppe D, angeordnet. Der Chef dieser Dienststelle war SS-Brigadeführer Glück[s]. […]

In der Zeit, in der ich Leiter der politischen Abteilung in Auschwitz war, wurden etwa 3-6.000.000 Menschen auf diese oder ähnliche Weise ermordet."

Das Polizeidirektorat von Wien, das Grabner verhörte, war noch nicht über die "Bunker" von Birkenau in Kenntnis gesetzt worden.[407] Deshalb sagte der Zeuge ungeachtet seiner offensichtlichen Bereitschaft zur Kooperation mit seinen Anklägern und seiner merkwürdigen "Geständnisse" kein Wort über diese Gebäude. Seine Erklärung, wonach in Auschwitz drei bis sechs Millionen Menschen ermordet worden waren, ist ebenso grotesk wie seine Aussage, dass "allein in der Zeit etwa 1941/1942, 300.000 Tote auf einmal eingegraben wurden",[408] oder sein Versuch, sich mit der Behauptung reinzuwaschen, er habe zwei Krematorien in Birkenau dadurch sabotiert, indem er Motoröl in die Kamine geschüttet habe.[409]

6.5.2. Hans Aumeier

Am 16. Februar 1942 wurde Hans Aumeier, der damals den Grad eines SS-Hauptsturmführers bekleidete, nach Auschwitz überstellt, wo er bis zum 15. August 1943 Schutzhaftlagerführer war.[410] Ab Oktober 1943 war er Kommandant des Konzentrationslagers Vaivara in Estland; im Februar

---

[407] Wir wir in Kapitel 6.3.5 gesehen haben, wusste das selbsternannte Sonderkommandomitglied Milton Buki nichts von den sogenannten "Bunkern", als er am 7. Januar 1946 auf dem Wiener Polizeidirektorat zu Maximilian Grabner befragt wurde.

[408] Erklärung von Maximilian Graber vom 12. September 1945. GARF, 7021-106-34, S. 25.

[409] "Bericht über das Lager Auschwitz" von M. Grabner, 17. September 1947. Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz, Band 53b, S. 361.

[410] Am folgenden Tag, dem 16. August, übernahm SS-Hauptsturmführer Heinrich Schwarz den Posten des 1. Schutzhaftlagerführers von Hans Aumeier, der nach Riga versetzt worden war. Standortsonderbefehl vom 18. August 1943. GARF, 7021-108-54, S. 124.

1945 wurde er zum Kommandanten des Lagers Mysen in Norwegen ernannt, wo er am 11. Juni 1945 von den Briten festgenommen wurde.

Wie Josef Kramer[411] musste auch Aumeier drastisch erfahren, mit welch skrupellosen Methoden die britische Propaganda arbeitete. Anfangs begriff er nicht, was die Briten, die ihn verhörten, eigentlich von ihm wollten, und wusste deshalb auch nicht, was seine beste Verteidigungsstrategie sein mochte. In seiner ersten, am 29. Juni 1945 in Oslo abgegebenen Erklärung hielt er fest:[412]

> *"Im Stammlager I bestand ein Krematorium bestehend aus 2 Öfen,*[413] *dort wurden die Leichen verbrannt. Das Krematorium unterstand dem Leiter der politischen Abteilung und dem Lagerarzt.* [Zu] *Meiner Zeit waren in Birkenau 2 oder 3 Krematorien in Bau. Von Gaskammern ist mir nichts bekannt, auch wurde zu meiner Zeit kein Häftling vergast. Als ich versetzt wurde, waren ungefähr 54.000 Häftlinge in Auschwitz und Birkenau, darunter auch ca. 15.000 Frauen und Kinder. Häftlinge welche erkrankten, wurden dem Krankenbau überstellt welcher ausschließlich dem Lagerarzt unterstand."*

Doch schon bald begriff Aumeier, was seine Peiniger von ihm hören wollten. Die Briten händigten ihm einen suggestiven Fragebogen aus, der unter anderem folgende Punkte enthielt:[414]

> *"f) Genaue Angaben über Birkenau*
> *g) Vergasungen (mit allen Einzelheiten). Anzahl der Täglichen und Gesamtopfer.*
> *h) Geständnis über eigene Verantwortlichkeit bei Vergasungen. Wer hat diese durchgeführt (Namensbenennungen) und von wem wurden diese Leute dazu befohlen."*

Nun war Aumeier klar, dass die "Vergasungen" für die Briten, die ihn verhörten, eine unumstößliche Tatsache waren, und er änderte seine Verteidigungstaktik dementsprechend. In einem auf den 10. August 1945 datierten

[411] Bei seiner ersten Vernehmung versicherte Kramer, die von Zeugen berichteten Geschichten über Vergasungen seien von Anfang bis Ende erlogen, doch in späteren Erklärungen übernahm er vor Gericht die "offizielle Wahrheit": die axiomatische Existenz der Gaskammern. Tatsächlich führte Kramers eigener Verteidiger, Major Winwood, aus: "*die Gaskammern gab es, daran kann es keinen Zweifel geben*."

[412] PRO, File WO.208/4661, Bericht "Gefangener Oslo, den 29 Juni 45," S. 5. Diese Dokumente wurden von David Irving entdeckt, der sie auf seiner Website publiziert hat: www.fpp.co.uk/Auschwitz/Aumeier/.

[413] Der dritte Ofen wurde im April 1942 installiert.

[414] PRO, File WO.208/4661. Fragebogen "Freiwillige Aussage des Kriegsgefangenen Hans Aumeier".

"Bericht über das Verhör des Gefangenen Nr. 211, Sturmbannführer Aumeier" heißt es:[415]

> *"Der Befrager ist davon überzeugt, dass der größte Teil des Materials dieses Berichts in Bezug auf die Fakten der Wahrheit entspricht, aber die persönlichen Reaktionen von Aumeier sowie seine Denkart werden sich vielleicht ein wenig ändern, wenn sich sein Schicksal zum Schlechteren wendet."* (Hervorhebung von mir)

Es ist also klar, dass die britischen Verhörspezialisten auf ihrer eigenen "Wahrheit" über Auschwitz beharrten und von Aumeier verlangten, sich diese "Wahrheit" zu Eigen zu machen, und zwar notfalls dadurch, dass sich sein Schicksal verschlechterte – ein kaum verborgener Hinweis auf die damals weiterverbreitete Folter.[416] Sobald sich Aumeier dessen gewahr geworden war, wurde er äußerst "kooperativ". In diesem Zusammenhang verdient sein Bericht vom 25. Juli besondere Beachtung. Er spricht dort von Menschenvergasungen und streift auch unser Thema, die "Bunker":[417]

> *"In der Zwischenzeit wurden in Birkenau, in der Nähe der Beerdigungsstellen, 2 leerstehende Häuser durch die Bauleitung mit Gaskammern ausgebaut. Ein Haus hatte 2, das andere 4 Kammern. Die Häuser wurden als Bunker I u. II bezeichnet. Jede der Kammern faßte ungefähr 50 – 150 Menschen. Ende Januar oder Februar* [1943[418]] *wurden dort die ersten Vergasungen vorgenommen. Das Kommando hieß SK (Sonderkomm.), war direkt dem L.K. unter Leitung des U. Grabner unterstellt und wurde wiederum durch U. Heßler* [Hössler] *geführt und eingesetzt. Der Bereich wurde mit Tafeln umstellt und als Sicherungsbereich bezeichnet, außerdem durch das Kommando mit einer Postenkette von 8 Mann umstellt.* […]
> *Bei den Bunkern I und II waren 2 Baracken aufgestellt und in diesen mußten die Hftlg. sich entkleiden und es wurde ihnen gesagt, daß sie zur Entlausung und zum Baden kommen. Darauf wurden sie in die Kammern geführt. An diesen Kammern waren die Luftlöcher an der Seitenwand angebracht.*
> *Unter Leitung des Arztes, geschah die Vergasung wie oben beschrieben. Die Bunker wurden stets erst am nächsten Tag geöffnet. Am anderen Tag wurden unter Anleitung eines Zahnarztes oder Sanitäters, den*

---

[415] Ebd. Bericht Nr. PWIS Det (N)/18 Bericht über das Verhör des Häftlings Nr. 211 Stubaf. Aumeier. Gefängnis von Akerhus, 10. August 1945.

[416] See dazu Ian Cobain, "The Secrets of the London Cage," *The Guardian*, November 12, 2005; ders., *Cruel Britannia; A Secret History of Torture*, Portobello Books, London 2012.

[417] Ebd., Bericht von H. Aumeier vom 25. Juli 1945, S. 7f.

[418] Kurz zuvor führte Aumeier aus, seiner Erinnerung nach sei es im November oder December 1942 gewesen, als die erste Vergasung von etwa 50-jüdischen Häftlingen stattfand.

Leichen die Goldzähne herausgebrochen, später wurden den Frauen auch die Haare abgeschnitten. Anschließend wurden die Leichen wie bereits oben erwähnt, in Gruben verbrannt."

Von größtem Interesse ist hier die Verwendung der Ausdrücke "Bunker I und II". Wie bereits erwähnt, wurde der Begriff "Bunker" in Auschwitz spätestens seit den Ermittlungen von Richter Jan Sehn im April 1945 geprägt. Ist es denkbar, dass die britischen Verhörspezialisten zumindest in groben Zügen über die polnischen Untersuchungen in Auschwitz Bescheid wussten? Meiner Auffassung nach lautet die Antwort auf diese Frage eindeutig ja; meiner Überzeugung nach waren sie mit Sicherheit darüber informiert.

Aumeier "gestand" anfangs, dass die erste Vergasung im November oder Dezember 1942 in der Leichenhalle von Krematorium I stattgefunden hatte[418] – was haargenau der Aussage von S. Jankowski entsprach.[419] Dies steht natürlich in grellem Widerspruch zur orthodoxen Geschichtsschreibung, laut der die "erste Vergasung" bereits im September 1941 erfolgte, und zwar nicht im Krema I, sondern im Keller von Block 11.

Folgen wir den Aussagen von Rudolf Höß, so sollten laut dem im Sommer 1941 erteilten Himmler-Befehl sämtliche arbeitsunfähigen Juden vergast werden, aber, so Höß,[420]

"doch wäre das Krematorium zu klein und könne die Leichenverbrennungen nicht schaffen, so daß beim Neubau der Krematorium in Birkenau Gaskammern mit errichtet werden."

Falls dies den Tatsachen entspräche, wären die Krematorien von Birkenau natürlich von Anfang an mit Menschentötungsgaskammern ausgerüstet worden. Dass dies in der Tat der Fall war, galt früher als ausgemacht, doch dank den Studien Pressacs akzeptiert heute kein Spezialist mehr diese These, nicht einmal Robert Jan van Pelt.[421]

Andererseits behauptet Aumeier, die ersten Vergasungen in den "Bunkern" hätten erst im Januar oder Februar 1943 stattgefunden, was natürlich vollkommen unvereinbar mit der orthodoxen Geschichtsschreibung ist. Doch da man von ihm, offenbar unter Druck, ein Geständnis darüber verlangte, was er über die allererste Vergasung in Auschwitz sowie alle folgenden Vergasungen in den Bunkern wusste, hatte er keine andere Wahl, als diese vermeintlichen Geschehnisse in den Zeitraum von Februar 1942

---

419 "Aussage von Stanisław Jankowski (Alter Feinsilber)," in: T. Świebocka u. a., aaO. (Anm. 266). Siehe auch *Hefte von Auschwitz*, Sondernummer I, Staatliches Museum Auschwitz, 1972, S. 48.

420 PRO, File WO.208/4661. Bericht von H. Aumeier vom 25. Juli 1945, S. 5f.

421 R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 113), S. 72.

bis August 1943 einzubetten, als er selbst in Auschwitz war. Dies war der Grund dafür, dass er so willkürlich mit den Daten umging!

In Bezug auf Krematorium II schreibt Aumeier:[422]

> *"Vor dem Krematorium war ebenfalls zur Entkleidung eine Baracke aufgebaut."*

Wie ich anderswo hervorgehoben habe,[423] wurde diese Geschichte am 24. Mai 1945 von Henryk Tauber erfunden, welcher der – durch Plan Nr. 2216 bezeugten – Existenz einer Baracke vor dem Krematorium II von Birkenau bei seiner Befragung durch Jan Sehn einen kriminellen Zweck unterstellen wollte.[424]

Bei seinen Ausführungen über die angebliche erste Vergasung in der Leichenhalle von Krematorium I schreibt Aumeier, diese Installation habe sich "im Lager I" befunden".[425] Dem steht entgegen, dass die – von Himmler angeordnete – Aufteilung des Auschwitz-Komplexes in Auschwitz I oder Lager I (das Stammlager), Auschwitz II oder Lager II (Birkenau) und Auschwitz III oder Lager III (sämtliche Nebenlager und Außenposten) erst am 22. November 1943 in Kraft trat.[426] Damals war Aumeier jedoch schon seit drei Monaten nicht mehr in Auschwitz.

Am 25. Juli 1945, als Aumeier besagten Bericht zu Papier brachte, waren die Briten eifrig mit der Vorbereitung des Belsen-Prozesses beschäftigt, der knapp zwei Monate später, am 17. September, beginnen sollte. Die "Vorschriften für Verfahren gegen Kriegsverbrecher" waren bereits am 18. Juni festgelegt worden.[427] Aumeier wurde später an Polen ausgeliefert und beim Prozess gegen die Lagermannschaft von Auschwitz am 22. Dezember 1947 zum Tode verurteilt. Bei seiner Überstellung an die polnische Justiz überreichten die Briten dieser auch die Unterlagen über seine Verhaftung. Dies war die Gegenleistung dafür, dass die Polen ihnen zuvor ihrerseits einen Gefallen erwiesen haben müssen, denn die obigen Erklärungen Aumeiers kann man nur damit erklären, dass er – und damit auch seine Vernehmer – Kenntnis hatte von dem Propagandamaterial über Auschwitz, das die sowjetische Untersuchungskommission fabriziert hatte und das anschließend von Richter Sehn perfektionierte worden war. Jedenfalls erhielten die britischen Ankläger von den Sowjets reichlich Material für den Bel-

---

[422] PRO, File WO.208/4661. Bericht von H. Aumeier vom 25. Juli 1945, S. 9.
[423] "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau im Lichte der Dokumente", in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(3&4) (2003), S. 357-380.
[424] Aussage von H. Tauber vom 24. Mai 1945, Höß-Prozess, Band 11, S. 136.
[425] PRO, File WO.208/4661. Bericht von H. Aumeier vom 25. Juli 1945, S. 5.
[426] Standortbefehl Nr. 53/43 vom 22. November 1943. GARF, 7021-108-54, S. 48.
[427] R. Phillips (Hg.), aaO. (Anm. 299), S. 647.

sen-Prozess, darunter den sowjetischen Film über die Besetzung von Auschwitz, der als Beweisstück Nr. 125 akzeptiert wurde.[428]

6.5.3. Rudolf Höß

Der erste Kommandant von Auschwitz, Rudolf Höß, wurde am 11. März 1946 von den Briten verhaftet. Drei Tage später wurde er zum ersten Mal verhört und machte bezüglich der "Bunker" von Birkenau folgende Aussage:[429]

> *"2 alte Bauernhäuser, die abgelegen im Gelände Birkenau lagen, wurden fugendicht gemacht und mit starken Holztüren versehen. Die Transporte selbst wurden auf einem Abstellgeleis in Birkenau ausgeladen. Die arbeitsfähigen Häftlinge wurden ausgesucht und nach den Lagern abgeführt, sämtliches Gepäck wurde abgelegt und später zu dem Effektenlager gebracht. Die anderen, zur Vergasung bestimmten, gingen im Fußmarsch zu der etwa 1 km entfernten Anlage. Die Kranken und nicht Gehfähigen wurden mit Lastwagen hintransportiert. Bei Transporten, die des Nachts ankamen, wurden alle mit Lastwagen dahinbefördert. Vor den Bauernhäusern mußten sich alle ausziehen hinter aufgebauten Reisigwänden. An den Türen stand Desinfektionsraum. Die diensttuenden Unterführer mußten durch Dolmetscher den Menschen sagen, dass sie genau auf ihre Sachen achten sollen, damit sie diese nach der Entlausung gleich wieder fanden. Hierdurch wurde von vornherein eine Beunruhigung unterbunden. Die Ausgezogenen gingen dann in die Räume hinein, je nach Größe 2-300 Menschen. Die Türen wurden zugeschlossen, geschraubt und durch kleine Luken je ein bis 2 Büchsen Zyklon B hineingestreut, es handelte sich dabei um eine körnige Masse von Blausäure. Die Wirkungsdauer je nach Witterung 3-10 Minuten. Nach einer halben Stunde wurden die Türen geöffnet und die Leichen durch ein Kommando von Häftlingen, die ständig dort arbeiteten, herausgezogen und in Erdgruben verbrannt. Vor der Verbrennung wurden die Goldzähne und Ringe entfernt. Zwischen die Leichen wurde Brennholz geschichtet, und wenn* [in] *ein*[em] *Stoß ca. 100 Leichen drin war*[en], *wurde mit Petroleum-getränkten Lappen das Holz entzündet. Wenn die Verbrennung dann richtig im Gange war, wurden die anderen Leichen dazu geworfen. Das auf dem Boden der Gruben sich sammelnde Fett wurde mit Eimern dem Feuer wieder zugegossen, um besonders bei nasser Witterung den Verbrennungsprozeß zu beschleunigen. Die Dauer der Verbrennung dauerte 6-7 Stunden. Der Gestank der ver-*

[428] Ebd., S. 231.
[429] NO-1210, S. 4f. des Transkripts.

brannten Leichen konnte bei Westwind selbst im Lager bemerkt werden.[430] *Nach Räumung der Gruben wurden die Aschenreste zerstampft. Dies geschah auf einer Zementplatte, wo Häftlinge mit Holzstampfern die Knochenreste pulverisierten. Diese Reste wurden dann mittels Lastwagen an einer abgelegenen Stelle in die Weichsel geschüttet."*

Diese Schilderung entsprach zumindest in groben Zügen der propagandistischen "Wahrheit" über Auschwitz, in deren Besitz sich die Briten damals wähnten. Mit welchen Mitteln seine Kerkermeister ihn zu seinem Geständnis genötigt hatten, schilderte Höß selbst später wie folgt:[431]

"Als ich zum ersten Mal in der britischen Zone [in Deutschland] *verhört wurde, sagten mir die Vernehmer die ganze Zeit, dass fünf – sechs – sieben Millionen Menschen in den Gaskammern gestorben sein müssen; die ganze Zeit bombardierten sie mich mit riesigen Zahlen wie diesen, und ich wurde gedrängt, irgendwelche Daten zu liefern, um festzustellen, wie viele in den Gaskammern umgebracht worden waren, und die Vernehmer sagten mir, dass es mindestens drei Millionen gewesen sein müssen. Unter dem suggestiven Einfluss dieser großen Zahlen kam ich auf eine Gesamtzahl von drei Millionen."*

In polnischer Haft äußerte sich Höß näher zu den Methoden, mit denen die Engländer ihn zu seinen ersten Geständnissen gezwungen hatten:[432]

"Unter schlagenden Beweisen kam meine erste Vernehmung zustande. Was in dem Protokoll drin steht, weiß ich nicht, obwohl ich es unterschrieben habe. Doch Alkohol und Peitsche waren auch für mich zuviel."

Wie Aumeier gab also auch Höß genau das zu Protokoll, was seine britischen Vernehmer von ihm hören wollten. Der Unterschied besteht nur darin, dass wir von Höß mit Sicherheit wissen, dass er gefoltert wurde,[433] nicht aber von Aumeier.

Nach seiner Auslieferung an Polen redete Höß auch den Polen schon bald nach dem Mund. In einem Text mit dem Titel "Die 'Endlösung der Judenfrage' im Konzentrationslager Auschwitz" schrieb er:[434]

"Wir fuhren ins Gelände, um den geeigneten Platz festzulegen. Wir hielten das Bauerngehöft an der Nord-West-Ecke des späteren Bau-Ab-

---

[430] Diese Behauptung wirkt nicht besonders überzeugend, weil sich die angeblichen Verbrennungsgräben im Nordwesten des Lagers befanden.

[431] State of Israel Ministry of Justice, *The Trial of Adolf Eichmann. Record of Proceedings in the District Court of Jerusalem*. Jerusalem 1993, Band. III, S. 1310.

[432] Martin Broszat (Hg.), aaO. (Anm. 15), S. 149.

[433] Zu den Einzelheiten siehe Robert Faurisson, "How the British Obtained the Confessions of Rudolf Höss", *Journal of Historical Review* 7(4) (1986), S. 389-403.

[434] Martin Broszat (Hg.), aaO. (Anm. 15), S. 158

> *schnittes III Birkenau für geeignet. Es war abgelegen, gegen Einsicht durch umliegende Waldstücke und Hecken geschützt und nicht zu weit von der Bahn entfernt. Die Leichen sollten auf dem angrenzenden Wiesenplan in tiefen langen Gruben untergebracht werden. An ein Verbrennen dachten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Wir errechneten, daß man in den dort vorhandenen Räumlichkeiten ungefähr 800 Menschen gleichzeitig nach Gasdichtmachung durch ein geeignetes Gas töten könne. Dies entsprach auch der späteren Kapazität."*

Eine Seite später fügt Höß dem hinzu:[435]

> *"Zu welcher Zeit nun die Judenvernichtung begann, vermag ich nicht mehr anzugeben. Wahrscheinlich noch im September 1941, vielleicht aber erst im Januar 1942. Es handelt sich zuerst um Juden aus Ostoberschlesien. Diese Juden wurden durch die Stapoleitstelle Kattowitz verhaftet und in Transporten mit der Bahn auf einem Abstellgeleis auf der Westseite der Bahnstrecke Auschwitz-Dziedzice gebracht und dort ausgeladen. Soviel ich noch erinnere, waren diese Transporte nie stärker als 1000 Menschen. An der Bahnrampe wurden die Juden von einer Bereitschaft des Lagers von der Stapo übernommen und in zwei Abteilungen durch den Schutzhaftlagerführer nach dem Bunker, wie die Vernichtungsanlage bezeichnet wurde, gebracht. Das Gepäck blieb an der Rampe und wurde dann nach der Sortierstelle – Kanada genannt – zwischen DAW und dem Bauhof gebracht. Die Juden mußten sich bei dem Bunker ausziehen, es wurde ihnen gesagt, daß sie zur Entlausung in die auch so bezeichneten Räumen gehen müßten. Alle Räume, es handelte sich um fünf, wurden gleichzeitig gefüllt, die gasdicht gemachten Türen zugeschraubt und der Inhalt der Gasbüchsen durch besondere Luken in die Räume geschüttet.*
>
> *Nach Verlauf einer halben Stunde wurden die Türen wieder geöffnet, in jedem Raum waren 2 Türen, die Toten herausgezogen und auf kleinen Feldbahnwagen auf einem Feldbahngeleis nach den Gruben gefahren. Die Kleidungsstücke wurden mit Lastwagen nach der Sortierstelle gebracht. Die ganze Arbeit, Behilflichsein beim Ausziehen, Füllen des Bunkers, Räumung des Bunkers, Beseitigung der Leichen sowie das Ausschachten und Zuschütten der Massengräber wurde durch ein besonderes Kommando von Juden durchgeführt, die gesondert untergebracht waren und laut Anordnung Eichmanns nach jeder größeren Aktion ebenfalls vernichtet werden sollten."*

---

[435] Ebd., S. 159f.

Diese angebliche Vergasung soll sich in "Bunker 1" zugetragen haben, was bedeutet, dass dieser "Bunker" laut Höß bereits im September 1941, spätestens jedoch Ende Januar 1942 in Betrieb war. Außerdem gibt Höß an, der betreffende Bunker habe fünf und nicht zwei Gaskammern besessen – er verwechselt ihn also mit "Bunker 2".

In ihrem *Kalendarium* datiert D. Czech diese angebliche Vergasung unter ausdrücklichem Hinweis auf den eben zitierten Abschnitt von Höß auf den 15. Februar 1942 (den Tag, an dem ein Judentransport aus Beuthen in Auschwitz eingetroffen sein soll), doch da "Bunker 1" damals noch nicht existierte, verlegt sie die Vergasungsoperation kurzerhand ins Krematorium I![436]

Höß fährt fort:[437]

> *"Während es sich im Frühjahr 1942 noch um kleinere Aktionen handelte, verdichteten* [sich] *die Transporte während des Sommers, und wir waren gezwungen, noch eine weitere Vernichtungsanlage zu schaffen. Es wurde das Bauerngehöft westlich der späteren Krematorien III und IV* [= IV und V] *ausgewählt und hergerichtet. Zur Entkleidung waren beim Bunker I zwei und beim Bunker II drei Baracken entstanden. Der Bunker II war größer, es faßte ca. 1200 Personen."*

Bei seiner Aussage am 11. März 1947 während seines Strafprozesses in Polen übernahm Höß schließlich vollumfänglich die polnische Version der Geschehnisse einschließlich der Terminologie und sprach nun ausdrücklich von "Bunker 1" und "Bunker 2":[438]

> *"Von diesem Zeitpunkt an wurden Vergasungen aus dem Lager verlegt, in den Bunker 1. Dies war ein Bauernhaus, das für diese Zwecke hergerichtet worden war. Es wurde mittels gasdichter Holztüren in einzelne Räume aufgeteilt. Es gab kleine Öffnungen, durch die das Gas eingeführt wurde, sobald die Räume mit Leuten angefüllt waren. Später machten wir dies genauso, als im Frühjahr 1942 Judentransporte aus Oberschlesien, aus dem Generalgouvernment und aus Deutschland ankamen.* […]
> *In der Nähe des Bauernhauses, bei Bunker 2, gab es Gräben, die ursprünglich Massengräber waren. Die Leichen wurden aus der Gaskammer geschleppt und in diesen Gräben verbrannt."*

Die offenkundigen Unterschiede zwischen den in britischer und den in polnischer Haft abgelegten "Geständnissen" von Rudolf Höß ist ein weite-

---

[436] Danuta Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 174f.
[437] Martin Broszat (Hg.), aaO. (Anm. 15), S. 160f.
[438] Höß-Prozess, AGK, NTN, 105, S. 114f.

rer Beweis dafür, dass er in beiden Fällen lediglich wiederholte, was ihm seine Kerkermeister in den Mund legten.

6.5.4. Pery Broad

SS-Rottenführer Pery Broad arbeitete ab dem 18. Juni 1942 als Untergebener Maximilian Grabners in der politischen Abteilung von Auschwitz. Am 6. Mai 1945 nahmen ihn die Briten in Haft; 1947 wurde er auf freien Fuß gesetzt. Am 13. Juli 1945 verfasste er einen Bericht, der von keiner der verschiedenen Kommissionen zur Untersuchung deutscher Kriegsverbrechen in ihre Akten aufgenommen wurde und folglich nie eine Registraturnummer erhielt. Das Dokument verschwand für fast zwei Jahrzehnte, tauchte aber dann beim Frankfurter Auschwitz-Prozess unversehens wieder auf. In seinem Kommentar zu Broads Aussagen meint Jean-Claude Pressac, Form und Ton dieser Erklärungen wirkten "falsch"; deren "literarische Form" sei "offensichtlich durch einen allzu feurigen polnischen [sic] Patriotismus" gefärbt, und "das Originalmanuskript der Erklärung" sei "unbekannt". Deshalb sei dieses Dokument nicht allzu viel wert, schloss Pressac.[439]

In seinen darauffolgenden beiden Erklärungen[440] verlor Broad kein Wort über die "Bunker" von Birkenau. Soweit ich weiß, erwähnte er diese erst Ende 1947 wieder:[441]

> *"Ich erfuhr durch SS-Leute, dass die Hauptmasse der für die Vergasung bestimmten Personen direkt nach Birkenau gebracht wurde, wo sich 2 als Gasbunker ausgebaute Bauerhäuser befanden. Das Fassungsvermögen dieser beiden provisorischen Gasbunker betrug 800-1000 Personen."*

Der Bericht vom 13. Juli 1945, dessen einzige Kopie erst am 20. April 1964 beim Frankfurter Auschwitz-Prozess vorgelegt wurde und den Broad selbst als "manipuliert" bezeichnete,[442] wurde vom Auschwitz-Museum 1968 veröffentlicht.[443] Der Verfasser erwähnt darin zwar die "Bunker" in Birkenau, hielt aber fest, als Augenzeuge habe er lediglich einer Menschenvergasung im alten Krematorium beigewohnt. Was er über angebliche Vergasungen in den "Bunkern" berichtete, beruht ausschließlich auf Gerüchten, die mit Sicherheit nicht von seinem Vorgesetzten Grabner stammten, denn dieser wusste nichts davon. Wir haben es hier mit den be-

---

[439] *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 128. Hervorhebung im Original.
[440] Erklärung vom 14. September 1945. NI-11397. Verhör vom 2. März 1946. NI-11954.
[441] Unter Eid abgegebene Erklärung von Pery Broad vom 20. Oktober 1947. NI-11984.
[442] H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Band I, S. 537 und 539.
[443] Staatliches Museum Auschwitz (Hg.), "Erinnerungen von Pery Broad," in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 9, Staatliches Museum Auschwitz, 1966, S. 7-48.

reits erwähnten Propagandagerüchten zu tun. Broad und die Briten, für die er seinen Bericht schrieb, besaßen nur sehr lückenhafte Kenntnisse von den "Bunker"-Geschichten, und was Broad darüber erzählte, ist nichts als ein Widerhall jener wilden Gerüchte. Wohl verwendete er den Ausdruck "Bunker", schrieb jedoch nicht von "Bunker 1" und "Bunker 2".[444] Wie erinnerlich war laut der orthodoxen Geschichtsversion einer der beiden "Bunker" von roter und der andere von weißer Farbe, doch für Broad waren sie beide weiß:[445]

> *"In einiger Entfernung von dem sich lawinenartig vergrößernden Birkenauer Lager standen durch ein Wäldchen voneinander getrennt inmitten einer lieblichen Landschaft zwei hübsch und sauber aussehende Bauerhäuser. Sie waren blendend weiß getüncht, mit gemütlichen Strohdächern bedeckt und heimischen Obstbäumen umgeben."*

Broads Bericht enthält einige offensichtliche Absurditäten wie diese:[446]

> *"Wahrscheinlich wussten die massgebliche SS-Dienststellen nicht, dass die Bewohner des kleinen nicht weit abliegenden Dörfchens Wohlau, das jenseits der Weichsel liegt, oftmals nachts Zeugen dieser Schreckensszenen waren. Beim hellen Schein der in den Gruben brennenden Leichen vermochten sie den Zug nackter Gestalten zu erkennen, der aus den Ankleidebaracken in die Gaskammern schritt. Sie hörten die Schreie der bestialisch Geschlagenen, die nicht in diese Todesräume hineingehen wollten, hörten die Schüsse, mit denen alles niedergemacht wurde, was aus Platzmangel nicht hineingedrückt werden konnte."*

Wohlau war der deutsche Name von Wola, einem Dorf, das drei Kilometer südwestlich des als "Bunker 2" in die orthodoxe Geschichtsschreibung eingegangenen Hauses lag ("Bunker 1" war noch weiter entfernt). Wie konnten die Bewohner dieses Dorfes aus so großer Distanz bloß sehen, was sich in und um "Bunker 2" tat? Das den "Bunkern" am nächsten gelegene Dorf war Jedlina, das sich auf der anderen Seite der Weichsel genau gegenüber von Birkenau befand, etwa 1,5 km von den "Bunkern" entfernt. Obwohl Broads Auslassungen einzig und allein auf Gerüchten fußen, bekommt man bei ihrer Lektüre den Eindruck, der Erzähler habe die seltene Gabe der Allgegenwart besessen – ein klarer Beweis für den fiktiven Charakter der von ihm berichteten Geschichte.

---

[444] Ebd., S. 35.
[445] Ebd., S. 33.
[446] Ebd., S. 36.

6.5.5. Friedrich Entress

Dr. Friedrich Entress war vom 11. Dezember 1942 bis zum 20. Oktober 1943 in Auschwitz als Arzt tätig. Kraft seiner Funktion und dank der Länge seines Aufenthalts hätte er eigentlich gut über die "Bunker" von Birkenau Bescheid wissen müssen. In einer "beeidigten Erklärung", die er am 14. April 1947 im Gefängnis von Landsberg abgab, äußerte er sich zu diesem Thema wie folgt:[447]

> *"Im Sommer 1942 begannen die ersten Vergasungen in Auschwitz-Birkenau. Es handelte sich dabei um die Vergasung der Juden aus Polen und Russland.* […]
> *Als erste Gaskammern wurden zwei alte Bauernhäuser benutzt, die speziell für die Vergasungen umgebaut wurden. Diese Baumaßnahmen wurden von der SS Bauleitung durchgeführt. Die Fenster wurden vermauert, die Zwischenwände entfernt und eine spezielle Türe, die den Raum luftdicht verschloss, eingebaut.*
> *Der Fassungsraum war für etwa 300 Personen eingerichtet. Die Häftlinge mussten sich in einer danebenstehenden Baracke auskleiden und wurden von dort in die Gaskammer geführt. Nachdem die Türe verschlossen war, wurde das Gas (Zyklon B) von drei SS-Männern durch verschließbare Öffnungen in die Gaskammer geworfen. Diese SS-Männer trugen Gasmasken und waren in der Verwendung des Gases speziell geschult. Ein Lagerarzt musste bei jeder Vergasung anwesend sein, da laut einer Heeresdienstverordnung über Anwendung von Giftgasen diese Bereitschaft notwendig war, zum Schutze des SS-Personals.*
> *Nach 5 Minuten war das anfängliche laute Schreien und Stöhnen verstummt. Nach weiteren 25 Minuten wurden die Türe geöffnet, und ein Häftlingskommando, welches Gasmasken trug, brachte dann die Leichen der Vergasten ins Freie. Unter der Leitung eines von Dr. Lolling speziell hierfür bestimmten Unterscharführers wurde das Zahngold entfernt, die Häftlinge auf bereitstehenden Loren verladen und an die Gruben gefahren, die vorher von einem Häftlingskommando gegraben wurden. Nachdem die Leichen begraben waren, wurden die Gaskammern gereinigt und waren dann wieder gebrauchsfertig für den nächsten Transport."*

1947 hatte die Propagandageschichte von den "Bunkern" bereits Gestalt angenommen, aber Dr. Entress kannte den "offiziellen" Namen dieser beiden alten Bauernhäuser noch nicht. Außerdem lässt er die Vergasungen im Sommer statt im Frühling 1942 beginnen. Im Widerspruch zur "offiziel-

[447] NO-2368, S. 4f.

len" Version Szlama Dragons steht auch seine Behauptung, die Innenwände seien in beiden Häusern abgetragen worden, und es habe eine einzige gasdichte Tür gegeben. Somit war laut Entress in beiden Häusern nur eine einzige Gaskammer mit einem Fassungsvermögen von jeweils 300 Personen vorhanden – eine Zahl, die um ein Mehrfaches unter der von Dragon genannten liegt.

Die vom Zeugen Entress aufgestellte Behauptung, die Umwandlung der Häuser in Gaskammern sei von der SS-Bauleitung durchgeführt worden, entspricht, wie wir bereits gesehen haben, nicht den Tatsachen.

6.5.6. Hans Erich Mußfeldt

SS-Oberscharführer Erich Mußfeldt[448] war vom 15. August 1940 bis zum 15. November 1941 in Auschwitz stationiert. Anschließend wurde er ins Konzentrationslager Lublin-Majdanek versetzt, doch im Mai 1944 kehrte er nach Auschwitz zurück, wo er bis Mitte August für die Krematorien II und III verantwortlich war. Anschließend schickte man ihn an die Front.

Beim Prozess gegen die Lagermannschaft saß Mußfeldt auf der Anklagebank. Am 22. Dezember 1947 wurde er vom Obersten Gerichtshof Polens zum Tode verurteilt. Während der Prozessvorbereitungen war er mehrmals von Jan Sehn vernommen worden. Bei einer dieser Verhöre gab er am 8. September 1947 Folgendes zu Protokoll:[449]

> *"Wie ich bereits erläutert habe, wurde ich am 9. Februar 1943 von Majdanek nach Auschwitz gesandt, um die* [Technik der] *Freiluftverbrennung von Leichen in Gruben zu studieren. Dabei wurde ich vom Sanitäter /SDG/ SS-Oberscharführer Entress*[450] *nach Auschwitz begleitet, der sich über die Entlausung und Tötung von Menschen mittels Giftgas in den Gaskammern von Auschwitz informieren sollte. Der Lagerkommandant von Majdanek, Florstedt, hatte uns einen Brief für den Lagerkommandanten von Auschwitz gegeben. Für diesen Auftrag meldeten wir uns beim damaligen Kommandanten von Auschwitz Rudolf Höß. Dieser verwies uns an den ersten Schutzhaftlagerführer, SS-Hauptsturmführer Aumeier. Aumeier zeigte mir die Zeichnung einer Grube zur Leichenverbrennung, erklärte sie mir und fügte hinzu, dass die Leichen darin perfekt verbrannten. Er sandte uns dann zur Politischen Abteilung. Der Chef dieser Abteilung, Grabner, ordnete einen*

[448] Die Fehlschreibung "Muhsfeldt" erscheint in den Prozessakten und wurde in späteren Texten oft übernommen. Sie geht vermutlich auf eine falsche Transkription des sz in der Sütterlinschrift zurück.

[449] Vernehmung von Erich Mußfeldt vom 8. September 1947. AGK, NTN, 144, S. 91f.

[450] Anton Enders (oder Endress), SS-*Oberscharführer*, Desinfektor beim Sanitätsdienst in Majdanek.

> *seiner Untergebenen ab, Bogner* [Boger], *der uns dann im Lastwagen zu einer Stelle fuhr, wo die Leichen jener, die vergast worden waren, in einer Grube unter freiem Himmel brannten. Dies war in Birkenau, an einem Ort, der Bunker 5 genannt wurde. Der Kommandoführer, der diese Aktivitäten leitete (ich kann mich nicht an seinen Namen erinnern), erklärte uns, wie die Leute vergast und ihre Leichen verbrannt wurden. Zu diesem Zeitpunkt waren die Leichen in der Grube fast ganz verbrannt, und die Gaskammer war leer. Es war ein Backsteinbau, eine Art Bauernhaus, das in eine Gaskammer umgewandelt worden war, im Innern unterteilt in 4 kleinere Räume.*
> *Vorne führte eine Eingangstür in jeden Raum; am hinteren Ende jedes Raumes war eine Tür, durch welche die Leichen in die Karren einer Schmalspurbahn geworfen wurden. Jeder Raum hatte Öffnungen zur Einführung von Zyklon. In allen Räumen des Bunkers 5 konnten zusammen 1000 – 1500 Personen gleichzeitig vergast werden. Während des Besuches von mir und Entress fanden keine Vergasungen statt, da es keine Transporte gab."*

Der merkwürdigste Punkt dieser Aussage ist der Ausdruck "Bunker 5". Wie bereits erwähnt war er von Rudolf Höß erfunden worden, der schrieb, "Bunker 2" sei "später" – d. h. im Jahre 1944 – "Bunker V" genannt worden.[337] Dies gab den Anstoß zu der später von D. Paisikovic weiter entwickelten Geschichte von der Umtaufung des angeblichen Vergasungsgebäudes.

Mußfeldt kannte die gegen ihn erhobenen Anklagen natürlich, was bedeutet, dass er auch mit den in den vorhergehenden Jahren von Jan Sehn gesammelten wichtigsten Zeugenaussagen vertraut war. In Bezug auf "Bunker 5" hatte er diese Aussagen offenbar missverstanden, behauptete er doch, "Bunker 2" sei bereits im Februar 1943 in "Bunker 5" umbenannt worden. Hierfür hätte es 1943, als dieses angebliche Vergasungsgebäude ja nicht benutzt worden sein soll, allerdings noch weniger Gründe gegeben als anlässlich seiner angeblichen Reaktivierung ein Jahr darauf.

Mußfeldts Schilderung von "Bunker 5" beruht eindeutig auf der Beschreibung Szlama Dragons. Der einzige nennenswerte Unterschied besteht darin, dass Mußfeldt die Kapazität der vier "Gaskammern" geringer angibt. Über "Bunker 1" und dessen Verbrennungsgruben äußert er sich überhaupt nicht, und "Bunker 5" billigt er nur eine einzige Verbrennungsgrube zu, in der die Leichen bei seinem Besuch schon fast verbrannt waren. Somit konnte der in seiner Eigenschaft als Kremierungsfachmann nach Auschwitz entsandte Mußfeldt den Verbrennungsprozess nicht mit eigenen Augen mitverfolgen, ebenso wenig wie SS-Oberscharführer Anton Endress – der angeblich nach Auschwitz geschickt worden war, um die Technik des

Vergasens zu studieren – die Gaskammern jemals in Aktion sah, denn schon am nächsten Tag kehrten die beiden Unteroffiziere ja wieder nach Lublin zurück.[451] Warum in aller Welt hatte man sie dann überhaupt nach Auschwitz entsandt?

Die Geschichte von den Verbrennungsgräben hatte eine unvorhergesehene Fortsetzung. Mußfeldt gab an, Hans Aumeier habe ihm die Zeichnung einer solchen Grube gezeigt und ihre Funktionsweise erläutert, wobei er hinzufügte, die Leichen würden "perfekt" brennen. Doch als Mußfeldt nach seiner Rückkehr nach Lublin das in Auschwitz Gelernte in die Praxis umsetzen wollte, stellte es sich heraus, dass die Leichenverbrennung in einer solchen Grube "nicht effizient genug war". Deshalb errichtete er auf eigene Initiative riesige Roste aus Lastwagenchassis, die auf Felsen aufgestellt wurden. Zuerst wurde Holz auf diese Roste gelegt und dann 100 Leichen, die mit Methanol übergossen wurden. Mit dieser Technik will er bis Oktober 1943 ungefähr 9.000 Leichen verbannt haben,[452] d.h. im Durchschnitt alle zweieinhalb Tage 100. Doch wie konnten die Birkenauer Verbrennungsgräben unter diesen Umständen tagtäglich Tausende von Leichen in Asche verwandeln?

6.5.7. Hans Stark

SS-Unterscharführer Hans Stark traf um Weihnachten 1940 herum in Auschwitz ein, wo er zunächst die Position eines Blockführers bekleidete und im Juni 1941 der Politischen Abteilung zugeteilt wurde. Im Sommer 1942 wurde er zum Oberscharführer befördert, im November desselben Jahres dann jedoch aus Auschwitz abberufen.

Am 23. April 1959 wurde Stark im Vorfeld des Frankfurter Auschwitz-Prozesses von der Kriminalpolizei Köln im Auftrag des Landeskriminalamts Baden-Württemberg vernommen. Hinsichtlich der "Bunker" machte er folgende Aussage:[453]

> *"Ich hatte weiterhin die Aufgabe, bei ankommenden Transporten in Birkenau etwa ab Sommer 1942 die Listen der Neuangekommenen vom Begleitkommando entgegenzunehmen und die Anzahl zu überprüfen. Unmittelbar nach Ankunft fand die Selektion statt, d.h. wurden die arbeitsfähigen von den nicht arbeitsfähigen Häftlingen getrennt. Die nicht arbeitsfähigen Personen, in der Hauptsache Alte, Kranke, Kinder und Säuglinge, wurden in die damals bereits bestehenden Vergasungsräume*

[451] Vernehmung von Erich Mußfeldt vom 8. September 1947. AGK, NTN, 144, S. 92.
[452] Vernehmung von Erich Mußfeldt vom 14. August 1947. AKG, NTN, 144, S. 67.
[453] Venehmungsniederschrift von Hans Stark, Köln, 23. April 1959, ZStL, Az. AR-Z 37/58 SB6, S. 949-951.

> *geführt. Diese bestanden aus 2 Holzhäusern, die entsprechend hergerichtet worden waren.* […]
> *Die Vergasungsräume befanden sich nicht allzuweit von der Ausladestelle entfernt, und die zur Vergasung bestimmten Personen wurden von uns dorthin geführt. Ich selbst war einige Male bei dem Hinführen von zur Vergasung bestimmten Personen dabei.* […]
> *Wenn ich mich recht erinnere, wurden die ersten Gaskammern – die von mir bezeichneten Holzhäuser – während meines ersten Studienaufenthaltes in der Zeit von etwa Weihnachten 1941 bis März 1942 gebaut, denn nach meiner Rückkehr nach Auschwitz waren diese bereits fertig und es fanden darin die ersten Vergasungen statt.* […]
> *Über die Kapazität der beiden ersten Gaskammern in Birkenau vermag ich nähere Angaben nicht zu machen, ich weiß also nicht, wieviele Personen in jeder G.Kammer jeweils vergast werden konnten. Ich glaube aber nicht, daß viel mehr als in die Gaskammern beim kleinen Krema. hineingegangen sind. Bei den Vergasungen, an denen ich teilgenommen habe, war es auch nicht vorgekommen, daß bei einem Transport in den Kammern mehrere Vergasungen nacheinander vorgenommen wurden, so daß bei jedem Transport meiner Meinung nach höchstens etwa 500 Personen vergast werden konnten. Auch in Birkenau wurde das Gas durch vorhandene Öffnungen von Sanitätern in die Vergasungsräume hineingeschüttet.”*

Diesen Ausführungen lässt sich entnehmen, dass Stark mit der Propagandageschichte von den “Vergasungsgebäuden” nur sehr oberflächlich vertraut war. Nicht nur kannte er den Ausdruck “Bunker” nicht, sondern er verwechselte die angeblichen hölzernen Entkleidungsbaracken mit den eigentlichen “Vergasungshäusern”, die doch aus Ziegeln gefertigt gewesen sein sollen, und behauptete dementsprechend, die Vergasungen hätten sich in Holzhäusern zugetragen. Wo sich diese Häuser befanden, woraus sie bestanden, wie viele “Gaskammern” sie enthielten, wo sich die “vorhandene Öffnungen” für das Zyklon B befanden, wie die Vergasungen abliefen, wie die Leichen herausgezogen wurden und was dann mit ihnen geschah – all dies hätte ein wirklicher Zeuge gewusst, doch Stark schweigt sich darüber aus. Seine Angaben bezüglich des erstmaligen Einsatzes *beider* Holzhäuser – zwischen Ende 1941 und März 1942 – entspricht nicht ganz der orthodoxen Version, trifft diese Zeitspanne doch allenfalls auf “Bunker 1” zu, keinesfalls jedoch auf “Bunker 2”. Sein Unwissen bezüglich der Vernichtungskapazität der Installationen sowie der Anzahl der Vergasten ist für einen Zeugen, dessen Aufgabe im Empfang der neuen Transporte bestand, ebenfalls höchst befremdlich.

Dass Stark die angeblichen Vergasungen überhaupt gestand, lässt sich ohne weiteres verstehen. Etliche andere Zeugen – beispielsweise Erwin Bartel – hatten ihn der Mittäterschaft bezichtigt, so dass er sich dazu entschloss, die von der Anklage behaupteten Geschehnisse nicht zu bestreiten, sondern lediglich seine eigene Schuld in Abrede zu stellen (oder Befehlsnotstand geltend zu machen). Ende der fünfziger Jahre wurde die Geschichte von den Judenvergasungen längst allgemein akzeptiert, und wer sie als Angeklagter bestritt, wäre als "verstockter Nazi" betrachtet und härter bestraft worden.[454]

6.5.8. Richard Böck

SS-Unterscharführer Richard Böck war von 1941 bis zur Räumung des Lagers als Kraftfahrer in Auschwitz tätig. Am 2. November 1960 wurde er während der Vorbereitungen auf den Auschwitz-Prozess verhört und erstattete einen ausführlichen, farbigen Bericht über die "Bunker", den ich hier ungekürzt wiedergebe:[455]

> *"Eines Tages, es war im Winter 1942/43, fragte mich H.*[ölblinger], *ob ich Lust hätte, einmal zu einer Vergasungsaktion mitzufahren. Er würde mich als seinen Beifahrer im Sanitätswagen ausgeben, weil es sonst für mich streng verboten war, dort anwesend zu sein. Ich daraufhin mit ihm zur Garage, wir setzten uns in den Sanka und fuhren direkt nach Birkenau. Das Lager Birkenau wurde bei dieser Fahrt nicht berührt. Ich kann auch gar nicht sagen, daß ich dabei etwas von dem Lager gesehen habe.*
> *Der ankommende Transportzug stand auf der freien Strecke zwischen Auschwitz und Birkenau und die Häftlinge wurden gerade ausgeladen. Es war etwa 21.00 Uhr. An die Lkw.s, mit denen die Häftlinge transportiert wurden, waren hinten breite Treppen angestellt, über die die Menschen auf die Wagen stiegen. Alle Fahrzeuge wurden vollgepfercht, so daß nicht mehr hinauf ging. Die Menschen standen auf den Fahrzeugen. Ich habe nicht beobachtet, daß von einem SS-Arzt oder einem anderen SS-Angehörigen herausgesucht wurden. Sie wurden alle aufgeladen und zu einem ehemaligen Bauernhof gefahren, der etwa 1,5 km von der Ausladestelle entfernt lag. Die Stelle kann ich nicht mehr genau bezeichnen, da es dunkel war. Die Krematorien von Birkenau habe ich je-*

[454] Zu Hans Stark siehe auch Germar Rudolf, "Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Teil 7", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsschreibung,* 8(2) 2004, S. 238-242.

[455] Vernehmung von Richard Böck vom 2. November 1960 im Vorfeld des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Az. 4 Js 444/59, Band 29, S. 6881-6883. Die Originalseiten des Berichts wurden von Germar Rudolf veröffentlicht. "Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Teil 4," *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 7(2) (2003), S. 228.

denfalls nicht gesehen, und ich bin der Ansicht, daß diese zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht in Tätigkeit waren. Ich bin jedenfalls mit H. in dem Sanka auch zu diesem Bauernhof gefahren, und zwar fuhren wir hinter den Lkw.s her. Als wir ankamen, waren die Menschen bereits abgeladen und mußten sich in mehreren Baracken, die in der Nähe des ehemaligen Bauernhofs standen, ausziehen. Als sie nackt aus den Baracken herauskamen, wurde ihnen gesagt, daß sie in das Gebäude gehen sollten, an dem ein Schild mit der Aufschrift 'Desinfektion' hing. Dieses Gebäude war der ehemalige Bauernhof, den man zu dieser Zeit als Vergasungsraum umgebaut hatte. Soviel ich mich erinnern kann, war er rundum gut ausbetoniert und hatte auf beiden Seiten Tore, die m.E. aus Holz waren. H. hatte mir vorher schon erzählt, daß in diesem Raum die ankommenden Transporte vergast würden. Im übrigen waren diese Vergasungsaktionen bei uns allgemein bekannt.
Ich kann mich noch erinnern, daß es sich bei diesem Transport um holländische Juden – Männer, Frauen und Kinder – handelte, die alle gut angezogen waren und denen man ansah, daß es sich um wohlhabende Leute handelte.
Ich muß hier etwas verbessern: Der umgebaute Bauernhof hatte nur ein Tor, das zwei Flügel hatte. Auch das Schild 'Desinfektion' hing nicht an dem Gebäude, sondern stand wie ein Wegweiser einige Meter davor. Das Schild hatte man angebracht, um die Menschen im Glauben zu lassen, sie würden hier desinfiziert.
Nachdem der gesamte Transport – es dürfte sich um ca. 1000 Menschen gehandelt haben – in dem Gebäude war, wurde das Tor geschlossen. Anschließend kam ein SS-Mann, ich glaube es war ein Rottenführer, zu unserem Sanka und holte eine Gasbüchse heraus. Mit dieser Büchse ging er zu einer Leiter, die vom Tor aus gesehen an der rechten Seite des Gebäudes stand. Dabei bemerkte ich, daß er beim Besteigen der Leiter eine Gasmaske aufhatte. Als er am Ende der Leiter angekommen war, öffnete er eine kreisrund Blechklappe und schüttete den Inhalt der Büchse in die Öffnung. Ich hörte noch deutlich das Klappern der Büchse gegen die Mauer, als er beim Ausschütteln dagegenstieß. Gleichzeitig sah ich, wie ein bräunlicher Staub aus der Maueröffnung hochstieg. Ob dies Gas gewesen ist, kann ich nicht sagen. Jedenfalls habe ich genau gesehen, daß er nur eine Büchse hineinschüttete. Als der das Türchen wieder geschlossen hatte, setzte ein unbeschreibliches Schreien in dem Raum ein. Ich kann einfach nicht beschreiben, wie diese Menschen geschrien haben. Das dauerte etwa 8-10 Minuten und dann war alles still. Kurze Zeit später wurde das Tor von Häftlingen geöffnet und man konnte noch einen bläulichen Nebel über einem riesigen Knäul Leichen

schweben sehen. Die Leichen waren derartig ineinander verkrampft, daß man nicht erkennen konnte, zu wem die einzelnen Gliedmaßen und Körperteile gehörten. Ich habe dabei z.B. gesehen, daß einer der Vergasten einem anderen den Zeigefinger einige Zentimeter in die Augenhöhle gesteckt hatte. Daraus kann man ermessen, wie unbeschreiblich furchtbar der Todeskrampf dieser Menschen gewesen ist. Man kann dieses Bild nicht mit Worten beschreiben. Mir ist es dabei so schlecht geworden, daß ich fast erbrochen hätte.

Allerdings habe ich mich gewundert, daß das Häflingskommando, das zum Wegschaffen der Leichen bestimmt war, den Raum ohne Gasmasken betrat, obwohl dieser blaue Dunst über den Leichen schwebte, von dem ich annahm, daß es sich um Gas handelte. Die Leichen wurden auf Bauernwagen (Leiterwagen) geladen und von Häftlingen fortgeschoben. Wohin die Leichen kamen, habe ich nicht gesehen. Von einem Krematorium habe ich auch nichts bemerkt. […]

Ich kann mich noch gut erinnern, daß der Sanka mit dem 'Roten Kreuz' auf den Seiten versehen war. Das Fahrzeug wurde jedoch nie zum Krankentransport benutzt, sondern nur für diese Aktionen, und zwar zur Tarnung."

Auch Richard Böcks Kenntnis der Vergasungsgeschichte war recht lückenhaft. Bei der Lektüre seines Berichts bemerkt man, dass Böck versuchte, die wenigen ihm bekannten Elemente zu einem halbwegs zusammenhängenden Ganzen zu verbinden. Er kannte nicht nur die "offizielle" Terminologie nicht, sondern wusste nicht einmal, dass es, folgt man der orthodoxen Geschichtsversion, im Winter 1942/1943 noch ein zweites "Vergasungshaus" gab. Darüber hätte er eigentlich Bescheid wissen müssen, wenn doch, wie er behauptet, jedermann über die Vergasungen auf dem Laufenden war. Somit ist nicht klar, ob sich sein "Augenzeugenbericht" auf "Bunker 1" oder "Bunker 2" bezieht, obwohl dies ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung seiner Glaubwürdigkeit wäre. Seiner Schilderung nach kann es sich bei dem Gebäude kaum um "Bunker 2" gehandelt haben. Er gibt nämlich an, kein Krematorium gesehen zu haben, doch weil die Straße zum "Bunker 2" nahe an den damals im Bau befindlichen Krematorien II und III vorbeiführte, hätte er diese zwangsläufig zu Gesicht bekommen müssen. Also muss er von "Bunker 1" gesprochen haben.

Der Zeitraum, in dem sich diese Ereignisse zugetragen haben sollen – Winter 1942/43 – ist derselbe, auf den sich Szlama Dragons Aussage bezieht. Rufen wir uns in Erinnerung, dass "Bunker 1" laut Dragon zwei Gaskammern besaß, von denen jede zwei separate Türen sowie zwei quadratische, je 40 cm × 40 cm große und mit einer Holzklappe schließbare Öffnungen zur Einführung von Zyklon B besaß. Die beiden ersten der ins-

gesamt vier Öffnungen sollen sich an derselben Wand wie die Eingangstür zur ersten Gaskammer befunden haben, jeweils eine links und eine rechts davon; von den Öffnungen für die zweite Gaskammer lag die eine rechts von deren Eingangstür und die andere an der linken Ecke der Wand. Zu den Türen führten laut Dragon zwei Treppen auf der Außenseite des Gebäudes, von denen jede sieben oder acht Stufen hatte. Doch für Böck wies das Haus nur eine einzige Gaskammer, eine einzige Tür und eine "kreisrunde Blechklappe" auf, die von keinem einzigen anderen Zeugen erwähnt worden ist. Zweifellos ließ sich Böck bei seiner Beschreibung von den Deckeln der Lüftungsklappen der Entwesungskammern BW5a und 5b inspirieren, auf die ich bereits früher eingegangen bin (siehe Kapitel 4.4).

Fahren wir fort. Die Anlage war überdies "rundum gut ausbetoniert", jedoch ohne die beiden Außentreppen. Böck erinnerte sich offenbar noch daran, dass es laut der orthodoxen Propagandaversion in der Nähe des "Bunkers" Entkleidungsbaracken gab, doch da er deren Zahl nicht kannte, sprach er einfach von "mehreren Baracken". Weitere Elemente der orthodoxen Version sind das Schild mit der Aufschrift "Desinfektion", das bei Böck wie ein Verkehrsschild vor dem "Bauernhof" stand anstatt wie bei Dragons sowjetischer Aussage an der Eingangstür befestigt zu sein, sowie die Bezeichnung "Sanka" (Sanitätskraftwagen) für das Fahrzeug mit dem Rotkreuzzeichen (Dragon hatte das Wort "Sanka" in seiner Erklärung vom Mai 1945 zu "Sanker" verballhornisiert). Andererseits wusste Böck nichts von der Schmalspurbahn mit den kleinen Wagen zum Leichentransport, und auch die Verbrennungsgräben sah er nicht, obgleich diese laut Pery Broad selbst für die Bewohner des drei Kilometer entfernten Dorfes Wola sichtbar waren.

Das Originellste an diesem "Augenzeugenbericht" ist jedoch zweifellos seine Schilderung der angeblichen Vergasungsoperation. Wie viele andere "Zeugen" meinte auch Böck, der Name "Blausäure" sei auf die blaue Farbe dieses Gifts zurückzuführen, und erfand deshalb die lächerliche Geschichte vom "bläulichen Nebel" oder "blauen Dunst", den er angeblich innerhalb der Gaskammer sah.[456] Noch absurder ist seine Behauptung, die in die Gaskammer eindringende Häftlingsgruppe (den Begriff "Sonderkommando" kannte er offenbar nicht) habe diese Kammer kurz nach einer Vergasungsaktion mit Blausäure folgenlos ohne Gasmasken betreten können.

Böck trat am 3. August 1964, dem 73. Verhandlungstag des Frankfurter Prozesses, in den Zeugenstand. Er änderte seine Aussage in mehreren Punkten ab und verzichtete auf die eben hervorgehobenen Absurditäten, er-

---

[456] Auch D. Olère stellte die Blausäuredämpfe auf der Zeichnung einer Menschenvergasung als blauen Nebel dar. S. Klarsfeld (Hg.), aaO. (Anm. 268), S. 54.

fand dafür aber neue Elemente, die der orthodoxen Version widersprechen. Beispielsweise sprach er statt von zwei von "vier oder fünf große Baracken", in denen sich die Opfer hätten ausziehen müssen, und berichtete, ein SS-Mann sei "aufs Dach gestiegen", um Zyklon B durch eine Luke einzuschütten, obwohl sich diese nach der orthodoxen Lesart der Ereignisse in einer der Wände befand. Ganz offenkundig hatte es Böck unterlassen, sich vor seinem Auftritt beim Frankfurter Prozess mit der orthodoxen Version der "Bunker"-Geschichte vertraut zu machen, und begnügte sich mit den wenigen Bruchstücken, die er zu diesem Thema gehört oder gelesen hatte. Hiervon zeugt, dass er statt des üblichen Ausdrucks "Bauernhaus" das in diesem Zusammenhang seltsam klingende Wort "Bauernhof" benutzte, und dass er zwar angab, die Leichen der Vergasten seien zu einem "Graben" geschafft worden, jedoch nicht erwähnte, dass sie dort verbrannt wurden:[457]

> *"Die Leichen sind auf einen Leiterwagen verladen und zu einem Graben geführt worden."*

6.5.9. Karl Hölblinger

Wie wir eben gesehen haben, will Böck der von ihm geschilderten Vergasungsaktion auf Einladung seines Kollegen Hölblinger beigewohnt haben. Dieser habe ihn als Helfer getarnt zu jenem "Bauernhof" mitgenommen, obwohl dies für Unbefugte "streng verboten" gewesen sei.[458] Auch Hölblinger selbst trat beim Frankfurter Auschwitz-Prozess in den Zeugenstand, und zwar am 3. Juli 1964, dem 61. Verhandlungstag.

Hölblinger, der zur Kriegszeit den Grad eines SS-Rottenführers bekleidete, gehörte von 1941 bis 1943 der Fahrbereitschaft von Auschwitz an.[459] Obschon er angeblich derselben Vergasungsaktion beiwohnte wie Böck, ist seine Darstellung dieses Geschehnisses oberflächlich und lückenhaft:[460]

> *"Hölblinger: Ich war in der Fahrbereitschaft und habe den Sanka, der für Häftlingstransporte bestimmt war, gefahren.*
> *Vorsitzender: Fuhren Sie auch nachts?*
> *H.: Ja, wenn Judentransporte auf der Rampe in Birkenau eintrafen. Dann mußte ich die Sanitäter und die Ärzte an die Rampe fahren. Dann sind wir auch zu den Gaskammern weitergefahren. Die Sanitäter sind dort auf einer Leiter hinaufgestiegen, sie haben die Gasmaske oben gehabt und haben die Büchsen entleert. Die Häftlinge konnte ich beim*

---

[457] H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Band I, S. 74. Zu einer detaillierteren Analyse dieses Zeugen und seiner Aussagen siehe Germar Rudolf, "Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, Teil 4", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(2) 2003, S. 224-229.
[458] Vernehmung von Richard Böck, aaO. (Anm. 455), S. 6881.
[459] Auch die Zentralbauleitung verfügte über eine "Fahrbereitschaft".
[460] H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Band I, S. 73.

Entkleiden sehen; es war immer alles ganz friedlich und ahnungslos. Es ist sehr rasch gegangen.
V.: Wie lange dauerte die Vergasung?
H.: Ungefähr eine Minute. Wenn das Gas hineinkam, hörte man einen Entsetzensschrei. Nach einer Minute war alles still. Das Gas haben die SDG in Blechbüchsen mitgebracht.
V.: Wie wurden die Opfer zur Gaskammer gebracht?
H.: Die nichtarbeitsfähigen Juden sind mit LKW zur Gaskammer gebracht worden. Es waren fünf oder sechs Wagen eingesetzt, die sind dann öfters gefahren.
V.: Wurden die Bunker mit Autoscheinwerfern angestrahlt?
H.: Ja.
Staatsanwalt Kügler: War der Angeklagte Klehr der Chef der SDG?
H.: Ich weiß nicht. Wir haben sie nur die Vergaserfritzen genannt.
Vertreter der Nebenklage Raabe: Wie lange dauerte eine Selektion im Durchschnitt?
H.: Es war verschieden. So eine Stunde bis anderthalb Stunden.”

Wie sein Kollege Böck besaß auch dieser Zeuge eine nur sehr fragmentarische Kenntnis der Propagandageschichte, doch im Unterschied zu Böck war er nicht mit einer sonderlich üppigen Fantasie gesegnet, so dass er es nicht fertigbrachte, eine auch nur halbwegs zusammenhängende Geschichte zu erzählen und die zwei oder drei ihm bekannten Elemente der Legende in einen vernünftigen Kontext einzubetten. Deshalb begnügte er sich – offenbar mit dem stillschweigenden Einverständnis seiner Befrager – mit den eben zitierten kurzen und undeutlichen Ausführungen.

6.5.10. Johann Paul Kremer

Dr. Johann Paul Kremer gilt aufgrund seiner Tagebucheinträge sowie der Erklärungen, die er im Vorfeld des Prozesses gegen die Lagermannschaft von Auschwitz abgab, allgemein als Zeuge der behaupteten Vergasungen in den “Bunkern”. Mit Kremer und seinem Tagebuch habe ich mich bereits in einer früheren Studie auseinandergesetzt, auf die ich den Leser hier verweisen darf.[461] An dieser Stelle beschränke ich mich auf eine kurze Analyse seiner Aussagen beim Frankfurter Auschwitz-Prozess, wo er am 4. Juli 1964, dem 51. Verhandlungstag, als Zeuge der Anklage auftrat. Wie wir gleich sehen werden, erteilte er auf die ihm gestellten Fragen recht ausweichende Antworten, bereicherte die “Bunker”-Geschichte aber immerhin um eine neue “Erkenntnis”:[462]

---

[461] Carlo Mattogno, *Sonderbehandlung…*, aaO. (Anm. 8, 2016), S. 84-98.
[462] H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Band I, S. 72.

> *"Vorsitzender: Wo fanden damals die Vergasungen statt?*
> *Kremer: Alte Bauernhäuser waren als Bunker ausgebaut und mit einer fest verschließbaren Schiebetür versehen. Oben befand sich eine Luke. Die Menschen wurden entkleidet hineingeführt. Sie gingen ganz harmlos hinein, nur wenige haben sich gesträubt, die wurden beiseite genommen und erschossen. Das Gas warf ein dafür bestimmter SS-Mann ein. Er stieg dazu auf eine Leiter hinauf.*
> *V.: Sie sagten früher, daß Schreie zu hören waren.*
> *K.: Ja, das war die Lebensangst. Sie haben gegen die Türe getreten. Ich bin im Wagen gesessen."*

Die zu "Bunkern" umgebauten Bauernhäuser, die Luke zur Einführung des Zyklon B und die Leiter, auf welcher der SS-Mann zu dieser Luke hochstieg – all dies sind wohlbekannte Elemente der Geschichte, aber die Schiebetür scheint eine Erfindung Kremers zu sein.

6.5.11. Horst Fischer

Horst Fischer, ein SS-Arzt im Range eines Obersturmführers, wurde am 1. November 1942 nach Auschwitz versetzt. Er war anfangs als SS-Truppenarzt und später als SS-Feldarzt im Stammlager tätig. Vom 1. November 1943 bis zum September 1944 war er Lagerarzt in Auschwitz III (Monowitz). Nach dem Krieg praktizierte er seinen Beruf in Ostberlin, wo er 1965 verhaftet und 1966 zum Tode verurteilt und durch das Fallbeil hingerichtet wurde.[463]

Am 19. Oktober 1965 sprach Dr. Fischer bei seinem Prozess von einer "als Sauna getarnten Gaskammer". Hier die wichtigsten Auszüge aus seinem Geständnis:[464]

> *"Ich habe erstmalig mit dem SS-Standortarzt, SS-Sturmbannführer Dr. Wirths, einer Vernichtung von Häftlingen durch 'Zyklon B' Ende November/Anfang Dezember 1942 an der 'Sauna' in Birkenau beigewohnt. Anschließend habe ich dort als diensthabender SS-Arzt in Abständen von zirka 14 Tagen, je nachdem wie die Transporte an der 'alten Rampe' am Stammlager Auschwitz I eintrafen, bis etwa Mai 1943 den Vernichtungsvorgängen beigewohnt. Unter Zugrundelegung dieser 6 Monate und der 14tätigen Abstände schätze ich, daß ich etwa 12mal an dem Bauernhaus, der als 'Sauna' getarnten Gaskammer, in Birkenau war."*

---

[463] Aleksander Lasik, "Die Personalbesetzung des Gesundheitsdienstes der SS im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in den Jahren 1940-1945," in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 20, Staatliches Museum Auschwitz, 1997, S. 306.

[464] Vernehmungsprotokoll des Angeklagten Dr. Horst Fischer, Berlin, 19. Oktober 1965, Landesgericht Wien, dritter bis fünfter Prozesstag beim Verfahren gegen Gerd Honsik, Az. 20e Vr 14184/86 Hv 5720/90, S. 429.

Fischers Aufgabe bestand dem Vernehmen nach darin, "die SS-Desinfektoren bei der Einschüttung des Gases 'Zyklon B' in die Gaskammer zu beaufsichtigen," sprich im Falle eines Vergiftungsunfalls Erste Hilfe zu leisten. Er hielt sich dort bis nach Abschluss der Tötungsoperation auf, die ihm zufolge 45 bis 90 Minuten dauerte. Der Angeklagte sprach von einer einzigen "Auskleidebaracke", die ungefähr 150 m von der "Sauna" entfernt war. Bezüglich des Geschehens um und in dieser Installation machte er folgende Aussage:[465]

> *"In der Zeit von Ende 1942 bis Ende Mai 1943 betrug die Zahl der mit Bahntransporten eingelieferten Menschen durchschnittlich pro Transport bis zu 1500 Deportierte, wovon nach meiner Schätzung zwischen 300 und 900 als 'arbeitsunfähig' für die Gaskammer ausgewählt wurden. Die Zahl war abhängig von der Stärke des Transportes."*

Die "Sauna" besaß eine einzige Klappe, durch die das Zyklon B eingeworfen wurde. Hierzu lieferte Fischer folgende Einzelheiten:[466]

> *"Für einen Vergasungsvorgang in der 'Sauna' in Birkenau wurde jeweils nur eine Büchse mit 'Zyklon-B' Kristallen im Gewicht von etwa 2 kg verwandt. Ich habe nie festgestellt, daß in diese Gaskammer geringere oder größere Mengen eingeworfen wurden."*

Die Gaskammer besaß eine einzige, sehr eigentümliche Tür:[467]

> *"Anschließend wurde die doppelwandige Tür sofort geschlossen."*

Später kam Fischer nochmals auf diese Tür zurück:[466]

> *"In der hinteren Tür – Westseite des Hauses – war ein rundes Fenster als Spion eingelassen."*

Nach der angeblichen Vergasung geschah Folgendes:[468]

> *"Die Gaskammer durfte meines Wissens erst nach 20 Minuten geöffnet werden.* […]
> *Soweit ich mich erinnere, wurde die Gaskammer nach etwa 20 Minuten geöffnet, wenn anschließend eine weitere Vernichtungsaktion durchgeführt wurde.* […]
> *Den Befehl zum Öffnen der Türen der Gaskammern gab meines Wissens der SS-Oberscharführer und Leiter des Häftlings-Leichenkommandos Moll. Es wurden beide Türen der Gaskammer geöffnet, die wiederum etwa 10 bis 15 Minuten offenblieben, damit das Giftgas aus der Gaskammer abziehen konnte. Eine Absaugvorrichtung gab es in der 'Sau-*

---

465 Ebd., S. 430.
466 Ebd., S. 442.
467 Ebd., S. 434.
468 Ebd., S. 442f.

> *na' nicht. Nun zogen Häftlinge mit etwa 2 m langen Stangen, die an der Spitze einen gebogenen Eisenhaken hatten und vordem im Geräteraum der 'Sauna' aufbewahrt wurden, die Leichen heraus."*

Obwohl diese Aussage aus dem Jahre 1965 stammt, als die orthodoxe Version der Geschichte von den "Bunkern" längst Gestalt angenommen hatte, sind Fischers Ausführungen offensichtlich ein reines Sammelsurium von Erfindungen, die er, den Erwartungen seiner Vernehmer entsprechend, mit den ihm vom Hörensagen bekannten "Tatsachen" zu einem halbwegs kohärenten Ganzen verband.

Auffallend ist an seiner Erklärung vor allem, dass bei ihm an die Stelle von Begriffen wie "Bunker 1", "Bunker 2", "kleines weißes Haus" oder "kleines rotes Haus" das Wort "Sauna" tritt, das wir sonst in keiner einzigen Zeugenaussage finden. Wo diese "Sauna" lag, verriet er nicht, so dass wir unmöglich wissen können, ob sich seine Schilderung auf "Bunker 1" oder auf "Bunker 2" bezog. In beiden Fällen stimmt seine Beschreibung in keiner Weise mit der orthodoxen Version überein.

Es lohnt sich darauf hinzuweisen, dass sich Fischers Zeugenaussage auf denselben Zeitraum bezieht wie diejenige Szlama Dragons. Für Dragon enthielt "Bunker 1" zwei Gaskammern, jede mit einer separaten Tür sowie zwei Öffnungen zum Einführen des Zyklon B, und "Bunker 2" bestand aus vier Gaskammern mit jeweils zwei separaten Türen und insgesamt fünf Einwurfluken. In schroffem Gegensatz hierzu hatte Fischers "Sauna" eine einzige Gaskammer mit einem einzigen Beobachtungsfenster, einer doppelwandige Tür und einer einzigen Einwurföffnung. Da auch Fischer nur äußerst verschwommene Kenntnisse der orthodoxen Version besaß, ließ er die Vergasungen in der Sauna bis in den Mai 1943 andauern, statt sie im März enden zu lassen, als die Krematorien IV und II in Betrieb genommen wurden.

In Bezug auf Zyklon B wiederholt er die unter den fantasievolleren Zeugen populäre Bezeichnung "Kristalle" und erfindet eine nicht existierende 2-kg-Büchse. Seine Behauptung, eine 10 bis 15 Minuten dauernde Lüftung habe für einen Raum mit einer einzigen Öffnung und einer einzigen Tür gereicht, kann nur Kopfschütteln erwecken. Innerhalb dieser kurzen Zeitspanne wäre die Bausäurekonzentration in der Kammer nicht etwa gesunken, sondern im Gegenteil noch gestiegen, weil die Blausäure rund zwei Stunden brauchte, um dem Trägergranulat zu entweichen.[469]

---

[469] Jürgen Graf, Carlo Mattogno, *Konzentrationslager Majdanek: Eine historische und technische Studie*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018, S. 145; W. Lambrecht, "*Zyklon-B – eine Ergänzung*," in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 1(1) (1997), S. 1-5. Tabelle auf S. 3.

Der Hinweis auf Moll als Chef des “Leiter des Häftlings-Leichenkommandos” – den Begriff “Sonderkommando” kannte Fischer offenbar nicht – ist völlig fehl am Platz, weil SS-Hauptsturmführer Otto Moll im Jahre 1942 noch Blockführer der Strafkompanie war und erst von Juli 1944 zum Chef der Krematorien von Birkenau ernannt wurde (er blieb es bis zum September).[470] Zu guter Letzt ist das vom Zeugen Fischer beschriebene System zum Herausziehen der Leichen aus der Gaskammer – Haken, die an zwei Meter langen Lanzen befestigt waren – eine fantasievolle Erfindung.

Dass sich die orthodoxe Geschichtsschreibung den von Fischer zum Besten gegebenen Unsinn nicht zu Eigen gemacht hat, versteht sich von selbst.

6.6. Schlussfolgerungen

Die in diesem Kapitel untersuchten Aussagen angeklagter SS-Männer lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen, zwischen denen erhebliche Unterschiede bestehen. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren war die Propagandageschichte von den “Bunkern” noch im Entstehen begriffen. Was die Beschuldigten zu Protokoll gaben, hing davon ab, was ihre Vernehmer zu wissen glaubten und die Angeklagten zu gestehen zwangen. Jedes neue “Geständnis” erweiterte das entstehende Bild von den “Bunkern” um neue Facetten, so dass sich eine “Konvergenz der Beweise” ergab. Die Angeklagten, die wussten, welches Schicksal sie nach dem Abschluss der gegen sie vorbereiteten Prozesse erwartete, akzeptierten die ihnen suggerierte Geschichte, entweder unter physischer Folter (wie beispielsweise Rudolf Höß) oder in der Hoffnung auf ein mildes Urteil, wobei sie in beiden Fällen neue Details erfanden.

Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, wurde die propagandistische Erdichtung von den “Bunkern” in den sechziger Jahren dann zur “historischen Tatsache”. Nun brauchten die Vernehmer die Zeugen nicht mehr sonderlich zu beeinflussen – diese setzten die wenigen ihnen bekannten Bruchstücke der “historisch nachgewiesenen Tatsachen” zusammen und bereicherten sie gewöhnlich noch um eigene Erfindungen. Dies gilt für alle Zeugen, die beim Frankfurter Auschwitz-Prozess sowie bei den später folgenden Gerichtsverfahren auftraten.

---

[470] A. Lasik, “Täterbiographien,” in: *Sterbebücher von Auschwitz*, K.G. Saur, München/New Providence/London/Paris 1995, Band. 1, S. 290f.

Dritter Teil:

Propaganda wird zu geschichtlicher “Wahrheit”

7. Wie Propaganda zu Geschichte wurde

7.1. Die "Bunker" in den sowjetischen Ermittlungen (Februar/März 1945)

Der erste Versuch, die Propagandageschichte von den "Vergasungsgebäuden" von Birkenau als historische Tatsache darzustellen, wurde unmittelbar nach der sowjetischen Besetzung von Auschwitz von der sowjetischen Untersuchungskommission unternommen.

Vom 14. Februar bis zum 8. März 1945 verfassten die polnischen Experten Roman Dawidowski und Jarosław Doliński gemeinsam mit den sowjetischen Experten Lawruschin und Schuer einen siebzehnseitigen Bericht ("Akt") über die Technik der Vernichtung in Auschwitz. Ein Abschnitt mit dem Titel "Einäscherung von Leichen auf Scheiterhaufen" ist den Birkenauer Bunkern gewidmet. Ich gebe ihn nun vollumfänglich wieder:[471]

> *"a. Gaskammer Nr. 1 mit den Scheiterhaufen.*
> *Kurz nachdem die Gaskammer im ersten Krematorium im Herbst 1941 in Betrieb gesetzt worden war, wurden im Wald in einer gewissen Entfernung vom Lager Birkenau zwei weitere Gaskammern installiert. Die erste Gaskammer, die eine Größe von 8 x 10 m und somit eine Fläche von 80 Quadratmetern aufwies, hatte zwei Eingänge und zwei Ausgänge. Auf der Außenseite der Eingangstüre befand sich ein Schild, auf dem in deutscher Sprache 'Zur Desinfektion' stand, und auf der Innenseite der Ausgangstüre hing ein entsprechendes Schild mit der Aufschrift 'Zum Bad'. Neben den Türen, an der Seitenwand, befanden sich Öffnungen zur Einführung des Zyklon. Außerdem gab es zwei Holzbaracken des Standardtyps, die als Auskleideräume dienten.*
> *Wenn die Menschen auf die von den Deutschen praktizierte Art zusammengepfercht waren, konnte diese Kammer 800-1.000 Menschen auf einmal fassen. Nimmt man, wie aus der Untersuchung hervorgeht, an, dass die Deutschen für das Entkleiden und Vergiften der Opfer sowie die Entfernung der Leichen aus der Kammer 5-7 Stunden benötigten, war es möglich, innerhalb von 24 Stunden drei solche Operationen durchzuführen. Unter Ansetzung der Maximalgeschwindigkeit konnten die Deutschen somit nicht weniger als 2.500 Personen pro Tag in Gaskammer Nr. 1 vergiften. Die Leichen wurden auf fünf Wagen einer*

[471] Protokoll. 14. Februar-18. März 1945. Stadt Auschwitz. GARF, 7021-108, S. 7-9.

> *Schmalspurbahn zu vier Gräben transportiert, die jeweils 25-30 m lang, 4-6 m breit und 2 m tief waren und in denen sie in Schichten mit Holz aufgestapelt und verbrannt wurden. Diese Gaskammer und die daneben befindlichen Scheiterhaufen waren ungefähr anderthalb Jahre lang in Betrieb und wurden von den Deutschen im März oder April 1943 zerstört.*
> *b. Gaskammer Nr. 2 mit den Scheiterhaufen.*
> *Die zweite Gaskammer maß 9 x 11 m und wies eine Fläche von 100 Quadratmetern auf. Sie war nach demselben Prinzip wie Gaskammer Nr. 1 konstruiert. Unter Ansetzung derselben Daten wie bei Gaskammer 1 und unter Annahme der Maximalgeschwindigkeit vergifteten die Deutschen in dieser Gaskammer 3.000 Personen pro Tag. Die Leichen wurden auf vier Wagen einer Schmalspurbahn zu den Scheiterhaufen transportiert, manchmal wurden vier bis sechs davon gebraucht. Die Aktivität von Gaskammer Nr. 2 sowie ihrer Scheiterhaufen wurde im April 1943 unterbrochen, dann im Mai 1944 wieder aufgenommen und nahm ihren Fortgang bis Oktober 1944. Also funktionierte diese Gaskammer und ihren Scheiterhaufen während eines Gesamtzeitraums von einem Jahr und zehn Monaten.*
> *c. Scheiterhaufen bei Krematorium 5.*
> *Von Mai bis Oktober 1944 waren die Öfen von Krematorium 5 außer Betrieb, und die Leichen der Vergifteten wurden auf drei Scheiterhaufen verbrannt, die auf dem Gebiet des Krematoriums errichtet worden waren."*

Diese Schilderung fußt ganz offensichtlich auf Szlama Dragons Erklärung vom 26. Februar 1945.

7.2. Lage der "Bunker"

Das wichtigste Problem, das die Sowjets bei ihrem Versuch, die "Bunker" zur historischen Tatsache aufzuwerten, lösen mussten, bestand in der Lokalisierung der beiden "Bauernhäuser". Wie wir in den Kapiteln 5 und 6 gesehen haben, waren sowohl sämtliche Augenzeugenberichte der Kriegszeit als auch die beiden Erklärungen Szlama Dragons vom 26. Februar bzw. 10./11. Mai 1945 in dieser Hinsicht äußerst vage.

Die Sowjets vertrauten die Aufgabe, die geographische Lage der beiden "Bunker" zu ermitteln, einem polnischen Ingenieur namens Eugeniusz Nosal an, der später jene drei Skizzen der "Bunker" anfertigte, die Dragons Augenzeugenbericht vom Mai 1945 beigefügt wurden. Am 3. März 1945 zeichnete Nosal zwei Pläne des westlichen Teils des Lagers Birkenau.

Beim ersten dieser Pläne handelt es sich um einen “Plan der Zone, wo sich die Krematorien, Gaskammern und Scheiterhaufen zur Verbrennung der Leichen befanden”.[472] Auf diesem Plan erscheint “Gaskammer 2”[473] (mit dem Buchstaben K gekennzeichnet) an der später für offiziell erklärten Stelle, d. h. 200 m westlich der westlichen Umzäunung des Lagers Birkenau, zwischen der Zentralsauna und dem Krematorium IV. “Gaskammer 1” – ebenfalls mit dem Buchstaben K markiert – befindet sich ebenfalls außerhalb des Lagers, ungefähr 280 m von der nördlichen Umzäunung von BAIII entfernt, senkrecht zu den beiden Klärgruben.

Auf welche Beweise stützten sich die Sowjets bei ihrer Lokalisierung der beiden “Gaskammern”? Auf Szlama Dragons erst fünf Tage zuvor abgegebene Erklärung? Dies ist höchst unwahrscheinlich, weil Dragon bei seiner Schilderung der “Bauernhäuser” zwar eine Menge von Einzelheiten genannt, jedoch kein Sterbenswörtchen über die Lage dieser Gebäude gesagt hatte. Dabei hätte er doch ohne Weiteres festhalten können, “Bunker 2” habe etwa 250 m westlich der Zentralsauna (oder 200 m westlich der parallel zu dieser verlaufenden Umzäunung)[474] gelegen, und “Bunker 1” habe sich – wie aus dem betreffenden Plan hervorgeht – nördlich von BAIII und weniger als 300 m von der Umzäunung entfernt befunden. Noch einfacher wäre es für Szlama Dragon gewesen, die sowjetischen Experten zu der Stelle zu führen, wo die beiden “Bauernhäuser” gestanden hatten; diese hätten sie dann einfach auf dem Plan eintragen können.

Doch hier beginnen die Schwierigkeiten. Auf diesem Plan beträgt die Entfernung zwischen den beiden angeblichen “Bunkern” ungefähr 1.100 m (Luftlinie). Der tatsächliche Abstand zwischen den beiden Punkten beläuft sich jedoch auf rund 900 m.[475] Diese Werte passen weder zu den drei Kilometern, von denen Dragon im Februar 1945 gesprochen hatte, noch zu den 500 Metern, von denen er im Mai sprach. Der unabweisliche Schluss lautet, dass Dragon keine Ahnung von der Lage der “Bunker” hatte.

Um diese “Bunker” zu lokalisieren, benutzten die Sowjets einen auf Juni 1943 datierten deutschen Plan,[476] den Ingenieur Nosal einfach kopierte, allerdings nicht besonders genau. Dies ergibt sich schon aus einem simplen Vergleich zwischen diesen beiden Plänen, vor allem jedoch aus der Tatsa-

---

[472] “План района расположения крематориев, газовых камер и костров для сжигания трупов.” Vgl. Dokument 17.

[473] Wie erinnerlich war der Begriff “Bunker” damals noch nicht eingeführt worden.

[474] Man darf nicht vergessen, dass Szlama Dragon behauptete, 1944 auch bei “Bunker 2” gearbeitet zu haben, als die Zentralsauna bereits existierte und von diesem “Bunker” aus deutlich zu erkennen war.

[475] Wie wir bald sehen werden, enthält der von Ingenieur Nosal gezeichnete Plan einige Ungenauigkeiten.

[476] “Interessengebiet Lageplan. Plan Nr. 2501” vom Juni 1943. GARF, 7021-108-25, S. 10. Vgl. Dokument 18.

che, dass beide einen Komplex von Installationen zeigen, der aus zwei in Ost-West-Richtung verlaufenden Gräben sowie aus zwei parallel zu den Gräben verlaufenden Reihen von fünf bzw. vier kreisförmigen Becken an der Nordwestecke des Lagers besteht.

Dieses Bauprojekt, das erstmals auf dem Plan von Birkenau vom 28. Oktober 1942 erscheint,[477] wurde später aufgegeben. Die tatsächlich errichtete, heute noch existierende Installation bestand aus vier parallelen, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Gräben rund 20 m westlich der Umzäunung von BAIII. Dies geht sowohl aus Plan Nr. 2215 vom März 1943 (siehe Dokument 2) als auch aus den amerikanischen Luftaufnahmen vom 31. Mai 1944 hervor (siehe Fotografien 9 und 9a).

Der von Ingenieur Nosal kopierte Plan Nr. 2501 vom Juni 1943 lässt in der Nähe der Umzäunung lediglich zwei Häuser erkennen – jene, die von den Sowjets als die beiden "Gaskammern" identifiziert worden waren.[478] Dies beweist, dass die Lokalisierung der zwei "Bunker" nicht durch eine Inspektion des Geländes in Begleitung Szlama Dragons oder anderer angeblicher Augenzeugen erfolgte, sondern in einem Büro!

Auf einem anderen Plan, dessen genaues Entstehungsdatum unbekannt ist, der jedoch mit Sicherheit aus dem Jahre 1944 stammt,[479] haben die Sowjets mit Farbstift vier Zonen markiert, von denen zwei die Krematorien II und III bzw. die Krematorien IV und V umgeben. Die beiden anderen werden auf einem an den Rand des Plans geklebten Blatt wie folgt charakterisiert:[480]

> *"In den blauen Kreisen: Orte, wo sich die separaten Gaskammern sowie die neben ihnen gelegenen Scheiterhaufen zur Verbrennung der Leichen befanden."*

Der erste Kreis umschließt ein Gebiet westlich der Zentralsauna, die zwar an die von Ingenieur Nosal gezeichnete Zone um "Gaskammer 2" und deren Verbrennungsgräben angrenzt, jedoch keineswegs mit dieser identisch ist. Der zweite Kreis umfasst eine Zone innerhalb des Lagers, zwischen der Kläranlage und der westlichen Umzäunung. Somit haben die Sowjets beide Bunker auf zwei verschiedenen Karten an zwei verschiedenen Stellen eingezeichnet.

---

477 "Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz O/S. Entwässerungsplan. Plan Nr. 1782" vom 28. Oktober 1942, gezeichnet von Häftling Nr. 46856, dem polnischen Techniker Peter Hopanczuk,. VHA, Fond OT 31(2)/8.

478 Ingenieur Nosal platzierte das als"Gaskammer 2" identifizierte Haus rund 280 m von der Lagerumzäunung entfernt, während der tatsächliche Abstand etwa 100 m betrug.

479 "Lagebereich Kommandantur 1 und 2." GARF, 7021-108-36, S. 29. Siehe Dokument 19.

480 "В синих кружках – места расположения отдельных газовых камер и костров при них для сожжения трупов."

Die Tatsache, dass es die Sowjets einfach nicht fertig brachten, die Lage der "Bunker" zuverlässig in Erfahrung zu bringen, obschon damals kaum ein Monat seit der sowjetischen Besetzung des Lagers vergangen war und die Spuren der SS noch frisch waren, so dass jeder, der tatsächlich in den Bunkern gearbeitet haben will, den Sowjets deren genauen Standort hätte zeigen können, liefert den eindeutigen Beweis dafür, dass niemand – angefangen bei Szlama Dragon und den anderen selbsternannten Augenzeugen – wusste, wo sich diese "Tötungsanlagen" befunden hatten.

Der zweite, von Ingenieur Nosal am 3. März 1945 gezeichnete Plan trägt die Bezeichnung "Zone, wo die Gaskammer Nr. 2 sowie die Scheiterhaufen zur Verbrennung der Leichen in Birkenau lagen".[481] Es handelt sich um einen im Maßstab von 1:1000 gezeichneten Plan der Gegend um "Bunker 2". Die Bildlegende lautet:

> *"Ort, wo die Deutschen die Leichen der in der Gaskammer Vergifteten auf Scheiterhaufen verbrannten. 5.900 Quadratmeter."*

Auf der linken Seite, oberhalb der Straße, findet sich folgende Legende:

> *"Straße, wo die Personen von der Eisenbahnrampe des Lagers zum Vergiften kamen."*

Darunter sind zwei Baracken mit folgender Legende abgebildet:

> *"Baracken, wo sie* [die Opfer] *sich auszogen, ehe sie die Gaskammer betraten."*

Die "Gaskammer", d. h. "Bunker 2", ist in vier Räume unterteilt, was der Beschreibung von Szlama Dragon entspricht. Entsprechend lautet die Legende auch:

> *"Gaskammer, in vier Teile untergliedert."*

Allerdings ist die Orientierung des Hauses falsch, denn dessen längere Seite verlief in einem Winkel von ungefähr 70° in nordwestlicher Richtung, während sie auf Ingenieur Nosals Zeichnung in einem Winkel von etwa 110° nordöstlich ausgerichtet ist. Da die Ruinen des angeblichen "Bunker 2" immer noch existieren, mutet es merkwürdig an, dass ein Ingenieur einen so groben Fehler begehen konnte. Das 30 Quadratmeter große Becken ("бассейн"), das in der Mitte des Plans erscheint, existierte zwar im März 1945, ist jedoch auf keinem deutschen Plan vermerkt. Auch dieses Becken ist übrigens falsch gezeichnet, weil seine längere Seite in nordwestlicher und nicht in nordöstlicher Richtung verlief. Außerdem ist dieses Becken die einzige auf dem Plan gezeigte Grube. Hätte es tatsächlich vier jeweils 30-35 m lange, 7-8 m breite und 2 m tiefe Gruben gegeben, deren Gesamt-

[481] "Район расположения газовой камеры N2 и костров для сожжения трупов в Биркенау," GARF, 7021-108-25, S. 12. Siehe Dokument 20.

fläche somit wenigstens 1.260 m² betragen hätte – und dies in einer Zone von knapp 5.900 m² Fläche –, so hätten sie ganz unmöglich spurlos verschwinden können, selbst wenn die Deutschen sie gefüllt und eingeebnet hätten. Deshalb verweist Nosals Zeichnung Dragons Fantasien von sechs Verbrennungsgruben in der Zone um "Bunker 2" klipp und klar ins Reich der Fantasie. Ich komme in Kapitel 9 noch auf diese Frage zurück.

7.3. Die "Bunker" in den polnischen Untersuchungen von Mai 1945-November 1947 sowie in den deutschen Ermittlungen von 1949-1965

Am 26. September 1946 stellte Ingenieur Roman Dawidowski seinen 57-seitigen Expertenbericht fertig, den er im Auftrag von Richter Jan Sehn in Angriff genommen hatte, um anhand von Untersuchungen im Lager sowie deutscher Dokumente "zu ermitteln, was für Installationen zur Massentötung von Menschen sowie zur Verwischung der Spuren des Verbrechens auf dem Gebiet des Lagers existiert haben könnten".[482]

Bezüglich der Krematorien von Auschwitz-Birkenau ist der Bericht recht solide dokumentiert (16 Fotografien und 8 Zeichnungen). Er erwähnt mehrere – später von Pressac eingehend studierte – Dokumente, die, um den französischen Forscher zu zitieren, "kriminelle Spuren" enthalten und somit einen indirekten Beweis für die Existenz von Menschentötungsgaskammern in diesen Krematorien liefern sollen. Den "Vergasungsbunkern" von Birkenau widmet Dawidowski hingegen kaum 13 Zeilen. Infolge der starken Zunahme eingehender Transporte ab März 1942, schreibt er, habe sich die Gaskammer im Krematorium I des Stammlagers Auschwitz als ungenügend erwiesen; deshalb seien die Häuser der – zuvor ausgesiedelten – Bauern Wiechuja und Harmata in Gaskammern umgewandelt worden:[483]

> *"Diese Kammern wurden Bunker 1 und Bunker 2 genannt, vgl. Fotografien Nr. I, VIII und IX. Zwei Entkleidungsbaracken wurden in der Nähe der Bauernhäuser errichtet. Außerhalb der Eingangstür zu den Kammern wurde ein Schild mit der Aufschrift 'zum Bad' und auf der Innenseite der Ausgangstür ein Schild mit der Aufschrift 'zur Desinfektion' angebracht, um den Eindruck zu erwecken, die Ausgangstür führe zu einem anderen Raum. In Wirklichkeit lag hinter dieser Tür eine offene Fläche, wo die Leichen auf Wagen geladen wurden, mittels welcher sie zwecks Verbrennung zu den Gräben transportiert wurden.*

[482] Höß-Prozess, Band 11, S. 1.
[483] Ebd., S. 27.

> *Die Aussage des Zeugen Dragon enthält eine detaillierte Schilderung der beiden Bunker/Anhang Nr. 17."*

Mit anderen Worten: Was Dawidowski von den Birkenauer "Bunkern" wusste, hatte er Dragons Augenzeugenbericht entnommen. Er hatte nicht den geringsten dokumentarischen Hinweis auf die Existenz dieser angeblichen Vergasungseinrichtungen entdeckt. Die von ihm erwähnte "Fotografie Nr. I" ist ein Plan des Lagers Birkenau im Jahre 1941, auf dem die spätere westliche Zone des Lagers nicht erscheint, wo sich die Krematorien, die Magazine zum Speichern der Habseligkeiten der Deportierten sowie die an BAIII angrenzende Kläranlage befanden (siehe Dokument 21). Auf diesem Plan markierte Dawidowski die Position der "Bunker" mit "VIII" (für "Bunker 1") bzw. "IX" für "Bunker 2". Die Position der beiden Bauernhäuser entspricht im Großen und Ganzen derjenigen auf Nosals Zeichnung vom 3. März 1945, was bedeutet, dass Dawidowski das ihm von den Sowjets zur Verfügung gestellte Material als beweiskräftig anerkannte. Weder er noch Richter Jan Sehn hielten es für nötig, die angeblichen Mordstätten in Begleitung von Szlama Dragon aufzusuchen und zu inspizieren.

1946 fasste Richter Sehn seine Untersuchungen zum Thema Auschwitz in einem langen Artikel mit dem Titel "Das Konzentrations- und Vernichtungslager Oświęcim" zusammen. In Kapitel 15 ("Die Gaskammern") schrieb er:[484]

> *"Im Herbst 1941 wurde auf einer Lichtung im Wald von Brzezinka eine primitive Gaskammer mit der Bezeichnung Bunker 2* [sic] *im Haus eines ausgesiedelten Bauern eingerichtet, und einige Kilometer davon entfernt, ebenfalls im Bauernhaus eines Ausgesiedelten, eine weitere Kammer mit der Bezeichnung Bunker 1."*

Noch im selben Jahr wurde dieser Artikel einer Überarbeitung unterzogen im Hinblick auf seine bevorstehende Übersetzung ins Englische, die unter der Ägide der "Zentralen Kommission zur Untersuchung der deutschen Verbrechen in Polen" stand. Im englischen Text lautete der Absatz bezüglich der "Bunker" nun wie folgt:[485]

> *"Nachdem die Vergasungen im Jahre 1941 begonnen hatten, konnte das kleine Krematorium nicht alle Leichen der Opfer bewältigen, so dass sie in acht offenen Gruben verbrannt wurden, die man zu diesem*

---

[484] Jan Sehn, "Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim," in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*, Wydawnictwo Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce, 1946, S. 121.

[485] Central Commission for the Investigation of German Crimes in Poland, *Concentration and extermination camp at Oświęcim (Auschwitz-Birkenau),* Warschau 1946, Band I, S. 88.

> *Zweck unweit der Gaskammern ausgehoben und 'Bunker' 1 und 2 genannt hatte."*

Ebenfalls im Jahre 1946 veröffentlichte Filip Friedman, Leiter der "Zentralen Jüdischen Historischen Kommission in Polen", ein Buch über Auschwitz, in dem er den Auftakt zur angeblichen Massenvernichtung der Juden in Auschwitz wie folgt schilderte:[486]

> *"Im selben Jahre* [1941] *wurden in zwei Bauernhütten in Brzezinka (Birkenau) permanente Vergasungsinstallationen eingerichtet. Die Leichen der Vergasten wurden nahe den Hütten begraben. Im Frühling 1942 begannen die Leichen zu faulen und zu stinken, und es wurden Schritte in die Wege geleitet, um ein Krematorium zur Einäscherung der Leichen zu bauen."*

Jene Stellen in der Anklageschrift gegen Rudolf Höß, in denen es um die "Bunker" geht, beruhen auf den Behauptungen Dawidowskis: Die SS verwandelte die Häuser der Bauern Wiechuja und Harmata in Gaskammern und taufte sie "Bunker 1" und "Bunker 2".[487]

> *"Nach dem Bau der anderen Krematorien mit ihren Gaskammern wurden die Bunker außer Betrieb gesetzt. Bunker 1 wurde abgerissen, das Gebäude von Bunker 2 blieb bestehen und wurde im Mai 1944 wieder in Betrieb genommen."*

Zu diesem Thema findet sich im Urteil gegen Höß vom 2. April 1947 folgende Passage:[488]

> *"Ab Frühling 1942, vor dem Bau der Krematorien mit ihren Gaskammern, wurde die Vergasung von Personen in der Gegend des Lagers Birkenau in die Häuser der Birkenauer Bauern Wiechuja und Harmata verlegt, die zu diesem Zweck umgebaut worden waren und Bunker 1 und 2 genannt wurden. Die Leichen der dort Vergasten wurden in den oben erwähnten Gräben verbrannt. Nach dem Bau der Krematorien von Birkenau wurden die beiden Bunker außer Betrieb gesetzt. Bunker 2, den man hatte stehen lassen, wurde im Mai 1944, als die Vergasungen ihren Höhepunkt erreichten, wieder in Betrieb genommen."*

Die Anklageschrift gegen die Lagermannschaft von Auschwitz (November 1947) widmete den "Bunkern" kaum mehr als eine Zeile: Nach der ersten Probevergasung im Herbst 1941 fanden die Vergasungen im Krematorium

---

[486] F. Friedman, *This Was Oswiecim. The History of a Murder Camp*, The United Jewish Relief Appeal, London 1946, S. 18f.
[487] AGK, NTN, 104, S. 79.
[488] AGK, NTN, 146z, S. 31f.

I "und dann auch in den sogenannten Bunkern 1 und 2 von Birkenau statt, bei denen es sich um Bauernhäuser Ausgesiedelter handelte."[489]

Die Behauptung, wonach der Bauer Harmata Eigentümer eines der beiden angeblich zu "Bunkern" verwandelten Häuser gewesen sei, entsprach nicht den Tatsachen, denn die Familie Harmata hatte in einer ganz anderen Gegend gelebt. Darauf, dass das andere Haus einem Bauern namens Wiechuja gehört hatte, gab es nie auch nur den geringsten Hinweis. Dawidowski verwechselt sogar die beiden Familiennamen und ernennt die Familie Harmata zu ehemaligen Besitzern von "Bunker 2", obwohl eine ihrer Erben später Anspruch auf "Bunker 1" erhob (siehe Kapitel 7.4). Der Irrtum tauchte auch in der Anklageschrift sowie dem Urteil gegen Rudolf Höß auf.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Namen dieser beiden Bauern willkürlich einer Liste von Personen entnommen wurden, die von der SS enteignet worden waren. Dies geschah in der Absicht, einen fiktiven Beweis für die Position der "Bunker" herbeizuzaubern. Hierfür spricht auch, dass weder Harmata noch Wiechuja noch einer ihrer Verwandten bei den Gerichtsverfahren gegen Höß oder die Lagermannschaft in den Zeugenstand traten.[490] Dabei hätten ihre Aussagen jeden Zweifel an der Lage der "Bunker" ausgeräumt und eine Inspektion der betreffenden Örtlichkeiten ermöglicht.

Im März 1949 fand in Deutschland der sogenannte Degesch-Prozess statt, bei dem der Hauptangeklagte der ehemalige Firmenchef Dr. Gerhard Peters war. (Er wurde zunächst zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, doch später in letzter Instanz freigesprochen.) Der Text des am 28. März 1949 gefällt Urteils belegt, dass die Propagandageschichte von den "Bunkern" ihre endgültige Form damals noch nicht gefunden hatte: Sie entwickelte sich weiterhin und trieb immer noch verwunderliche neue Sumpfblüten:[491]

> *"Der Zeuge Dr. M. hat in Birkenau zwei Vergasungen in den Gaskammern der Bauernhäuser beobachtet. Nach seiner Aussage waren die Opfer zunächst der Meinung, in Desinfektionsanstalten zu kommen. Erst als immer mehr Menschen in die Räume hineingepresst wurden, hätten sie Angst bekommen. Nach Füllung der Kammern mit Menschen hätte man noch etwa 10 Minuten gewartet, um eine bestimmte Tempe-*

---

[489] GARF, 7021-108-39, S. 73.

[490] Ihre Familiennamen erscheinen nicht auf der Liste von 206 Zeugen, die beim Höß-Prozess vernommen wurden (AGK, NTN, 174, S. 3-10) und auch nicht auf derjenigen der 401 Zeugen, die beim Prozess gegen die Lagermannschaft befragt wurden (AGK, NTN, 175, S. 65-107).

[491] Christiaan F. Rüter u.a., *Justiz und NS-Verbrechen. Sammlung deutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945-1966,* Amsterdam, 1968-1981, Band. XIII, S. 134.

ratur zu bekommen. Dann wären die Klappen geöffnet und vom Sanitäter der Inhalt der Zyklondosen hineingeschüttet worden. In die etwa 5 x 12 m großen und etwa 3 m hohen Gasräume wären 'unheimlich viel' Menschen, in jeden Raum etwa 300-400 Menschen hineingekommen. 10 Minuten später wäre dann alles erledigt gewesen.
Über die Art, in der das Gas in die Gasräume gebracht worden ist, haben unter den damaligen Häftlingen offenbar unzutreffende Meinungen bestanden. Der Zeuge Dr. Au. hat bekundet, das Gas wäre mittels einer in die Zyklondose gebrachten Kanüle in den Raum gelassen worden. Der Zeuge W. ist dahin unterrichtet, dass das Gas mittels einer Gebläseanlage in den Gasraum gebracht worden ist. Dr. Str. bekundet, dass nach Hörensagen das Zyklon B eingeblasen worden sei. Der Zeuge Rö. hat gehört, dass in Birkenau das Gas durch scheinbare Brausen in die Räume gelassen worden ist."

Beim Frankfurter Auschwitz-Prozess (Dezember 1963 bis August 1965) kam trotz der enormen Zahl aufgebotener Zeugen sowie des gewaltigen Aufwands, mit dem das Verfahren vorbereitet worden war, ebenfalls nichts Brauchbares über die "Bunker" ans Licht. Auf dem offiziellen Plan des Lagers erscheint "Bunker 2" überhaupt nicht, während "Bunker 1", genannt "'Rotes Haus' = Bunker (Gaskammer)", etwa 340 m von der westlichen Umzäunung von BAIII liegt. Noch schwerwiegender ist jedoch, dass die vier Becken der Kläranlage, die sich in jenem Teil des Lagers befanden, auf besagtem Plan fälschlich als "Verbrennungsgruben" bezeichnet werden! Auf diesen Sachverhalt hat bereits Pressac hingewiesen.[492] Tatsächlich lautet die Legende "Verbrennungsstätte und Sammelgräber."[493]

Das äußerst vage formulierte Urteil beweist, auf welch brüchiger Grundlage die "Erkenntnisse" des Gerichts fußten:[494]

"Bevor der Umbau des Bauernhauses vollendet war, erfolgten die Tötungen durch Gas im kleinen Krematorium. Ab Sommer 1942 diente das inzwischen in eine Gaskammer umgebaute Bauernhaus als Vernichtungsstätte. Da seine Kapazität zur Tötung der immer dichter werdenden Transporte nicht ausreichte, wurde noch ein weiteres Bauernhaus in der Nähe des ersten zu einer Gaskammer umgebaut und zusätzlich als Vernichtungsstätte benutzt. Beide Gaskammern wurden als Bunker I und II genannt. Die Leichen der getöteten Menschen wurden zunächst in großen Gruben begraben, später in langen Gräbern verbrannt."

---

492 J.-C. Pressac, *Auschwitz:...*, aaO. (Anm. 3), S. 165-170.

493 Bernd Naumann, *Auschwitz. Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt*, Athäneum Verlag, Frankfurt a.M./Bonn 1965, S. 540; H. Langbein, aaO. (Anm. 293), Bd. 2, S. 930f.

494 C.F. Rüter, aaO. (Anm. 491), Band XXII, S. 421.

7.4. Józefa Wisińskas Angabe zur Lage von "Bunker 1"

Am 5. August 1980 überreichte die am 25. Februar 1924 geborene und in Brzezinka ansässige Józefa Wisińska dem Auschwitz-Museum folgende Erklärung, die von Franciszek Piper, dem damaligen Kurator der Gedenkstätte, zu den Akten gelegt wurde:[495]

> *"Vor dem Krieg gab es auf dem Land, wo sich gegenwärtig mein Haus befindet, sowie seiner unmittelbaren Umgebung folgende Gebäude:*
> *Ein Holzhaus mit Strohdach, in dem meine Großeltern lebten und später meine Eltern und ich mit meiner Schwester Bronisława Wisińska, zwei Scheunen, die eine aus Ziegeln, die andere aus Holz, sowie schließlich ein einstöckiges Ziegelhaus, ungetüncht, mit Dachziegeln gedeckt, in den Jahren 1932-35 von Gryzik, dem Schwiegersohn meines Onkels Józef Harmata, erbaut, der ebenfalls dort lebte. In den Hypothekdokumenten war dieses Haus jedoch im Namen meines Onkels Józef Harmata registriert.*
> *Mein Onkel Józef Harmata starb im Jahre 1943, mein Vater Piotr Harmata im Jahre 1962.*
> *Das Haus von Józef Harmata und seines Schwiegersohns Grzybek, Ehegatte von Aniela Harmata, das, wie ich nach dem Krieg erfuhr, von den Deutschen in eine Gaskammer umgewandelt wurde, war 12 m lang und 9 m breit. Es hatte einen Korridor, der sich über seine ganze Breite erstreckte. Auf der rechten Seite waren zwei Wohnzimmer, auf der linken ein Zimmer sowie ein Stall mit Ausgang ins Freie. Jeder Raum wies auf der hinteren Seite zwei Fenster auf. Um das Haus herum standen große Obstbäume.*
> *Diese Gebäude standen ungefähr 100 m von der Landstraße entfernt, die zum Dorf führte. In der unmittelbaren Umgebung befand sich Grzybeks Haus, ein teils aus Ziegeln, teils aus Holz bestehendes Wohnhaus, ein Stall sowie eine Scheune. 1941 schickten die Deutschen uns wie die anderen Einwohner des Dorfs weg. Als ich nach dem Krieg in dieses Gebiet zurückkehrte, bemerkte ich, dass all die erwähnten Objekte nicht mehr bestanden. Quer über die alte Straße waren mehrere Becken errichtet worden. Von dem Ort, wo das Haus meines Onkels gestanden hatte, führte ein Gleisbett einer Schmalspurbahn zum nahen Forste.*
> *Die heutige Straße bei meinem Haus verläuft parallel zur alten Straße, über welche die erwähnten Becken errichtet worden waren. Das nach dem Krieg erbaute Haus, in dem ich lebe, steht dort, wo einst das Holzhaus meines Vaters war, und das Haus meines Nachbarn (Czarnik Sta-*

[495] APMO, *Oświadczenia*, Band 113, S. 77f.

> *nisław) liegt dort, wo das Haus meines Onkels Józef Harmata lag, jedoch stand das alte Haus ein paar Meter weiter weg, im hinteren Teil des Dorfs gegen den Wald. Die Stelle, wo sich Grzybeks Gebäude befand, ist jetzt mit Schlacke bedeckt, und auf der anderen Seite der Straße steht das Denkmal für die sowjetischen Gefangenen. Hiermit endet mein Bericht."*

Dem Bericht beigefügt sind eine Skizze von Józef Harmatas Haus (dem angeblichen "Bunker 1", siehe Dokument 22) –, eine topographische Skizze, die seine Lage zeigt (siehe Dokument 23), sowie vier anno 1985 von F. Piper aufgenommene Fotografien.

Fassen wir zusammen: Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in der Gegend nördlich der künftigen Klärbecken zwei Häuser und zwei hölzerne Schuppen, d. h. die auf der topographischen Skizze, welche der eben zitierten Erklärung beigefügt war, mit 1, 2, 3 und 4 nummerierten Gebäude. Diese Gebäude haben in der Tat existiert. Sie erscheinen auf dem deutschen Lageplan Nr. 1733 vom 5. Oktober 1942 (siehe Dokument 7), doch nichts beweist, dass eines davon – das der künftigen Umzäunung des Lagers am nächsten gelegene – je zu einer Gaskammer zur Tötung von Menschen umgewandelt wurde. Laut ihrer Zeugenaussage hatte Frau Wisińska selbst dies erst "nach dem Krieg" erfahren, als das Gebäude nicht mehr existierte.

Selbstverständlich besaß Frau Wisińska keinerlei Beweise dafür, dass das Haus ihres Onkels Józef Harmata und dessen Schwiegersohns Grzybek von der SS zu "Bunker 1" umgebaut wurde. Es liegt auf der Hand, dass ihr diese Worte vom Auschwitz-Museum in den Mund gelegt wurden. Dieses hatte im Jahre 1978 auf einem offiziellen Plan des Lagers Birkenau "Bunker 1" willkürlich an jenen Ort versetzt, den die Frau zwei Jahre später angab,[496] und benötigte jetzt einen nachträglichen fiktiven "Beweis" für seine Behauptung. Die Wahl einer Angehörigen der Harmata-Familie lässt sich damit erklären, dass die angeblich in "Bunker 1" bzw. "Bunker 2" umgewandelten polnischen Häuser laut der Anklageschrift sowie dem Urteil im Höß-Prozess zwei Familien mit den Namen Wiechuja und Harmata gehört hatten. Es ist also klar, dass die Frau sich nur zu Wort meldete, weil sie erfahren hatte, dass ihr Onkel Józef Harmata in der Anklageschrift sowie dem Urteil gegen Höß als Eigentümer eines der beiden angeblich in "Bunker" umgewandelten Bauernhäuser erwähnt worden war.

---

[496] Vgl. den Lagerplan in Józef Buszko, *Auschwitz (Oświęcim) Camp hitlérien d'extermination*, Editions Interpress, Warschau 1978, zwischen S. 144 und 145.

7.5. Wisińska gegen Dragon: Neue Widersprüche

Nach den Erklärungen von Józefa Wisińska segnete das Auschwitz-Museum die Verlegung von "Bunker 1" ab: Dank dieser Zeugin wusste man ja nun glücklich, dass sich das Gebäude keinesfalls außerhalb des Lagers Birkenau befunden hatte, wie Dawidowski irrtümlich glaubte, sondern auf dem Lagergelände selbst.

Diese "Erkenntnis" beschwor allerdings ein schwerwiegendes historisches Problem herauf: Die von der Zeugin vorgelegte Skizze des Hauses von J. Harmata steht in unüberwindlichem Widerspruch zu der Zeichnung, die Nosal anhand der Erklärungen Szlama Dragons angefertigt hatte. Wie bereits erwähnt ist Nosals Zeichnung in west-östlicher Richtung orientiert. Dies gilt zwar auch für die beiden der Aussage von J. Wisińska beigelegten Skizzen, doch liegt die lange Seite des Hauses dort auf einer West-Ost-Achse, während sie sich bei Nosal auf einer Nord-Süd-Achse befindet. Außerdem zeigt Nosals Zeichnung zwei Treppen, S1 und S2, mit acht bzw. sieben Stufen, was bedeutet, dass das Erdgeschoss rund 1,5 m über dem Erdboden gelegen haben muss, doch auf der Skizze J. Wisińskas fehlen solche Treppen gänzlich, und das Erdgeschoss befindet sich auf Bodenhöhe. Es ist in vier gleich große Räume untergliedert, wobei die beiden Räume auf der westlichen Seite von jenen auf der östlichen Seite durch einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Korridor getrennt sind. Um dieses Haus auf die von Dragon geschilderte und von Nosal gezeichnete Art und Weise in "Bunker 1" zu verwandeln, wäre es zunächst notwendig gewesen, die vier Seitenwände längs des Korridors abzutragen, die beiden Wände, welche die Räume auf beiden Seiten des Hauses voneinander trennten, ebenfalls abzureißen und sie dann einige Meter weiter wieder aufzubauen, um zwei Räume von verschiedener Größe zu erhalten!

Dieser von Dragon geschilderte "Bunker 1" lässt außerdem zwei Details erkennen, die jede rational durchgeführte Massenvernichtung unmöglich gemacht hätten. Zunächst einmal wies jede der beiden Räume eine einzige Tür und zwei kleine Fenster von 40 cm × 40 cm auf, so dass die durch Öffnen dieser Türen und Fenster bewirkte Lüftung in keiner Hinsicht ausgereicht hätte. Dies gilt in noch höherem Maße für den Raum auf der Nordseite, dessen Tür und Fenster sich in derselben Wand befanden. Selbst der stümperhafteste Techniker hätte, um eine halbwegs effiziente Lüftung zu gewährleisten, die beiden Türen an aneinander gegenüber liegenden Wänden angebracht! Außerdem wäre es schwierig gewesen, die Leichen aus den Räumen zu entfernen, wenn es nur jeweils eine Tür gegeben hätte.

Der zweite Punkt ist natürlich die Existenz der beiden Treppen, welche die Entfernung der Leichen aus den "Gaskammern" ebenfalls ungemein erschwert hätten.

7.6. Wann wurden die "Bunker" von Birkenau errichtet?

Die Umwandlung der Propagandalegende in eine "historische Tatsache" warf ein anderes schwerwiegendes Problem auf, das wohl oder übel gelöst werden musste: jenes der Daten.

Wie erinnerlich hatten die polnisch-sowjetischen Experten behauptet, "Bunker 1" sei "ungefähr anderthalb Jahre" in Betrieb gewesen und sei dann im März oder April 1943 abgerissen worden. Dies bedeutet, dass die Tötungsoperationen in diesem Gebäude im September oder Oktober 1941 eingesetzt haben müssen. "Bunker 2" war derselben Quelle zufolge "ein Jahr und zehn Monate" in Betrieb, davon sechs Monate im Jahre 1944. Er muss also im Oktober 1941 "eingeweiht" worden sein.

In seinem Artikel aus dem Jahre 1946 hatte Jan Sehn diese Daten anstandslos akzeptiert und behauptet, die Vergasungen in den zwei "Bunkern" hätten im Herbst 1941 angefangen. Dawidowski nannte ein anderes Datum: Laut ihm begannen die Tötungsoperationen im oder nach März 1942. Das Urteil gegen Rudolf Höß nennt als Datum der Inbetriebnahme der Vergasungsgebäude den Frühling 1942.

In der ersten, 1960 erschienenen Ausgabe ihres *Kalendariums* versuchte D. Czech, diese divergierenden Daten unter einen Hut zu bringen: "Bunker 1", schrieb sie, sei im Januar 1942 und "Bunker 2" am 30. Juni desselben Jahres in Betrieb gesetzt worden.[497] Doch in der zweiten, 1989 publizierten Ausgabe verschob sie die "Einweihung" von "Bunker 1" auf den 20. März 1942, während sie das Datum für den zweiten "Bunker" nicht änderte. Pressac schließlich lässt die Vergasungen in "Bunker 1" gegen Ende Mai 1942 beginnen (siehe Kapitel 1.6).

Sämtliche hier genannten Daten sind absolut willkürlich und werden durch keinen Beweis gestützt, ja noch nicht einmal durch ein noch so dürftiges Indiz.

---

[497] D. Czech, "Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau", in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 3, Staatliches Museum Auschwitz, 1960, S. 49 und 68.

8. Die Entwicklung der orthodoxen Sichtweise der "Bunker"

8.1. Die ersten Versuche zur Historisierung der Legende

Zu Beginn der 1950er Jahre steckte die orthodoxe Holocaust-Geschichtsschreibung noch in den Kinderschuhen. Wie wir im vorhergehenden Kapitel gesehen haben, waren die schon bald nach Kriegsende ins Englische übersetzten und im Westen verbreiteten polnischen Berichte zu wenig aussagekräftig, um als Grundlage für eine "historische Rekonstruktion" zu dienen. Die westlichen Historiker stützten sich deswegen in erster Linie auf die "Geständnisse" von Rudolf Höß.

1951 publizierte Léon Poliakov ein Buch mit dem Titel *Bréviaire de la Haine*, in dem er zum Thema der "Bunker" Folgendes ausführte:[498]

> *"Laut dem Historiker Philip Friedman wurde dieses erste große Experiment*[499] *am 15. September 1941 unweit des Weilers Birkenau (Brzezinka) durchgeführt, der später als Vernichtungsstätte diente. Später im selben Jahr wurden nach Höß 'die beiden Bauernhäuser auf derselben Seite der Straße bei Birkenau luftdicht gemacht und mit soliden Holztüren versehen.' Dies waren die ersten permanenten Installationen. Ihre Kapazität war gering, und sie besaßen kein Krematorium; die Leichen wurden unter freiem Himmel verbrannt. Dennoch wurden diese Einrichtungen bis zum Schluss benutzt und im Gegensatz zu den besseren, die später errichtet wurden, im Oktober 1944 nicht zerstört."*

Poliakov gibt Friedmans Ausführungen hier falsch wieder (Friedman wusste sehr wohl, dass sich Block 11 nicht in Birkenau befand) und fügt einige eigene Erfindungen hinzu.

1953 erschien Gerald Reitlingers Standardwerk *The Final Solution*, das später auch in deutscher Übersetzung veröffentlicht wurde. Trotz der außerordentlich umfangreichen Dokumentation, auf die sich der Autor stützt, widmet er der Frage der "Bunker" nur einige wenige Worte:[500]

---

498 Léon Poliakov, *Bréviaire de la haine. Le IIIe Reich et les Juifs*, Calmann-Lévy, Paris 1951, S. 228f. Ich verwende hier die englische Übersetzung *Harvest of Hate. The Nazi Program for the Destruction of the Jews of Europe*, Syracuse University Press, Syracuse, N.Y. 1954, S. 200.

499 Die angebliche erste Vergasung im Kellergeschoss von Block 11 im Stammlager Auschwitz.

500 Gerald Reitlinger, *The Final Solution. The Attempt to Exterminate the Jews of Europe 1939-1945*, Valentine, Mitchell, London 1953, S. 109; hier zitiert nach der deutschen Ausgabe: *Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939-1945*, Colloquium Verlag, Berlin 1992, S. 121.

"Auch an zwei nahegelegenen landwirtschaftlichen Gebäuden, die als Gaskammern ausersehen waren, wurde die Arbeit begonnen, aber erst im Januar 1943 war der erste Teil des Bunawerkes mit Hilfe von Zwangsarbeitern aller Nationen, einschließlich britischer Kriegsgefangener, fertig geworden."

1954 begnügte sich Lord Russell von Liverpool in seinem Buch *The Scourge of the Swastika*[501] hinsichtlich der "Bunker" damit, die diesbezüglichen Aussagen von Rudolf Höß vom 14. März 1946 wiederzugeben.

Einen halbwegs ernsthaften Versuch, die Geschichte von den "Bunkern" als historisches Faktum darzustellen, unternahmen Ota Kraus und Erich Kulka, zwei ehemalige Auschwitz-Häftlinge, die bereits 1946 ein Buch über dieses Lager geschrieben hatten.[502] 1957 erschien eine neue Ausgabe,[503] die ein Jahr darauf ins Deutsche übersetzt wurde.[504] Die beiden Verfasser stützten sich auf Szlama Dragons Angaben vom Mai 1945, die sie mit eigenen Fantasien bereicherten:[505]

"Zwei kleine Bauernhäuser des von den Nazis geräumten Dorfes Brzezinky (Birkenau) wurden umgebaut und primitiv als Gaskammern eingerichtet; diese Häuser lagen etwa einen halben Kilometer westlich von der Desinfektionsstation. Die Häuser maßen 6 x 12 Meter und waren in vier Kammern eingeteilt, die mit schweren Türen verschlossen wurden; eine gleiche Tür befand sich auch in der jeweils gegenüberliegenden Wand. In einer anderen Wand oben war ein kleines vergittertes Fenster."

Kraus und Kulka erwähnen anschließend die Schilder auf den beiden "Bauernhäusern" sowie einen Zaun um letztere und fahren fort:

"Vor dem Haus standen zwei 9 x 40 Meter große fensterlose Baracken; das waren die Auskleideräume."

Es schließt sich eine Beschreibung des Transports der angeblichen Opfer an, die, schenkt man den beiden Autoren Glauben, wie folgt vergast wurden:

"Sobald sich die Kammer gefüllt hatte – und in den Raum von 18 Quadratmetern zwängten sie bis zu 150 Menschen hinein –, schlugen sie die Tür zu, schraubten die Riegel fest und schütteten durch das Fensterchen in der Wand das Gift hinein. Hierauf schlossen sie das

---

[501] Lord Russell of Liverpool, *The Scourge of the Swastika. A Short History of Nazi War Crimes*, Cassell & Company LTD, London 1954, S. 167f.
[502] O. Kraus, E. Schön [Kulka], *Továrna na smrt*, Prag 1946.
[503] O. Kraus, E. Schön [Kulka], *Továrna na smrt. Dokument o Osvětimi,* Naše Vojsko-SPB, Prag 1957.
[504] O. Kraus, E. Schön [Kulka], *Die Todesfabrik*, Kongress Verlag, Berlin 1958.
[505] Ebd., S. 111-113.

Fensterchen hermetisch ab, und einige Minuten lang waren nun Schreie und Stöhnen zu hören. Ungefähr nach einer halben Stunde öffneten sie die hintere Tür der Kammer."

Kraus und Kulka erklärten also, die zwei Bunker seien genau gleich konstruiert gewesen und hätten sich westlich der Zentralsauna befunden. Beide Gebäude, fahren sie fort, seien 6 m × 12 m groß und in jeweils vier gleich große Räume von je 18 m² Fläche unterteilt gewesen. All dies widerspricht der orthodoxen Geschichtsversion. Die Entkleidungsbaracken, von denen sie eine Originalzeichnung zu besitzen behaupteten, waren ihnen zufolge praktisch gleich groß wie Pferdeställe und maßen 9,56 m × 40,76 m. Diese Angaben wurden als einziges Element dieser Aussage durch die orthodoxe Geschichtsschreibung übernommen. Das einzige kleine Fenster, das dazu noch vergittert gewesen sein soll, war keine besonders glückliche Erfindung, weil nicht zu erkennen ist, wie man eine Zyklon-B-Büchse durch ein solches Gitter hätte einführen können.

Kraus und Kulka beteten in ihrem Buch im Wesentlichen die sowjetische Propaganda nach und übernahmen auch die absurde sowjetische Ziffer von vier Millionen Auschwitz-Opfern.[506]

1961 publizierte Richter Jan Sehn eine knappe Zusammenfassung von Szlama Dragons ihm gegenüber im Mai 1945 gemachter Aussage, ohne jedoch seine Quelle zu nennen:[507]

"Ab 1942 begannen massive Transporte von Juden in Auschwitz einzutreffen; die Gaskammer des Krematoriums erwies sich für ihre Liquidierung als unzureichend. Deshalb wurden zu diesem Zweck zwei weitere Gaskammern in zwei Häusern ausgesiedelter Bauern eingerichtet. Diese Gaskammern wurden Bunker 1 und Bunker 2 genannt. In ihrer Nähe wurden zwei Entkleidungshütten aufgestellt. Bunker 1 hatte zwei Gaskammern, in die ungefähr 2.000 Personen zugleich gepfercht werden konnten.

Die Opfer entkleideten sich in den Hütten oder im Wald und gingen von dort nackt in die Gaskammer. In dem Bunker 2 genannten kleinen Haus gab es vier Gaskammern. In beiden Bunkern hatten die Gaskammern separate Ein- und Ausgänge. An der Eingangstür hing ein Schild mit der Aufschrift 'zu den Bädern', an der Innenseite der Ausgangstür eines mit der Aufschrift 'zur Desinfektion'. Diese Tür führte ins Freie; dort wurden die aus der Gaskammer entfernten Leichen aufgetürmt. In bei-

[506] Ebd., S. 172f.
[507] J. Sehn, *Oświęcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*, Wydawnictwo Prawnicze, Warschau 1961, S. 125f.

> *den Bunkern waren in den Seitenwänden Öffnungen für das Gas angebracht."*

Ein Jahr zuvor hatte Danuta Czech jenen Teil der ersten Ausgabe ihres *Kalendariums* veröffentlicht, der den Ereignissen des Jahres 1942 gewidmet war und zwei aufeinanderfolgende Einträge zum Thema der Birkenauer "Bunker" enthielt.[497] Der erste, in dem es um die Geschehnisse im Januar 1942 ging, lautete wie folgt:

> *"Es wurde damit begonnen, Juden aus Oberschlesien durch Gas zu töten. Dies geschah im sogenannten Bunker Nr. 1, in einem zu diesem Zweck umgebauten Bauernhaus, dass in der nordwestlichen Ecke des späteren Bauabschnitts B III in Birkenau lag. Die Leichen der Getöteten wurden auf einer benachbarten Wiese in Massengräbern eingescharrt."*

Der zweite Eintrag erfolgte unter dem Datum des 30. Juni 1942:

> *"Wegen der großen Anzahl jüdischer Transporte, die zur Ermordung bestimmt waren, wurde der Bunker Nr. 2 in Betrieb gesetzt, indem man zu diesem Zweck ein zweites Landhaus, das sich auf der Waldwiese, westlich vom späteren Krematorium III befand, umbaute."*

Diese Information war sehr kurz, doch dafür sanktionierte Czech in ihrer Publikation, die weite Verbreitung fand und von den damaligen Spezialisten sehr ernst genommen wurde, einen Begriff, der fortan zum festen Bestandteil der orthodoxen Geschichtsschreibung wurde: Die beiden angeblich in Gaskammer umgewandelten Bauernhäuser hießen "Bunker".

1981 publizierte Georges Wellers eine kurze Sammlung von Zeugenaussagen (Broad, Höß, Lettich) zu den "Bunkern", unternahm jedoch keinen Versuch einer historischen Rekonstruktion der Geschehnisse.[508] Zwei Jahre später präsentierte derselbe Autor die erste Darstellung dieses Themas, die Anspruch auf wissenschaftlichen Wert erhob. Zum Sammelband des Titels *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* trug er das Kapitel "Auschwitz" bei, in dem er den "Bunkern" sieben Seiten widmete.[509] Sein hauptsächliches Verdienst bestand darin, Szlama Dragons Zeugenaussage vom 10./11. Mai 1945 der Vergessenheit entrissen zu haben. Von nun an galt diese Aussage als Angelpunkt der zur historischen Tatsache verklärten Bunker-Geschichte.

---

[508] Georges Wellers, *Les chambres à gaz ont existé. Des documents, des témoignages, des chiffres*, Gallimard, Paris 1981, S. 104-108.

[509] E. Kogon, H. Langbein, A. Rückerl u.a. (Hg.), *Nationalsozialistische Massentöungen durch Giftgas*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1983, S. 206-212.

Soweit ich weiß, ist die erste und bisher einzige vollständige schriftlich publizierte Version von Dragons Erklärung ein Anhang zu F. Pipers Studie *Die Zahl der Opfer von Auschwitz*.[510]

8.2. Jean-Claude Pressacs Beitrag

Jean-Claude Pressacs 1989 erschienenes großes Werk über Auschwitz vermittelt uns unschätzbare Informationen darüber, wie die "Bunker"-Legende in den Rang einer nachgewiesenen geschichtlichen Tatsache erhoben worden ist. Pressac widmet "Bunker 1" und "Bunker 2" zwei separate Kapitel,[511] in denen er nicht nur einen langen Auszug aus der Erklärung Szlama Dragons vom Mai 1945 anführt, sondern auch zuvor praktisch unbekannte Augenzeugenberichte wie diejenigen von Milton Buki und Maurice Benroubi, die – von mir bereits erwähnte und analysierte – Zeichnung David Olères sowie die beiden von Ingenieur Nosal am 3. März 1945 gezeichneten Pläne präsentiert. Außerdem hat Pressac die baulichen Überreste des "Bunker 2" genannten Gebäudes untersucht, fotografiert und gezeichnet.

Allerdings reicht dies alles keineswegs aus, um Pressacs Ausführungen wissenschaftlichen Wert zu verleihen, weil diese recht oberflächlich sind und einen bedauerlichen Mangel an kritischem Geist verraten. Sein Versuch, die Realität der Bunker zu beweisen, beruht ausschließlich auf Zeugenaussagen, die einander dazu noch widersprechen. Ein rationales historiographisches Vorgehen hätte darin bestanden, die einzelnen Augenzeugenberichte zunächst einer internen Kritik zu unterziehen, um das Ausmaß ihrer Glaubhaftigkeit zu ermitteln, und anschließend die verschiedenen Aussagen miteinander zu vergleichen, um in Erfahrung zu bringen, ob sie in Bezug auf die wesentlichen Fakten miteinander übereinstimmen. Stattdessen begnügte sich Pressac mit einigen trockenen Kommentaren.

Bei seinen Darlegungen zu "Bunker 1" führte er die Zeugenaussagen von Rudolf Höß, Pery Broad, Szlama Dragon, Maurice Benroubi, Milton Buki sowie Moshe Garbarz an und zog dann folgende Schlussfolgerung:[512]

> *"Ohne materielle Spuren wird es niemals möglich sein, die Position* […]*, die innere Organisation* […] *sowie die verschiedenen Anbauten von Bunker 1 einwandfrei zu klären."*

Pressac fährt fort:

---

[510] F. Piper, aaO. (Anm. 244), S. 203-225.
[511] J.-C. Pressac, *Auschwitz:…*, aaO. (Anm. 3), S. 161-170, 171-182.
[512] Ebd., S. 165.

> *"Sein Zweck, die Vernichtung von Menschen durch Vergasen, lässt sich nicht in Frage stellen, und zwar schon deshalb, weil dieser Prozess in den Berichten der ehemaligen Gefangenen immer wieder neu beschrieben wird."*

Dieses Argument hält einer kritischen Überprüfung keinen Augenblick lang stand, weil es davon ausgeht, dass die Aussagen der ehemaligen Häftlinge auch in Detailfragen miteinander übereinstimmen, was jedoch nicht der Fall ist. Es stimmt zwar, dass alle Zeugen von Vergasungen in diesem Gebäude sprechen, doch damit wiederholten sie lediglich die Grundthese der Propagandageschichte, die keine spezifischen Einzelheiten vermittelt.

Die von Pressac ins Feld geführten Zeugenaussagen stimmen noch nicht einmal bezüglich der elementarsten Fragen überein; hier die wichtigsten:

<u>Wie viele Gebäude bildeten den Komplex von "Bunker 1"?</u>

- – Szlama Dragon: 1 Haus, 1 Scheune, 2 Baracken;
- – Maurice Benroubi: 2 Gebäude aus Beton;
- – Milton Buki: 1 Haus, 1 Baracke;
- – Moshe Garbarz: 3 oder 4 Häuser, 1 Scheune;
- – Rudolf Höß: 1 Haus, 2 Baracken.

<u>Wie groß war die Kapazität der Gaskammern?</u>

- – Fast 2.000 Personen laut Dragon;
- – 800 Personen laut Höß;
- – 20 Personen laut Garbarz.

<u>Wie wurde das Zyklon B in die Gaskammern eingeführt?</u>

- – Durch ein Fenster (Dragon);
- – durch eine Falltür (Garbarz);
- – durch einen kleinen Kamin (Buki).

<u>Wie groß waren die Verbrennungsgräben?</u>

- – 30 m × 7 m × 3 m laut Dragon;
- – 40 m × 6 m laut Buki;
- – 20-30 m × 50-60 m laut Garbarz;
- – 20 m × 3 m × 2,5 m laut Benroubi.

Wie Pressac selbst hervorhebt, arbeiteten die beiden letztgenannten Zeugen "ab dem 4. September 1942 beinahe Seite an Seite, ohne einander je kennenzulernen".[513] Das ist das bedauerlicher Niveau, auf das "dieser […] immer wieder neu beschrieben[e]" Prozess reduziert wird.

---

[513] Ebd., S. 164.

Pressacs Kapitel zu “Bunker 2”[514] fußt auf den Zeugenaussagen von Dragon, Broad, Höß, Nyiszli und Müller sowie der Zeichnung von Olère. Anstelle einer kritischen und vergleichenden Analyse dieser Darstellungen begnügt sich Pressac erneut mit deplatzierten Kommentaren, so im Fall von Olère und Nyiszli. In seinem Buch *Die Krematorien von Auschwitz*, mit dem er sich das ehrgeizige Ziel “einer historischen Rekonstruktion” setzte, die ohne mündliche oder schriftliche Augenzeugenberichte auskommt, die letztlich doch fehlbar seien und mit der Zeit immer ungenauer würden”,[515] verzichtet Pressac auf Zeugenaussagen und packt das Thema der “Bunker” vom Standpunkt der Dokumente an – mit einem voraussehbar frustrierenden Resultat. Wie ich bereits festgehalten habe, entbehrt das wichtigste Argument seiner “historischen Rekonstruktion” jeder historischen Grundlage – die Behauptung nämlich, BW 58, die Baracken “für Sonderbehandlung der Häftlinge”, die Bischoff in seinem Sonderbericht bezüglich des Bauvorhabens Konzentrationslager Auschwitz O/S vom 15. Juli 1942 erwähnt, seien die angeblichen Entkleidungsbaracken der “Bunker 1 und 2” von Birkenau gewesen.[119]

Andererseits ist Pressacs Behauptung, Bischoff habe auf Anregung von Höß aus dem Artikel “Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern” das Konzept für den Bau der “Gaskammern” in “Bunker 2” übernommen,[516] reine Fantasie.

Vollkommen unsinnig ist auch seine Interpretation des dritten und letzten Dokuments, das er zum Beweis für die historische Realität der “Bunker” anführt: Er behauptet nämlich, das “Sperrgebiet”, welches auf dem vom 2. Juni 1943 stammenden Plan mit dem Titel “Übersicht der Geländeaufnahmen im Interessengebiet des K.L. Auschwitz” eingezeichnet ist, gebe “die Zone wieder, in der sich die Bunker 1 und 2 sowie die Massengräber befunden haben”.[517] Zum Zeitpunkt, als dieser Plan gezeichnet wurde, sollen die beiden “Bunker” laut den Angaben der polnischen Historiker, die sich Pressac zu eigen macht, nämlich nicht mehr in Betrieb gewesen sein; sie sollen schon im März oder April 1943 stillgelegt worden sein, und die Massengräber sollen zugeschüttet und eingeebnet worden sein. Unter diesen Umständen konnte es am 2. Juni 1943 keinen Grund mehr geben, die Zone der angeblichen “Bunker” abzusperren, ganz abgesehen davon, dass das als “Sperrgebiet” bezeichnete Gebiet die westliche Lagergrenze in einem Winkel vom 25° etwa 720 Meter entfernt von der Nordwestecke des

---

[514] Pressac, der sich hier offenbar von Filip Müller inspirieren ließ, prägte die Bezeichnung “Bunker 2/V”.
[515] J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 4), S. 2.
[516] Ebd., S. 51f.
[517] Ebd., Dokument 21 sowie Bildlegende auf unnumerierter Seite.

Lagers schneidet, also etwa auf der Höhe von Krematorium IV. "Bunker 2" und seine angeblichen Massengräber hätte mithin außerhalb dieses Gebiets gelegen.

8.3. Franciszek Pipers Beitrag

Den Schlusspunkt unter die Verklärung der Propagandageschichte von den "Bunkern" zur historischen Tatsache setzte Franciszek Piper, der dieser Frage einen sechsseitigen Artikel mit dem Titel "Bunkers – provisional gas chambers" widmete."[518] Dieser Text, der im Wesentlichen auf der Aussage Szlama Dragons vom Mai 1945 basiert, war wohl als wissenschaftliche Krönung der Debatte gedacht. Es existiert auch eine englische Zusammenfassung; in dieser finden sich Hinweise auf Dokumente, nach denen man im polnischen Original vergebens sucht.[519]

Bei seiner Schilderung von "Bunker 1" erwähnt Piper eine Maßstabkarte, die seiner Darstellung zufolge nicht nur Aufschluss über die exakte Größe des Gebäudes (15 m × 6,3 m), sondern auch über dessen genaue Lage vermittelt. Dieses Dokument, so Piper, entspreche dem Negativ Nr. 21416/7 im Archiv des Auschwitz-Museums.[520] Die hier angegebene Größe stimmt freilich nicht mit der von Józefa Wisińska in ihrer Erklärung vom 5. August 1980 genannten überein, denn laut dieser Zeugin, deren Aussage von niemand anderem als Piper selbst registriert wurde, war "Bunker 1" 12 m× 9 m groß.

Der von Piper erwähnte Plan (siehe Dokument 24) lässt drei Häuser erkennen, von denen zwei – mit den Nummern 18 und 19 gekennzeichnete – einander gegenüber liegen. Keines der drei Häuser weist die von Piper behaupteten Maße auf.[521] Außerdem verrät Piper seinen Lesern nicht, welches von diesen drei Gebäuden denn "Bunker 1" war.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gegend, in der sich die angeblichen "Bunker" befunden haben sollen, lässt sich zwar nicht in Abrede stellen, doch springen auch zwei gewichtige Unterschiede ins Auge: Erstens fehlt die Straße zum Dorf Birkenau, die links der drei Häuser sichtbar sein sollte, und zweitens findet sich das dritte, unter den Häusern 18 und 19 er-

---

518 F. Piper "Bunkry…", aaO. (Anm. 338). Der Sammelband, in dem sich dieser Beitrag befindet, wurde ins Deutsche übersetzt: W. Długoborski, F. Piper (Hg.), aaO. (Anm. 126). Das einschlägige Kapitel ("Die Bunker: provisorische Gaskammern") befindet sich auf S. 158-169 des dritten Bandes.

519 F. Piper, Abschnitt "Bunkers – Provisional Gas Chambers" des Artikels "Gas Chambers and Crematoria," aaO. (Anm. 140), S. 161-164.

520 F. Piper, aaO. (Anm. 140), S. 178, Fußnote 27, sowie S. 161.

521 Laut Piper war die Bodenfläche von "Bunker 1" ein Rechteck, dessen lange Seite (15÷6,3=) 2,3 mal so lang war wie die kurze. Auf dem Plan beträgt das jeweilige Verhältnis in den drei Häusern, von Nord nach Süd, 1,4 bzw. 1,3 bzw. 1,1.

scheinende Haus auf keinem einzigen bekannten Plan von Birkenau. Es fehlt auch auf der Maßstabkarte 1:25.000, Blatt Nr. 4828/4 "Oświęcim", auf der sich die Häuser 18 und 19 ebenso befinden wie das von den orthodoxen Historikern "Bunker 2" genannte Gebäude sowie das vor letzterem gelegene Haus.

Vergleicht man diesen Plan mit jenem vom 4. Februar 1942, so sieht man, dass die von Piper erwähnte Maßstabkarte eine Zone von rund 400 m × 200 m abdeckt, die sich ca. 500 m nördlich des Lagers Birkenau befindet (siehe Dokument 25). Diese Zone erscheint auch auf Karte Nr. 2215 vom März 1943 (siehe Dokument 2). Hier trägt das zweite Haus von Nord nach Süd die Nummer 581, die ihm von der Zentralbauleitung zugewiesen wurde. Das dritte Haus hat die Nummer 583. Demnach muss es ein weiteres Haus mit der Nummer 582 gegeben haben, das jedoch nicht auf Pipers Plan erscheint, weil der Plan im Süden abgeschnitten ist.

Haus Nr. 18 der Maßstabkarte zeigt oben rechts einen Anbau, der sich auf dem Plan vom 4. Februar 1942 auch beim zweiten Haus (dieses entspricht Haus 581) findet. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Maßstabkarte sich tatsächlich auf diese Gegend bezieht.

Fassen wir zusammen: Schon die Lage dieser drei Häuser steht in totalem Widerspruch zu den Erklärungen von Józefa Wisińska. Für die Auschwitz-Historiker lag "Bunker 1" nämlich dort, wo er auf der Karte in Czechs *Kalendarium* erscheint (siehe Dokument 1). Pipers Hinweis auf oben erwähnte Maßstabkarte ist nichts weiter als ein plumpes Betrugsmanöver, mit dem er seiner Positionierung des Hauses ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängen will.

Die Aktivitäten von "Bunker 2" im Jahre 1944 sind F. Piper genau sechs Zeilen wert, obwohl gerade über jenen Zeitraum die meisten Zeugenaussagen vorliegen. Piper hält es nicht einmal für nötig, die Zahl der Verbrennungsgräben oder der Entkleidungsbaracken anzugeben. Er begnügt sich mit der Behauptung, man habe "Bunker 2" während der Deportation der ungarischen Juden wieder in Betrieb genommen,[522] ein paar Gruben ("kilka dołów") ausgehoben und "neue Entkleidungsbaracken"[523] gebaut.

Vom Standpunkt der Geschichtsschreibung aus betrachtet ist Pipers Behandlung der Birkenauer "Bunker" noch viel erbärmlicher als diejenige Pressacs, doch seine prestigeträchtige Position als Leiter der historischen

---

[522] Wie bereits erwähnt kennt Piper die von Höß erfundene Bezeichnung "Bunker 5", die später von Paisikovic und Müller aufgegriffen wurde, ebenso wenig wie den von Pressac geprägten Begriff "Bunker 2/V".

[523] "Nowe baraki-rozbieralnie", F. Piper, "Bunkry…", aaO. (Anm. 338), S. 121f.; vgl. F. Piper, "Bunkers – Provisional Gas Chambers," aaO. (Anm. 519), S. 164.

Forschungsabteilung der Gedenkstätte Auschwitz verleiht seinen Schriften eine Aura der Respektabilität.

8.4. R.J. van Pelts Beitrag

Robert Jan van Pelt wartet mit einer originellen Interpretation des Ursprungs der Bunker auf, die wir nun unter die Lupe nehmen wollen:[524]

> *"Kammler besuchte das Lager am Donnerstag, den 27. Februar 1942. Eine Woche später schrieb Bischoff an die Firma Topf, Kammler habe bei seinem Aufenthalt in Auschwitz beschlossen, dass die ursprünglichen Öfen nicht erforderlich seien und dass 'die mit Schreiben vom 22. Oktober 1941, Brieftagebuchnummer 215/41/Ho, bestellten fünf Dreimuffelöfen im Kriegsgefangenenlager erbaut werden müssen'. Mit anderen Worten, das ursprünglich für das Stammlager vorgesehene Krematorium sollte nun in Birkenau entstehen."*

Van Pelt weist anschließend darauf hin, dass Pressac diesem Entscheid keinerlei Bedeutung beimisst und dass Danuta Czech in ihrem *Kalendarium* überhaupt nicht auf Kammlers Besuch und seinen Beschluss bezüglich des Krematoriums eingeht. Er fügt hinzu:

> *"Ich bin allerdings der Meinung, dass sich der Entschluss, das Krematorium nicht am ursprünglich vorgesehenen Ort zu erbauen, als Entsprechung zu der nicht dokumentierten Entscheidung deuten lässt, ein rotes Haus, das dem polnischen Bauern Wiechuja gehörte*[525] *und am Nordwestrand des für das Kriegsgefangenenlager vorgesehenen Gebiets lag, in jene Tötungsinstallation zu verwandeln, die als Bunker 1 bekannt ist, der Ort also, wo die Geschichte des Holocaust mit derjenigen von Auschwitz-Birkenau verschmilzt."*

Da die Verwendung von Krematorium I als Mordstätte einen geregelten Lagerbetrieb unmöglich gemacht habe, müsse Kammler bei seinem Besuch in Auschwitz am 27. Februar 1942[526]

> *"vorgeschlagen haben, die Tötungen nach Birkenau zu verlegen. Wenn man davon ausgeht, dass der Umbau eines Hauses zu einer einfachen Tötungsanlage zwei oder drei Wochen in Anspruch nahm, folgt daraus, dass die ersten Morde in Birkenau in der dritten Märzwoche stattfanden. In der Tat sind die Historiker des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau zum Schluss gekommen, Bunker 1 sei am 20. März in Betrieb genommen worden."*

---

524 R. J. van Pelt, aaO. (Anm. 133), S. 145.
525 Van Pelt verwechselt Wiechuja mit Harmata.
526 Ebd., S. 145f.

Zur Stützung dieser Hypothese lichtet van Pelt eine angeblich von Anfang März 1942 stammende Zeichnung eines Teils der "modifizierten Version" des Plans von Birkenau "vom 6. Januar" ab,[527] auf dem das neue Krematorium (das künftige Krematorium II) tatsächlich in der Nordwestecke des Lagers liegt. Tatsächlich jedoch wurde der von van Pelt präsentierte Plan, der die Nummer 885 und die Bezeichnung "Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz – Ober-Schlesien" trägt, am 5. Januar 1942 vom SS-WVHA gezeichnet,[528] also geraume Zeit vor der angeblichen Errichtung von "Bunker 1". Hätte es sich bei diesem Dokument wirklich um eine modifizierte Version des Plans vom 5. Januar mit seinen beiden "Verbrennungshallen" gehandelt, müsste es zwangsläufig ein späteres Datum tragen als den 5. Januar 1942. Hieran besteht kein Zweifel, denn der Plan wurde am 5. Januar 1942 von SS-Untersturmführer Walter Dejaco überprüft und von Bischoff am folgenden Tag genehmigt. Dies beweist eindeutig, dass der Entscheid, das neue Krematorium statt im Konzentrationslager (Stammlager) nun im Kriegsgefangenenlager, d. h. in Birkenau, zu errichten, schon Anfang Januar 1942 fiel, also zweieinhalb Monate vor der angeblichen Inbetriebnahme von Bunker 1. An der ganzen Sache ist somit überhaupt nichts Verdächtiges.

Tatsächlich wird der geplante Bau eines neuen Krematoriums bereits im "Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S" vom 30. Oktober 1941 erwähnt.[529] In einem Brief an das Rüstungskommando in Weimar schrieb Bischoff am 12. November 1941, er nehme an, dass die Firma Topf & Söhne den Bau zur raschestmöglichen Errichtung einer Einäscherungsanlage darum erhalten habe,[530]

> *"da dem Konzentrationslager Auschwitz ein Kriegsgefangenenlager angegliedert wurde, dass in kürzester Zeit mit ca. 120000 Russen belegt wird."*

Das neue Krematorium sollte im Stammlager Auschwitz entstehen, während das Kriegsgefangenenlager zwei Verbrennungshallen erhalten sollte, von denen jede einen Verbrennungsofen mit drei Muffeln vereinfachten Typs besaß. Diese Einrichtungen erscheinen auf dem Plan des Kriegsgefangenenlagers vom 5. Januar 1942, auf dem die eine in der Nordwestecke von BAIII und die andere in der Südwestecke von BAII liegt.[531] Am 27.

---

[527] R. J. van Pelt, aaO. (Anm. 133), S. 147. D. Dwork, R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 21), S. 302f.
[528] RGVA, 502-2-95, S. 7.
[529] RGVA, 502-1-233, S. 20.
[530] RGVA, 502-1-314, S. 8.
[531] "Lagerskizze des Vorhabens Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS in Auschwitz. Einfriedigung," RGVA, 502-1-235, S. 13.

Februar 1942 hieß Kammler den – bereits Anfang Januar ergangenen – Entscheid zur Errichtung des neuen Krematoriums in Birkenau gut. Dies war nichts weiter als logisch.

Chronologisch gesehen hängt somit die von van Pelt gezogene Verbindung zwischen dem Datum, an dem Kammler den Bau des neuen Krematoriums in Birkenau billigte, und der angeblichen Inbetriebnahme von "Bunker 1", dem 20. März 1942, völlig in der Luft, denn wie in Kapitel 1.6. nachgewiesen wurde, haben sich "die Historiker des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau" dieses Datum schlicht und einfach aus den Fingern gesogen. Van Pelts Behauptung lässt sich also nicht nur nicht dokumentarisch untermauern, sondern ist auch historisch vollkommen abwegig.

In seinem gemeinsam mit Debórah Dwork verfassten Buch bot van Pelt eine andere eigenwillige Hypothese zur Genese der angeblichen Massenvergasungen in "Bunker 1" feil. Die beiden Autoren verwiesen auf die im Februar 1942 zwischen Deutschland und der Slowakei unterzeichnete Vereinbarung, in der sich die slowakische Regierung verpflichtet hatte, Deutschland 20.000 kräftige slowakische Juden zur Verfügung zu stellen. Jeweils 10.000 dieser Juden sollten später nach Auschwitz und Majdanek gelangen. Während die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Slowakei noch in Gange waren,[532]

> *"war Auschwitz bereits zum Bestimmungsort für eine besondere Gruppe auf dem Territorium des Reichs ansässiger Juden geworden: Jene, die als untauglich für eine Arbeit im sogenannten Schmelt-Programm galten."*

Während der deutsch-slowakischen Verhandlungen wurden Mitte Februar 1942 400 zu dieser Kategorie gehörende Juden nach Auschwitz geschickt, angeblich um im Krematorium des Stammlagers vergast zu werden. Da diese Mordaktion erfolgreich durchgeführt worden sei, argumentierten Dwork und van Pelt, habe Eichmann beschlossen, dieselbe Behandlung allen arbeitsuntauglichen slowakischen Juden angedeihen zu lassen, doch

> *"weil die slowakischen Juden nach Birkenau und nicht nach Auschwitz kamen und ihre Tötung im Krematorium I den normalen Betrieb im Stammlager gestört hätte, wurde der Bau einer Vernichtungsanlage nahe dem neuen Satellitenlager* [Birkenau] *erwogen."*

In einem späteren Buch kehrte van Pelt zu dieser Frage zurück, sprach jedoch nicht mehr von Juden, die zur Arbeit im Schmelt-Programm untauglich waren:[533]

---

[532] D. Dwork, R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 23), S. 299-302, Zitate auf S. 301f.
[533] R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 113), S. 72.

> *"Als die slowakische Regierung anregte, Himmler solle als Gegenleistung für eine Zahlung auch arbeitsunfähige Juden übernehmen, schickte Himmler den SS-Bauchef Hans Kammler nach Auschwitz. Kammler besichtigte das Lager und ordnete an, ein Bauernhaus in eine Gaskammer umzuwandeln. Zwei Monate später, am 4. Juli 1942, wurden die ersten Juden aus der Slowakei einer Selektion unterzogen. Die Arbeitstauglichen wurden ins Lager aufgenommen. Die Arbeitsuntauglichen wurden in dem heute als Bunker 1 bekannten Bauernhaus getötet. In Auschwitz war die Tötung ausgewählter Kategorien von Juden nun von einer 'gelegentlich angewandten Praxis' – wie im Fall einiger Judentransporte aus Oberschlesien Ende 1941 – zu dem geworden, was man als 'fortlaufend angewandte Praxis' bezeichnen könnte; allerdings war sie noch nicht zu einer Politik geworden. Bunker 1 war weiterhin eine improvisierte Lösung, verursacht durch die Unwilligkeit der Slowakei, für alte sowie für sehr junge Juden aufzukommen, sowie die deutsche Geldgier. Der Hauptzweck von Auschwitz bestand damals immer noch im Aufbau (einer Anlage, einer Stadt und einer Region), nicht in der Vernichtung (von Juden)."* (Hervorhebung im Original)

Diese Interpretation hat weder Hand noch Fuß. Sie scheitert von vornherein an der Chronologie. Der erste Transport von Juden aus der Slowakei traf am 26. März 1942 in Auschwitz ein. Bis zum 20. Juni gelangten elf Transporte mit insgesamt 10.218 slowakischen Juden ins Lager, die ausnahmslos regulär registriert wurden. Die erste "Selektion" fand erst am 4. Juli statt, als der erste Transport mit teilweise arbeitsunfähigen Juden aus der Slowakei ankam. Andererseits wird behauptet, "Bunker 1" sei bereits am 20. März in Betrieb genommen worden. Dieses Datum geht nicht nur der ersten "Selektion" erheblich voraus, sondern auch dem Beschluss zur Deportation arbeitsuntauglicher Juden, denn die Forderung, für jeden deportierten arbeitsunfähigen Juden 500 Reichsmark zu zahlen, datiert vom 29. April.[534]

Van Pelts Behauptung, Kammlers Besuch in Auschwitz vom 27. Februar 1942 sei auf Anweisung Himmlers erfolgt, der ihm befohlen habe, dort eine Installation zur Tötung arbeitsuntauglicher slowakischer Juden zu errichten, ist eine leere Spekulation, für die es nicht die Spur eines dokumentarischen Beweises gibt. Wie wir in Kapitel 2.2. bereits gesehen haben, bestand der Zweck des Kammler-Besuchs lediglich darin, das Bauprogramm in Auschwitz für das dritte Kriegswirtschaftsjahr zu überprüfen. Die dies-

---

[534] Vgl. Kapitel 1 des zweiten Teils meiner Studie *Sonderbehandlung in Auschwitz* (Anm. 8), auf S. 29-36 der Ausgabe von 2016, wo ich mich ausführlich mit dem Beginn der Deportation slowakischer Juden nach Auschwitz befasse.

bezügliche Dokumentation – Pohls Brief vom 2. März 1942 sowie Bischoffs Schreiben vom 17. März – vermittelt nicht den geringsten Hinweis auf den Wunsch, ein Bauernhaus in eine Gaskammer umzuwandeln, obgleich dies van Pelt zufolge der Hauptgrund für Kammlers Fahrt nach Auschwitz gewesen sei soll. Diese Reise knüpfte übrigens an eine Unterredung zwischen Kammler und Höß an, die am 13. und 14. Juni 1941 stattgefunden hatte und bei der es um nichts anderes als um Baumaßnahmen für das dritte Kriegswirtschaftsjahr ging.[535]

Van Pelts Deutung entbehrt also nicht nur jeder dokumentarischen Grundlage, sondern widerspricht den vorhandenen Dokumenten direkt. Hiermit stellt sich van Pelt selbst ein Armutszeugnis als Historiker aus.

8.5. Marcello Pezzettis "Entdeckung von Bunker 1"[536]

Am 20. November 2001 erschien in der italienischen Tageszeitung *Corriere della Sera* ein Artikel mit dem Titel "Shoa. Die Hölle begann in einem kleinen roten Haus."[537] Der Verfasser, Marcello Pezzetti, Forscher am Mailänder Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea (Zeitgenössisches Jüdisches Dokumentationszentrum), verkündete, er habe ein für alle Mal den Ort entdeckt, wo sich der "Bunker 1" von Birkenau wirklich befunden habe. An jener Stelle habe bis Ende 2001 ein von einer polnischen Familie bewohntes Privathaus gestanden, das dann abgerissen worden sein. Diese "Entdeckung", so Pezzetti, sei bereits im Sommer 1993 erfolgt, als Shlomo (Szlama) Dragon, sein Bruder Abraham und Eliezer Eisenschmidt ihn zu jenem Haus begleitet hätten. Eine Aufnahme des betreffenden Hauses rundete Pezzettis Artikel ab.

Schon im Februar 1998 hatte Pezzetti die epochemachende "Entdeckung" des angeblichen "Bunker 1" bekanntgegeben,[538] doch damals erweckte diese Nachricht kaum Aufsehen.

Am 20. September 1985 stellte F. Piper vier Aufnahmen eines Hauses her, das seinen Angaben nach einem Herrn Czarnik gehörte. Dieses Haus befand sich nur wenige Meter von der Stelle entfernt, wo dem Vernehmen nach einst "Bunker 1" stand. Diese Fotografien legte Piper dem Bericht Frau Wisińskas bei. Eine dieser Fotografien, die im Archiv des Auschwitz-Museums mit der Registriernummer Neg. 21225/3 aufbewahrt wird, zeigt

---

[535] Brief von Kammler an Höß, 18. Juni 1941. RGVA, 502-1-11, S. 37-39. Vgl. Kapitel 2.2.

[536] Dieser Absatz ist eine Zusammenfassung meines Artikels "Die 'Entdeckung' des 'Bunkers 1' von Birkenau: alte und neue Betrügereien", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(2) (2002), S. 139-145.

[537] Gian Guido Vecchi, "Shoah. L'inferno cominciò in una casa rossa," in: *Corriere della Sera*, 20. November 2001, S. 35.

[538] Valeria Gandus, "Operazione memoria," *Panorama*, 26. Februar 1998, S. 94-97.

die Vorderansicht des betreffenden Hauses. Dieses ist identisch mit dem Haus, das Pezzetti in seinem erwähnten Artikel ablichtet.

Es ist daher klar, dass Pezzetti sich Pipers Arbeit schlicht angeeignet hat. Pezzettis Geschichte über die ehemaligen Deportierten, die ihn im Sommer 1993 zum Gelände des ehemaligen "Bunkers 1" begleiteten, ist zudem auch falsch. Im Sommer 1993 reisten Abraham und Shlomo Dragon sowie Eliezer Eisenschmidt nämlich mit *Gideon Greif* nach Birkenau und wurden dort von ihm interviewt, der darüber wie folgt berichtete:[539]

> *"Im Sommer 1993 stand ich mit einigen Überlebenden des 'Sonderkommandos' neben dem 'Weißen Häuschen' in Auschwitz-Birkenau. Wir drehten dort einen Dokumentarfilm. Ein Freund vom italienischen Fernsehen* [Pezzetti] *kam hinzu und zeigte mir eine fotokopierte Seite aus einem Buch, das eine Zeugenaussage aus dem Jahre 1945 über das 'Rote' und das 'Weiße Häuschen' enthielt. Der Name des Zeugen war Shlomo Dragon.* […] *Der italienische Fernsehmann stützte sich auf die über vierzig Jahre alte Zeugenaussage, um den Platz, auf dem wir alle standen, als den Ort der 'Gruben' zu identifizieren, in denen damals so viele Leichen verbrannt worden waren. Ich fragte ihn, warum er sich denn auf ein schriftliches Zeugnis berufe, Shlomo Dragon sei doch persönlich unter uns. Er könnte sogleich mit ihm sprechen! Shlomo, hochgewachsen, emsig und von relativ jugendlichen Aussehen, stand in einer Entfernung von wenigen Metern neben uns. Mein Freund war sprachlos. Er hatte geglaubt, keiner der Sonderkommando-Häftlinge sei mehr am Leben. Für ihn war Dragon nur eine Zeugenaussage, keine lebende Person."*

Doch obwohl die Gebrüder Dragon angeblich "ein hervorragendes Gedächtnis"[540] gehabt haben sollen, verloren sie kein Wort über die Lage von "Bunker 1". Im Sommer 1993 traf sich Greif ebenso mit Eisenschmidt in Birkenau,[541] der jedoch weder die Lage des "Bunkers" identifizieren konnte noch auch nur wusste, um was es sich dabei handelte, denn er erklärte ernsthaft:[542]

> *"Die Gruben oder die 'Bunker', wie wir sie nannten, waren groß und tief."*

[539] G. Greif, aaO. (Anm. 361), S. 49f.
[540] Ebd., S. 51.
[541] Ebd., S. 167.
[542] Ebd., S. 178.

9. Materielle Beweise, Luftaufnahmen und archäologische Funde

9.1. Die Luftaufnahmen aus dem Jahre 1944

Ab Mai 1944 begannen die alliierten Streitkräfte Luftaufnahmen des Lagers Birkenau herzustellen, auf denen die Zone um den angeblichen "Bunker 2" herum sichtbar ist. Die aussagekräftigsten dieser Luftfotos sind jene vom 31. Mai 1944, insbesondere zwei Aufnahmen, die als Nr. 3055 und 3056 registriert wurden.[543]

Die im Anhang wiedergegebene Fotografie 9a ist eine Vergrößerung von Aufnahme 3056, welche die Zone um "Bunker 2" mit besonderer Deutlichkeit zeigt. Das T-förmige Bauwerk unten links ist die Zentralsauna. Ihre längste Seite misst 73 m.[544] Die parallel dazu verlaufende Lagerumfriedung weist ungefähr in Nordrichtung.[545] Die beiden Baracken östlich der Zentralsauna waren "Effektenbaracken Typ 501/34 Z.8", allgemein als Luftwaffenbaracken bekannt, die 12,64 m × 41,39 m maßen.

Auf einer kleinen Lichtung erkennt man ein rechteckiges Bauwerk, ca. 210 m westlich der nordwestlichen Ecke der Zentralsauna gelegen (vgl. Fotografie 9c). Seine lange Seite weist von Norden aus gesehen einen Winkel von etwa 250° auf (mehr oder weniger in Nordsüdrichtung). Die Seiten des Hauses messen ungefähr 9 bzw. 13 m. Die Länge des Hauses entspricht praktisch derjenigen der Breite der Seite der Zentralsauna parallel zur Lagerumzäunung (12,76m) und der Breite der beiden südlich der Zentralsauna befindlichen Baracken (jeweils 12,64 m). Deshalb kann die Länge dieses Hauses unter keinen Umständen viel mehr als 13 m betragen.

Es stand auf einer Lichtung, welche die Gestalt eines unregelmäßigen Fünfecks besaß, mit Seiten, die im Uhrzeigersinn 65, 90, 85 und 50 m lang waren. Die Gesamtfläche dieser Zone beläuft sich auf vielleicht 7.700 m². Die Entfernung vom Zentrum der Lichtung zu ihrer nordwestlichen Ecke beträgt ungefähr 120 m und jene vom nördlichsten Punkt zur Südwestecke rund 100 m. Der von Ingenieur Nosal anhand der Schilderung von Szlama Dragon gezeichneten "Skizze der Position von Bunker 2" zufolge müsste dies die Zone sein, in der die vermeintlichen Verbrennungsgräben gelegen haben sollen.

---

[543] NA, Mission: 60 PRS/462 60 SQ. Can: D 1508. Exposures 3055f.
[544] Messungen an Ort und Stelle vorgenommen.
[545] Der Drahtzaun hat eine Orientierung von etwa 357 Grad.

Südlich des Hauses, auf der rechten Seite der zu dieser Zone führenden Straße, erkennen wir drei Rechtecke, von denen das kleinste etwa 12 m × 32 m und die anderen jeweils ca. 12 m × 42 m messen. Dies ist der Ort, wo der Boden zwecks Errichtung der Baracken eingeebnet wurde.

Das Haus erscheint zum letzten Mal auf einer Aufnahme vom 29. November 1944.[546] Auf einem Foto vom 21. Dezember 1944 ist es verschwunden.[547] Hieraus folgt, dass es zwischen dem 30. November und dem 21. Dezember 1944 abgerissen worden sein muss.

9.2. Eignete sich "Bunker 2" von seiner architektonischen Struktur her als Vergasungsanlage?

Die Ruine des angeblich zu "Bunker 2" umgebauten Hauses existiert teilweise immer noch. Es sind die Überreste der Grundmauern sowohl der Außenwände wie auch der inneren Trennwände des Hauses erhalten (vgl. Fotografien 5-8). Dokument 26 zeigt den Grundriss dieser Ruine, gezeichnet vom Auschwitz-Museum am 29. Juli 1985. Die auf diesem Plan erscheinenden Maße entsprechen jenen, die ich selbst im Juni 1990 sowie im Oktober 1991 an Ort und Stelle genommen habe.

In ihrer heutigen Gestalt lässt die Ruine des Hauses eine Reihe von Elementen erkennen, die der Propagandageschichte von den "Bunkern" widersprechen. Zunächst einmal ist es in sieben Räume untergliedert (vgl. Fotografie 8). Wie erinnerlich hatte Szlama Dragon von einer Untergliederung in *vier* Räume gesprochen. Weder er noch irgendein anderer Zeuge hat je die Behauptung aufgestellt, man habe dieses Gebäude später umstrukturiert und in sieben Räume unterteilt. Technisch gesehen wäre allerdings auch eine Unterteilung in vier Räume unsinnig gewesen, weil die beiden "Bunker" laut orthodoxer Geschichtsschreibung ja nicht nur für gelegentliche Morde an kleinen Menschengruppen, sondern für einen gigantischen Massenmord geplant worden sein sollen. Wie wir gesehen haben, sollen in "Bunker" 2 laut der sowjetischen Untersuchungskommission 3.000 Menschen, laut Szlama Dragon gar 10.000 Menschen pro Tag vergast worden sein. Warum, bitteschön, hätte man die Opfer da auf vier Räume verteilen sollen? Um statt eine einzige Vergasungsoperation deren gleich vier durchführen zu müssen?

Denkt man sich die Trennwände entlang der Längsachse des Hauses weg, so hat man die Überreste eines Hauses vor sich, dessen vier Räume A, B, C und D folgende innere Maße aufwiesen:

[546] NA, Mission: 15 SG/887 5PG. Can: D 1610. Exposure 4058. Vgl. Fotografien 10 und 10a.
[547] NA, Mission: 15 SG/994 15PG. Can: D 1533. Exposure: 3021. Mission: 15 SG/994 15PG. Can: D 1533. Exposure: 3022. NA, Mission: 15 SG/995 5PG. Can: D 1535. Exposure: 4018.

Raum A: 4,74 m × 7,10 m = 33,6 m²
Raum B: 2,40 m × 7,10 m = 17,0 m²
Raum C: 3,89 m × 7,10 m = 27,6 m²
Raum D: 3,46 m × 7,56 m = 26,1 m²

Somit ergibt sich eine Bodenfläche von insgesamt 104,3 m².[548] Wären sämtliche Trennwände entfernt worden, hätte sich die Bodenfläche auf 115,6 m² erhöht. Eine Unterteilung in vier Räume wäre also aus mehreren Gründen ein Schildbürgerstreich ärgster Sorte gewesen. Sie hätte nicht nur keinen Nutzen gebracht, sondern im Gegenteil einen ganzen Rattenschwanz von Problemen heraufbeschworen:

1) Die Nutzfläche hätte sich um 11,3 m² verringert;
2) man hätte an vier verschiedenen Stellen Zyklon B einführen müssen;
3) anstatt zwei gasdichten Türen hätte man deren acht gebraucht;
4) die Ventilation wäre erheblich erschwert worden.

Von der technischen Absurdität eines solchen Vorgehens ganz abgesehen, lässt sich dieses auch nicht mit Szlama Dragons Schilderung unter einen Hut bringen. Dieser behauptete, von den vier Gaskammern habe die erste 1.200, die zweite 700, die dritte 400 und die vierte 200-250 Opfer fassen können, insgesamt also 2.525 Personen, wenn wir für die vierte Kammer den Mittelwert annehmen. Unter Ansetzung der von Dragon genannten Kapazität kann man also ausrechnen, dass die erste Gaskammer eine Bodenfläche von [(1200÷2525)×104,3=] 49,6 m², die zweite eine von 28,9 m², die dritte eine von 16,5 m² und die vierte eine von 9,3 m² aufwies. Diese Maße passen allerdings in keiner Hinsicht zur Bodenfläche der hypothetischen vier Räume der Ruine, wie aus folgendem Vergleich hervorgeht. (Dass wir dabei Dragons vollkommen realitätsferne Behauptung ansetzen, auf einem Quadratmeter hätten 24 Menschen stehen können, sei nur nebenbei erwähnt.)

Raum	Bodenfläche der Ruine [m²]	Kapazität (Personen)	Bodenfläche laut Dragon [m²]	Kapazität (Personen)
A	33,6	813	49,6	1.200
B	17,0	410	28,9	700
C	27,6	670	16,5	400
D	26,1	632	9,3	225

Die anschließende Unterteilung in sieben Gaskammern wäre natürlich noch weit unsinniger gewesen, nicht nur technisch, sondern auch in Bezug auf die orthodoxe Holocaust-Geschichte. Wie erinnerlich soll "Bunker 2"

[548] Für Raum B I setze ich dieselbe Breite an wie für Raum 3. Raum 2 war 2,30 m breit. Raum D war 7,56 m breit und nicht 7,10 m, weil seine Außenwände dünner waren (0,39 m und nicht 0,62 m wie beim Rest des Hauses).

im Mai 1944 anlässlich der Deportation der ungarischen Juden wieder in Betrieb genommen worden sein, weil die Gaskammern der Birkenauer Krematorien zu klein waren, um den Andrang der Opfer zu bewältigen. Franciszek Piper mutet uns zu, zu glauben, dass im Sommer 1944 in Birkenau 20.000 Menschen täglich vergast wurden.[549]

Um diese ungeheure Zahl von Todgeweihten zu vergasen, fiel der Zentralbauleitung von Auschwitz offenbar nichts Gescheiteres ein als die Schaffung von sieben winzigen Gaskammern mit einer Fläche von 33,6, 7,9, 8,4, 13,9, 12,6, 11,3 und 13,4 m² – ganz zu schweigen davon, dass die Nutzfläche durch die zusätzliche Untergliederung um weitere 3 m² vermindert und die effiziente Lüftung dieser Minigaskammern vollends unmöglich gemacht worden wäre.

Das zweite Element, das sich nicht mit der tradierten Form der Propagandageschichte vereinbaren lässt, ist das völlige Fehlen jeder Spuren der Tür, die sich laut Dragon in der nordwestlichen Ecke des Hauses befunden haben soll. Dort hat die Ruine des Hauses eine Wand, die etwa 50 cm über den Erdboden hinaus ragt, in der jedoch keinerlei Spur einer Schwelle sichtbar ist. Höher kann die Schwelle unter keinen Umständen gelegen haben, denn Dragons Darstellung gemäß stand das Haus direkt auf dem Erdboden, und es führte keine Treppe zu ihm.

Überraschend an der Ruine des Hauses ist die enorme Dicke der Trennwände, die aus soliden Ziegelsteinen gefertigt sind. Die Wand, die Raum A von den Räumen B1 und B2 trennt, ist 42 cm dick, jene zwischen den Räumen B1 und C1 gar 59 cm. Die Verlängerung dieser Wand (zwischen Raum B2 und Raum C2) weist eine Dicke von 48 cm auf, die Trennwand zwischen den Räumen C1 und C2 eine von 62 cm, doch die Hinterwände dieser beiden Räume sind nur 39 cm dick. Die Dicke der Außenwände A, B2 und C2[550] beträgt 62 cm, diejenige der Außenwände der Räume D1 und D2 hingegen knapp 39 cm. Was für ein Architekt hat dieses merkwürdige Gebäude entworfen? Und zu welchem Zweck wurde es wohl gebaut?

Doch damit nicht genug der Probleme. Laut der sowjetischen Untersuchungskommission maß "Gaskammer Nr. 2" 9 m × 11 m, wie wir im vorhergehenden Kapitel gesehen haben. Auf der oben besprochenen Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 ist das Haus etwa 13 m lang, aber die Ruine zeigt eine Länge von 17,07 m. Die Länge von 13 m entspricht der Gesamtlänge von "Bunker 2" minus die Räume D1 und D2, d. h. 17,07 – (3,46 + 0,39) = 13,22 m. Man muss also davon ausgehen, dass die äußeren, dünne-

---

[549] F. Piper, aaO. (Anm. 140), S. 174.
[550] Die Wand der Räume B1 und C1 fehlt.

ren Wände der Räume D1 und D2 ebenso wie ihre Trennwände später hinzugefügt wurden (oder lediglich das Fundament irgendeiner Art von Veranda bildeten). Dies liefert auch eine Erklärung dafür, warum diese Außenwände weit dünner sind als die restlichen Wände der Ruine.

Wann wurde diese Erweiterung durchgeführt, und von wem? Die Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 erlaubt keine präzise Antwort auf die Frage nach der Länge des Hauses. Andererseits wäre es vom Standpunkt der Zentralbauleitung aus völlig sinnlos gewesen, zwecks Beschleunigung der Ausrottung der ungarischen Juden zwei kleine Räume von 11,3 bzw. 13,4 m² hinzuzufügen. Am wahrscheinlichsten ist also, dass diese beiden zusätzlichen Räume nach dem Krieg von polnischen oder sowjetischen Fälschern errichtet wurden, um den Eindruck eines größeren Hauses zu erwecken.

9.3. Die "Entkleidungsbaracken" von "Bunker 2"

Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, soll "Bunker 2" im Mai 1944 im Zusammenhang mit der angeblichen Ausrottung der ungarischen Juden wieder in Betrieb genommen worden sein. Schenkt man Filip Müller Glauben, so wurden entsprechende Vorbereitungen bereits Anfang Mai in die Wege geleitet,[551] aber auf der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 sind die beiden angeblichen Entkleidungsbaracken noch nicht zu sehen (vgl. Fotografie 9a). Hingegen zeigt die Luftaufnahme vom 26. Juni 1944 unverkennbar zwei Baracken in der Nähe des als "Bunker 2" bezeichneten Gebäudes;[552] noch deutlicher zu erkennen sind sie auf der Aufnahme vom 23. August 1944, die mittlerweile auch im Internet verfügbar ist.[553] Eine neue Straße, die vom westlichen Lagertor (unweit der Effektenbaracken) begann, verlief zwischen den beiden Baracken und mündete etwas weiter weg in die alte Straße, wobei sie die Hypotenuse eines rechteckigen Dreiecks bildete.

Handelte es sich bei diesen beiden Baracken um die Entkleidungsbaracken, von denen die Zeugen sprachen? Überprüfen wir diese Hypothese!

Unter dem Datum des 30. August 1944 erwähnt D. Czech in ihrem *Kalendarium* folgende Geheimbotschaft des Häftlings Stanisław Kłodziński:[554]

---

551 F. Müller, aaO. (Anm. 347), S. 198-200.
552 NA, Mission: 60/PR522 60SQ. Can: C1172, Exposure 5022.
553 Vgl. Fotografien 16 und 16a.; Quelle: National Collection of Aerial Photography, Ref. No. 006-000-000-000-C; http://ncap.org.uk/. Die von einem Flugzeug der RAF hergestellte Aufnahme wurde am 17. Januar 2004 von den Air Reconnaissance Archives an die Keele University (Großbritannien) verbracht.
554 D. Czech, *Kalendarium*..., aaO. (Anm. 12), S. 866. APMO, Mat. RO, Bd. II, S. 126.

> *"Die Gruben, in denen die Leichen der Vergasten verbrannt wurden, wenn die Krematorien nicht nachkamen, werden nun zugeschüttet, um Spuren zu verwischen."*

Dies bedeutet, dass die Leichen der angeblichen Vergasten von jenem Zeitpunkt an nicht mehr in den "Verbrennungsgruben" eingeäschert wurden und "Bunker 2" folglich nicht mehr in Betrieb war. Doch auf der Luftaufnahme vom 29. November 1944,[555] auf der man auch den angeblichen "Bunker 2" sieht, sind die Baracken immer noch zu erkennen.

Aufgrund des chronischen Mangels an Baracken war es in Auschwitz üblich, nicht mehr benötigte Baracken abzumontieren und dort wieder aufzubauen, wo man sie brauchte. Falls es sich bei den beiden betreffenden Baracken aber um Entkleidungsbaracken für die "Opfer von Bunker 2" handelte, ist nicht einzusehen, weshalb man sie nach der Einstellung der behaupteten Vernichtungsoperationen noch volle drei Monate lang stehen ließ. Dies ist umso verwunderlicher, als der angebliche Befehl zur "Einstellung der Vergasungen" laut D. Czech am 2. November 1944 in Auschwitz eingetroffen sein soll.[556]

Fahren wir fort. Auf den Luftaufnahmen von Birkenau lässt die Zone um "Bunker 2" keine Anzeichen verdächtiger Aktivitäten erkennen, insbesondere keinen Rauch (eine dünne Rauchsäule steigt hingegen von einem kleinen Punkt im Hof nördlich von Krematorium V auf; man vergleiche hierzu die Aufnahme vom 23. August 1944). Diese Tatsache steht in völligem Widerspruch zu den Bekundungen der Zeugen.

Kein mir bekanntes Dokument erwähnt diese beiden Baracken, was daran liegen mag, dass die Unterlagen der Zentralbauleitung aus dem Jahre 1944 nicht vollständig erhalten sind. Es ist daher schwierig, ihre Funktion zu bestimmen. Sicher scheint allerdings, dass sie in Zusammenhang mit der Deportation der ungarischen Juden errichtet worden waren.

Die zwei Baracken standen auf zwei rechteckigen, eingeebneten Flächen, die auf der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 zu sehen sind. Der Entschluss zu ihrer Errichtung muss also vor diesem Datum ergangen und die Errichtung selbst zwischen dem 31. Mai und dem 26. Juni erfolgt sein. Die Deportation der ungarischen Juden fand im Zeitraum von Mitte Mai bis Anfang Juli statt. Die riesigen Mengen an persönlichen Habseligkeiten, welche die Deportierten mitgebracht hatten, wurden – wie aus mehreren Fotografien aus jener Zeit hervorgeht[557] – vor den Effektenbaracken gestapelt. Es ist durchaus möglich, dass die nicht allzu weit von den Effektenba-

---

[555] NA, Mission: 15 SG/887 5 PG. Can: D 1610. Exposure: 4058. Siehe Fotografie 10.

[556] D. Czech, *Kalendarium…*, aaO., (Anm. 12), S. 921.

[557] Anne Freyer, Jean-Claude Pressac (Hg.), *L'Album d'Auschwitz*, Editions du Seuil, Paris 1983, Fotografien 121-125, S. 150-155.

racken entfernten zwei angeblichen “Auskleidungsbaracken” für Gegenstände gedacht waren, die man vor der Witterung schützen wollte.

9.4. Die “Verbrennungsgräben” in der Zone von “Bunker 2”

Auf der Luftaufnahme vom 29. November 1944 sieht man rund 30 m vom als “Bunker 2” bezeichneten Haus entfernt ein dunkles Rechteck von ca. 10 m × 8 m Größe, bei dem es sich offensichtlich um jenes “Becken” (“бассейн”) handelt, das auf der am 3. März 1945 von Ingenieur Nosal angefertigten Skizze erscheint (vgl. Fotografien 11 und 11a). Es handelte sich also nicht um eine Verbrennungsgrube, sondern um ein Wasserbecken, das sich im Jahre 1954 immer noch dort befand (vgl. Fotografie 12).

Laut D. Czech wurden die angeblichen Verbrennungsgruben aufgefüllt und der Boden über ihnen eingeebnet.[558] Diese Arbeit soll ab Dezember 1944 von einem besonderen Arbeitskommando verrichtet worden sein. Das eben erwähnte “Becken” wurde jedoch nicht aufgefüllt, weil es eben keine Verbrennungsgrube war. Wie erinnerlich ist Filip Müller der einzige Zeuge, der die Zahl der bei “Bunker 2” befindlichen Gruben angibt; ihm zufolge waren es vier. Heute sind dort aber nur zwei Vertiefungen sichtbar, was darauf hindeutet, dass es lediglich zwei Gruben gab.

Die erste davon befindet sich 34 m von der südlichen Ecke der Hausruine entfernt, in einem Winkel von ungefähr 268° (vgl. Fotografie 13). Sie misst etwa 8 m × 7 m, und ihre kurze Seite weist einen Winkel von ca. 40° auf. Diese Daten ermöglichen es uns, das 1945 von den Sowjets vorgefundene “Becken” zu identifizieren. Die zweite Vertiefung liegt rund 69 m von der südlichen Ecke der Hausruine in einem Winkel von ungefähr 281° (vgl. Fotografie 14). Sie ist vielleicht 25 m lang und 5 m breit, und die lange Seite hat einen Winkel von 28°.

Auf der Luftaufnahme vom 31. Mai 1944 ist an den betreffenden Stellen nichts zu sehen, was man mit zwei Vertiefungen dieser Größe in Verbindung bringen könnte. Auf späteren Luftfotos, insbesondere jenen vom 21. Dezember 1944[559] sowie vom 19. Februar 1945,[560] ist das Becken deutlich sichtbar, doch findet sich keine Spur eines Grabens von 25 m × 5 m Größe. Deshalb muss die heute noch erkennbare Vertiefung auf Nachkriegsgrabungen zurückgehen.

---

[558] D. Czech, *Kalendarium*... , aaO. (Anm. 12), S. 940f. und 952f.
[559] NA, Mission: 15SG/994 15 PG. Can: D 1533. Exposure: 3021.
[560] NA, GX 12337/145.

9.5. Die “Verbrennungsgruben” der Bunker: Ursprünge der Propagandageschichte

Die bereits erwähnten Luftaufnahmen 3055 und 3056 vom 31. Mai 1944 zeigen die Spuren vier langer Gräben, die ca. 160 m nördlich von Krematorium V in Nord-Süd-Richtung verlaufen (vgl. Fotografie 15). Recht deutlich sieht man sie auf Fotografie 14, bei der es sich um eine Vergrößerung von Luftaufnahme 3055 handelt.

Von Westen beginnend, waren die beiden ersten Gräben ungefähr 100 m lang, die beiden anderen 130 m. Jeder Graben besaß eine Breite von rund 10 m. Der am weitesten von einem Gebäude, das bisweilen als “Bunker 1” identifiziert wird, gelegene Graben war 220 m (Luftlinie) von diesem entfernt. Haben wir hier die Verbrennungsgräben vor uns, von denen Dragon berichtet?

In seiner Erklärung von Februar 1945 hatte er wie erinnerlich von vier 500 m von “Gaskammer Nr. 1” entfernten Gruben gesprochen, die 30 bis 35 m lang, 7 bis 8 m breit und 3 m tief gewesen seien. In seiner Aussage von Mai 1945 gab er ihre Dimensionen mit 30 m × 7 m × 2 m an. Der einzige Punkt, in dem diese Behauptungen mit den materiellen Belegen übereinstimmen, ist die Zahl der Gruben: Es waren ihrer vier. Nicht in Übereinklang mit den materiellen Beweisen stehen hingegen die Größe der Gruben sowie ihre Entfernung von “Gaskammer 1”. Die von Dragon genannte Länge von 30-35 m passt nicht zu der wirklichen von 100-130 m; ein dermaßen erheblicher Unterschied lässt sich nicht durch eine falsche Schätzung erklären. Schließlich war der am weitesten von “Gaskammer Nr. 1” gelegene Graben selbst dann nur 280 m von dieser entfernt, wenn man den längsten Weg einschlug (die nach Westen führende Straße, die bereits 1942 existierte, und dann den Pfad, der bei der ersten Kurve zu den Bäumen abzweigte).

In den vorhergehenden Kapiteln haben wir eine Fülle von Beweisen dafür ins Feld geführt, dass die Geschichte von den Birkenauer “Bunkern” nichts weiter als eine Propagandalegende ist. Nehmen wir aber für einen Augenblick an, sie entspräche der Wahrheit. In diesem Fall wären die vier eben erwähnten Gräben jene, in denen die Leichen der in “Bunker 1” Vergasten anfangs bestattet und später verbrannt wurden. Doch wo sind dann die sechs Gräben von “Bunker 2”?

Auf den Luftaufnahmen 3055 und 3056 (sowie auch auf den folgenden Luftfotos) ist in der zuvor beschriebenen fünfeckigen Zone nichts, das sich mit den vier nördlich von Krematorium V außerhalb des Lagers befindlichen vier Gräben vergleichen ließe. Wie ist es möglich, dass man diese vier Gräben deutlich sieht, aber keine Spuren der sechs Gruben von “Bun-

ker 2"? Dies ist umso unerklärlicher, als diese fehlenden Gruben mindestens gleich groß gewesen sein müssten wie jene von "Bunker 1", denn das "Bunker 2" zugeschriebene Fassungsvermögen – und somit auch seine Vernichtungskapazität – soll um 20% höher gewesen sein als bei "Bunker 1". Mit anderen Worten: In der Zone um "Bunker 2" müssten unbedingt sechs Gräben von wenigstens 100 m × 10 m Größe sichtbar sein. Wir haben oben gesehen, dass die Distanz zwischen der nördlichen und der südwestlichen Ecke des Fünfecks 100 m betrug, so dass dieses zu klein war, um sechs Gräben dieser Dimension zu beherbergen.

Der einzig mögliche Schluss lautet, dass diese sechs Gräben nicht existiert haben und auch gar nicht existieren konnten. Unter diesen Umständen drängt sich die Annahme auf, dass die vier auf der Luftaufnahme erscheinenden Gruben nichts mit "Bunker 1" zu tun haben. Warum hat man sie dann ausgehoben?

Es ist allgemein bekannt, dass Anfang Juli 1942 in Auschwitz eine fürchterliche Typhusepidemie ausbrach. Nicht zuletzt infolge der schlechten sanitären und hygienischen Bedingungen in Birkenau stieg die Sterblichkeit alarmierend an. In den Monaten Juli, August und September starben mehr als 20.000 Häftlinge. Das Krematorium im Stammlager mit seinen drei Doppelmuffelöfen war zur Einäscherung der Leichen vollkommen unzureichend, zumal es durch den erforderlichen Neubau des schwer beschädigten und nicht mehr reparierbaren Kamins einen vollen Monat ausfiel.[561] Aus diesem Grunde befahl die Lagerleitung, außerhalb von Birkenau mächtige Massengräber auszuheben. Hierfür gibt es zwar keine dokumentarischen Belege, doch die Kokslieferungen an das Krematorium[562] lassen verhältnismäßig sichere Schlüsse bezüglich der Zahl der maximal eingeäscherten Leichen zu.[563]

Verweilen wir einen Augenblick bei diesen Kokslieferungen. Sie vermitteln Aufschluss darüber, dass man bereits im März 1942 begann, Leichen zu begraben. In jenem Monat waren 2.400 Häftlinge gestorben, doch wurden nur 39 Tonnen Koks geliefert, was zur Einäscherung von höchstens 1.400 Leichen ausreichte. Von März bis September 1942 beliefen sich die Kokslieferungen auf insgesamt 239,5 Tonnen, was für ca. 8.500 Kremierungen genügte, aber während desselben Zeitraums fanden ungefähr

---

561 Bericht von SS-Oberscharführer Pollok vom 6. Juli 1942. RGVA, 502-1-312, S. 29 und 31; handgeschriebene Notiz "Schornstein-Krematorium. BW 11" vom 7. Dezember 1942. RGVA, 502-1-318, S. 4f.

562 "Koks i węgiel dla krematoriów w tonach" (Koks und Kohlen für die Krematorien in Tonnen), APMO, D-AuI-4. N. inv. 12012.

563 In den Öfen des Krematorium I erforderte die Einäscherung eines leicht abgemagerten Leichnams etwa 28 kg Koks, wenn der Ofen voll in Betrieb war. Siehe C. Mattogno, "Die Krematoriumsöfen…", aaO. (Anm. 251), S. 296f.

32.000 Häftlinge den Tod, was bedeutet, dass wenigstens 24.000 Leichen in den Massengräbern beigesetzt werden mussten.[564] Ab Ende September wurden die Leichen wieder ausgegraben und auf Feldöfen aus Ziegeln verbrannt.

Am 16. September fuhren SS-Obersturmbannführer Höß – der Lagerkommandant –, SS-Untersturmführer Franz Hössler – Verantwortlicher für den Häftlingseinsatz – sowie SS-Untersturmführer Walter Dejaco – ein Angestellte der Zentralbauleitung – nach Litzmannstadt (heute Łódź), um eine “Sonderanlage” zu besichtigen. In seinem Reisebericht hielt Dejaco fest, nach dem Besuch des Ghettos hätten die drei Offiziere die “Sonderanlage” in Begleitung von SS-Standartenführer Paul Blobel aufgesucht. Das bei den Ostdeutschen Baustoffwerken Posen von Blobel mittels Sonderbefehl bestellte Baumaterial werde unverzüglich an das Konzentrationslager Auschwitz geliefert werden; hierfür sei durch eine Übereinkunft mit SS-Obersturmführer Weber vom Amt C V/3 des WVHA gesorgt. Dejaco erwähnte auch eine “Kugelmühle für Materialien”, die bei der Firma Schriever Co. in Hannover erhältlich sei und ebenfalls an das KL Auschwitz gesandt werden solle.[565]

Der vom WVHA ausgestellte Reisebefehl vermittelte Aufschluss über weitere Details:[566]

> *“Fahrgen. für einen PKW. Von Au. nach Litzmannstadt und zurück zwecks Besichtigung der Versuchsstation für Feldöfen Aktion Reinhard wird hiermit für den 16.9.42 erteilt.”*

Somit ist klar, dass die Gruppe aus Ziegeln gefertigte Feldöfen besichtigt hat. Die “Kugelmühle” wurde sicherlich zur Zerkleinerung von Verbrennungsrückständen benutzt. Ein ähnlicher Apparat wurde von den Sowjets im Lager Janowski bei Lemberg vorgefunden und fotografiert.[567]

Die Exhumierung und Verbrennung der Leichen begann also einige Wochen nach der Dienstfahrt der drei SS-Männer nach Litzmannstadt. Danuta Czech gibt als Datum den 21. September an,[568] aber ihre Quelle (die Aufzeichnungen von Rudolf Höß) nennen kein Datum, so dass sich Czech einfach auf das Faktum der eben erwähnten Dienstreise stützt.[569]

---

564 Die Anzahl der Sterbefälle beruht auf einer statistischen Einschätzung der Sterbebücher von Auschwitz.

565 “Reisebericht über die Dienstfahrt nach Litzmannstadt,” 17. September, 1942. RGVA, 502-1-336, S. 69.

566 AGK, NTN, 94, S. 112.

567 GARF, 7021-128-157, S. 1. In dieser Hinsicht siehe jedoch auch den Artikel von Klaus Schwensen, “The Bonemill of Lemberg”, *Inconvenient History*, 5(3) (2013); http://www.inconvenienthistory.com/5/3/3220

568 D. Czech, *Kalendarium…*, aaO. (Anm. 12), S. 305.

569 Ebd., S. 301.

Im Jahre 1942 (sowie auch im Sommer 1944) schwankte der Grundwasserstand in der Gegend von Birkenau zwischen 0,30 und 1,20 m, so dass die Tiefe der Massengräber einen Meter nicht überschreiten konnte.[376] Dies erklärt ihre enorme Ausdehnung.

10. Schlussfolgerung

Wie ich in Kapitel 4 ausführlich dargelegt habe, setzte die schwarze Propaganda von den "Gaskammern" in den "Bunkern" im Jahre 1942 ein. Sie wurde von verschiedenen Widerstandsbewegungen in und um Auschwitz verbreitet, wobei sich die betreffenden Berichte meist widersprachen. Ihr Ausgangspunkt waren die Entwesungsanlagen BW5a und BW5b. Allerdings reicht das Vorhandensein dieser Installationen allein nicht aus, um die Geburt der Propagandageschichte zu erklären. Noch fehlte damals ein Element, das sich die Propagandatrommler später zunutze machten: Die Massengräber und die Verbrennungen unter freiem Himmel. Die Einäscherung der exhumierten Leichen, die sich über Monate dahinzog, regte die Fantasie der Häftlinge an, und das "ewige Feuer" beflügelte die Einbildungskraft der Propagandisten. Wenn außerhalb des Lagers Tausende und Abertausende von Leichen verbrannt wurden, musste eine Massenvernichtung stattfinden, und da war der Schritt zu den "Gaskammern" nicht mehr allzu groß. Natürlich besaßen diese Gaskammern auch "Duschen" und andere Einrichtungen wie die Entwesungskammern in BW5a und BW5b.

Dies ist der Ursprung der Geschichte von den Birkenauer "Bunkern".

Die Schlussfolgerung fällt nunmehr leicht: Diese Geschichte ohne reale Grundlage wurzelt im trüben Morast der Legendenbildung. Für den wissenschaftlich arbeitenden Historiker ergeben sich hieraus zwei fundamentale Folgen.

Die Konsequenzen für die Geschichtsschreibung

Die erste Konsequenz betrifft das Schicksal der arbeitsunfähigen Häftlinge, die in Auschwitz-Birkenau weder registriert noch interniert wurden. Laut Czechs *Kalendarium* wurden in den beiden "Bunkern" zwischen dem 20. März 1942 (dem angeblichen Datum der Inbetriebnahme von "Bunker 1") und dem 14. März 1943 (dem Datum der angeblichen ersten Menschenvergasung im Krematorium II) 207.000 Juden vergast. Diese Ziffer wurde auch von R. J. van Pelt übernommen, der von einem Mord an "mehr als 200.000 Juden" spricht.[570] Da es die "Vergasungsbunker" nicht gab und für Auschwitz-Birkenau nie eine andere Methode der Massentötung als Vergasen behauptet worden ist, wurden diese 207.000 Juden *nicht* ermordet. Somit fällt die Behauptung der offiziellen Geschichtsschreibung, wonach ar-

[570] R.J. van Pelt, aaO. (Anm. 113), S. 455.

beitsuntaugliche Juden in Auschwitz systematisch umgebracht wurden, in sich zusammen: Es ist nämlich kein Grund ersichtlich, warum die Vernichtungsbehauptungen, die für die "Bunker" nachweislich falsch sind, im Fall der angeblichen Gaskammern in den Krematorium zutreffen sollten.

Die zweite Konsequenz berührt die neue methodische Grundlage der orthodoxen Geschichtsschreibung. Van Pelt ist der bekannteste Vertreter der unwissenschaftlichen historischen Methode der "Konvergenz der Beweise", die er auch bei der Behandlung der Zeugenaussagen fleißig anwendet. Wenn zwei voneinander scheinbar unabhängige Zeugen zu einem Ereignis Aussagen machen, die in den wichtigsten Punkten übereinstimmen, liegt für van Pelt eine solche "Konvergenz der Beweise" vor, und die objektive Realität des betreffenden Geschehnisses ist für ihn nachgewiesen. Selbstverständlich fußt diese Methode auf der unbeweisbaren Prämisse, dass die Zeugenaussagen wirklich unabhängig voneinander zustande gekommen sind.

Zum Thema der Birkenauer "Bunker" weist van Pelt darauf hin, dass der Experte Roman Dawidowski im Jahre 1946 "keine Dokumente oder Pläne hinsichtlich der zwei Gebäude vorfand" und fügt hinzu:[571]

> *"Tatsächlich wurden keine solche je vorgefunden. Es scheint, dass die beiden Bauernhäuser ohne großes Aufsehen* [in Gaskammern] *umgewandelt wurden."*

Der letzte Satz ist blühender Unsinn. Ich habe in dieser Studie hinreichend nachgewiesen, dass die Vorstellung, in Auschwitz könnte irgendeine Bauarbeit "ohne viel Aufsehen" verrichtet worden sein, geradezu grotesk ist: Jede in diesem Lager durchgeführte Bauarbeit folgte einem rigiden Schema bürokratischer Praktiken, angefangen bei der Eröffnung einer Baustelle, die eine spezifische Nummer und einen spezifischen Namen erhielt und von der ganzen Dokumentation begleitet wurde, welche die Regeln der Bürokratie zwingend vorschrieben.

Doch besaßen die angeblichen "Bunker" keine Bezeichnung und entsprechen keiner Baustelle; kein einziges Dokument der Zentralbauleitung enthält auch nur einen kurzen Hinweis auf sie. Dies bedeutet, dass die beiden existierenden polnischen Bauernhäuser von der Zentralbauleitung niemals übernommen und folglich auch nicht zu Gaskammern umgewandelt wurden.

Ich wiederhole es nochmals: Die Geschichte von den Birkenauer "Bunkern" ist eine simple Propagandalegende, welche die Widerstandsgruppen in und um Auschwitz im Jahre 1942 erfanden, wobei sie sich auf tatsächli-

---

[571] Ebd., S. 212.

che Ereignisse und wirklich bestehende Gebäude stützten, die allerdings nichts mit einer Massenvernichtung von Menschen zu tun hatten.

In den darauf folgenden Jahren entwickelte die Legende Metastasen in Gestalt immer neuer fantasievoller Erdichtungen und diverser neuer literarischer Elemente. Dieser Prozess dauerte auch an, nachdem Szlama Dragon den Versuch unternommen hatte, die verschiedenen Versionen zu einem halbwegs zusammenhängenden Ganzen zusammenzukleistern. So entstanden aus der ursprünglichen Geschichte Dutzende scheinbar "unabhängig voneinander zustande gekommener" Varianten, die nur in einem einzigen Punkt übereinstimmen: Außerhalb von Birkenau gab es eines oder mehrere Bauernhäuer mit Gaskammern zur Ermordung von Menschen. Die von van Pelt beschworene "Konvergenz der Beweise" geht einfach darauf zurück, dass sich die verschiedenen Zeugen auf dieses eine, imaginäre Element stützten. Somit können sie keinesfalls als "voneinander unabhängig" bezeichnet werden, und zusammen mit den "Bunkern" kracht auch das brüchige methodische Fundament der orthodoxen Geschichtsschreibung in sich zusammen.

Am 7. August 1942 wurden aus dem niederländischen Durchgangslager bei Westerbork 987 Juden deportiert, die am folgenden Tag in Auschwitz eintrafen. Nach der Selektion wurden 315 Männer (Häftlingsnummern 57405 bis 57719) sowie 149 Frauen (Häftlingsnummern 15812 bis 15960) in das Lager aufgenommen. Danuta Czech schreibt hierzu:[572]

> *"In dem Transport befinden sich mehrere katholische Juden sowie auch Ordensschwestern und Ordensbrüder. Unter ihnen ist Dr. phil. Edith Theresia Hedwig Stein, genannt Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz, aus dem Karmeliterinnen-Kloster Echt, die am 21. Oktober 1891 in Breslau geboren wurde. Wie auch die anderen Schwestern und Brüder wird sie in Ordenstracht nach Auschwitz deportiert. Nach der Selektion wird sie mit den übrigen Deportierten zu den Gaskammern geführt."*

Für die Behauptung, Edith Stein sei vergast worden, liegt nicht der kleinste Beweis, ja nicht einmal ein noch so vages Indiz vor. Kein einziger Zeuge hat dergleichen auch nur andeutungsweise behauptet. Doch am 1. Mai 1987 wurde Edith Stein aufgrund ihres angeblichen Märtyrertods in der Gaskammer von der Katholischen Kirche in Köln selig gesprochen, und am 1. Oktober 1998 erfolgte ihre Heiligsprechung.

Das Auschwitz-Museum fing den Ball, den ihm der Vatikan mit seiner Initiative zugespielt hatte, flugs auf und versuchte diese fromme Legende geschickt in eine historische Tatsache umzuwandeln, indem es in den Rui-

---

[572] D. Czech, *Kalendarium…* , aaO. (Anm. 12), S. 269.

nen des angeblichen “Bunker 2” eine Gedenktafel mit der polnischen Aufschrift “Miejsce męczeństwa Bł.[ogosławionej] Edith Stein + 9.08.1942” – „Stätte des Martyriums der seligen Edith Stein, gestorben am 9. 08. 1942” aufstellte (vgl. Fotografien 17 und 18). Historisch war dies doppelt falsch, denn da nichts beweist, dass Edith Stein vergast wurde, gibt es logischerweise auch keinen Beweis dafür, dass ihre angebliche Vergasung in “Bunker 2” erfolgte. Doch da “Bunker 1” nie lokalisiert worden ist, konnte man diese Gedenktafel nur in den Ruinen jenes Hauses aufstellten, das fälschlicherweise als “Bunker 2” bezeichnet wird, und folglich musste Edith Stein in “Bunker 2” vergast worden sein!

So wurde die Geschichte von den Birkenauer “Bunkern”, die als Instrument der Gräuelpropaganda erfunden worden war, schließlich zur Legende einer Heiligen.

11. Epilog des Herausgebers

Die Herausgabe dieses Buches stellte sich als ein Hürdenlauf heraus. Zunächst mussten gegenüber der italienischen und der englischen Ausgabe einige Revisionen durchgeführt werden aufgrund neuer Dokumente, die vom Auschwitz-Museum gerade dann veröffentlicht wurden, als wir die deutsche Übersetzung für die Veröffentlichung vorbereiteten.

Zusätzlich stellte sich heraus, dass auch wir Revisionisten uns manchmal selber ein Bein stellen. Um dies zu erklären, muss ich etwas ausholen. 1998 veröffentlichten Castle Hill Publishers ihr erstes Buch: *KL Majdanek* von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Das Buch wurde damals als Ansichtssendung an alle treuen Kunden des Verlages gesandt. Der Erlös dieses Buchverkaufs war beträchtlich. Ich legte es auf die hohe Kante für meine damalige Familie. Als jedoch meine damalige erste Ehefrau wenige Monate später verkündete, mich verlassen zu wollen, war klar, dass mein Familientraum ausgeträumt war. Was sollte ich also nun mit dem Sparbetrag tun?

Etwa zur gleichen Zeit gelang es dem deutschen Ingenieur Willy Wallwey, der unter diversen Pseudonymen revisionistische Artikel schrieb (Michael Gärtner, Hans Jürgen Nowak, Werner Rademacher, Manfred Gerner), seine Kontakte in Moskau dazu zu bewegen, ihm gegen Bezahlung in US-Dollar Kopien der in einem Moskauer Archiv lagernden Akten der Zentralbauleitung zuzusenden. Das Problem war, dass Willy das nötige Kleingeld fehlte.

Anstatt also meine Ersparnisse unfreiwillig mit meiner Ex zu teilen, schenkte ich Willy den gesamten Betrag mit der Maßgabe, damit so viele Dokumente wie möglich aus Moskau in Kopie zu besorgen. Er sollte sie dann professionell auswerten und darüber Fachartikel für die damals von mir verlegte Zeitschrift *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* verfassen.

Es gelang ihm, insgesamt etwa 12.000 Dokumentenseiten in Kopie zu erwerben, bevor die Behörden in Moskau diesem Handel einen Riegel vorschoben. Auf dieser Grundlage plante er, eine definitive Baugeschichte des Lagers Auschwitz zu verfassen.

Kurz darauf erhielt ich von Willy einige interessante, bisher unbekannte Dokumente aus diesem Fundus, die ich auf Anfrage dem daran brennend interessierten italienischen Forscher Carlo Mattogno zur Verfügung stellte. Der zögerte nicht und zitierte einige wenige davon prompt in einer Arbeit, ohne sich bei Willy dafür zu bedanken. Seither weigerte sich Willy, irgend-

jemandem Kopien "seiner" Dokumente zukommen zu lassen, bevor er sie nicht selber publiziert bzw. in einer Veröffentlichung darüber berichtet habe.

Also hieß es warten und hoffen.

Als ich im Jahre 2001 eine Neuauflage meines Gutachtens verfasste, fügte ich Texte über Entwesungstechniken hinzu, die zum großen Teil und mit seiner Einwilligung aus Willys Feder stammten (Abschnitte 4.2.1. und 4.2.3). Er teilte mir auch mit, dass er Dokumente gefunden habe, die für die ominösen "Bunker" relevant sein könnten. Er schrieb mir hierzu einen Satz, den ich fast wortwörtlich in besagter Ausgabe meines Gutachtens zitiert (S. 98):

> *"Uns liegen inzwischen einige Dokumente vor, die im Bereich des Abschnittes B III auf ein »*bestehendes Gebäude*« hinweisen, in das eine Entseuchungsanlage, eine Badanlage und eine Sauna eingebaut worden waren.*[272] *"*

In der Endnote 272 (S. 229) liest man:

> *"TCIDK 520-1-24-77, 30.11.42; 520-1-24-33, 3.12.42; 520-1-332-46a, 9.1.43; 520-1-26-66, 9.4.43; 502-1-238-10, 30.9.43"*

TCIDK steht für Tsentr Chranenija Istoriko-dokumental'nich Kollektsii, der damalige russische Name des Moskauer Archivs (in lateinischer Umschrift), in dem die Akten der Zentralbauleitung lagern. Heute trägt es den Namen Rossiiskii Gosudarstvennii Vojennii Archiv (Staatliches Russisches Kriegsarchiv), was im vorliegenden Buch mit RGVA abgekürzt wird. Die ersten drei Ziffern der Archivnummern waren von mir versehentlich falsch wiedergegeben worden, denn alle Archivnummern fangen mit 502 an, nicht 520. Das einzige Dokument, dessen Nummer ich nicht verdreht hatte, stellte sich als irrelevant heraus, da es sich dabei um eine Gesamtkostenschätzung des Bauvorhabens Birkenau vom 30.9.1943 handelt (von insgesamt 32,2 Millionen Reichsmark).

Es blieb bei dieser mageren Information. Kopien dieser Dokumente wollte Willy mir nicht zusenden, da er damit rechnete, dass ihm Mattogno die Schau stehlen würde.

Als ich anno 2004 die englische Übersetzung von Carlo Mattognos Buch über die Bunker von Auschwitz zur Veröffentlichung vorbereitete, fragte ich Willy, ob er so nett sein würde, Mattogno Kopien der von ihm erwähnten Dokumente zukommen zu lassen, damit wir vermeiden könnten, dass dieser womöglich einen groben Fehler beginge. Willy weigerte sich immer noch.

Im Herbst 2014 ging die vorliegende deutsche Übersetzung von Mattognos Bunker-Buch in die Endphase. Nun wollte ich es noch einmal versu-

chen und Willy eindringlich bitten, uns die von ihm erwähnten Dokumente zuzusenden. Anstatt von Willy zu hören, teilte mir ein gemeinsamer Freund mit, dass Willy Wallwey im Sommer 2014 verschieden war. Seine geplante Arbeit zur Baugeschichte von Auschwitz blieb unvollständig und unveröffentlicht.

Die Dokumentenkopien gelangten danach in die Hände von Personen, die kooperativ waren und uns nach langwieriger Durchsicht, Sortierung und elektronischer Verarbeitung schließlich vor kurzem elektronische Kopien von all jenen Dokumenten zukommen ließen, die 15 Jahre zuvor mit meinen Ersparnissen erworben worden waren. Wir werden sie alle in naher Zukunft im Internet auf der Seite www.codoh.com öffentlich zugänglich machen. Jetzt erst können wir das vorliegende, zunächst zurückgehaltene Buch endlich der Öffentlichkeit übergeben.

Was hat es nun mit den von Willy erwähnten Dokumenten bezüglich einer in ein “bestehendes Gebäude” im Bauabschnitt III von Birkenau eingebauten Entseuchungsanlage mit Bad und Sauna auf sich? Ich habe alle relevanten Dokumente am Ende dieses Epilogs reproduziert und die entscheidenden Passagen in der Bildlegende zitiert. Es stellte sich heraus, dass eines dieser Dokumente (RGVA 502-1-026-065 bis -67) in Zweitausfertigung ebenso unter einer anderen Archivnummer zu finden ist (RGVA 502-1-267-15 bis -17) und als solches von C. Mattogno bereits zitiert wurde in seinem Werk über die Zentralbauleitung (*The Central Construction Office of the Waffen-SS and Police Auschwitz*, Theses & Dissertations Press, Chicago 2005, S. 159-161; *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz*: Castle Hill Publishers, Uckfield 2014, S. 167-169; 2. Aufl., 2018, S. 162-164).

Es handelt sich bei der in diesen Dokumenten erwähnten Anlage also tatsächlich um eine Entwesungsanlage mit Sauna, die im Laufe des Jahres 1942 für die Angehörigen der Wachmannschaft in einem bereits bestehenden Haus eingerichtet und im Dezember 1942 in Betrieb genommen wurde.

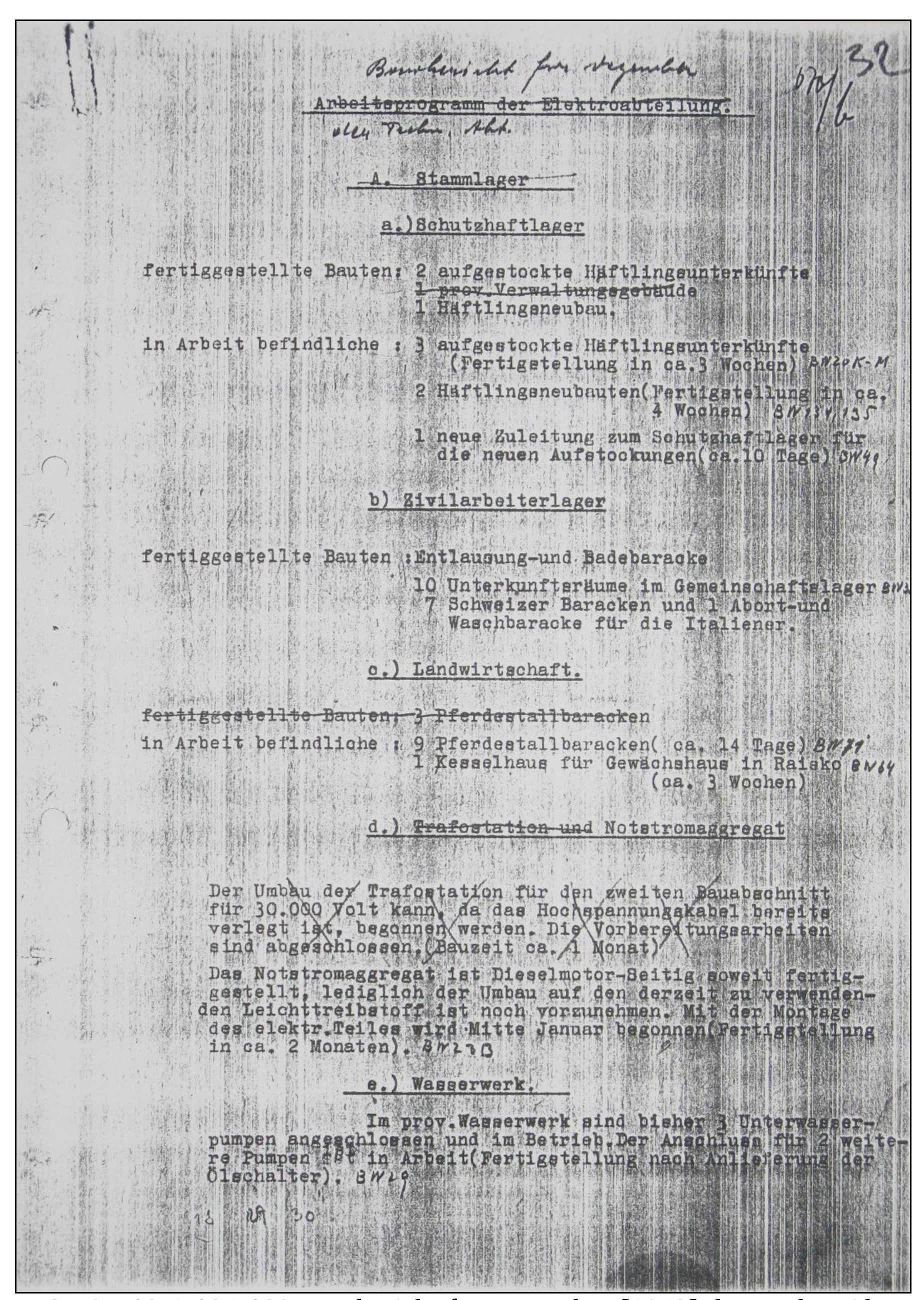
Gegen Ende 1942/Anfang 1943 war der Bereich für den geplanten nördlichen Bauabschnitt (BA) III des Lagers Birkenau baulich noch nicht erschlossen. Bei diesem alten bestehenden Gebäude wird es sich um ein vormaliges, von der SS enteignetes polnisches Wohn- bzw. Bauernhaus gehandelt haben. Es ist wahrscheinlich, dass dieses alte Gebäude zusammen mit anderen dort stehenden Häusern in Folge der baulichen Erschließung dieses Bereiches 1943/44 abgerissen wurden. Jedenfalls weiß man bis heute nichts von baulichen Überresten dieses Gebäudes.

Ob diese Entwesungsanlage für die Truppe, die sich damals außerhalb des eigentlichen Lagers Birkenau befand, Kristallisationspunkt für Gerüch-

te um die Existenz einer angeblichen Menschengaskammer war, muss dahin gestellt bleiben. Dagegen spricht, dass diese Entwesungsanlage erst Ende 1942 in Betrieb ging, wohingegen der Bunker 1 der Legende zufolge bereits im Frühjahr 1942 in Betrieb gegangen sein soll. Das ist auch der Grund, warum Mattogno Dokumente zu dieser Anlage in seinem vorliegenden Bunker nicht erwähnt, zumal er sie für irrelevant hält.

Andererseits ist es kaum glaubhaft, dass die SS in der Nähe einer Massenmordanlage mit riesigen Verbrennungsgruben eine Entwesungs- und Saunaanlage für die Truppe eingerichtet haben würde, denn der legendäre Bunker 1 soll sich ja auch in diesem Bereich befunden haben.

Germar Rudolf, 10. April 2015



Baubericht für Dezember

Arbeitsprogramm der Elektroabteilung.

der Techn. Abt.

A. Stammlager

a.) Schutzhaftlager

fertiggestellte Bauten: 2 aufgestockte Häftlingsunterkünfte
~~1 prov. Verwaltungsgebäude~~
1 Häftlingsneubau.

in Arbeit befindliche : 3 aufgestockte Häftlingsunterkünfte
(Fertigstellung in ca. 3 Wochen) BW 20 K-M
2 Häftlingsneubauten (Fertigstellung in ca. 4 Wochen) BW 134/135
1 neue Zuleitung zum Schutzhaftlager für die neuen Aufstockungen (ca. 10 Tage) BW 41

b) Zivilarbeiterlager

fertiggestellte Bauten : Entlausung- und Badebaracke
10 Unterkunfträume im Gemeinschaftslager BW
7 Schweizer Baracken und 1 Abort- und Waschbaracke für die Italiener.

c.) Landwirtschaft.

~~fertiggestellte Bauten: 3 Pferdestallbaracken~~

in Arbeit befindliche : 9 Pferdestallbaracken (ca. 14 Tage) BW 71
1 Kesselhaus für Gewächshaus in Raisko BW 64
(ca. 3 Wochen)

d.) ~~Trafostation und~~ Notstromaggregat

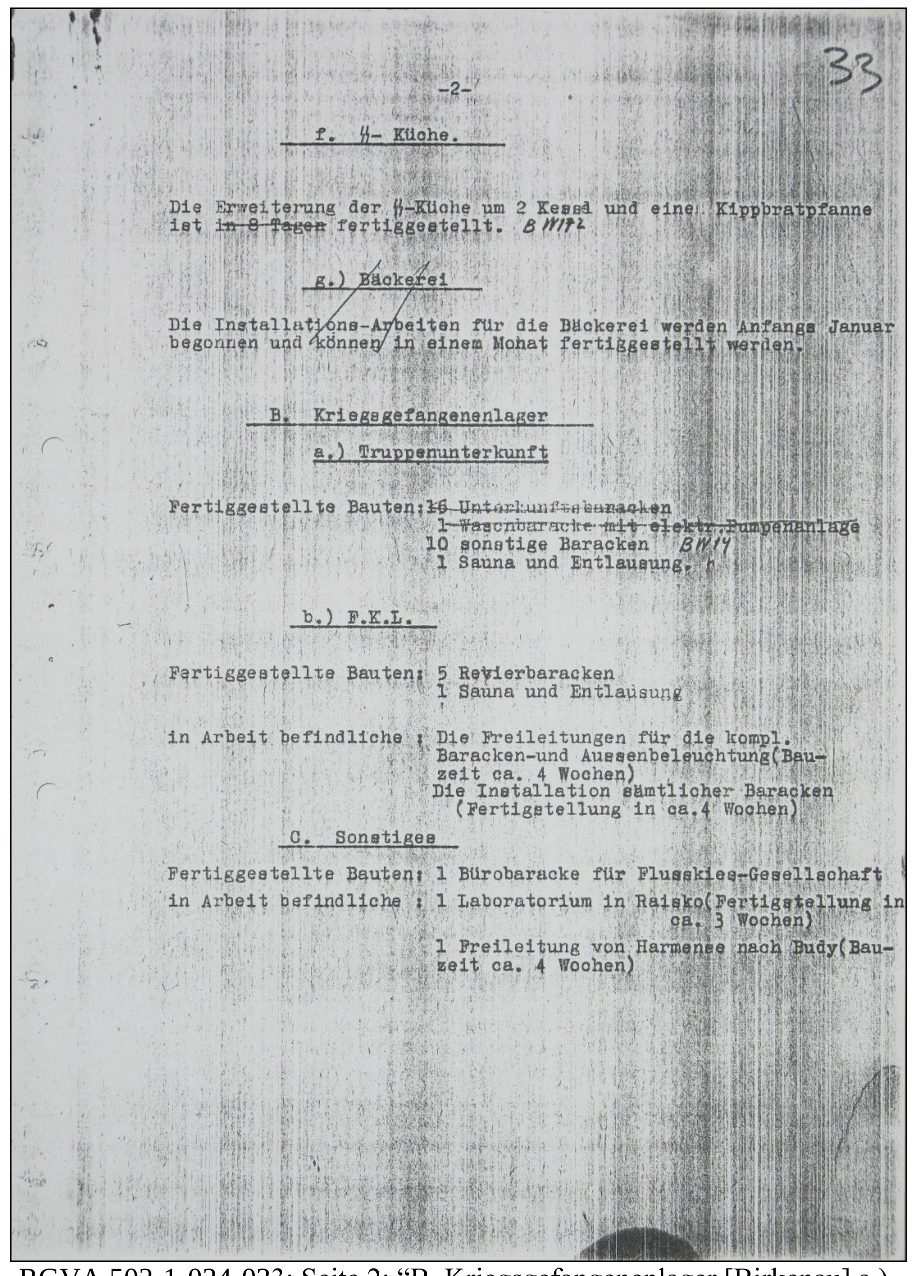
~~Der Umbau der Trafostation für den zweiten Bauabschnitt für 30.000 Volt kann, da das Hochspannungskabel bereits verlegt ist, begonnen werden. Die Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen. (Bauzeit ca. 1 Monat)~~

Das Notstromaggregat ist Dieselmotor-Seitig soweit fertiggestellt, lediglich der Umbau auf den derzeit zu verwendenden Leichttreibstoff ist noch vorzunehmen. Mit der Montage des elektr. Teiles wird Mitte Januar begonnen (Fertigstellung in ca. 2 Monaten). BW 23 B

e.) Wasserwerk.

Im prov. Wasserwerk sind bisher 3 Unterwasserpumpen angeschlossen und im Betrieb. Der Anschluss für 2 weitere Pumpen ist in Arbeit (Fertigstellung nach Anlieferung der Ölschalter). BW 29

RGVA 502-1-024-032: Baubericht für Dezember [1942] der Techn. Abt., Seite 1



33

-2-

f. ϟϟ- Küche.

Die Erweiterung der ϟϟ-Küche um 2 Kessel und eine Kippbratpfanne ist ~~in 8 Tagen~~ fertiggestellt. B W12

g.) Bäckerei

Die Installations-Arbeiten für die Bäckerei werden Anfangs Januar begonnen und können in einem Monat fertiggestellt werden.

B. Kriegsgefangenenlager

a.) Truppenunterkunft

Fertiggestellte Bauten: ~~16 Unterkunftsbaracken~~
~~1 Waschbaracke mit elektr. Pumpenanlage~~
10 sonstige Baracken BW14
1 Sauna und Entlausung.

b.) F.K.L.

Fertiggestellte Bauten: 5 Revierbaracken
1 Sauna und Entlausung

in Arbeit befindliche : Die Freileitungen für die kompl. Baracken-und Aussenbeleuchtung(Bauzeit ca. 4 Wochen)
Die Installation sämtlicher Baracken (Fertigstellung in ca.4 Wochen)

C. Sonstiges

Fertiggestellte Bauten: 1 Bürobaracke für Flusskies-Gesellschaft

in Arbeit befindliche : 1 Laboratorium in Raisko(Fertigstellung in ca. 3 Wochen)
1 Freileitung von Harmense nach Budy(Bauzeit ca. 4 Wochen)

RGVA 502-1-024-033: Seite 2: “B. Kriegsgefangenenlager [Birkenau] a.) Truppenunterkunft […]: 1 Sauna und Entlausung " [=BW14]”

Monatlicher Baubericht für Monat November 1942
der Maschinen- und heiztechn. Abtlg.

070 b
77

a) Fertiggestellte Anlagen.

1) Entwesungsanlage Männerbar. K.G.L. B.W. 5a (Abschnitt I) } wurden am 2.12.42 übergeben!
2) Desinfektionsanlage " " " " "

prov. Truppensauna, im bestehenden alten Gebäude (Abschnitt III)

3) Entwesungsanlage } wurden am 3.12.42 übergeben!
4) Badeanlage

Truppenwasch- u. Badebaracke I K.G.L. B.W. 14, (Abschnitt II)

5) Warmwasserheizungsanlage } ist bereits übergeben!
6) Warmwasserbereitungsanlage
7) Wasch- u. Brausebadanlage.

b) in Arbeit befindliche Anlagen

1) Entwesungsanlage, Frauenbar. K.G.L. B.W. 5b (Abschnitt I)
2) Desinfektionsanlage " " " "
3) Zivilarbeiterentwesungsbaracke KL. B.W. 82 (neben Arbeitseinsatz-Gebäude)
4) Heizungsanlage für Aufnahmegebäude u. Häftlingsbad.
5) Truppenwaschbaracke II, K.G.L. Abschnitt II, B.W. 14 Heizungs- u. Warmwasserbereitungsanlage.
6) prov. Waschbaracke KL. Auschwitz Heizungs- Warmwasserbereitung und Waschanlage

Jährling
30/11.42

RGVA 502-1-024-077: Monatlicher Baubericht für Monat November 1942 der maschinen- u. heiztechn. Abtlg., Vorderseite: “a) Fertiggestellte Anlagen […] prov. Truppensauna in bestehendem alten Gebäude (Abschnitt III)”

65

Aufteilung der Bauwerke (BW)
für die Bauten, Außen- und
Nebenanlagen des Bauvorhabens
Kriegsgefangenenlager Auschwitz O/S.

Bauwerksnummer		Bauwerksteil		Bemerkungen.
BW	1	Bauleitungskosten		Planung, Bauleitung, Bauführung.
"	2	Geländeankauf, Erschließung des Grundstücks		Baugrundstückserschliessung, Vermessungskosten, Abbruch vorhandener Gebäude im Baugelände. Bauzufahrtstraßen und Abbruch Birkenau ist hier nicht enthalten, sondern wird auf d. einzelnen Bauwerke verteilt.
"	3a	30 Gefangenenunterkunftsbaracken im Quarantänelager	BA I	Gemauert
"	3b	24 desgl.		Zerlegbare Pferdestallbaracken.
"	3c	60 Gefangenenunterkunftsbaracken	BA II	wie vorher
"	3d	75 desgl.	BA II	" "
"	3e	43 "	BA III	Luftwaffenbaracken
"	3f	60 "	BA III	"
"	4a	2 Wirtschaftsbaracken im Quarantänelager	BA I	gemauert
		2 desgl. (Teeküchen)	BA I	Pferdestallbaracken
"	4b	3 Vorratsbaracken im Quarantänelager	BA I	Zerlegbare "
"	4c	9 Wirtschaftsbaracken	BA II	je 3 zerlegbare RAD Baracken
"	4d	9 Vorratsbaracken	BA II	Zerlegbare Pferdestallbaracken
"	4e	9 Wirtschaftsbaracken	BA III	je 3 zerlegbare RAD Baracken
"	4f	9 Vorratsbaracken	BA III	Zerlegbare Pferdestallbaracken
"	5a	Entlausungsbaracke I im Quarantänelager	BA I	Gemauert
"	5b	Entlausungsbaracke II "	BA I	"
"	6a	5 Waschbaracken im Quarantänelager	BA I	"
"	6b	14 " "	BA II	Zerlegbare Pferdestallbaracken
"	6c	14 " "	BA III	Zerlegbare Pferdestallbaracken
"	7a	5 Abortbaracken im Quarantänelager	BA I	Gemauert

RGVA 502-1-026-065: Seite 1: “Aufteilung der Bauwerke (BW) […] des Bauvorhabens Kriegsgefangenenlager Auschwitz O/S”.

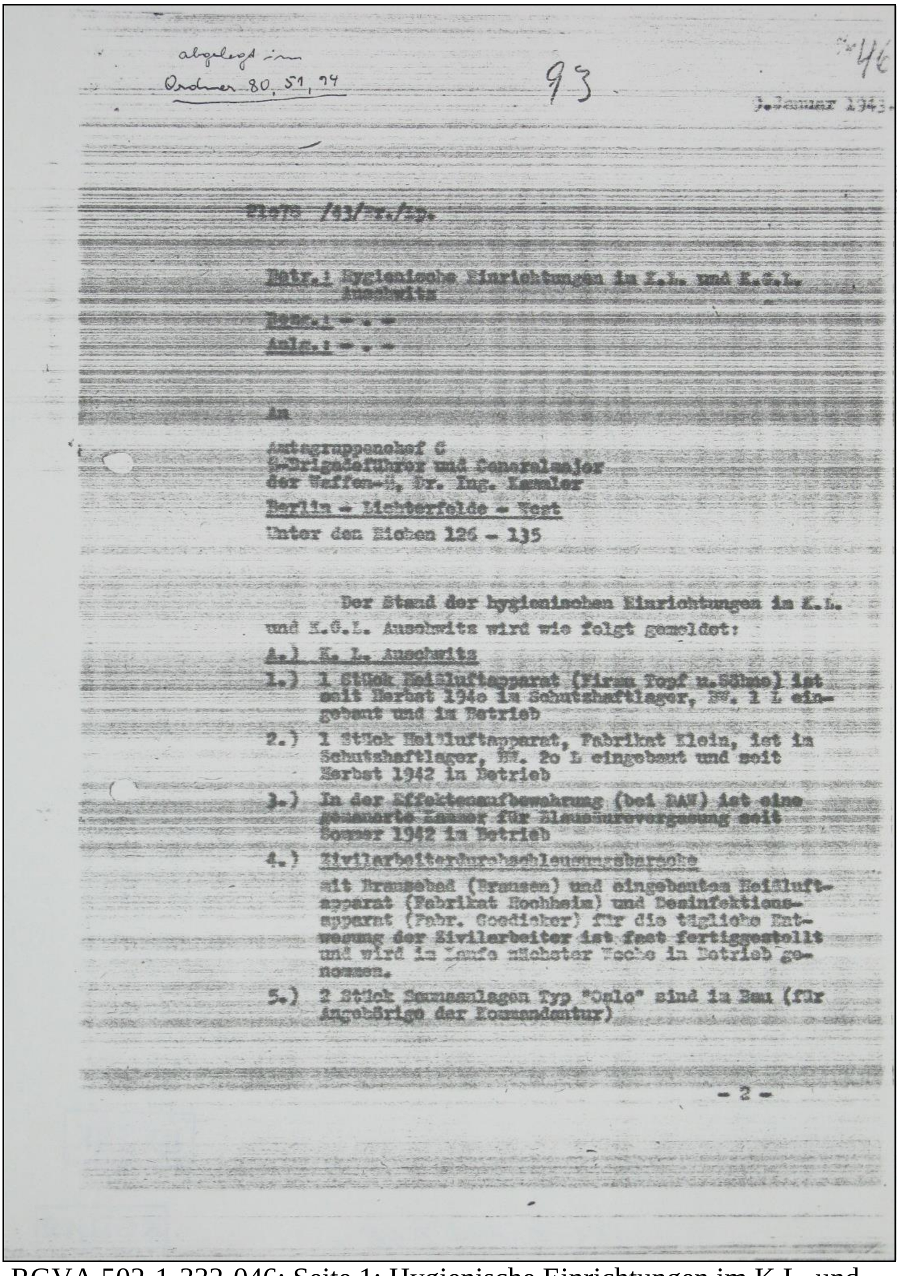
148

66

\- 2 -

BW 7b	14 Abortbaracken	BA II	Zerlegbare Pferdestallbaracken
" 7c	14 desgl.	BA III	desgl.
" 8a	1 Leichenbaracke im Quarantänel.	BA I	gemauert
" 8b	2 "	BA II	
" 8c	2 "	BA III	
" 9	Quarantänelager-Eingangsgebäude einschl. Trafogebäude	BA I	
" lo	Kommandanturgebäude	BA II	
" 11	Wachgebäude	BA II	
" 12a	11 Revierbaracken	BA II	Schweizer Baracken
" 12b	11 "	BA III	" "
" 12c	3 "	BA I	2 RAD Baracken, 1 zerlegbare Pferdestallbaracke
" 12d	12 Blockführerbaracken	BA II u. BA III	RAD Baracken
" 12e	2 Quarantänebaracken, außerhalb FKL	BA I	Luftwaffenbaracken
~~" 12f~~	~~2 Blockführerbaracken~~	~~BA I~~	~~RAD Baracken FKL u.~~ Baracke aus Abbruchholz MKL
" 13	47 Wachtürme aus Holz		
" 14	Barackenlager für die Wachtruppe	BA II	
" 14a	16 Unterkunftsbaracken		Zerlegbare Baracken
	3 Waschbaracken		je 2 RAD Baracken
	1 Prov. Sauna		in bestehendes Haus im Gelände des BA III eingebaut
" 14b	3 Wirtschaftsbaracken		Zerlegbare Pferdestallbaracken
" 14c	8 Abortbaracken		Zerlegbare Baracken
" 14d	lo Unterkunfts- und Kammerbaracken		Schweizer Barakcken
" 14e	2 Baracken f r Brennmaterial		Pferdestallbaracken
" 14f	1 Revierbaracke		Luftwaffenbaracke
" 14g	1 Truppensauna		Blockbau
" 14h	Umzäunung (Holzzaun)		
" 15	Lagerhaus		Massivbau
" 16	Zufahrtstraßen und Parkplatz		
" 17	Straßenbefestigung innerhalb des Lagers		
" 18	Kanalisation und Kläranlage		
" 18a	Ringgraben und Planierung		

RGVA 502-1-026-065: Seite 2: “BW 14a […] 1 Prov. Sauna in bestehendes Haus im Gelände des BA III eingebaut”



abgelegt im
Ordner 80, 51, 74

93

46

9. Januar 1943.

21078 /43/Pr./Lp.

Betr.: Hygienische Einrichtungen im K.L. und K.G.L. Auschwitz

Bezug: -.-

Anlg.: -.-

An

Amtsgruppenchef C
SS-Brigadeführer und Generalmajor
der Waffen-SS, Dr. Ing. Kammler
Berlin - Lichterfelde - West
Unter den Eichen 126 - 135

Der Stand der hygienischen Einrichtungen im K.L. und K.G.L. Auschwitz wird wie folgt gemeldet:

A.) K. L. Auschwitz

1.) 1 Stück Heißluftapparat (Firma Topf u.Söhne) ist seit Herbst 1940 im Schutzhaftlager, BW. 1 L eingebaut und im Betrieb

2.) 1 Stück Heißluftapparat, Fabrikat Klein, ist im Schutzhaftlager, BW. 20 L eingebaut und seit Herbst 1942 in Betrieb

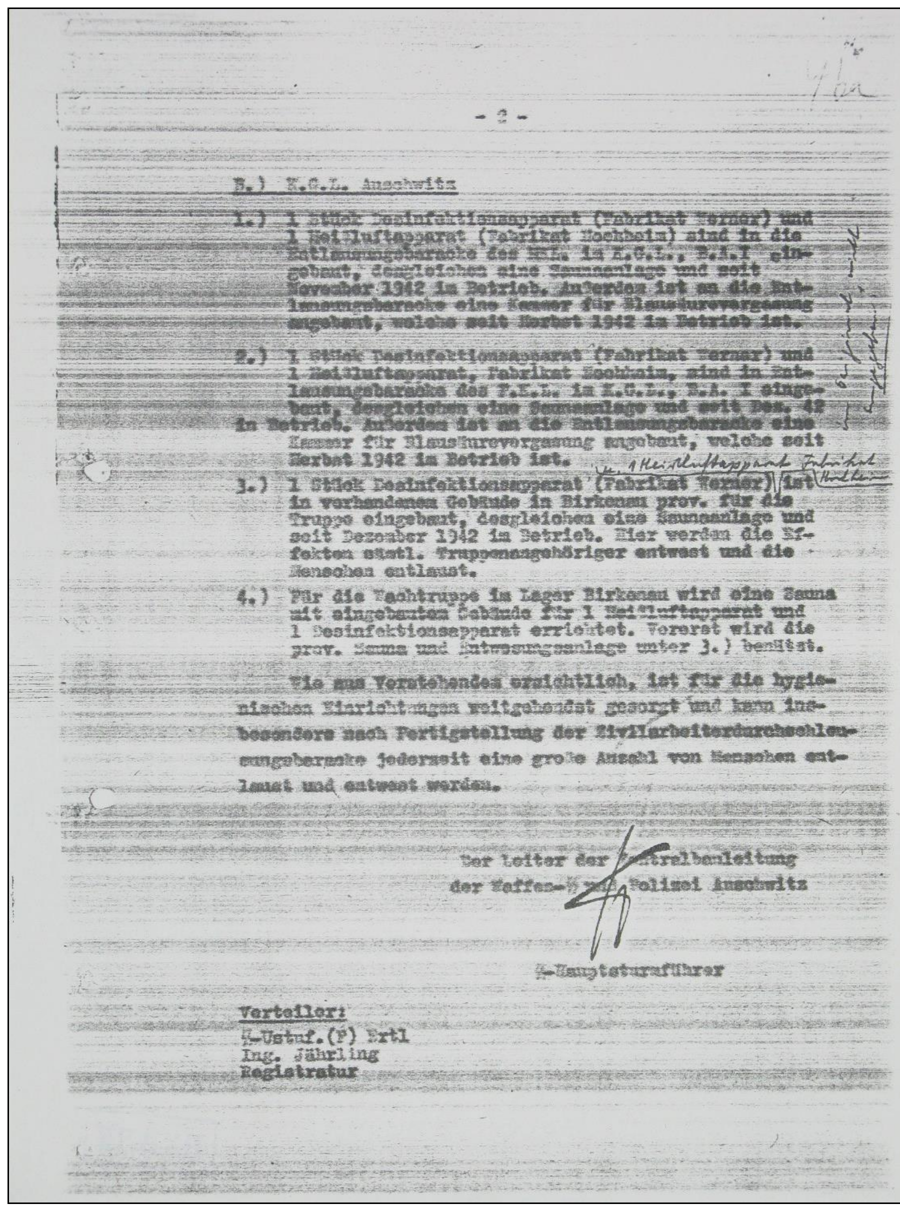
3.) In der Effektenaufbewahrung (bei DAW) ist eine gemauerte Kammer für Blausäurevergasung seit Sommer 1942 in Betrieb

4.) Zivilarbeiterdurchschleusungsbaracke
mit Brausebad (Brausen) und eingebauten Heißluftapparat (Fabrikat Hochheim) und Desinfektionsapparat (Fabr. Goedicker) für die tägliche Entwesung der Zivilarbeiter ist fast fertiggestellt und wird im Laufe nächster Woche in Betrieb genommen.

5.) 2 Stück Saunaanlagen Typ "Oslo" sind im Bau (für Angehörige der Kommandantur)

- 2 -

RGVA 502-1-332-046: Seite 1: Hygienische Einrichtungen im K.L. und K.G.L. Auschwitz, 9. Januar 1943



\- 2 -

B.) K.G.L. Auschwitz

1.) 1 Stück Desinfektionsapparat (Fabrikat Werner) und 1 Heißluftapparat (Fabrikat Hochheim) sind in die Entlausungsbaracke des Hfl. im K.G.L., B.A.I eingebaut, desgleichen eine Saunaanlage und seit November 1942 im Betrieb. Außerdem ist an die Entlausungsbaracke eine Kammer für Blausäurevergasung angebaut, welche seit Herbst 1942 im Betrieb ist.

2.) 1 Stück Desinfektionsapparat (Fabrikat Werner) und 1 Heißluftapparat, Fabrikat Hochheim, sind in Entlausungsbaracke des F.K.L. im K.G.L., B.A. I eingebaut, desgleichen eine Saunaanlage und seit Dez. 42 in Betrieb. Außerdem ist an die Entlausungsbaracke eine Kammer für Blausäurevergasung angebaut, welche seit Herbst 1942 im Betrieb ist.

3.) 1 Stück Desinfektionsapparat (Fabrikat Werner) u. 1 Heißluftapparat Fabrikat Hochheim ist in vorhandenem Gebäude in Birkenau prov. für die Truppe eingebaut, desgleichen eine Saunaanlage und seit Dezember 1942 im Betrieb. Hier werden die Effekten sämtl. Truppenangehöriger entwest und die Menschen entlaust.

4.) Für die Wachtruppe im Lager Birkenau wird eine Sauna mit eingebautem Gebäude für 1 Heißluftapparat und 1 Desinfektionsapparat errichtet. Vorerst wird die prov. Sauna und Entwesungsanlage unter 3.) benützt.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, ist für die hygienischen Einrichtungen weitgehendst gesorgt und kann insbesondere nach Fertigstellung der Zivilarbeiterdurchschleusungsbaracke jederzeit eine große Anzahl von Menschen entlaust und entwest werden.

Der Leiter der Zentralbauleitung
der Waffen-SS und Polizei Auschwitz

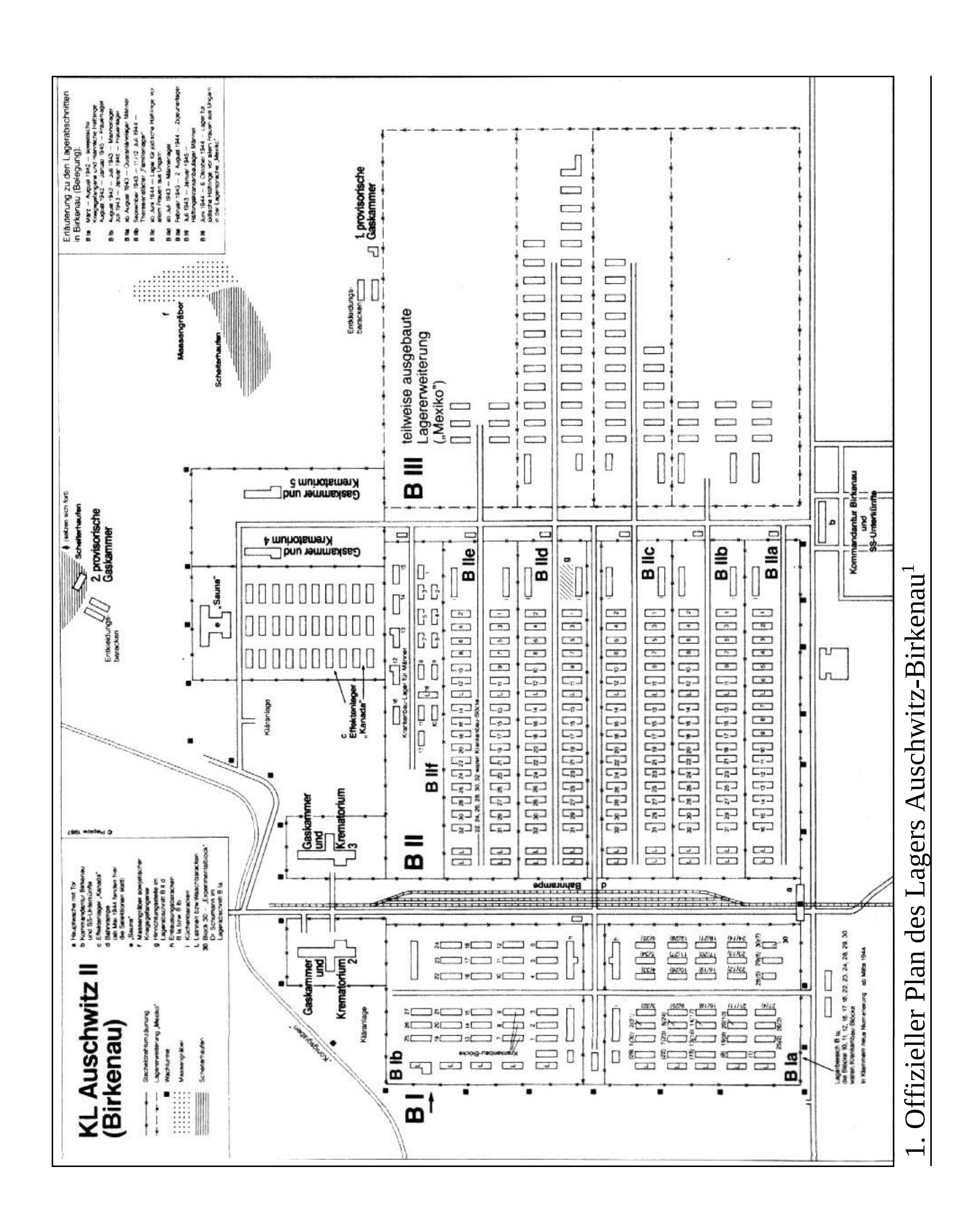
SS-Hauptsturmführer

Verteiler:
SS-Ustuf.(F) Ertl
Ing. Jährling
Registratur

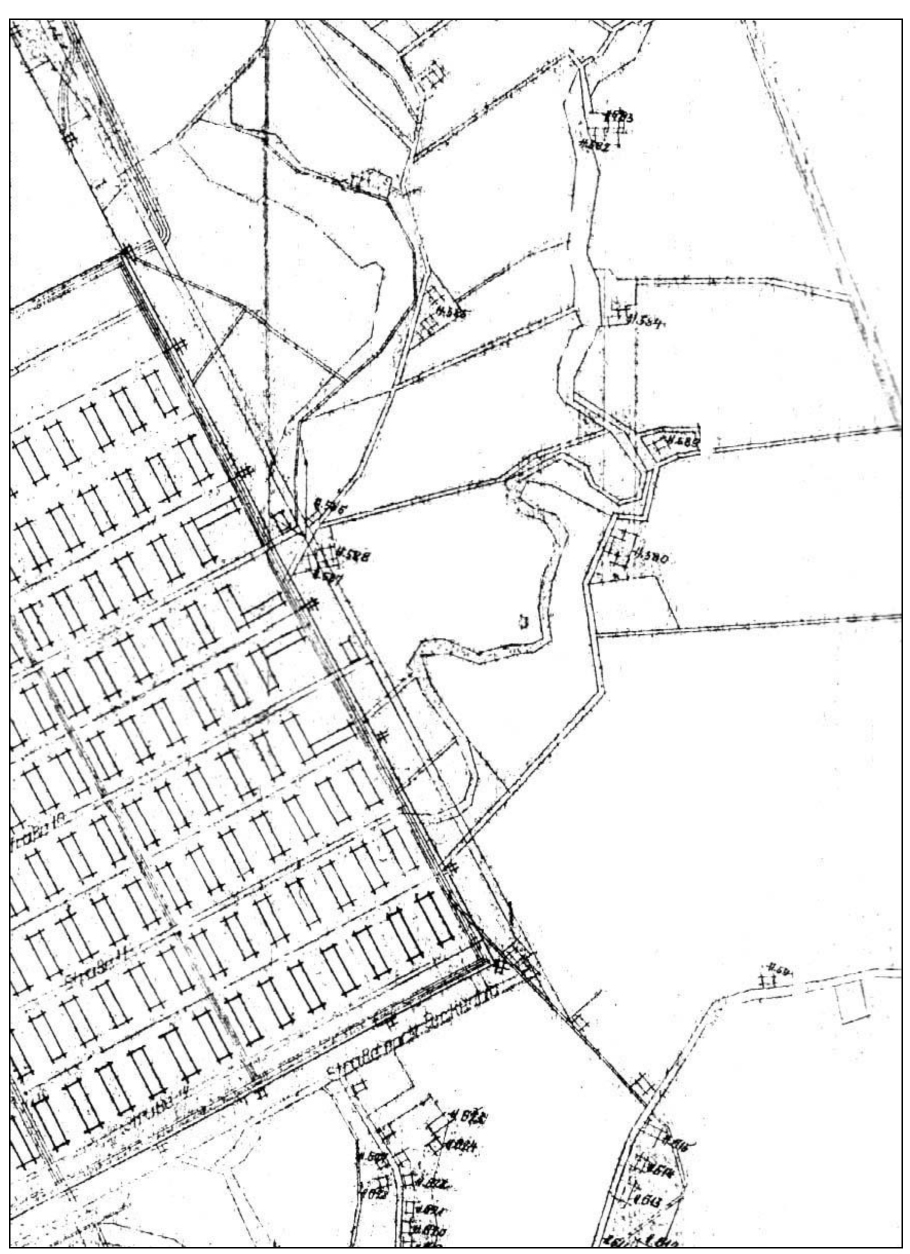
RGVA 502-1-332-046a: Seite 2: “3.) 1 Stück Desinfektionsapparat (Fabrikat Werner) u. 1 Heißluftapparat Fabrikat Hochheim in vorhandenem Gebäude in Birkenau prov. für die Truppe eingebaut, desgleichen eine Saunaanlage und seit Dezember 1942 in Betrieb. Hier werden die Effekten sämtl. Truppenangehöriger entwest und die Menschen entlaust.”

12. Anhang

Dokumente



1. Offizieller Plan des Lagers Auschwitz-Birkenau[1]



2. Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslagers u. Kriegsgefangenenlagers. Nördlicher Teil des Lagers[2]

Der Bürgermeister der Stadt Auschwitz

28

Ackerstraße
Lange Straße

Aufstellung

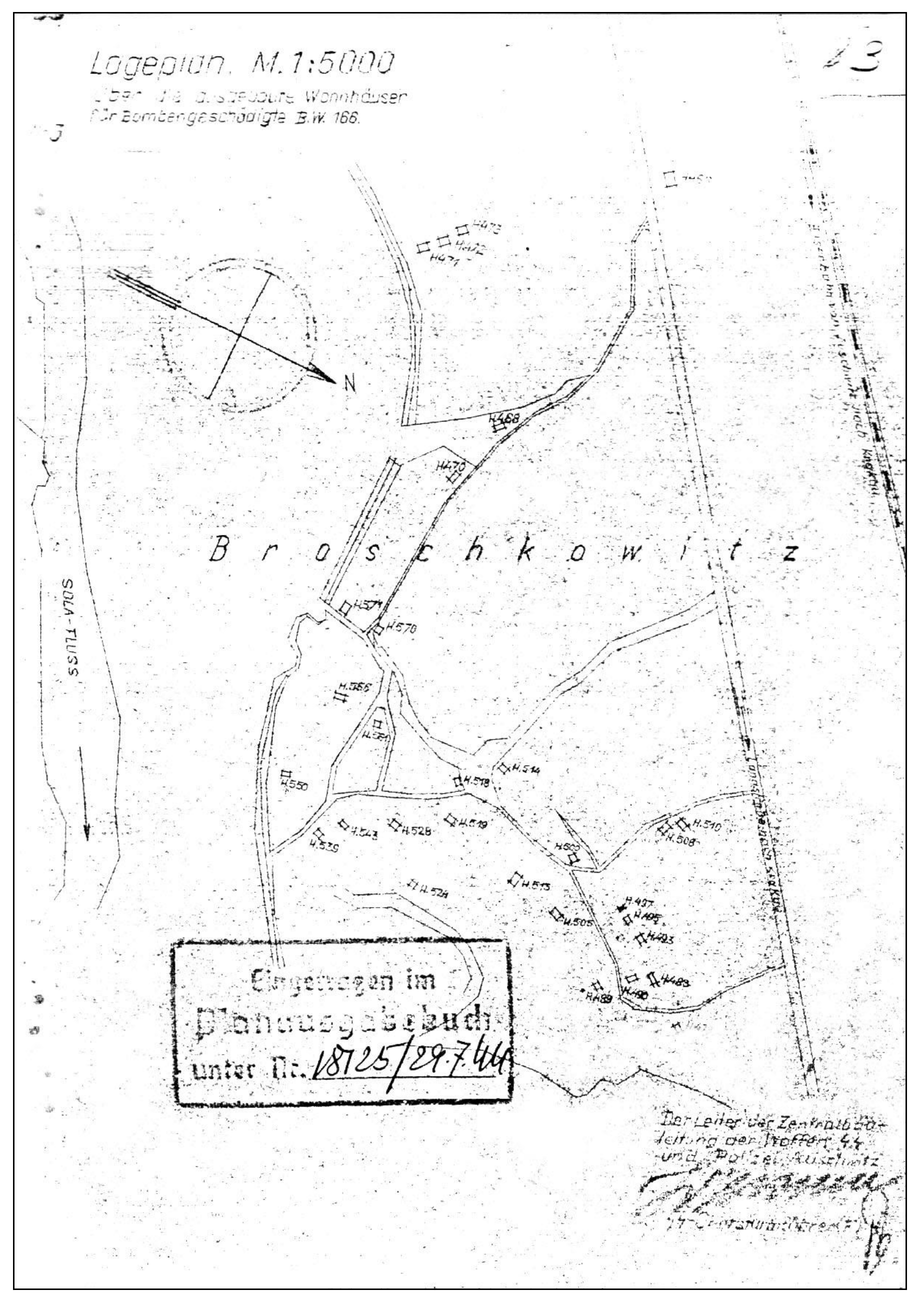
Umnummerierung von Hausnummern auf dem westlichen Sola-Ufer
(Planungsgelände für Neustadt -West)

Neue Straßenbezeichnung	alte	neue
	Hausnummern	
	Südseite:	
Ackerstraße	B. 185	Hs. Nr. 1
	B. 184	Hs. Nr. 3
	B. 180 bzw. 353	Hs. Nr. 5
	B. 181	Hs. Nr. 5 a
	B. 179	Hs. Nr. 7
	Nordseite:	
Ackerstraße	B. 186	Hs. Nr. 2
	H. 895	Hs. Nr. 4
	B. 187	im Abbruch
	Nordseite:	
Lange Straße	Baracken zwischen Haus der Waffen-SS und B. 157	Hs Nr. 1,3 und 5
	~~B. 167~~ bezw. B. 157	Hs. Nr. 7
	~~B. 168~~ bezw. B 158	Hs. Nr. 7 a
	H. 889	Hs. Nr. 9
	Südseite:	
Lange Straße	Baracke zwischen B. 154 und B. 24	Hs.Nr. 2
	B. 24	Hs.Nr. 4
	B. 25	Hs.Nr. 6
	H. 881	Hs.Nr. 8
	H. 882	Hs.Nr. 10

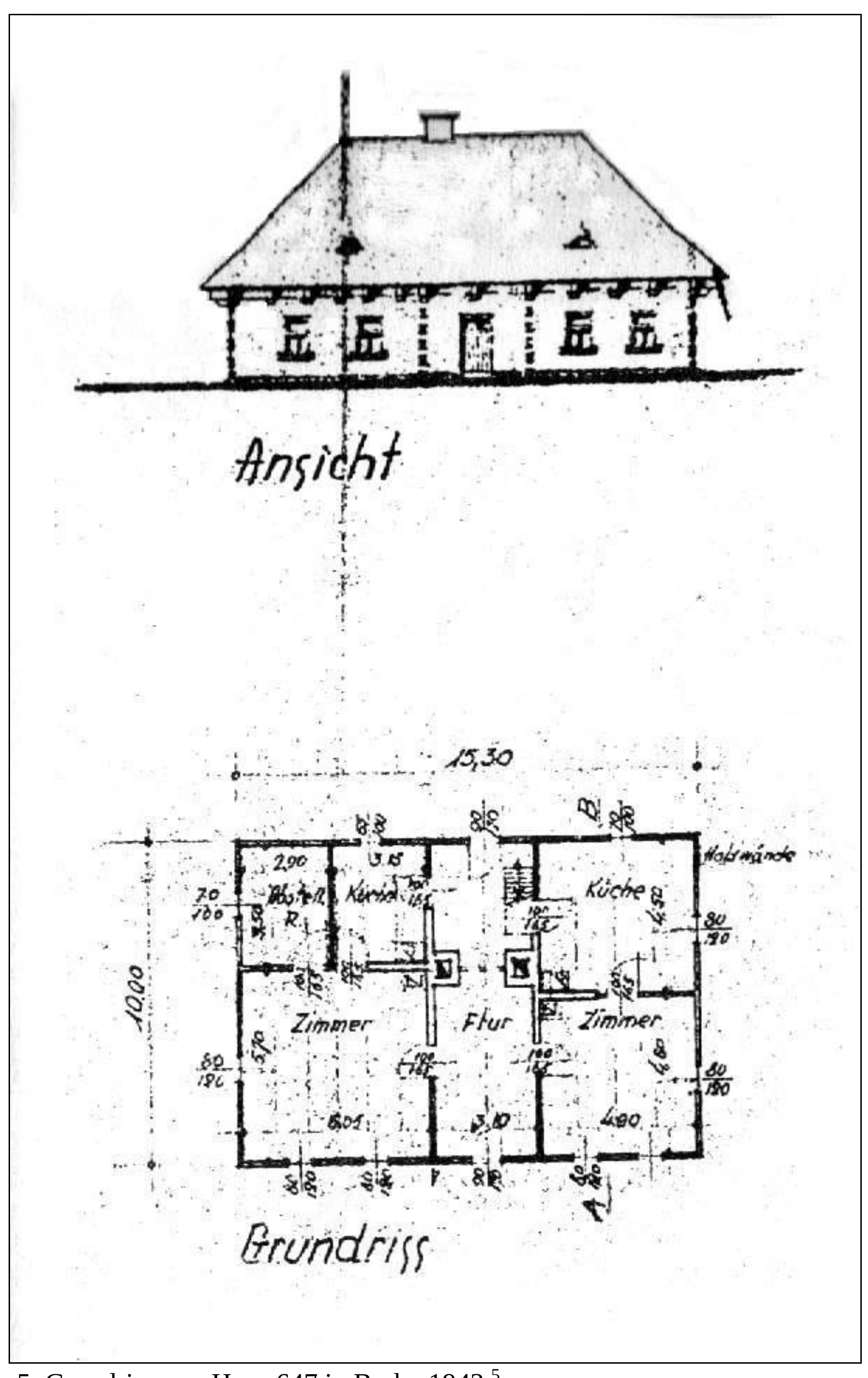
Auschwitz, den 10. September 1944.

Kä

3. Register: Umnummerierung von Hausnummern auf dem westlichen Sola-Ufer. Planungsgelände für Neustadt-West.[3]



4. Lageplan über die ausgebauten Wohnhäuser für Bombengeschädigte BW 166.[4]



5. Grundriss von Haus 647 in Budy, 1943.[5]

– 8 –

26 BW 24 Kommandantenwohnhaus:
Instandsetzung des vorhandenen Gebäudes, Einbau von sanitären Anlagen und der Zentralheizungsanlage, Erstellen des Außenputzes z. b. N. RM 21.740,--

Errichtung des Steildaches und Ausbau des Dachgeschosses:
Grundfläche: 12,3o x 11,8o = 145,14 m²
Geschoßhöhe: 2,75 m
Umbauter Raum: 145,14 x 2,75 = rd. 400,oo m³
Kosten für 1 m³: RM 12,50
400,oo x 12,50 = rd RM 5.000,--

Anlage eines Zier- und Gemüsegartens einschl. Aufstellen einer Wäschetrockenhalle aus vorhandenem Abbruchmaterial z. b. N. RM 1.000,--

Um- und Ausbau eines vorh. Nebengebäudes als Wohnlaube und anschließendem Gewächshaus z. b. N. RM 3.000,--

Einfriedigung etwa 140,oo a 9,-- RM RM 1.260,--
RM 32.000,--

Kommandantenwohnhaus:Gesamtkosten z.b.N. RM 32.000,--

27 BW 36 C Ausbau eines bestehenden Rohbaues
Grundfläche:

Wohnhaus:	12,5ox12,85 -(4,oo x 1,5o+2,7ox1,oo)	=	152,oo m²
Wirtschaftseingang:	7,oox2,7o	=	18,9o "
Terrasse:	6,oox4,5o	=	27,oo "

Umbauter Raum:

Wohnhaus:	152,oox11,25	=	1710,oo m³
Wirtschaftseingang:	18,9ox5,4o	=	102,oo "
Terrasse:	27,oox1,oo	=	27,oo "
			1839,oo m³

Kosten für 1 m³: RM 13,50
1839,oo x 13,5o = rd.RM 25.000,--
Hof- und Gartenanlage " 4.000,--
RM 29.000,--

6. Kostenvoranschlag für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S, 15. Juli 1942.[6].

B a u b e s c h r e i b u n g.

Vorhaben: **Konzentrationslager Auschwitz** [illegible]

Bauherr: Der Reichsführer-SS und Chef d.Dt.Pol.im RMdJ. SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt Amtsgruppe C, Berlin-Lichterfelde-West, Unter den Eichen 126 - 135.

Bauteil Nr. im Lageplan	Kennnummer	Bezeichnung des Bauteiles	Bauzustand am 1.4.42	Abmessungen	Gesamtbaukosten	davon bis 31.3.1942 verbaute Summe RM	davon vom 1.4.42 bis 31.12.42 zu verbauende Summe RM	Überhang in das 4.Krwj.	Bemerkungen
36 C	VIII Tp a 1	**Ausbau des bestehenden Rohbaues BW 36 C.**	**noch nicht begonnen**	**1.839,00 m³**	**20.[illegible],00**	**-,--**	**20.[illegible],00**	**-,--**	
		ab 40 % für Häftlingsarbeit			**8.[illegible],00**	**-,--**	**8.[illegible],00**	**-,--**	
					12.[illegible],00	**-,--**	**12.[illegible],00**	**-,--**	

Aufgestellt!

Auschwitz, den 15. Juli 1942.

[illegible]/Sl.

Zentralbauleitung der [illegible]
und [illegible] Auschwitz
([illegible] 57)

SS-Hauptsturmführer (F)

Anlage zu 18.7.42 (12)

6a. Baubeschreibung für BW 36 C: “Ausbau des bestehenden Rohbaues BW 36 C”, 18. Juli 1942.[7]

Kostenüberschlag

zum Ausbau eines bestehenden Rohbaues BW 36 C

Ermittlung nach cbm umbauten Raum.

Grundfläche:

Wohnhaus:	12,50x12,85-(4,oox1,5o+		
	+2,7ox1,oo)	=	152,00 m²
Terasse:	6,oo x 4,5o	=	27,oo "
Eingang:	7,oo x 2,7o	=	18,9o "

Umbauter Raum:

Wohnhaus:	152,oo x 11,25	=	1710,oo m³
Terasse:	27,oo x 1,oo	=	27,oo "
Eingang:	18,90 x 5,4o	=	102,oo "
			1839,oo m³

Kosten für 1 m³: RM 10,90

1839,oo x 10,90 = rd. RM 20.000,oo

Aufgestellt!
Auschwitz,den 15.Juli 1942
Po/Ha.

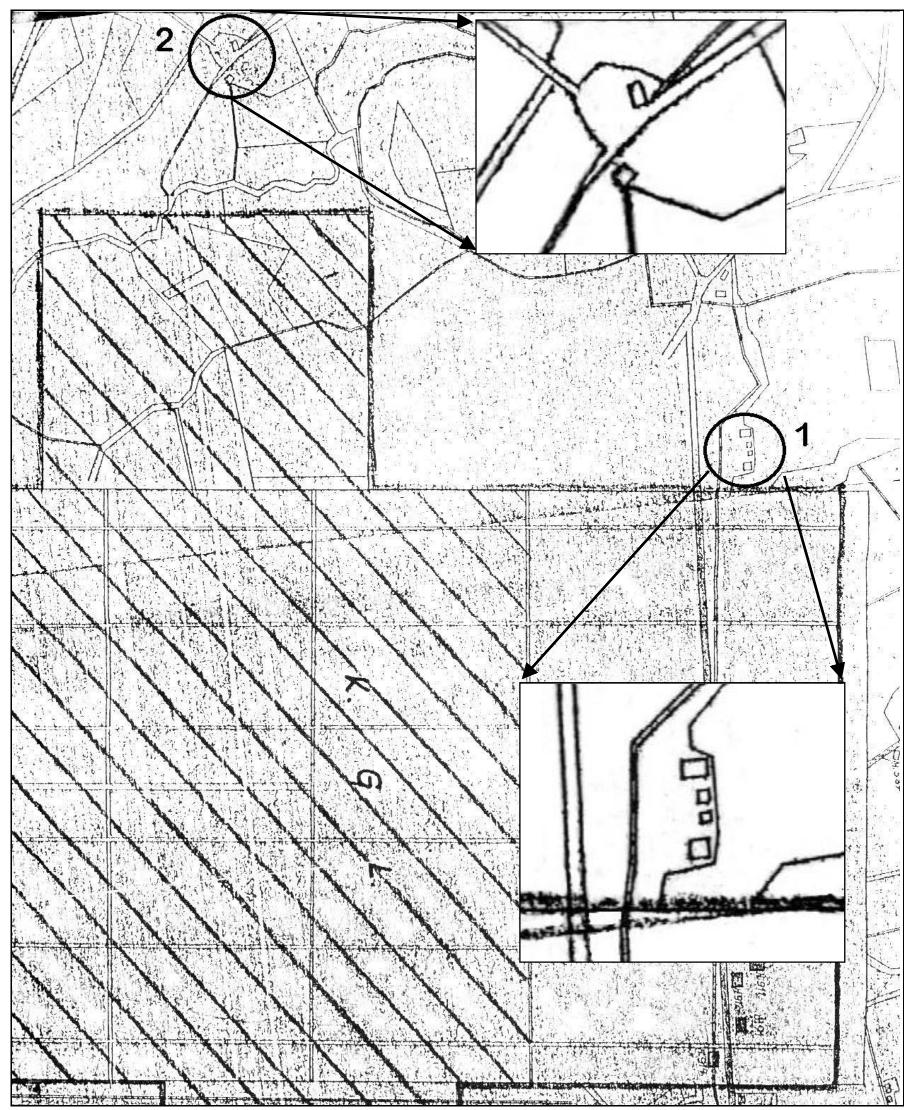
Zentralbauleitung
der Waffen-SS und Polizei
Auschwitz
(Ruf: Kattowitz 22 259.)

SS-Hauptsturmführer (S)

6b. Kostenüberschlag zum Ausbau eines bestehenden Rohbaues BW 36C , 15. Juli 1942.[7]



6c. Lageskizze von Bauwerk 36C, 15. Juli 1942.[7]



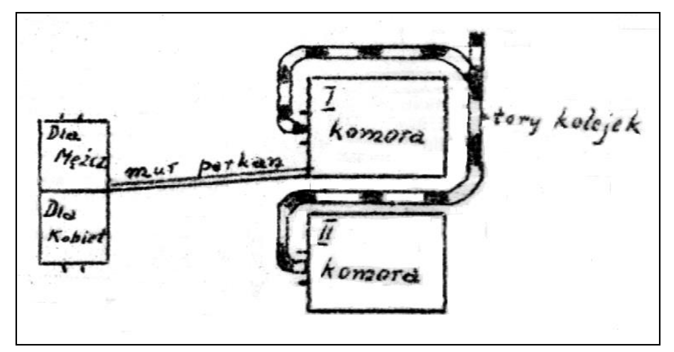
7. Lageplan des Interessengebiets K.L. Auschwitz Nr. 1733 vom 5. Oktober 1942.[8] Ausschnittsvergrößerungen: Gebäude nahe der Gegend, in denen sich “Bunker 1“ (1) und “Bunker 2” (2) befunden haben sollen.



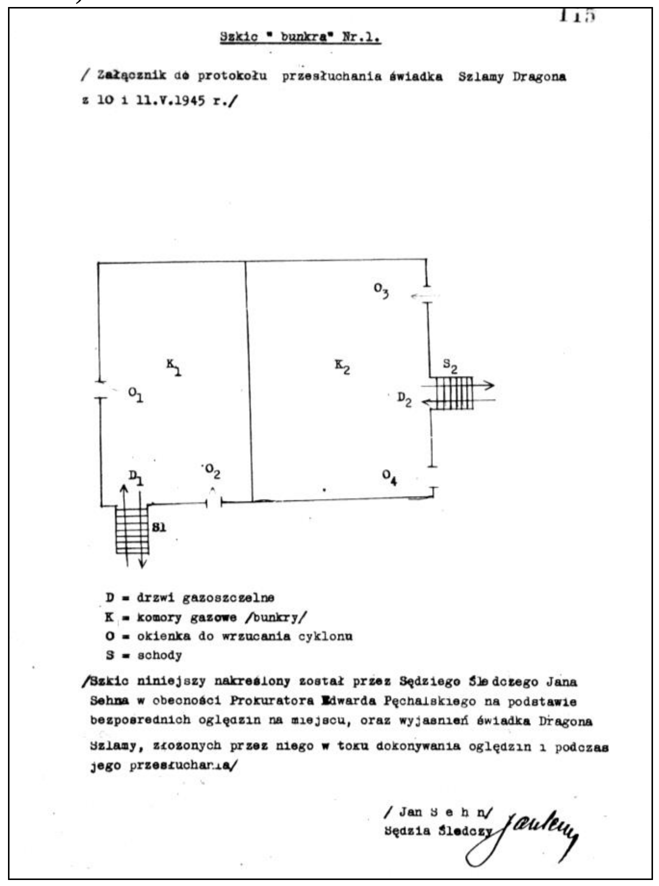
8. Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslager u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215, März 1943.[9]



9. Bebauungsplan für den Auf- u. Ausbau des Konzentrationslager u. Kriegsgefangenenlagers, Plan Nr. 2215, März 1943.[10]



10. Zeichnung der beiden "Vergasungshäuser", Autor unbekannt (Dezember 1942 oder Januar 1943).[11]



115

Szkic " bunkra" Nr.1.

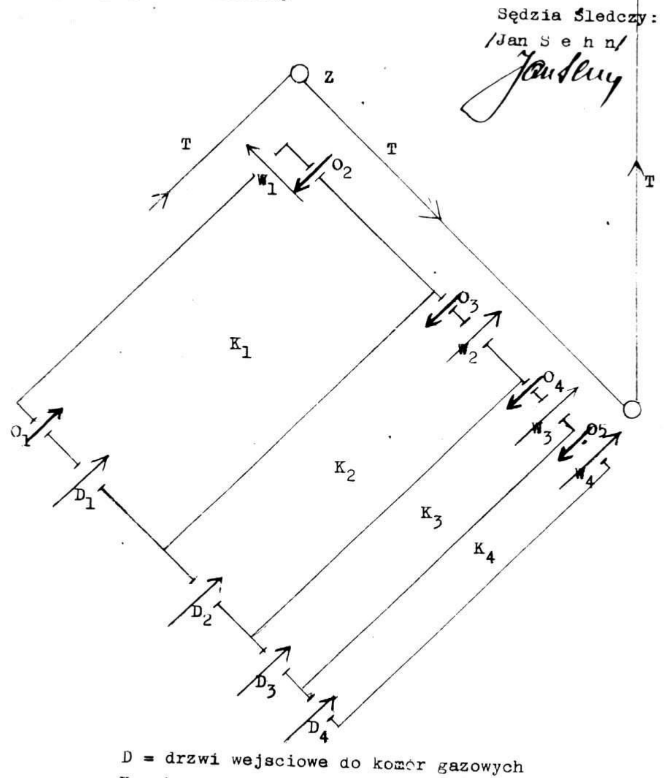
/ Załącznik do protokołu przesłuchania świadka Szlamy Dragona z 10 i 11.V.1945 r./

D = drzwi gazoszczelne
K = komory gazowe /bunkry/
O = okienka do wrzucania cyklonu
S = schody

/Szkic niniejszy nakreślony został przez Sędziego Śledczego Jana Sehna w obecności Prokuratora Edwarda Pęchalskiego na podstawie bezpośrednich oględzin na miejscu, oraz wyjaśnień świadka Dragona Szlamy, złożonych przez niego w toku dokonywania oględzin i podczas jego przesłuchania/

/ Jan S e h n/
Sędzia Śledczy

11. Skizze von "Bunker Nr. 1". Anhang zum Vernehmungsprotokoll des Zeugen Shlomo Dragon vom 10. und 11. Mai 1945, gezeichnet von Ingenieur Eugeniusz Nosal anhand der Angaben des Zeugen.[12]



116

Szkic "bunkra" Nr 2

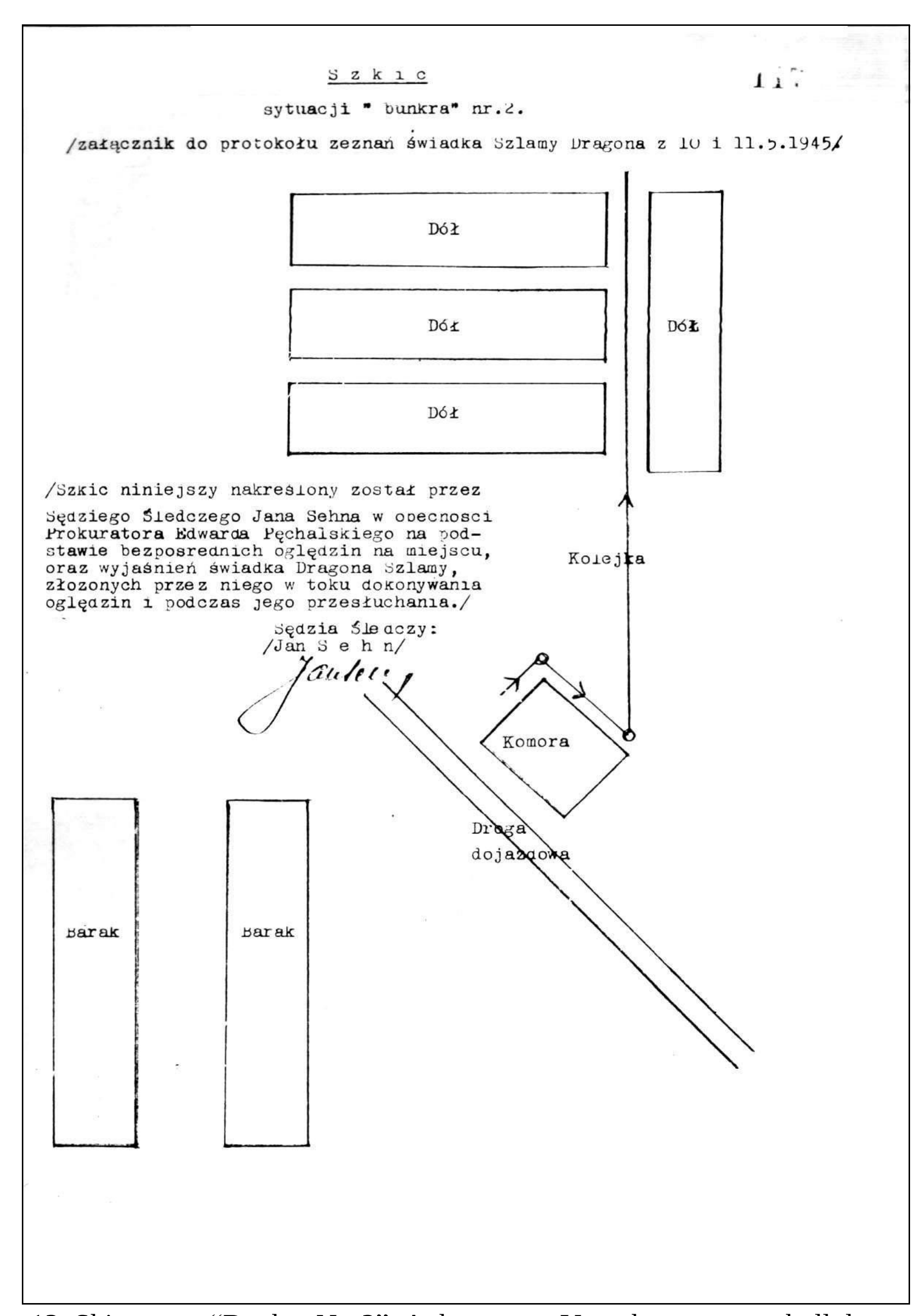
/ załącznik do protokołu przesłuchania świadka Szlamy Dragona z 10 i 11.3. 1945 r./

/Szkic niniejszy nakreślony został przez Sędziego Śledczego Jana Sehna w obecności Prokuratora Edwarda Pęchalskiego na podstawie bezpośrednich oględzin na miejscu, oraz wyjaśnień świadka Dragona Szlamy, złożonych przez niego w toku dokonywania oględzin i podczas jego przesłuchania./

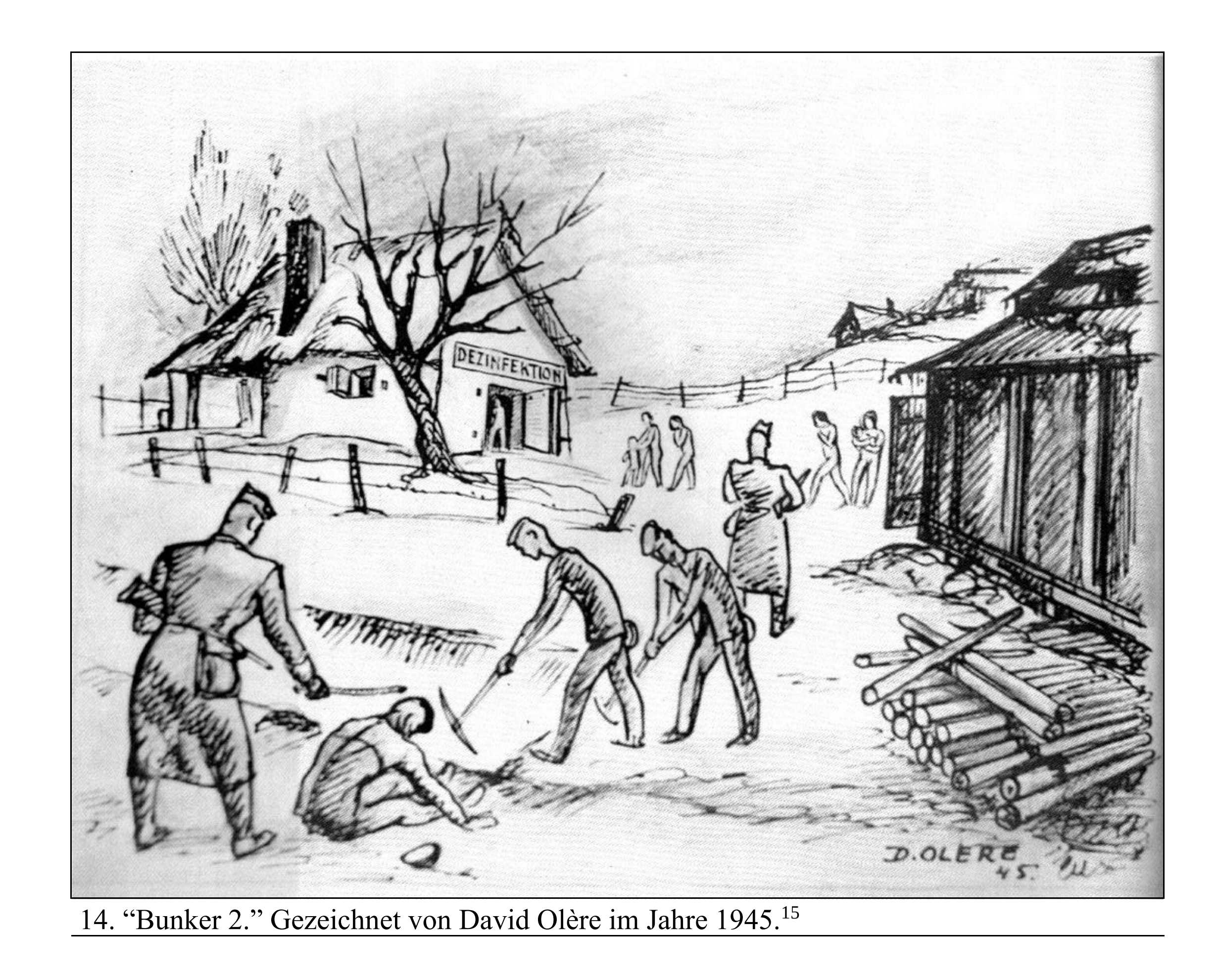
Sędzia Śledczy:
/Jan S e h n/

D = drzwi wejsciowe do komór gazowych
K = komory gazowe
O = okienka do wrzucania cyklonu
W = drzwi wyjsciowe z komór gazowych
T = tor kolejki do dołów dla spalania zwłok
Z = zwrotnice obrotowe

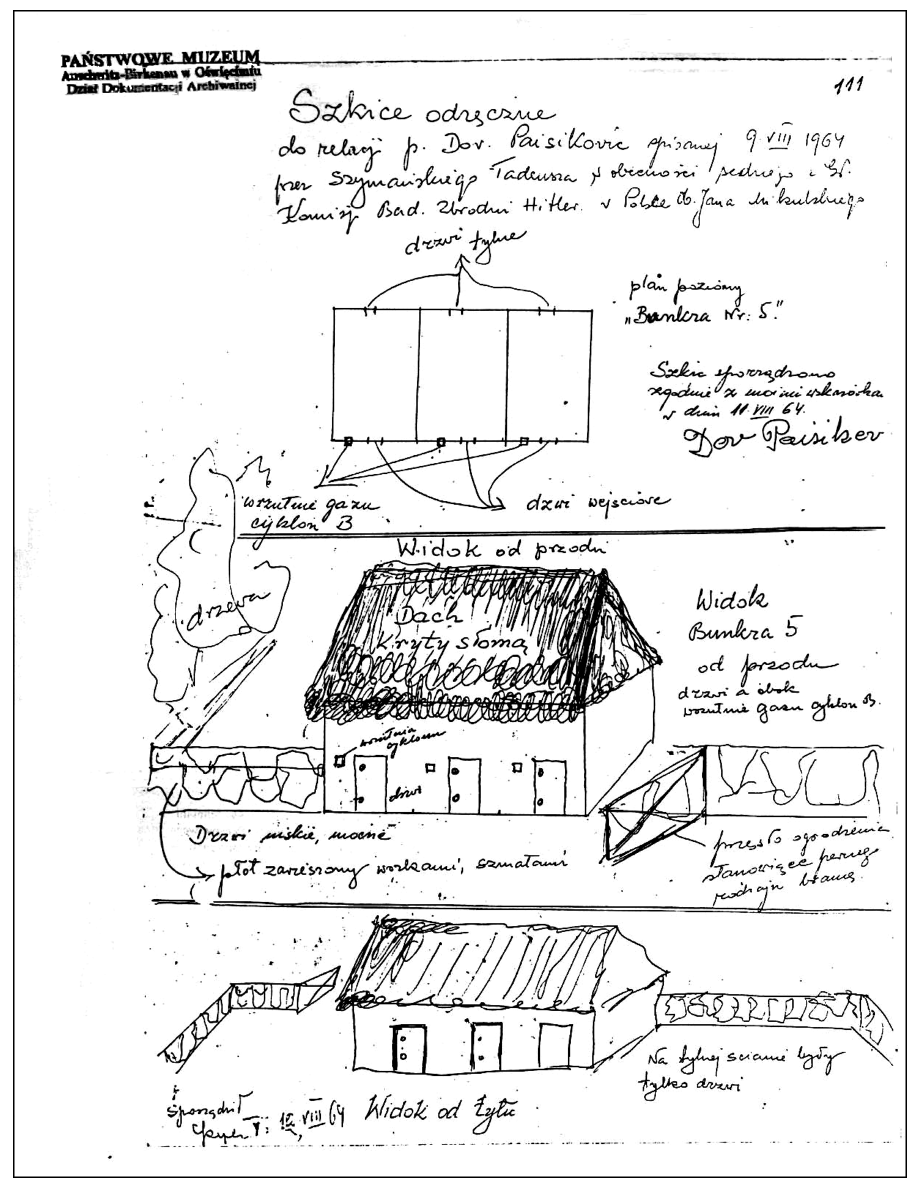
12. Skizze von "Bunker Nr. 2". Anhang zum Vernehmungsprotokoll des Zeugen Shlomo Dragon vom 10. und 11. März 1945, gezeichnet von Ingenieur Eugeniusz Nosal anhand der Angaben des Zeugen.[13]



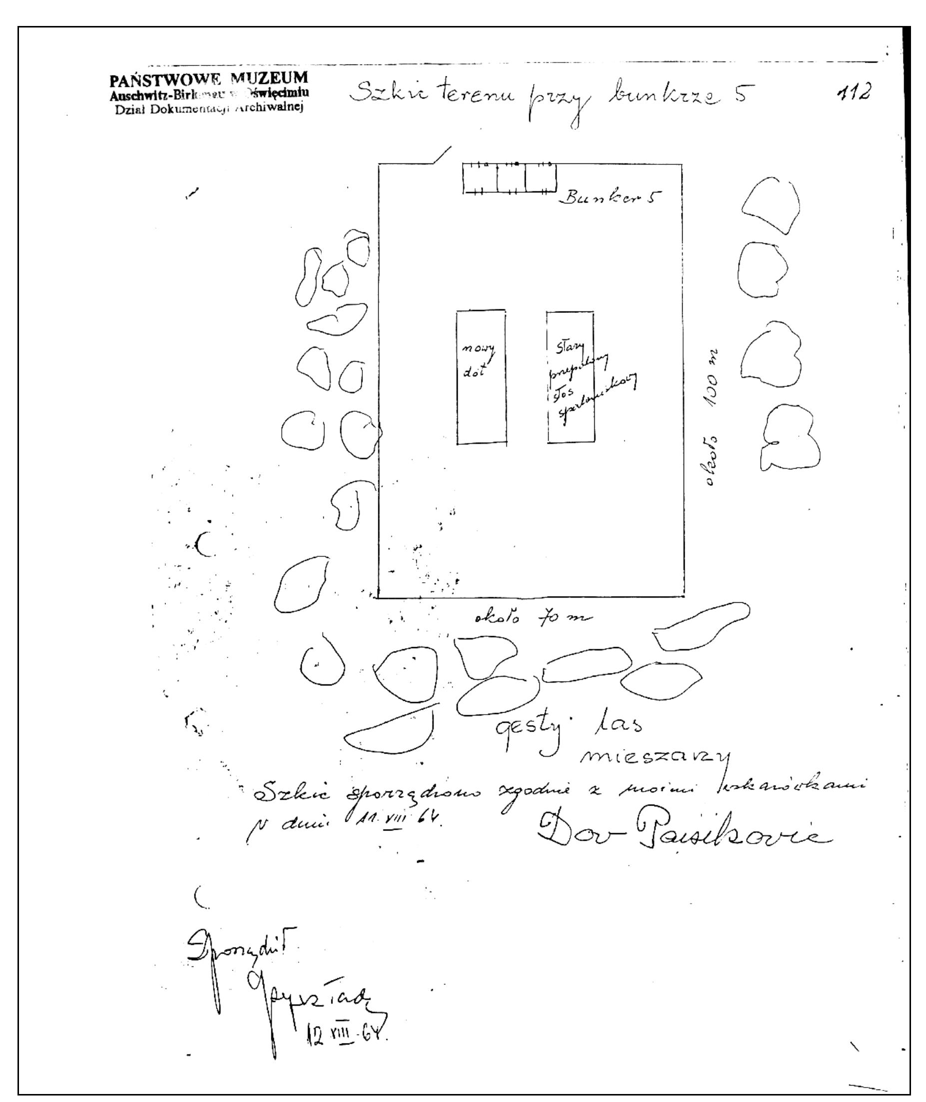
13. Skizze von “Bunker Nr. 2”. Anhang zum Vernehmungsprotokoll des Zeugen Shlomo Dragon vom 10. und 11. Mai 1945, gezeichnet von Ingenieur Eugeniusz Nosal anhand der Angaben des Zeugen.[14]



14. "Bunker 2." Gezeichnet von David Olère im Jahre 1945.[15]



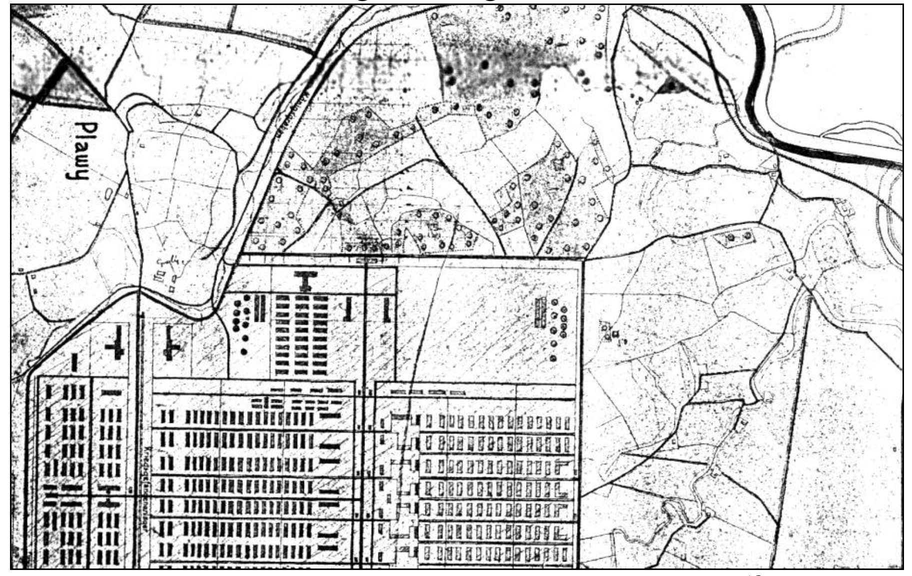
15. Skizzen von "Bunker 5". Gezeichnet von Tadeusz Szymański anhand der Angaben von Dov Paisikovic.[16]



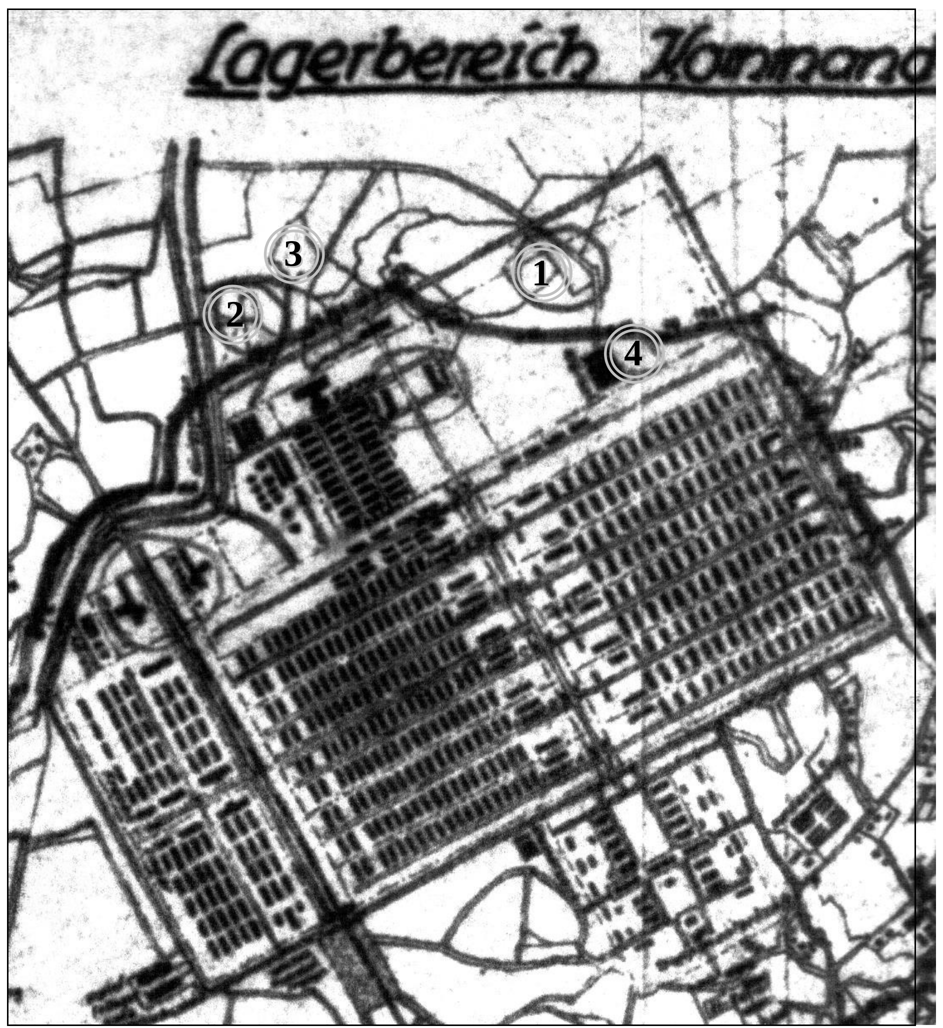
16. Skizze der Zone um “Bunker 5”. Gezeichnet von Tadeusz Szymański anhand der Angaben von Dov Paisikovic.[16]



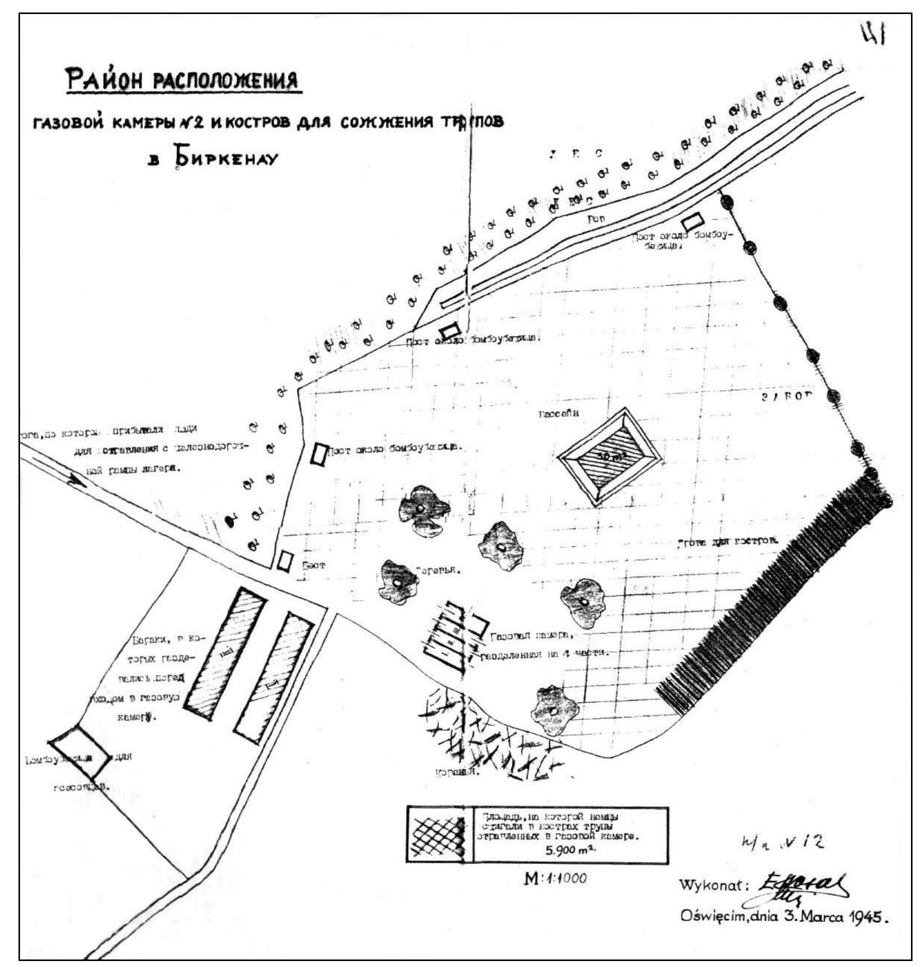
17. "Lagekarte der Kammern und Scheiterhaufen zur Kremierung von Leichen." Gezeichnet von Ingenieur Eugeniusz Nosal am 3. März 1945.[17]



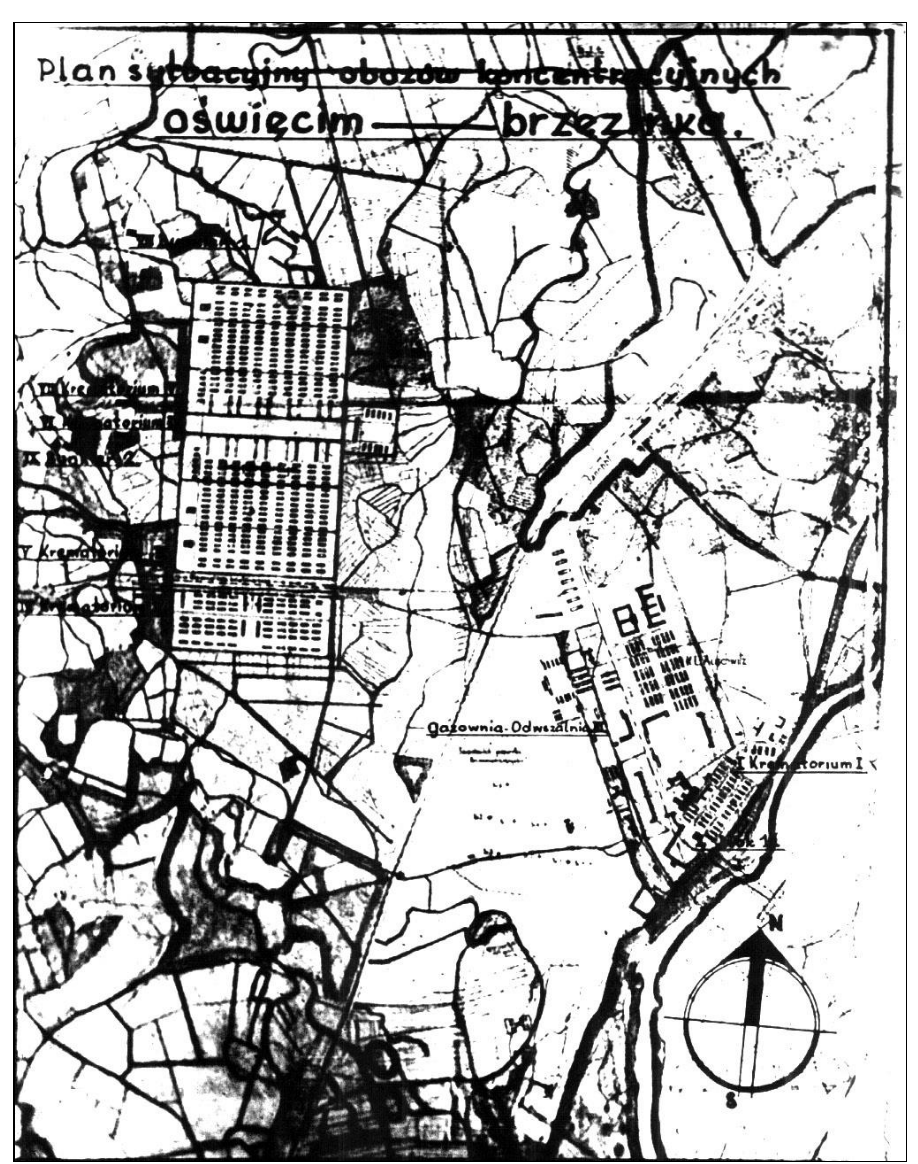
18. Interessengebiet. Lageplan. Plan Nr. 2501 vom Juni 1943.[18]



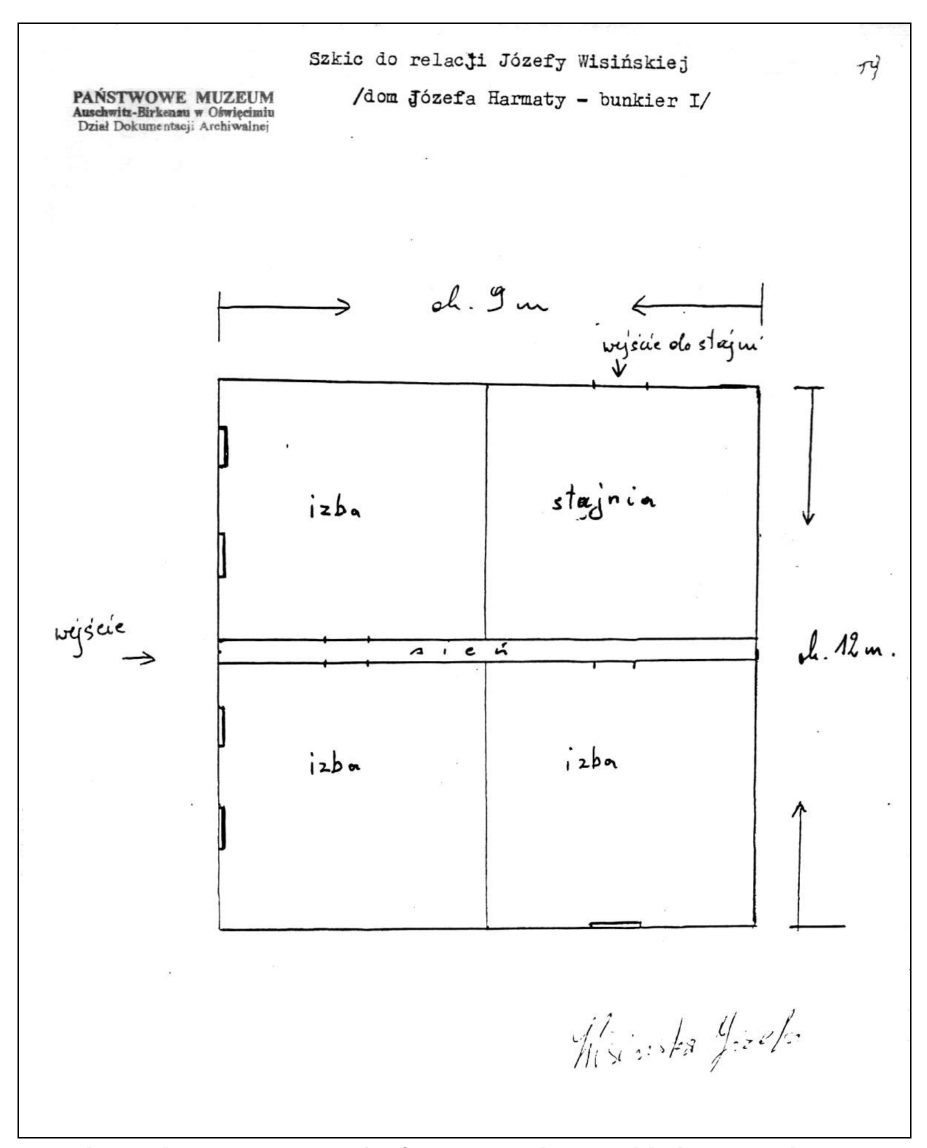
19. Lagerbereich Kommandantur 1 und 2. Vergrößerter Auszug aus Plan Nr. 2503 vom 18. Juni 1943.[19] ①: "Bunker 1" nach der sowjetischen Version; ②: "Bunker 2" nach der sowjetischen Version; ③: "Bunker 2" nach der heutigen Version; ④: "Bunker 1" nach der heutigen Version.



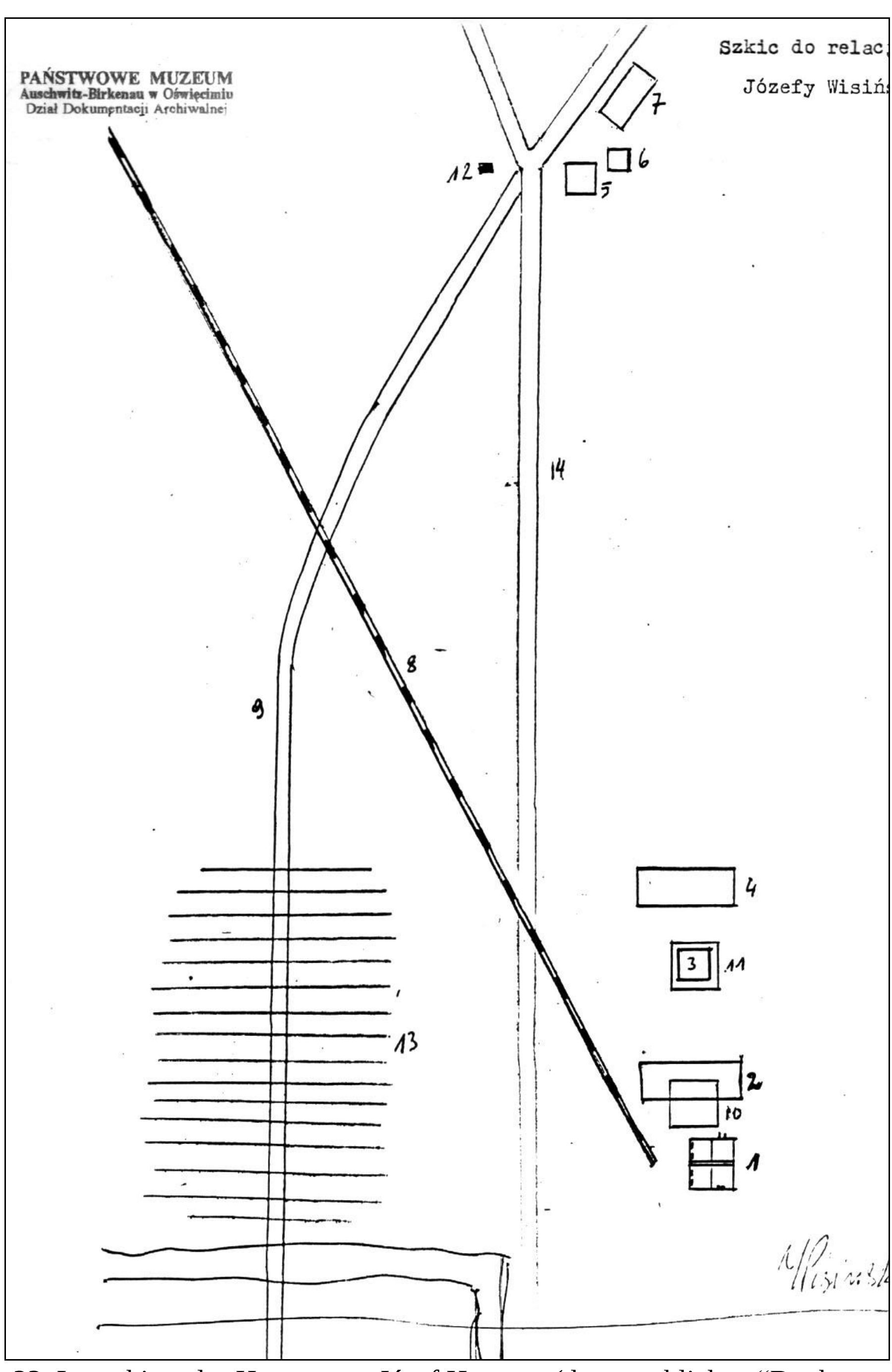
20. "Zone, in der Gaskammer Nr. 2 und die Scheiterhaufen zur Kremierung von Leichen in Birkenau lagen". Gezeichnet von Ingenieur Eugeniusz Nosal am 3. März 1945.[20]



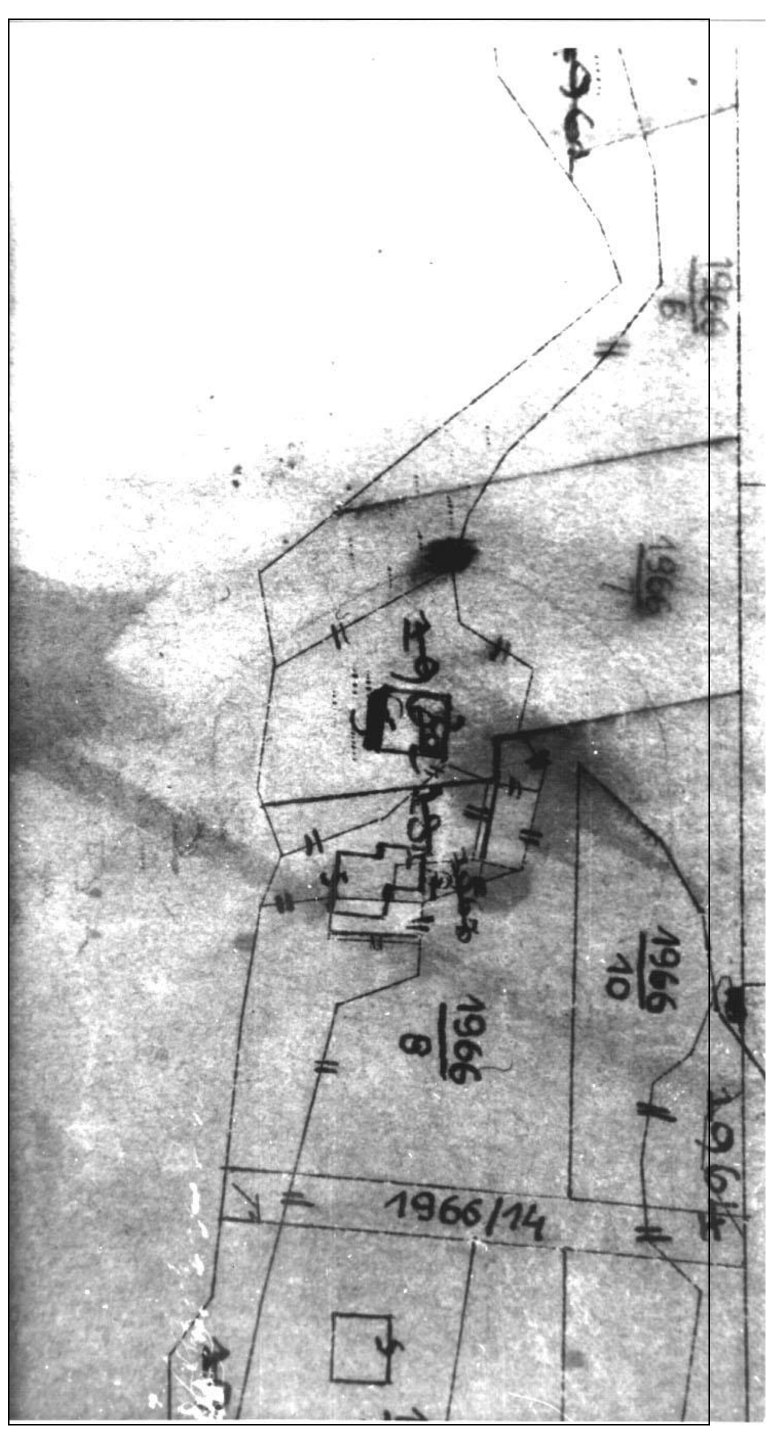
21. "Lagekarte des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau", die vom Sachverständigen Roman Dawidowski benutzt wurde.[21]



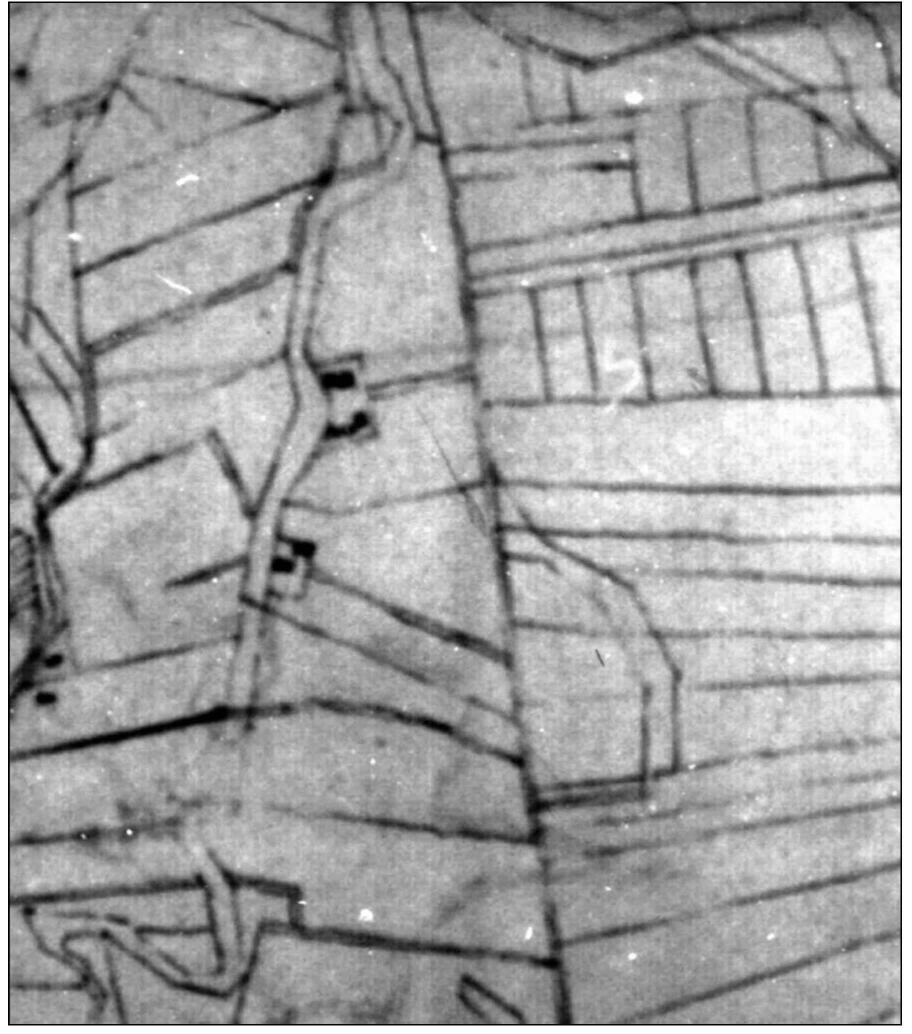
22. Skizze des Hauses von Józef Harmata (des angeblichen "Bunkers 1"), Beilage zur Erklärung von Józefa Wisińska vom 5. August 1980.[22]



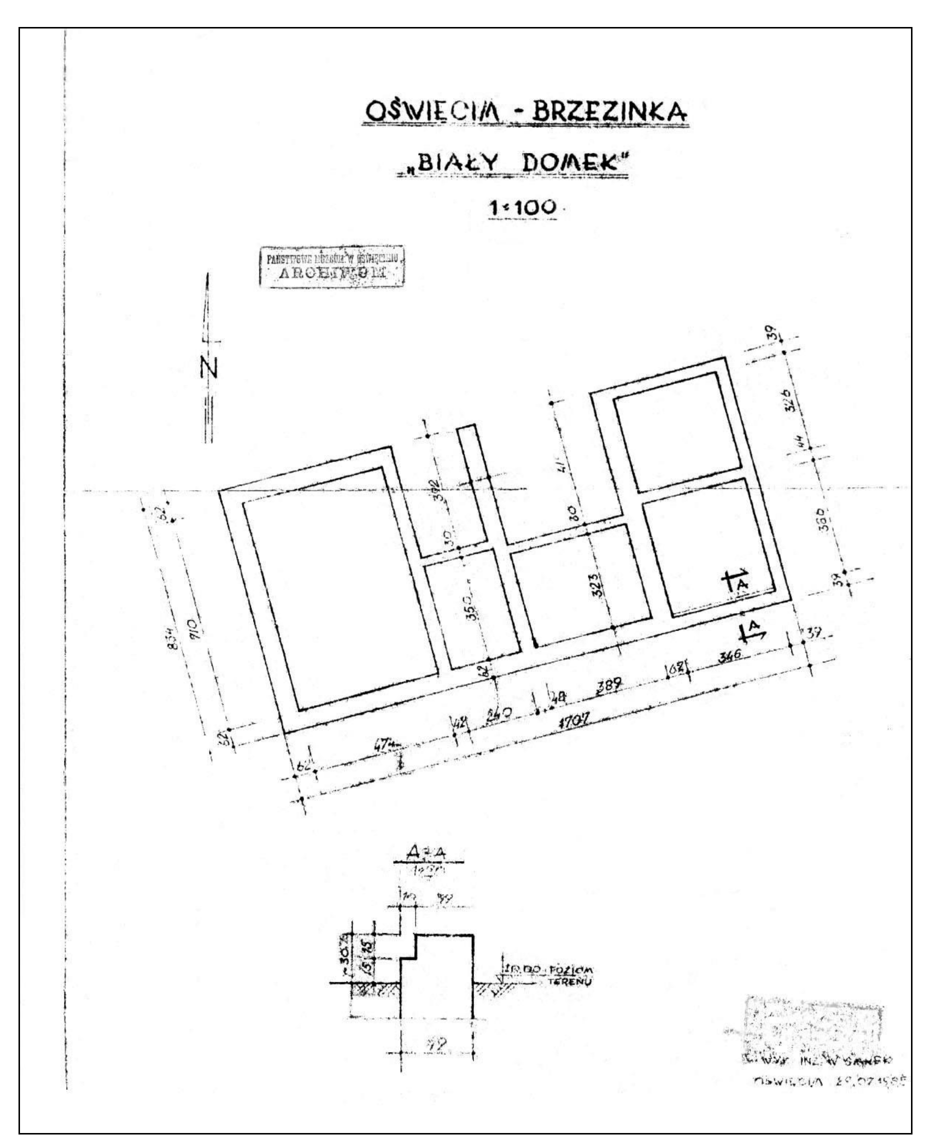
23. Lageskitze des Hauses von Józef Harmata (des angeblichen "Bunker 1"), Beilage zur Erklärung von Józefa Wisińska vom 5. August 1980.[23]



24. Karte des Katasteramts des angeblichen “Bunker 1”.[24]



25. Ausschnittsvergrößerung einer Karte der Gegend von Birkenau, 4. Februar 1942.[25]



26. Plan des "kleinen weißen Hauses" ("Bunker 2"), gezeichnet vom Ingenieur W. Sakew am 29. Juli 1985.[26]

Quellen der Dokumente

[1] D. Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939–1945.* Rowohlt Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 1989, a.a.O., S. 27.
[2] Plan Nr. 2215 vom März 1943. Quelle. RGVA, 502-2-94, S. 2.
[3] RGVA, 502-2-95, S. 22–25.
[4] Eingetragen im Planausgabebuch unter Nr. 18125/44. RGVA, 502-2-50, S. 83.
[5] D. Dwork, R. J. van Pelt, *Auschwitz 1270 to the present.* W.W. Norton & Company. New York- London 1996, S. 305.
[6] RGVA, 502-1-220, S. 27.
[7] RGVA, 502-1-319, Seitennummer unleserlich.
[8] RGVA, 502-2-93, p. 14.
[9] RGVA, 502-1-93, S. 1.
[10] RGVA, 502-2-94, S. 2.
[11] AGK, NTN, 155, S. 299.
[12] Höß-Prozess, Band 11, S. 115.
[13] Ebenda, S. 116.
[14] Ebenda, S. 117. 117.
[15] S. Klarsfeld (Hg.), *D. Olère. A painter in the Sonderkommando at Auschwitz,* The Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 34.
[16] APMO, Zespół Oświadczenia, Band 44, S. 111.
[17] GARF, 7021-108-25, S. 11.
[18] Ebenda, S. 10.
[19] GARF, 7021-108-36, S. 29a.
[20] GARF, 7021-108-25, S. 12.
[21] AGK, NTN, 93, p. 2.
[22] APMO, Oświadczenia, vol. 113, p. 79.
[23] *Ibidem*, p. 80.
[24] APMO, negative n. 21416/7.
[25] APMO, Negativ Nr. 21135/5.
[26] APMO, Zespól Central Construction Office, BW 2/5/53 AuII.

Fotografien



1. Birkenau, BW 5b, runde Öffnungen an der Außenwand der Entwesungsgaskammer. Juli 1992. © Carlo Mattogno.



2. Birkenau, BW 5b. Eine der beiden runden Öffnungen für die Platzierung von Ventilatoren an der Außenwand der Entwesungsgaskammer. Oberhalb der aus Blech gefertigten Röhre sieht man, mittels eines Scharniers mit dieser verbunden, eine Metallplatte, an die der Deckel der Röhre angeschweißt war. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



3. Auschwitz, Block 3. Runde Öffnung mit Metalldeckel, in der sich der Ventilator für die im zweiten Stock des Blocks befindliche Entwesungsgaskammer befand. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



4. Die Ruine des angeblichen "Bunker 2" vom Osten her gesehen. Im Hintergrund ist ein Teil des Zentralsaunagebäudes zu erkennen. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



5. Die Ruine des angeblichen "Bunker 2" vom Westen her gesehen. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



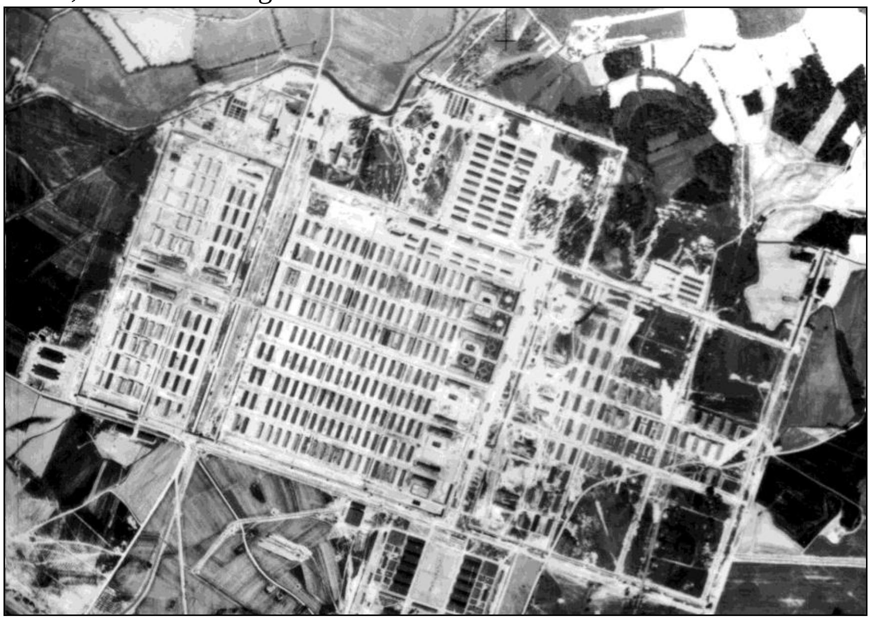
6. Die Ruine des angeblichen “Bunker 2” vom Nordwesten her gesehen. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



7. Die Ruine des angeblichen “Bunker 2”, vom Südwesten aus gesehen. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



8. Die Ruine des angeblichen “Bunker 2” vom Osten aus gesehen. Juli 1992, © Carlo Mattogno.



9. Luftaufnahme des Lagers Birkenau vom 31. Mai 1944. Quelle: National Archives, Washington D.C., mission 60 PRS/462 60 SQ, exposure 3056.

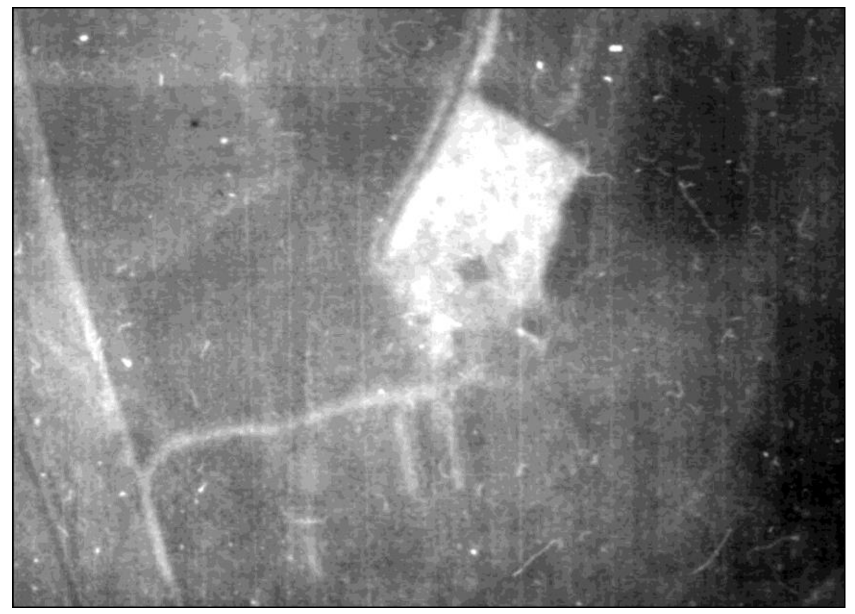


9a. Ausschnittsvergrößerung der Aufnahme vom 31. Mai 1944. Bei den zwei größeren hellen Rechtecken in der Mitte oben handelt es sich um Erdvorbereitungen für zwei Pferdestallbaracken.

9b. Ausschnittsvergrößerung der Aufnahme vom 31. Mai 1944, fünfeckige Zone um “Bunker 2”.



10. Luftaufnahme des Lagers Birkenau, 29. November 1944. Quelle: National Archives, Washington D.C., mission 15 SG/887, exposure 4058.



10a. Ausschnittsvergrößerung der Luftaufnahme vom 29. November 1944, Zone um "Bunker 2", einschließlich zwei Pferdestallbaracken.



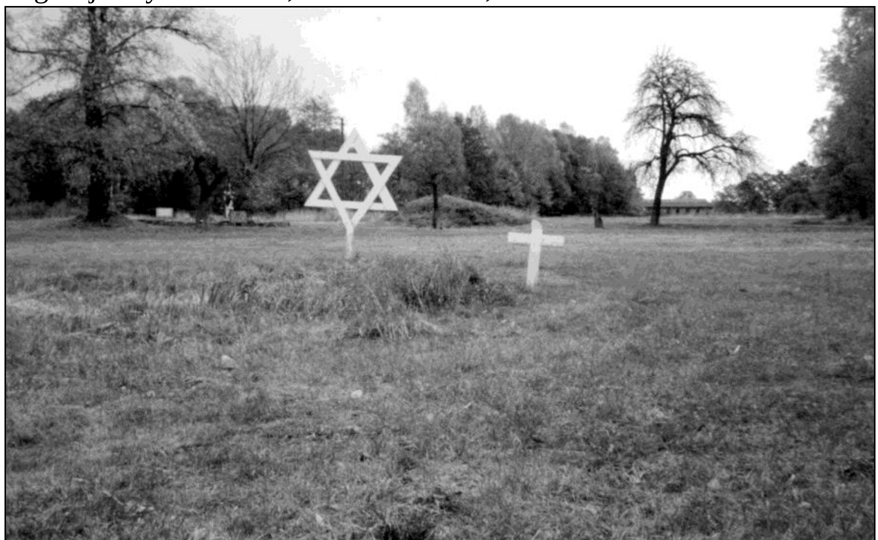
11. Ausschnitt einer Luftaufnahme des Lagers Birkenau, 19. Februar 1945. Quelle: National Archives, Washington D.C., GX 12337/145.



11a. Ausschnittsvergrößerung von Foto Nr. 11.



12. Rechteckiges, mit Wasser gefülltes Becken in der Zone um "Bunker 2", 1954. Quelle: *KL Auschwitz. Fotografie dokumentalne*, Krajowa Agencja Wydawnictwa, Warschau 1980, S. 167.



13. Zone um "Bunker 2". Bodensenke von ca. 8 m × 7 m Größe, etwa 34 m östlich der Ruinen von "Bunker 2".



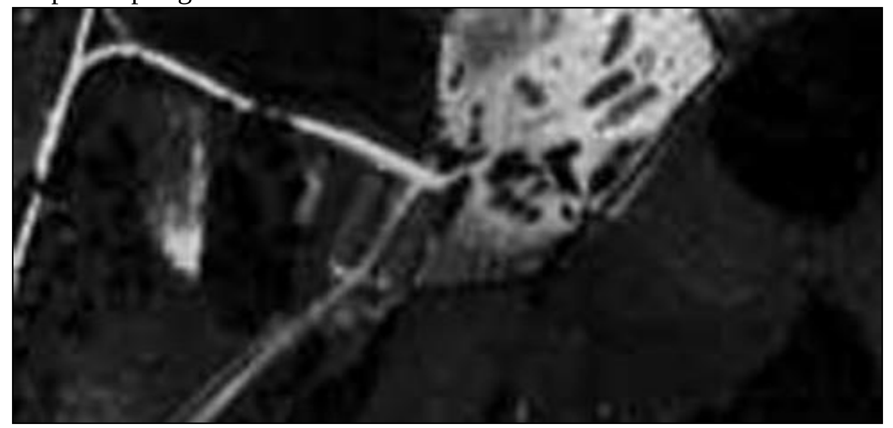
14. Zone um "Bunker 2". Bodensenke von ungefähr 25 m × 5 m Größe, rund 70 m östlich der Ruinen von "Bunker 2".



15. Luftaufnahme von Birkenau, 31. Mai 1944, Zone mit Massengräbern. Links Krematorium V, unten die Absetzbecken der Kläranlage. Quelle: Siehe Fotografie 9.



16. Luftaufnahme von Birkenau, 23. August 1944. Quelle: National Collection of Aerial Photography, Ref. No. 006-000-000-000-C; http://ncap.org.uk.



16a. Vergrößerter Ausschnitt aus Fotografie 16, Zone um “Bunker 2”, einschließlich zwei Pferdestallbaracken.



17. Die Ruine von "Bunker 2". Gedenktafel für Edith Stein.



18. Ruine von "Bunker 2". Gedenktafel für Edith Stein.



19. Google Earth Aufnahme der Zentralsauna (rechts), der Fundamentreste von zwei Pferdestallbaracken (Mitte links) nahe den Grundmauern des angeblichen “Bunker 2” (oben links zwischen den drei Bäumen).



20. Fundamentattrappen der ersten Pferdestallbaracke nahe der Ruine des angeblichen “Bunker 2”, errichtet vom Museum nach dem Krieg.



21. Fundamentattrappen der zweiten Pferdestallbaracke nahe der Ruine des angeblichen “Bunker 2”, errichtet vom Museum nach dem Krieg.

Abkürzungen

AGK Archiwum Głównej Komisji Badania Zbrodni Przeciwko Narodowi Polskiemu Instytutu Pamięci Narodowej (Archiv der zentralen Kommission zur Erforschung der Verbrechen gegen das polnische Volk – nationale Gedenkstätte), Warschau

APMO Archiwum Państwowego Muzeum Oświęcim-Brzezinka (Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau)

GARF Gosudarstvenni Archiv Rossiskoi Federatsii (Staatsarchiv der Russischen Föderation), Moskau

NA National Archives, Washington D.C.

PRO Public Record Office, Kew, Richmond, Surrey, Großbritannien

RGVA Rossiiskii Gosudarstvennii Vojennii Archiv (Staatliches Russisches Kriegsarchiv), Moskau

ROD Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie (Reichsinstitut für Kriegsdokumentation), Amsterdam

VffG Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung

VHA Vojenský Historický Archiv (Kriegsgeschichtsarchiv), Prag

ZStL Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen

Tabellen

TABELLE 1: Liste der Bauvorhaben (und Bauwerke), die dem Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII zur Billigung vorgelegt worden waren, 17. MÄRZ 1942[573]

"A.) […] *(Genehmigt)*

1.) Aufstockung von 6 alten Häftlingsunterkünften
2.) 5 neue Häftlingsunterkünfte
3.) Wäscherei- und Aufnahmegebäude (Zugangsgebäude) mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad
4.) Kommandantur- und Kommandantur-Unterkunftsgebäude
5.) Wasserversorgung (1. Bauabschnitt)
6.) Elektrische Außenanlagen (1. Bauabschnitt)
7.) Wirtschaftsgebäude
8.) Entwässerung (Hauptsammler, Regenwasserkanal und Kläranlage mit Faulgasgewinnung)

B.) […] *(in der Liste für G.B.-Bau enthalten)*

1.) 10 Häftlingsunterkünfte und 5 Häftlingswerkstätten
2.) Eingangsgebäude
3.) Krematorium
4.) Behelfsbrücke über die Sola
5.) 12 Mannschaftsbaracken und 8 Wasch- und Abortbaracken für die Wachtruppe
6.) 4 Mannschaftsbaracken für die Kommandantur
7.) 4 Führerunterkunftsbaracken
8.) SS-Unterkunft 'Deutsches Haus'
9.) 1 Bauleitungs-, 1 Unterkunfts- und Wirtschaftsbaracke mit Garage für die Bauleitung
10.) Häfltingskantinenbaracke
11.) Häftlingswerkstättenbaracke
12.) 1 Wirtschaft-, 1 Wasch- und 1 Abortbaracke für das Zivilarbeiterlager
13.) Wirtschaftsbaracke für die Wachtruppe
14.) Kraftfahrzeughallen und Werkstättenerweiterung
15.) Bauhof und Behelfswerkstätten
16.) Be- und Entwässerung
17.) Pumpenhaus
18.) Sicherungsanlagen (Lagermauer und 5 Wachtürme)
19.) Übergabestation
20.) Straßenbau
21.) Instandsetzung bestehender Wohnhäuser
22.) 4 Kartoffellagerhäuser
23.) 4 Feldscheunen und 12 Weideviehunterstände
24.) Entenzucht nebst Geflügelställe

C.) Kriegsgefangenenlager der Waffen SS unter OX und OY[574]

a.) Arbeiten bis 6. Februar 1942 (Quarantänelager)

1.) 30 Gefangenenunterkunftsbaracken (gemauert)
2.) 2 Wirtschaftsbaracken

573 RGVA, 502-1-319, pp. 202-206.
574 Diese Kürzel beziehen sich auf die vom G.B.-Bau erstellt Prioritätenliste.

3.) 2 Entlausungsbaracken
4.) 10 Wasch- und Abortbaracken
5.) 1 Leichenbaracke
6.) Eingangsgebäude
7.) Lagerhaus
8.) 11 Wachtürme aus Holz
b.) Arbeiten nach dem 6. Februar 1942
1.) 252 Gefangenenunterkunftsbaracken
2.) 18 Wirtschaftsbaracken
3.) 18 Vorratsbaracken
4.) 36 Wasch- und Abortbaracken
5.) 4 Revierbaracken
6.) 10 Leichenbaracken
7.) Kommandanturgebäude
8.) Wachgebäude
9.) Barackenlager für Wachtruppe
10.) 27 Wachtürme aus Holz
11.) Krematorium
12.) Bäckerei für HWL[575]
13.) Wasserversorgungsanlage
14.) Kanalisation und Kläranlage
15.) Zufahrtstraße einschl. Parkplatz
16.) Straßenbefestigung im K.G.L. einschl. Appellplätze
17.) Gleisanschluß vom Bahnhof Auschwitz
18.) Einfriedung (elektr. Draht)
19.) Drahtzäune für Lagerunterteilung
20.) Kraftstromanlage
21.) Alarm- und Telefonanlage
D. Ausnahmegenehmigung für:
I. Landwirtschaftliche Bauten
a.) massiv
1.) 2 Rindviehställe für insgesamt 400 Stück Großvieh
2.) Ausbau des prov. Schlachthauses, Einbau von Kühlräumen
3.) Molkerei prov.
4.) 2 Gutshöfe
5.) Ausbau des Rohbaues in Raisko als Laboratorium
b. behelfsmäßig
1.) Gewächshausanlage in Raisko
2.) 35 Pferdestallbaracken
3.) 3 Feldscheunen und 4 Hofscheunen
4.) SS-Unterkunft 'Praga' und prov. Reithalle
5.) Ausbau eines Hauses für den Leiter der landwirtschaftl. Betriebe in Auschwitz
II.) Sonstiges
1.) 4 Unterkunftsbaracken für Zivilarbeiterlager
2.) 1 Abort und 1 Waschbaracke für Zivilarbeiterlager
3.) 1 Kantinenbaracke
4.) Einbau von 2 Sauna-Anlagen
E. Ausnahmegenehmigung für Bauwerke des H.W.L. der Waffen-SS
1.) 2 Stück Büro- und Magazinbaracken
2.) Kartoffelbunker."

---

575 Das Bauvorhaben Hauptwirtschaftslager der Waffen-SS.

TABELLE 2: Liste der Bauwerke des Bauvorhabens Konzentrationslager Auschwitz, 31. März 1942[576]

Später hinzugefügte Gebäude sind kursiv gesetzt

Bauwerk Nr.	Bezeichnung
1	Bauleitungskosten
2	Geländeankauf, Erschließung des Grundstückes
3	Frauen K.L.
4	Häftlingsreviergebäude
5	Häftlingszellengebäude
6	Hauptwache
7A	Häftlingsunterkunftsgebäude
7B	Blockführerbaracke
8	Wachtürme
9	Kanalisation
11	Krematorium
11a	*Neuerstellung Schornstein Krem. K.L.*
12	Häftlingseffektenkammergebäude
13	Kommandanturgebäude
14	Revier- und Kantinengebäude
17A	Mannschaftsgebäude 1
17B	Mannschaftsgebäude 2
17C	4 Mannschaftsunterkunftsbaracken
17D	13 Mannschaftsunterkunftsbaracken
18	Kraftfahrzeuggarage
19	Häftlingswerkstätten
20A	Häftlingsunterkunftsgebäude 1
20B	Häftlingsunterkunftsgebäude 2
20C	Häftlingsunterkunftsgebäude 3
20D	Häftlingsunterkunftsgebäude 4
20E	Häftlingsunterkunftsgebäude 5
20F	Häftlingsunterkunftsgebäude 6
20G	Häftlingsunterkunftsgebäude 7
20H	Häftlingsunterkunftsgebäude 8
20J	Häftlingsunterkunftsgebäude 9
20K	Häftlingsunterkunftsgebäude 10
20L	Häftlingsunterkunftsgebäude 11
20M	Häftlingsunterkunftsgebäude 12
20N	Häftlingsunterkunftsgebäude 13
20O	Häftlingsunterkunftsgebäude 14
20P	Häftlingsunterkunftsgebäude 15
20Q	Häftlingsunterkunftsgebäude 16
20R	Häftlingsunterkunftsgebäude 17
21	Straßenbau
23A	*Garage der Werkstätte*
23B	Notstromaggregat
24	Kommandantenwohnhaus
26A	Feldscheune

[576] "Aufteilung der Bauwerke (BW) für die Bauten, Aussen- und Nebenanlagen des Bauvorhabens Konzentrationslager Auschwitz O/S," 31. März 1942. RGVA, 502-1-267, pp. 3-13.

Bauwerk Nr.	Bezeichnung
26B	3 Feldscheunen
27	Wohnhäuser für verheiratete Unterführer
27A	*Haus Nr. 27*
28	Aufnahmebaracke mit Entlausung
29	Wasserversorgungsanlage
29A	*Neubau eines Wasserturmes*
29B	*Wasserleitungen und Aufbereitungsanlage*
30A	Kraftfahrzeugwerkstatt
30B	Tankanlage
31	Wirtschaftsgebäude für die Kommandantur
32A	Zivilarbeiterunterkunftsbaracke
32B	Zivilarbeiterunterkunftsgebäude
32C	6 Stück Zivilarbeiterunterkunftsbaracken *und 4 Abortbaracken*
32D	1 Zivilarbeiterkantinenbaracke
32E	1 Zivilarbeiterwirtschaftsbaracke
32F	2 Zivilarbeiterwaschbaracken
32G	2 Zivilarbeiterabortbaracken
32H	Zivilarbeiterlager für Italiener
33A	Stallanlagen
33B	Schlachthaus mit Molkerei
33Ba	*Pferdestallbaracke für Schlachtvieh*
33C	Prov. Gewächshausanlage Raisko
34	Badeanstalt
35	Schule mit Kindergarten
36A	Führerheim
36B	Wohnhäuser für verheiratete Führer
36C	Wohnausausbau für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe Auschwitz
36D	4 Führerunterkunftsbaracken
37A	Bauleitungsbaracke (alte)
37B	Bauleitungsbaracke (neue)
37C	Bauleitungsunterkunfts- und Wirtschaftsbaracke
37D	Garage (zerlegbar) für die Bauleitung
37E	*Bauleitungsbaracke 3*
38	Garage (zerlegbar) für die Kommandantur
38A	*Zentralgaragenhof*
39	Prov. SS-Unterkünfte
40	SS-Unterkunft "Deutsches Haus" einschl. Nebenanlagen
40A	*Einricht*[*ung*] *eines Generalquartiers*
41	Schutzhaftlagereinfriedigung
42	Häftlingsküchenbaracke *Prov. Wäscherei*
43	Häftlingskantinenbaracke
44	Sportplatzanlage
45	Schießstandanlage
46	Frachtenstundung
49	Elektrische Außenanlagen
50	Bauhof (bestehend)
51	*Pferdestallung*
54	Gärtnerische Anlagen
55	2 Wohn- und Arbeitsbaracken
56	3 Unterkunftsbaracken für Arbeitskomm.[andos]

Bauwerk Nr.	Bezeichnung
57	2 R.A.D. Wohnhäuser
58	5 Pferdestallbaracken 4 in Birkenau (Sonderbehandlung) 1 in Budy
59	12 Baracken für Häftlingseffekten
60	Prov. Sicherungswerkstattsbaracken (Häftlings-Elektriker) *2 Baracken für Häftlingselektriker*
61A	Behelfswerkstätten (Baracken)
61B	Zimmerei-Werkstatt
61C	7 Baustofflagerschuppen
63	4 Hofscheunen
64	Gewächshausanlage Raisko
65A	Entenzuchtstall
65B	21 Kükenaufzuchtställe
65C	8 Hühneraufzuchtställe für je 100 Hühner
65D	16 Hühneraufzuchtställe für je 50 Hühner
65E	18 Herdbuchställe
66	4 Kartoffellagerhäuser
67	Reithalle und Viehställe in der "Praga" einschl. SS-Unterkünfte
68A	*Hygien. Laboratorium*
68*B*	Laboratorium in Raisko. Ausbau eines Rohbaues in Raisko
69	*Fohlenhof*
70	12 Weideviehunterstände
71	ca. 35 Pferdestallbaracken
71A	*Abfohlstall*
71B	Wirtschaftshof Babitz
72	2 Rinderviehställe
73A	Gutshof
73B	Gutshof
74	15 Pferdestallbaracken
75	5 Wachbaracken
76	Grastrockenanlage
77	Unterkünfte für die Hundestaffeln
78	Dämpfanlage für Schweinemästerei
79	Meliorationen im Interessengebiet (Landw.)
80	Schweineställe in Budy
81	Hyg. Untersuchungsställe
82	Durchschleusungsanlage für Zivilarbeiterlager I
83	Haus 184 für sanitäre Zwecke *für die Truppe*
84	Zisternen im Gelände des K.L.
85	*Haus Nr. 154 (Postamt II)*
86	*Vernehmungsbaracke Politische Abteilung (bei Krematorium)*
87	*Baracke II für Politische Abteilung (am Krema)*
88	*Wohnhausausbau (2 Stücke) in Raisko*
89	*Baracke für Häftlinge III*[a]
90	*2 Baracken für Landwirtschaft (Sonderproduktion)*
92	*Luftwaffenbaracke für Polit. Abtlg. bei Krematorium*
93	*Sonderbaracke B für das K.L.*
94	*2 Baracken O.K.H. 290/6 (Schulelagerung)*
95	*5 Kartoffellagerhallen*
96	*1 Krautsilos*
100	Häftlingsunterkunftsgebäude 18

Bauwerk Nr.	Bezeichnung
101	Häftlingsunterkunftsgebäude 19
102	Häftlingsunterkunftsgebäude 20
103	Häftlingsunterkunftsgebäude 21
104	Häftlingsunterkunftsgebäude 22
105	Häftlingsunterkunftsgebäude 23
106	Häftlingsunterkunftsgebäude 24
107	Häftlingsunterkunftsgebäude 25
108	Häftlingsunterkunftsgebäude
109	Häftlingsunterkunftsgebäude
110	Häftlingsunterkunftsgebäude
111	Häftlingsunterkunftsgebäude
112	Häftlingsunterkunftsgebäude
113	Häftlingsunterkunftsgebäude
114	Häftlingsunterkunftsgebäude
115	Häftlingsunterkunftsgebäude
116	Häftlingsunterkunftsgebäude 26
117	Häftlingsunterkunftsgebäude 27
118	Häftlingsunterkunftsgebäude 28
119	Häftlingsunterkunftsgebäude 29
120	Häftlingsunterkunftsgebäude 30
121	Häftlingsunterkunftsgebäude
122	Häftlingsunterkunftsgebäude
123	Häftlingsunterkunftsgebäude
124	Häftlingsunterkunftsgebäude
125	Häftlingsunterkunftsgebäude 31
126	Häftlingsunterkunftsgebäude 32
127	Häftlingsunterkunftsgebäude 33
128	Häftlingsunterkunftsgebäude 34
129	Häftlingsunterkunftsgebäude 35
130	Häftlingsunterkunftsgebäude
131	Häftlingsunterkunftsgebäude
132	Häftlingsunterkunftsgebäude
133	Häftlingsunterkunftsgebäude
134	Häftlingsunterkunftsgebäude 36
135	Häftlingsunterkunftsgebäude 37
136	Häftlingsunterkunftsgebäude 38
137	Häftlingsunterkunftsgebäude 39
138	Häftlingsunterkunftsgebäude 40
139	Häftlingsunterkunftsgebäude
140	Häftlingsunterkunftsgebäude
141	Häftlingsunterkunftsgebäude
142	Häftlingsunterkunftsgebäude
143	Häftlingsunterkunftsgebäude
144	Häftlingsunterkunftsgebäude
145	Häftlingsunterkunftsgebäude
146	Häftlingsunterkunftsgebäude
147	Häftlingsunterkunftsgebäude
148	Häftlingsunterkunftsgebäude
149	Häftlingsunterkunftsgebäude
150	Häftlingsunterkunftsgebäude
151	Häftlingsunterkunftsgebäude

Bauwerk Nr.	Bezeichnung
152	Häftlingsunterkunftsgebäude
153	Häftlingsunterkunftsgebäude
154	Häftlingsunterkunftsgebäude
155	Häftlingsunterkunftsgebäude
156	Häftlingsunterkunftsgebäude
157A	Häftlingssicherungswerkstattgebäude 1
157B	Häftlingssicherungswerkstattgebäude 2
157C	Häftlingssicherungswerkstattgebäude 3
157D	Häftlingssicherungswerkstattgebäude 4
157E	Häftlingssicherungswerkstattgebäude 5
158	Eingangsgebäude mit Turm
160	Wäscherei und Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad
160a	*Kurzwellen-Entlausungsanlage*
161	Prov. Fernheizwerk
162	Häftlings-Wirtschaftsgebäude
166	*Ausbau von 60 Häusern für bombengeschädigte SS-Angehörige im Interessengebiet K.L.*
172	Wirtschaftsbaracke
173	Kommandantur- und Kommandanturunterkunftsgebäude
174	Kommandanturwachgebäude
200	5 Wachtürme massiv
201	Hauptsammler[kanal]
202	Alarmanlage
203	Blitzschutzanlage
204	Telefonanlage
205	Behelfsanlage
206	Feuerlöschanlage
207	*2 Saunaanlagen*
207a	*1 Saunaanlage für Landwirtschaft in Raisko*
208	Gleisanschluß
209	Behelfsbrücke über die Sola
209a	*Verbindungsstraße zur Solabrücke*
210	Einfriedungen
211	Transformatorenstation
212	Hauptinsgemein

TABLE 3: Gebäudeliste des Erläuterungsberichts zum Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz O/S , 15. Juli, 1942[577]

I. Behelfsprovisorien (Bauten und Außenanlagen):
  a) Bauten:
    1. BW 4 Häftlingsreviergebäude
    2. BW 5 Häftlingszellengebäude
    3. BW 12 Häftlingseffektenkammergebäude
    4. BW 13 Kommandanturgebäude
    5. BW 17A Mannschaftsgebäude 1
    6. BW 17B Mannschaftsgebäude 2
    7. BW 14 SS-Revier- und Kantinengebäude
    8. BW 36A Führerheim
    9. BW 27 Wohnhäuser für verh. Unterführer
    10. BW 36B Wohnhäuser für verh. Führer und Führerunterkünfte
    11. BW 11 Krematorium
  b) Außenanlagen
    12. BW 67 SS-Unterkunft, Reithalle und Viehställe in den ehemaligen Praga-Werken in Birkenau
    13. BW 39 SS-Unterkünfte außerhalb des Lagerbereiches
    14. BW 23A Transformatorenstation
    15. BW 21 Straßenbau
    16. BW 29 Wasserversorgungsanlage
    17. BW 49 Freileitungsnetz
    18. BW 44 Schießstandanlage
    20. BW 54 Gärtnerische Anlagen
II. Behelfsbauten (Bauten und Außenanlagen)
  a) Bauten
    21. BW 7B Blockführerbaracke
    22. BW 24 Kommandantenwohnhaus
    23. BW 36C Ausbau eines bestehenden Rohbaues
    24. BW 40 SS-Unterkunft "Deutsches Haus"
    25. BW 33B Schlachthauserweiterung
    26. BW 18 Garagenerweiterung für die Kommandantur
    27. BW 30B Tankanlage für die Kommandantur
    28. BW 28 Aufnahmebaracke mit Entlausung und 4 Effektenbaracken
    29. BW 42 Häftlingsküchenerweiterung
    30. BW 17C 4 Mannschaftsbaracken f.d. Kommandantur
    31. BW 17D/1 Stabs- und Mannschaftsbaracke
    32. BW 17D/2-13 12 Mannschaftsbaracken, 4 Wasch- und 4 Abortbaracken für die Wachtruppe
    33. BW 36D 4 Führerunterkunftsbaracken
    34. BW 43 Häftlingskantinenbaracke
    35. BW 172 Wirtschaftsbaracke für die Wachtruppe
    36. BW 59 12 Baracken zur Unterbringung von Häftlingseffekten usw.
    37. BW 60 2 Baracken zur Unterbringung von Häftlingselektrikern usw.
    38. BW 38 Fahrzeug- und Gerätehalle
    39. BW 3 Frauenzweiglager
  b) Außenanlagen
    40. BW 8 Wachtürme

[577] RGVA, 502-1-220, S. 1-19.

41. BW 55 2 Wohn- und Arbeitsbaracken
42. BW 56 3 Unterkunftsbaracken für Arbeitskomm.
43. BW 57 2 RAD-Wohnhäuser
44. BW 58 5 Baracken für Sonderbehandlung der Häftlinge
45. BW 77 Unterkünfte für die Hundestaffeln
46. BW 161 Fernheizwerk
47. BW 209 Behelfsbrücke über die Sola

III. Endgültige Bauten:

a) Bauten

48. BW 7A Häftlingsunterkunftsgebäude 41
49. BW 20A Häftlingsunterkunftsgebäude 1
50. BW 20B Häftlingsunterkunftsgebäude 2
51. BW 20C Häftlingsunterkunftsgebäude 3
52. BW 20D Häftlingsunterkunftsgebäude 4
53. BW 20E Häftlingsunterkunftsgebäude 5
54. BW 20F Häftlingsunterkunftsgebäude 6
55. BW 20G Häftlingsunterkunftsgebäude 7
56. BW 20H Häftlingsunterkunftsgebäude 8
57. BW 20J Häftlingsunterkunftsgebäude 9
58. BW 20K Häftlingsunterkunftsgebäude 10
59. BW 20L Häftlingsunterkunftsgebäude 11
60. BW 20M Häftlingsunterkunftsgebäude 12
61. BW 20N Häftlingsunterkunftsgebäude 13
62. BW 20O Häftlingsunterkunftsgebäude 14
63. BW 20P Häftlingsunterkunftsgebäude 15
64. BW 20Q Häftlingsunterkunftsgebäude 16
65. BW 20R Häftlingsunterkunftsgebäude 17
66. BW 100 Häftlingsunterkunftsgebäude 18
67. BW 101 Häftlingsunterkunftsgebäude 19
68. BW 102 Häftlingsunterkunftsgebäude 20
69. BW 103 Häftlingsunterkunftsgebäude 21
70. BW 104 Häftlingsunterkunftsgebäude 22
71. BW 105 Häftlingsunterkunftsgebäude 23
72. BW 106 Häftlingsunterkunftsgebäude 24
73. BW 107 Häftlingsunterkunftsgebäude 25
74. BW 116 Häftlingsunterkunftsgebäude 26
75. BW 117 Häftlingsunterkunftsgebäude 27
76. BW 118 Häftlingsunterkunftsgebäude 28
77. BW 119 Häftlingsunterkunftsgebäude 29
78. BW 120 Häftlingsunterkunftsgebäude 30
79. BW 125 Häftlingsunterkunftsgebäude 31
80. BW 126 Häftlingsunterkunftsgebäude 32
81. BW 127 Häftlingsunterkunftsgebäude 33
82. BW 128 Häftlingsunterkunftsgebäude 34
83. BW 129 Häftlingsunterkunftsgebäude 35
84. BW 134 Häftlingsunterkunftsgebäude 36
85. BW 135 Häftlingsunterkunftsgebäude 37
86. BW 136 Häftlingsunterkunftsgebäude 38
87. BW 137 Häftlingsunterkunftsgebäude 39
88. BW 138 Häftlingsunterkunftsgebäude 40
89. BW 157A Häftlingssicherungswerkstattgebäude 1
90. BW 157B Häftlingssicherungswerkstattgebäude 2

91. BW 157C Häftlingssicherungswerkstattgebäude 3
92. BW 157D Häftlingssicherungswerkstattgebäude 4
93. BW 157E Häftlingssicherungswerkstattgebäude 5
94. BW 158 Schutzhaftlagereingangsgebäude
95. BW 160 Wäscherei- und Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad
96. BW 173 Kommandantur- und Kommandanturunterkunftsgebäude
97. BW 31 Wirtschaftsgebäude f.d. Kommandantur

b) Außenanlagen

98. BW 9 Kanalisation
99. BW 21 Straßenbau
100. BW 23B Notstromaggregatsgebäude
101. BW 29 Wasserversorgungsanlage
102. BW 41 Schutzhaftlagereinfriedigung
103. BW 49 Elektrische Zuführungen
104. BW 200 5 Wachtürme
105. BW 201 Hauptsammlerkanal mit Kläranlage
106. BW 202 Alarmanlage
107. BW 203 Blitzschutzanlage
108. BW 204 Telefonanlage
109. BW 205 Befehlsanlage
110. BW 206 Feuerlöschanlage
111. BW 207 2 Saunaanlagen
112. BW 210 Einfriedigungen
113. BW 211 Transformatorenstation.

Tabelle 4: Liste der Bauwerke im "Baubericht über den Stand der Bauarbeiten für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz" vom 15 April 1942. Mit Stand vom 1. April 1942, 66 Bauwerke enthaltend.[578]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Fortschritt
1	18	Kraftfahrzeughallen u. Erweiterung	90%
2	30A	Kraftfahrzeugwerkstatt	100%
3	30B	Tankanlage	100%
4	11	Krematorium	100%
5	19	Häftlingswerkstätten	80%
6	28	Aufnahmebaracke mit Entlausung	60%
7	160	Wäscherei- und Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad	7%
8	23A	Garagenerweiterung und Trafo	80%
9	50	Bauhof	80%
10	17A	Mannschaftsgebäude 1	100%
11	17B	Mannschaftsgebäude 2	100%
12	39	SS-Unterkünfte außerhalb des Lagerbereiches	100%
13	40	SS-Unterkunft "Deutsches Haus"	75%
14	7A	Blockführerunterkunftsbaracke	100%

[578] Baubericht über den Stand der Bauarbeiten für das Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz. RGVA, 502-1-24, S. 318-342.

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Fortschritt
15	17C	4 Mannschaftsunterkunftsbaracken	
		Baracke 1:	100%
		Baracke 2:	100%
		Baracke 3:	75%
		Baracke 4:	60%
16	17B	Mannschaftsbaracke für die Wachtruppe	100%
17	36A	Führerheim	95%
18	36B	Führerunterkünfte und Wohnhäuser für verh. Führer	60%
19	36D	Führerunterkunftsbaracke 1	15%
20	27	Wohnhäuser für verh. Unterführer	60%
21	24	Kommandantenwohnhaus (Dachausbau)	30%
22	20A,B,D, E,F,G,R	7 Häftlingsunterkunftsgebäude	100%
23	20C,H,I, K,L,M,N, O,P,Q	10 Häftlingsunterkunftsgebäude	100%
24	100	Häftlingsunterkunftsgebäude 18	100%
25	101	Häftlingsunterkunftsgebäude 19	100%
26	102	Häftlingsunterkunftsgebäude 20	100%
27	103	Häftlingsunterkunftsgebäude 21	100%
28	104	Häftlingsunterkunftsgebäude 22	75%
29	105	Häftlingsunterkunftsgebäude 23	45%
30	106	Häftlingsunterkunftsgebäude 24	35%
31	107	Häftlingsunterkunftsgebäude 25	70%
32		Prov. Effektenkammerbaracke im Frauenzweiglager	100%
33		Prov. Baracke für Wäscherei und Entlausung im Frauenzweiglager	100%
34	13	Kommandanturgebäude	100%
35	7B	Blockführerbaracke	100%
36	37A	Bauleitungsbaracke	100%
37	14	SS-Revier-und Kantinengebäude	100%
38		4 Häftlingsreviergebäude	100%
39		5 Häftlingszellengebäude	100%
40	12	Häftlingseffektenkammergebäude	100%
41	42	Häftlingsküche	100%
42	6	Hauptwache	100%
43	172	Wirtschaftsbaracke für die Wachtruppe	95%
44	43	Häftlingskantinenbaracke	100%
45	32A	Zivilarbeiterunterkunftsbaracke	100%
46	32B	Zivilarbeiterunterkünfte	80%
47	32D	Wirtschaftsbaracke für Zivilarbeiterlager	80%
48	44	Sportplatzanlage	60%
49	34	Badeanstalt an der Sola	60%
50	21	Straßen innerhalb des Lagerbereiches	45%
51	54	Gärtnerische Anlagen	50%
52	9	Entwässerung	55%
53	29	Wasserversorgungsanlage	35%
54	23A	Transformatorenstation	100%
55	49	Elektrische Außenanlagen	45%
56	41	Schutzhaftlagereinfriedigung	30%
57	8	Wachtürme (aus Holz)	60%

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Fortschritt
58	37	Schule mit Kindergarten	100%
59	33A	Stall- und Nebenanlagen	40%
60	33B	Schlachthaus mit Molkerei	100%
61	33C	Gewächshausanlage für die Gärtnerei in Raisko	60%
62	64	Großgewächshausanlage in Raisko	10%
63	65A	Entenzuchtstall in Harmense	60%
64	67	SS-Unterkunft. Viehställe und Reithalle in der "Praga"	100%
65	71	35 Pferdestallbaracken	10%
66	201	Hauptsammlerkanal mit Kläranlage und Faulgasgewinnungs-anlage	5%

TABLE 5: Bauwerke im Baubericht vom März 1942, der den Baustellenbetrieb der folgenden Baustellen beschreibt.[579]

I. Hochbauabteilung
a) Schutzhaftlager
– Häftlingsunterkunftsneubau (Block 7)
– Häftlingsunterkunftsneubau (Block 15)
– Häftlingsunterkunftsneubau (Block 18)
– Häftlingsunterkunftsneubau (Block 17)
– Häftlingsunterkunftsneubau (Block 16)
– Prov. Häftlingsküche
– Zaunbau
– Wäscherei- und Aufnahmegebäude und Häftlingsbad
– Häftlingskantinenbaracke
– Prov. Effektenkammer-Baracke im F.K.L.
– Prov. Wäscherei mit Entlausung im F.K.L.
– Häftlingsunterkunftsneubauten für die Schutzhaftlager-Erweiterung
b) Sonstige Bauten
– Wirtschaftsbaracke für die Truppe
– Prov. Entlausungsbaracke mit Aufnahme
– Mannschaftsunterkunftsbaracken für die Kommandantur
– Kommandanturbaracke am Stabsgebäude
– Bauleitungsgaragen-Anbau im Bauhof
– Stabsgebäude
– Garagen für Kommandantur
– Zivilarbeiter-Unterkünfte
– Führer- und Unterführerwohnhäuser
– Umbau "Deutsches Haus"
– Geflügelzucht in Harmense
– Prov. Stallanlagen in Bor-Budy
– Prov. Gärtnerei mit Gewächshaus für die Landwirtschaft in Raisko
– Großgewächshausanlage in Raisko
– Bauleitungsbaracke
– Führerunterkunftsbaracke
– Bauhof
c) Kriegsgefangenenlager

[579] "Baubericht für Monat März 1942", verfasst von Bischoff am 3. April 1942. RGVA, 502-1-24, S. 380-386.

"Weitere 4 Baracken des Quarantänelagers wurden fertiggestellt, an den übrigen 17 Baracken daselbst wurden die Mauer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten fortgeführt. Eine Wirtschaftsbaracke ist betriebsfertig, die andere fertig eingedeckt, ferner sind die 2 Entlausungsbaracken gerichtet, bezw. fertig zum Richten, ebenso ist die Leichenbaracke inzwischen gerichtet und eingedeckt worden. Das Wasch- und Eingangsgebäude mit Wachturm ist gerichtet, eingedeckt und z.Zt. werden die Innenausarbeiten vorgenommen. Im Quarantänelager wurden außerdem 6 zerlegbare Baracken (Pferdestallbaracken) aufgestellt, die zur Unterbringung der Kriegsgefangenen ausgebaut werden. Wachtürme wurden angefertigt. Der Zaunbau mit Drahthindernis ist fast fertig. Für den II. Bauabschnitt wurden bisher 5 der oben beschriebenen Baracken aufgestellt. Die Arbeiten an der anzulegenden Lagerstraße wurden wieder aufgenommen. Für die anzulegende Kläranlage im KGL. wurden die Erdarbeiten beendet und die Vorbereitungen für die Maurerarbeiten getroffen."

– Bäckerei für HWL [= Hauptwirtschaftslager]

II. Tiefbauabteilung
- – Straßenbau
- – Wasserversorgung
- – Vermessung (Feldarbeiten)
- – Entwässerung
- – Gartengestaltung

III. Werkstätten
- – Schreinerei, Schlosserei, Zimmerei
- – Malerei, Glaserei
- – Betonwerkstätten

TABELLE 6: Liste der Gebäude im "Baufristenplan für Bauvorhaben: K.L. Auschwitz" vom März 1942[580]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fortschritt	geschätzt fertig am
1	18	Kraftwagenhalle-Erweiterung	5.1.42	45%	30.4.42
2	30B	Tankanlage	20.8.41	100%	31.1.42
3	11	Krematorium-Erweiterung	16.1.41	100%	31.3.42
4	19	Werkstättenausbau	1.7.40	80%	30.9.42
5	28	Aufnahmebaracke mit Entlausung	15.2.42	60%	30.4.42
6	160	Wäscherei- u. Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad	12.10.41	7%	30.11.42
7	23A	Garagenerweiterung am Trafo im Bauhof	10.12.41	80%	15.5.42
8	50	Bauhof	1.7.40	80%	30.9.42
9	40	SS-Unterkunft "Deutsches Haus"	2.2.42	75%	15.7.42
10	17C	Mannschaftsbaracke 1	10.11.41	100%	28.2.42
11		Mannschaftsbaracke 2	10.11.41	100%	31.3.42
12		Mannschaftsbaracke 3	10.11.41	75%	30.4.42
13		Mannschaftsbaracke 4	10.11.41	60%	30.4.42
14	17D	Mannschaftsbaracke (Stabsbaracke)	5.1.42	100%	31.3.42
15	36A	Führerheim	15.5.41	95%	30.4.42
16	36B	Führerunterkünfte u. Wohnhäuser für verheiratete Führer	10.7.41	60%	30.9.42
17	36D	Führerunterkunftsbaracke 1	16.11.41	15%	30.6.42
18	27	Wohnhäuser für. verh. Unterführer	1.7.40	60%	30.9.42

[580] RGVA, 502-1-22, S. 11-13.

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
19	24	Kommandanten-Wohnhaus-Umbau	5.1.42	30%	31.5.42
20	100	Häftlingsunterkunft 18	1.5.41	100%	31.3.42
21	101	Häftlingsunterkunft 19	1.4.41	100%	30.1.42
22	102	Häftlingsunterkunft 20	1.4.41	100%	30.1.42
23	103	Häftlingsunterkunft 21	1.4.41	100%	30.1.42
24	104	Häftlingsunterkunft 22	15.8.41	75%	30.6.42
25	105	Häftlingsunterkunft 23	10.9.41	45%	30.6.42
26	106	Häftlingsunterkunft 24	10.10.41	35%	31.7.42
27	107	Häftlingsunterkunft 25	1.8.41	70%	30.6.42
28	[3]	Frauenlager: (Prov. Effektenkammer-baracke und prov. Wäscherei u. Entlausung)	2.3.42	100%	30.3.42
29	37A	Bauleitungsbaracke	10.7.41	100%	30.1.42
30	42	Häftlingsküchenanbau	6.9.41	100%	30.1.42
31	172	Wirtschaftsbaracke f. d. Truppe	15.9.41	95%	20.4.42
32	43	Häftlings-Kantinenbaracke	5.1.42	100%	31.3.42
33	32B	Zivilarbeiterunterkünfte	26.10.41	80%	30.4.42
34	32D	Wirtschaftsbaracke für Zivilarbeiterlager	26.10.41	80%	30.4.42
35	44	Sportplatzanlage	29.10.41	60%	30.9.42
36	21	Straßenbau	1.6.40	45%	31.5.43
37	54	Gärtn. Anlagen	1.4.41	50%	31.5.43
38	9	Entwässerung	1.6.40	55%	31.5.43
39	29	Wasserversorgungsanlage	1.6.40	35%	31.5.43
40	49	Elektr. Außenanlagen	1.6.40	45%	31.5.43
41	41	Schutzhaftlagereinfriedigung	1.6.40	30%	31.5.43
42	8	Wachtürme prov.	1.6.40	60%	31.5.43
43	35	Schule mit Kindergarten	10.6.41	100%	31.1.42
44	33A	Stall u. Nebenanlagen	1.6.40	40%	30.9.42
45	33B	Schlachthaus	6.12.40	100%	31.3.42
46	33C	Gärtnerei i. Raisko	23.2.42	60%	31.5.42
47	[64]	Großgewächshausanlage in Raisko	23.2.42	10%	31.8.42
48	[65A]	Entenzuchtstall in Harmense	16.2.42	60%	30.8.42
49	[71]	Pferdestallbaracken	20.3.42	10%	30.8.42
50	201	Hauptsammlerkanal mit Kläranlage und Faulgas-gewinnungsanlage	5.11.41	5%	31.5.43

TABELLE 7: Gebäudeliste des Baufristenplans für das "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS in Auschwitz O/S" vom 8 Mai 1942 in Bezug auf April 1942[581]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	2	Drainierung des Geländes	16.3.42	15%	30.9.42
2	3a	Unterkunftsbaracken (gemauert) 12 Stck.	7.10.41	100%	10.12.41
3	3a	Unterkunftsbaracken (gemauert) 12 Stck.	24.11.41	100%	20.3.42
4	3a	Unterkunftsbaracken (gemauert) 8 Stck.	24.11.41	80%	31.5.42
5	3a	Unterkunftsbaracken (gemauert) 1 Stck.	4.12.41	60%	15.6.42
6	3b	Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken) 9 Stck.	12.3.42	70%	31.5.43

[581] RGVA, 502-1-22, S. 15.

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
7	3a	Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken) 25 Stck.	23.3.42	75%	15.6.42
8	4a	Wirtschaftsbaracke	10.11.41	100%	31.3.42
9	4a	Wirtschaftsbaracke	10.11.41	90%	31.5.42
10	5a	Entlausungsbaracke	4.12.41	75%	20.5.42
11	5b	Entlausungsbaracke	6.3.42	55%	30.5.42
12	6a	Waschbaracken 5 Stck.	4.3.42	45%	15.6.42
13	7a	Abortbaracken 5 Stck.	4.3.42	45%	15.6.42
14	8a	Leichenbaracken	5.1.41	100%	30.4.42
15	9	Quarantänelager-Eingangsgebäude	5.12.41	80%	30.6.42
16	13	Wachtürme	10.3.42	20%	31.7.42
17	16	Zufahrtstraße usw.	7.10.41	60%	30.6.42
18	17	Straßenbefestigung innerhalb d. Lagers	5.4.42	3%	30.9.42
19	18	Kanalisation u. Kläranlage	21.10.41	25%	30.9.42
20	19	Wasserversorgungs-Anlage	5.1.42	25%	30.9.42
21	20/21	Kraftstromanlage Zuführung der Starkstromleitung	16.11.41	100%	15.3.42
22	24	Einfriedigung (Elektr. Draht.)	8.10.41	30%	31.7.42
23	25	Drahtzaun für Lagerunterteilung	1.12.41	15%	30.9.42
24	26	Trafostation	6.12.41	100%	15.3.42
25	31	Bäckerei	21.11.41	35%	15.8.42

TABELLE 8: Liste der Bauwerke im Baufristenplan vom Mai 1942 für das "Bauvorhaben KL Auschwitz"[582]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	24	Kommandant, Wohnhaus-Umbau	5.1.42	90%	31.5.42
2	36A	Führerheim	15.5.41	100%	30.4.42
3	27	Wohnhäuser für verh. Unterführer	1.7.40	75%	30.9.42
4	36B	Führerunterkünfte u. Wohnhäuser für verh. Führer	10.7.41	75%	30.9.42
5	40	SS-Unterkunft "Deutsches Haus"	2.2.42	95%	10.6.42
6	11	Krematorium-Erweiterung	16.1.41	100%	31.3.42
7	23A	Garagenerweiterung am Trafo	10.12.41	100%	31.5.42
8	44	Sportplatzanlage (bestehend)	29.10.41	60%	30.9.42
9	54	Gärtn. Anlagen	1.4.41	60%	31.5.43
10	8	Wachtürme prov.	1.6.40	65%	31.5.43
11	18	Kraftwagenhallen-Erweiterung f.d. Kommandantur	5.1.42	100%	31.5.42
12	30B	Tankanlage	20.8.41	100%	31.1.42
13	28	Aufnahmebaracke m. Entlausung	15.2.42	100%	15.5.42
14	42	Häftlingsküchenanbau	6.9.41	100%	30.1.42
15	17C	Mannschaftsbaracke 1	10.11.41	100%	28.2.42
16	17C	Mannschaftsbaracke 2	10.11.41	100%	31.3.42
17	17C	Mannschaftsbaracke 3	10.11.41	100%	30.4.42
18	17C	Mannschaftsbaracke 4	10.11.41	100%	20.5.42
19	17D	Mannschaftsbaracke 1 (Stabsbaracke)	5.1.42	100%	31.3.42
20	36D	Führerunterkunfts-Baracke 1	16.11.41	15%	31.7.42

[582] RGVA, 502-1-22, S. 22.

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
21	43	Häftlingskantinenbaracke	5.1.42	100%	31.3.42
22	172	Wirtschaftsbaracke f. d. Truppe	15.9.41	100%	18.4.42
23	3	Frauenlager: (Prov. Effektenkammer-Baracke, prov. Wäscherei u. Entlausung, Einbau v. sanitären Anlagen, Zaunbau)	2.3.42	90%	15.6.42
24	20L	Häftlingsunterkunft 11 (Aufstockung)	20.5.42	5%	30.9.42
25	20M	Häftlingsunterkunft 12 (Aufstockung)	20.5.42	5%	30.9.42
26	20O	Häftlingsunterkunft 14 (Aufstockung)	18.5.42	3%	30.9.42
27	20Q	Häftlingsunterkunft 16 (Aufstockung)	18.5.42	10%	30.9.42
28	100	Häftlingsunterkunft 18	1.5.41	100%	31.3.42
29	101	Häftlingsunterkunft 19	1.4.41	100%	30.1.42
30	102	Häftlingsunterkunft 20	1.4.41	100%	30.1.42
31	103	Häftlingsunterkunft 21	1.4.41	100%	30.1.42
32	104	Häftlingsunterkunft 22	15.8.41	100%	18.4.42
33	105	Häftlingsunterkunft 23	10.9.41	80%	30.6.42
34	106	Häftlingsunterkunft 24	10.10.41	60%	31.7.42
35	107	Häftlingsunterkunft 25	1.8.41	100%	30.5.42
36	134	Häftlingsunterkunft 36	7.5.42	3%	30.11.42
37	135	Häftlingsunterkunft 37	7.5.42	3%	30.11.42
38	136	Häftlingsunterkunft 38	15.4.42	10%	30.11.42
39	137	Häftlingsunterkunft 39	15.4.42	10%	30.11.42
40	138	Häftlingsunterkunft 40	15.4.42	10%	30.11.42
41	7A	Häftlingsunterkunft (vorerst prov. Truppenunterkunft)	12.5.42	10%	30.11.42
42	160	Wäscherei- u. Aufnahmegebäude mit Entlausung u. Häftlingsbad	12.10.41	8%	31.12.42
43	201	Hauptsammlerkanal mit Kläranlage u. Faulgasgewinnungs-Anlage	5.11.41	10%	31.5.43
44	9	Kanalisation	1.6.40	55%	31.5.43
45	21	Straßenbau	1.6.40	55%	31.5.43
46	29	Wasserversorgungsanlage	1.6.40	30%	31.5.43
47	49	Elektr. Außenanlagen	1.6.40	45%	31.5.43
48	41	Friedung	1.6.40	30%	31.5.43

TABELLE 9: Bauwerke im Baufristenplan vom Mai 1942 für das "Bauvorhaben Landwirtschaft"[583]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	33A	Stall- u. Nebenanlagen	1.6.40	45%	30.9.42
2	33B	Schlachthauserweiterung	1.4.42	25%	31.8.42
3	33C	Gärtnerei Raisko	23.2.42	95%	30.6.42
4	64	Großgewächshausanlage Raisko	23.2.42	20%	31.8.42
5	71	Pferdestallbaracken für die Landwirtschaft	20.3.42	65%	31.8.42
6	65A	Entenzuchtanstalt Harmense	16.2.42	90%	15.6.42
7	65D	Hühneraufzuchtställe in Harmense	4.5.42	40%	31.8.42

[583] RGVA, 502-1-22, S. 21.

TABELLE 10: Bauwerke im Baufristenplan vom Mai 1942 für das "Bauvorhaben Bauhof"[584]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	19	Häftlingswerkstättenbaracken	1.7.40	90%	30.9.42
	30	Bauhoflagerschuppen	1.7.40	90%	30.9.42
	32B	Zivilarbeiterunterkünfte in bestehenden Gebäuden	26.10.41	100%	30.4.42
	37A	Bauleitungsbaracke 1	10.7.41	100%	30.1.42
2	37B	Bauleitungsbaracke 2 u. Unterkunft	1.4.42	60%	15.7.42
3	37D	Kantinenbar. f. Zivilarbeiter	1.4.42	85%	15.8.42
4	50	Baustofflagerschuppen	26.10.41	100%	30.4.42
5	71	Pferdestallbaracken für Baustofflagerung	4.5.42	60%	31.7.42

TABELLE 11: Bauwerke im Baufristenplan vom Mai 1942 für das "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager"[585]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	2	Drainierung des Geländes	16.3.42	15%	30.9.42
2	3a	9 Stk. gemauerte Unterkunftsbaracken	7.10.41	100%	10.12.41
3	3a	12 Stk. gemauerte Unterkunftsbaracken	24.11.41	100%	20.3.42
4	3a	9 Stk. gemauerte Unterkunftsbaracken	24.11.41	90%	20.6.42
5	3b	12 Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken)	12.3.42	90%	15.6.42
6	3c	Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken) bisher 54 Stk. aufgestellt	23.3.42	80%	15.7.42
7	4a	Wirtschaftsbaracke 1	10.11.41	100%	31.3.42
8	4a	Wirtschaftsbaracke 2	10.11.41	95%	15.6.42
9	5a	Entlausungsbaracke 1	4.12.41	95%	15.6.42
10	5b	Entlausungsbaracke 2	6.3.42	70%	15.7.42
11	6a	5 Stk. Waschbaracken	4.3.42	75%	20.6.42
12	7a	5 Stk. Abortbaracken	4.3.42	75%	20.6.42
13	8a	Leichenbaracke	5.1.42	100%	30.4.42
14	9	Quarantänelager Eingangsgebäude	5.12.41	90%	30.6.42
15	13	Wachtürme	10.3.42	25%	31.7.42
16	16	Zufahrtstraßen	7.10.41	65%	30.6.42
17	17	Straßenbefestigung innerhalb d. Lagers	5.4.42	15%	30.9.42
18	18	Kanalisation u. Kläranlage	21.10.41	35%	30.9.42
19	19	Wasserversorgungsanlage	5.1.42	35%	30.9.42
20	20/21	Kraftstromanlage, Zuführung der Starkstromleitung	16.11.41	100%	15.3.42
21	24	Einfriedung el. Draht.	8.11.41	35%	31.7.42
22	25	Drahtzaun für Lagerunterteilung	1.12.41	20%	30.9.42
23	26	Trafostation	6.12.41	100%	15.3.42
	31	Bäckerei	21.11.41	40%	15.8.42

584 RGVA, 502-1-22, S. 20.
585 RGVA, 502-1-22, S. 19.

TABELLE 12: Bauwerke laut Baubericht vom Mai 1942[586]

Dieser Bericht beschreibt den Baustellenbetrieb bis Ende Mai 1942 an den folgenden Baustellen:

I. Hochbauabteilung
- a) Schutzhaftlager
  - BW 104 Häftlingsunterkunftsgebäude (Neubau VI – Block 18)
  - BW 105 Häftlingsunterkunftsgebäude (Neubau VII – Block 17)
  - BW 106 Häftlingsunterkunftsgebäude (Neubau VIII – Block 16)
  - BW 107 Häftlingsunterkunftsgebäude (Neubau V – Block 15)
  - BW 20L Häftlingsunterkunftsgebäude (Aufstockung im F.K.L. Block 1)
  - BW 20M Häftlingsunterkunftsgebäude (Aufstockung-Block 14)
  - BW 20O Häftlingsunterkunftsgebäude (Aufstockung-Block 12)
  - BW 20Q Häftlingsunterkunftsgebäude (Aufstockung-Block 23)
  - BW 3 prov. Wäscherei im F.K.L.
  - Bestehende Gebäude im F.K.L.
- b) Schutzhaftlagererweiterung
  - BW 7A Häftlingsunterkunftsgebäude (vorerst prov. Truppenunterkunft)
  - BW 135 Häftlingsunterkunftsgebäude
  - BW 136 Häftlingsunterkunftsgebäude
  - BW 137 Häftlingsunterkunftsgebäude
  - BW 138 Häftlingsunterkunftsgebäude
  - BW 160 Wäscherei- u. Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage u. Häftlingsbad
- c) Sonstige Bauten
  - BW 28 prov. Aufnahmebaracke mit Entlausung
  - BW 17C/4 Mannschaftsbaracke 4
  - BW 24 Kommandantenwohnhaus
  - BW 18 Garagenerweiterung f. d. Kommandantur
  - BW 36 B Führerwohnhäuser u. Unterkünfte
  - BW 172 Wirtschaftsbaracke
  - BW 40 Umbau SS-Unterkunft “Deutsches Haus”
  - BW 11 Krematorium
- d) Landwirtschaft
  - BW 65 A-B Enten- u. Geflügelzuchtställe in Harmense
  - BW 71 Stallhof für die Landwirtschaft und für die Bauleitung
  - BW 33 B Schlachthauserweiterung
  - BW 33C Gärtnerei mit Gewächshaus für die Landwirtschaft
  - BW 64 Großgewächshausanlage in Raisko
- e) Bauhof
  - BW 37 B-C Bauleitungsbaracke u. Unterkunft
  - BW 50 Bauhof
  - BW 23A Bauleitungsgaragenanbau
- f) Kriegsgefangenenlager

“Im Quarantänelager (I. Abschnitt) sind bisher 12 gemauerte Unterkunftsbaracken in Benutzung genommen, an den übrigen 18 Baracken sind die Innenausbauarbeiten nahezu beendet. Ferner sind insgesamt 12 zerlegbare Baracken (Pferdestallbaracken) aufgestellt, davon sind bisher 6 benutzbar, eine wird als Revierbaracke hergerichtet. In der zweiten Wirtschaftsbaracke sind die Kessel aufgestellt und restliche Installationsarbeiten sind noch auszuführen. In der ersten Entlausungsbaracke ist die Pumpenanla-

[586] “Baubericht für Monat Mai 1942”, verfasst von Bischoff am 2. Juni 1942. RGVA, 502-1-24, S. 258-265.

ge der Wasserversorgung aufgestellt worden. Die zweite Entlausungsbaracke ist fast fertig eingedeckt. Die 10 Wasch- und Abortbaracken sind gerichtet und eingedeckt, die Installationen usw. werden z. Zt. eingebaut. Am Wach- u. Eingangsgebäude sind noch restliche Ausbauarbeiten durchzuführen. Für den II. Bauabschnitt sind bisher 54 zerlegbare Baracken (Pferdestallbaracken) aufgestellt worden, die bereits zum Teil mit Auffüllung versehen sind. Die Zaunbauarbeiten für diesen Bauabschnitt werden fortgeführt. An der Wasserversorgungsanlage und Kläranlage wurden die Arbeiten fortgeführt, ebenso die Erdarbeiten für den Vorflutgraben. Mit der Drainage des Geländes im Quarantänelager wurde begonnen. Die Straße K.G.L. – Birkenau wurde zum Teil ausgekoffert und die Packlage versetzt, desgl. die Straße zwischen dem Quarantänelager und Lager 2, ein Teil der Lagerstraßen im Quarantänelager wurde mit Packlage und Kies versehen und abgewalzt."

– BW 31 (KGL) Bäckerei für das H.W.L.

g) Hauptwirtschaftslager

– BW 7 (H.W.L.) Magazinbaracke

II. Tiefbauabteilung

– BW 21 Straßenbau
– BW 29 Wasserversorgungsanlage
– BW 9 Kanalisation
– BW 201 Regenwasser- u. Hauptsammlerkanal mit Klär- und Faulgasgewinnungsanlage
– Vermessung
– Gartengestaltung

III. Werkstätten

– Tischlerei, Schlosserei, Zimmerei
– Malerei, Glaserei
– Betonwerkstätten.

TABELLE 13: Bauwerke laut Baufristenplan vom Juni 1942 für das "Bauvorhaben Konzentrationslager Auschwitz"[587]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
1	3	Frauenzweiglager: prov. Wäscherei, prov. Effektenkammerbaracke, Entlausung, san. Anlagen	2.3.42	100%	15.6.42
2	7A	Häftlingsunterkunft (vorerst prov. Truppenunterkunft)	12.5.42	25%	30.11.42
3	8	Prov. Wachtürme (aus Holz)	1.6.40	65%	31.5.43
4	9	Kanalisation	1.6.40	55%	31.5.43
5	11	Krematorium (neuer Schornstein)	12.6.42	10%	10.8.42
6	20K	Häftlingsunterkunft (Aufstockung Nr. 2)	18.6.42	15%	15.10.42
7	20L	wie vor Nr. 11	20.5.42	30%	30.9.42
8	20M	wie vor Nr. 12	20.5.42	15%	30.9.42
9	20O	wie vor Nr. 14	18.5.42	15%	30.9.42
10	20Q	wie vor Nr. 16	18.5.42	20%	30.9.42
11	21	Straßenbau	1.6.40	60%	31.5.43
12	24	Kommandantenwohnhaus	5.1.42	100%	31.5.42
13	27	Wohnhäuser für verh. Unterführer	1.7.40	75%	30.9.42
14	29	Wasserversorgungsanlage	1.6.40	30%	31.5.43
15	36B	Führerunterkünfte u. Wohnhäuser f. verh. Führer	10.7.41	80%	30.9.42

[587] RGVA, 502-1-22, S. 27f.

16	36D	Führerunterkunftsbaracke 1	16.11.41	15%	30.9.42
17	40	SS-Unterkunft "Deutsches Haus"	2.2.42	100%	10.6.42
18	41	Schutzhaftlagereinfried.	1.6.40	30%	31.5.43
19	49	Elektr. Außenanlagen	1.6.40	45%	31.5.43
20	54	Gärtnerische Anlagen	1.4.41	65%	31.5.43
21	28	Häftlingseffektenbaracken	3.6.42	30%	30.9.42
22	105	Häftlingsunterkunft Nr. 23	10.9.41	100%	30.6.42
23	106	Häftlingsunterkunft Nr. 24	10.10.41	85%	31.7.42
24	134	Häftlingsunterkunft Nr. 36	7.5.42	15%	30.11.42
25	135	Häftlingsunterkunft Nr. 37	7.5.42	15%	30.11.42
26	136	Häftlingsunterkunft Nr. 38	15.4.42	15%	30.11.42
27	137	Häftlingsunterkunft Nr. 39	15.4.42	15%	30.11.42
28	138	Häftlingsunterkunft Nr. 40	15.4.42	20%	30.11.42
29	160	Wäscherei u. Aufnahmegebäude mit Entlausung u. Häftlingsbad	12.10.41	12%	31.12.42
30	201	Hauptsammelkanal mit Kläranlage			

TABELLE 14: Bauwerke laut Baufristenplan vom Juni 1942 für das "Bauvorhaben Landwirtschaft"[588]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fortschritt	geschätzt fertig am
1	33A	Vorhandene Stall- u. Nebenanlagen	1.6.40	45%	30.9.42
2	33B	Schlachthauserweiterung	1.4.42	55%	31.8.42
3	33C	Gärtnerei mit Gewächshaus in Raisko	23.2.42	95%	31.7.42
4	36C	Wohnhaus für den Leiter der landw. Betriebe	4.5.42	45%	15.8.42
5	64	Großgewächshausanlage in Raisko	23.2.42	25%	30.11.42
6	65A	Entenzuchtanstalt Harmense	16.2.42	100%	15.6.42
7	65B	Geflügelzuchtställe	4.5.42	30%	30.9.42
8	65E	Aufzuchtställe	4.5.42	30%	30.9.42
9	71	Pferdestallbaracken	20.3.42	65%	31.8.42

TABELLE 15: Bauwerke laut Baufristenplan vom Juni 1942 für das "Bauvorhaben Bauhof Auschwitz"[589]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fortschritt	geschätzt fertig am
1	19	Häftl. Werkstättenbaracken-Ausbau	1.7.40	90%	30.9.42
2	37B	Bauleitungsbaracke	1.4.42	90%	15.8.42
3	37C	Bauleitungsunterkunftsbaracken	1.4.42	85%	15.8.42
4	50	Baustofflagerschuppen	1.7.40	90%	30.9.42
5	71	Pferdestallbaracken für Baustofflagerung	4.5.42	60%	30.9.42

TABELLE 16: Bauwerke laut Baufristenplan vom Juni 1942 für das "Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager Auschwitz"[590]

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fortschritt	geschätzt fertig am
1	2	Drainierung des Geländes	16.3.42	20%	30.9.42
2	3a	30 gemauerte Unterkunftsbaracken	7.10.41	100%	20.6.42

[588] RGVA, 502-1-22, S. 26.
[589] RGVA, 502-1-22, S. 25.
[590] RGVA, 502-1-22, S. 24.

#	Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Beginn	Fort-schritt	geschätzt fertig am
3	3b	24 Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken)	12.3.42	60%	31.7.42
4	3cd	Unterkunftsbaracken (Pferdestallbaracken)	23.3.42	80%	31.8.42
5	4a	Wirtschaftsbaracke 1+2	10.11.41	100%	20.6.42
6	5a	Entlausungsbaracke 1	4.12.41	100%	20.6.42
7	5b	Entlausungsbaracke 2	6.3.42	100%	15.7.42
8	6a	5 Waschbaracken	4.3.42	100%	20.6.42
9	7a	5 Abortbaracken	4.3.42	100%	20.6.42
10	8a	1 Leichenbaracke	5.1.42	100%	30.4.42
11	9	Quarantänelager Eingangsgebäude	5.12.41	100%	30.6.42
12	13	Wachtürme aus Holz	10.3.42	30%	30.9.42
13	16	Zufahrtstrasse	7.10.41	65%	30.9.42
14	17	Straßenbefestigung innerhalb des Lagers	5.4.42	20%	30.9.42
15	18	Kanalisation u. Kläranlage	21.10.41	40%	30.9.42
16	19	Wasserversorgungsanlage	5.1.42	40%	30.9.42
17	20/21	Kraftstromanlage u. Zuführung der Starkstromleitung	16.11.41	100%	15.3.42
18	24	Einfriedigung elektr. Draht.	8.11.41	45%	31.8.42
19	25	Drahtzäune für Lagerunterteilung	1.12.41	25%	30.9.42
20	26	Trafostation	6.12.41	100%	15.3.42
21	31	Bäckerei	21.11.41	50%	15.10.42

TABELLE 17: Bauwerke laut Baubericht vom Juni 1942[591]

Dieser Bericht beschreibt den Baustellenbetrieb bis Ende Juni 1942 an den folgenden Baustellen:

I. Bauvorhaben SS-Unterkunft und Konzentrationslager Auschwitz:

a) Schutzhaftlager
- BW 105 Häftlingsunterkunftsgebäude (Block 17)
- BW 106 Häftlingsunterkunftsgebäude (Block 16)
- BW 20L Aufstockung der Häftlingsunterkunft im F.K.L.
- BW 20K Aufstockung der Häftlingsunterkunft im F.K.L.
- BW 20G Aufstockung der Häftlingsunterkunft im M.K.L.
- BW 20H Aufstockung der Häftlingsunterkunft im M.K.L.
- BW 20Q Aufstockung der Häftlingsunterkunft im M.K.L.
- BW 7A Häftlingsunterkunftsgebäude (vorerst prov. Truppenunterkunft)
- Bestehende Gebäude im F.K.L.

b) Schutzhaftlagererweiterung
- BW 134 Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 135 Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 136 Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 137 Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 138 Häftlingsunterkunftsgebäude
- BW 160 Wäscherei- und Aufnahmegebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad
- BW 11 Krematorium (bestehend)
- BW 28 prov. Aufnahmebaracke mit Entlausung

c) Sonstige Bauten
- BW 24 Kommandantenwohnhaus
- BW 36B Führerwohnhäuser und Unterkünfte

---

591 “Baubericht für Monat Juni 1942”, verfasst von Bischoff am 2. Juli 1942. RGVA, 502-1-24, S. 219-225.

- BW 40 SS-Unterkunft “Deutsches Haus”
- BW 21 Straßenbau
- BW 29 Wasserversorgungsanlage
- BW 9 Kanalisation
- BW 201 Regenwasser- und Hauptsammlerkanal mit Kläranlage und Faulgasgewinnung

II. Bauvorhaben Landwirtschaft Auschwitz

- BW 36C Wohnhaus für den Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe
- BW 33B Schlachthauserweiterung
- BW 33C Gärtnerei mit Gewächshaus in Raisko
- BW 64 Großgewächshausanlage in Raisko
- BW 65A-E Entenzucht- und Geflügelzuchtställe in Harmense
- BW 71 Stallhof

III. Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager

> *“Im Quarantänelager (I. Bauabschnitt) sind von den 30 gemauerten Unterkunftsbaracken bis jetzt 15 belegt worden, die restlichen 15 sind bezugsfertig, ebenso ein Teil von den aufgestellten Baracken (Pferdestallbaracken) einschließlich der Revierbaracke in Benutzung genommen. Ferner sind fertig, bezw. benutzbar, 2 Wirtschaftsbaracken, 2 Entlausungsbaracken, 1 Leichenbaracke, 10 Wasch- und Abortbaracken und das Wasch- und Eingangsgebäude. Für das Quarantänelager ist die Be- und Entwässerungsanlage einschl. der Kläranlage mit Vorfluter fertiggestellt. Die Drainierung dieses Abschnittes ist etwa zur Hälfte ausgeführt. Im Bauabschnitt II sind bisher insgesamt 99 Baracken (Pferdestallbaracken) aufgestellt worden. Weitere 18 Baracken des gleichen Typs, die als Wasch- und Abortbaracken dienen sollen, werden z. Zeit aufgestellt. Die Arbeiten an der Einfriedigung und an den Straßen werden fortgeführt. Mit dem Herstellen der Fundamente für die Baracken der Wachtruppe wurde begonnen. Ebenso wurde mit dem Ausschachten der Baugrube für das Krematorium begonnen.”*

- BW 31 KGL Bäckerei

IV. Bauvorhaben Bauhof Auschwitz

- BW 37B/C Bauleitungsbaracke und Unterkunft
- BW 50 Bauhof
- BW 23A Bauleitungsgaragenbau

V. Bauvorhaben Hauptwirtschaftslager der Waffen-SS

- BW 7 (HWL) Magazinbaracke

VI. Sonstiges

- Gartengestaltung
- Werkstätten (Tischlerei, Schlosserei, Zimmerei, Malerei und Glaserei)
- Vermessung.

Bibliographie

– Amicale des Deportés d'Auschwitz (Hg.), *Témoignages sur Auschwitz,* Edition de l'Amicale des Deportés d'Auschwitz, Paris 1946
– Aynat, Enrique, *Los "Protocolos de Auschwitz": ¿Una fuente histórica?,* García Hispán, Alicante 1990
– Bartosik, Igor, Łukasz Martyniak, Piotr Setkiewicz, *The Beginnings of the Extermination of Jews in KL Auschwitz in the Light of the Source Materials,* Auschwitz-Birkenau State Museum, Oświęcim, 2014
– Baum, Bruno, *Widerstand in Auschwitz. Bericht der internationalen antifaschistischen Lagerleitung*. VVN-Verlag, Berlin-Potsdam 1949
– Breitman, Richard D., *The Architect of Genocide. Himmler and the Final Solution,* Knopf, New York 1991
– Broszat, Martin, *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höß,* Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1981
– Buszko, Józef, *Auschwitz (Oświęcim) Camp hitlérien d'extermination*, Editions Interpress, Warschau 1978
– Central Commission for the Investigation of German Crimes in Poland, *Concentration and extermination camp at Oświęcim (Auschwitz-Birkenau),* Warschau 1946
– Cobain, Ian, "The Secrets of the London Cage," *The Guardian*, November 12, 2005
  – *Cruel Britannia; A Secret History of Torture*, Portobello Books, London 2012
– Czech, Danuta, "Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau", *Hefte von Auschwitz,* Nr. 2, Staatliches Museum Auschwitz, 1959
  – "Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau", *Hefte von Auschwitz,* Nr. 3, Staatliches Museum Auschwitz, 1960
  – *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945,* Rowohlt Verlag, Reinbek 1989
– Czech, Danuta, Tadeusz Iwaszko, Stanisław Kłodiński u. a., *Auschwitz 1940-1945: Węzłowe zagadnienia z dziejów obozu*, Wydawnictwo Państowego Muzeum Oświęcim-Brzezinka 1995
– Długoborski, Wacław, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Studien zur Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz*. Verlag des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau. Oświęcim 1999
– Dwork, Deborah, Robert Jan van Pelt, *Auschwitz 1270 to the Present,* W.W. Norton & Company, New York/London 1996
– *Enciclopedia medica italiana*, Sansoni, Florenz 1951
– Executive Office of the President, *German Extermination Camps – Auschwitz and Birkenau*, War Refugee Board, Washington, D.C., November 1944
– Extraordinary State Commission for the Ascertaining and Investigation of Crimes Committed by the German-fascist Invaders and Their Associates, "Statement", in; *Information Bulletin*, Embassy of the Soviet Socialist Republics (Washington, D.C.), Band 5, Nr. 54, 29. Mai 1945

  – "Oswiecim (Auschwitz). Le camp où les nazis assassinèrent plus de quatre millions d'hommes," in: *Forfaits hitlériens, documents officiels*, Ed. des Trois Collines, Genf/Paris 1945
- Faurisson, Robert, "How the British Obtained the Confessions of Rudolf Höss", *Journal of Historical Review* 7(4) (1986), S. 389-403
- Frei, Norbert, Thoma Grotum, Jan Parcer u. a. (Hg.), *Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945*, K.G. Saur, München 2000
- Freyer, Anne, Jean-Claude Pressac (Hg.), *L'Album d'Auschwitz*, Editions du Seuil, Paris 1983
- Friedman, Filip, *This Was Oswiecim. The History of a Murder Camp*, The United Jewish Relief Appeal, London 1946
- Gandus, Valeria, "Operazione memoria," *Panorama*, 26. Februar 1998, S. 94-97
- Garbarz, Moshé und Élie, *Un survivant*, Éditions Plon, Paris 1983
- Gärtner, Michael, Werner Rademacher, "Grundwasser im Gelände des KGL Birkenau (Auschwitz)", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 2(1) (1998), S. 2-12
- Gauss, Ernst, *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1994
- Graf, Jürgen, Carlo Mattogno, *Das Konzentrationslager Stutthof: Seine Geschichte und Funktion in der nationalsozialistischen Judenpolitik*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016 (Erstaufl. Castle Hill Publishers, Hastings 1999)
  – *Konzentrationslager Majdanek: Eine historische und technische Studie*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018 (Erstaufl.: *KL* Majdanek, Castle Hill Publishers, Hastings 1998)
- Greif, Gideon, *Wir weinten tränenlos… Augenzeugenberichte der jüdischen "Sonderkommandos" in Auschwitz*, Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 1985
- Gutman, Yisrael, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*, Indiana Univ. Press, Bloomington/Indianapolis 1994
- Hilberg, Raul, *Die Vernichtung der europäischen Juden*, Fischer, Frankfurt 1999
- Holtermann, Sandra, *Die erste Vergasung in Auschwitz im September 1941*, Grin Verlag 2005
- Iacomini, Fabio, "Ragionamenti sui fatti e le immagini della storia," *Mensile di Storia Illustrata*, June 1995, pp. 30-37
- Igounet, Valérie, *Histoire du négationnisme en France*, Éditions du Seuil, Paris 2000
- Klarsfeld, Serge, *Le Mémorial de la déportation des Juifs de France*, Klarsfeld, Paris 1978
  – (Hg.), *David Olère, 1902-1985. A painter in the Sonderkommando at Auschwitz / Un peintre au Sonderkommando à Auschwitz,* The Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989
- *KL Auschwitz. Fotografie dokumentalne*, Krajowa Agencja Wydawnictwa, Warschau 1980
- Kłodziński, Stanisław, "Pierwsza oświęcimska selekcja do gazu. Transport do 'Sanatorium Dresden'," *Przegląd Lekarski*, Nr. I, 1970

– Kogon, Ernst, Hermann Langbein, Adalbert Rückerl u.a. (Hg.), *Nationalsozialistische Massentöungen durch Giftgas*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1983
– Kraus, Ota, Erich Schön [Kulka], *Továrna na smrt*, Prag 1946
  – *Továrna na smrt. Dokument o Osvětimi,* Naše Vojsko-SPB, Prag 1957
  – *Die Todesfabrik*, Kongress Verlag, Berlin 1958
– Kubica, Helena, "Dr. Mengele und seine Verbrechen im KL Auschwitz-Birkenau," in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 20, Staatliches Museum Auschwitz, 1997
– Lambrecht, Wolfgang, "*Zyklon-B – eine Ergänzung*," in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 1(1) (1997), S. 1-5
– Langbein, Hermann, *Der Auschwitz-Prozess. Eine Dokumentation*, Europa Verlag, Wien 1965
– Lasik, Aleksander, "Die Personalbesetzung des Gesundheitsdienstes der SS im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in den Jahren 1940-1945," in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 20, Staatliches Museum Auschwitz, 1997
– Lenz, Otto, Ludwig Gassner, *Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen, Heft 1: Blausäure*, Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin 1934
– Lettich, André, *Trente-quatre mois dans les Camps de Concentration. Témoignage sur les crimes "scientifiques" commis par les médecins allemands*, Imprimerie Union Coopérative, Tours 1946
– Lorenzetto, Stefano, "Io, l'ultimo dei Sonderkommando addetti ai crematori di Auschwitz," *Il Giornale*, Jan. 13, 2002, p. 1 and 16
– Mattogno, Carlo, *Auschwitz. La prima gasazione*, Edizioni di Ar, Salerno 1992
  – *Auschwitz: The End of a Legend*, Institute for Historical Review, Newport Beach, CA, 1994
  – *L'"irritante questione" delle camere a gas ovvero da Cappuccetto Rosso ad…Auschwitz. Risposta a Valentina Pisanty*, Graphos, Genua 1998, S. 122-148
  – *Auschwitz: le premier gazage*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1999
  – "Die 'Entdeckung' des 'Bunkers 1' von Birkenau: alte und neue Betrügereien", in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(2) (2002), S. 139-145
  – "Die neuen Revisionen Fritjof Meyers", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(4) (2002), S. 378-385
  – "'Verbrennungsgruben' und Grundwasserstand in Birkenau", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 6(4) (2002), pp. 421-428
  – *Olocausto: dilettanti a convegno*, Effepi, Genova 2002, S. 150-160
  – *Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs,* Castle Hill Publishers, Hastings 2003 (2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016)
  – "Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(2) (2003), S. 185-194
  – "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau im Lichte der Dokumente", in *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7(3&4) (2003), S. 357-380

  - "Über die Kontroverse Piper-Meyer: Sowjetpropaganda gegen Halbrevisionismus", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 8(1) (2004), S. 68-76
  - "Supplementary Response to John C. Zimmerman on his 'Body Disposal at Auschwitz'" online: www.vho.org/GB/c/CM/Risposta-new-eng.html
  - *The Central Construction Office of the Waffen-SS and Police Auschwitz*, *Theses* & Dissertations Press, Chicago 2005 (2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2015)
  - "'The Truth About the Gas Chambers?' Historical Considerations relating to Shlomo Venezia's 'Unique Testimony'," in: *Inconvenient History*, Band 2, Nr. 1, 2010; http://www.inconvenienthistory.com/2/1/1920
  - *Auschwitz: Die erste Vergasung: Gerücht und Wirklichkeit*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2014 (3. Aufl., ebd., 2016)
  - *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018 (Erstaufl., ebd., 2014)
  - *An Auschwitz Doctor's Eyewitness Account: The Tall Tales of Dr. Mengele's Assistant Analyzed*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2018
- Mattogno, Carlo, Franco Deana, *The Cremation Furnaces of Auschwitz: A Technical and Historical Study*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015
- Mattogno, Carlo, Jürgen Graf, *Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?* Castle Hill Publishers, Hastings 2002 (2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018)
- Meyer, Fritjof, "Die Zahl der Opfer von Auschwitz", *Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*, Nr. 5, Mai 2002, S. 631-641
- Müller, Filip, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*, Verlag Steinhausen, München 1979
- Naumann, Bernd, *Auschwitz. Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt*, Athäneum Verlag, Frankfurt a.M./Bonn 1965
- Nyiszli, Miklos, *Dr. Mengele boncolóorvosa voltam az Auschwitz-i krematóriumban*, Tipografia "Grafica," Oradea, Nagyvárad 1946
  - *Im Jenseits der Menschlichkeit. Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz* beim Dietz Verlag, Berlin 1992
- Pelt, Robert J. van, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*, Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis 2002
- Perry, J.H., *Chemical Engineer's Handbook*, Wilmington, Delaware, 1949, S. 1584
- Peters, Gerhard, "Begasungsanlagen. Von der Kiste zur Kreislauf-Kammer" in: *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1938, S. 183f.
- Peters, Gerhard, Emil Wüstinger, "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern. Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern", Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung, Heft 10/11 (1940), Sonderdruck
- Phillips, Raymond (Hg.), *Trial of Josef Kramer and Forty-Four Others (The Belsen Trial)*, William Hodge and Company, London/Edinburgh/Glasgow 1949
- Piper, Franciszek, *Die Zahl der Opfer von Auschwitz*, Verlag Staatliches Museum in Oświęcim, 1993

– Piper, Franciszek, Teresa Świebocka (Hg.), *Auschwitz. Il campo nazista della morte*, Edizioni del Museo Statale di Auschwitz-Birkenau, 1997
– Poliakov, Léon, *Bréviaire de la haine. Le IIIe Reich et les Juifs*, Calmann-Lévy, Paris 1951
  – *Harvest of Hate. The Nazi Program for the Destruction of the Jews of Europe*, Syracuse University Press, Syracuse, N.Y., 1954
– Pressac, Jean-Claude, *Auschwitz. Technique and Operation of the Gas Chambers*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989
  – *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*, Piper Verlag, München 1994
– Reitlinger, Gerald, *The Final Solution. The Attempt to Exterminate the Jews of Europe 1939-1945*, Valentine, Mitchell, London 1953
  – *Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939-1945*, Colloquium Verlag, Berlin 1992
– Rudolf, Germar, "Aus den Akten des Frankfurter Auschwitz-Prozesses", Teile 1 bis 4, Teil 7, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 6(3) (2002), S. 343-346; 6(4) (2002), S. 473-478; 7(1) (2003), S. 95-101; 7(2) (2003), S. 224-229; 8(2) 2004, S. 238-242
– Rudolf, Germar (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Erwiderung an Jean-Claude Pressac*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2016 (Erstaufl.: Herbert Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1995)
– Russell, Lord of Liverpool, *The Scourge of the Swastika. A Short History of Nazi War Crimes*, Cassell & Company LTD, London 1954
– Rüter, Christiaan F. u.a. (Hg.), *Justiz und NS-Verbrechen. Sammlung deutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945-1966*, Amsterdam, 1968-1981
– Schwensen, Klaus, "The Bonemill of Lemberg", *Inconvenient History*, 5(3) (2013); http://www.inconvenienthistory.com/5/3/3220
– Sehn, Jan, "Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim," in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*, Wydawnictwo Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce, 1946
  – *Oświęcim-Brzezinka (Auschwitz-Birkenau) Concentration Camp*, Wydawnictwo Prawnicze, Warschau 1961
– Silberschein, Adolf A., *Die Judenausrottung in Polen*, IX, Dritte Serie, Genf 1944
– Smoleń, Kazimierz, "Obóz koncentracyjny Oświęcim w świetle akt Delegatury Rządu R.P. na Kraj," *Zeszyty Oświęcimskie*, Numer specjalny I, Oświęcim 1968, S. 43
– Staatliches Museum Auschwitz (Hg.), "Erinnerungen von Pery Broad," in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 9, Staatliches Museum Auschwitz, 1966, S. 7-48
  – "Aussage von Stanisław Jankowski (Alter Feinsilber)," in: *Hefte von Auschwitz*, Sonderausgabe Nr. I, Staatlichen Museum Auschwitz, 1972, S. 48
– Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Sterbebücher von Auschwitz*, K.G. Saur, München/New Providence/London/Paris 1995
– State of Israel Ministry of Justice, *The Trial of Adolf Eichmann. Record of Proceedings in the District Court of Jerusalem*. Jerusalem 1993

– Świebocka, Teresa, Franciszek Piper, Martin Mayr, *Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos*, Verlag des Staatlichen Auschwitz-Birkenau Museums, 1996
– Świebocki, Henryk, "Die lagernahe Widerstandsbewegung und ihre Hilfsaktionen für die Häftlinge des KL Auschwitz," *Hefte von Auschwitz*, Nr. 19, Staatliches Museum Auschwitz, 1995
  – (Hg.), *London wurde informiert… Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim 1997
– Vecchi, Gian Guido, "Shoah. L'inferno cominciò in una casa rossa," in: *Corriere della Sera*, 20. November 2001, S. 35
– Venezia, Shlomo, Fabio Iacomini, "La testimonianza di Salomone Venezia sopravvissuto dei sonderkommando", in: "Ragionamenti sui fatti e le immagini della storia." *Mensile di Storia Illustrata*, Juni 1995, S. 30-37
– Venezia, Shlomo, Stefano Lorenzetto, "Io, l'ultimo dei Sonderkommando addetti ai crematori di Auschwitz", in *Il Giornale*, 13. Januar 2002, S. 1 und 16
– Wellers, Georges, *Les chambres à gaz ont existé. Des documents, des témoignages, des chiffres*, Gallimard, Paris 1981

Verzeichnisse

Das Erstellen von Verzeichnissen ist sehr zeitaufwendig und teuer. Die Bände der Holocaust Handbuch Serie werden unter großem Aufwand hergestellt, jedoch nur in kleinen bis Kleinstauflagen veröffentlicht. Der Verlag hat daher nicht die Ressourcen, um für jeden Band Verzeichnisse zu erstellen. Alle Bände dieser Serie sind jedoch grundsätzlich auch als kostenlose PDF-Dateien erhältlich. Diese können nach Belieben auf alle möglichen Stichwörter hin durchsucht werden. Bei Bedarf machen Sie bitte davon Gebrauch:

www.HolocaustHandbuecher.com

Kostenloses unter www.HolocaustHandbuecher.com

HOLOCAUST HANDBÜCHER

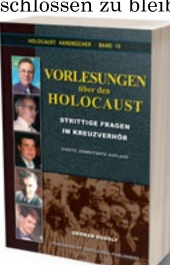
Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil:
Allgemeiner Überblick zum Holocaust

Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl. Von Don Heddesheimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)



Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör. Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, aufgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)



Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit. Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version.

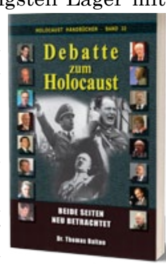


Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Series *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.

Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieberepidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammergeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibl., Index. (#31)



Debatte zum Holocaust. Beide Seiten neu betrachtet. Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen

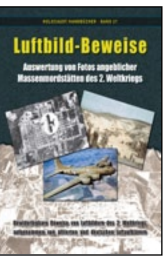


ISSN: 2059-6073 · Wenn nicht anders vermerkt sind alle Bücher 6"×9" Paperbacks. Ein Preisnachlass ist für den ganzen Satz erhältlich.

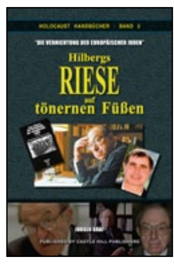












des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. Ca. 340 S., s&w ill., Bibl., Index. (Mitte 2020; #32)

Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums. Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die zum Beweis des Massenmords angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses Buch bleibt ein wichtiges, oft zitiertes Werk. Diese Ausgabe hat mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung". Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., ca. 650 S., s&w ill., Bibl., Index. (#1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums. Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wurden. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl. (#29)

Luftbild-Beweise: Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs. Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelbehauptungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8.5"×11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe. Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz*. 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen. Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung. Die Ergebnisse sind für Hilberg ver-

heerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich. Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)

Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

Zweiter Teil: Spezialstudien ohne Auschwitz

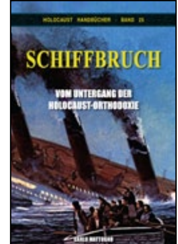
Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager? Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen… Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)

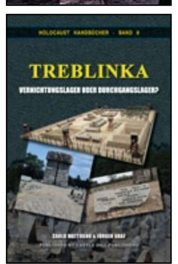
Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)

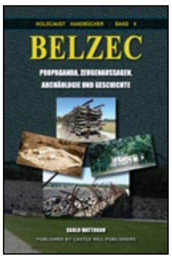
Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende “Endlösung” vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)

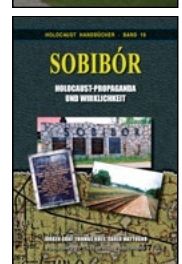
The “Extermination Camps” of “Aktion Reinhardt”. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. Achtung: Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibl. (#28)

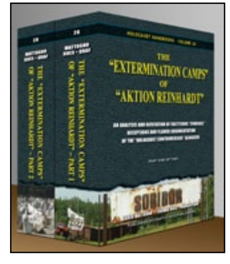












Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. Von Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10,000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden sie die unzensierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

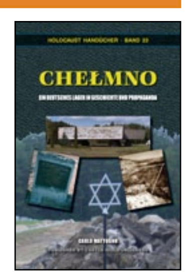
Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten. Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevante Quellen und materielle Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2020; #39)

Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegt diese Studie diese These und zeigt, dass Stutthof gegen Kriegsende ein Organisationszentrum deutscher Zwangsarbeit war. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)

Dritter Teil: Auschwitzstudien

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft







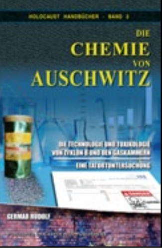


















zu machen. Ca. 330 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2022; #41)

Die Gaskammern von Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibl., Index. (#22)

Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Germar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie versucht, die Auschwitz-Forschung auf der Grundlage der forensischen Wissenschaft zu betreiben, deren zentrale Aufgabe die Suche nach materiellen Spuren des Verbrechens ist. Obwohl unbestrittenerweise kein Opfer je einer Autopsie unterzogen wurde, sind die meisten der behaupteten Tatorte – die chemischen Schlachthäuser, sprich Gaskammern – je nach Fall mehr oder weniger einer kriminalistischen Untersuchung immer noch zugänglich. Dieses Buch gibt Antworten auf Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern von Auschwitz aus? Wie funktionierten sie? Wozu wurden sie eingesetzt? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Namen? Wie tötet es? Welche Auswirkung hat es auf Mauerwerk? Hinterlässt es dort Spuren, die man bis heute finden kann? Indem diese Themen untersucht werden, wird der Schrecken von Auschwitz akribisch seziert und damit erstmals wirklich nachvollziehbar. 3. Aufl., 448 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, den Sozialarbeiter Werner Wegner, den Biochemiker Georges Wellers, den Mediziner Till Bastian, den Historiker Ernst Nolte, die Chemiker Richard Green, Josef Bailer und Jan Markiewicz, den Kulturhistoriker Robert van Pelt und den Toxikologen Achim Trunk werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteufeln. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust*. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amts, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. (Geplant für Ende 2022; #34)

Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. In Erweiterung des obigen Buchs zur *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, den Insassen eine Gesundheitsfürsorge zukommen zu lassen. Im ersten Teil werden die Lebensbedingungen der Häftlinge analysiert sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen zum Nutzen der Häftlinge. Der zweite Teil untersucht, was mit Häftlingen geschah, die wegen Verletzungen oder Krankheiten "sonderbehandelt" wurden. Die umfassenden Dokumente zeigen, dass alles versucht wurde, um diese Insassen gesund zu pflegen, insbesondere unter der Leitung des Standortarztes Dr. Wirths. Der letzte Teil des Buches ist der bemerkenswerten Persönlichkeit von Dr. Wirths gewidmet, der seit 1942 Standortarzt in Auschwitz war. Seine Persönlichkeit widerlegt das gegenwärtige Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit. Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit. Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Originale Dokumente versetzen dieser Legende den Gnadenstoß und beweisen zweifelsfrei, dass es dieses Ereignis nie gab. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in "Wahrheit" umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)

Freiluftverbrennungen in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)













Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine erschöpfende Untersuchung der Geschichte und Technik von Kremierungen allgemein und besonders der Kremierungsöfen von Auschwitz. Basierend auf Fachliteratur, Dokumenten der Kriegszeit und Sachbeweisen wird die wahre Natur und Leistungsfähigkeit der Krematorien von Auschwitz beschrieben. Diese Anlagen waren abgespeckte Fassungen dessen, was normalerweise errichtet wurde, und ihre Einäscherungskapazität war ebenfalls niedriger als normal. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (Ende 2024; #24)

Museumslügen: Die Fehldarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums. Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwangen das Auschwitz-Museum, sich dieser Herausforderung zu stellen. Sie haben geantwortet. Dieses Buch analysiert ihre Antwort und enthüllt die entsetzlich verlogene Haltung der Verantwortlichen des Auschwitz-Museums bei der Präsentation von Dokumenten aus ihren Archiven. Ca. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (2021; #38)

Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust. Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl., Index. (2023; #40)



Vierter Teil: Zeugenkritik

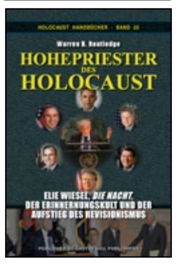
Hohepriester des Holocaust: Elie Wiesel, Die Nacht, der Erinnerungskult und der Aufstieg des Revisionismus. Von Warren B. Routledge. Die erste unabhängige Biographie von Wiesel enthüllt sowohl seine eigenen Lügen als auch den ganzen Mythos der "sechs Millionen". Sie zeigt, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang als symbolischen Akt der Unterwerfung unter das Weltjudentum, während man gleichzeitig Schulkinder der Holocaust-Gehirnwäsche unterzieht. Ca. 480 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2023; #30)



Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust. Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkriegs in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Hier werden die 30 wichtigsten von ihnen kritisch hinterfragt, indem sie auf innere Stimmigkeit überprüft und miteinander sowie mit anderen Beweisen verglichen werden wie Dokumenten, Luftbildern, forensischen Forschungsergebnissen und Sachbeweisen. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)



Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse. Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am "Holocaust" gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um "Geständnisse" aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß' Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... Ca. 420 S., s&w ill., Bibl., Index (2020; #35)





Augenzeugenbericht eines Arztes in Auschwitz: Die Bestseller-Lügengeschichten von Dr. Mengeles Assistent kritisch betrachtet. Von Miklos Nyiszli & Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. Ca. 500 S., s&w ill., Bibl., Index. (Ende 2021; #37)

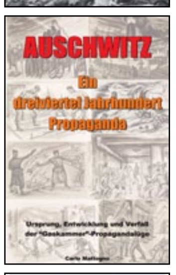




PUBLISHED BY CASTLE HILL PUBLISHERS, PO BOX 243, UCKFIELD, TN22 9AW, UK

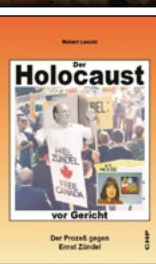
Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.













Der Holocaust: Die Argumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 4. Aufl., 126 S., 6"×9" Pb.

Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

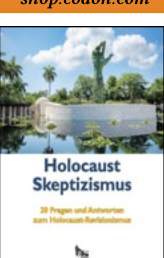
Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht", Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel. Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für die Einziehung des *Mythos* diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

Geschichte der Verfemung Deutschlands. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassikers aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.

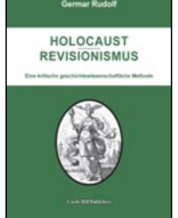
Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus. Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt dem Neuling das Konzept des Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernster nehmen als die These, die Erde sei flach? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Aussagen Überlebender und Geständnissen der Täter? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanzbroschüre im Vollfarbdruck. Kostenfreie PDF-Datei erhältlich unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option "Werbung". 15 S. 8.5"×11" (216 mm × 279 mm), durchgehend farbig ill.



Auschwitz – forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien. Die Ergebnisse folgender Studien werden für den Laien verständlich zusammengefasst und kritisch betrachtet: Sowjetische Kommission (UdSSR 1945); Jan Sehn, Roman Dawidowski und Jan Robel (Polen 1945), Gerhard Dubin (Österreich 1972), Fred Leuchter (USA/Kanada 1988), Germar Rudolf (Deutschland 1991, 2017), Carlo Mattogno und Franco Deana (Italien 1994, 2002, 2015), Willy Wallwey (Deutschland 1998) und Heinrich Köchel (Deutschland 2004/2016). Zu den Themen „chemischen und toxikologischen Forschungnen" sowie „ Massenkremierungen von Leichen" werden die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.



Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode. Von Germar Rudolf. Dürfen wir Menschen zweifeln? Dürfen wir kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach besten Wissen und Gewissen gefunden haben, unseren Mitmenschen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust- Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 2. Aufl., 162 S., A5 Pb., s/w ill.



Was ist Wahrheit? Die unverbesserlichen Sieger. Von Paul Rassinier. Kritisch annotierter Neuauflge des Klassikers. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpropaganda der Sowjets. Sodann demaskiert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den Zweiten Weltkrieg überhaupt erst hervorrief. Der Anhang enthält einige kritische Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.



Das Drama der Juden Europas. Von Paul Rassinier. Eine Kritik des 1961 erstmals erschienenen Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweisen wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen sechs Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.



Die 2. babylonische Gefangenschaft: Das Schicksal der Juden im europäischen Osten. Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen. Sie bedarf einer wohlfundierten Antwort. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlauben, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag. Kritisch eingeleitete Neuauflage, ca. 196 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl. Index.

